

Date Due

JAN 18 1999			

Library Bureau Cat. No. 1137

Der Auflage 19.000 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Jänner 1922. Nr. 1. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Altzedlisch.** Hauptversammlung am 29. Jänner 1922, 1 Uhr nachmittags, im Vereinshaus, Gasthaus des Herrn Josef Hörl. Tagesordnung: 1. Jahresrückschau vom Obmann F. Gebert. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift und Genehmigung derselben. 3. Vortrag durch Wanderlehrer Herz über Königinnenzucht. 5. Kassabericht. 6. Freie Anträge.

S. **Dauba.** Hauptversammlung am 15. Jänner l. J., vorm. 10 Uhr, im Hotel Burda in Dauba. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch den Obmannstellvertreter. 2. Die letzte Verhandlungsschrift. 3. Mitteilungen (Geschäftstätigkeit, Kassabericht). 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Neuwahlen der Amtswalter. 6. Abgabe der statistischen Tabellen (Ausschnitt aus Nr. 11 des „D. Imkers"). 7. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1922. 8. Vortrag: Die wichtigsten Körperteile und inneren Organe der drei Bienenwesen, deren Funktion jeder Bienenzüchter kennen soll. 9. Anträge und Anfragen.

S. **Görkau.** Mittwoch, 25. Jänner, 8 Uhr abends, Monatsversammlung und Bücherausgabe in Stankas Hotel in Görkau.

„S. f. d. Hainspacher Gerichtsbezirk." Hauptversammlung am 5. Feber 1922, nachmittags halb 3 Uhr, in Hentschels Gasthaus in Margaretendorf. Vollzählig erscheinen!

S. **Neudek.** Versammlung am 19. Feber 1922, halb 3 Uhr nachm., im Gasthause W. Graser in Neurohlau. — Rechnung 1921. Zwei Vorträge.

S. **Ossegg.** Am 8. Jänner l. J., 2 Uhr nachm., in Püschels Restaurant Versammlung mit Vortrag „Jung-Klaus" (Hw. Pfarrer Franz Tobisch, Warta a. d. E.). Vollzählig erscheinen! Auch die Nachbar-Sektionen sind höfl. eingeladen!

S. **Teltsch.** Sonntag, 29. l. M., vorm. halb 10 Uhr, in Ant. Heinz Bahnrestauration in Buchau Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Letztes Protokoll. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Beschlußfassung wegen Beitritt zur Bezirksvereinigung (Ref. Wanderlehrer Em. Herget, D.-Killmes). 4. Freie Anträge.

Bienenzuchtverein Sternberg u. Umg. Am 22. Jänner 1922 im Gasthause „Zum Bachus", Olmütz, diesjährige Generalversammlund. Anfang halb 9 Uhr vorm. Tagesordnung: 1. Begrüßung der Gäste durch den Obmann. 2. Verlesung des letzten Versammlungsprotokolles und Tätigkeitsbericht des Schriftführers. 3. Kassabericht. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Freie Anträge und Wünsche.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Aus Anlaß des Ablebens unseres Ehrenmitgliedes Dom.-Inspektors i. R. Karl Schmidt, Obmann d. S. Hagensdorf, verzichteten die Erben auf die dem Verblichenen zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" mit dem, daß der hiefür entfallende Selbstkostenbetrag von 210 K dem Fonds gewidmet wird; aus gleichem Anlasse widmeten die Sektion Hagensdorf 100 K und Geschäftsleiter Oberlehrer Wilhelm Chowanetz-Sosau 20 K.

Weiters widmeten anläßlich Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene" des L.-Z.-Vereines Obmannstellvertreter d. S. Hagensdorf Anton Göttl, Landwirt-Grün, 50 K und Geschäftsleiter Wilhelm Chowanetz, Oberlehrer-Sosau, 50 K.

Herzlichsten Dank für die namhaften Spenden! Das Präsidium.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Infolge Standesreduzierung sind abzugeben: 3 Stück bevölkerte Patent-Ing. B. A. Dolinski-Breitwabenblätterstöcke mit patent. verstellbaren Fluglöchern, Autom. Fütterung hinter dem Glasfenster, für je 4 Völker eingerichtet, mit 4, 3 und 2 Völker besetzt, inkl. allen Zugehör, 3 Dächern und Futtergeschirren (autom.), komplett ab Bahnstation Trzyniež (Tschech.-Schlesien), ferner 2 besetzte Wiener- und 2 besetzte Brünner-Ver. Stöcke, inkl. Dächern. Preis nach Uebereinkommen. Karl Magnusek, Imkerei, Trzyniež Nr. 118 (Schlesien.) — Verkaufe Schleuderhonig in 5 Kilogramm Postdose billigst; kaufe leere tadellos erhaltene Kuntzschzwillinge; Eduard Kaisser, Oekonomie-Verwalter, Viglas, Post Velka Slatina, Slowakei. — Honig, meist von Kleeblüten, kandiert, in 5 Kg. Dosen, 140 K, bei freier Rücksendung des Gefäßes 126 K, franko per Nachnahme versendet E. Krejsa, Lehrer i. R., in Kriegern b. Podersam. — Jos. Feiks, Rochlitz in Riesengeb., hat ein größeres Quantum feinen Riesengebirgs-Honig abzugeben. Preis nach Uebereinkunft. Versandgefäße beistellen. — Schleuderhonig hat preiswert abzugeben, auch in 5 Kg. Dos., Franz Kratschmann in Panditz 83, Post Proßmeritz, Süd-Mähren. — Schleuderhonig versendet in 5, 10 und 20 Kg.-Postdosen, auch in größeren Kannen per Bahn, billigst, für Wiederverkauf und en gros Ausnahmspreise, Raimund Rudorfers, Bienenwirtschaft in Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Die 5 Kg. Postdose feinsten Schleuderhonig um 140 K postfrei, per Nachnahme, versendet Bienenwirtschaft Dauscha in Hrobitsch, Post Sukohrad; daselbst echte Hüngler-Königinnen befruchtet, April und Mai 50 K, ab Juli 40 K postfrei, per Nachnahme; auch einige gut überwinterte starke Völker gebe ab. — Reines Bienenwachs für Kunstwaben hat zu 39 K per Kg. abzugeben Wilh. Kohoutek, Bienenzüchter in Schwarzkosteletz. — Akazien- und Esparsette-Schleuderhonig hat abzugeben M. Dworzak, Hödnitz bei Znaim. — Franz Urban, Imker, Groß-Chmeleschen, Post Čista, hat 200—300 Kilogramm Honig billigst abzugeben. Gefäße müssen beigestellt werden. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge), hat größeres Quantum feinen Riesengebirgshonig abzugeben; Preis nach Uebereinkunft, Versandgefäße beistellen. — Uebersiedlungshalber verkaufe 10 Bienenvölker in Brünner Vereinsständer zu annehmbaren Preise. Standort Mähr.-Kromau; Zuschriften an Leopold Čermak, Schwarzenthal b. Hohenelbe. —

Nr 1 Prag, Jänner 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Neujahr 1922!

Allen lieben Freunden, Mitarbeitern, Mitgliedern und Lesern

die herzlichsten Segenswünsche ins neue Jahr!

Möge trotz aller Ungunst dieser jämmerlichen Zeiten treues Festhalten und Mitarbeiten in unserer großen Vereinigung wie bisher auch weiter bestehen! Es ist ein schönes und gutes Werk, das wir vor nun fast 35 Jahren geschaffen und ausgebaut haben, wahrlich wert, daß es erhalten und weitergeführt werde. Möge das neue Jahr auch ein gutes Honig- und Bienenjahr werden!

Prag-Leitmeritz, Neujahr 1922.

In alter Treue

Sch.-R. Hans Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

November 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Novemb.	1912	481 : 9	53·4	0·7 C	11 : 32	0·3	18.760 : 33	568
"	1913	826 : 13	63·5	5·2 C	139 : 35	3·9	19.580 : 35	560
"	1914	326 : 10	32·6	3·2 C	71 : 27	2·6	19.560 : 27	724
"	1915	659 : 11	60·0	0·8 C	4[illegible] : 26	1·5	18.100 : 25	724
"	1916	204 : 5	40·8	4·4 C	93 : 18	5·2	19.900 : 18	616
"	1917	200 : 4	50·0	4·5 C	48 : 13	3·7	7.100 : 13	540
"	1918	57 : 3	19·0	2·6 C	30 : 10	3·0	7.450 : 10	745
"	1919	442 : 4	110·5	—0·9 C	17 : 23	0·7	13.900 : 21	662
"	1920	32 : 5	6·4	—0·6 C	47 : 23	2·0	14.410 : 21	680
"	1921	115 : 5	23·0	—1·2 C	15 : 25	0·6	18.160 : 23	789

November 1919—1921.

1919: Trübe Tage mit viel Regen und sehr starken Schneefällen. Keine Flugtage. Im 10jährigen Durchschnitte heuer das 1. Kältemittel. Das Ende August den Bienen zu reichende Winterfutter kam erst im November in unsere Hände. Bisher waren alle Mühen umsonst, den darbenden Völkern auch nur einen kleinen Teil des Zuckers zu reichen.

1920: Das kalte und trockene Wetter war der beginnenden Winterruhe recht günstig. Die wiederholt auftretenden Stürme belästigten nur vorübergehend unsere Völker.

Der schreckliche Winter des Jahres 1919/20 ließ uns von den Völkern nur die besten zur Nachzucht zurück, wodurch eine feste Grundlage geschaffen wurde. Allgemein guter Ausblick für 1921.

1921: Das Wetter war windig, kalt und brachte im 1. Monatsdrittel eine sich mehrere

Monatsbericht November 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 60	— 50	— 50	— 160	.	.	.	.	—12·0	10·0	—0·1	1.	30.	0	3	0	5	10	12	11	.	.
Leitmeritz	184	— 20	.	— 20	— 40	.	.	.	.	—10·0	9·5	—0·4	1.	30.	0	4	3	4	7	19	12	.	.
Reichstadt	265	.	.	.	.	.	.	.	.	—10·0	10·0	—2·5	.		0	8	2	7	5	18	8	.	35
Obergeorgenthal	310	— 9	— 18	— 18	— 45	.	.	.	.	—12·0	8·0	—1·5	1.	30.	0	4	6	6	4	20	16	.	.
Warnsdorf	320	— 60	— 70	— 70	— 200	.	.	.	.	—14·0	12·0	—0·6	1.	30.	0	5	4	9	1	20	27	.	.
Neuland-Auscha	350	— 25	— 38	— 58	— 121	.	.	.	.	— 8·5	8·0	—0·8	1.	30.	0	4	4	6	11	13	8	.	.
Pilnikau	352	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	—12·0	10·0	—3·9	1.	30.	1	4	3	4	4	22	17	.	.
Sosau I	370	— 14	— 24	— 26	— 64	.	.	.	.	—11·6	12·0	0·5	1.	30.	0	5	2	5	8	19	9		15
Sosau II	370	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	.	.		1.	30.	0		.		.				.
Reichenberg	374	— 10	— 20	— 30	— 60	.	.	.	.	— 8·0	5·0	—0·3	1.	30.	0	5	4	7	3	20	12	.	.
Woratschen	390	— 35	— 40	— 40	— 115	.	.	.	.	—13·0	13·0	—0·0	1.	30.	5	3	1	4	5	21	21	1	
Reichenberg	400	— 20	— 25	— 35	— 80	.	.	.	.	—10·0	9·5	+0·1	1.	30.	0	2	4	8	3	19	17	.	.
Ueberdörfel	446	.	.	.	.	.	.	.	.	— 8·0	11·0	—0·1	.	.	0	5	3	6	10	14	13	.	.
Rudolfstadt	483	— 34	— 12	— 34	— 80	.	.	.	.	— 8·0	13·0	+0·7	.	30.	1	4	3	3	7	20	10	.	.
Schwanenbrückl	493	— 16	— 22	— 26	— 64	.	.	.	.	—10·0	10·0	—1·0	1.	30.	0	3	5	5	16	11	14	1	.
Hohenfurth	568	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	—14·0	13·0	—0·9	1.	30.	1	4	5	7	1	22	17	1	35
Neubistritz	589	— 20	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.	—11·0	14·0	—0·8	1.	30.	0	5	2	6	7	17	17	.	.
Gottmannsgrün	600	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—17·0	12·0	—4·2	1.	30.	2	3	4	3	5	22	22	.	.
Johannesberg	600	— 20	— 50	— 50	— 120	.	.	.	.	—12·0	7·0	—3·2	1.	30.	0	1	5	10	3	17	9	.	22
Eibenberg	750	— 20	— 20	— 50	— 90	.	.	.	.	—17·0	10·0	+0·1	1.	30.	1	2	9	12	5	13	13	1	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	—10·0	12·0	+0·8	1.	30.	0	2	3	7	2	21	14	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 17	— 17	— 25	— 59	.	.	.	.	—16·0	12·0	—5·7	1.	30	4	1	2	12	8	10	17	1	.
Deutsch-Liebau	291	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.	—11·0	10·0	+1·2	1.	30.	0	6	2	8	6	16	7	.	.
Friedek	306	— 20	— 18	— 10	— 48	.	.	.	.	—15·0	12·0	—0·5	1.	30.	0	4	4	10	5	15	11	1	8
Langenberg	524	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—17·0	5·0	—5·2	1.	30.	0	2	4	3	5	22	27	.	.

Tage haltende Schneedecke. Wiederholte Stürme rüttelten ganz abscheulich an unserem Bienenhütten und ängstigten nicht ohne Gefahr für die kommende Zeit der Völker.

Bei der Betrachtung der 10jährigen Durchschnittstabelle ergibt sich folgendes:

Die Menge der Niederschläge ist gering und hält sich tief unter dem Mittel. (Allgemeiner Wassermangel, Versiegen vieler Quellen in Landgemeinden, z. B. Hühnerwasser bei Niemes). Die mitunter schon empfindliche Novemberkälte d. J. erreicht mit — 17° C die niedrigste Temperatur (im Vorjahre — 16° C) und im 10jährigen Durchschnitte mit 1.2° C das geringste Mittel. Die heurigen Flügtage mit 0.6 bleiben nur hinter denen des Jahres 1912 mit 10.3.

Das diesjährige Zehrungsmittel mit 789 g weist die größte Abnahme auf, welche Erscheinung einerseits der mehrmaligen Beunruhigung unseren Völkern durch Stürme und andererseits die Einwirkung des Frostes auf das Holz (Ausgefrieren der Feuchtigkeit) zuzuschreiben ist.

Die vielen Grüße der Herren Beobachter und der Sektionsleitungen erwidert aufs herzlichste mit einem „Imbheil 1922". **Altmann.**

Den Imkern zur Ueberlegung.

Von Professor **R. Piffl**, Geschäftsleiter des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht., Troppau

1. Kann der erhöhte Mitgliederbeitrag ein Grund des Austrittes aus dem Vereine der Bienenzüchter sein?

Ist nicht alles und jedes auf das Zwanzigfache im Preise gestiegen? Deckt nicht ein einziges Kilo Honig auch heute noch den Jahresbeitrag?

2. Wollen wir auf das Vereinsblatt verzichten in einer Zeit, in der jeder Werkmann sein Fachblatt bezieht und liest?

Es ist verbesserungsbedürftig — ohne Zweifel — helft mit, es zu verbessern und nutzbringender zu gestalten!

3. Wollen wir auf unsere Wanderlehrer verzichten?

4. Können wir auf die Versicherung gegen Haftpflicht verzichten?

5. Wollen wir auf jede Unterstützung im Falle eines Brandes, Diebstahles, einer Beraubung verzichten? Weiß jemand eine Gesellschaft namhaft zu machen, die unsere Verluste durch Diebstahl oder Raub voll entschädigt? Die Unterstützung ist nur ein Notpfennig — leider! Sie würde aber den vollen Wert erreichen, wenn jeder von uns sich entschließen wollte, alljährlich 1 Prozent seines Inventarwertes der Gesamtheit zu widmen, und zufrieden wäre, daß sein Stand unangetastet blieb.

6. Können wir auf die gesicherte Versorgung mit Kristallzucker verzichten? „Der Zucker ist frei!" so sagt man, aber man weiß nicht, daß Kristallzucker Exportware ist und selbst vom Zucker-Großhändler erst in Prag, Graben 39, angesprochen und dann gewartet werden muß, bis ihn eine der tschsl. Gesellschaft für Zuckerausfuhr genehme Raffinerie irgendwo in der Hanna oder im fruchtbaren Elbetale nach Schlesien liefern darf. Umsoweniger kann ihn der Krämer auf dem Lande zu jeder beliebigen Zeit und auch in beliebiger Menge unter dem üblichen Ladenpreise liefern, wie so viele glauben und hoffen. Da greift der Landesverein ein, feilscht mit dem Großhändler über Preis, Lieferzeit und Sackmaterial, gibt die erzielten Bedingungen den Zweigvereinen bekannt und hält stets Ausguck, wo er etwa besser bedient würde.

Durch den Landesverein ist der gesicherte Bezug billigeren Kristallzuckers möglich, wenn die Imkerschaft rechtzeitig bestellt, je mehr, um so wirksamer. 10 und 20 Sack imponieren dem Grossisten nicht und im Wort bleibt er auch nicht lang, wenn nicht bald abgeschlossen wird. Wollen die Imker auf den gesicherten Bezug und auf eine Ersparnis verzichten?

Wer 30 Kg kauft, erspart (30 bis 40 h per Kg) bestimmt 10 K; das ist die Hälfte des Mitgliederbeitrages, beim Herbstzucker wieder dieselbe Ersparnis, und so macht sich die Mitgliedschaft selber bezahlt. Wo gibt es einen zweiten Verein, in dem solches möglich ist?

Das Gerede: „Was hab' ich vom Verein? Nur immer zahlen!" bekundet Gedankenlosigkeit oder Bosheit, meist beides.

Wer im ganzen Jahre aus der Bienenzeitung nur eine einzige gute Anregung erhält, einen erprobten Rat befolgt, zieht weit mehr Nutzen, als man für den ersparten Betrag sonstige Vorteile kaufen kann. Wahrlich, ein Verschwender ist, und sein eigener Feind, wer aus unseren Reihen tritt!

Wohin wir blicken, alles organisiert sich, schließt sich zu festen Verbänden zusammen. Auch wir, deutschen Bienenwirte dieses Staates, gehen jetzt endlich auch daran, eine Reichsvereinigung der deutschen Bienenwirte zu schaffen (was die tschechischen Imker längst vollzogen haben), um unsere Belange mit mehr Erfolg vertreten zu können.

Darum alle herbei, die ihr noch abseits stehet, in den nächsten erreichbaren Bienenzüchter-Zweigverein! Und wo schon ein solcher besteht, beisammen bleiben, ausharren. Schadhaftes ausbessern, Mängel beseitigen, ein offenes, ehrliches Wort nicht scheuen!

Aber nicht nur Kritik üben, auch arbeiten! Was du erlebt, gesehen hast bei deinen Immen und dir seltsam scheint, niederschreiben, einsenden! Der Schriftleiter wirds schon herrichten, und wenn's der „Imker" nicht bringt, freu dich, daß er genug und besseren Stoff hat für seine Leser. Und wenn irgendwo ein Zweigverein der Auflösung nahe ist, müßten sich doch 5, 6 opferwilligen Imker finden, die ihn aufhalten, daß dieser Verein ein Kristallisationspunkt bleibe für die, die wiederkommen werden; denn:

Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn.
Sie kehren zu der Quelle in Lieb' und Reue hin.

Die Vorzüge der heimischen Biene und ihre Vermehrung.

Vortrag, gehalten auf dem Imkertage in Leitmeritz am 17. September 1921 von Heinrich Storch, Oberlehrer in Nied.-Preschkau.

Als großer Naturfreund, der ich bin, durchstreife ich oft unsere herrlichen deutschen Gaue nach allen Richtungen. Bemerke ich irgendwo ein Bienenhaus, dessen Aeußeres schon darauf schließen läßt, daß ein liebevoller Züchter die Immlein betreut, so klopfe ich mir denselben gar häufig heraus und spreche mit ihm über Betriebsweise, Trachtverhältnisse, Bewährung der Rassen u. dgl.

Als auch Standschauer komme ich ab und zu über Veranlassung unserer verehrlichen Zentralleitung in einzelne Sektionen und überall vernehme ich dasselbe Lied: Nämlich das Lob der Heimatbiene und den herten, scharfen Tadel der landfremden Rassen.

Ich komme auf Stände, auf denen die verschiedensten Schwarmverhinderungsmethoden, wie Verstellen, Umkehren, Zerreißen des Brutnestes, Entnehmen von Waben mit verdeckelter Brut u. a. m. angewendet werden müssen, um den Schwarmteufel wenigstens einigermaßen zu bannen und so den Bienen nur eine Wenigkeit des köstlichen Honigs abzugewinnen.

Lieber Züchter solcher „Schwärmer"! Raffe dich auf zu dem festen Entschlusse, diese Sorte auszumerzen, aber gründlich! Hoffe nicht auf das kommende Jahr, es wird nicht besser!

Gehe und schaue auf Nachbarständen dich um und du wirst Völker finden, die selbst in ungünstigen Jahren das ihrige bringen und fast nie schwärmen!

Meist nur gering ist die Zahl der Völker, die solche Züchter ihr eigen nennen, doch kommts zur Ernte, so ist das Ergebnis an Honig bei geringem Aufwande oft einem mehrfach überlegenen Stande gleich.

Das gibt doch zu denken!

Gar erst nun wollen solche kleine Züchter ihren Stand vergrößern. Schon jahrelang hoffen sie auf Schwärme, aber leider immer vergebens. Die Völker weiseln still um und so vergeht Jahr um Jahr und der Stand vergrößert sich nicht!

Nun greift dieser Züchter gewöhnlich zu dem naheliegenden Mittel: Er kauft sich eben dort Schwärme oder Völker, wo sie leicht zu haben sind, oder er nimmt den „Imker" zur Hand und bestellt auf das „Gerate wohl!" Und das ist schlecht.

Warum? Weil gerade auf diese Weise die Schwarmrasse und damit die heimatfremde vermehrt wird, was unbedingt vermieden werden muß, wenn wir die Honigerträge unserer Heimat steigern wollen.

Ich sage nicht, daß diese Rassen absolut schlecht sind, nein, aber sie gehören eben in ihre Heimat, wo sie sich seit Jahrtausenden an Klima und Flora angepaßt haben; dort bewähren sie sich auch sicher, so sicher, wie sich unsere Heimatbiene bei uns bewährt.

Nun wird mir der eine oder der andere sagen, er habe z. B. ein Krainervolk, das ihm die schönsten Erträge liefere und auch nicht schwärme.

Täuschung! Dieses Volk hat sich mit einem heimischen verkreuzt, das Kleid behalten und die Eigenschaften gewechselt.

Meiner Meinung nach sollte von der Regierung ein Einfuhrverbot erlassen werden für all die fremdländischen Rassen wie: Krainer, Banater, Italiener, Amerikaner und Heidbienenvölker. Dann würden sich alle von selbst ausmerzen.

Ich muß einmal recht gründlich werden, jetzt kommen lange Winterabende, da ist die Zeit zum Lesen, zum Nachdenken und Pläne schmieden. Will man das Gute würdigen lernen, muß man das Schlechte erkennen.

Und wie erkenne ich z. B. den bei uns am meisten eingebürgerten Fremdling, die sogenannte

Krainerbiene?

Schon an ihrer breiten, rückwärts mehr stumpfen Form, an den hellen Streifen zwischen den Hinterleibsringen und, was schwieriger zu erkennen ist worauf mich Freund Glutig aus Rodewitz aufmerksam machte, an der Kopfform. Diese ist nämlich, wie auch bei der Heidebiene im Verhältnisse zur Kopfform der heimischen Rasse merklich breiter und weniger spitz zulaufend.

Der Vers auf diese Tatsache, die übrigens schon der große badische Züchter Wilhelm Wankler in Sulzburg erkannt hat, ist leicht gemacht. Ich glaube auch, daß meine Annahme richtig ist und bin der Ansicht, daß die Blüten an den Südhängen der Alpen im allgemeinen weniger tiefe Kelche haben als die Blumen unserer Striche. Die Bienen gelangen dort leichter zu den Nektarien und benötigen einfach nicht den spitzen Kopf, der es unserer Landrasse sogar ermöglicht, in trockenen Sommern die Nektarien des Rotklees zu erreichen.

Die Erklärung für die Kopfform der Heidebiene ist ebensoleicht gefunden.

Ferner verraten sich die Südländer schon durch ihr Benehmen vor dem Stande. Da herrscht ein Fächeln und Summen, ein Tänzeln und Spielen an den schönsten Trachttagen, sodaß man annehmen müßte, das Volk strotze innen vor Honig. Viel Lärm um nichts! Nur für Nachkommenschaft wird gesorgt, ob die auch zu leben hat, bleibt Nebensache.

Und gar erst in recht mageren Jahren, wenn die Honigtröpflein spärlich fließen, oder wenn, wie es in unseren Randgebirgen so häufig zutrifft, der Haupt-

monat Juni verregnet ist, da nagt gar manches solche Volk am Hungertuche im Hochsommer. Die Mutter darin legt aber ruhig ihre Eier weiter, zwingt so die Bienlein zum Fluge, immer neue Wiegen bergen Zehrer, wurden infolgedessen mangelhaft ernährt und es entstehen ganz physisch herabgekommene Bienen, die in Aussehen und Gebahren Fliegen nicht unähnlich sind.

Daß solche Produkte Wind und Wetter unserer Breiten keinen Widerstand entgegenzusetzen vermögen, ist leicht ersichtlich und hat sich im vorigen, wie im jüngst verflossenen Sommer, wo der Juni kalt, rauh und regnerisch war, erwiesen. Diese Völker verloren fast alle ihre Flugbienen, schwärmten aber oft trotzdem noch, als sich das Wetter wieder besserte und die verdeckelte Brut geschlüpft war, zwei bis dreimal, auch öfter ohne jedes Innengut. Nun hat das Muttervolk nichts, die Schwärme haben nichts, die Fluren bieten nichts mehr und du, liebevoller Züchter, mußt tief in deine Tasche greifen, willst du deine Völker in den Frühling bringen. Dann aber geht das Leiden von Neuem los, oft schon Ende Feber oder Anfang März, wenn diese Völker schon mit Brut einsetzen, während andere noch in der Winterruhe sitzen.

Da lobe ich mir dagegen

die Heimatbiene,

die Biene meines Standes. Ihre Eigenschaften sind eben die, die sie haben muß, um sich in unserem Klima zu erhalten. Sie ist vor allem wetterhart, vorsichtig und langlebig, beginnt im Lenz erst zu brüten, wenn die Natur sich zu entfalten beginnt und somit Nahrung bietet für die Nachkommenschaft. Setzt ein andauernder Wettersturz ein, so läßt die deutsche Königin sofort nach in der Eierlage und spart so die Kräfte ihrer Gefolgschaft für bessere Zeiten. Infolgedessen sind oft Ende April Stöcke mit heimischen Bienen, die nicht einmal sehr volksstark eingewintert wurden, volksreicher als sehr stark eingewinterte Krainervölker, die schon seit Anfang März nach erfolgtem Bruteinschlag auf Pollen- und Wasserflügen ein Großteil ihrer Zahl infolge von Wetterunbilden wie Sturm, Kälte, Regen- und Schneeschauer verloren haben.

Dabei fällt aber für den denkenden Imker noch etwas in die Wagschale. Die heimische Biene hat nicht nur ihre Kräfte gespart, sondern auch das so wertvolle Innengut, das jene oft nutzlos vergeudet hat.

Auch in den folgenden Monaten brütet die deutsche Biene viel weniger als jede andere, hier fremde Rasse und schnürt sich ihr Brutnest gewöhnlich schon zur Zeit der Obstblüte selbst ein, indem sie hinter der Pollenwabe und oberhalb des Bienensitzes Honig einlagert, der gewöhnlich auch bald verdeckelt wird.

Gar oft schon besuchten mich um diese Zeit verschiedene Imker, die ihrer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß bei meinen Völkern die Fensterwabe schon voller Honig glänzte, während verhältnismäßig nur wenige Bienen die Wabe bedeckten. Daran schon erkennt der Kenner die echten „Hüngler". Schlüpfen in solchen Hünglervölkern einige Drohnen, so findet man sie zu Häufchen zusammengepfercht auf der Rückwabe sitzen. Der Flug solcher Völker ist stets ruhig, schwer, nicht zwecklos.

Im Aussehen erkennt man die heimische Biene an den bräunlichen Härchen, welche das Brutschild decken und welche bei den Hinterleibsringen bewirken, daß dieselben nicht so deutlich hervortreten wir bei der Krainerbiene. Die Körperform ist mehr wespenartig nach rückwärts spitzzulaufend.

Irrig ist die Ansicht, das die deutsche Biene unbedingt ganz dunkel sein muß, ebenso die Königin. Diese ist meist bronz- oder kupferfarben bis schwarz, nicht aber hellgelb oder goldig. Die Seitenschildchen der Hinterleibsringe sind bei

ihr zur Zeit der Eierlage so auffällig, daß der Hinterleib fast wie beschuppt erscheint. Die Lebensdauer echter Schwarmweisel beträgt vier Jahre und darüber.

Nun glaube ich durch das Gegenüberhalten der Eigenschaften klargelegt zu haben, welche Rasse wir vermehren müssen, wollen wir nicht nur Freude an stattlicher Völkerzahl, sondern an gefüllten Honigtöpfen haben.

(Schluß folgt.)

Warum gehen die Bienen oft so schwer in den Honigraum?

Von bw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies.

Im Nachfolgenden will ich zunächst eine Begebenheit aus meiner Imkerpraxis erzählen, die für die praktische Bienenzucht von höchster Bedeutung ist und die Antwort auf die Frage enthält: „Wie kommt es nur, daß meine Bienenvölker den Honigraum lange Zeit oder ganz meiden, trotzdem ich denselben mit ausgebauten Waben nach allen Regeln der Kunst ausgestattet habe?"

Einer meiner früheren Dienstorte war für die Bienenzucht sehr günstig, denn im Orte selbst, sowie in der Umgebung gab es nur eine geringe Anzahl von Bienenvölkern, die Erträge aus der Bienenzucht waren deshalb recht bedeutend, Fehljahre habe ich dort während meiner 16jährig. Dienstzeit nicht erlebt. Ich erinnere mich, daß ich nicht an einem schulfreien Nachmittage unter Beihilfe eines Kollegen aus der Nachbarschaft 25 große Gurkengläser Honig geschleudert habe und in diesem Jahre von 16 Völkern über 6 Meterzentner Honig erntete. Die Erträgnisse der übrigen Imker waren aber keineswegs so hoch und ich hatte in manchem Jahre schon das zweite Mal geschleudert, wenn die Honigräume meiner Imkerkollegen noch fast ganz leer waren. Am auffallendsten aber war folgender Fall: Ich hatte wegen meiner Königinnenzucht auch einige Bienenvölker in einem Nachbarorte aufgestellt und entnahm denselben manche schwere Wabe. Heute höre ich noch die Worte des Besitzers des Bienenstandes: „Wenn ich es nicht selbst sehen würde, so glaubte ich das nicht. Meine Honigräume sind leer, die Ihrigen schon wiederholt gefüllt."

Ich konnte damals das Geheimnis des Erfolges auch nicht ergründen und auf diese Frage keine stichhaltige Antwort geben und suchte den Grund in der Volksstärke, im Rassencharakter der Bienen und in der Wohnung. Ich hätte auch die wahre Ursache wahrscheinlich niemals gefunden, wenn mir nicht der Zufall zuhilfe gekommen und mich auf die richtige Spur geführt hätte.

In meinem jetzigen Dienstorte zeigte ich einem Bienenzüchter, wie man auch mit seinen Kanitzkörben rationell imkern und durch Aufsetzen von Honigräumen mit ausgebauten Waben schöne Erträge erhalten kann. Die Waben stellte ich aus meinem Wabenvorrat zur Verfügung. Der Besitzer des Standes hatte aber auch von mir eine Strohwohnung in Gerstungsmaß erworben, die er im Vorjahre mit einem starken Schwarm besetzt hatte und welcher wir ebenfalls einen Honigraum aufsetzen wollten. Mein Wabenvorrat aber war erschöpft, ich hatte nur noch 4 ausgebaute Waben und riet dem Besitzer des Standes von einem größeren Bienenstand in der Nachbarschaft die noch erforderlichen 5 Waben zu kaufen. Die gekauften Waben waren in jeder Hinsicht tadellos. Ich hängte dieselben vor meinen Waben in den Honigraum. In Gegenwart des Imkers, der die aufgebauten Waben geliefert hatte, nahm ich zur Schleuderzeit zuerst die von mir stammende Waben, weil dieselben hinten im Honigraume hingen, heraus und sie boten ein Bild, das jedes Imkerherz höher schlagen läßt: die Waben dick ausgebaut, vollständig gefüllt und gedeckelt bis zur letzten Zelle, wahre Ausstellungsobjekte. Wie groß aber war unser Ueberraschung, als ich die

1. der gekauften Waben herauszog und dieselbe ganz leer fand. Auch nicht ein Tropfen Honig war darin und so war es auch in den übrigen Waben. Jetzt hatte ich plötzlich des Rätsels Lösung gefunden und hätte auch die Frage meines früheren Imkerfreundes beantworten können. Der Grund, warum meine Honigräume gefüllt und die seinigen leer waren, lag nicht in den Völkern, nicht in der Rasse und nicht in der Wohnung.

Er konnte einzig und allein nur in den ausgebauten Waben selbst gesucht werden. Die beiden Imker schützten ihre Waben vor Mäuse- und Mottenfraß- im Winter dadurch, daß sie dieselben in der Scheuer an einem luftigen Orte aufhingen. Durch die Zugluft waren die Waben ganz ausgetrocknet und jeder Bienengeruch war aus denselben entfernt, sie wurden also von den Bienen wie Fremdkörper empfunden und deshalb nicht angenommen. Ich hatte meine eigenen Waben schon immer, um sie vor Mäusen und Motten zu schützen, nach dem letzten Male Schleudern, ohne sie den Bienen nochmals zum Auslecken zu geben, geschwefelt, dann dieselben samt den noch darin befindlichen Honigresten in Zeitungspapier eingepackt und eingebunden und dann in einer Kiste wohl verwahrt. Dadurch wurden die Waben vor dem Ausduften bewahrt und da sie auch noch Honigreste enthielten, wurden dieselben von den Bienen sogleich angenommen.

Man ersieht hieraus, welche wichtige Rolle der Geruch der Wabe spielt, denn die Biene ist ganz Geruchtier.

Ich machte die Erfahrung, daß die Bienen schon in den Honigräumen waren, wenn ich nicht die Decke geschlossen hatte und konnte darum nicht begreifen, daß sie bei anderen Imkern nur ungern oder gar nicht in den Honigraum aufsteigen wollten.

Praktische Kleinigkeiten.

Von koresp. Mitglied Eduard Valenta, Pfarrer, Laubendorf.

Die Imker sind keine Egoisten, wenigstens in dem Sinne, daß sie allerlei nützliche Ratschläge zum günstigen Betrieb der Imkerei einander wohlweislich vorenthalten würden, praktisch allerdings hat auch der Imker ein volles Recht, das ehrlich Erworbene (Honig, Wachs, schöne Völker u. dgl.) uneingeschränkt als sein Eigentum zu behalten, das heißt, für Kommunisten ist da kein Platz. Wer Bienenstiche in Empfang nahm, dem gehört auch der süße Honig, oder mit anderen Worten, wer die Arbei leistet, der allein hat Anspruch auf den Lohn. Gerne aber und kostenlos erteilt der Imker seinem Imkerbruder jederzeit bereitwilligst den gewünschten Rat und sein Rezept lautet: „Probiere diese meine Anleitung erst aus und der Erfolg ist ganz Dein, allerdings mußt Du geduldig mindestens ein Jahr lang abwarten". Geheimtuer sind glücklicherweise in unseren Reihen nur seltene Ausnahmen, dafür aber gibt es umsomehr bescheidene Naturen. Da gibt der oder jener Imker in der Fachliteratur aus seiner reichen Praxis Erfahrungen bekannt, die selbst scheinbar unbedeutende Kleinigkeiten betreffen, aber sicherlich dankbare Leser finden, die einen jeden erteilten Rat auf seinen Wert praktisch nachprüfen, um ihn beizubehalten, falls er sich wirklich bewährt. An praktischen Behelfen hat der erfinderische Sinn der Imker vieles ausgeklügelt, wovon die breite Oeffentlichkeit aber nichts erfährt, weil eben die Imker höchst bescheidene Naturen sind, die da meinen, es handle sich um eine Selbstverständlichkeit, um eine nichtssagende Kleinigkeit, die in der Imkerpresse zu erwähnen, einfach lächerlich wäre. Nur selten erscheint ein kurzer Artikel, wie man das oder jenes bei der Bienenpflege verbessern könnte und der Einsender muß sich jederzeit auf eine sachliche Kritik gefaßt machen. Und eine solche Kritik muß auch geübt werden zum Schutze und Wohle der Imkerschaft und der Bienen.

Da liest man z. B., daß selbst im September noch

alte Waben

aus dem Brutraum (Brutnest) ausgeschieden und durch schöne, bebrütete ersetzt werden sollen. Vor solchen Ratschlägen muß gewarnt werden. Ich tat es früher auch aus reiner Liebe zu den Bienen, aber zu ihrem und auch meinem Schaden. Gab ich da anfangs August einem starken Volke vorn zum Flugloch vier schöne Waben in der wohlgemeinten Absicht, besonders der Königin damit einen großen Gefallen erwiesen zu haben, mußte aber im nächsten Frühjahre wahrnehmen, daß die alten belassenen Waben Brut enthielten, während die eingehängten lichten Waben gänzlich unbestiftet blieben, ja nicht einmal an den Schenkeln angeheftet waren. Man soll stets bedenken, daß auch die Wabe ein Teilglied des „Biens“ darstellt, und daß eine jede fremde Wabe ein Fremdkörper ist, der ungern und bloß um die Zeit der Schwarmperiode schmerzlos d. h .ohne Schaden für Immen und Imker angenommen wird. Den eigenen Brutwaben haftet nämlich der charakteristische Geruch der eigenen Königin an, an diesen Waben halten sich mit Vorliebe auch die Bienen auf, und wo der eigentliche Bienensitz ist dort muß auch die Königin sein. Man überzeuge sich nur, wie die Bienen gerade jene Stelle des Imkergewandes belagern, wohin bei Herausnahme einer Wabe die Königin zufällig herabfiel und diese längst wieder in den Stock zurückgegeben worden ist.

Dasselbe wiederholt sich auch im Brutraum eines Volkes. Selbst eine sehr fruchtbare Königin geht nie über den Bienenknäuel hinaus, und da die Bienen mit Vorliebe an den alten Waben wegen des anhaftenden Königingeruches lagern, wandert die Königin über diese nicht hinaus, sie bestiftet daher bloß die alten Waben, schränkt lieber die Eierlage ein, sodaß das Volk schwach in den Winter kommt, um im nächsten Jahre ein Schwächling zu bleiben. Will man daher eine Wabenerneuerung schon vornehmen, so ist die günstigste Zeit dazu die Schwarmzeitperiode, ein jeder späterer Termin ist stets höchst unsicher. Das sind aber keine Kleinigkeiten, sondern wichtige Erscheinungen aus Erfahrung. Nicht unerwähnt soll auch hier bleiben der sog.

Reinarzsche Fluglochkanal

den ein Imker aus Deutschösterreich im Oktoberheft des „D. I. a. B.“ empfiehlt. Es ist dies eine Art Tunnel, in der Breite und Höhe der Fluglöcher reichend vom Flugloch bis fast zum Stockfenster mit der Bestimmung, scharfe Windstöße vom Bien unmittelbar fernzuhalten.

Denselben Zweck erfüllt auf meinem Bienenstand ein höchst einfaches und billiges Gerät, das nebenbei viele andere Vorzüge vereinigt. Ich benütze dazu einen Brettstreifen oder ein Brettchen, etwas länger und höher als das Flugloch selbst, befestigt daran in der Mitte an der oberen Kante ein Stückchen Kork oder Holz von der Stärke eines halben Zentimeters, bohre in die vordere Stockwand außen mitten über das Flugloch einen Vorreiber, mit welchem der Blechstreifen in der gewünschten Entfernung vom Flugloch festgehalten wird.

Die Vorzüge dieser einfachen Vorrichtung sind: Windstöße, Sonnenstrahlen, Mäuse können in den Stock nicht eindringen, die Bienen sitzen geschützt im dunkeln, habe reichlich frische Luft, können jederzeit aus- und einfliegen, die Gefahr eines Verstopfens des Flugloches mit Schnee und toten Bienen kann jederzeit kontrolliert und ohne Störung in der kürzesten Zeit von außen beseitigt werden, kann diese Schutzvorrichtug an allen Stockformen angebracht werden, selbst an solchen, bei denen das Flugloch nicht unmittelbar am Stockboden angebracht ist und kann endlich beliebig lang am Stocke ohne irgend welchen Nachteil belassen werden.

„Heldenhaine!“

Von Zentralausschußrat Johann Spatzal, Fachlehrer, Postelberg.

Wie wollten wir danken dereinst den Helden allen, die draußen im Kampfe für uns gefallen, die als Opfer des unseligen Krieges geblieben sind, da sie ferngehalten haben von uns des Krieges zerstörende Gewalt mit des Krieges unmittelbaren Schrecken! Pläne wurden ausgearbeitet, Gedanken gedacht und vielversprechend in Versammlungen gesprochen. Und für die Kinder dieser Gefallenen wollten wir Waisenhäuser errichten, den schönen Gedanken verwirklichen, den der Begründer des freien Schweizerstaates Arnold Winkelried seinen Landsleuten bei seiner Selbstaufopferung zugerufen: „Sorgt für mein Weib und meine Kinder!“

Der Krieg ist aus; er hat anders geendet, als wir gedacht haben.

Und weil er anders geendet hat, deshalb sind wir auch der Dankespflicht entbunden?

Das wäre nicht menschlich und das wäre nicht deutsch. Soll die Anerkennung gelten der geleisteten Arbeit oder dem erzielten Erfolge? Wie ists da Brauch und Uebung im Leben?

Bin ich dem Arzt nur dann Erkennung schuldig, wenn er den lieben Kranken gesund gemacht hat? Nicht auch dann, wenn der Kranke gestorben ist trotz aufgewandter Mühe und Geschicklichkeit des Arztes, weil eben die Vorbedingungen für dessen Genesung nicht gegeben waren? Und soll der Rechtsanwalt etwa nur dann bezahlt werden, wenn der Prozeß gewonnen wird?

Auf eben diesen verkehrten Standpunkt aber stellten wir uns alle, so wir vergäßen, oberste Dankespflicht zu leisten den in treuer Pflichterfüllung Gefallenen und Verbliebenen.

Denn nicht die Wertung der Tat, die treue Pflichterfüllung macht den Wert des Menschen. Ein Mensch, der den Posten ausfüllt, auf den er gestellt, in treuer Pflichterfüllung sogar sein Leben gelassen, der verdient immer Achtung, Anerkennung.

Und dieser Grundsatz wird auch dem Gegner gegenüber in ritterlicher Weise geübt. Viele schöne und rührende Berichte bezeugen, wie Feinde, hüben wie drüben, die gefallenen Helden ehrten, ihre Gräber schmückten. Solange der Feind mit der Waffe in der Hand entgegentritt, wird er bekämpft auf Leben und Tod; dem besiegten Gegner aber bietet man die Hand zu Ehr und Achtung.

Die treue Pflichterfüllung ists, die damit geehrt wird.

Wehe dem Volk, dem Staat, wo treue Pflichterfüllung in Verruf geraten!

Darum dürfen wir den Gedanken der Ehrung des Andenkens unserer Helden nicht fallen lassen. Im Park zu Schönhof sah ich ihn verwirklicht. Ein Stein mit den Namen der Gebliebenen.

Und diesen Gedanken sollten wir überall verwirklichen. Oede, kahle Stellen gibts in jeder Gemeinde. Man bepflanze sie; nicht viel des Aufhebens braucht gemacht zu werden; Akazienſetzlinge z. B. sind billig und die wachsen überall und geben ein schnellwüchsiges Werkholz. In die Mitte kommt ein Felsblock mit den eingemeißelten Namen der Kriegsopfer. Das ist eine Ehrung, die jedem Ehre macht: den Lebenden wie den Toten.

Und das ist eine Tat, durch die wir uns auch in den Dienst der Landeskultur stellen, der Heimatverschönerung, der Heimatveredlung.

Und für uns Bienenzüchter ist es eine Tat, wo das Edle und das Schöne mit dem Nützlichen gleichermaßen zusammengeht.

Drum sollte überall der Anfang gemacht werden mit der Errichtung der Heldenhaine, der Kriegs-Erinnerungshaine.

Ueber die Betreuung der Kinder dieser Kriegsopfer ein andermal.

Werbetänze der Bienen.

Von Theodor Weippl, Zeiselmauer, Nieder-Oesterreich.

Die Werbetänze der Bienen, die man bei aufmerksamer Beobachtung innerhalb des Stockes, aber auch ab und zu auf dem Flugbrette vor demselben beobachten kann, sollen nach der Ansicht Prof. Dr. v. Frisch-München die Mitteilung sein, daß eine neue Honigquelle entdeckt worden sei. Diese Art und Weise von Mitteilung erscheint zwar etwas seltsam und doch, wenn wir die Sache näher betrachten, finden wir etwas recht ähnliches auch bei den Menschen! Denn selbst bei der „Krone der Schöpfung" finden wir, daß sogar bei Erwachsenen angenehme Mitteilungen gar nicht selten mit lebhafter Gestikulation der Hände verbunden sind, was besonders bei Personen südländischer oder gar orientalischer Abstammung vorkommen soll, aber auch bei unseren Kindern, denn so mancher Sepperl oder Tonerl, der gleich einer emsigen Biene eine von Muttern sorgsam verborgene Honigquelle entdeckt hat und davon freudig und neidlos seinen Gassen- und Spielgefährten Mitteilung macht, verbindet dies schon von Ferne mit den lebhaftesten Geberden oder wie lebhaft klatscht er in die Hände und hüpft und springt er, wenn die Tante auf Besuch kommt, die liebe Tante, die immer ein paar Liebesgaben in der Tasche mitbringt! Wenn also große und kleine Menschen in ihrer freudigen Aufregung Werbetänze mit allen vieren, nämlich mit Händen und Füßen aufführen, warum nicht bei gleichen Anlässen die Bienen mit allen Sechsen?

Doch Spaß bei Seite. Ob diese Werbetänze der Bienen nicht auch andere Ursachen haben können? Im heurigen Sommer hatte sich ein kräftiger Schwarm auf den Stamm eines Baumes angesetzt. Da derart angesetzte Schwärme das Auffinden der Königin meist sehr leicht gestatten und dann sich ganz von selbst dazu bringen lassen, den Fangkorb zu beziehen, so trat ich als die meisten Bienen sich angesetzt hatten, herzu, um die Königin zu suchen. Da bemerkte ich einige Bienen in deren Mitte eine einzelne auf dem respektvoll frei gelassenem Platze von etwa 1 Zmtr. Durchmesser einen richtigen Werbetanz aufführte, sie rüttelte sich und schüttelte sich, drehte sich im Kreise und hüpfte auf allen Sechsen.

Was soll der Werbetanz im ausgezogenen Schwarm? Trachtberichte interessieren bekanntlich schwarmvolle Bienen nicht im Geringsten, es wäre auch kaum anzunehmen, daß sie vom Schwarme weg, nach Honig fliegen, umsoweniger als sie ohnedies eine Ladung vom Hause mit auf die Reise genommen haben. War es vielleicht eine Spurbiene, die eine passende Wohnung ausgekundschaftet hatte und dem Schwarm hievon Mitteilung machte? Oder war es nur der Ausdruck der Freude, dem Werkel des Alltages entronnen zu sein, was ja bekanntlich auch Menschen in freudige, tanzlustige Stimmung versetzt?

Jedenfalls ist die Sache nicht ohne Interesse und vielleicht hat Prof. Dr. v. Frisch die Freundlichkeit, auch hierüber seine Meinung abzugeben!

Können die Bienen Eier übertragen?

Von Oberlehrer Guido Sklenar, Hauskirchen, b. Palterndorf, Nied. Oesterreich.

Ich will diese offene Frage weder mit einem klipp und klaren „Ja" noch „Nein" beantworten, dazu bin ich zu wenig Wissenschaftler.

Einigemale las ich von dieser Seite ein trockenes „Nein", mit der Begründung, daß die Eier durch einen „Klebestoff" zu fest am Zellboden angeheftet seien, daß sie also beim Loslösen unbedingt zerstört, ihre Lebensfähigkeit in Frage gestellt wäre. Will nicht entgegnen, daß dies bei einem frischgelegten Ei nicht zutreffen müßte, daß dieses, ohne zerstört zu werden, ganz gut von den feinen Werkzeugen der Biene übertragen werden könnte, dies ehe der „Klebestoff"

erhärtet ist. Sicher aber könnten solche Eier übertragen werden, die man oft bei einer fruchtbaren Königin zerstreut auf dem Stockboden oder der Stockeinlage findet. Sei es, wie es sei, sicher ist, daß im Bienenleben öfter rätselhafte Vorkommnisse sich abspielen, die wenigstens die Vermutung einer Eiübertragung berechtigt auftauchen lassen. Ich will drei solcher Fälle aus meiner Praxis mitteilen.

In einem stärkeren Weiselzuchtvölkchen mit 6 Halbrahmen Wiener-Vereinsmaß verkaufte ich einst die Königin, nahm aus diesem eine Wabe mit verdeckelter Brut heraus und gab an dessen statt ein sogenanntes Herzerl herein, d. i. eine nicht ganz fertig gebaute Wabe aus einem Anfangsstreifen, die immer herzförmige Form hat. Solche Waben halte ich zur Königinzucht immer in leeren Stöcken, oder im Wabenkasten im Vorhause bereit. Was fand ich nun bei der Nachschau nach einigen Tagen? Auf der Nachbarwabe des Herzerls einige Weiselzellen im Futtersaft, auf dem unteren Rande der Herzerlwabe einige angeblasene Weiselnäpfchen. Arme Hascherl, dachte ich mir bei diesem Anblick, warum plagt ihr euch so unnütz, nahm das Herzchen heraus, um vielleicht diese Näpfchen zum Umlarven für ein anderes Völkchen verwenden zu können. Verdammt wenig geistreich muß ich aber dreingesehen haben, als ich von diesen Näpfchen 2 im Futtersaft fand. Wie kamen die Eier hin, da doch keine Königin im Volke war? Es gibt nur zwei Lösungen: Entweder hatte eine Arbeitsbiene, da das Volk weisellos war, mit der Eiablage begonnen, oder aber wurden in diese Näpfchen Eier übertragen. Dies damals meine Gedanken. Später erst tat es mir leid, daß ich nicht alle 3 Fälle reifen ließ, um mich von dem Endresultate dieser Vorkommnisse zu überzeugen. Da ich junge geschlüpfte Königinnen hatte, zerstörte ich die Weiselzellen und gab eine unbefruchtete Königin zu.

Aehnlich der 2. Fall. Nach Entnahme der jungen befruchteten Majestät gab ich einem solchen Volke wieder ein „Herzerl" zu, es dürfte das sogar im selben Jahre gewesen sein. Nur weiß ich ganz bestimmt, daß ich dazumal für dieses Volk die Herzwabe aus dem Wabenkasten im Vorhause holte. Wie groß war nun mein Erstaunen, als ich bei der Nachschau bei dieser sonst ganz brutleeren Wabe mitten eine verdeckelte Weiselzelle fand, genau gegenüber 3—4 anderen Weiselzellen auf der Nachbarwabe. Diesmal machten meine Gedanken einen Schritt weiter. Es war das im Hochsommer, das Vorhaus hat eine wohl etwas abgekühlte, aber doch um diese Zeit gelinde Temperatur. Könnte es nicht möglich sein, daß ich die Wabe vielleicht erst vor einigen Wochen in den Kasten getragen hätte, daß sich auf ihr ein zufällig von einer Königin gelegtes Ei befand, das in dieser milden Temperatur lebensfähig blieb? (?? D. Schr.) Auch diese Möglichkeit zog ich in Rechnung. Wer weiß mir bessere Lösung?

Komplizierter war der 3. Fall. Ich wende bei Völkern, die mir im Ertrage nicht voll entsprechen, die Brutsperre an, die es verhindert, daß Drohnen solcher Völker zur Begattung ausfliegen. Bei einem solchen Volke, das schon über 3 Wochen abgesperrt war, bei dem also die Brut hinter der Sperre schon alle geschlüpft war, die Königin belasse ich auf 4 Ganzwaben vorne beim Flugloch, fand ich am Rande einer Wabe eine verdeckelte Weiselzelle, von aber solch abnormer Länge, daß ich sofort vermutete, hier ist die Made vom Futtersaft herabgerutscht, die Bienen dadurch die Zelle zu solch ungewöhnlicher Länge ausbauten. Ich riß sie sofort weg, nahm aber das Sperrgitter heraus, um nachzusehen, ob das Volk nicht vielleicht im Umweiseln begriffen sei, fand aber die gezeichnete 2jährige Königin wohlauf, von einer Weiselzelle vorne keine Spur. Wie kam das Ei hinter die Sperre, notabene das einzige, da auf all den andern Waben hinter der Sperre nicht eine Zelle Brut mehr war, nicht einmal eine verdeckelte Drohnenzelle mehr? Erkläre mir Graf Derindur ...!

Es gibt so manch Ding zwischen Himmel, Erden, wovon sich unsere Schulweisheit nichts träumt. Heil!

Wie soll man Erträge aus der Bienenzucht einbekennen?

Von Wanderlehrer Emil Herget, gepr. Fachlehrer, Deutsch-Killmes.

Wenn man in früheren Jahren die Statistik über die Bienenzucht im alten Oesterreich las, so staunte man über die riesigen Zahlen und Summen. Für die Richtigkeit derselben wollte ich aber nicht die Hand ins Feuer legen.

In der Jetztzeit mag es wohl etwas, aber gewiß nicht soviel besser sein, daß alle angegebenen Zahlen einwandfrei sind.

Jeder Geschäftsleiter weiß, wie schwer es ist, eine halswegs richtige Statistik im Sektionsgebiete zusammen zu bringen, trotz Aufforderung und vorgedruckter Verzeichnisse im Vereinsblatte. Gehören aber z. B. 8—12 Ortschaften, die stundenweit entfernt liegen, zu einer Sektion, so wird es geradezu zur Unmöglichkeit, denn leider gibt es überall wenig'er gewissenhafte Mitglieder, die Jahr für Jahr ihre Pflicht vergessen.

Ein weiterer Uebelstand ist, daß das statistische Amt in Prag bereits anfangs Novembere die Berichte, u. zw. umgehend haben will, die Sektionsmitglieder dieselben aber erst im Laufe des Dezembers einsenden. Dem Geschäftsleiter bleibt in diesem Falle nur übrig, entweder umständlich erheben oder nach Gutdünken einschätzen.

Ja selbst die Einbekenntniskarten wären nicht selten wert, in einem humoristischen Blatte veröffentlicht zu werden.

Leider ist vielfach (und besonders bei Anfängern in der Bienenzucht) die Ansicht verbreitet, daß die Tätigkeit eines Imkers nach der Höhe seiner Erträge einzuschätzen ist und solche haben, um sich in den Augen der übrigen nicht herabzusetzen, oft fabelhafte Erfolge. Nüchtern gesagt: sie lügen sich in die Tasche.

Daß der Ertrag aus der Bienenzucht der Besteuerung nicht entgehen wird, daß man dann die Durchschnittserträge der früheren Jahre als Bemessungsgrundlage verwenden wird, dürfte — trotz aller Gegenerklärungen — baldigst der Fall sein. Daß aber dann jene Imkerprotzen zusammenklappen werden, wie ein Taschenfeitel ist ebenso sicher. Leider haben sie den Schaden schon früher gestiftet.

Grundsatz jedes Imkers soll es sein, nur den Nettoertrag einzubekennen. Wenn ein Volk z. B. 10 Kg. Honig geliefert hat, jedoch zur Ergänzung des Winterfutters 8 Kg Zucker brauchte, so hat es nicht 10 Kg., sondern 2 Kg. Honigertrag gehabt.

Viele Stände gab es, die letzten Sommer mehr Zufütterung erheischten, als sie Honig lieferten. Diese gaben eben negative (Fehl) Resultate.

Eine strittige Frage war stets diese, wie Völker, die Schwärme gaben, betreffs des Ertrages zu bewerten seien. Die einen verlangen, den Schwarm samt Bau „auf Honig umzurechnen", die anderen, die Erträge von Muttervolk und den Schwärmen zu summieren.

Meiner Ansicht nach, ist ein Schwarm ein Ertrag für sich; denn die Bienen liefern hauptsächlich 3 Dinge: Honig, Wachs und Schwärme. Es würde z. B. auch keinem Bauer einfallen ein Kalb „auf Milch" umzurechnen. Der Futterverbrauch der Schwärme ist natürlich bei der Ertragsbestimmung der übrigen Völker in Abzug zu bringen. Der Wachsertrag eines Standes ist wohl schwieriger festzustellen. Als solcher ist jene Wachsmenge anzusehen, die nicht zur Förderung der eigenen Bienenzucht verbraucht, also verkauft oder anderweitig verwendet wurde. Man hat vielfach Gelegenheit, Betriebe zu sehen, bei denen die Bienen nicht in die Lage kommen können, während des

Jahres auch nur eine Wabe (weder im Brut- noch im Honigraum) zu bauen. Hier ist es mit dem Wachsertrag wohl ähnlich, wie mit der Lederlieferung bei der Kuh; d. h. erst nach dem Tode tritt der Ertrag ein. Auch bei Imkern mit rationellem Betrieb wird es nicht alle Jahre vorkommen, daß sie eine nennenswerte Wachsmenge abzugeben haben. Hier ist nur die Errechnung eines Durchschnittsertrages aus mehreren Jahren am Platze. Nimmt man an, daß ein Volk wohl nur 1 bis 2 überflüssige Waben im Jahre baut, so wird die Wachsproduktion 8 bis 10 Dkg. pro Volk nie übersteigen, vorausgesetzt, daß dieses Wachs nicht zur Unterstützung anderer Völker verwendet wird.

Es wäre nur lebhaft zu wünschen, daß jeder Imker seine Erträge gewissenhaft berechnen und ebenso pflichtgetreu angeben möchte. Dies würde sowohl der Statistik als auch unserer gesamten Gilde zum Vorteil gereichen — aber leider dürfte es nur ein Wunsch bleiben.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Wieder vorwärts.

Es wechselt stets der Tag, die Nacht,
Es wechselt Glück, Mißlingen,
Was uns das alte Jahr gebracht,
Wird auch das neue bringen.
Vertrau dem Herrn und schaff' mit Mut,
Hör nicht auf falsche Wichte,
Wer jeden Tag nur Gutes tut,
Dem bangt nicht vorm Gerichte.
Was Gott schickt, das ist sicher gut,
Stemm nie dich ihm entgegen,
Nicht schlimm ist oft, was wehe tut,
Selbst Unheil bringt oft Segen.
Trag frisch und froh des Daseins Last,
Sei wahr, tu deine Pflichten,
Und kommt einmal die letzte Rast:
Bau vor, noch kannst du's schlichten.

Jung-Klaus.

Allweil Butterrühren im selben Fassel, ist recht langweilig und nicht Jung-Klausens starke Seite, darum soll die im letzten „S." angekündigte Honigfortsetzung auf eine Zeit verschoben werden, wo es in der Sammelkorbliteratur wieder einmal eine große Ebbe gibt und an ihrer Stelle mag als mächtiger Platzhalter zu Beginn des neuen Jahrganges

„Des Imkers Winterbetrachtung"

Raum und lohnende Beachtung finden. Quelle für all die schönen Lehren, die wir da vernehmen werden, ist der „Pom. Ratg." Nr. 12, 1921, allwo H. Heuck, Alte-Fähr, zu berichten weiß: „Das treibende Element im Entwicklungsgeschehen ist der Kampf ums Dasein, der in den verschiedensten Formen auftritt, um zum endlichen Siege zu führen. Wie das Meer in der periodisch auftretenden Ebbe seine Fluten zum gewaltigen Wogendrange sammelt, so bewirkt die Winterruhe bei den

Pflanzen und Vertretern des niederen Tierreiches eine Entspannung der psychischen und physischen Kräfte, um die Elastizität derselben zu erhöhen. — Die Winterruhe hat bei vielen Geschöpfen ihre Ursache im Versagen der Nahrungsquellen und bei den Insekten, deren Blutwärme von der Lufttemperatur abhängig ist, in der veränderten Witterung.

Bienen und Blumen bilden eine Lebensgemeinschaft und verbinden sich harmonisch zum Daseinskampf, um sich gegenseitig zu ergänzen, zu unterstützen und zu nützen, ohne sich zu stören. Eine Blütenhülle ist der Nährboden der Bienenkraft, zumal, wenn die Nektarquellen reichlich tröpfeln,die Bienenheerschar hinwiederum ist Mithelferin zur Befruchtung und Samenerzeugung der Pflanzen; und Forschung und Praxis weiß, daß die Entwickelung beider nur innerhalb bestimmter Temperaturgrenzen erfolgt. Tropische Hitze und Polarkälte wirken gleichwertig schädlich auf Blumen und Insekten ein. Unsere Obstbäume kommen in den Niederungen der Tropen nie zum Blühen, weil die nötige Winterkälte fehlt, die Bienen von Aegypten aber bilden nie einen Winterknäuel und begnügen sich nur mit einem leichten Sommerschlaf in der Regenperiode. Ihre Trachtaufstapelung bleibt aber auch weit hinter der der nordischen Bienen zurück. Es ist eine bekannte und merkwürdige Erscheinung, daß unsere Obstbäume nach einem harten und strengen Winter sehr viele Blüten ansetzen, milde Winter dagegen mit wenig Frost in der Regel schlechte Obstjahre sind. Auch die alte Bauernregel:

„Der Winter muß vor Kälte knacken,
Dann kann der Bauer tüchtig hacken."

verdankt dieser Erfahrung ihre Entstehung.

Auch für unsere Bienen hat die Winterkälte eine ähnliche Bedeutung. Das Minimum in der Temperatur dient der Zuchtwahl, indem es alles minderwertige wegnimmt, alles kränkliche und schwächliche ausscheidet und nur die kraftstrotzenden Exemplare erhält, um dem Vermehrungsprinzip zu dienen. Absolute Ruhe ist darum auf den Bienenständen nötig, um die in tiefer Lethargie versunkenen Tiere nicht zu stören. Die „wilde Biene" im Walde überwinterte stets gut, weil ihr der Wald das bot, was sie so notwendig hat: Ruhe, Schutz vor Sonnenstrahlen, dunkle Lagerung usw. Die Dunkelheit absorbiert nämlich die ultravioletten Lichtstrahlen, die das organische Leben ertöten. Auch die jäh wechselnden Kälte- und Wärmewellen, durch die die Harmonie im Volke so oft und empfindlich gestört wird, wurden durch den Wald gemildert, darum war bei den Zeidlern im Walde die Ruhr wohl bekannt, aber nimmer gefürchtet. Eine geordnete Winterruhe hält gesunde Bilanz im Stoffwechsel der Einzelinduviduen, wie des gesamten Volkes, da hiefür der Atmungsprozeß in Frage kommt, so ist es wichtig, daß den Bienen im Winter stets genügend ozonreiche Luft zugeführt wird. Wo sie fehlt, gibt es Nässe, verschimmelte Waben, brausende Bienen, Ruhr u.dgl. mehr. Anderes schädliche Gelichter am Stande, wie Diebe, Räuber, Mäuse, hämmernde Meisen und Specht, polternde Katzentänze, knarrende Läden, reibende Baumäste seien nur nebenbei erwähnt, weil dies wohl auch der unwissende Anfänger schon wissen dürfte. Die Hauptsache aber ist und bleibt: Gute, reichliche Nahrung, harmonisch gerundetes Volk und ungestörte Ruhe, ist das überall am Stande vorhanden, dann mag die Quecksilbersäule wochenlang auf — 10° stehen, deine Bienen werden im Lenze fröhlich summen und surren. Das walte Gott, schließt des Imkers Winterbetrachtung im Verlauf des nächsten Lenzes.

Edle Männer sollten eigentlich alle wahren Imker sein und tatsächlich zeichnet sich ein Großteil derselben auch vom gewöhnlichen Durchschnittsmenschen in einer oft recht in die Augen springenden Weise aus, daß man vielen davon gleich auf den ersten Anblick hin gut sein muß. Ihr Auge widerspiegelt nur Liebe, ihr Betragen ist überaus honett, ihr Umgang ist tadellose Noblesse, ihr Auftreten

einnehmend, ihre Worte sind anregend, ihr ganzes Verhalten bescheiden und liebenswürdig, kurz ganz anders, als jenes der modernen Hohlköpfigkeit, der eitlen und prahlenden Wichtigtuerei, wie sie uns namentlich in der Nachkriegszeit zu Tausenden in Wort und Schrift, im Handel und Wandel, mit und ohne Beruf die Wege kreuzen. Da kommt so ein flüchtiger Fant, er hat nichts gelernt, versteht aber alles, er hat keinen Durch- und Ueberblick, ist erst seit gestern Imker, aber stets hält er den Mund offen und prunkt mit seiner Großsprecherei vor Unerfahrenen, daß es jedem Gebildeten mit Ekel erfüllen muß, Zeuge solchen Spatzengezirpes sein zu müssen. Der edle Mensch hört, prüft, schweigt und frägt bescheiden und mit Vernunft; Der moderne Spatzerich lehrt, schreit herum, diktiert wie ein Monarch und fordert Köhlerglauben von Jedem, der das Unglück hatte in den Bereich seiner Zunge zu geraten. Warum nun diese Moralpaukerei im Sammelkorb des sonst so fröhlichen Jung-Klaus? Will er die Imker noch besser und edler machen, als sie schon sind? Keineswegs, aber eines Mannes möchte er hiebei die letzte Ehre erweisend, gedenken der ihm nahe stand und persönlich befreundet war, und der tatsächlich nicht bloß ein Edelmann dem Namen nach, sondern auch ein solcher in der Tat war. Es ist dies der nunmehr verstorbene österr. Präsident der Wanderversammlung der deutsch., österr, und ungar. Bienenwirte Dr. Paul Alexander Beck, Freiherr von Mannagetta und Lerchenau. Dieser Nobelmann hat für die altösterr. Bienenzucht außerordentliche Verdienste erworben. 1887—1895 leitete er als Präsident den Wiener Bienenzuchtverein, er schuf den Wiener Vereinsbienenstand, das Wiener Bienenzuchtmuseum, war ein hervorragender Bienenschriftsteller und schrieb „Das Bienenrecht“ (1887), „Was hat der Imker im Frühjahre zu tun in Bezug auf die Mobilstöcke sowohl auch auf die Körbe?“, „Anleitung zur Bienenzucht für kleine Landwirte“. Er war auch Präsident des österr. Patentamtes und sein Lebenswerk war die Schaffung des österr. Patentgesetzes. Sein Ruf als Kenner des Patent- und Privilegiumswesens war international. Dr. Beck war auch persönlich praktischer Imker und sein Bienenstand in Klosterneuburg war mustergültig.

In Imkerkreisen genoß er große Verehrung. Im Umgang überaus lieb, zuvorkommend, hilfsbereit war er wohl der edelste Imker, der Jung-Klaus je vor die Augen gekommen und noch heute kann er das Wort eines bedeutenden Imkers aus dem Reiche nicht vergessen, das derselbe in Bodenbach über Dr. Beck ganz spontan gesprochen: „Ihr Oesterreicher habt einen Präsidenten (der Wanderversammlung nämlich) um den wir euch beneiden. Das ist ein Nobelmann, wie man ihn wohl selten mehr finden mag.“ — Dieser Mann hat die Wahrheit gesagt. Dr. Becks Andenken wird darum stets unvergänglich sein. Mögen wenigstens die gebildeten Imker der modernen Zeiten sich an ihm ein Vorbild nehmen, zum Nachteil wird es keinem sein. „Have pia anima!“ lautet Jung-Klausens letzter Gruß.

„Die Imkerei ein Jungbrunnen“, so liest Jung-Klaus in den „Linz. Mitteil.“, allwo K. Dallinger schreibt: „Denken wir uns einen Jungbrunnen, so umkost uns ein wunderholder Märchenzauber. Die Tage der Kindheit steigen auf und wir sehen im Geiste alte, verunstaltete Menschen nach einem Bade im Jungbrunnen in blühender Schönheit einherschreiten. Sind auch die Tage des Märchenzaubers vorüber, so haben doch gerade wir Bienenväter Gelegenheit, im Gesundbrunnen uns zu erquicken. Die Heilquelle ist in jedem Bienengarten zu finden; es ist nur schade, daß manche Imker achtlos vorübergehen ... Es gibt wohl wenig Beschäftigungen, wodurch man seinen Mitmenschen mehr Freude bereiten kann, als wie bei der Imkerei. Es ist gewiß ein herzensfreuender Anblick, wenn man die frohe Jugend und die armen Kranken mit einer Gabe Honig überrascht. Bei Verlosungen, als Weihnachts- und Neujahrsgeschenke eignet sich da irgend etwas besser als ein Honigglas? Willst du im Herzen glücklich sein, so

mußt du anderen erfreuen. Welch herrliche Stunden sind es doch, die man mit echten, braven und wahren Imkern verleben darf. Jung-Klaus kennt die Wonne von seinen Wanderfahrten her. Ein treuer Freund ist eine Arznei des Lebens. Man kann auch mit den Honigvöglein ebenso Freundschaft schließen, als wie mit Menschen.

Die Arbeiten am Bienenstande passen auch fürs Alter; da sie meist an sonnigen Tagen ausgeführt werden, bieten sie dem alten Bienenvater ein rechtes Freiluftbad. Der Imker trinkt im Urquell der Natur und wird wieder jung beim Lenzfluge und freut sich beim Schwärmen und jubelt wie ein Kind in der Hochtracht. Beim Umgange mit seinen Sonnenkindern macht er nicht selten neue Erfahrungen, die ihm ja auch Freude bereiten. Ein Gang in den summenden Garten ist ein himmlisches Bad, die Seele taucht in der Naturstimme unter und tritt verklärt wieder hervor.

Dem echten Bienenvater werden weder Leidenschaften, noch innere und äußere Tumulte weniger Spuren hinterlassen, als wie bei jenen Menschen, die den Natursinn verloren haben. Und wenn der Imker auf dem Ruhebankerl neben dem Bienenheime sitzen kann, und dabei ins Blaue und Schöne hineinguckt, seine Immelein sausen und höseln, ist das nicht ein Glücksaugenblick, wie ihn kein andere Habgiermensch auch gar nicht verkosten kann? Denn ohne Ruh und Rast ist das Leben eine Last. Vergnügt, verjüngt wird der alte Imker sein Paradies verlassen und in behaglicher Abendmüdigkeit heimkehren und der wohltuende Schlaf ist für ihn ein Bad im Jungbrunnen."

Bravo, bravo, lieber Alter, wenn doch auch die heutige Jugend etwas von deinem Idealismus an sich trugen möchte — wie viel glücklicher könnten die Menschen sein! So aber — — — knurren viele nur wütend ums „goldene Kalb", um allen Leidenschaften Fröhnen zu können — aber zufrieden werden sie so nimmer werden. Mit Recht sagt Auffenberg:

„Die Freude kommt von außen nicht,
Im Herzen ruht die wunderbare Quelle,
Aus der wir Lebenskraft und Wonne schöpfen."

Ja, das stimmt!

Die alte Wanderversammlung, die großartige Pflegestätte aller imkerischen Interessen und Fortschritte seit 1850, wo sie von dem Seminarpräfekten Andreas Schmidt ins Leben gerufen wurde, soll nun doch wieder tagen und zwar 1922 in Stuttgart in Baden, 1923 in Linz oder Villach in Oesterreich — auch die Ungarn werden wieder hiezu eingeladen werden, also haben es die deutschen Imkerverbände in Schwerin einstimmig beschlossen. Ob sie ja wieder mit der alten Noblesse, mit den alten Machtbefugnissen wird auftreten können? Wenn ihre Führer Männer sind wie der † Dr. Beck, ganz gewiß. Eine imponierende Heerschau deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenmeister war sie ja stets. Hoffen wir also das Beste.

Edelvolkzucht und Wahlzucht ist nunmehr auf dem Wege. Was Jung-Klaus schon 1909 in seiner 1. Auflage „Volksbienenzucht" geschrieben, hier sei es wiedergegeben: „Ungemein wichtig sind die Bestrebungen der Gegenwart in bezug auf Rassenzucht, Beobachtungsstationen, Königinzüchterei, ferner die nach Zusammenschluß aller Imkervereine zwecks Bekämpfung der Honigschwindels, zur Abwehr gegen Diebe, Feuer und Haftpflicht, zum Schutze der bestehenden und zur Anlage einer besseren Bienenweide. Fügen wir zu diesem Programme noch hiezu das große Interesse, das die Wissenschaft für unsere Bienenzucht an den Tag legt, so können wir ruhig in die Zukunft schauen, denn bei aufrichtigem und ehrlichen Schaffen, das sich fern hält von allem Eigennutz, muß sich aus solchen Prinzipien eine dritte Glanzperiode klassischer Bienenzucht entwickeln. Die Anfänge sind vorhanden, allüberall arbeiten tatkräftige Männer in edler Begeisterung:

Dr. Kramer ist tot, andere arbeiten in seinem Sinne weiter, Dr. Leuckart ist tot, er hat längst gleichwertige Nachfolger gefunden — die großen Praktiker Günther, Gravenhorst, Lehzen, Huber usw., usw. sind gestorben, andere sind in ihre Fußstapfen getreten — Heil dir deutsche Imkerei zu diesem erhabenen Ziele!

Eine Bienenhausaufschrift, sinnig und edel, soll nun den „S." des I. Heft d. „D. I." schließen, sie lautet:

„Wanderer, der du vorbeikommst, hemme den Schritt,
Nimm hier Sinn für Fleiß, Ordnung und Sauberkeit mit,
Lerne auch wie einer dem andern nützt.
das ist der Friede durch scharfe Waffen geschützt."

(Aus Mähren mitgeteilt an Jung-Klaus von Franz Meier, Buchwaldsdorf.)

Froh Neujahr!

Jung-Klaus.

Vermischtes

Wer liefert rotblühende Akazien im Frühjahre? Gef. Antwort an Jos. Schmidt, Frankstadt, Bez. Mähr.-Schönberg, Nr 224, und an die Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge, erbeten.

Ein apistischer Vortrag des Rittmeister a. D. Egon Rotter, unseres geschätzten koresp. Mitgliedes in Hohenelbe am 3. d. M. fand reichen Beifall. Die 300 Zuhörer wurden in die Wunderwelt des Biens eingeführt, die Ausführungen durch Lichtbilder anschaulich gemacht; nach kurzer Darlegung der Geschichte der Bienenzucht, der Stand der letzteren in allen Erdteilen veranschaulicht, die Bienenflora berücksichtigt, des Forschers Mendel Verdienste auf dem Gebiete der Vererbungslehre gefeiert, und schließlich soziale und ethische Vergleiche und Folgerungen gezogen. Der Reinertrag des lehrreichen Vortrages wurde in je einem Drittel (je 100 Kč) dem Deutschen Kulturverbande, dem Deutschen Riesengebirgsvereine und der bienenw. Sektion Hohenelbe zugewiesen! K. G.

Warum wurde die Königin nicht befruchtet? Am 16. Juni erhielt ich einen guten Nachschwarm, den ich auf ganze Mittelwände gegeben habe. Ab 19. Juni war 5 Tage lang schlechtes Wetter und habe ich den Schwarm gefüttert. Das Volk hat schön gebaut und ist auch fleißig geflogen. In der ersten Julihälfte ist mir das Volk verdächtig vorgekommen. Ich mache selten ein Volk auf, beobachte aber stets am Flugloche. Nun mußte ich wegen Weiselrichtigkeit nachsehen. Die 7 Waben waren ausgebaut, aber ohne Brut und ohne Eier; auf der vorletzten Wabe waren elf Weiselzellen halb ausgezogen. Auf der Stirnwabe, die ich auch noch untersuchte, fand ich zu meinem größten Erstaunen die Königin, die sehr flink war. Ich schaute, ob sie nicht irgendwie verletzt sei, konnte aber nicht das Geringste bemerken. Bevor ich die Wabe in den Stock geben konnte, ist die Königin abgeflogen und beim Bienenhaus hinaus. Nette Geschichte; ich beugte mich schnell über den Stock, besah das Anflugbrett und richtig ist die Königin wieder eingezogen. Ich habe nun den Stock schnell geschlossen und obwohl mir das Vorhandensein der Weiselzellen auffällig war, durch 5 Tage gefüttert, in der Meinung, die Mutter könnte erst befruchtet worden sein. Nach 7 Tagen noch kein Ei, aber eine von den elf Weiselzellen ganz ausgezogen. Am 25. Juli habe ich nun diese Königin herausgefangen und eine junge, befruchtete samt Brut zugesetzt. Die abgefangene Königin habe ich zur weiteren Beobachtung dem Reservevölkchen, dessen Königin ich verwendet hatte, samt leeren, ausgebrüteten Waben, zugesetzt und gleich gefüttert. Am nächsten Tage war die Königin befreit und angenommen. Nach 7 Tagen untersuchte ich das Reservevölkchen nach Eiern. Die Königin war da, aber keine Eier und wieder eine Weiselzelle angeblasen. Am elften Tage war die Königin verschwunden und habe ich auch nichts vor dem Stande gefunden. Wie ist nun der Fall zu erklären, nachdem die Königin äußerlich nicht beschädigt, flugfähig und sehr flink war? In der achtwöchigen Zeitspanne waren wir 5 Tage kalt und regnerisch, sonst aber das schönste Wetter und hätte die Königin befruchtet werden können.
Revierförster W. Holick, Pawlowitz, pr. Josefihütte.

Mitteldeutsche Ausstellung („Miama") für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit, Magdeburg. Anfang Juni bis Ende September l. J. wird dies eine Ausstellung, wie sie in dieser Art und in diesem Umfange noch nicht gewesen ist. Sämtliche Zweige der Kleintierzucht werden in Sonderausstellungen zur Geltung gebracht. Die Sonderausstellung für Bienenzucht wird 8 Tage währen; neben einer Ausstellungshalle von 1500 Quadratmet. Grund-

fläche und einem Parkgelände von 2 bis 3 Morgen Größe für lebende Bienen stehen große Versammlungsräume und zahlreiche Beratungszimmer zur Verfügung. Die Bienenzucht in ganz Mitteldeutschland soll in historisch-genetischem Aufbau gezeigt werden. Die verschiedenen Betriebsweisen sollen praktisch und theoretisch auf ganzen Bienenständen in Lehrgängen vorgeführt werden. Erfindern usw. soll Gelegenheit gegeben werden, in Ausstellungsgruppen und Sonderveranstaltungen ihre Neuerungen zu zeigen und zu erläutern.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Dom.-Inspektor Karl Schmidt †.

Mit den ergebungsvollen Worten „Ich habe genug gearbeitet und gelebt, ich bin bereit“ die er dem Sektionsgeschäftsleiter Chowanetz gegenüber kurz vor seinem Tode äußerte, beschloß unser Ehrenmitglied, der allverehrte, hochangesehene Obmann unserer Sektion Hagensdorf, Domäneninspektor d. R. Karl Schmidt, Besitzer der „Goldenen Ehrenbiene“, am 23. November 1921 im 79. Lebensjahre sein rastloses, schaffensfreudiges Leben. Schon die Ehrenbürgerschaft der Gemeinden Hrobschitz, Hagensdorf, Brunnersdorf und Platz kennzeichnet sein allseits wohltuendes Schaffen. Soweit z. Zt. seines Wirkens als Emanuel Karsch'scher Domänendirektor in Hagensdorf sein Einfluß reichte, wußte man sein gutes Herz, seine aufrichtige uneigennützige Hilfsbereitschaft, seinen Rat zu schätzen. Seinem Einflusse ist es auch zu danken, daß die Imker aus 13 Ortschaften des Komotauer Bezirkes sich vor 17 Jahren in der Sektion Hagensdorf dem L.-Z.-V. f. B. anschlossen. Persönlichen Opfern seinerzeit ist es auch zu verdanken, daß die so weit verzweigte Sektion über eine Anzahl wertvoller Imkergeräte und Bücher verfügt. Trauernd fühlt die Imkergemeinde die unabwendbare Tatsache, aber sie gelobt, die Sektion Hagensdorf fortleben zu lassen, als nicht eine der letzten, zum Gedenken an ihren unvergeßlichen, verdienstvollen ersten Obmann Karl Schmidt. W. Ch.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 18. Dezember 1921. Vorsitz Dr. Langer. Nach einem Nachruf für das jüngst verstorbene Ehrenmitglied, Dom.-Insp. Karl Schmidt, Obmann der S. Hagensdorf, wurde der Bericht über die finanzielle Lage des L.-Z.-Vereines mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Ausführliche Aussprache erfolgte über die Verbesserung der Bienenweide. Das Anerbieten unseres Ehrenmitgliedes W.-L. Joh. Baier, Gutspächter, Karbitz, 2 q Bokhara-Kleesamen zur Hälfte unentgeltlich, zur Hälfte zum Marktpreise zur Verfügung zu stellen, wird mit Dank angenommen. — Die Trachtkartenfrage wird nach allen Richtungen hin erörtert, mit dem Ergebnisse, daß ihre Verfolgung, welche ja den L.-Z.-Verein mit fast gar keinen Kosten belastet, sehr wünschenswert ist; dem Anreger der Aktion, welcher auch die Verarbeitung des eingetroffenen Materiales übernommen hat, Ober-Ingenieur Viktor Keßler-Friedek, wird der volle Dank zum Ausdrucke gebracht. Besondere Anerkennung findet die von Oekonomieverwalter Ludw. Schwendtbauer-Schönhof i. B. auf Grund mehrjähriger Erfahrungen für die Bezirke Podersam-Jechnitz ausgearbeitete färbige Trachtkarte und wird Genanntem für seine sorgfältige und mühevolle Arbeit der volle Dank ausgesprochen. — Dem Landeskulturrate, D.S., werden Gutachten erstattet für den Zollschutz der Bienenzuchterzeugnisse im neuen Zolltarif, für Frachtbegünstigung beim Transport leerer Honigkannen und gegen den Bienenmord der Süßstofferzeuger, Marmeladenfabriken usw. — Der Landeskulturrat, D. S., wird ersucht, in seine Anträge betr. die Schulgärten auch die Aufstellung der Schul-Bienenstände einzubeziehen. Eingehend besprochen wurde der Wanderunterricht, welcher Hauptgegenstand der nächsten Z.-A.-Sitzung sein wird, die Heranziehung der Prager akademischen Kreise für einen Bienenzucht-Lehrkurs. Sektion Karlsbad wird ein Königinnenzucht-Lehrkurs für 1922 (Kursleiter W.-L. A. Herz-Dotterwies) bewilligt. Ein großangelegter Allg. Lehrkurs, an dem auch die HH. Pfr. D. Gerstung-Oßmanstedt und Doz. Pfr. Ludwig-Jena als Vortragende mitwirken werden, soll für Wanderlehrer und tüchtig ausgebildete Imker im Sommer l. J. in Reichenberg auf dem zur Verfügung gestellten Stande des Ehrenmitgliedes W.-L. Baier stattfinden, dem der besondere Dank für seine opferwillige Förderung ausgesprochen wird. Zur Zuckeraktion werden noch nachträglich die weiteren sehr günstigen Nachuntersuchungsergebnisse des Abfallzuckers seitens der landw. chem. Untersuchungsstation des Landeskulturrates in Prag zur Kenntnis genommen; sie bestätigen die preiswerte Lieferung und kann von einer Uebervorteilung des Imkers keine Rede sein. — Die formelle Zusammenfassung der deutschen Landesvereinigungen für Bienenzucht in der Tschl. Republik in der „Reichsvereinigung“ wie früher hat wieder aufzuleben. Gegen die Honigsurrogate-Pantscherei insbesondere auf Grund von Re-

zepten werden Schritte eingeleitet vom Standpunkte der Nahrungsmittelfälschung, des Preiswuchers und der Gesundheitsschädigung. Außerdem werden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt 29.

Auszeichnung von Sektionsvorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 18. v. M. zuerkannt: für ununterbrochen mehr als fünfzehnjährige verdienstvolle Amtsführung — die goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde: In Sektion Kosten an: Obmann Karl Schnobel, Wagnermeister, Obmannstellvertreter Franz Löbl, Zimmermeister, Geschäftsleiter Edmund Klausnitzer, Maler; an Geschäftsleiter d. S. Krummau bw. Wanderlehrer Emanuel Krötschmer, Lehrer; Geschäftsleiter der Sektion Bleistadt Johann Volkmer, Lehrer, Obmann der Schwanenbrückl Franz Hogen, Zimmermeister; Obmann der Sektion Frankstadt (Mähren) Florian Kuschner, Werkmeister; Obmannstellvertreter d. S. Brims Johann Hockauf, Zimmermeister. (Herzlichsten Glückwunsch unseren verdienstvollen treuen Mitarbeitern, auf noch recht viele Jahre! Die Z.-G.-L.)

Verteilung von Bokharaklee-Samen. W.-L. Joh. Baier, Gutspächter in Karbitz hat in dankenswertester Weise unserem L.-Z.-Vereine 100 Kg. Bokharaklee kostenlos zur Verfügung gestellt. Zufolge Zentralausschußbeschluß v. 18. v. M. wird dieser Samen kostenlos an unsere Sektionen, bzw. Mitglieder verteilt, u. zw. in Postpacketen von je 1½ Kg. postfrei zugesandt (an Sektionen). Zur Bestreitung der hiebei auflaufenden Post- und Verpackungsspesen ist jeder der an Zentralgeschäftsleitung in Kg. Weinberge zu richtenden Bestellungen der Betrag von 4 Kč beizulegen oder im vorhinein einzusenden Die Bestellungen werden gef. ehestens bis längstens 25. Jänner l. J. erbeten.

Bokharaklee (Melilotus albus altissimus), auch Riesenhonigklee genannt, ist ein selbst auf kargem, schlechtem Boden, Geröll, wachsender vorzüglicher Nektarspender. Blüht erst im 2. Jahre, erreicht viel verzweigt, üppig wachsend, bis 1½ Meter Höhe, die zahllosen kleinen weißen Blütchen bleiben bis tief in den Herbst. Sät sich von selbst aus, verbreitet sich also bald weiter. Als Viehfutter sind die holzigen Stengelteile allerdings meist nicht verwendbar; auch behagt der starke Blütengeruch (Cumarin) den Tieren meist nicht.

Wer in größerem Ausmaße diesen vorzüglichen Nektarspender anbauen will, dem diene zur gef. Kenntnis, daß W.-L. Joh. Baier noch weitere 100 Kg. Bokharaklee zum billigen Tagespreise per 1 Kg. 10 K zuzuzüglich Postspesen abgibt. Möge von diesem Anbot recht viel Gebrauch gemacht werden!

Der Jahresbeitrag für 1922 einschließlich einfacher Versicherungsgebühr beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine 18.— Kč, für direkte Mitglieder 20.— Kč.

Die Bezugsgebühr der **Gerstungsbeilage**, Pfr. Gerstungs **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie u. Praxis“** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „Deutschen Imker a. B.“ wie bisher Kč 5.—. Da die genannte Zeitschrift bei unmittelbarem Bezug innerhalb Deutschland 10 Mark, nach der Tschechoslowakei 20 Mark kostet, ist die unseren Mitgliedern ermöglichte Verbilligungs-Begünstigung auch weiterhin eine gewiß namhafte

Das hier ständig verspätete Einlangen von Pfr. Gerstungs „D. deutsche Bienenzucht in Th. u. Pr.“, unserer „Gerstungsbeilage“ zum „D. Imker aus B.“ (im Nov. v. J. traf sie gar um 18 Tage verspätet ein) wurde über unsere wiederholte Beschwerde postämtlich untersucht mit dem Ergebnisse, daß die Schuld in der zollämtlichen Behandlung (— der übrigens zollfrei eingehenden Zeitungspakete —) in Prag liegt, wo infolge des Anhäufens von tausenden Paketen bei der Unmöglichkeit ihrer rascheren Behandlung die Zollabfertigung nur mit beträchtlicher vieltägiger Verspätung möglich wird. — Dieser bedauerliche Mißstand erklärt es auch, warum Bezieher der „Gerstungbeilage“ (u. d. s. meist Sektionsvorstandsmitglieder) den „D. Imker a. B.“ samt dieser Beilage später zugestellt erhalten als andere, welche diese Beilage nicht beziehen.

Auch die Th. Weipplschen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht“ kosten bei Bezugsanmeldung durch uns für 1922 so wie bisher verbilligt nur Kč 3.—.

Neue Schadensfälle aus 1921. Einbruchsdiebstähle. 79. (2047.) S. Brunnersdorf: 3 Prinzvölker des R. Morgenstern, Oberlehrer, Wernsdorf, vernichtet. — 80. (2048.) S. Brunnersdorf: 4 Prinzvölker des E. Rölner, Obsthändler, Wernsdorf, vernichtet, 3 Ringe gestohlen. — 81. (2049.) S. Dobraken: 1 Prinzvolk bestohlen, 2 leere Strohbeuten gestohlen. — 82. (2050.) S. Neudek: Dem W. Zuleger, Müller, Neurohlau, aus dem Bienenhause 1 bevölkerter Gerstungbeute gestohlen. Sie blieb verschwunden. — 83. (2051.) S. Schlackenwerth: Aus dem Bienenhause des W. Müller verschiedene Bienengeräte gestohlen. — 84. (2052.) S. Hagensdorf: Dem K. Barth, Platzdorf, 1 bevölkerten 3etag. Strohringständer gestohlen. — 85. (2053.) Groß-Otschehau: Bei Frl. Julka, Kl.-Otschehau, 1 Volk vernichtet, 1 schwer beschädigt. 86. (2054.) S. Petersburg: Aus 8 Völkern des H. Heckl, Tschentschitz, Honigwaben gestohlen. — 87. (2055.) S. Neusattl: 1 Gerstungsvolk des Joh. Zimmermann, Knöschitz, vernichtet. —

88. (2056.) S. Neumarkt bei Meseritz: Bei J. Steinhäuser, Müller, 1 Volk beraubt, 1 Volk vernichtet. — 89. (2057.) Obersandau: 2 Völker des J. Lenz, Schulleiter, Neumugl, vernichtet.

Bei Eintritt eines Schadensfalles ist gef. sofort die **Versicherungs-Anweisung** Nr. 1, S. 21/22 I. Jg., nachzulesen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungsinventar für 1922** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 I. Jg. beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1922 **die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1920 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember v. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab Neujahr l. J. hingegen 6 K.

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Neuanmeldungen haben stets mittels der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektionen ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Genaue Angaben in der Mitgliederliste für 1922 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß: 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind, ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer, — inbezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Jll. Monatsblätter f. Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkung von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1922 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen!

Von mehreren Sektionen wurde die Zentralleitung ersucht, bei **Sektionsmitgliedern**, welche angeblich **zur Einzahlung nicht zu bringen sind**, jetzt zu Jahresschluß die Beträge einbringlich zu machen. Abgesehen hievon, daß dieses Ersuchen viel zu spät erfolgte, war in mehreren Fällen der Erfolg wohl Zahlung, jedoch gleichzeitig „Grobheiten", als wenn die zuständige Sektionsleitung sich um nichts gekümmert hätte. Die Zentralleitung kann derlei Zwischenfälle nicht austragen, weshalb gef. mit gewisser Sorgfalt und Vorsicht die „Eintreibung" der Rückstände der Zentralleitung übergeben werden wolle.

Hiedurch werden alle verehrl. Sektionsleitungen erinnert, daß nach dem Vereinsgesetze alljährlich im Jänner an die zuständige Bezirkshauptmannschaft die **Vereins-Nachweisung** einzusenden ist, welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). 4. Mitgliedersumme. 5. Unterschrift des Vorstandes und Sektionsstempelabdruck.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1921 gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbe-

sorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteile wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bezw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres L.-Zentralvereines und erweist sie ziffernmäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer werden dringend ersucht, ihre Vortragsstatistik für 1** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht an Schulen oder in landw. Vereinen; in letzterer Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilung zukommen zu lassen.

Anfragen an die Zentrale betr. Reste, die als rückständige Schuldigkeit der Sektion bei der Abrechnung sich ergeben, beantworten sich eigentlich in den meisten Fällen von selbst: gewöhnlich handelt es sich um den Jahresbeitrag später eingetretener Mitglieder, Versich. Inventarbogen, Gerstungbeilage, Weippls „Ill. Monatsblätter" usw. Die besondere Beantwortung seitens der Zentrale gestaltet sich bei den hohen Post- u. Papierspesen heute so kostspielig, daß dies zur Geringfügigkeit der in Frage stehenden Beträge meist in gar keinem Verhältnisse steht. Es wird daher aufmerksam gemacht, daß solche Anfragen wegen kleinen Restbeträgen jetzt nicht besonders beantwortet, sondern erst bei Herausgabe der Konto-Abrechnungen erläutert werden! Diese **Konto-Abrechnungen für 1921** werden wie alljährlich erst Ende März zur Versendung gelangen; früher ist dies der in den ersten Monaten sich häufenden anderen Arbeiten wegen unmöglich. Es wollen daher diesbez. Urgenzen gef. unterlassen werden. Dies umso mehr, als seine Zahlung jedermann leicht sich selbst ausrechnen kann. Die Zentralgeschäftsleitung.

Der Postsparkassa-Verkehr mit Wien ist leider noch immer nicht wieder eröffnet worden und bez. der in Wien erliegenden Gelder ist der L.-Z.-Verein, wie übrigens jeder andere, zum Zuwarten gezwungen. Anfragen und Urgenzen sind gänzlich zwecklos!

In der **Börse für Honig, Wachs und Bienen** werden nur diese betreffende Anbote und Nachfragen, u. zw. kostenlos veröffentlicht. Andere Ankündigungen betreffend Bienenwohnungen, **Geräte, Bücher usw., werden, wie schon wiederholt verlautbart, in die Bi** nicht aufgenommen, sondern müssen als zu berechnende Einschaltungen bezahlt werden; im Hinblick auf die namhaften Postspesen wird in letzter Hinsicht unsererseits nicht **erst korrespondiert!!**

Zur gef. allseitigen Beachtung. Im Hinblick auf die enormen Druckkosten des „Deutschen Imker a. B." und da wir beim bisherigen Umfang des Blattes bei allmonatlichem Erscheinen, also ohne Zusammenziehen in sogen. „Doppelnummern" (d. h eine Ausgabe für zwei Monate) verbleiben wollen, so müssen wir andererseits bitten, sich in der **Veröffentlichung der Sektionsnachrichten** von mehr lokalem Interesse tunlichst **zu beschränken,** u. zw. **auf** die Berichterstattung über die Hauptversammlung und eventuelle wichtige Verlautbarungen, nicht aber über jede einzelne Monatsversammlung usw. zu berichten. Die Abfassung möge möglichst kurz und bündig erfolgen unter Hinweglassung alles Nebensächlichen und beliebe man sich an die im „D. Imker a. B." bereits veröffentlichten Muster gef. zu halten. Die Herren Wanderlehrer haben bekanntlich schon seit Jahren auf eine besondere lobende Aeußerung über ihre jeweiligen Vorträge und Danksagung in den Versammlungsberichten verzichtet!

Fortlaufend gelangen überflüssige Anfragen an uns, welche durch die Verlautbarungen im „Deutschen Imker a. B." von vornherein beantwortet sind. Jeder Fragesteller wolle also gef. im „D. J. a. B." erst nachsehen, bevor er unserer L.-Z.-V.-Kanzlei schreibt. Nichtbeantwortung seitens letzterer besagt, daß die Anfrage entweder auf der Post verloren ging oder daß sie durch ausdrückliche Verlautbarungen im „D. Imker a. B." beantwortet ist, daher dort nachzulesen wäre!

Bienenw. Beobachtungsstationen werden in absehbarer Zeit keine neuen eröffnet der Kosten wegen. Es liegen überdies so viele Gesuche bereits vor, daß die Einbringung weiterer zwecklos ist.

Eine bedauerliche Nachlässigkeit ist, daß selbst auf besondere Erinnerung (!!) die **Quittungen für Subventionen** so langsam einlaufen, daß die gemeinsame Anweisung und Auszahlung wochenlang verspätet wird, bis endlich alle Quittungen eingegangen sind.

Die **Umsatzsteuer beim Honigverkauf** ist laut Mitteilung des Finanzministeriums an uns mit 2 Prozent zu entrichten.

Die Bücherbestellungen durch die Zentralgeschäftsleitung geben zu ärgerlichen Differenzen Veranlassung, wenn die Bücher „auf der Post verloren" gehen. In 2 Fällen letzthin mußte die Zentralkasse für den beträchtlichen Schaden aufkommen, da weder die Berliner

Verlagsbuchhandlung als Absenderin, noch der Adressat, welcher die Bücher nicht erhielt, für den Bezugspreis aufkamen. Daß für die verbilligte Vermittlung und die hiebei auflaufenden Postspesen der Zentralverein noch auch Schaden haben soll, das geht denn doch zu weit! Infolgedessen verpflichtet sich nunmehr aber jedermann durch seine Bestellung im vorhinein stillschweigend das Porto für „rekommandierte" (eingeschriebene) Zusendung zu tragen.

Die Zentralgeschäftsleitung.

Sektionsnachrichten.

† **„Am Fuße des Jeschken."** Wir beklagen tief das Ableben unseres treuen und wackeren Mitgliedes Baumeister J. Möldner, Johannesthal. Er war ein stets hilfsbereiter Mitarbeiter u. viel zu früh wurde er aus unserer Mitte gerissen. Dem wackeren Bienenvater wird ein immerwährendes Gedenken bewahrt bleiben!

Altzedlisch. In der Versammlung am 4. d. M. berichtete Obmann Gebert, daß trotz Mahnungen der zum Frühjahr (!!!) eingelangte Zucker noch nicht von allen Mitgliedern abgeholt wurde und der Sektion ein Schaden von zirka 400 K entsteht; einige Mitglieder meldeten sich ab, um sich der Verpflichtung zur Abnahme des Zuckers zu entziehen. Das zur Vorausbezahlung bei der Spar- und Darlehenskasse in Altzedlisch aufgenommene Kapital wurde zur Gänze bereits rückerstattet. Dem Deutschen Kulturverbande wurden mit Rücksicht auf den obgenannten, durch die Frühjahrszuckerzuteilung erlittenen Schaden bloß 25 K bewilligt. Das im Juli abgehaltene Tanzkränzchen war sehr gut besucht, es verblieb ein Reingewinn von 432 K. Mitgliederstand derzeit 41. Die Jahreshauptversammlung wurde auf den 9. Jänner festgelegt, in welcher Wanderlehrer Herz Vortrag hält. Obmann Gebert machte die Imker besonders auf die Schwarmzeit der Bienen aufmerksam, da durch die Nichtbeachtung der jungen Königinnen große Werte in der Bienenzucht verloren gehen; Redner war es gelungen, 8 junge Königinnen zu züchten, dadurch wurde 5 Imkern in der Sektion mit jungen Königinnen ausgeholfen. Es wurde allgemein gewünscht, daß der Herr Obmann sich noch mehr auf die Königinnenzucht verlege. Nunmehr werden allmonatlich Versammlungen abgehalten werden; Obmann Gebert und Obmannstellv. Schnabel Ant., Lehrer, verpflichten sich, bienenw. Vorträge zu halten. (Wacker! Die Schr.) Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K bestimmt. Eine rege Wechselrede behandelte Vorkommnisse, insbesonders der Königinnenzucht.

Auscha. Die Versammlung am 11. Dezember erfreute Fachlehrer Bednar mit einem eingehenden Vortrag über die Glieder des Biens, wobei er an geeigneter Stelle auf die Bedeutung der Theorie für die Praxis hinwies. Geschäftsleiter Sperlich teilte seine Erfahrungen vom abgelaufenen Sommer mit der Herstellung von Kunstschwärmen mit. Der Jahresbeitrag für 1922 wurde mit 20 K festgesetzt. Dem Deutschen Kulturverband widmete die Versammlung 31 K. Hauptversammlung findet am 12. Feber in Auscha statt.

Aussig. Jene Mitglieder, welche bis Ende Jänner d. J. ihre Mitgliedsbeiträge nicht geleistet haben, werden diese nach Ablauf der Frist sofort durch Postauftrag trotz der hohen Spesen eingehoben. L. S.

B.-Leipa. Jahresversammlung. Beschlossen wurde. Kassagebarung und Geschäftsleitung einer einzigen Person zu übertragen; für die Mühewaltung wurde eine Ehrengabe bewilligt. Die Sektion, deren Mitglieder auf 18 Ortschaften verteilt sind, wird beim Postsparkassenamt in Prag ein Konto erwerben, die Mitgliedsbeiträge sind mittelst der zugesandten Posterlagscheine einzuzahlen, der Empfangschein ist aufzubewahren und er gilt als Quittung, da keine eigenen Empfangsbestätigungen ausgestellt werden. Zum neuen Geschäftsleiter wurde Fr. J. Latzwendel gewählt; im Falle seiner Verhinderung übernimmt der bisherige Geschäftsleiter die Weiterführung der Sektionsgeschäfte. Als Jahresbeitrag werden 20 K bestimmt. Obmann Hitschfeld hielt den verstorbenen Mitgliedern, unserem treuen Kassawart Pater Hyazinth Walter und Direktor Josef Hieke einen warm empfundenen Nachruf. Wir werden den Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren. In lebhafter Wechselrede wurden bienenw. Fragen besprochen. Es soll Rittmeister Egon Rotter zu einem Lichtbildervortrage gewonnen werden, zu dessen Gelingen alle Sektionen Nordböhmens beitragen möchten. Vielleicht könnten uns die betr. Sektionen heute schon mitteilen, auf wieviel Besucher wir rechnen könnten.

† **Braunau.** Am 19. November v. J. starb nach langem, schwerem Leiden in hohem Alter unser langjähriges, eifriges Mitglied Anton Schwanse in Märzdorf. Die Beerdigung fand am 22. November unter zahlreicher Beteiligung statt. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 3 Söhne. wovon zwei der Sektion als Mitglieder angehören. Alle Bekannten werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren! A. H.

Brüx. In der Hauptversammlung der Sektion „Verein selbständ. deutscher Bienenwirte" am 4 d. M. konnte der Obmann Baumeister F. Kny außer den zahlreichen Mitgliedern auch eine stattliche Anzahl Gäste der Nachbarsektionen begrüßen. Mit Freude wurde zur Kenntnis genommen, daß der Zentralausschuß in Prag für verdienstvolle Amtsführung und langjährige ersprießliche Betätigung im Interesse der heimischen Bienenzucht auszeich-

nende Ehrungen dem Vereinsobmann F. Kny, ferner den Amtswaltern Anton Zwerschina, Josef Lippmann und Emil Walter verliehen hat. Anlaß zu besonders herzlicher Beglückwünschung seitens des Vorsitzenden bot die Ueberreichung der vom Zentralausschuß vor Sitzungsbeginn mit Extrapost eingelangten „Goldenen Ehrenbiene“ an den durch seine hervorragenden Verdienste ausgezeichneten Obmannstellvertreter, Zuckerfabrikskassier Hubert Panocha. Aus der umfangreichen Tagesordnung sei besonders der Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Franz Pohnert „Aus der Wunderwelt der Bienen“ hervorgehoben. Der umfangreiche, vom Geschäftsleiter Oberinspektor Ortmann erstattete Tätigkeitsbericht entrollte ein erfreuliches Bild über stetigen Aufschwung und Mitgliederzuwachs (gegen 56) sowie über die Vermehrung der im Vereinsbienenstande untergebrachten Bienenvölker (208). Durch Abhaltung eines Königinzuchtlehrkurses im Mai und Juni war den Mitgliedern ausgiebige Gelegenheit zur theoretischen Ausbildung und praktischen Betätigung am Vereinsbienenstande geboten. Trotz der ungewöhnlichen Auslagen konnte der Vereinskassier Bergbeamte A. Hartmann über einen Ueberschuß der Jahresrechnung berichten, so daß der Mitgliedsbeitrag für 1922 in gleicher Höhe wie bisher (20 K) belassen wurde. Die Neuwahl des Ausschusses, der Amtswalter und Rechnungsprüfer hatte das gleiche Resultat wie im Vorjahre. Schluß der anregend verlaufenen Sitzung nach 4stündiger Dauer.

Dobrzan. Die Hauptversammlung am 8. September v. J. brachte als Glanzpunkt einen Vortrag des hochw. Pfarrers Franz Tobisch über „Heiteres und Ernstes aus der Bienenpraxis“. Mit Jubel begrüßt, trug „Jung-Klaus“ neue Begeisterung in unsere Reihen. Er besprach in trefflicher Weise die ideale Seite der Bienenzucht und forderte Hochschätzung und Pflege der heimischen Biene, welche mit großem Unrechte verdrängt wurde; weiterhin erörterte er den erfolgreichen Betrieb der Bienenzucht unter Beachtung der 3 B. (Rechte Biene, rechte Beute und rechte Behandlung).

Gießhübel im Adlergebirge. Die Versammlung am 13. November v. J. war diesmal nicht besonders besucht. Die Mitglieder werden für künftighin ersucht, vollzählig zu erscheinen. Die Trachtkarte wurde besprochen und gemeinschaftlich erledigt; das hiezu Fehlende wird sich der Obmann selbst einholen. Nächste Versammlung im Feber, in welcher der Obmann Vogel über Königinzucht sprechen wird.

Görkau. Zu der Generalversammlung am 11. Dezember hielt Hw. Pfarrer Tobisch (Jung-Klaus) aus Wotsch, Weg und kalte Witterung nicht scheuend, einen Vortrag. Durch zwei Stunden lauschten wir seinen unbeschreiblich schönen Worten. Dem Deutschen Kulturverbande wurden durch Sammlung 48 K zugeführt. Mit Ende des Schuljahres 1920—21 trat unser langjähriges, treues Mitglied, Oberlehrer Förster, nach 34jähriger Tätigkeit in Udwitz in den Ruhestand; der Wohnungsverhältnisse wegen muß er nun die Bienenzucht aufgeben und scheidet mit Jahresschluß aus unserer Sektion; wir wünschen ihm noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe.

Harta-Pelsdorf-Hennersdorf. In der Hauptversammlung am 11. Dezember 1921 ergab die Neuwahl der Leitung: Laurenz Gottstein, Tischlermeister in Hennersdorf, zum Obmann, und der langjährige Geschäftsleiter Ludwig Wobernik wurde wieder als solcher gewählt. Für den Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fonds spendeten die anwesenden Mitglieder 22 K.

Hertine. Hauptversammlung am 27. November. Vorsitz Obmann Girt. Es wurden nur Sektionsangelegenheiten behandelt. Geschäftsleiter Teifel berichtete über die Arbeiten zur Verbesserung der Bienenweide. Schließlich längere Wechselrede über bienenw. Fragen.

Johannestal. Versammlung am 20. November v. J. in Bad Kunnersdorf. Unser gründendes Mitglied Anton Gröschel hielt einen trefflichen Vortrag über verschiedene Stockformen. Die Trachtkarte wurde besprochen und erledigt. 3 Mitglieder traten neu bei. Die Neuanlage von Schneebeerhecken und Pflanzung von Götterbäumen wurde genehmigt. Jahresbeitrag ist 20 K.

† **Komotau.** Wir haben zwei tüchtige Mitglieder durch Ableben verloren: Josef Klenert, Trauschkowitz, im 80. Lebensjahre, gründendes Mitglied, und Franz Schuldes, Landwirt, Sporitz, im 66. Lebensjahre. Ein treues Andenken wird ihnen stets bewahrt bleiben. J. V.

† **Langenau B. N.-B.** Am 20. November 1921 verloren wir durch den Tod Franz Milde, Gastwirt in Sonneberg. Der Verstorbene widmete sich stets mit Interesse der edlen Imkerei. Ehre seinem Andenken! L. A.

Lanz. In der Hauptversammlung am 18. Dezember v. J. wurde dem Obmann Johann Krispin, Revierförster i. R., die „Goldene Ehrenbiene“ samt Ehrenurkunde überreicht, nachdem zuvor der Geschäftsleiter der Verdienste gedachte. Die Neuwahl ergab: Obmann Oberlehrer Laurenz Stark, Stellvertreter Lehrer Franz Vogl, Geschäftsleiter Lehrer Josef Lana. Der Vereinsbeitrag wurde mit 22 K festgesetzt. Im Frühjahr findet in Neugrün eine Wanderversammlung mit Ständeschau statt.

Schlackenwerth. In der Versammlung am 4. Dezember 1921 wurden Beiträge pro 1922 eingezahlt und Statistik und Inventarversicherung von einigen Mitgliedern abgegeben. Sehr reges Interesse erweckte der Vortrag des Wanderlehrers L. Christely über Rasseneigentümlichkeiten und Anatomie der Bienen. Nur zu bedauern war der geringe Besuch.

Tetschen-Bodenbach. Die Versammlung am 4. Dezember 1921 war von 63 Personen besucht. Der Obmann Vizepräsident Dir. Gaudek berichtete über Graslitz, das abgelaufene Trachtjahr und die Herbstzuckeraktion. Wanderlehrer Mika-Lämberg hielt den Vortrag: „Was hat der Imker alles zu beobachten, um die Bienenzucht nutzbringend zu gestalten?“ Der Mitgliedsbeitrag für 1922 wurde mit 20 K festgesetzt.

Trupschitz. Am 8. Dezember l. J. sprach Wanderlehrer Zeno Bernauer aus Kleinpriesen übere „Die Zucht der Königinnen“. Ein praktischer Kurs über Königinnenzucht wird im kommenden Frühjahre stattfinden.

† **Wildschütz.** Am 31. Oktober d. J. hat wiederum ein teueres Imkerherz zu schlagen aufgehört: Vinzenz Ziris, Oberförster, welcher seine letzten Tage in Kukus im Ruhestande verbrachte. Nicht bloß ein tüchtiger, allseits geachteter Beamter, auch ein eifriger Imker, übernahm er zur Gründung der Sektion am 16. März 1898 als Proponent die Obmannstelle, welche er durch mehrere Jahre führte. Immerwährendes treues Gedenken sei ihm bewahrt!

Th. B.

Versammlungskalender.

S. **Graslitz.** Hauptversammlung am 22. Jänner 1922 im „Deutschen Hause“, 3 Uhr nachmittags. Neuwahl der Vorstandsmitglieder; Jahres- und Kassabericht. Rückstände sind zu ordnen. Bienenw. Besprechungen für das Frühjahr.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung.

Die Versicherung ist für alle unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder verbindlich (obligatorisch); der Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K. (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.) bezw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche Ausländer sind, nehmen ebenfalls an der Versicherung teil, wenn ihre Stände in Deutschösterreich, bezw. Staaten des ehemaligen Oesterreich stehen, für Galizien und Bukowina gilt sie nicht.

Im Laufe des Versicherungsjahres hat jedes Mitglied auf einen einmaligen Schadenersatz Anspruch; um aber dem Betreffenden sogleich wieder die Weiterversicherung zu ermöglichen, wird bei der Entschädigungsauszahlung sofort die Grundprämie in Abzug gebracht.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchsschäden ist die Summe von 500 K. für den einzelnen Fall bestimmt. Jene Herren Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertversicherung anstreben, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme garantiert haben wollen. Die Berechnung darf jedoch nur nach den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 60.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 120.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 20.— und nicht zu K 50.— usw.usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere 500 K Versicherungswert nur K 6.— für die Feuer- und Einbruchsversicherung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertversicherung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch; es empfiehlt sich daher die Versicherung stets im vollen Gesamtwerte nach den bestehenden Entschädigungssätzen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Versicherungswert bis einschließlich 500 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1000 K: 26 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 25 K); 1500 K: 32 K (30 K); 2000 K: 38 K (35 K); 2500 K: 44 K (40 K); 3000 K: 50 K (45 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten“ Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um alle späteren Differenzen zu vermeiden, ein Durchschnittshöchstentschädigungssatz für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt, u. zw. für 1 Mobilbeute (leer) 20 K, besetzt 60 K, 1 Strohkorb (leer) 14 K, besetzt 50 K, 1 Bienvolk 25 K. Zugrundegegangene Flugbienen allein werden nicht entschädigt.

Während der Ueberwinterungszeit vom 15. September bis 15. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, der Wert des Volkes 25 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 20 K bei Mobil-, bis zu 15 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei

Mobilstöcken 30 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 25 K; wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 35 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Versicherungswerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos. Zu niedrig angesetzte Werte ziehen auch nur niedrige Entschädigungen nach sich.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß kein Rechtsmittel zulässig.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Gesellschaft nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Gesellschaft einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person oder ein Objekt, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde. Zahlreiche Unzukömmlichkeiten bei früheren Fällen nötigen den Ausschuß, genaueste Einhaltung der

Instruktion

zu verlangen.

1. Versichert sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen bis längstens Ende Feber nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu versichernden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß der Versicherung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchst-Gesamtwerte des Standes von 500 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind aber jeweils der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn eine Mehrwertversicherung angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben des Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschäden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

Für jeden infolge mangelhafter Anzeige nötig gewordenen Brief der Zentrale wird 2 K Gebühr von der Entschädigungssumme abgezogen.

4. Ein unmittelbarer Verkehr der Mitglieder mit den Versicherungsanstalten ist unzulässig; dagegen haben die Versicherungsanstalten das Recht, durch ihre Vertreter und durch Sachverständige einen Lokalaugenschein vorzunehmen und in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen.

Erscheint ein Vertreter der zuständigen Versicherungsgesellschaften („Oesterr. Phönix", bezw. „Internationale Unfallversicherungs-Gesellschaft") am Schadensorte zwecks Schadenserhebung, so ist ihm unaufgefordert Anzeige zu erstatten.

5. Eine anderweitige (zweifache) Versicherung desselben Objektes bei einer

anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Bienenzucht-Vereines macht die Versicherung durch unsere Versicherungsanstalten ungültig.

6. Entschädigungssumme (abzüglich der gesetzlichen Gebühren und abzüglich jener für die Weiterversicherung im laufenden Jahre) übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihrer aufgelaufenen Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion noch nach der satzunggemäßen Frist mit Einzahlungen im Rückstande, so wird der Entschädigungsbeitrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Versichert sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden aufbewahrten. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht versichert. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Diebstahls-Einbruchs-Versicherung erstreckt sich auch auf jene Schäden, welche durch gewaltsame Beschädigung hiebei entstanden, nicht jedoch auf mutwillige oder böswillige. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets eine einfache ärztliche, bezw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer event. Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Versicherungs-Anmeldung für das Jahr 1922

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	
1.	Bienenhaus	1	100	
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	600	
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	60	
4.	Schleudermaschine	1	90	
5.	Sonstige kleine Geräte	5	25	
	usf.			

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11, Jg. 1921, eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1921	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		
	K	180	20	600	100	80	14	90	40	50	40	13	12	250	5	60	
1922	Anz.																
	K																
usw.																	

Diese Drucksorte ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in die Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines f. Böhmen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

R. Nußbaum, **Ostwalds Farbenlehre und ihre Beziehungen zu Gartenbau und Bienenzucht.** Gemeinverständliche Anleitung zum farbenharmonischen Anstrich von Bienenbeuten, Bienen- und Gartenhäusern. 1921. Fr. Pfennigstorff, Berlin W. 57. 1.50 K. 8 Abbildungen. 16 S. Oktav. Unter dem obigen Titel hat der bekannte Autor sich die Aufgabe gestellt, die Ostwaldsche Farbentheorie der Praxis in Gartenbau und Bienenzucht zugänglich zu machen, indem er die dem Auge angenehmsten und zweckmäßigsten Farben für den Anstrich von Bienenwohnungen, Beuten, Gartenlauben usw. angibt. Wer nach den Nußbaumschen Vorschlägen verfährt, wird erreichen, daß er mit demselben Gelde wie früher den Anstrich vornehmen kann, daß er aber allen künstlerischen Anforderungen entspricht, und ein Werk schafft, an dem er selbst und alle Beschauer Freude haben. Wir glauben daher, die kleine Schrift allen Gartenbesitzern und Bienenzüchtern bestens empfehlen zu sollen.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist nicht mehr vorrätig; es kann des jetzt geforderten hohen Erzeugungspreises bis auf weiteres nicht abgegeben werden. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in K.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form pr. 100 Stück K 6.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 5.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Kuntzsch-Zwillinge

liefert in sorgfältiger Ausführung n. d. neuesten Modell à Kč 460·—

M. Kuntzsch,

Schwarzkosteletz.

15 Beschreibung gratis.

Die neueste V. Auflage des interessanten Buches Kuntzsch: „Imkerfragen" erscheint nach Neujahr und werden schon jetzt Vormerkungen auf selbes entgegengenommen.



Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller

(aus Schönbach)

in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis. 14

HERRRRAUS!

Sofort werden alle Kleider neu!

Uniformen, Mäntel, Anzüge, Ueberzieher, Damenkleider, Sophaüberzüge, Teppiche (aus allen Geweben, auch Seide) werden durch Ueberbürsten mit **Herrraus** chemisch gereinigt, frischt alle Farben auf. (Schützt auch zugleich gegen Motten.)

Bei vorheriger Einsendung von 3 Kronen in Kuvert franko ins Haus für die Tschechoslowakei versendet die

I. Landw. Drogerie in Petschau

Marktplatz (Böhmen). 12

Für reelle Ware wird garantiert.

Für Weihnachten und Neujahr!

Deutscher Bienen-Kalender 1922

erschienen im Verlage C. F. Fest, Lindenstraße 4, Leipzig, Preis M 7·50 franko; für Vereine: 11 Stück = 55 M franko; 22 St. = 110 M franko usw. — Reichhalt. praktischer Inhalt mit Kalendarium, Tabellen usw. Taschenformat.

Da ein **Faulbrut-Gesetz** in Sicht, so bestellen Sie gleichzeitig für 3·50 M franko die Neuigkeit (bes. für Vereine)

Die Bienenkrankheiten,

eine gemeinverständl. Darstellung ihrer Ursachen und Bekämpfung; von F. Fischer, dem Verfasser von „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht".

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

(Postscheckkonto Leipzig 53.840.) 9

Imker, Achtung!!

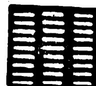
Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs

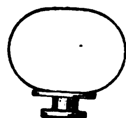
Jeder Imker erhält aus seinem mir eingesandten reinen Bienenwachs gegen Vergütung des Arbeitslohnes oder vom eingesandten Wachs 1/4 des Gewichtes fertige Kunstwaben in beliebiger Größe und Stärke. Angabe ob Hoch- oder Breitwabe, sowie Maßangabe in cm wird erbeten; bei Nichtangabe desselben sende Größe 25 × 38 Hochwabe.

Echtes Bienenwachs in jeder Menge zu kaufen gesucht.

Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Kunstwabenwalzwerk Richard Müller, Niemes. 16





Absperrgitter, Futterballone, Wachsschmelzer, sowie sämtliche Imkergeräte liefert

Milosch Dostal,

land- und bienenwirtschaftl. Geräte

Troppau, Ottendorfergasse 23.

Preisliste umsonst. 7

Fr. Simmich's Bienenzucht-Anstalt

Jauernig (Schlesien)

empfiehlt sich zur Lieferung von

Kunstwaben, Honigschleudern u. allen anderen Bienenzuchtgeräten in guter und billiger Ausführung.

Illustr. Preislisten zu haben.

Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 3

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Auflage 19.000 Exemplare.



Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Feber 1922. Nr. 2. XXXV. Jahrg.

Versammlungskalender

S. **Auscha.** Hauptversammlung am 12. Feber, 2 Uhr nachmittags, im Gasthofe Herrenhaus in Auscha: Jahresbericht, Neuwahl des Ausschusses, Vortrag („Die Bienen im Dienste der Pflanzen"), Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, Anträge. Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

S. **Oberprausnitz.** Versammlung am 5. März 1922 im Gasthause der Pauline Hampel, nachmittags 3 Uhr. Programm 1. Obmann Johann Rumler hält einen Vortrag über die Weiselzucht. 2. Einzahlung der Beiträge. 3. Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten. 4. Freie Anträge.

S. **Nürschan.** Hauptversammlung am Sonntag, 12. März l. J., bei A. Prüchs, Nürschan. Einzahlen der Jahresbeiträge. Jeder mache es sich zur Pflicht, bei der Generalversammlung zu erscheinen! Anfang 2 Uhr nachmittags.

S. **Reichenberg.** Sonntag, 5. März l. J., 2 Uhr nachm., im Hotel „Grüner Baum" in Reichenberg Hauptversammlung, zu welcher der Obmann der S. Bürgstein Karl Glutig, Bäckermeister in Rodowitz, als Vortragender gewonnen wurde.

S. **Tachau.** Jahresversammlung am 26. Feber 1922. Tagesordnung: 1. Begrüßung, letzte Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht a) des Schriftführers, b) des Zahlmeisters. 3. Vortrag: „Die Königinzucht" (Wanderlehrer A. Herz-Dotterwies). 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Freie Anträge. Aufnahmegebühr für Neueintretende 10 K und können solche nur in einer Versammlung aufgenommen werden.

S. **Thomigsdorf.** Sonntag, 5. März 1922, 2 Uhr nachm., im Gasthause Joh. Neugebauer in Zohsee. Tagesordnung: Tätigkeits- und Geldbericht. Wahl zweier Rechnungsprüfer. Aufnahme neuer Mitglieder, bienenw. Vortrag: Die Bienenfütterung. Neuwahl der Vereinsleitung. Freie Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht. Imkerfreunde und -freundinnen willkommen. Persönliche Einladungen ergehen nicht.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Nach Auswinterung verkauft 9 bes. Gerstungsvölker (5 Lager und 2 Ständer) zum Tagespreise. Lehrer Lösel in Loosdorf bei Tetschen a. d. E. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge), hat größeres Quantum feinen Riesengebirgshonig abzu-

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

geben. Preis nach Uebereinkunft. Versandgefäße beistellen. — Schleuderhonig garantiert naturrein in 5-Kg., 10-Kg. und 20-Kg.-Dosen billigst. En-gros und Wiederverkäufer Ausnahmspreise, versendet Bienenwirtschaft Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz, Mähren. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg in Mähren hat noch 100 Kg. feinsten Schleuderhonig zu verkaufen. Preis nach Uebereinkommen. — Zirka 20 Bienenvölker in Gerstungsbeuten, schwarmfaule Rasse (7 Jahre keinen Schwarm am Stande) mit ausgebautem Honigmagazin sind bei Eintritt des Flugwetters zu verkaufen bei Wilhelm Hicke, Phot. Ober-Ullgersdorf b. Bodenbach, Böhmen. — 5 schöne Bienenvölker mit Königinnen zumeist 1921 in Brünner Vereinsständern verkauft mit Beuten samt Innengut gegen das Frühjahr H. Radkovsky, Bürgerschuldirektor in Frain, Südmähren. — Schleuderhonig hat abzugeben F. Nitsche, Oberlehrer in Littnitz, Post Bleiswedel. 5-Kg.-Dose franko 140 K. — Rudolf Preiß, Oberlehrer in Urban bei Znaim, verkauft zirka 4 Kg. schön-gelbes Wachs zum Tageswert, einige 5-Kg-Postdosen besten Schleuderhonig zu 160 K franko per Nachnahme und im Frühjahre gut überwinterte weiselrichtige Muttervölker, zirka 15 Stück in Mährischen Vereinsständern preiswert wegen bevorstehender Pensionierung. — 4 besetzte Bienenstöcke, sowie leere Beuten und Geräte verkauft preiswert Wilhelm Friedrich, Tischlermeister, Jungbuch bei Trautenau. — 14 besetzte Wiener Vereinsständer sind abzugeben bei Ferdinand Hübner, Nikolsburg, Mähren, Schweinbacherstraße 10. — Preis nach Uebereinkommen.—40 Kg. prima Schleuderhonig gegen Nachnahme und Einsendung des Transportgefäßes hat billigst abzugeben Scheinost, landw. Winterschule, Römerstadt, Mähren. — 100 Kg. Schleuderhonig, beste Qualität, hat billigst abzugeben Richard Heundl in Gurwitz, Post Hödnitz bei Znaim. — Honig von Akazie, Esparsette 5 Kg.-Dose franko Nachnahme billigst abzugeben: Eiermann, Hödnitz bei Znaim. — Wegen Todesfall ist ein im Jahre 1917 neu errichteter Bienenstand preiswert zu verkaufen. Derselbe besteht aus Pavillon, 13 besetzten, 5 leeren Stöcken Wiener Vereinsmaß samt sämtlichen Wabenvorräten und Werkzeugen: Marie Bendl, Oberwachtmeisterswitwe, Giebau, Mähren. — Honig, bester Sorte, kandiert, meist von Kleeblüten, in 5-Kg.-Dosen um 140 K franko Nachnahme bei Em. Krejsa, pens. Lehrer in Kriegern bei Podersam. — 100 Rähmchen Honig, meist Bienenbau, Wiener Vereinsmaß 18 und 26 sind zu Tagespreisen zu haben bei Lore Schubert, Nowawes, shto Spišská župa (Slowakei). — Schleuderhonig versendet in 5 Kg. Postdosen postfrei per Nachnahme um 140 K. in größerem Gefäß nach Uebereinkommen, Franz Weps, Ploscha, Post Postelberg, Böhmen. — Wachs, rein, hat zu 39 K per Kg. abzugeben Wilh. Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Honig, licht, hat noch 600 Kg. billigst abzugeben: M. Kuntsch, Filiale Schwarzkosteletz. — Riesengebirgshonig, liefert das 5 Kg. Postkolli franko Nachnahme zu 140 K Bienenwirtschaft R. Kühnel, Hohenelbe. — 100 Kg. Honig, billigst abzugeben beim Obmann des Frainer Bienenzuchtvereines, Schulleiter W. Hellmann in Landschau, Post Frain. Preis nach Uebereinkommen.

Nr. 2. Prag, Feber 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Dezember 1913—1921.

Monat		Niederschläge mm		Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage		Mittel	Abnahme g		Mittel g
Dezemb.	1913	966 : 12	=	80·5	0·7 C	30 : 33	=	0·9	20.290 : 32	=	634
„	1914	563 : 12	=	46·9	1·1 C	25 : 28	=	0·9	16.150 : 25	=	646
„	1915	636 : 9	=	76·2	1·9 C	66 : 21	=	3·1	17.200 : 23	=	748
„	1916	500 : 5	=	100·0	2·1 C	7 : 16	=	0·4	9.210 : 16	=	575
„	1917	213 : 5	=	42·6	3·5 C	4 : 15	=	0·2	8.580 : 14	=	613
„	1918	549 : 5	=	109·8	1·2 C	15 : 13	=	1·8	7.080 : 13	=	540
„	1919	409 : 4	=	102·5	—2·0 C	17 : 22	=	0·8	12.340 : 19	=	649
„	1920	254 : 4	=	63·5	—0·7 C	26 : 24	=	1·1	16.190 : 22	=	736
„	1921	432 : 7	=	61·7	—3·1 C	6 : 27	=	0·2	18.010 : 25	=	720

Dezember 1919—1921.

1919. Schnee, Regen und Kälte in beständigem Wechsel. Eine Fütterung des im November erhaltenen Zuckers, war auch in Dezember nicht möglich. Nur die Mäuschen knabbern, sonst herrscht Ruhe auf dem Stande. Leider wird bei vielen Völkern bereits die ewige Ruhe eingetreten sein.

1920. Prächtiges Winterwetter in den ersten beiden Monatsdritteln, echtes Aprilwetter im letzten Drittel. Das warme Monatsende brachte den meisten Völkern wohltuende Ausflüge. Späte Fütterungen scheiterten auch heuer an dem Widerstande der im Winterknäuel sitzenden Bienen.

1921. Das Dezemberwetter war recht veränderlich. Die größte Kälte war vom 11. bis 17. Dezember. Das letzte Monatsdrittel brachte warme Winde und Regen, die selbst in höheren Lagen das winterliche Kleid nahmen. Im Bienenhäuschen wurde es wiederholt lebendig, ohne daß es zu richtigen Ausflügen irgendwo gekommen wäre.

Nur jetzt nicht stören! Wer derzeit helfen wollte, der hat im Herbste seiner Bienen nicht gedacht. Er werde durch den Schaden kluger und mache es künftig besser. Imbheil

Altmann.

*

Aus der Beobachtungsstation Eibenberg.

(G. Neudek, Erzgebirge, 750 Meter Seehöhe.)

Bienenjahr 1921.

Im Gebirge kommen auf sieben unfruchtbare Jahre ein fruchtbares Jahr. Hoffentlich sind mit 1921 die sieben unfruchtbaren Jahre abgelaufen und wir haben 1922 ein fruchtbares Jahr zu gewärtigen! Wenn zur Haupttrachtzeit im Juni zierliche Eisblumen die Fenster schmücken, schöne Eiszapfen am Dache hängen und die Schneeflocken draußen in tollen Wirbeln tanzen, wie sollen sich dann die Honigwaben füllen? [illegible] wies das Wagvolk keine Zunahme, dagegen eine Abnahme von 2½ Kg. auf. Als wieder Schönwetter eintrat, erklangen die Sensen. Es gab nur noch eine kaum nennenswerte Tracht von den Waldwiesen und den abgeholzten Lehnen. Hier blühte das Weidenröschen, die Besenheide, Hauhechel und andere Blumen mehr. Auch diese Herrlichkeit dauerte nicht lange, denn die anhaltende Dürre brachte diese Nektarquellen zum Versiegen. An schattigen

Monatsbericht Dezember 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 45	— 65	— 150	.	.	.	.	—16·0	5·0	—2·1	1.	31.	0	3	0	4	7	20	15	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 20	— 40	— 80	.	.	.	.	—14·0	8·8	—1·0	1.	31.	0	4	3	4	8	19	17	.	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.	.	.	.	.	.	—17·0	8·0	—4·2	.		0	12	5	6	10	15	11	.	51
Obergeorgenthal	310	— 20	— 22	— 22	— 64	.	.	.	.	—16·0	10·0	—2·2	1.	31.	3	13	9	3	10	18	15	.	.
Warnsdorf . . .	320	.	.		.	.	.	.	.	—18·0	6·0	—1·6	.	.	0	11	4	8	8	15	28	1	.
Neuland-Auscha	350	— 40	— 48	— 59	— 147	.	.	.	.	—14·0	7·0	—1·2	1.	31.	0	3	4	8	9	14	14	.	.
Pilnikau . . .	352	— 18	— 18	— 24	— 60	.	.	.	.	—13·0	8·0	—4·2	1.	31.	0	8	5	3	10	18	16	.	.
Gojau I	370	— 30	— 20	— 60	— 110	.	.	.	.	—18·5	7·0	—1·2	1.	31.	0	9	3	4	3	24	17	.	26
Gojau II . . .	370	— 10	— 10	— 30	— 50	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	.	.	.	.		.	.	.
Reichenberg . .	374	— 5	— 5	— 22	— 32	.	.	.	.	—10·5	6·0	—3·6	1.	31.	0	10	5	6	2	23	17	.	.
Woratschen . .	390	— 26	— 20	— 24	— 70	.	.	.	.	—19·0	7·0	—1·8	1.	31.	0	2	3	4	2	25	27	.	.
Reichenberg . .	400	— 20	— 15	— 30	— 65	.	.	.	.	—14·5	8·0	—1·8	1.	31.	0	10	7	7	6	18	13	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 10	— 25	— 55	.	.	.	.	—12·0	8·0	—2·0	1.	31.	0	6	4	6	11	14	17	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 24	— 28	— 38	— 90	.	.	.	.	—13·0	8·0	—0·9	1.	31.	1	5	4	12	11	8	11	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 20	— 15	— 18	— 53	.	.	.	.	—13·0	5·0	—4·2	1.	31.	0	7	4	0	20	11	14	1	.
Hohenfurth . . .	568	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	—17·0	10·0	—1·3	1.	31.	1	4	9	9	6	16	23	.	50
Neubistritz . . .	589	— 20	— 25	— 20	— 65	.	.	.	.	—14·0	+7·0	—1·5	1.	31.	0	6	7	12	5	14	25	.	.
Gottmannsgrün .	600	— 10	— 10	— 5	— 25	.	.	.	.	—17·0	6·0	—5·2	1.	31.	0	10	7	3	6	22	20	.	.
Johannesberg .	600	— 8	— 4	— 6	— 18	.	.	.	.	—17·0	3·0	—4·7	1.	31.	0	4	6	16	1	20	13	.	148
Deutsch-Killmes .	632	— 10	— 10	— 0	— 20	.	.	.	.	—18·0	3·0	—7·5	1.	31.	0	5	3	7	8	16	8	.	43
Eibenberg . . .	750	— 50	— 60	— 60	— 170	.	.	.	.	—15·0	3·0	—3·0	1.	31.	1	7	10	11	3	17	11	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau .	291	— 15	— 12	— 20	— 47	.	.	.	.	—15·0	9·0	—0·4	1.	31.	0	3	5	8	9	14	11	.	.
Wiesenberg . . .	480	— 30	— 36	— 40	— 106	.	.	.	.	—17·0	5·0	—7·6	1.	31.	0	7	9	9	8	14	8	.	89
Neustift-Iglau .	619	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.	—12·0	7·0	—0·4	1.	31.	0	4	3	11	4	16	16	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 24	— 34	— 16	— 74	.	.	.	.	—21·0	6·0	—1·8	1.	31.	0	5	4	5	15	11	25	.	.
Friedek	306	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.	—24·0	7·0	—2·9	1.	31.	0	4	6	9	5	17	10	.	25
Langenberg . . .	524	— 25	— 27	— 28	— 80	.	.	.	.	—27·0	2·0	—12·0	1.	31.	0	2	4	10	14	7	25	.	.

Waldesrändern honigte auch die Heide, an den sonnigen Abhängen verdorrte sie zu früh. Die Hoffnung auf eine Spättracht war sohin auch eingetrocknet.

Es ist eine betrübende Erscheinung, daß die Bienenzucht im hiesigen Gebiete eine rückläufige Bewegung aufweist. Noch vor 30 Jahren gab es viel mehr Bienenstände als jetzt. Es wurde vornehmlich in Kanitzstöcken*) geimkert. Die alte Garde ist gestorben und die Jugend bringt der edlen Imkerei kein Interesse entgegen!!

Und wenn schon — dann werden moderne, teuere Marterkästen angekauft und darauf losgeimkert. Wenn dann viel Geld verpulvert worden ist und der erhoffte Erfolg ausblieb, flog gewöhnlich der ganze Krempel in die Rumpelkammer.

Ich rate jedem Anfänger, falls er sonst Lust und Liebe zur Bienenzucht bekundet, zuerst mit einem Stabilstock, Kanitzstock, zu beginnen, denselben mit einem starken Schwarm zu besetzen und statt eines Bienenhauses eine große Kiste zur Unterbringung des Stockes zu benützen. Fleißiges Beobachten und das Lesen eines guten Bienenbuches, sowie der Verkehr mit einem Praktiker in der Bienenzucht müssen die Basis für die weitere Imkertätigkeit geben! Unsere apistische Zeitschrift und der fleißige Besuch von Imkerversammlungen sollen das begonnene Werk fördern.

Ein Mensch, der alles kann und alles versteht, müßte erst geboren werden und das Alter eines Methusalem erreichen. Er wird aber trotzdem immer noch lernen müssen. — Der Schwindel blüht überall auch mit dem Handel von Bienenhonigprodukten. Alljährlich treiben sich unsaubere Elemente in den Städten herum und bieten ihre „Schmiere", genannt Kunsthonig, dem Publikum zum Kaufe an. Um die Käufer in Sicherheit zu wiegen, erzählen sie, daß der Honig von diesem oder jenem bekannten Bienenstande stamme. Einen solchen Gauner verfolgte ich durch längere Zeit, ohne daß es mir gelungen wäre, ihn dingfest zu machen und dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern.

Stationsleiter Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.

Zur Rassen- und Züchtungsfrage.

Von korresp. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Leitwort: Die Biene besitzt ein Variationsvermögen von wunderbarem Spielraum und eröffnet uns hiedurch ein unübersehbares interessantes Feld voll Wunder und Ueberraschungen. (Wankler—„Die Königin, S. 47".)

Schon seit einiger Zeit verfolge ich mit regem Interesse die ausgezeichneten, große Liebe und Verständnis für die Bienenzucht und speziell Rassenzucht wiederspiegelnden Aufsätze von Oberingenieur Keßler-Friedek.

Zu seinem letzten in Nr. 12/21 des „Deutschen Imker aus Böhmen" erschienenen Aufsatz, betitelt: „Aus den Erfahrungen dieses Jahres", sei mir, da ich mich auf dem Gebiete der Rassenzucht intensiv beschäftige, gestattet, noch ergänzend hinzuzufügen:

Die drei dermalen bei uns bestehenden, im Mittelpunkte des Interesses stehenden Züchtungsrichtungen lassen sich nach dem, was sie verkörpern, einteilen:

1. Farbenzüchtung in deutscher oder nordischer Rasse. Als Vertreter, bezw. geistiger Führer dieser Züchtungsrichtung kam Dr. h. c. U. Kramer, Zürich, in Betracht. Vorläufer Pfarrer Weygandt, Staffel a. L., Erstimporteur und Züchter des norwegischen Bienenschlages.

2. Leistungszüchtung in deutscher oder nordischer Rasse. Geistiger Führer Pfarrer J. Klein.

3. Freie apistische Züchtung, propagiert durch meinen lieben Freund und Imkerkollegen Dr. L. Armbruster, Berlin, und mich.

ad 1) Diese Richtung nimmt fest umschriebene Farbenmerkmale in einer bestimmten Rasse, und zwar in der deutschen oder nordischen, als Grundlage der Hochzucht an.

Diese Züchtung lehrt die vorgeschriebenen Merkmale als Diagnostikum für eine fleißige, schwarmträge, sanftmütige Rasse (Hüngler) anzusehen.

ad 2) Hiebei wird Gewicht auf schätzenswerte Sammel- und Charakter-

---

*) Der gemischte Betrieb in dieser vorzüglichen Bienenwohnung wird leider viel zu wenig gewürdigt! D. Schr.

eigenschaften in einer erwählten Rasse, und zwar wiederum der deutschen oder nordischen, gelegt. Erwünscht sind: Sammeleifer, Sanftmut, Schwarmträgheit. — Variationen in der Farbe der Zuchttiere hiebei Nebensache.

ad 3) Geht von der Anschauung aus, daß, wie schon der hochverdiente Königinnenzüchter W. Wankler, Sulzburg, Baden, in seinem Büchlein „Die Königin“ ausspricht, in jeder Rasse Edelvölker zu finden sind und sollten von den diversen Varietäten der Honigbiene die guten Eigenschaften dieser Edelvölker in einem Züchtungsprodukt, der „Idealbiene“, welche alle die hervorragenden Eigenschaften, wie: Sammeleifer der Italiener, Sanftmut der Kaukasier, Winterständigkeit, gute Verproviantierung und in normalen Grenzen sich bewegende Bruttätigkeit unseres Heimatskindes der deutschen Biene, Schönheit und Schwarmunlust der sogenannten Kalifornier (Goldbiene), Regsamkeit, Spürsinn und Intensivität in der Abwehr und Verteidigung der Afrikaner und Asiaten und schließlich die gute Bautätigkeit der Krainer Rasse in sich vereinigen. — Außerdem müßte noch Selektion (Zuchtwahl) dahingehend betrieben werden, eine größere Rüssellänge zu erzüchten, damit die Biene zum nutzbringenden Befliegen des Rotklees befähigt werde. — Daß dies möglich ist, beweisen die Versuche Wanklers (siehe „Die Königin“) und Roots-Medina. Näheres hierüber in meinem Aufsatz, Heft Nr. 7, 1919, des „Deutschen Imkers“ ersichtlich.

Bei der Züchtung nach unserer Richtung sollen hauptsächlich die Lehren des Vererbungsforschers, Prälat Gregor Mendel, eines der bedeutendsten Männer seiner Zeit und durch seine Heimat, Heinzendorf im ehemaligen Oesterr.-Schlesien gelegen, ein Sohn unserer engeren Heimat, als Grundlage dienen. Mendel, welcher selbst Bienenzucht betrieb, zog die Biene vielfach als Versuchsobjekt heran. Seine Lehre soll uns die Unterlage zur Aufstellung von Erbformeln geben. — Ich kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht im einzelnen auf die Methodik dieser Züchtung eingehen, doch sei nur soviel gesagt, daß in erster Linie die Zuchttiere der verwendeten Rassen in allen gewünschten Eigenschaften vollständig homozygot (reinrassig) sein müssen und daß erst hierauf zur Kreuzung geschritten werden kann. Allerdings sind Vererbungsversuche bei der Biene äußerst schwierig, weil durch die Art, wie die Befruchtung vor sich geht, ungewollte Kreuzungen hemmend und das Bild verwischend, sich bemerkbar machen können. Insolange wir kein künstliches Befruchtungsverfahren (Zwangsbefruchtung) besitzen, daß in einem abgeschlossenen Raum oder wie bereits beim Pferd gehandhabt, durch künstliche Einspritzung von Sperma, welch letztere Anwendung vielleicht auch einmal bei der Biene durch die Erfindung eines ingeniösen Kopfes, und unser lieber Wankler hat bereits hierin und ich kann gleich erwähnen, nicht ganz ohne Erfolg, Versuche unternommen, durchgeführt werden kann, ist die Erzielung von Erfolgen nur auf Isolierstationen möglich.

Leider besitzen wir dermalen im Bereiche des „Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines“ nur eine einzie Befruchtungsstation, trotzdem diese Isolierstationen doch von so großer Wichtigkeit, Ausschlag und Bedeutung für die Hebung der Ertragsfähigkeit der Bienenzucht sind.

So viel mir bekannt, dürfte die Tendenz der Leitung der vorerwähnten Befruchtungsstation in einer Kombination der Züchtungsrichtung 1 und 2 beruhen. — Bei Neuerrichtung von Befruchtungsstationen, denen unser Landeszentralverein, wie dies bereits in anderen Vereins- und Verbandsgebieten ausgiebig geschehen ist — in manchen Ländern auch mit ausgiebigen staatlichen Subventionen — auf die Dauer der Zeit wird nicht ausweichen können, sollte auch der auf wissenschaftlichen Erkenntnissätzen basierenden Richtung, also der Züchtung der Biene auf Grund der Mendel'schen Phänomene Rücksicht genommen werden.

Und noch eins: Gewiß werden mir alte und bewährte Praktiker auf dem Gebiete der Bienenzüchtung darin Recht geben, daß so manche Kreuzung Hervor-

ragenderes und weit Besseres leistet, als eine rein durchgezüchtete Rasse. Wenn eine derartige Kreuzung in weiterer Generationsfolge enttäuschte, sich also eine Dekadenz (Verfall,Entartung) einstellt, so ist dies immer dem Umstand zuzuschreiben, daß ungewollte Kopulationen eintreten und die Zuchtvölker wieder auf die eine oder andere Ausgangsrasse zurückfallen, was wir als Atavismen (Rückschläge) bezeichnen! Dies könnte natürlich auf Isolierstationen vermieden werden.

Es sei hier auch ein Beispiel aus der Bienenzucht Englands angeführt. — Wie ich mich durch meine apistische Korrespondenz überzeugen konnte, wird dortselbst die original Italiener und Krainer Rasse begehrt und läßt man diese beiden Varietäten sich untereinander kreuzen. Diese Mischlinge scheinen meistens zu befriedigen. Ich glaube auch selbst, daß man hiebei nicht schlecht fährt, da die Schwarmlust der Carnica (Krainer Biene) geschwächt, der Sammeleifer hingegen vermehrt werden dürfte. Allerdings werden nicht alle Ausfallsprodukte gleichartig sein und gleicherweise befriedigen. Es hängt dies immer von der Art der Kombination der väterlichen und mütterlichen Chromosomen ab. Die nicht befriedigenden Produkte müssen daher ausgeschieden werden. —

Auch sei in diesem Aufsatze ebenfalls wiederum auf die Züchtungsergebnisse bei anderen Tierarten z. B. Pferd und Schaf verwiesen, bei welchen man durch Kreuzung verschiedener Varietäten, hochartige Nutzrassen schuf.

Hier bietet sich mir von dem eigentlichen Thema etwas abschweifend gleichzeitig die erwünschte Gelegenheit zu bemerken, daß nach meiner Ansicht auch die seinerzeitige Reinzucht der Italiener-Biene in Deutschland und Oesterreich, wie ich schon in einem meiner früheren Aufsätze im „D. I." ausführlich klar legte, letzten Endes wohl weniger an der Untauglichkeit der Rasse für unsere Klimaten, als vielmehr an der bei uns noch nicht entsprechend ausgebildeten damaligen Züchtungsmethode Schiffbruch litt.

Die ausschließliche Farbenzucht, also bei uns Züchtungsrichtung 1 (Inzucht, Inzestzucht), welche insbesondere von den deutschen Kantonen der Schweiz propagiert wird, kann ich nicht gutheißen, da eine ständige Inzucht, wenn auch in weiteren Verwandtschaftsgraden, sich mit der Zeit doch als verderblich erweist. Es tritt eine sogenannte Ueberzüchtung ein und muß sich hiebei unbedingt einmal eine Entartung einstellen. — Daß dies bei der Biene nicht so schnell eintritt, ja sogar durch längere Zeit hindurch gute Erfolge zu verzeichnen sind, mag wohl vielfach darauf zurückzuführen sein, daß wie schon angeführt, durch in Farbe nicht nachweisbare, ungewollte Kreuzungen anderes Erbgut zugeführt wird, was zu einer landläufig benannten Blutauffrischung führt. Das konstante Inzucht verderblich wirkt, hat schon im vergangenen Jahrhundert der hervorragende Königinnenzüchter Vogel, Lehmannshöfel, durch Versuche bei der Fasciata (ägyptischen Biene) nachgewiesen.

Wir selbst reden bei unserer Richtung zuerst der Inzucht das Wort, doch nur um gewissermaßen das für uns unbrauchbare Erbgut auszuscheiden und rein vererbbares Züchtungsmaterial zu verhalten.

Wenn wir dies bei der Parental- oder Elterngeneration, also mütterlicher- und väterlicherseits bei 2 Edelvölkern verschiedener Rasse erreicht haben, kann nunmehr der interessantere Teil, die Kreuzung beginnen. In dem hindurch erhaltenen Züchtungsmaterial bezeichnet mit Filialgeneration 1 (kurz F 1) wird wieder Inzucht betrieben, was durch die vorangegangene Zufuhr fremden Erbgutes ohne Bedenken vorgenommen werden kann und erhält man auf diese Weise die diversen Aufspaltungsprodukte oder Typen und beläßt sich sobald man im Besitz des züchterischen Befundes ist, für die vorgenommene Kreuzung bezüglich des Vererbungsergebnisses leicht eine Erbformel aufstellen. — Schlägt der Züchter einen derartigen Plan ein, so wird er durch Schaffung neuer Varie-

täten, wie Dr. Armbruster in seiner Bienenzüchtungskunde so treffend sagt, „zum Künstler und Schöpfer“.

Es führen viele Wege nach Rom und so möge sich jeder Züchter den seinigen wählen und auf demselben glücklich fürbaß schreiten. — Auf dem Wege unserer Richtung, der wohl recht dornenvoll ist, winkt uns dafür, wenn auch noch in weiter Ferne ein umso glänzender und verheißungsvoller Stern. — Alle, welche sich unserer Richtung anschließen wollen, sind uns herzlichst willkommen.

Der durch seine Aufsätze im „Deutschen Imker“ bestens bekannte Imkerkollege K. Glutig, Rodowitz, Post Bürgstein bei Haida hat sich auch für unsere Zuchtrichtung entschieden und in dankenswerter Weise seine Person und seine private isolierte Befruchtungsstation in den Dienst unserer Sache gestellt; er hatte bereits in der letzten Zuchtsaison einen recht hübschen Erfolg. Im Böhmerwald eröffnet in der nächsten Saison Herr Forstverwalter Tannich in Vorderstift, Post Oberplan am Hochficht in über 1000 Meter Seehöhe eine Befruchtungsstation. Desgleichen beabsichtigt in Deutschösterreich Herr Ing. Wagner Wagström, Salzburg II., Bindg. 8 durch Errichtung einer Befruchtungsstation in den Alpen praktisch in unserem Sinne mitzuwirken.

Nachschrift der Geschäftsleitung. Die Ausführungen des sehr geehrten Herrn Rittmeisters sind gewiß sehr schätzbar und treffen mit Wünschen und Gedanken zusammen, die im Zentralausschusse schon öfters erörtert wurden. Nur hat das Ergebnis der bisherigen Versuche nicht besonders ermutigen können. Sicherlich wird der Ausschuß die Arbeit der beiden oben genannten HH. Mitglieder und Mitarbeiter gerne in jeder Weise unterstützen, wenn sie ihre Arbeit der Gesamtheit unserer Vereinsgenossen zugute kommen lassen. Ich möchte schon hier **alle jene HH. Königinnenzüchter, die Zuchtstationen einrichten und betrauen könnten, ersuchen, Mitteilung davon zu machen,** damit die Zentralleitung mit ihnen ein Uebereinkommen treffen kann. Die Schriftleitung.

Die Vorzüge der heimischen Biene und ihre Vermehrung.

Vortrag, gehalten auf dem Imkertage in Leitmeritz am 17. September 1921 von **Heinrich Storch**, Oberlehrer in Nied.-Preschkau.

(Fortsetzung.)

Wie aber vermehren wir,
ohne zur künstlichen Königinnenzucht greifen zu müssen, deren Nachteile ich in dem Aufsatze „Meine Königinnenzuchtmethode“ in der Mainummer des „Deutschen Imker“ vom Jahre 1919 hervorgehoben habe? —

Zunächst muß einmal der alte Bau aus den Kästen heraus, denn es ist eine längst erwiesene Tatsache, daß besonders Völker deutscher Rasse, die auf altem Bau sitzen, fast nie schwärmen. Bekannt ist auch, daß Anfänger, die ihre Völker auf jungen Bau setzen, häufiger Schwärme erhalten, selbst von heimischen Bienen.

Bei einer Standschau im verflossenen August kehrte ich ein weisselloses Volk ab. Die leeren Gerstungwaben waren schwarz und so schwer, als ob sie zum Teil mit Honig gefüllt wären. Die Zellenwände erschienen auffallend dick, dafür die Zellenräume auffallend eng und klein. Auf mein Befragen teilte mir der Besitzer dieses Volkes mit, er habe im Jahre 1909 den Gerstungstock samt damals schon altem Bau gekauft und im genannten Jahre mit einem Schwarm bevölkert. Seither sei der Bau nie erneuert worden. Das Volk hatte ihm auch all die 12 Jahre hindurch nicht ein einzigesmal geschwärmt.

Wie das Erneuern des Baues bei den einzelnen Stockformen durchgeführt wird, will ich, um diesen Aufsatz nicht noch mehr zu verlängern, an anderer Stelle klarlegen.

Ferner schwärmen jene Völker nie, die auf zu großen Honigkapuzen sitzen. Ich hatte vergangenen Sommer Gelegenheit, in einer Sektion festzustellen,

daß dort fast sämtliche Völker bis auf 1 bis 2 Handteller verdeckelte Braut verhonigt waren. Und dabei herrschte, es war Mitte August, immer noch Tracht. Solche Völker können, wenn sie überhaupt durch den Winter kommen, ihr Brutnest im Frühlinge ja gar nicht ausbreiten und es so zur Schwarmreife bringen. Auch in den Honigraum gehen solche Völker dann nicht, da ihnen dieser viel zu entfernt liegt. Anstatt zu schwärmen, ersticken sie sozusagen im eigenen Fett oder verweiseln. —

Bei Völkern, deren Waben im Brutraume in zu großen Abständen hängen, ist ebenfalls ein Schwärmen so gut wie ausgeschlossen. Ich traf vergangenen Sommer einen Stand von 8 Völkern an, bei dem in jedem Volke die Rähmchen 18 bis 22 Millimeter von einander entfernt hingen. Wie soll sich ein solches Volk wohl fühlen und je einmal zur Schwarmreife gelangen! Die Frühjahrsentwickelung geht ja hier in diesen so breiten Gassen nur außerordentlich langsam vor sich und schwache Völker können sich darin überhaupt nicht halten. —

Nun habe ich klargelegt, unter welchen Mißständen Völker überhaupt nicht schwärmen. Vermeide also alle diese Uebelstände, und du wirst die Freude erleben, daß auch deine Hüngler ab und zu einen Schwarm abgeben! Willst du noch ein Uebrigens tun, so reize ein starkes, reinrassiges Volk, welches schon jahrelang die besten Eigenschaften bewiesen hat, von Anfang Mai an jeden Abend von unten mit 10 bis 15 Deka lauwarmer Soniglösung!

Dabei ist noch auf folgendes zu achten:

1. Schon im April hänge das als Schwarmvolk auserwählte auf soviel Waben, als es voll belagert, eine mehr.

2. Wähle womöglich ein Volk mit älterer aber noch leistungsfähiger Mutter! Es wird dir eher Weiselzellen ansetzen als ein Volk mit vorjähriger Königin.

3. Hänge immer eine ausgebaute, wenig bebrütete Wabe an das Brutnest vor die Pollenwabe, sobald die Bienen unter den Rähmchen stark vorquellen und die letzte gut besetzen!

4. Halte das Volk warm!

5. Zögere mit dem Aufsetzen des Honigraumes! Gefehlt wäre es, ein deutsches Volk durch Enghalten zum Schwärmen zu bringen. Es wird einfach verhonigen.

Herrscht daher gute Tracht und das Volk steht bereits auf 10 oder 11 Gerstungwaben, die Honigkappen vergrößern sich und das Volk gibt noch keine Anzeichen zum Schwärmen, so heißt es den Honigraum öffnen. In diesen gibt aber nur fertigen alten Bau!

Zögere auch mit dem Schleudern!

Im Stocke sind jetzt — es ist vielleicht Mitte Juni — sehr viele junge Bienen viel verdeckelter Brut und Vorrat an Honig und Pollen; es tritt jetzt eine allgemeine Stauung ein und man bemerkt oft, wie jetzt ein solches Riesenvolk mit einenmmale schwächer fliegt. Beobachte ich dies, so weiß ich bestimmt, ohne das Volk zu untersuchen, daß das Schwärmen nun „beschlossene Sache“ ist. Ich freue mich darob königlich, weiß ich doch, daß ich jetzt 5 bis 7 prachtvolle, mit allen guten Eigenschaften ausgerüstete

junge Mütter

bekomme, die vom besten Zuchtvolk stammen. Wie aber? Der Vorschwarm wird angenommen und wenn die alte Königin nach drei Wochen nicht umweiselt, was öfter vorkommt, als mancher Züchter ahnt, mit einer jungen Königin versehen. Sobald der Vorschwarm gefallen ist, wird sofort der Honigraum geschleudert und nicht mehr aufgesetzt. Nach 6 bis 11 Tagen kommt der Nachschwarm.

Noch während dieser sich anlegt, aber nach vollständiger Beendigung des Schwarmaktes, nehme ich das Muttervolk auseinander, jede Wabe vorsichtig

nach vorhandenen Weiselzellen durchsuchend.

Dies stellt sich gar mancher schwierig vor, geht aber ganz leicht und oft ohne jeden Stich vonstatten, da die meist jungen von der Aufregung des Schwarmaktes angesogenen Bienen jetzt sehr gutartig und „lammfromm" sind. Neben mir, leicht zur Hand liegen Weiselkäfige, Schächtelchen, die zur Hälfte mit Watta angefüllt sind und ein scharfes, spitzes Messer. Höre ich im Volke eine soeben geschlüpfte junge Königin tüten, so schneide ich Zelle um Zelle, jede vorsichtig umfassend aus und lege jede derselben einzeln in eines der bereitstehenden Schächtelchen, welches dann verschlossen wird. Diese Vorsichtsmaßregel des Verschließens ist notwendig, da es oft vorkommt, daß die eine oder die andere Zelle kurz nach dem Ausschneiden schlüpft. Aus diesem Grunde kommt auch in jedes Schächtelchen nur eine Zelle. Würde man zwei oder gar mehr darin unterbringen und der Zufall wollte es, daß beide vorzeitig schlüpfen, so könnte ich die ganze Arbeit umsonst gemacht haben, da die jungen Majestäten sofort übereinander herfallen und einander zu beschädigen oder zu töten versuchen. Sehr häufig, ja fast immer schlüpfen mir beim Ausschneiden schon junge Mütter in die Hand, diese werden in Weiselkäfige mit einigen Begleitbienen rasch geborgen.

Auf diese Weise gewinne ich gewöhnlich außer Vor- und Nachschwarm noch 4 bis 6 Königinnen. Mehr setzen deutsche Völker selten an.

Vernehme ich das Tüten einer bereits geschlüpften Königin nicht im Stocke, so belasse ich ihm eine Zelle.

Nun trage ich die sorgsam geborgenen Zellen und Königinnen in die warme Stube. Ein Erkalten der Zellen ist zwar nicht zu befürchten, da dieselbe ihrer vollständigen Reife entgegengehen, trotzdem aber bringe ich die Schächtelchen mit den Zellen in die Nähe des wärmenden Ofens. Was hat nun zu geschehen? Ja, lieber Züchter, da muß eben alles sehr gut vorbereitet sein.

(Schluß folgt.)

Warum gehen die Bienen oft so schwer in den Honigraum?

Von bw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies.

(Fortsetzung.)

Honigraum des Bienenvolkes und des Imkers.

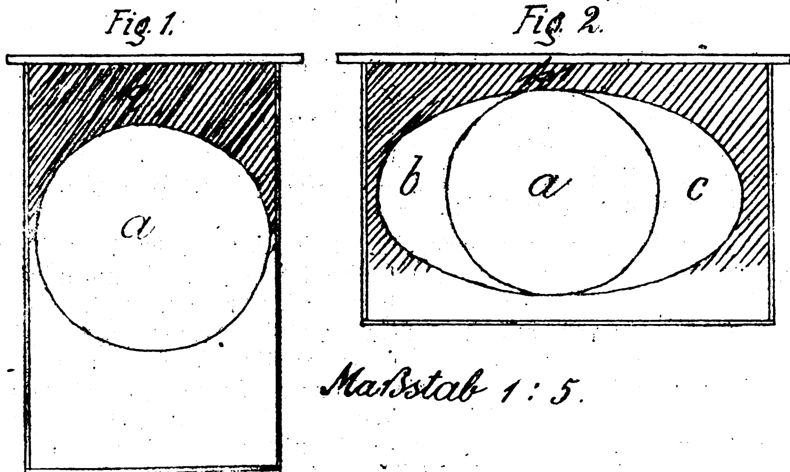
Von größter Bedeutung für die Entwicklung der Brut und für die Volksstärke ist jener Honigraum, den das Bienenvolk zur Ernährung der Brut und als Vorrat für den Winter im Haupte der Bienenwohnung anlegt. Da ist es nun durchaus nicht gleichgültig, ob die Honigkapuze im Haupte lang, (Lagerbeute) oder schmal ist. (Ständerbeute).

Ich kann offen gestehen, daß ich die Frage, ob Lager- oder Ständerbeute, lange Zeit als einen „Streit um des Kaisers Bart" betrachtete, weil ich mir immer sagte, es muß doch gleichgültig sein, ob man dasselbe Rähmchen legt, wie bei der Lagerbeute, oder stellt, wie bei der Ständerbeute. Aber der Umstand, daß fast alle neueren Bienenwohnungen als Lagerbeuten gebaut werden, veranlaßte mich, doch einen Versuch mit einigen Lagerbeuten in Gerstungsmaß zu unternehmen. Erwähnen möchte ich hier, daß wir in der hiesigen Gegend eine ziemlich reiche Früh- und Sommertracht und von August an auch Heidetracht haben mit einer Trachtpause von Mitte Juli bis zum zweiten Drittel des August. Ich gab annähernd gleich starke Vorschwärme und Feglinge mit befruchteten Königinnen in je zwei Ständer- und Lagerbeuten auf ganze Mittelwände und pflegte dieselben ganz gleichmäßig. Wie überrascht war ich im Herbste, als die Lagerbeuten so schwer geworden waren, daß man dieselben nicht heben

konnte, während die Ständerbeuten viel leichter waren. Viele auswärtige Besucher meines Bienenstandes konnten sich von dieser Tatsache überzeugen.

Da ich die Wohnungen für beide Wohnungssysteme selbst aus Stroh angefertigt hatte und jede Wohnung die gleiche Rähmchenzahl enthielt, nämlich 11, Lager- wie Ständerbeuten im Gewichte gleich schwer waren, konnte der Unterschied im Herbste nur von der eingetragenen und aufgespeicherten Honigmenge herrühren. Als ich den Brutstand in beiden Wohnungsarten verglich, wurde mir die Sache sofort klar.

In der Ständerbeute, deren Rähmchen eine Breite von 25 Zentimeter haben, wird eine Honigkapuze angelegt, die 25 Zentimeter lang ist, in der Lagerbeute, deren Rähmchen eine Breite von 40 Zentimeter haben, eine solche, die 40 Zentimeter lang ist. (Siehe Abbild. 1 u. 2.) Wenn es richtig ist, daß die Bienen



den Honig innen an die Brut herantragen, so ist es auch umgekehrt richtig, daß Brut nur dort entsteht, wo sich über derselben Honig- und selbstverständlich Pollengürtel befinden.*) Von der Längenausdehnung der Honiggürtel ist mithin der Brutstand und die Gestalt des Brutnestes in erster Linie abhängig. In der Ständerbeute entsteht ein Schwarmbrutnest, dessen mittlere Wabe mit Rücksicht auf die Honigkapuze die Form eines Kreises annimmt, in der Lagerbeute dagegen ein Brutnest, dessen mittlere Wabe mit Rücksicht auf die Länge der Honigkapuze die Form einer Ellipse hat.

Die Sache ist nicht weiter verwunderlich, da ja der Kreis nur eine bestimmte Form der Ellipse ist. In der Lagerbeute entsteht ein Brutnest, das den doppelten Inhalt des Brutnestes einer Ständerbeute hat. Denn legen wir in die Mitte der Ellipse das kreisförmige Brutnest a des Ständerrähmchens, so entstehen rechts und links noch 2 halbmondförmige Brutflächen b und c, die zusammengerückt wieder die Fläche des kreisförmigen Brutnestes gleich sind, daher ein doppelt so großes Brutnest wie bei der Ständerbeute. Zur gegebenen Zeit entstand daher in der Lagerbeute ein Volk, das die doppelte Anzahl von Flugbienen aufwies, wie in der Ständerbeute. Ein solches Volk vermag aber nicht nur das Doppelte, sondern ein Vielfaches von dem aufzuspeichern, was ein halb so starkes Volk einträgt. Daß ein Volk in einer Lagerbeute ein Brutnest

*) Ueber den Bau des Brutnestes vergleiche man, das im Gerstungs-Hauptwerk: „Der Bien und seine Zucht" oder in dessen Schrift „Das Grundgesetz der Beute und Volksentwicklung, Gesagte.

aufführt, dessen mittleres Rähmchen so ausschaut, wie Fig. 3, das also auf der einen Seite ein kreisrundes Brutnest, daneben eine Honigfläche zeigt, konnte ich nie beobachten.

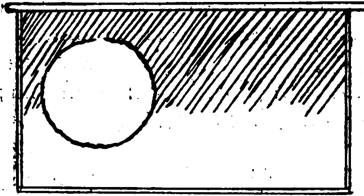


Fig. 3.

Die oben geschilderte Form des Brutnestes konnte ich auch bei meinen Stroh-Befruchtungskästchen, deren kleine Rähmchen eine ähnliche Proportion bezüglich der Länge und Breite aufweisen, wie die Rähmchen der Lagerbeute in Gerstungsmaß, in 36 Fällen feststellen. Ausnahmslos zeigte sich immer dasselbe Bild. Besonders schön tritt diese Erscheinung hervor, wenn sich nur an der Peripherie gedeckelte Brut befindet. Es ist dann diese Brutellipse so schön zu sehen, als hätte ein Maler sie mit breitem Pinsel gezeichnet. Was aber in 40 Fällen gut ist, kann unmöglich eine Ausnahme sein, sondern das ist die Regel.

Für Gegenden mit reicher Spättracht kann ich daher die *Lagerbeute mit Gerstungmaß* auf das beste *empfehlen*, weil darin ein sehr starkes Volk entsteht, das einen *großen Wintervorrat* einträgt, so daß eine *gute Ueberwinterung* und eine *flotte Frühjahrsentwicklung* garantiert ist. Ob diese Beute auch für Frühtrachtgegenden geeignet ist, vermag ich nicht zu entscheiden.

Nochmals bemerke ich ausdrücklich, daß der beschriebene Brutstand bei Völkern im *Schwarmzustande* beobachtet wurde. Denn mir ist es, wie jedem anderen Imker, der in Ständerbeuten imkert, wohlbekannt, daß bei der aufsteigenden Entwicklung die Bienen auch in der Ständerbeute ihr Brutnest eiförmig erweitern. Da die Bienen den Honig in erster Linie immer an die Brut herantragen, so werden im Kanitzstock die mittleren Waben des aufgesetzten Honigraumes immer zuerst gefüllt sein, während die seitlichen Deckwaben noch wenig oder gar keinen Honig enthalten. Denn die mittleren Waben stehen über den Brutwaben des Brutraumes, die seitlichen über den mit Pollen und Honig gefüllten Deckwaben. Eine Gerstungbeute mit 9 bis 11 Rähmchen im Brutraume besitzt um 2 bis 4 Brutwaben mehr, als der Kanitzkorb, infolgedessen findet man im Honigraume bei geeigneter Tracht auch mehr gefüllte Honigwaben als im Kanitzkorb. Die Gerstungbeute liefert daher unter gleichen Verhältnissen einen viel größeren Ertrag als der Kanitzkorb.

Honigräume für Ständerbeuten lassen sich *ohne weiteres auch für Lagerbeuten* verwenden. Sollte der Brutraum länger oder breiter sein als der Honigraum, so darf man nur unten an dem Honigraume rechts und links, wenn nötig auch vorn und rückwärts, geeignete Brettchen anbringen, welche die Lücken im Brutraume verdecken. (Siehe Fig. 4.) Dann kommen die Honigwaben genau über die Brutwaben zu stehen, da die vorderen und hinteren Deckwaben hauptsächlich Pollen und Honig enthalten. Der Umstand, daß die Brutwaben dann auf Kaltbau, die Honigwaben auf Warmbau stehen, fällt nicht weiter ins Gewicht, denn im Naturzustande führen die Bienen in den meisten Fällen Wirrbau auf, bei welchem die Honigkapuze meist quer gegen die Brutwaben läuft.

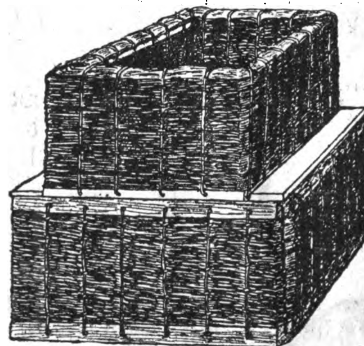


Fig. 4.

Die Höhe der Honigrähmchen richtet sich ganz nach den Trachtverhältnissen der Gegend. Im allgemeinen sind niedrige Honigrahmen, deren Höhe $1/2$ oder $1/3$ der Bruträhmchen messen, eher zu empfehlen, als höhere. Denn durch nichts wird der Fleiß und der Sammeleifer der Bienen mehr angeregt, als dadurch, daß man die geschleuderten Rähmchen abgekühlt, d. h. ganz im Wasseer eingetaucht und teilweise mit Wasser gefüllt, wieder in den Honigraum zurückhängt. Dadurch trifft man zwei Fliegen mit einem Schlag: Das Wasser wird mit den Honigresten ausgetragen und wirkt wie eine sehr starke Reizfütterung und durch das Wasser werden die Bienen besänftigt und jede Aufregung des Volkes, welche oft die Ursache ist, daß die Königin abgestochen wird, sowie die oft nach dem Schleudern bemerkte Unlust der Völker wird im Keime erstickt. Da nun niedrige Rähmchen unter sonst gleichen Verhältnissen eher gefüllt sind als höhere, so kann man niedere Rähmchen auch früher und öfter schleudern, als höhere. Gelingt es aber, ein Volk zeitgerecht zu schleudern, so ist damit der Schwarmtrieb meist endgültig besiegt, denn der Sammeltrieb überwiegt dann sogar den Geschlechtstrieb. Doch spielt beim Schwärmen des Volkes die Rasse eine ausschlaggebende Rolle.

Die Honigrähmchen sollen möglichst nahe an die Bruträhmchen heranreichen, am besten auf denselben aufsitzen und so mit den Brutwaben eine Fläche bilden. Honigräume soll man nicht früher aufsetzen, als bis im Brutraum eine etwa drei Finger breite, möglichst gedeckelte Honigkapuze vorhanden ist. Diese wirkt dann wie ein „Absperrgitter" auf die Königin. Werden Honigräume zu früh aufgesetzt, so ist dieses „natürliche Absperrgitter" nicht vorhanden, die Königin gelangt in den Honigraum und zur Schleuderzeit findet man diesen mit Brut, statt mit Honig gefüllt.

Wenn die Bienen etwa durch ein Spundloch in den Honigraum hinaufsteigen sollen, werden sie denselben nur widerwillig und nur dann füllen, wenn eine ungemein reiche Tracht herrscht und wenn im Brutraum unbedingt kein Platz für die Aufspeicherung des Honig mehr vorhanden ist. In den meisten Fällen werden sie aber bei schönster Tracht lieber faul vorliegen, als einen solchen Honigraum zu füllen. Das Aufsetzen von Gläsern auf das Spundloch ist mithin eine arge Verschwendung. Ein solcher ausgebauter und gefüllter Glassturz („Glocke") ist zwar sehr schön, aber für den Imker mit großen Verlusten verbunden, denn bevor ein Volk ein solches Gefäß ausbaut und füllt, hätte es einen richtig ausgesetzten Honigraum wiederholt vollgetragen.

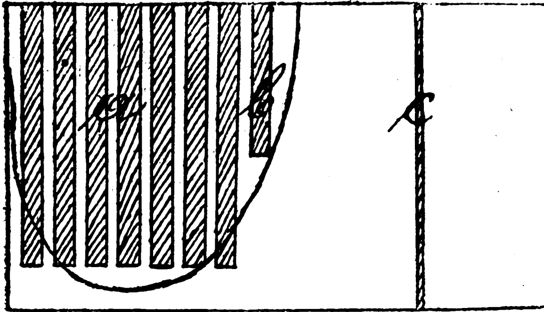
Können die Bienen Eier übertragen?

Von Josef Wodička, Schloßgärtner in Schwoika, S. Bürgstein.

Da die Frage, betreffend die Eierübertragung durch die Bienen, abermals zur Erörterung gelangte, so möchte ich mir gestatten, auch einen Beitrag zu liefern.

Wer sich von der Eierübertragung durch die Bienen überzeugen will, versuche folgendes Experiment, welches wohl am ehesten gelingen dürfte. Der passendste Zeitpunkt hierzu wäre wohl der Monat Juli. Man benütze zu dem Zwecke ein hoffnungslos weisselloses Volk, also ein solches, welches keine offene Brut mehr besitzt oder in welchem sämmtliche Brut schon geschlüpft ist, nur darf es noch nicht drohnenbrütig sein. Bei mir kam ein Volk in Betracht, welches bereits 2 Serien Weiselzellen zwecks Königinzucht erzogen hatte, u. dessen Zuchtwabe stets nur mit zweitägigen Maden belarvt wurde. Eier konnten also absolut keine mehr vorhanden sein. Diesem brutlosen Volke, welches jedoch noch genügend stark sein muß, belasse man nur so viel Waben, als es zu belagern

im Stande ist, die übrigen entferne man. Dann nehme man ein Halbrähmchen, dessen Wabe womöglich nur auf einer Seite mit Eiern bestiftet ist, ich hatte solche aus meinen Königinbefruchtungskästchen zur Verfügung. Dieses Halbrähmchen hänge man dem Volke so zu, daß die mit Eiern besetzte Seite nach rückwärts gegen das Fenster zu stehen kommt. Das Fenster darf jedoch nicht ganz angeschoben werden, sondern man belasse zwischen letzterem und den Halbrähmchen einen größeren Zwischenraum. Beigegebene Zeichnung veranschauicht die Durchführung, u. zw. sieht man einige Gerstungganzrähmchen (a), das mit der einbesetzten Seite dem Fenster zugekehrte Halbrähmchen (b), und das weiter abstehende Fenster (c). Die ovale Linie zeigt beiläufig, wie das Volk den Wabenbau belagert .Was wurde nun mit dieser Zusammenstellung getan? Die Eier wurden an eine, dem Volke nicht zusagende Stelle gebracht, beziehungsw. herrscht dort nicht die zur Bruterziehung nötige gedrückte feuchte Wärme, und da das Bienenvolk den eigentlichen Wabenbau nicht aufgibt, um sich um das Halbrähmchen zu kallen, so wird es den Fehler durch Eierübertragung auszugleichen suchen. Oeffnet man nach zwei Tagen den Stock, so wird man finden, daß die Eier von rückwärts aus dem Halbrähmchen verschwunden sind. Zeigen sich dann bei einer zweiten Durchsicht nach zirka 6 bis 8 Tagen im eigentlichen Brutnest in den Ganzrähmchen besetzte Weiselzellen oder nebstbei vereinzelte Brut, und wenn dann obendrein das Schlüpfen der letzteren mit dem Alter der Eier übereinstimmt, so wird wohl in der Eierübertragungsfrage jeder Zweifel behoben sein.



Bei einer früheren Besprechung dieser Frage wurde auch behauptet, eine Uebertragung sei deshalb unmöglich, da die Eier beim Anfassen mit den harten Kiefern zerdrückt würden und deshalb auslaufen müßten. Dies wird schon stimmen und es dürfte den Bienen die Uebertragung auch nicht bei jedem Ei gelingen. Es besteht jedoch noch der Möglichkeitsfall, daß die Bienen das Ei mit wenig Zellengrund mit den Kiefern unterlassen, oder sie benützen hiezu den Rüssel, welcher ebenfalls geeignet sein kann.

Man braucht deshalb den Bienen nicht zu viel Verstand oder Bewußtsein zuzumuten, sondern es zeigt dies nur zu deutlich, wie weise unsere fürsorgliche Mutter Natur alle Lebewesen, auch unsere Bienen, mit Fähigkeiten ausgestattet hat, welche ihnen im gegebenen Falle ermöglichen, instinktiv das zu tun, was ihnen frommt, um in erster Linie nach bester Möglichkeit die Erhaltung der Art zu sichern.

Daß den Bienen gewisse Fähigkeiten eigen sind, beweisen so manche, auch schon im „Deutschen Imker" veröffentlichte Vorkommnisse. Als weiterer interessanter Beitrag könnte auch folgender Vorfall dienen.

Im Sommer 1918 hatte ich einige Befruchtungskästchen an der Hauswand stehen. Am 20. August, kurz nach dem Mittagessen, entnahm ich einem dieser Kästchen eine befruchtete Königin um sie einem weisellosen Volke zuzusetzen. Ich hielt dieselbe bereits in der geschlossenen hohlen Hand und wollte mit der anderen mit dem Deckel das Kästchen wieder schließen, da entschlüpfte mir die Königin und flog ab. Da dieselbe von dieser Stelle aus ihre Befruchtungsausflüge unternommen hatte, so rechnete ich damit, daß sie wieder zurückkehren würde. Und so geschah es auch. Nach einigen Minuten kam sie angeflogen, umspielte das Kästchen ohne jedoch in dasselbe zurückzukehren, sondern flog wieder ab. Nach einer Weile

kam sie wieder, setzte sich auf ein Blatt eines ganz nahe stehenden Kirschbäumchens um auszuruhen. Ich versuchte sie zwischen die hohlen Hände zu bekommen, doch sie hält nicht Stand, sondern nimmt wieder Reißaus. Ich sah sie wohl nochmals im Fluge. doch wartete ich dann scheinbar vergebens auf eine weitere Wiederkehr. So vergingen volle 3/4 Stunden bei diesem Spiel. Unterdessen flogen auch einige Bienen aus dem Kästchen aus und ein und diese mochten mit der draußen herumirrenden Königin Fühlung bekommen haben, denn plötzlich schwärmte das Völkchen wie auf Kommando aus, spielte eine Zeit lang in der Luft, legte sich dann als kleine Traube an einem Baume an und ich hatte auf diese Weise meine Rassekönigin, an welcher mir viel gelegen war, wieder. Die ausfolgerte ich: Die Königin wird von den Bienen im Kästchen vermißt. Die aus- und einfliegenden Bienen gewahren draußen die Königin, und da sie wie auf ein gegebenes Zeichen ausschwärmen, um sich mit der Mutter wieder zu vereinigen, so mußten die ab- und zufliegenden Bienen, denen im Kästchen befindlichen, die Botschaft von der draußen herumirrenden Königin gewissermaßen vermittelt haben, denn sonst schwärmt ein Volk ohne Königin auch dann nicht aus, selbst wenn nur wenig Brut und Futter vorhanden ist.

Auch dieser Vorfall, und die Eierübertragung beweisen, daß den Bienen Fähigkeiten eigen sind, welche fast auf ein bewußtes Handeln schließen lassen, obwohl wir es nur als instinktives Tun bezeichnen können.

Mein Wintergast.

Von Professor R. Biffel, Geschäftsleiter des schlesischen Landesvereines, Troppau.

„Das ich nicht vergeß'," sagt meine Frau an einem eisigkalten Novembernachmittag l. J., „Frau St. war da. Im Nachbargarten wurde ein Baum gefällt, 's sind Bienen darin."

Eine Viertelstunde später stehe ich vor eine Naturklotzbeute, stelle den Wintersitz der Bienen fest und lasse knapp darüber durchschneiden. Die Kälte und etwas Tabaraūch halten die Bienen im Zaume. Kaum ein halbes Dutzend fliegt ab.

Rasch Wabe um Wabe in ein Kistchen gelegt, was noch an der Innenwand des Rumpfes halsstarr herumsitzt, wird mit einer Feder behutsam abgefegt und zu den anderen geworfen. Nach Ablauf einer Stunde war ich mit der Bescherung daheim.

Was nun? Für heute nichts, zu allem zu spät, kalt und finster. Die Bienen blieben im kühlen Vorzimmer über die Nacht und über den folgenden Tag und noch eine Nacht in ihrem Kistchen stehen, bis endlich Mittwoch, den 30. November, des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr eine weitere Behandlung zuließ. Und das war gut so. Also Mittwoch mittags rasch ein kleines Kistchen herbei, etwa 28 cm lang, 22 cm breit, 25 cm hoch, alles im Lichten gemessen, oben offen, ein altgedientes Bestandstück, an den Schmalseiten innen je eine Trageleiste etwa 7 cm unter dem oberen Rande, an einer Schmalseite ein kreisrundes Loch von einem Aste als Flugloch verwendbar; in dieses Kistchen rasch einige lichte Waben mit Pollen, eine mit etwas Honig, ein Deckbrettchen mit einem Loch zur Aufnahme eines Futtertellers und nun konnte die Installierung anheben. Aber wo? Draußen war es bitter kalt, jede etwa abfliegende Biene wäre unrettbar verloren gewesen, im Wohnzimmer war es warm, da hätte mein Völkchen am Ende noch einen Reinigungsausflug mit der Uebersiedlung verbunden; also zum obersten geschlossenen Gangfenster des kühlen Stiegenhauses! In der Transportkiste war alles ruhig vom ersten Tage an. Behutsam den Deckel gelüftet. Keine Biene zu sehen. Sie hatten sich alle im Inneren des Wabentrümmerhausens um ihre einzige Honigwabe gesammelt. Diese wurde in mein Kistchen oben auf den

Rähmchenrest gelegt und die Bienen mit etwas Zigarrenrauch in die Wabengassen hinabgescheucht. Sieh da, die Königin! Nun war alles gerettet. Wabe um Wabe wurde aus der Transportkiste gehoben, die Bienen mit einem Taubenflügel abgefegt, verschwanden steißelnd in den Wabengassen, was abflog, ließ sich auf die kalten Fensterscheiben nieder, blieb sitzen, konnte mühelos ergriffen und ins Kistchen befördert werden. Nun noch die Honigwabe abgefegt, zwei Leistchen quer über die Waben gelegt, das Deckbrettchen mit dem Futterteller eingesetzt, das „Flugloch“ mit etwas Drahtsieb geschlossen und das Werk war stichlos und schmerzlos vollbracht.

Spät abends vor dem Schlafengehen kam das Bienenkistchen ins warme Wohnzimmer, wurde mit einem Thüringer Ballon voll warmer Tränke — halb Honig, halb Zuckerlösung, gekocht — beschickt und nun hub unter behaglichem Summen das Schmausen an. Am folgenden Morgen waren drei Viertel des Ballon-Inhaltes abgetragen. Die Bienenkiste wurde nunmehr in einen seit der Herbstvereinigung freigewordenen für Oben- und Hintenbehandlung eingerichteten Kasten-Flugloch zu Flugloch gestellt, die Zwischenräume mit Lappen, Papierschnitzeln, Holzwolle u. dgl. locker ausgefüllt, samt dem Ballon oben warmhaltig bedeckt und in diesem Zustande in eine frostfreie, finstere Kammer gebracht. Das Volk ist völlig ungestört, ruhig, hat das Futter vollends aufgenommen, wahrscheinlich in die Waben eingegossen und erhielt heute den zweiten Ballon warmen Futters von derselben Zusammensetzung, blieb aber in der finsteren, kühlen Kammer. Sollte Flugwetter eintreten, wird es seinen Reinigungsausflug mit den anderen Völkern auf dem flachen Dache des Wohnhauses halten, aber die kalte Jahreszeit in meiner Wohnung verbringen als mein lieber Wintergast.

Nachbemerkung der Schriftleitung. Wieder ein Beleg, daß Fütterung im Winter möglich ist.

Über Ergebnisse der Heidewanderung aus der Sektion „Am Fuße des Jeschken“.*)

Von Edmund Gärtner.

Vielfach wird heute die Wanderbienenzucht erwogen und empfohlen. Ich sehe mich veranlaßt, meine mehrjährigen Erfahrungen sowie die meiner hiesigen Imkerfreunde kurz bekannt zu geben. Der Zweck der Wanderung war, den Ertrag auf das Höchste zu steigern, die Zuckerfütterung einzuschränken und die Herbstentwicklung der Völker zu fördern.

Für die Heide wurden die besten und stärksten Völker nach Abtreibung der Drohnen hergerichtet. Die Standplätze wurden verschieden gewählt in einer Entfernung von 5 bis 7 Wegstunden. Ich mit meinem Freunde Fellmann benötigten für den Transport von 25 Völkern nebst den zerlegbaren Stapeln zwei Geschirre. Bei einem Landwirte stellten wir die Bienen gegen Entgelt auf. Die Sand-Heideflächen im Umkreise von einer halben Wegstunde hatten ein Ausmaß von über 100 Hektar, wie es nirgends besser sein kann. Die Bienen blieben bis Ende September in der Mitte höchst ehrbarer Gemeindeinsassen dem Zufalle überlassen; eine Betreuung des Standes durch dortige Imker haben wir nicht einmal in Frage gestellt, ich halte kaum dafür, daß sich ein Bienenzüchter fremder Vorteile halber dazu hergeben würde. Die Frühtracht ist in unserem Gebiete überall gleichmäßig vorhanden und kommt eine gegenseitige Gefälligkeit nicht in Betracht. Ende September begann der Rücktransport. Die Stöcke wurden vor und nach der Tracht genau gewogen

*) Berichte auch aus anderen Gegenden werden erbeten! D. Schr.

und das Ergebnis bei jedem einzelnen Volke, die Brut- und Volksabnahme dabei berücksichtigt, festgestellt. Die Leistungen der Völker betrugen 7—9 Kilogramm pro Stock; wenn es vorkam, daß ein Volk 10 Kg. überschritten hat, so war dies nur eine Ausnahme..

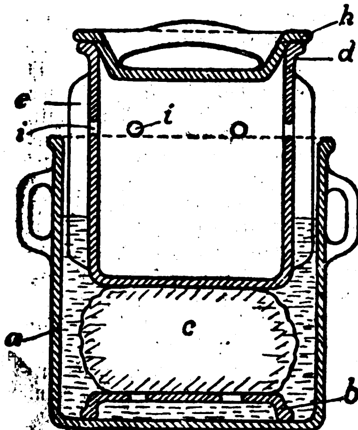
Dieser Erfolg wäre heute sicher noch ganz annehmbar, wenn nicht auch Verluste zu verzeichnen wären. Bei 25 Völkern kann mit Bestimmtheit gerechnet werden, daß mindestens zwei den kommenden Frühling infolge der Heidewanderung nicht mehr sehen! Auf die Einzelheiten will ich nicht weiter eingehen: Ich bin mir bewußt, daß es ganz ohne Schaden nie abgegangen ist. Bei den heutigen Transportkosten und Verlust an Bienen würde hiedurch dem Erfolg gleiche Wage gehalten. Wo wird dann die viele Arbeit und der Zeitverlust des Imkers belohnt? Wenn ich die Völker Mitte Juli so instand setze, wie dies für die Heide sein muß, um dort etwas zu erreichen, so bringen sie mir auch einen Bruchteil des Gewinnes aus deer Heide ohne großes Risiko ein. Probeweise in die Heide genommene schwächere Völker und späte Schwärme haben den Transport nicht gelohnt.

Einem jeden, der sich dafür interessiert, mögen die gegebenen Zahlen als sichere Grundlage dienen, um genaue Rechnung zu machen. Stimmt dieselbe, wird das Ergebnis auch gleichlautend sein mit dem der ehemaligen Wanderimker in Ober- und Niederhanichen, die jetzt wieder ihren Bienen beim Hause die Ruhe gönnen!

Meine Neuheiten in der Egerlandgau-Ausstellung 1921.

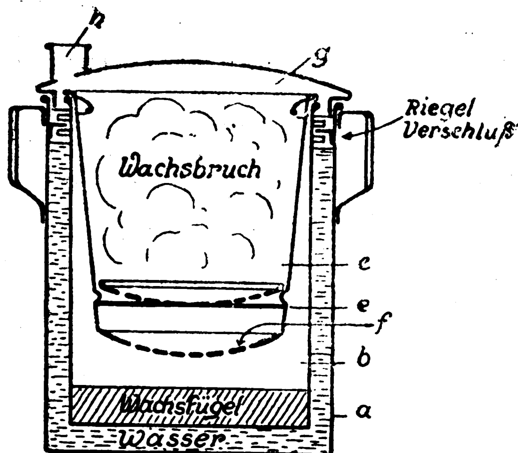
Von **B. J. Richter**, bienenw. Wanderlehrer, Eger.

Der Wachsausschmelzer aus Ton. Derselbe besteht, wie beigefügte Skizze ersehen läßt, aus einem größeren Topf a. in welchem zu unterst 1 Rost b liegt, auf welchen der Sack c mit dem Wabenwerk gegeben wird. Ein zweiter und kleinerer Topf d, der seitliche Führungen e besitzt, wird auf den Sack gestellt und mit einer Stürze h zugedeckt. In den ersten Topf gießt man Wasser bis zu einer gewissen Höhe und stellt das ganze auf den Herd. Sobald das Wasser kocht, schmilzt das Wachs, der kleinere Topf, der außerdem noch beschwert werden kann, drückt auf den Sack, preßt das Wachs aus und nimmt dasselbe durch die Löcher i auf, sobald der Topf ein gewisses Stück eingesunken. Dieser Wachsschmelzer scheidet selbst das reine Wachs vom noch verunreinigten, wenn es der Bediener desselben versteht, ihn recht einzustellen, was eine sehr leichte Erfahrungssache ist. Hat man sich überzeugt, daß sich aus dem Sack kein Wachs mehr auspressen läßt, dann stellt man den ganzen Wachsausschmelzer zum langsamen Erkalten von der Platte. Sobald der Wachsschmelzer erkaltet ist, kann man den schönen Wachsteller mühelos aus dem kleineren Topf nehmen, das noch verunreinigte Wachs in Ringform an der Wasseroberfläche leicht ausbrechen und den Sack leicht reinigen. Es empfiehlt sich bei diesem Wachsschmelzer ein einseitiges Kochen und ein öfteres Verdrehen desselben auf der Kochplatte. Der Wachsschmelzer hat den Vorteil, daß er immer Wachs von schöngelber Farbe liefert, was beim folgenden dann nicht der Fall ist, wenn die Zinnhaut beschädigt wird, und soll gleich darauf aufmerksam gemacht werden, den blechernen Wachsschmelzer dort, wo das Wachs schmilzt, überhaupt nicht zu putzen, sondern nur einigermaßen zu reinigen.

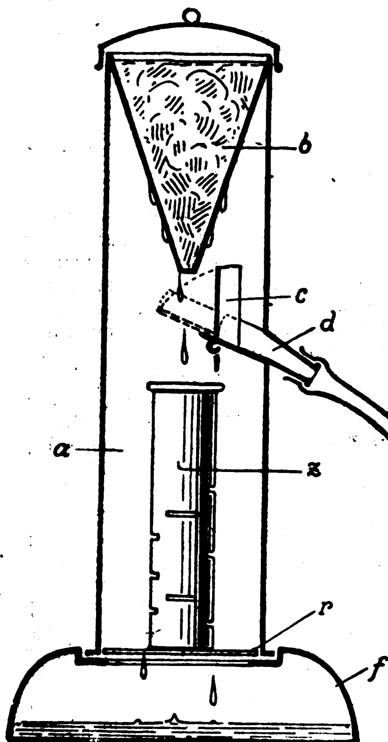


Der Wachsausschmelzapparat aus Blech besteht wieder aus einem größeren Topf a, in welchen ein kleinerer b eingesetzt wird. Der letztere dient zur Aufnahme des Wachses, der erstere zur Aufnahme des Wassers. Der kleinere Topf hat einen Einsatz c mit 2 Sieben e und i, welche sich zur Reinigung auseinander nehmen lassen. Ueber das oberste Sieb wird der Wachsbruch gegeben, unter dem unteren Sieb bildet sich der Wachsfügel. Beide Töpfe sind miteinander verriegelt und mittels eines Deckels g, der einen Wassereinlaß h besitzt, gegen die Außenluft abgeschlossen. Dieser Wachsausschmelzer ist nach meiner objektiven Ueber-

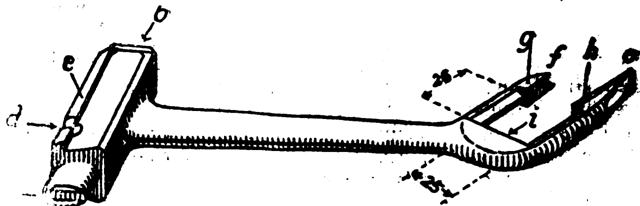
zeugung der **einfachste und bis jetzt der zweckentsprechendste von all denen**, die ich selbst ausprobieren konnte oder bei anderen kennen gelernt habe. Er bedarf **keiner besonderen Wartung** und es ist nur nötig, um sich eine Reinigung so einfach wie möglich zu machen, die Siebe noch im warmen Zustande umschlagen, sonst ist man genötigt, dieselben zwecks schnellerer Reinigung nochmals anzuwärmen. Das verdampfte Wasser kann jederzeit sofort ersetzt werden. Beim Erkalten läßt man den Wachsschmelzer geschlossen.



Wer besonderen Wert auf eine möglichst vollkommene Wachsgewinnung legt, der kann dies mit dem folgend beschriebenen **automatischen Wachsextraktions-Apparat** erreichen. Derselbe besteht aus einer Röhre a, die eben mit einem Kühltrichter b verschlossen ist. In der Röhre befindet sich eine Klappe c, die senkrecht ist, schief gestellt werden kann und die an einer Tülle d angebracht ist, die außen in ein Mundstück übergeht, an welches ein Gummischlauch e geschoben werden kann. Die Röhre wird auf ein Gefäß f, luftdicht abgeschlossen, gestellt. Auf einen Rost r im oberen Teile dieses Gefäßes ist ein Zylinder Z gestellt, der unten verschlossen und an seinem Mantel durchgängig mit wagrechten Schlitzen versehen ist. In den Zylinder werden die Wachstreber getan und ein Lösungsmittel darüber geschüttet (Terpentinöl, Benzol u. dgl.). Dann wird die Röhre aufgesetzt, in den oberen Kühltrichter ein Kältegemisch (Salz und Schnee) gegeben und der ganze Apparat so aufgestellt, daß dem unteren Teil Wärme zugeführt werden kann. Nun löst die betreffende Flüssigkeit das noch im Treber zurückgebliebene Wachs, führt sich durch die Schlitzen aus und tropft dann in den unteren Behälter. Durch die zugeführte Wärme verdunstet die Lösungsfüssigkeit und setzt sich in Tropfen am Kühltrichter oder Kühlkegel an, um bald wieder in den Zylinder auf die Treber abzutropfen. Dadurch ist es möglich, mit einem verhältnismäßig kleinen Quantum von Lösungsflüssigkeit alle Wachsteile, Harze u. dgl. von den unlöslichen Teilen zu trennen. Außerdem läßt sich das Lösungsmittel in fast derselben Menge wiedergewinnen. Durch einen leichten Anschlag an die Röhre bringe ich die Klappe, die vorher senkrecht stand, in die schiefe Lage. Jetzt fallen die Tropfen nicht mehr in den Zylinder, sondern auf die Klappe und werden von dort durch das Mundstück und den Schlauch in eine Flasche abgeleitet. Die Flasche kann wiederum gekühlt sein.



Die vorstehend beschriebenen Neuerungen und auch die folgenden sind meine Erfindungen und gebe ich jedem Imker das Recht, dieselben zum eigenen Gebrauch als auch zum Verkauf anzufertigen. Wer aber ein Musterbeispiel von den vorbeschriebenen wünscht, dem lasse ich eins zum Selbstkostenpreis ab. (Siehe Inserat in dieser Nummer dies. Blattes.



Der „Schnellhelfer" ist ein hammerähnliches Werkzeug für den Imker am Stand,

Hammer, Krücke, Nagelzieher, Schraubenzieher, Schaber, Wabentrenner, Wabenheber und Wabenzange in einem. Aus der beigefügten Zeichnung ist seine Form zu ersehen. Bei a ist der Wabentrenner, b ist die Hammerbahn, c vorn und rückwärts, Krücke und Schaber d Nute für Nägel als Nagelzieher, e Schraubenzieher, f Nagelheber, g, h Zähne für die Anwendung als Wabenzange, die Bahnen resp. Schneiden i dienen als Rähmchenschaber. Die eingezeichneten Maße sind bezogen auf Rähmchen von 25 Milimeter Holzbreite; sie müssen größer werden, wenn das Rähmchenholz breiter ist.

Der Rüsselmeß-Apparat. Derselbe besteht aus einem Prittergefäß a, aus einem Lochring b, einer Kappe c, einem Kommunikationsgefäß d, in welches ein Schwimmer reicht, der an einem auf einer Schneide gelagerten Spiegel befestigt ist. Ueber dem Spiegel ist ein Kreisbogenstreifen f angebracht, auf dem sich eine verkehrte Einleitung befindet. In der Mitte dieses Bogenstreifens ist ein Loch, durch das man auf den Spiegel sehen und die Einteilung oder die Skala ablesen kann. Je tiefer der Schwimmer sinkt, desto größer ist die Zahl, die abgelesen werden kann und die Zahl ist eine Proportionale zur Rüssellänge der Bienen eines Stockes, denn die Bienen können nur solange durch die Löcher die Honiglösung oder dgl. saugen, resp. aufnehmen, als ihr Rüssel lang ist, oder besser gesagt, als es ihnen möglich ist, die Flüssigkeit aufzunehmen. Es ist klar, daß durch diese Messung nicht die wirkliche Rüssellänge gemessen werden kann, weil ja das Loch in keinem Verhältnis zur Länge des Rüssels steht. Demnach wird nur die Länge des Rüsselendes gemessen, um welches der Rüssel durch die Lochbehinderung vorgestreckt werden kann. Ich will hier gleich bemerken, daß diese Art von Messung immer ungenau ist, wenngleich alle Einrichtungen am Meßapparat mit der größten Genauigkeit gearbeitet sind. Und dies aus dem einfachen Grunde, weil d[illegible] keiten dem physikalischen Gesetze der Adhäsion folgen. Nehmen wir an, daß die Hälfte der Löchere von Bienen besetzt werden in einem Augenblicke, wo die Flüssigkeit so tief abgesaugt wurde, daß gerade noch die Löffelchen an den Bienenrüsseln die Oberfläche der Flüssigkeit berühren, so wird sofort um jeden einzelnen Rüssel ein kleiner Kegel entstehen und die Biene solange saugen können, als ihr Honigmagen Flüssigkeit aufnehmen kann. Und da es überdies notwendig wird (um die Verdunstung nicht in Rechnung ziehen zu müssen), eine größere Anzahl von Bienen saugen zu lassen, besteht immer eine größere Gefahr zur Ungenauigkeit.

Ich behalte mir vor, in einem speziellen Bericht einen von mir erdachten Rüssel-Meßapparat zu beschreiben, bei dem solche Ungenauigkeiten ausgeschlossen sind und der exakte Daten liefert, ohne jede Gefahr. Den hier besprochenen Meßapparat will ich zum Fortbestehen unserem bienenwirtschaftlichen Museum in Saaz widmen, mit dem Wunsche, daß mit ihm keine Bienenrüssel mehr gemessen werden.

Und nun eine angenehm unangenehme Erwiderung auf die Entgegnung des Herrn K. Glutig in Nr. 9, S. 232 u. f. im „D. J. a. B. v. J.".

Ich hatte den Vorsatz, weil ich sehr bereue, Herrn Glutig zu ganz und gar unnützen Entgegnungen herausgefordert zu haben, auf diese nicht zu antworten. Da ich mir aber den Vorwurf, ihm stillschweigend zuzustimmen, ersparen will, stelle ich fest, daß es jedenfalls ein rühmlicher Glaube an die eigene Ueberlegenheit ist, jemandem ein Experiment anzuraten, von dem einem selbst die blasseste Ahnung, wie es ausfallen muß, abgeht und das man selbst noch nicht ausgeführt hat.

Schließlich behaupte ich und werde es später beweisen, daß ich genügend Belegmaterial selbst in Händen habe und genau weiß, wie man Versuche auf- und ausführt und Herr Glutig wird jedenfalls noch Gelegenheit genug haben, meinen **bis ins kleinste Detail gewissenhaft belegten Arbeiten folgen zu können.** Dabei achte ich aber ebenso, wenn nicht mehr als Herr Glutig, den „Forscher Dickel".

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Lenzesnahen.

Scheu flieht zum Tann der Nebelrauch,
Kennt er des Lenzes Vortrab auch?
Der Wald erwacht, es sproßt der Keim,
Lebendig wirds im Immenheim;
Die Knospe springt, es träumt die Flur,
Der Sonnenstrahl tanzt im Azur:
Der Hasel streckt sich auf der Heid',
Lenzhauch kost ihm ums Goldgeschmeid,
Am Turmkreuz singt ein Starquintett
Und 's Spätzlein macht am Bach Toilett;
Nun naht ein mächtiger Sängerzug,
Das Immlein hält den Lenzesflug.
Viel Tausend Blümlein über Nacht
Sind hold zum frohen Fest erwacht:
Nun Singen und Klingen,
Nun Schwirren und Girren,
Nun Jubel und Trubel
Im Wald und Tal
Allüberall!
Da zieht der Winter die Kappe ein
Und klagt und flieht: „Der Lenz zog ein!"

Jung-Klaus.

Jung-Klaus und die alte Dorothee oder eine fröhliche Unterrichtsstunde für unsere Anfänger in der Zucht. Die alte „Dorothee", Jung-Klausens brave Muhme, — na, wer kennt sie nicht? — hatte eine besondere Zuneigung zu dem Malefizkerl Jung-Klaus, doch war diese mitunter gar sehr den Wechselfällen des Lebens unterworfen. Abwechslung muß ja sein, Ihr, liebe Freunde, wißt ja alle, wie's im Leben geht: lauter Zuckerbrödchen verträgt der Magen nicht, ebenso auch nicht lauter Heringsgerichte, Abwechslung macht das Leben erst interessant und lebenswert, und nach jedem Donnerwetter lacht hinterdrein nur noch fröhlicher die Sonne. So gehts im Kampfe um des Daseins Wohl und Wehe, so gehts in der „hochweisen" menschenverderbenden Politik, so auch im wonnigen Schäfergärtlein der lieben Ehe. Bald Friedenssäuseln und Liebesgirren, dann Sturmgeheule und Tränenregen, bald Blitzen und Krachen und dann wieder große Versöhnung und frohes Sonnenlächeln aus tränenumflorten Aeuglein. —

Auch Dorotheens und Jung-Klausens Freundschaft war mit dem gleichen Mörtel gekittet: sie haben miteinander gelernt, sie haben miteinander gehadert, sie haben gelacht und getrutzt, sie boten sich Rat und Hilfe und hintendrein ärgerten sie sich einander grün und blau. Und die kleine Biene war die Ursache von all den Dingen und Erlebnissen, die Jung-Klaus im Wandel der Jahre durchgemacht hat. Und Muhme Dorothee hatte in ihrem großen Herzen auch einen Spezialwinkel, allwo ihr Abgott, die Imme, ganz allein regierte — und so kam es oft zum Krieg und Frieden, denn jedes von beiden wollte den lieben Pflegling besser verstehen, besser betreuen und gescheiter sein und triumphieren!

So, liebe Freunde, haben wir den Grund gegraben und den Ausgangspunkt gefunden, von dem aus wir für der Immen Wohl und Wehe das schönste Hüttchen frisch und fröhlich errichten können. —

Dorothee: „Wie sieht das Bienlein aus und wie entsteht es?"

Jung-Klaus: „Ein Fräulein ists, aber ein braves, ein reines und recht sauberes Dingerchen — viel sauberer als du einst warst und viele Fräuleins heute sind. 3 Tage brauchte es, ehe es dem Ei entschlüpfte, und dann wars 7 Tage ein häßlicher Wurm oder eine „Made" nur und nachher ruhte es 11 Tage splitternackt als „Nymphe" in der Zelle. Volle 21 Tage hat also die Kunst des Schöpfers benötigt, um ihr das Dasein zu verschaffen. — Ihr Brüderchen, zubenamset „Der Drohn", kann sich einer weit längeren Schöpfungszeit erfreuen und bekommt auch obendrein noch ein viel besseres Futter: er liegt 3 Tage im Ei, 6 Tage ist er „Made", 15 Tage verbummelt er im paradiesischen Zustande als „Nymphe" und erst nach 24 Tagen darf er des Daseins Pförtlein übertreten. — Das Mütterchen aber ist perlenkostbar und galdeswert: nach 16 Tagen ist es so gestellt, putzig und zierlich wie ein Backfischchen schönsten Kalibers aus Eibenberg."

Dorothee lauschte, aber bald kam der Krach, denn sie wollte just nicht glauben, daß die kleine Biene nicht heiraten kann, daß sie ein Jüngferchen bleiben soll ihr Leben lang, daß der Drohn am Hochzeitstage schon sterben muß, und daß die Königin sich wohl verehelicht, es aber dann hält wie in vielen modernen Ehen; sie jagt den Bräutigam zum Satan und lebt und schafft alleene und bringt Kinder und Kindeskinder zur Welt, ohne je wieder den unglücklichen Vater zu sehen.

Dorothee: „Ja wie vertragen sich denn die vielen Weibsleute im Volke?"

Jung-Klaus: „O gar wohl, denn sie sind an Ordnung und Arbeitsamkeit gewöhnt. Allerdings heiraten die Arbeiterinnen nicht, sie legen auch keine Eier — höchstens hie und da einmal ein jungfräulicher Wegwurf, aber sie vertreiben sich die Zeit damit, die Kinder der Mama, also ihre Brüderchen und Schwesterchen zu ernähren und zu erziehen. Es sind also recht brave „Ammen", ihr Rüssel ist eine vortreffliche Ammenlutsche, sie saugen damit den Nektar aus den Blumen, den sacken sie in den Honigkropf, um ihn dann in die Zellen zu speien. Brauchst dich nicht zu ekeln, alte Gluckserin, so sauber als die Bienen bei ihrer Honigfabrikation umgehen, so sauber kannst du unmöglich deine Schwammerltunke bereiten." „Neben dem Honigkropf haben sie auch einen Magen, in dem verdauen sie Pollen und Honig zur eigenen Nahrung und zur Ernährung ihrer jüngeren Brüder und Schwestern. Für die jungen Prinzessinnen haben sie aber eine eigene Milch, die kommt nicht aus dem Magen, sondern aus den Nährdrüsen.

Dorothee: „Wo sind diese."

Jung-Klaus: „Na weißt, die Ammen sind geschämiger noch, als die Menschenammen, sie lassen sie den neugierigen Sportfexen nicht gerne sehen. Und nicht bloß 2 Brüste oder Nährdrüsen haben sie, sondern sogar deren 6 Paare, u. zw. im Kopfe und in der Brust. Sehen kannst du sie mit freiem Auge allerdings nicht, aber haben tun sie dieselben doch, und die gelehrten Herren schauen sie auch durch ihre großen Brillengläser und sagen uns sogar ihre Namen: Kopfspeicheldrüsen, Oberkiefer'speicheldrüsen, Zungendrüsen, Schlunddrüsen u. dgl. Namen mehr, wie es ihnen eben einfällt.

Auch Harngefäße haben die Immen zur Ausscheidung aller unbrauchbaren Stoffe aus dem Körper; es sind dies ganz dünne Fädchen, die in den Mastdarm münden. Der große Forscher, der sie zuerst entdeckte ist dadurch unsterblich lich geworden; er hieß Malpighi, und darum tragen diese Urinschlaucherln seinen Namen, man nennt sie die „Malpighischen Gefäße".

Dorothee: „Haben die Bienen auch Herz, Adern und Blut?"

Jung-Klaus: „Ein Herz haben sie schon, aber ein sehr großes Herz, aber verliebt sind sie deshalb viel weniger als du, aber Adern haben sie keine. Die Nah-

nungsübernahme in das Blut geschieht durch „Wanddurchschwitzung", die Gelehrten fanden dafür keinen deutschen Namen, sie nennen den Vorgang „Diffusion"

Siehst du Dorothee, das ist gerade umgekehrt, als wenn du schwitzest. Beim Schwitzen kommt bei dir der Schweiß durch die Haut nach Außen, und bei den Immen geht die flüssige Nahrung durch die Magenwand direkt ins Blut. Ihre edlen Gefäße, wie Magen, Darm, Nerven, Trachcen (Atmungskörper) und sogar die Harngefäße und die Drüsen sind vom Blut umflossen; dasselbe füllt die ganze Leibeshöhle aus, umspielt und durchströmt alle Organe und ermöglicht so deren Ernährung, Ausbildung und Rückbildung. Das Blut hat keine roten Blutkörperchen und ist darum stets hell und wird durch ein schlauchartiges Gefäß — das Herz genannt — d. h. durch seitliche Spalten desselben angezogen, und durch vier Kammern in den Kopf getrieben. Ein Plätzchen für geheime Liebeleien, meine liebe Dorothee, hat die Biene also nicht.

Dorothee: „Schade, ewig schade, denn die Liebe ist ja doch die „Würze" des Lebens!"

„Ja!" sprach Jung-Klaus, sie ist nicht bloß die Würze, sondern sie bedeutet auch die Kürze des Lebens, namentlich in der Nachkriegsmoderne, und die liebestollen Menschen der Gegenwart sind hiefür Beweis genug."

Dorothee: „Sehen, hören, riechen und schmecken denn die Bienen auch?" „Wo sind denn ihre Augen, Ohren, Nasen und ihr Tastsinn?"

Jung-Klaus: „Ja, freilich tun sie das, und zwar in einer ganz vortrefflichen Weise. — Augen, liebe Dorothee haben sie sogar 5. D.: „O die meine Güte, wo denn?" — Jgkl: „Zwei große am seitlichen Kopfe und 3 kleine, sogenannte Stirnaugen am Scheitel. Die 2 großen Augen sind Netzaugen (Facettenaugen) d. h. eine ungeheuere Masse von Aeuglein sitzen beieinander, und durch jedes Aeuglein kann die Biene sehen; das ist deshalb so, weil ihre Augen nicht beweglich sind, und sie doch nach allen Seiten sehen möchten. Die vielen Netzäuglein gestatten dieses ja so leicht. Die 3 Aeuglein auf der Stirne bilden jedes ein Aeuglein für sich, doch gestatten sie keine Fernsicht und sollen den Bienen das Schauen im Dunkeln vermitteln. — 5 Augen haben die Bienen, doch können die Bienen nicht soviel sehen, wie du Dorothee, denn du guckst den Leuten nicht bloß auf die Hände, du schaust ihnen sogar ins Herz; und wie deine Augen besser sind, so sind auch deine Ohren länger als ihre."

„Ja du Schlankel, schmollte Dorothee und frug neugierig weiter: „Auch „Ohren hat die Biene, wo denn?".

Jung-Klaus: „In den Fühlern." Und nicht bloß die Ohren, auch die Nase, und den Tastsinn hat sie dort." — Nun aber paß einmal auf, jetzt sagt der Jung-Klaus etwas, das dir über deinen Gesichtskreis hüpfen dürfte, aber glauben darfst du es schon, denn die Gelehrten haben es genau gesehen und auch gezählt: An den Fühlern sitzen 14000—15000 Geruchskegel und 20000 Gehörsgruben, darum hören sie auch so gut und darum riechen sie so vorzüglich alle Nektarquellen. —

Tasten aber tun die Bienen nicht bloß mit den Fühlern, sie machen es dabei wie die nasentuntschenden Neger, wenn sie sich begrüßen, das hast du ja schon oft gesehen, sondern sie tun das auch mit dem ganzen Leibe, der allüberall mit Tasthaaren besetzt ist. Wo aber ihr „Schmecker" ist, liebe Dorothee, das ist noch immer nicht ganz ergründet; daß sie aber einen vortrefflichen Schmecker haben, das hast du schon oft erfahren müssen, wenn du ihnen Siruplutsche statt Honig vorsetzen wolltest. —

Das allerneueste ist doch, daß sie auch tanzen können. „Tanzen?" Ei, ei, wie so denn? — „Ja sie tanzen, nur weiß man noch nicht recht, warum und weshalb?" Tun sie's aus Vergnügen, weil sie eine gute Tracht gefunden, wie das Saugkalbl, das beim Kuheuter steht und das Schwänzel dreht, oder machen sie es wie rüppelhafte Schulbuben, die zu lange Arme und Beine haben, und nicht wis-

fen, wo sie dieselben unterbringen sollen oder ist es gar eine Art Taubstummensprache, wie es neuestens die Wissenschaft für bewiesen erklärt. Das wäre allerdings eine große Vermehrung ihres Sprechschatzes, der bekanntlich nicht übermäßig stark ist.

Dorothee: „So können die Bienen doch auch reden?"

Jung-Klaus: „Allerdings, sie geben dem Bienenvater Antwort, wenn er sie frägt, und wenn sie Hilfe von ihm benötigen. Freilich sprechen sie nicht mit Munde, wie du und ich, sondern sie verständigen sich durch ihre Fühler, Tasthaare und Atmungsorgane, Luftstücke (Tracheen) genannt, die sie rechts und links im Bauche haben. So mundgerecht, wie du Dorothee, oder wie manch moderner Parlamentsredner sind sie allerdings nicht, aber stichfertiger sind sie jedenfalls. Dummes Gewäsche und blödes Schimpfen kennen sie freilich nicht, aber verteidigen und stechen, du weißt es ja, das treffen sie aus dem ff. Und das war stets ihr Glück, denn die liebevollen Ebenbilder Gottes, Menschen genannt, hätten sie ihres kostbaren Honigs wegen schon längst vom Erdboden vertilgt, wenn der kleine Bienenstachel nicht gewesen wäre.

Dorothee: „Nun sage mir auch etwas über ihre Bewegungswerkzeuge?"

Jung-Klaus: „Du meinst wohl die Beine und Flügel?" Gut, die Bienen haben 3 Paar Beine, und jedes Bein hat einen Oberschenkel, ein Schienbein und einen Fuß mit Krallen, der sogar Schwimmhäutchen oder Haftläppchen aufweist. Darum können die Bienen sich eben so leicht über rauhe Flächen, als auch über Glasscheiben fortbewegen. — Ja das Immenfräulein ist auch recht vorsichtig, es trägt, wie eine moderne Sommerfrischlerin alle seine nötigen Toilettengegenstände stets bei sich. An den Haftläppchen hat es die Schmierbüchse (Drüse) mit dem Inhalte derselben schmiert sie die wunden Läppchen ein. Am oberen Ende der Ferse des Vorderbeines trägt sie ein allerliebstes Bürstchen à la Sacktüchel, womit es sich hoch elegant bürstet und frisiert; an der Schiene des Hinterbeines trägt sie sogar — nun höre und staune nur! — eine prächtige „Pompadur", oder ein überaus nettes Körbchen mit sich. Du kennst ja liebe Dorothee, die gelben, roten und weißen Stückchen, die sie trägt, schau nur wie gut sie lagern im Körbchen?"

Dorothee: „Nee so was? Und da sollen die Immen noch „strohdumme" Vieher sein?

Jung-Klaus: In gewisser Beziehung, ja da sind sie es auch; denn die Bienen haben wohl Zornanwandlungen, wenn du sie reizt, sie weichen deinem Fußtritt aus, sie wissen ihre Honigquellen aufzusuchen, sie finden gar wohl ihre Beuten — aber auf eine Universität darfst du sie nicht schicken, denken, lernen, urteilen werden sie niemals lernen. Die Gelehrten sagen, die Bienen haben vortrefflichen Instinkt odr Naturtrieb, aber keine Intelligenz, keinen Verstand."

Dorothee: „Besten Dank, mein lieber Jung-Klaus, nun aber will ich nimmer fragen, auch muß ich heut noch a bißl in den „Bären" schauen, denn dort gibts an großen Maskenrummel!"

Jung-Klaus lachend: „Geh immer zu, altes Kameel, ein Larve brauchst du ehnicht, ob sich aber ein Galan finden wird, der Instinkt genug aufweist, um ein richtiger Kameeltreiber zu sein?"

Dorothee: Knautschend und bissig) Hühneraugen sollst du kriegen auf der Zunge, so groß wie ein Fingerhut — — du — du garstiger Jung-Klaus.

„Die Geistesverfassung bestimmt das Schicksal eines Volkes!"

In „Uns. Immen" steht eine interessante Neujahrsbetrachtung von Dr. Haiß: „Aussicht von einem Leuchtturm", dem Jung-Klaus einige herrliche Sätze entnimmt: „Zu jeder Stunde des Tages erlebt der Imker, wie eine Ansammlung unvernünftiger, fürs Einzelleben unzureichender Wesen als Gesamtheit mit einer wunderbaren Folgerichtigkeit, Gemessenheit, Nachhaltigkeit denkt,

will und kann; ohne daß irgend jemand den Staat leitete, oder darin befehle. Man denke an die Vorgänge beim Schwärmen, im weisellosen Volke usw. die Wissenschaft von der Biene kann angesichts dieses Geschehens nur das nichtssagende Wörtchen „Instinkt" lallen und damit selber ihre Zuständigkeit erklären. Es ist ein Kennzeichen der Wissenschaft unserer Tage, daß sie, auch wenn der vernünftige Schluß gar nicht mehr anders kann, als die Wirksamkeit von etwas Geistigen erkennen, dennoch bei der Leugnung oder Weigerung verharrt. —

Wir fragen: Wer oder was regiert in einem Bienenvolke? — Oder wollte man etwa gar behaupten, daß darin nicht regiert werde? Wir antworten ohne zu zögern: sein Geist. Und ist es schließlich mit den Menschenvölkern anders? Gerade die Männer, von denen die Menge meint, daß sie schöben, die Großen, gerade sie haben das Bewußtsein, Geschobene, Gehorchende zu sein; und gerade sie pflegen auch den ursprünglichen Gottesglauben zu bewahren, den der zigarettenrauchende Knabe von heute überlegen belächelt." — —

Rotten wir die Volksbienenzucht nicht aus, sondern werden wir wieder Bienenzüchter wie in der Zeit vor der neuen Entwicklung der Naturwissenschaft: wir werden unseren Immen Imker sein und werden bei guten erfahrenen Imkern in die Schule gehen, um ihnen abzusehen, wie sie aus der reinen Erfahrung am Bienenstand mit den Immen verfahren; aber die fruchtlose Gelehrsamkeit werden wir sich selbst überlassen. Oder viel mehr: wir wollen wünschen, daß die Vertreter unserer Fachwissenschaft sich von der Tatsache belehren lassen, daß sie an der Wirksamkeit eines seelisch-geistigen Etwas nicht vorbeikommen können. — — — Die innere Vermählung von Glauben und Wissen ist die tiefste Aufgabe unserer Zeit. „Die geistige Auffassung von Volk und Völkerleben gestattet uns an den Grenzpfählen, die man uns mitten ins Fleisch getrieben hat, mit überlegener Liebe vorüberzugehen. Es sind keine Grenzen der deutschen Welt. Deutschland ist überall da, wo man deutschen Denkens fähig ist."

„Daraus folgt aber auch die Pflicht, zu den versprengten der deutschen Imkerschaft die Beziehung zu pflegen. Und dies werden wir uns wirklich in der Zukunft mehr als bisher angelegen sein lassen."

So Dr. Zaiß, Jung-Klaus hat keinen Anlaß, an den schönen Worten irgend eine Kritik zu üben. —

Froh Lenzflug! Jung-Klaus.

Vermischtes

Min.-Referent Alois Alfonsus, Wien I., Liebigg., teilt mit, daß wegen Unmöglichkeit der Beschaffung von Papiersäckchen die Versendung des bestellten Ailanthus-Samens erst im Feber l. J. erfolgen kann, weshalb Reklamationen gef. unterlassen werden wollen. Bestellungen waren übrigens nicht an uns nach K. Weinberge, sondern unmittelbar an obige Anschrift nach Wien zu richten.

Ein kleines Ergebnis an meinem Bienenstande, was die Tierchen in machtvoller Einigkeit zustande bringen. Im Jahre 1919 starb mein guter Mann (Ehrenmitglied des L.-Z.-Vereines Klemens Nutz) ein Imker mit Leib und Seele. 1912 wurde er vom Schlage gerührt, mit Gotteshilfe erholte er sich soweit, daß er seine Lieblinge wieder besuchen konnte. Durch seine Kränklichkeit und hohes Alter konnte er die Arbeit bei den Immen aber nicht mehr allein verrichten. Gott soll es ihm lohnen, daß er mich immer als Gehilfe mitnahm! Zuerst hatte ich zwar Furcht, aber mit der Zeit wurde ich mit den lieben Immen so vertraut, daß ich mich freue, wenn ich dabei wieder arbeiten kann. Voriges Jahr 1921 zu Ende der Tracht, wurden meine Bienen von den Wespen schrecklich geplagt; ich stellte Flaschen auf, so wie es mein verstorbener Mann immer getan, und bemühte mich, sie zu fangen. Eines Tages, als ich Nachschau hielt, sah ich zu meinem Entsetzen, daß aus dem Stock Nr. 5 der ein etwas größeres Flugloch hatte, ein Knäuel Bienen in der Größe eines Hühner-

eies herauskamen; der Knäuel fiel zu Boden, die Bienen zerstäubten und ich erblickte eine **Hornisse**, die so aus dem Stocke herausgeworfen worden war. Ich gab ihr natürlich sofort **den Rest!!** Nutz, Rokitnitz.

... Vor acht Tagen war ich in Ragusa (Dalmatien) und auf Lacroma (Adria), wo die Bienen den **ersten Honig** aus Rosmarinblüten eintrugen. (Glückliche Bienen! D. Schr.) Prokurist Rudolf Zikmundovsky, Agram.

Die Jahrgänge 1905/21 des „Deutschen Imkers a. B." sind billig abzugeben; Auskunft aus Gefälligkeit durch Bankbeamten Ant. Klein, Kopitz 140.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Neue Schadensfälle aus 1921. Einbruchsdiebstähle. 81. (2058). S. Petersburg: Vom Stande des Fr. Kochlöffel wurden zwei bevölkerte Ständer in den Wald weggeschleppt und dort ausgeraubt. 82. 2059.) S. B.-Leipa: Dem W. Hellmann, Schneidermeister, Wolfersdorf, wurde eine bevölkerte Mobilbeute weggeschleppt, sie blieb verschwunden. 83. (2060.) S. F. d. Hainspacher Ger.-Bezirk: Vom Stande der Frau Pauline Hentschel wurde eine bevölkerte Gerstungbeute weggeschleppt, die leere Beute beschädigt in einem Brunnenschacht wiedergefunden. 84. (2061.) S. Komotau: Vom Stande des Jos. Goschala, Schaffer, Strößau, wurden 3 bevölkerte Gerstungbeuten weggeschleppt, im Nachbargarten ausgeraubt aufgefunden. 85. (2062.) S. Tschachwitz: 1 Mobilvolk des K. Fitztum, Weschitz, ausgeraubt. 86. (2063.) S. Tisch: dem Ad. Panzer, Landwirt, Jaronin, 2 Völker vernichtet. Aus Brandschaden: 87. (2064.) S. Schlaggenwald: dem Johann Federer, Gfell, brannte das ganze Gehöft ab; hiebei gingen 2 Völker zugrunde. **1922**: 1. (2065.) S. Jechnitz: dem K. Kidtschl, Landwirt, Nr. 93, 2 bevölkerte Mobilbeuten gestohlen, sie blieben verschwunden; 1 Volk im Strohstabilstock vernichtet. 2. (2066.) S. Klösterle: 1 Volk des Fr. Totzauer, Kaufmann vernichtet. 3. (2067.) S. Drum: dem Josef Koferment, Gastwirt, Johnsdorf, 1 bevölkerter Strohlagerstock weggeschleppt, der leere Stock auf naher Wiese wiedergefunden. 4. (2068.) S. Leschkau: dem Alb. Wölflich, Landwirt, Alberitz, wurden 2 bevölkerte Mobilbeuten weggeschleppt, am Felde leer wiedergefunden. In einem Falle wurde die ortspolizeiliche Bestätigung nicht eingebracht.

Mehrwert-Versicherungen treten immer mit dem 1. des der Anmeldungen folgenden Monats in Kraft; die Prämie für je 500 K Mehrwert ist jetzt 6 K. Es ist unbegreiflich, warum so viele Mehrwertversicherungen nicht gleich zu Jahresbeginn angemeldet werden, die Prämie wird doch auch nicht billiger!!

Mehrwertversicherungen werden jederzeit entgegengenommen; sie treten immer mit dem 1. des der Anmeldung folgenden Monates in Kraft; die Prämie für je 500 K Mehrwert ist jetzt K 6.—.

Die verehrl. Sektionsvorstände sowie die HH. Wanderlehrer werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte** für das Jahr 1921 zu verfassen, damit sie allerehestens eingesandt werden können; die hiezu nötige Drucksache wurde den verehrl. Sektionen bereits zugesandt.

Wer an den „Deutschen Imker a. B." etwas zur **Veröffentlichung** einsendet, sei es Fachaufsatz, Notiz, Vereinsnachricht u. a., wolle doch freundl. beachten, daß der verfügbare Raum ein sehr beschränkter ist und daher X-Seiten lange Einsendungen unmöglich Aufnahme finden können!! Die Schriftleitung ist daher zu Kürzungen und Streichungen gezwungen, ja sie muß manches ganz neu niederschreiben oder der Abdruck kann überhaupt nicht stattfinden!! Es wird daher dringend gebeten, sich von vorneherein entsprechend zu beschränken und Minderwichtiges sowie Weitschweifigkeiten wegzulassen! Die Blätter dürfen nur einseitig beschrieben werden und keine sonstigen Mitteilungen usw. enthalten! Auch dürfen die Worte nicht abgekürzt werden, sondern sie müssen ordentlich ausgeschrieben sein!

Wer im „D. J. a. B." eine **zu bezahlende Ankündigung** (Inserat) veröffentlichen will, berechne sich erst auf Grund der am Kopfe jeder Nummer ersichtlichen Einschaltungsgebühr die voraussichtlichen Kosten und setze darnach die Größe der Einschaltung fest! Den Mitgliedern unseres Landes-Zentralvereines wird für Einschaltungen, welche keinen gewerbsmäßigen Charakter haben, ein Preisnachlaß von 25 Prozent gewährt.

L.-Z.-Vereinsverlag. Neue Preise: Seitens der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge sind zu beziehen: Inventarbögen für die 3fach kombinierte Versicherung à K 1.—, Einladungskarten zu Sektionsversammlungen 100 Stück K 15.—, Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form, per 100 Stück K 6.—, runde Form per 100 Stück K 5.—.

alles jeweils postfrei zugesandt. Die Honigwein-Broschüre Graftiau-Baßler. „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Die aus der L.-Z.-Vereinsbücherei ausgeliehenen Werke werden trotz aller Erinnerung von vielen Ausleihern monatelang nicht rückgestellt, trotzdem die Ausleihfrist auf 4 Wochen begrenzt ist; ja in einzelnen Fällen wird auf die Einmahnung überhaupt keine Antwort gegeben und der L.-Z.-Verein hat „das Nachsehen". Solche Mißstände fordern die schärfsten Gegenmaßnahmen heraus und diene daher zur allseitigen Kenntnis, daß bei unbefugter Fristüberschreitung die rechtsverbindliche Ausleihgebühr von 20 h pro Woche nach zweimaliger vergeblicher Aufforderung zuzüglich Mahnspesen unbedingt eingehoben, bezw. ein bez. neues Buch auf Kosten des Ausleihers angeschafft wird. (§ 5 d. Bibl.-Ordng.) Bei den heutigen beträchtlich gestiegenen Bücherpreisen wird um schonende Behandlung der ausgeliehenen Bücher dringend ersucht. Für die Rücksendung und das tatsächliche Einlangen der ausgeliehenen Werke bei der L.-Z.-V.-Bibliothek haftet der Ausleiher, weshalb die Sendungen immer „eingeschrieben" („rekommandiert") aufzugeben sind.

Die L.-Z.-V.-Büchereiverwaltung.

In die „Börse" unseres „Deutsch. Imker a. B." werden nur Verkaufs- und Kaufanbote betr. Honig, Wachs und Bienenvölker aufgenommen, u. zw. unentgeltlich. Andere Anzeigen, insbesondere leere Bienenwohnungen, Geräte, Bücher usw. gehören in den allgemeinen Anzeigenteil und müssen bezahlt werden unter Gewährung eines 25proz. Mitgliedsrabattes. Dies wird hiedurch abermals und zum letztenmal zur allgemeinen Kenntnis gebracht! D. Schr.

Die Ausfertigungen der Sektionen haben laut § 7 der Sekt.-Satzungen die Unterschriften des Obmannes und Geschäftsleiters (oder deren Stellvertreter) zu tragen und mit dem Sektionssiegel versehen zu sein. Diese Bestimmung wird leider meist nicht beachtet, obzwar sie doch bei allen wichtigen Ausfertigungen der Sektion gewiß geboten ist. Zudem ist es unmöglich, alle die vielen Unterschriften sich zu merken, so daß die Beglaubigung durch Beidruck des Sektionssiegels gewiß am Platze ist. Es wird daher um gefl. Beachtung des obigen gebeten.

Alle wichtigen Einsendungen an die L.-Z.-Vereins-Kanzlei in K. Weinberge sollen stets **„eingeschrieben" — „rekommandiert"** — zur Post gegeben werden; so insbesondere Schadensanzeigen, Zuckerbestellungen und Abbestellungen. Andernfalls ist eine nachträgliche Beschwerde zwecklos und hinfällig und der Absender muß das Risiko selbst tragen!!

Von einander verschiedene Angelegenheiten müssen unbedingt auch auf verschiedenen Papierblättern oder -Zetteln gesondert geschrieben werden, da sonst die Erledigung sehr erschwert wird. Insbesondere müssen Versammlungsberichte und -Anzeigen unbedingt so gesondert behandelt werden. Auf andere Angelegenheiten enthaltenden Schriftstücken befindliche Versammlungsnachrichten werden in Hinkunft nicht mehr veröffentlicht, weil wir uns der Abschreibearbeit für die Drucklegung nicht mehr unterziehen können!!

„Strafporto", bekanntlich heute wenigstens 50 h, müssen wir jeden Augenblick für ungenügend mit Briefmarken ersehene Karten oder Briefe zahlen. Der L.-Z.-Verein kann derlei durch Unaufmerksamkeit des Einsenders hervorgerufene Auslagen nicht auf sich nehmen, will die Sendungen aber nicht zurückweisen und werden daher die betr. Einsender gelegentlich zur Nachzahlung verhalten, Sektionsleitungen mit dem betr. Betrage auf ihrem Konto belastet werden!

Sektionsnachrichten.

Aujezd-Tuschkau. Versammlung am 7. Jänner in Aujezd; Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. G.-L. Gubik sprach über Auswinterung und Durchlenzung der Völker und über die durch die Natur begünstigte, ertragreiche und doch höchst primitive Imkerei der Albaner.*) Obmann Goller wurde beauftragt, mit den Nachbarsektionen wegen einer gemeinsamen Versammlung in Tuschkau in Verbindung zu treten. Durch Anbau von Weißklee und einer großen Anzahl von Beerenobststräuchern in Aujezd sowie Pflanzung von Weißzien-, Ahorn- nud Lindenbäumchen auf dem Tuschkauer Friedhofe wird eine Verbesserung der Tracht erreicht werden. Unser „Bienenkönig" W. Nemelka und W. Schwalb wußten lustige Schwarmgeschichten zu erzählen. Anfang Feber wird in Aujezd ein Imker-Kränzchen veranstaltet. Nächste Versammlung im März zu Tuschkau.

Bad Königswart. Hauptversammlung am 8. d. M. beim Mitglied E. Pack, mit reichhaltigem Programm. Die Wahlen ergaben die früheren Vorstandsmitglieder einstimmig. (Antrag Eberl.) Geschäftsleiter Klemm erstattete ausführlichen Jahres- und Rechenschaftsbericht, L. Lang sprach über die Egerer Gau-Ausstellung. Zur Frühjahrsanpflanzung werden Lindenbäume verteilt. Bei der Wechselrede beteiligte sich auch unserer langjähriges

*) Wir erbitten eine Mitteilung für den „D. J. a. B.". Die Schr.

(seit Gründung 1890) Mitglied Eberl; „Imkervater“ Eberl brachte so manches Wahre aus Imkers Leid und Freud zu Gehör. Nächste stramme Versammlung nach dem Reinigungsfluge beim Mitglied K. Beer.

Besikau. Jahresversammlung am 22. Jänner l. J. Die Mitglieder werden ersucht, künftighin vollzählig zu erscheinen! Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 K festgestellt. Ueber Antrag des Obmannes Johann Waltinger wurde das Sektions-Mitglied Michl Stodal ersucht, eine Königinzuchtstation zu errichten; die Bereitwilligkeit hiezu wurde allseitig mit Freude begrüßt! 10 K wurden dem Kulturverband gewidmet. In der Frühjahrsversammlung wird ein Wanderlehrer sprechen. W. T.

Franzensbad. Hauptversammlung am 18. Dezember 1921. Obmann Kern gedachte der Trachtverhältnisse im vergangenen Jahre. Jahres- und Kassabericht erstattete Geschäftsleiter M. Zuber. Der Mitgliedsbeitrag für 1922 wird mit 24 K festgesetzt und hat bis 31. Dezember 1921 abgeführt zu sein. Gauobmann F. Bräuning soll für einen Lichtbildervortrag nach Fasching in Franzensbad gewonnen werden. Nächste Versammlung Ostermontag bei Löw, Oberndorf. Zahlreicher erscheinen! Wanderlehrer Hahn wird einen Vortrag halten.

Gratzen. Gegründet 1915, begann mit Versammlung am 18 Dezember v. J. die 3. Geschäftsperiode. Vereinsmitglieder dzt. 42. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die früheren Funktionäre: Bürgerschuldirektor i. R. Anton Aul, Obmann, Forstamtskanzlist Franz Wrzal, Obmannstellv., und Kaufmann Franz Klohber, Geschäftsleiter. Bezüglich Trachtverbesserung durch Pflanzung von Ailanthus wurde die Ansicht ausgesprochen, daß unsere klimatischen Verhältnisse wohl hiezu nicht ganz geeignet sein dürften; dagegen wurde die Nachricht des herrschaftlichen Schaffers J. Differenzi, daß ein großes Feld mit Weißklee angebaut sei, mit Wohlgefallen begrüßt. Angeregt wurde eine fleißigere Benützung der Vereinsbücherei. Interessant waren die Mitteilungen von Karl Klohber, Wirtschaftsbesitzer in Böhmdorf, der als Soldat während des Krieges in der Ukraine einen dortigen Bauern kennen lernte, welcher ihm seinen großen Bienenstand zeigte, darunter Völker mit 2 Königinnen; das war im September. Ist das möglich und wie wäre es zu erklären? (Kommt manchmal vor! Wahrscheinlich war die eine Königin nicht mehr „legefähig“ und wurde sie weiter „geduldet“. A.)

Groß-Chmeleschen. 68. Versammlung, zugleich 28. Hauptversammlung am 8. Dezember 1921 bei schwachem Besuch. Die Mitglieder von Röscha, Watzlaw, Deslawen und Kletscheding waren gar nicht erschienen. Die Statistik konnte auch nicht fertiggestellt werden und die meisten Mitglieder erschweren den Geschäftsgang im Verein. Es wird dringend ersucht, jedes Mitglied möge nach Erhalt der Zeitung dieselbe durchsehen und besonders die „Vereinsnachrichten“ berücksichtigten. K. Tantsch und Josef Lifka prüften die Rechnung und dem Geschäftsleiter wurde die Entlastung erteilt. K. Tantsch wurde als Obmann gewählt; dessen Stellvertreter Jul. Reim und Geschäftsleiter Buresch verblieben wieder im Amte. Dem übersiedelten Obmann Hubaczek wurde eine Dankeskundgebung übermittelt. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 30 K gespendet. Nächste Versammlung in Soffen. Der Mitgliedsbeitrag wurde samt Zeitung mit K 20.— bestimmt; wer noch nicht eingezahlt hat, wolle diesen umgehend an den Geschäftsleiter gelangen lassen. Vorjähriger Stand der Mitglieder 38, ausgetreten 7, eigetreten 2, verbleiben für 1922-33 Mitglieder. Bienenvölker Frühjahr ausgewintert mobil 158, stabil 33; Herbst eingewintert mobil 173, stabil 35; Honigertrag 304 Kg., Wachs 13.50 Kg. Versammlungen 2.

Komotau. Hauptversammlung am 22. Jänner l. J. im Deutschen Haus. Der Ausbau und die Sicherung des Vereinsbienenstandes wurde durch die werktätige Unterstützung der verschiedensten Faktoren möglich gemacht. (Dank.) Der Vortrag des Wanderlehrers Bernauer hatte die Anlage der Trachtkarte für die hies. Sektion und „Was den Imkern nottut!“ zum Gegenstande. Die Sektion wird die Abhaltung von Imkerkursen für Anfänger und die Bildung einer Bezirksvereinigung in die Wege leiten. Die Vereinsleitung wird durch die Ernennung Jos. Viererbls jun. zum Schriftführer ergänzt. Fl.

† Die Sektion meldet das Ableben ihrer eifrigen Mitglieder, des J. Mahnert, Müllermeister in Strosau und des Herrn Franz Fehl, Landwirt in Trauschkowitz. Ehre ihrem Andenken!

† Luditz. Am 19. Dezember 1921 starb nach kurzem Krankenlager unser langjähriger Obmannstellvertreter Adolf Scheiner, Gärtnereibesitzer in Luditz, im 56. Lebensjahre. In unserer 60 Mitglieder zählenden Sektion war der Heimgegangene der einzige Imker, welcher treu senem Prinzipe nahezu durch 30 Jahre auf seinem ansehnlichen Bienenstande nur die „Bäudenbogenstülper“ — eigne Erzeugung — führte und dabei Erfolg zu verzeichnen hatte. Unsere Sektion verliert in ihm ein Mitglied, das durch seine gerade, offene charaktervolle Gesinnung allgemein beliebt war und wird dem für Alle zu früh Verblichenen weit über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahrt werden!

Marienbad. In der Generalversammlung am 15. v. M. wurde beschlossen, den Sektionsbeitrag auf K 2.— zu belassen und das Defizit von K 75.15 vom Stammkapital zu be-

heben. Bei der Wahl der Sektionsleitung erhielten die bisherigen Amtswalter Obmann K. Berk, Stellv. Anton Arbes und Geschäftsleiter Josef Christof sämtliche Stimmen der Anwesenden **trotz Stimmzettel. Zur Wanderversammlung am 2. April wird** die Egerlandgauleitung einen der tüchtigsten Wanderlehrer beistellen. — **Wer Jahres- und Versicherungsbeiträge noch nicht bezahlt hat, möge dieser Pflicht baldigst nachkommen!** J. Chr.

Mies-Landek. Bei der Jahresversammlung am 27. Dezember 1921 wurde wiederum Wenzel Lang, Bauleiter, zum Obmann, zu dessen Stellvertreter Emil Grohmann und als Geschäftsleiter Josef Köhler gewählt. Beschlossen wurde, für die Mitglieder in Landek und Pierten eine Schleudermaschine anzuschaffen. Nächste Versammlung zwischen Ostern und Pfingsten in Landek.

Mittleres Polzental. Die Generalversammlung am 8. v. M. in Oberpolitz wurde in Verhinderung des Obmannes durch Obmannstellv. Ebel geleitet. Die Neuwahl ergab: Josef Fischer — Obmann, Anton Ebel — Obmannstellv., Franz Riedel — Geschäftsleiter. (Einstimmig wiedergewählt.) Beschlossen wurde, im Mai eine Wanderversammlung, verbunden mit Standschau, abzuhalten, wozu die umliegenden Nachbarsektionen eingeladen werden. Josef Janich sen. aus Staupen erhielt das ihm vom L.-Zentralvereine verliehene Anerkennungsdiplom überreicht und sprach ihm Obmannstellv. Ebel die Glückwünsche und den Dank der Sektion aus. **Verloren durch den Tod hat die Sektion** ein langjähriges treues Mitglied: Josef Krombholz aus Waldek, welchem Obmannstellvertreter Ebel einen warmen [illegible]

Niemes. In der Vollversammlung am 8. Jänner 1922 wurde die Kassegebarung für 1921 genehmigt und der Jahresbeitrag für 1922 mit 20 K festgesetzt. Bei der Neuwahl wurde Anton Waller zum Obmann, Wilhelm Bitterlich zu seinem Stellvertreter und Oberlehrer Schwarzbach wieder zum Geschäftsleiter gewählt. Unser Ehrenobmann Wzl. Schweigert erfreute uns durch einen Vortrag über das Thema: „Warum betreiben wir Bienenzucht". Er empfahl die größte Anlehnung an die Natur der Biene und entwickelte die Grundsätze zur rationellen Zucht, da nur durch diese die Mühen des Imkers gelohnt werden; er empfahl, die Herbstfütterung in der ersten Hälfte August und fordert zum Anbau von Pollen- und Honig gebenden Pflanzen auf. Im März wird mit den Nachbarsektionen eine gemeinsame Versammlung veranstaltet, zu der Obm. Glutig von Rodowitz zu einem Vortrage gewonnen werden soll. Die Mitglieder wollen bis Ende Feber bestimmt die Jahresbeiträge einzahlen!

† **Obersandau.** Am 26. Dezember starb 78 Jahre alt eines unserer treuesten Mitglieder, **Johann Gangl**, Privatier. Wir wollen ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren!

Offegg. Vor einer an 200 Köpfe zählenden Versammlung sprach am 8. v. M. im Vereinsheim (Püschels Restaurant) unser allgeschätzter „Jung-Klaus" (Pfarrer Tobisch-**Wotsch) in dreistündigem Vortrag** unter allseitigem lebhaften **Beifall über „Praktische Bienenzucht". Leider ist unser verdienter Obmann Püschel schon 4 Monate krank. (Wir wünschen baldigste Genesung! D. Z.-Gl.)**

Petschau. In der Versammlung am 18. Dezember hielt Wanderlehrer L. Christely **einen vorzüglichen Vortrag über „Der Bien nach dem Schwärmen bis zur Auswinterung". Weiters referierte er über die Egerer Ausstellung. In lebhafter Wechselrede kam die Empörung über die Belieferung mit schlechtem Futterzucker zum Ausdruck. Der Obmann machte auf die oft sehr bösen Folgen aufmerksam, wenn ein Bienenzüchter nicht haftpflichtversichert ist, da mehrere Mitglieder den Verein verließen, weil er jetzt als „Zuckerlieferant" nicht mehr in Betracht kommt.**

Qualisch. Am 15. Dezember 1921 war Hauptversammlung. Die Berichte des Obmannes und Geschäftsleiters wurden genehmigt. Die Wahlen ergaben: Otto Menzel, Obmann, Stellvertreter Josef Wagner, Geschäftsleiter Friedrich Kasper. Beiräte: Franz Kasper, Bruno Schreiber, Anton Dörner. Im Frühjahre wird ein. Wanderlehrer sprechen. Jahrsbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt.

† **Reichenberg.** Am 17. Jänner l. J. wurde unser treues Mitglied Josef Müller, Landwirt in Proschwitz, zu Grabe getragen. Er war ein sehr tätiger Mann von biederem Charakter. Die Sektion wird ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Sangerberg. In Obm.-Stellv. Andreas Pöpperl's „Gasthaus zur Post" wurde am 15. Jänner d. J. die Jahreshauptversammlung abgehalten. Obmann Emil Seidel gedachte der Verstorbenen, des gründenden Mitgliedes Josef Sabathil und des langjährigen Vorstandsmitgliedes Lehrer Willibald Venus, welcher im Kriege vermißt, nicht mehr heimkehrte; Ein ehrendes Andenken wird beiden stets bewahrt bleiben. Trotz des außergewöhnlich trockenen Sommers war 1921 befriedigend. Es wurden von 14 Standvölkern 103 Kg. Honig- 7½ Kg. pro Volk geerntet. Schwärme fielen wenig (7). Die Trachtkarte wurde besprochen und verfaßt. Der Jahresbeitrag mit 18 K 20 h festgesetzt und dem Deutschen Kulturverbande als Schulnotspende 10 K gewidmet. Kassastand 73 K 50 h. In aufopfernder Tätigkeit arbeitet unser Obmann Seidel über 21 Jahre ununterbrochen im Vorstande; Dank und Anerkennung ihm! Zur Auffrischung des Sektionslebens wurde beschlossen, bienenlos gewordene und neu eintretende Mitglieder nach Möglichkeit mit Schwärmen zu beteilen (mit ev. Hilfe einer Subvention) und mit leeren Beuten, welche Sektionsmitglieder leih-

weise zur Verfügung zu stellen, zu unterstützen. (Sehr wacker und allseits nachahmenswert! D. Schr.) Wanderlehrer Christelh im benachbarten Pfaffengrün wird in einer Frühjahrs- oder Sommerversammlung sprechen.

Saubernitz. Bei der Hauptversammlung am 27. Dezember v. J. wurden die geschäftsordnungsmäßigen Berichte über Vereinstätigkeit und Kassagebarung und Zuckerverteilung erstattet und den betreffenden Amtswaltern der Dank erstattet. Der Gesamtjahresbeitrag (Verein und Sektion) wurde mit zusammen 20 K festgesetzt. Die Neuwahl der Amtswalter für die nächsten 3 Jahre ergab: Wenzel Richter, Obmann; Franz Richter, Geschäftsleiter, Ferdinand Loh, Zahlmeister. Der um die Sektion hochverdiente bisherige Obmann Karl Drabetz, der über 15 Jahre an der Spitze der Sektion stand und mit der „Gold. Biene“ ausgezeichnet wurde, lehnte leider wegen hohen Alters und Krankheit eine Wiederwahl ab; in warmen Worten gedachte der Geschäftsleiter der langjährigen Verdienste des Scheidenden, seiner Liebe und Treue auch in schweren Tagen. In tiefer Rührung dankte Herr Drabetz und versprach er auch weiterhin treues Mitglied zu bleiben. Die Anträge auf Bestellung eines Vortrages durch einen Wanderlehrer, einen Sektionsausflug im Frühjahre, Subventionierung einer Wachspresse und auf Auszeichnung eines Vereinsfunktionärs durch den L.-Z.-Verein wurden einhellig angenommen. R.

† **Schlackenwerth.** Einen unersetzlichen Verlust erlitten wir durch den plötzlichen Tod unseres nimmermüden, stets hilfsbereiten und immer liebenswürdigen Geschäftsleiters, des Sparkassakontrollors Hönl. Am Hl. Abend, anscheinend bei voller Gesundheit, verließ er sein Heim, in welchem nur Glück und Zufriedenheit herrschte, um in der Christmette sich der geliebten Orgel zu widmen. „Großer Gott, wir loben dich“, begann die Orgel! — eine Pause! Hönl wankt! Vom Herzschlage getroffen, sinkt er in die Arme seiner Freunde, die ihn in sterbendem Zustande seiner ahnungslosen Gattin und seinem lieben Kinde bringen. Am 2. Feiertage trugen wir ihn auf den Friedhof. Eine unübersehbare Menschenmenge zeigte, welcher Liebe und Hochachtung sich der erst 38jährige Unvergeßliche erfreute! F. St.

Welmschloß. Die Sektion zählt 37 Mitglieder. Obmann Alois Tichay, Oberlehrer, Skyrl, Geschäftsleiter und Kassier Anton Wachert, Lehrer, Welmschloß. 1921 war seit dem Bestande (1906) das honigärmste Jahr. Auf Anregung des Geschäftsleiters werden aus Vereinsmitteln dem Deutschen Kulturverbande 50 K gewidmet.

Deutschmährischer Imkerbund.

Mähr.-Trübau und Umg. Der Verein zählt im gegenwärtigen Jahre 75 Mitglieder, in 26 Ortschaften des Bezirkes. In der Hauptversammlung am 22. Jänner 1922 wurde zur Weiterzucht der Ankauf einer Edelkönigin vom Oberlehrer Guido Sklenar in Hauskirchen, N.-Oesterreich, beschlossen, der auch die Lieferung in diesem Sommer bereits zusagte. Die Bibliothek — um 7 Bände erweitert — zählt 90 Bde. Der Vereinsbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. In die Leitung wurden gewählt: Obmann Alois Sedlař, Schulleiter, Moligsdorf, Stellv. Rob. Graupner, Lehrer, Kunzendorf, Schriftführer Fr. Merkl, Oberl. i. P., Geschäftsführer Joh. Willmann, Oberl. i. P., beide in M.-Trübau; ferner 5 Ausschußmitglieder in 5 größeren Ortschaften.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Fishers Imker-Kalender 1922. Verlag: Th. Fisher, Freiburg i. Br. 4°, 100 S., Farbumschlagsbild. 3 Mk., bei Mehrabnahme ermäßigt. A. R. v. Enthält zum Monatskalendarium jeweils neue Tabellenseiten zu kurzen Beobachtungsnotizen dann Tabellen zu Aufzeichnungen für Auswinterung, Schleudern, Einnahme und Ausgaben, Rechnungsabschluß. Erstmalig abgedruckt sind 9 der Probe von Prof. Dr. Zander-Erlangen herausgegeben „Flugblätter zur Förderung einer zeitgemäßen Bienenzucht“, dann folgen zwei Fachaufsätze von Breiholz-Neumünster und Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach und eine Anzahl guter Sprüche. Besonders beachtenswert ist das angeschlossene systematische „Verzeichnis von Imkerbüchern“, welches ziemlich vollständig alle Erscheinungen der imkerischen Literatur aus den letzten 20 Jahren enthält, u. zw. mit deutlicher Inhaltangabe — einschließlich der Zeitschriften. Besonders hiedurch wird dieses Kalenderbuch vielen willkommen sein. Den Schluß macht ein umfangreiches Bezugsquellen-Verzeichnis. Das lebenswahre, färbige Umschlags-

bild ist von Franz Rolan, welcher im gleichen Verlage eine Reihe „Bilder aus dem Imkerleben“ erscheinen läßt und als einer der bisher wenigen imkerlichen Künstler besondere Beachtung verdient.

—r.

B. Smidlik Zápisní včelařský kalendář 1922. (Bienenwirtsch. Einschreibekalender.) 10. Jg., Prag, Verlag der „Zemsk. ustř. včel. spol. v Čech“. Lwbd., 187 S., Gr. 8°, Preis 7 K, für Vereinsmitglieder verbilligt 3.80 K franko. Der diesjährige Taschenkalender des tschechischen Landesvereines diesmal von dessen verdienstvollem Geschäftsleiter Dir. Smidlik geleitet, bringt einleitend einen Nachruf für den im Vorjahre verstorbenen früheren Kalenderleiter, den als apistischer Schriftsteller und Beobachtungsstationsleiter bestbekannten Oberlehrer i. R. Franz Bohnout mit dessen Bild; es sind noch weitere Biographien Verstorbener, u. zw. des schles. Vizepräs. B. Springer und des Referenten für den bienenwirtschaftlichen Wanderunterricht Jos. Springer. Der reiche Inhalt umfaßt Monatsanweisungen für die Praxis eine Anleitung über Königinnenzucht mit Abbildungen des führenden Züchters Pfarrer J. Kitzberger-Hrobec u. v. a. sowie ein umfassendes Tabellenmaterial für die Betriebsarbeiten aller Art usw., dann einen Schematismus der tschechischen und slowakischen Imkerorganisationen und die letzte Statistik der gesamten Republik. Alles in allem: reichhaltig und bestens zweckentsprechend.

Dr. R. Berthold, **Deutscher Bienenkalender 1922.** Leipzig. C. W. Fest. Infolge der enormen Druckkostenverteuerung beträgt der Preis 15 Mk., nicht wie in Aussicht genommen 7.50 **Mark.**

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1922. Herausgegeben unter Mitwirkung bekannter Bienenzüchter v. Fritz Pfennigstorff, Berlin. 272 S. Halbleinenband mit Tasche und Bleistiftöse. Preis K 6.60, nur gegen vorherige Einsendung. Vereinsbezüge von 12 Stück ab je K 5.70, von 24 Stück ab je K 5.40 und Porto, größere Bezüge nach besonderer Vereinbarung. — Imkers bewährtes, treffliches Jahr- und Taschenbuch ist auch diesmal ein immer brauchbares praktisches Notiz- und Nachschlagebuch. Es bringt neben ausführlichem Kalendarium mit Vordruck für Wagstocknotizen, 60 Seiten Schreibpapier mit Tageseinteilung für tägliche An- und Vormerkungen, der Anweisung für Monatsarbeiten eine Anzahl Vordrucke, z. B. Beurteilung der Völker, Schwarmzeit, Honigernte, Auswinterung, Königinnenzucht usw. „Eine musterhafte Einrichtung hierfür,“ so sagt Carl Becker, Crefeld, in einer Besprechung des Buches, „wird uns für wenig Geld in Imkers Jahr- und Taschenbuch geboten. Es würde zu weit führen, die einzelnen Rubriken anzuführen, die für das ganze Bienenjahr, vom Reinigungsausflug bis zur Einwinterung, vorgesehen sind“, usw. Der Artikel schließt: „Was Imkers Jahrbuch außerdem noch an belehrendem und unterhaltendem Stoff für den Imker birgt, ist eine angenehme Beigabe. Alle diese Vorzüge haben mir das Buch zu einem beliebten und unentbehrlichen Hilfsmittel bei meiner Zucht gemacht“. Die heurige Ausgabe ist bereits völlig ausverkauft.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Anton Tannich, Schwarzenberg'scher Forstverwalter, Vorderstift, S. Pernek spendete 12 K.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Das Präsidium.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist nicht mehr vorrätig; **es kann des jetzt** geforderten hohen Erzeugungspreises wegen bis auf weiteres nicht abgegeben werden. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in **K.-Weinberge werden abgegeben:** Honigetiketten (in grünem **Druck**), **längliche Form pr. 100 Stück K 6.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 5.— postfrei zugesandt. Die** Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler **„Die** Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig“ **kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder** K 1.— **postfrei zugesandt.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Gut und billig

sind meine schönsortierten Reste (3—6 m lang) in **Hemdenstoffen, Kleiderstoffen, Barchent, Blaudruck, Zephir, Bettzeug, Inlett, Handtücher usw.**

Qualität I 20 m um Kč 250·—
„ II 20 m um Kč 350·—
„ III 20 m um Kč 400·—

Auch doppeltbreite Ware, jedoch weniger Meter.

Anzugstoffe 120—140 cm breit (1—6 m lang).

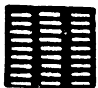
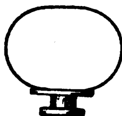
Qualität I 10 m um Kč 300·—
„ II 10 m um Kč 450·—
„ III 10 m um Kč 650·—

Auch fertige Hosen zu Kč 40—60 per Stück (für Männer).
Von Resten werden keine Muster versendet, nur von Stückware.

Versand per Nachnahme bei

Heinrich Seidel,

Weberei und Versand-Geschäft Plaßnitz Nr. 6, Post Sattel (Ost-Böhmen). 30

Absperrgitter, Futterballone, Wachsschmelzer, sowie **sämtliche Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal,

land- und bienenwirtschaftl. Geräte
Troppau, Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst. 7

Kautschuk-Stampiglien

eigene Erzeugung, dauerhaft, in schöner Ausführung,
offeriert

Josef Kubias,

Prag II-68, Brenntegasse. 2

Ehrendiplom Leitmeritz 1921.

Honigschleudern, Rauchapparate, Thür. Glasballons, Futterteller, Absperrgitter, Blechdosen, billigst

Rob. Heinz, Bienenw. Geräte Oskau (Mähren). 4

Suche zwei gebrauchte, jedoch gut erhaltene Kuntzsch-Zwillinge mit sämtlichem Zugehör, eventuell einigen ausgebauten Rähmchen zu kaufen.

Wenzl Rott

Imkerei, **Kralowitz** bei Pilsen.

Leistungsfähige Betriebe, die ihre **Bienenzuchtartikel** wie Wabenpressen (zirka 45 cm breit) Honigschleudern usw. nach dem fernen Osten (**Sibirien-Mandschurei**) **zu exportieren** wünschen, mögen äußerste Offerte richten zur Weitergabe an:
E. Fischer, Tattina-Postelberg (Böhmen). 35

1 Bienenhaus

massiv gezimmert, zerlegbar, mit Ziegel gedeckt, 5×3 m² Grundfläche, 2 Etagen Bretterboden für Ständer oder auch für Lagerbeuten 4 Etagen eingerichtet mit 26 Schubern, an 4 Seiten Bretterverschlag, noch sehr gut erhalten, für 400 Kč.
1/3 des wirklichen Wertes.
10 Bienenvölker à 100 Kč
10 Mobilbeuten samt Ständer, Gerstung u. Umk. à Kč 80·—
10 Kanitzkörbe samt Honigraum mit Rahmen . . . à Kč 50·—
1 große Honigschleuder aus Blech, Riemenbetrieb Kč 300·—
bei **Lindner, Wellana** nächst Nürschan. Briefliche Anfragen an Johann W e n i s c h, O t r o t s c h i n, Post Schweißing. 25

Einer sage es dem andern, daß meine **Kunstwaben** in der Annahme, A u s b a u und B l a t t z a h l die h ö c h s t e L e i s t u n g und A u s n u t z u n g bieten! Der Versand in nur frischer, echter Ware erfolgt nach Reihenfolge der Bestellung zu Kč 60·— per Kilo.

Wohnungen aller Systeme, Honigschleudern, Imkergeräte, Bienenvölker und Königinnen zum billigsten Tagespreise.

Bienenwirtschaft J. Bergmeier, Voitsdorf,
Post Reichstadt. 31
Rückporto bei Anfragen erbeten.

Ribiselsetzlinge

von roter großbeeriger früher Tafelsorte, reichtragend, zweijährig, stark und wurzelreich, per Stück Kč 2·—
1 Postkolli faßt 40 Stück.

Alois Sonntag in Devin bei **Preßburg.** 23

Lusatia-Universalbeute.

E r s t e, für verschiedene Betriebsweisen und für verschiedene Verwendungszwecke **k o m b i n i e r b a r e** Beute. — Sie übertrifft an einfacher und schonender Behandlung der Völker alle anderen Bienenwohnungen. — Für alle Imker die wenig Zeit haben, aber doch rationell imkern wollen, **die beste Beute.** Das Imkern in derselben ist ein Genuß! — Prospekt gratis. —

Neuauflage des bedeutend erweiterten Leitfadens: der **Lusatia-Imker** mit 55 Textbildern erscheint Anfang 1922. Bestellungen auf denselben werden entgegengenommen. 26

Lusatiawerke, Alfr. Neumann, Olbersdorf i. Sa.

Wegen Todesfall ist preiswert abzugeben:

1 Bienenhaus mit 13 besetzten und 5 leeren Stöcken, alles Wiener Vereinsmaß, samt allen nötigen Werkzeugen und zirka 230 ausgebauten Waben, alles fast neu, seit 1917 in Betrieb. Zuschriften an Frau **Marie Bendl,** Oberwachtmeisterswitwe in **Giebau** (Nord-Mähren). 28

Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller

(aus Schönbach)

in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis. 14

Sektionsleitungen Achtung!

5000 Ailanthus-(Götterbäumchen)

ein- bis dreijährig, abzugeben. 27

Diesen vielgerühmten, bei uns seit langem sehr geschätzten Honigspender, geben wir um die Gestehungskosten an Imkervereinigungen ab. Derselbe honigt überaus stark und sicher, wächst schneller als jeder andere Baum und gibt in wenigen Jahren einen schmucken Alleebaum ab.

Versand nur in Packungen zu 20 Stück und zwar:

Einjährige, voll bewurzelt, Bleistiftstark, bis 40 cm hoch . Kč 20·—

Zweijährige, „ „ „ bis 1 m hoch . „ 40·—

Dreijährige, „ „ Daumenstark bis 2 m hoch . . „ 60·—

per Sendung nebst Post und Emballage.

Versand nur per Nachnahme! — Bestellung an die Leitung des Bienenzuchtvereines in Grusbach (Mähren).

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald

(Böhmen),

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt

Fr. Simmich, Jauernig.

Preisbücher franko.

Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 1

Fr. Simmich's Bienenzucht-Anstalt

Jauernig (Schlesien)

empfiehlt sich zur Lieferung von

Kunstwaben, Honigschleudern u. allen anderen Bienenzuchtgeräten in guter und billiger Ausführung.

Illustr. Preislisten zu haben.

Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 3

Die=be

sten, ausprobierten Geräte für Bienenzüchter

liefert preiswert

Karl Maultzsch, Engros-Export Niedereinsiedel, E. S. R.

Musterbuch liegt in der Gesch. d. Bl. aus. 8

Erster und größter Oberkrainer Handels-Bienenstand

des **M. Ambrožič,**

Post Mojstrana, Oberkrain (Jugoslavia).

Versendet wieder Krainer Bienen!

Preis-Kurant auf Verlangen gratis und franko.

M. Ambrožič. 21

Bienenweide

Billigste Gelegenheit zu umfangreicher Verbesserung Johannisbeersenker, gut bewurzelt: 1000 St. 750 K, 100 St. 80 K, 10 St. 10 K

abzugeben bei

Herm. Grohme,

Kommern Post Triebschitz

in Böhmen. 11

Webwaren-Reste

in Kanafaß, Oxford, Pepita, Kl.-Zephir, Blaudruck, Hemden-Flanell, Kleider-Barchent, reinl. Damast-Handtücher usw. hübsch sortiert, kein Rest unter 3 Metern.

Sortiment 1:	20 m sortiert . . .	Kč 270·—
„ 2:	20 m sortiert . . .	Kč 300·—
„ 3:	20 m sortiert . .	Kč 330·—

Umtausch gestattet. Versand geg. Nachnahme durch die Weberei

Johann Flechtner, Blitzdorf Nr. 2, Post Sattel

bei Neustadt a. Mettau (Ost-Böhmen).

Bestellen Sie sofort und Sie werden sehr zufrieden sein.

29

Bienenstock-Wage

sucht zu kaufen

Bienenzuchtverein Pohrlitz

(Mähren). 24

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Auflage 19.000 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, März 1922. Nr. 3. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Ostermontag, 17. April l. J., 3 Uhr nachm., im Gasthause Winter in Ober-Wernersdorf Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Funktionäre. 2. Festsetzung der Jahresbeiträge und Einzahlung. 3. Geschäftliche Mitteilungen und Abschluß der Jahresrechnung 1921. 4. Ueberwinterung und Auswinterung des Biens, verbunden mit imkerischen Tagesfragen. 5. Freie Anträge. Gäste der Nachbarsektionen willkommen.

S. **Altzedlisch.** Versammlung am 25. März 1922, halb 4 Uhr nachm., im Gasthause des Josef Hörl in Altzedlisch. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Vortrag: „Die Königinzucht" (Wanderlehrer A. Herz-Dotterwies). 3. Bienenwirtschaftliche Fragen. 4. Freie Anträge. Nachbarsektionen werden höflichst eingeladen, Imkerfreunde herzlich willkommen.

S. **Brims.** Allgemeine Imkerversammlung am 19. März 1922, halb 3 Uhr nachm., im Gasthause des Karl Horn in Brims, „Schüttenboden". Tagesordnung: 1. Jahresrückschau. 2. Vortrag des Obmannes d. S. Haida Karl Glutig-Rodowitz über das Thema: „Wie muß ich imkern, um auch einen entsprechenden Honigertrag zu erzielen?" 3. Zeitgemäße Tagesfragen. 4. Freie Anträge und Wünsche. Alle Nachbarsektionen und Bienenfreunde sind eingeladen!

S. **Graslitz.** Versammlung am 26. März 1922, 3 Uhr nachmittags, im Deutschen Haus. Programm: 1. Protokoll. 2. Einläufe. 3. Besprechung des Jahresplanes. 4. Bienenwirtschaftliche Fragen. 5. Anträge. Es ist dringend geboten, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. Auch die jahrelang Säumigen mögen sich endlich ermannen und kommen. Erscheinen Ehrensache

S. **Grottau.** Hauptversammlung am 2. April 1922, 2 Uhr nachmittags, im Gasthause des Heinrich Stoy, Grottau. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch den Obmann. 2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits- und Kassabericht durch den Geschäftsleiter. 4. Einzahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Neuwahl sämtlicher Funktionäre. 6. Vortrag. 7. Anfragen und Anträge. Gäste willkommen. Vollzähliges Erscheinen Bedingung!

S. **Görkau.** Mittwoch, 28. März 1922, 8 Uhr abends, Monatsversammlung in Stankas Hotel in Görkau. Die entliehenen Bücher wollen abgegeben, bzw. umgetauscht werden.

S. **Langenau bei Hohenelbe.** Versammlung am Sonntag, 26. März 1922, 9 Uhr vormittags, im Gasthause des Gustav Schwanda in Nieder-Langenau.

S. **Leitmeritz.** Generalversammlung am 26. März 1922, halb 3 Uhr nachmitt., im Imkerheim, Ritschelgasse, St. Hubertus. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Kassabericht, Vortrag eines Wanderlehrers, Bericht über Ausstellung und Imkerische Tagesfragen. Zahlreicher Besuch erwartet, Nachbarsektionen werden um Beteiligen ersucht.

S. **Marienbad.** Am 2. April l. J., nachmittags 2 Uhr, findet im Hotel „Triest" eine Versammlung der Imker und Bienenfreunde von Marienbad und Umgebung statt. Wanderlehrer J. V. Richter aus Eger wird einen Vortrag über die praktische Betriebsweise der Bienenzucht halten. Die Mitglieder wollen pünktlich erscheinen und die innerhalb und außerhalb des Vereines stehenden Imker und Bienenfreunde mitnehmen. Die Nachbarsektionen Tepl, Königswart, Plan usw. sind höflichst eingeladen, einem lehrreichen Vortrag in unserer Mitte beizuwohnen.

S. **Maria-Stock.** Hauptversammlung Sonntag, 26. März l. J., halb 2 Uhr nachm., in Tauschs Gasthaus in Maria-Stock. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Festsetzung und Einzahlung der Vereinsbeiträge. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Freie Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht. Nachbarsektionen willkommen!

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

S. Tepl. Am 26. März, 9 Uhr vormittags, im Gasthause des Imkers Bendl Alexander 25. Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch den Obmann. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeitsbericht durch den Geschäftsleiter. 4. Kassabericht. 5. Neuwahlen der Leitung. 6. Anträge der Leitung. 7. Freie Anträge. 8. Einzahlung des Jahresbeitrages.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Theod. Weippl, **Die Goldrute,** eine wertvolle Trachtpflanze für den Herbst. Aus „d. Bibliothek d. Bienenzucht d. Landwirtes X." 1922 Berlin, Fr. Pfennigstorff. 30. S. Gr. 8°. 4 Mk. Bei den wenigen ergiebigen Herbsttrachtpflanzen über die wir verfügen — der Sophorenbaum, der Buchweizen, Busperkraut, Heidekraut — kommt der Goldrute besondere Bedeutung zu. Vor nun 10 Jahren hatte Meister Weippl zum erstenmal darauf hingewiesen und die vorwiegende eingehende Monographie, welche die Trachtergebnisse des Jahrzehnts, aber auch Urteile von anderen bringt, kommt heute, wo man endlich die Tracht als den „Lebensnerv der Bienenzucht" erkennt, gerade zurecht. Die Goldrute (Solidago) ist allerdings eine Unkrautpflanze, aber es gibt ja soviele Oedländereien Schutthalden(im Bergbaugebiete!!), Ufer von Sümpfen, Bächen und Flüssen, namentlich aber die ihr so behagenden Ueberschwemmungsgebiete, wo sie wirklich als Massenpflanze — möglichst nicht im Schatten — gedeiht und unbedingt eingebürgert werden sollte. Es gibt 14 verschiedene Goldruten, auch solche für Gärten (u. a. S. aspera und Shosti, welche 2 Meter hohe Blumenurwälder bilden), — von welchen besonders Solidago serotina, die späte G. der Donau-Auen, eventuell S. canadense und S. virga aurea, die gemeine G., die kanadische für die Tracht inbetracht kommen. Ihre Vermehrung durch Samen mißlingt meistens, weshalb nur jene durch Wurzelstücke und -Ausläufer zu empfehlen ist, wobei der Boden rundherum die erste Zeit von überwucherndem Unkraut, bzw. Gras freizuhalten ist. —r.

Max Butziwackel, der Ameisenkaiser. Ein Buch für Kinder und große Leute. Nach Luigi Bertelli deutsch bearbeitet von Luise v. Koch. Buchschmuck von K. Elleder. Gr. 8°. (256 S.) Freiburg i. Br. 1922, Herder u. Co., G. m. b. H. Mk. 43.—; geb. Mk. 55.—. Von diesem famosen Buche, für dessen Leser keine Altersgrenze gezogen werden kann, — es unterhält und belehrt „Jung und Alt" in gleicher Weise — ist nun eine neue Ausgabe in besonders leicht leserlicher, großer Schrift herausgekommen. — Das Buch erzählt bek. von eninem faulen Büblein, das auf geheimnisvolle Art in eine Ameise verwandelt worden und als solche im Ameisenstaate wie auf abenteuerlichen Wanderungen eine Fülle von Abenteuern mitmacht — es kommt u. a. auch in das Bienenreich — bis es wieder eine zweite Menschwerdung erlebt und nun ein rechter und ein ganzer Kerl wird. Das Buch sei nach wie vor bestens empfohlen. — r.

Prof. Dr. E. Zander, **Obstbau und Bienenzucht.** 1922. Abbild. 48 S. 8°, Brosch. 10 M. 1922, E. Ulmr, Stuttgart. Der mittelbare Nutzen der Biene, ihre hochbedeutsame Rolle durch die Blütenstaubübertragung für eine Reihe unserer wichtigsten Kulturpflanzen kann namentlich heute zur Zeit ungünstiger Verhältnisse und eines niederen materiellen Erträgnisses, welches viele Anfänger sich von unserer edlen Imkerei wieder abkehren läßt, nicht genug betont werden. Es ist daher die vorliegende „Werbeschrift zur Förderung eines verständnisvollen Zusammenarbeitens von Obst- und Bienenzüchtern", des Leiters der Bayer. Bienenzuchtanstalt, sehr willkommen. Sie bringt zum Teil das bereits in Verf. „Handbuch der Bienenkunde" über den Gegenstand Ausgeführte, jedoch wesentlich erweitert durch die Ergebnisse neuzeitlicher Beobachtungen und Forschungen, so Prof. Dr. Ewerts-Proskau u. a. m. Auf 15 Seiten werden die Wechselbeziehungen zwischen Obstbau und Bienenzucht dargestellt, der übrige Teil der Broschüre ist dem Bienenzuchtbetriebe unter besonderer Berücksichtigung des Zweckes, Zusammenarbeit des Obst- und Bienenzüchters gewidmet; ein umfangreiches Literaturverzeichnis folgt zum Schlusse. Wir wünschen der „Werbeschrift" recht weitgehende Verbreitung! Die einseitige Empfehlung der „Zanderbeute" gehört allerdings nicht hinein!

Nr. 3. Prag, März 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Die Vorzüge der heimischen Biene und ihre Vermehrung.

Vortrag, gehalten auf dem Imkertage in Leitmeritz am 17. September 1921 von Heinrich Storch, Oberlehrer in Nied.-Preschkau.

(Schluß.)

Willst du es mir im kommenden Jahre nachtun, so fertige dir schon jetzt während der Winterszeit

Befruchtungskästchen

für je drei Waben an, am besten auf Kaltbau. Es empfiehlt sich, den Träger dieser Waben gerade so lang zu belassen, wie bei dem auf deinem Stande eingeführten Maße. Jedes Kästchen hat oben eine größere, verschließbare Oeffnung zum Füttern und eine kleinere zum Versenken einer angepickten Weiselzelle.

Wenn der Raum zwischen dem Deckbrettchen und den Wabenträgern zu gering ist, so bringe diese zweite kleinere Oeffnung so an, daß die Zelle die an einen Holzspund gepickt wird, zwischen zwei Wabengassen zu hängen kommt. An der Rückwand des Kästchens, also dem Flugloche gegenüber, muß sich eine mit Drahtgitter abgeschlossene, ebenfalls durch ein Brettchen oder einen Spund abdeckbare Oeffnung von vielleicht 5 Dezimeter Durchmesser befinden.

Die Höhe dieser drei Rähmchen ist die halbe Höhe der auf dem Stande eingeführten Rähmchengröße, bei Gerstungsmaß ein Drittel. Der vorn vorspringende Deckel des Kästchens muß leicht abnehmbar sein. Zum Verschließen der Schlußöffnung lege dir für jedes Kästchen einen passenden Verschlußkeil (verjüngt zugeschnittenes Brettchen) zurecht. Der Rähmchenträger muß auf alle Fälle ein Verschieben der Waben verhindern, da Abstände an denselben zweckwidrig sind.

Die zwei Seitenrähmchen werden mit jungen, fertigem Bau ausgestattet, an der Mittelwabe aber gebe ich den Völkchen gern einige Gelegenheit zum Bauen.

Nun werden soviele Kästchen mit Bienen aufgefüllt, als Königinnen und Weiselzellen zur Verfügung stehen. Diese Bienen entnehme ich zum Teil dem soeben gefallenen Schwarme, zum Teil dem Muttervolke. 20 bis 25 Dekagramm genügen für ein Kästchen.

Das Auffüllen derselben geschieht am besten mit einem gut passenden Trichter aus Pappendeckel durch die Futteröffnung. Hiebei ist selbstverständlich die Flugöffnung geschlossen und die ihr gegenüberliegende, mit Drahtgitter versehene, geöffnet.

Beim Füllen der Kästchen mit Bienen achte man darauf, daß man weder dem Schwarme, noch dem Muttervolke die Königin entnehme. Wenn ich auf-

diese Weise auch den Schwarm der vielleicht gegen zwei Kilogramm wiegt, um 40 Dekagramm schröpfte oder dem Muttervolke, bei dem jetzt noch täglich viele junge Bienen ausschlüpfen und das ja keine offene Brut besitzt, ebensoviel Bienen entnehme, oder mehr so schadet das keinen von beiden. Die Zeit der Hochtracht ist mittlerweile vorüber und Muttervolk und Schwarm kann ich ja nach vollzogener Befruchtung der Königinnen durch Zuhängen von Brutwaben leicht wieder stärken.

Uebrigens werde ich vom Muttervolke kaum mehr Bienen benötigen, als ein dritter Schwarm mit sich brächte, der ja gewöhnlich schon den übernächsten Tag auszieht.

Ich verlasse mich aber nicht mehr auf diese Nachschwärme, da es besonders bei der deutschen Rasse leider nur zu oft vorkommt, daß am Morgen nach dem ersten Nachschwarme die so herrlichen, jungen Rassenköniginnen tot vor dem Flugloche liegen.

Sind die Kästchen aufgefüllt, so nehme ich kurze Sichtung der Königinnen vor, damit ich nicht eine Prinzessin mit verkümmerten Flügeln oder sonst einem Gebrechen beigebe.

Die schon geschlüpften Königinnen läßt man einfach aus dem Weiselkäfige samt den Begleitbienen durch irgend eine Oeffnung einlaufen. Ein Abbeißen oder Einknäueln ist durchaus nicht zu befürchten, denn:

1. habe ich es mit angesogenen Schwarmbienen zu tun,
2. sind diese verlegen und fremd in dem neuen Kästchen und nehmen in diesem Zustande leicht an,
3. sind Königinnen und Bienen ja aus demselben Volke,
4. werden so jung geschlüpfte Königinnen sogar von fremden Bienen leicht angenommen.

Mit den noch ungeschlüpften vorhandenen Zellen verfahre ich folgendermaßen: Ich tröpfle auf den dünnen Holzspund, der in die zweite, kleinere Oeffnung des Deckbrettchens leicht paßte, einige Tropfen nicht allzuheißes Wachs, picke darauf die Weiselzelle und versenke dieselbe mit dem Spund vorsichtig zwischen die Wabengassen.

Ist dies alles geschehen, so stelle ich die Kästchen an einen dunklen, kühlen Raum und füttere sie gegen Abend ziemlich reichlich mit Honiglösung. Thüringer Ballon.

Am Abend des nächstfolgenden Tages kommen die Kästchen ins Freie aber ja nicht in die Flugrichtung deines Standes oder gar auf die Kästchen desselben.

Halbversenkte, lauschige und windstille Plätzchen, einige Meter vom Stande entfernt, sind die besten.

Bei günstigem Wetter sind die jungen Mütter meist schon nach wenigen Tagen befruchtet und stehen so zu deiner weiteren Verfügung, ein wahrer Schatz für jeden Imker.

Tritt nach Aufstellung der Kästchen schlechtes Wetter ein, so versäume ja nicht, die Völkchen zu füttern, denn sie verbrauchen mehr als du glaubst! Füttere aber nur nach eingestelltem Fluge, damit du keine Räuber anlockst!

Unterdessen ist vielleicht Ende Juni oder Anfang Juli herangerückt. Die Haupternte ist vorüber und du weißt genau, welches Volk sich auch dieses Jahr wieder nicht bewährt hat. Königinnen solcher Völker und Altmütterchen werden ausgetauscht, weisellose oder gar Drohnenbrüter mit Königinnen versehen, soweit der Vorrat reicht.

Bleibt dir ein Kästchen mit befruchteter Königin, so kannst du daraus ganz leicht ein vollkommen

überwinterungsfähiges Volk herstellen

und zwar auf folgende Weise:

Man hängt in einen hiezu bestimmten Stock zunächst eine schöne Stirnwabe. Nun verbindet man 2 oder 3 Rähmchen des Befruchtungskästchens mit Drahtklammern zu einem Rähmchen und hängt dieses vereinigte Rähmchen samt Brut, Bienen und Königin in einer frühen Morgenstunde als zweites Rähmchen ein, dahinter 1 oder 2 Waben mit verdeckelter Brut aus irgend einem starken Brüter deines Standes und dahinter als Abschlußwabe noch eine schöne leere aber schon bebrütete Wabe. Steht dir eine Pollenwabe zur Verfügung, umso besser. Reicht man einem solchen Volke einige Wochen hindurch ab und zu etwas flüssiges Futter und zw. von unten, so entstehen bis zur Einwinterung noch die schönsten Völker, die oft im kommenden Jahre zu den leistungsfähigsten zählen, da sie mit fast lauter jungen Bienen in den Winter gehen.

Eine andere Vermehrung druch Feglinge, Fluglinge und Brutableger übe ich auf meinem Stande schon längst nicht mehr. Sie ist unnatürlich und was sehr in die Wagschale fällt, die eine Neubildung muß sich eine Königin bilden, sie wird gezwungen dazu, und zwar zu einer Zeit, wo es in der Natur schon gewaltig bergab geht. So entstehen oft Notprodukte, die wohl das Volk erhalten, die aber die Leistungsfähigkeit eines Volkes nicht erhöhen, seine Eigenschaften nicht, was wir oft so notwendig haben, verbessern.

Ich beziehe auch keine Königinnen, denn es sind keine Schwarmweisel und verdienen nicht den Namen „Edelköniginnen" als die sie meist angepriesen sind. Diesen Namen verdienen nur Mütter, die auf die im Vorstehenden geschilderte Weise erhalten werden, denn sie sind mit Liebe und Inbrunst gezogen, aus eigenen Antrieb, nicht notgedrungen, sie entstehen in einem Volke, das in der richtigen Verfassung dazu ist, zur Zeit der Hochtracht, wenn alles in der Natur lacht, jubelt und jauchzt und wenn alle Lebewesen sich mehren.

Solche Königinnen bekommen Sie nicht und ich mag keine anderen!

Darum nochmals: Tun Sie mirs nach, fortgesetzt, Jahr für Jahr und die steigenden Erfolge werden bewirken, daß Sie noch mehr Freude an unserer so edlen Zucht gewinnen, wie bisher! Imbheil!

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Jänner 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Jänner	1913	543 : 14	= 38·3	—2·8 C	17 : 40	= 0·2	30.950 : 40	= 774
„	1914	243 : 8	= 30·9	—5·6 C	7 : 31	= 0·2	24.190 : 31	= 780
„	1915	722 : 10	= 72·2	—0·3 C	2 : 26	= 0·1	19.080 : 24	= 795
„	1916	500 : 5	= 100·0	—2·1 C	7 : 16	= 0·4	9.210 : 16	= 575
„	1917	446 : 6	= 74·3	—4·1 C	1 : 19	= 0·1	14.790 : 18	= 821
„	1918	185 : 4	= 46·6	—0·2 C	57 : 15	= 3·8	11.250 : 15	= 750
„	1919	54 : 3	= 18·0	—1·2 C	23 : 12	= 1·9	10.450 : 12	= 870
„	1920	512 : 5	= 102·4	—0·5 C	10 : 23	= 0·4	15.230 : 21	= 725
„	1921	446 : 5	= 89·2	—2·8 C	72 : 25	= 2·4	26.490 : 25	= 1059
„	1922	518 : 8	= 64·7	—4·8 C	4 : 29	= 0·1	23.080 : 28	= 824

Jänner 1920: Trübe Tage. Anhaltende Schneefälle nur im letzten Monatsdrittel. Im 2. Drittel führten große Regengüsse zu Hochwasser. Mäuse sind an der Arbeit. Von allen Seiten treffen bereits Meldungen von verhungerten Völkern ein.

Jänner 1921: Im Jänner war launiges Aprilwetter In der 1. Monatshälfte beinahe alle Tage Regen, in der 2. Hälfte Regen, Schneefälle und Schneegestöber im Wechsel. Die ziemlich hohen Temperaturen lockerten den Wintersitz und trieben wiederholt die Bienen ins freie. Bedeutende Gewichtsabnahmen lassen auf größeren Bruteinschlag schließen. Im 10jährigen Mittel hatte der heurige Jänner die größte Zehrung und mit 2.4 das zweithöchste Mittel der Flugtage.

Jänner 1922: In der 1. Monatshälfte waren beinahe ununterbrochen Schneefälle. Die klaren Tage setzten mit dem 23. ein, wurden aber mit dem 29. wieder unterbrochen. Die

Monatsbericht Jänner 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 30	— 50	— 120	.	.	.	.	—16·0	9·0	—3·7	1.	31.	0	2	5	10	5	16	8	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—14·0	8·0	—3·1	1.	31.	0	3	7	5	8	18	17	.	.
Bezdiek b. Saaz	220	— 15	— 5	— 0	— 20	.	.	.	.	—10·3	7·0	—4·2	1.	31.	0	3	5	21	8	2	13	.	.
Reichstadt	265	.	.	.	.	.	.	.	.	—17·0	9·0	—6·1	.	.	0	7	13	7	3	21	10	.	74
Obergeorgenthal	310	— 28	— 30	— 26	— 84	.	.	.	.	—14·0	7·0	—4·2	1.	31.	0	4	10	8	6	17	7	.	.
Warnsdorf	320	— 10	— 20	— 10	— 40	.	.	.	.	—21·0	7·0	—4·7	1.	31.	0	3	12	9	8	14	28	.	.
Neuland-Auscha	350	— 43	— 39	— 49	— 131	.	.	.	.	—17·0	6·0	—3·5	1.	31.	0	2	9	8	7	16	9	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 40	— 20	— 80	.	.	.	.	—18·0	6·0	—4·7	1.	31.	0	2	10	5	4	21	16	.	.
Gosau I	370	— 50	— 86	— 134	— 270	.	.	.	.	—14·4	7·3	—3·5	1.	31.	0	4	7	4	6	21	19	.	56
Gosau II	370	— 10	— 22	— 28	— 60	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 10	— 12	— 35	— 57	.	.	.	.	—15·0	5·5	—3·6	1.	31.	0	2	8	8	2	21	13	.	.
Woratschen	390	— 25	— 25	— 40	— 90	.	.	.	.	—18·0	7·0	—5·1	1.	31.	1	4	5	3	6	22	6	.	.
Reichenberg	400	— 20	— 35	— 40	— 95	.	.	.	.	—20·0	7·0	—3·0	1.	31.	0	2	11	5	3	23	14	.	.
Ueberdörfel	446	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	—14·0	7·0	—3·4	1.	31.	0	2	9	5	8	18	17	.	.
Rudolfstadt	483	— 40	— 12	— 38	— 90	.	.	.	.	—12·0	7·0	—2·6	1.	31.	0	3	15	6	10	15	16	.	.
Schwanenbrückl	493	— 24	— 22	— 26	— 72	.	.	.	.	—13·0	6·0	—5·5	1.	31.	0	5	12	1	10	20	14	.	.
Hohenfurth	568	— 20	— 10	— 40	— 70	.	.	.	.	—16·0	6·0	—3·7	1.	31.	0	2	11	6	8	17	14	.	45
Neubistritz	589	— 20	— 20	— 15	— 55	.	.	.	.	—15·0	4·0	—4·5	1.	31.	0	2	11	5	1	25	27	.	.
Gottmannsgrün	600	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	—19·0	6·0	—7·5	1.	31.	1	4	13	2	9	20	15	.	.
Johannesberg	600	— 30	— 20	— 40	— 90	.	.	.	.	—19·0	2·0	—7·0	1.	31.	0	2	9	7	7	17	11	.	154
Deutsch-Killmes	632	— 40	— 30	— 20	— 90	.	.	.	.	—18·0	10·0	—5·6	1.	31.	1	5	10	5	6	20	22	.	67
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 50	— 170	.	.	.	.	—15·0	5·0	—4·3	1.	31.	0	2	16	7	4	20	14	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 20	— 28	— 14	— 62	.	.	.	.	—20·0	11·0	—7·0	1.	31.	1	3	12	7	2	22	13	.	31
Deutsch-Liebau	291	— 14	— 16	— 13	— 43	.	.	.	.	—19·0	7·0	—3·9	1.	31.	0	2	9	12	6	13	7	.	.
Wiesenberg	480	— 20	— 40	— 34	— 100	.	.	.	.	—21·0	3·0	—6·8	1.	31.	0	1	12	12	8	11	5	.	81
Neustift-Iglau	619	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.	—12·0	7·0	—3·0	1.	31.	0	2	8	10	1	20	12	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 12	— 20	— 43	— 75	.	.	.	.	—23·0	6·0	—4·8	1.	31.	0	2	6	9	12	10	21	.	.
Friedek	312	— 24	— 30	— 40	— 94	.	.	.	.	—28·0	7·0	—6·7	1.	31.	0	1	9	12	9	10	7	.	10
Langenberg	524	.	.	.	— 70	.	.	.	.	—28·0	4·0	—3·6	1.	31.	0	0	6	8	5	18	30	.	.

beständige Kälte hielt die Bienen zurück und nur in wenigen Fällen wurde leichte Lockerung der Bienentraube gemeldet. Die Witterung war günstig. Nun liegt es an uns, die vorhandenen Mängel zu erkennen und rechtzeitig alle Türchen zu öffnen!

Arbeitsplan für März und April. 1. Witterung. 2. Verfassung der Völker. 3. Ruhrfälle und ihre Ursachen. 4. Bienenweide. 5. Beobachtungen über die Reizfütterung im Frühjahre. 6. Kalt- und Warmwassertränken. 7. Achtung auf die Faulbrut und Maikrankheit.

Imkerheil! Altmann.

Können die Bienen ohne Ausscheidung überwintern?

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer, Nied.-Österreich.

Vielfach wird behauptet, der Honig wäre ein so vorzügliches Nahrungsmittel, daß er restlos vom Verdauungsapparat aufgenommen werde, also keine Rückstände hinterlasse.

Wenn Bienen auf gutem Honig eingewintert sind und von Winterkrankheiten oder Notzuständen nicht befallen werden, dann haben sie selbst nach 4-, 5- und 6monatlichem Innesitzen immer noch kein Reinigungsbedürfnis, da sie keine Ausscheidung abzugeben haben.

Dr. M. Küstenmacher in Berlin schreibt diesbezüglich in seiner Broschüre „Die Bienenkrankheiten nach den neuesten Forschungen" (Berlin, Fr. Pfenningstorff), S. 16: „Die Biene hält keinen Winterschlaf, sie bleibt in Bewegung, nimmt Nahrung zu sich, damit sie die nötige Wärme erhält und doch wirft sie keine Fäkalien aus und braucht bei richtiger Ueberwinterung und geeignetem Winterfutter selbst nach einem halben Jahre im Frühjahre noch nicht einmal einen Reinigungsausflug zu halten, sondern sie spielt vor, wie ich in den letzten 4 Jahren gezeigt habe, ohne sich zu entleeren."

Was ist nun an der Sache? Ist der Honig wirklich ein so vollwertiges Nahrungsmittel? Ist es überhaupt denkbar, daß Lebewesen selbst nach monatelanger ständiger Zehrung keine Abscheidungen von sich geben?

Die tierischen Ausscheidungen sind zweierlei Art:

1. Die unverdaulichen Reste der Nahrung. Im Magen und Darm wird durch die Einwirkung der Verdauungssäfte die Nahrung in ihre Bestandteile zerlegt in Mineralsalze, Eiweißstoffe, Fett, und Kohlehydrate. Die so veränderten Nahrungsstoffe werden vom Blute aufgenommen, den einzelnen Organen und Körperteilen zugeführt, um zum Aufbau des Körpers oder zur Erneuerung und zum Ersatz der verbrauchten Stoffe verwendet zu werden. Alles was nicht in dieser Weise verwendet werden kann, kommt in den Enddarm und verläßt den Körper als Exkrement.

2. Durch den Lebensprozeß findet ein beständiger Verbrauch in den Körperzellen statt, der eingeatmete Sauerstoff der Luft wird in Kohlensäure verwandelt, durch das Blut der Lunge zugeführt und ausgeatmet. Verschiedene Salze werden gleichfalls vom Blute den entsprechenden Organen (bei höheren Tieren den Nieren, bei den Insekten den Harnkanälen und Malpighischen Röhren) zugeführt und entweder in flüssiger oder breiiger oder körniger Form ausgeschieden.

Daraus ergibt sich, daß, wenn es selbst ein so ideales Nahrungsmittel geben würde, das ohne jeden Rückstand zu hinterlassen, vom Körper aufgenommen würde, so doch die im Körper selbst abgeschiedenen verbrauchten Stoffwechselprodukte ihren Abgang (bei Tieren mit nur einer Kloakenöffnung, wie z. B. den Vögeln, Reptilien und Insekten) durch den After finden müssen, daher es selbst in diesem Falle undenkbar ist, daß die Biene nach 4 bis 6 Monaten keinerlei Exkremente angesammelt haben kann und auch nicht gelegentlich ihres ersten Ausfluges im Frühjahre abgeben wird.

Gibt es Nahrungsmittel, die restlos vom Körper aufgenommen werden?

Das ungeborene Tier im Mutterleibe wird nicht durch den Mund ernährt, sondern durch das Blut des Muttertieres, das seinen Körper durchströmt und nach und nach den Körper aufbaut. Und doch, kaum ist es geboren, so entleert es schon das sog. Darmpech. Ist das Tier geboren, so wird es einzig und allein durch die Milch seiner Mutter ernährt. Diese ist tatsächlich ein ideales Nahrungsmittel, denn sie enthält alle jene Stoffe, die das junge Lebewesen zum Leben und zum Wachstum braucht im richtigen Verhältnisse. Und doch entleert es sich ganz regelmäßig und reichlich! Wie angenehm wäre es z. B., stillenden Müttern oder Ammen, wenn es nicht notwendig wäre, ihre Pfleglinge täglich mehrmals trocken zu legen und zu reinigen! Daß der Honig nun gar keine Spuren unverdaulicher Stoffe enthalten sollte, ist nicht anzunehmen, außer Zucker enthält er, wenn auch in geringer Menge, Mineralsalze (Aschenbestandteile), Pollenkörner, deren Hüllen unverdaulich sind und auch Spuren zufälliger Bestandteile, wie z. B. Staub u. dgl. Und dies alles soll restlos aufgenommen werden? Das glaube, wer kann! Ich habe wiederholt den Enddarm von Bienen untersucht, die anfangs Winters tot am Bodenbrette lagen, oder die infolge Nahrungsmangel verhungert waren, keine einzige hatte einen leeren Enddarm.

Sicher ist freilich, daß bei gut überwinterten Völkern die Menge des abgeschiedenen Kotes im Enddarme im Verhältnis zu der langen Zeit oft eine recht geringe ist.

Ein kräftiges Volk zählt im Winter 20.000 bis 30.000 Bienen. Im Mittel seien 25.000 angenommen. Der Honigverbrauch ist nach verschiedenen Beobachtungen 3—4 Kg., im Durchschnitte also 3.5 Kg. Es zehrt somit eine Biene den ganzen Winter hindurch 140 Milligramm (mg) Honig. Nehmen wir an, daß diese 140 Milligramm infolge der tatsächlich recht geringen unverdaulichen Rückstände des Honigs den hundertsten Teil als unverdaulich hinterlassen, so wäre das Gewicht dieser Exkrementen 1.4 Milligramm. Nun ist die Kotblase das letzte Ende des Darmes, wo sich die Exkremente ansammeln, bei den Bienen sehr groß und sehr ausdehnungsfähig, größer noch als die Honigblase, die 16 Milligramm oder sagen wir der leichteren Rechnung wegen nur 14 Milligramm, fassen kann; sie kann daher mindestens die gleiche Menge Exkremente aufnehmen, 14 Milligramm, also mindestens 10mal mehr, als die 140 Milligramm Nahrung an Rückstände zurücklassen. Sie wird also bei guter Ueberwinterung nur sehr wenig gefüllt sein und die Bienen könnten noch wochenlang zehren, ohne irgend ein Entleerungsbedürfnis.

Leider hat noch niemand das Gewicht der Exkremente einer gut überwinterten Biene bestimmt, aber schon der bloße Augenschein zeigt uns den Enddarm nur ganz mäßig gefüllt. Aber Exkremente sind vorhanden und leer ist er durchaus nicht; es ist also irrig, zu behaupten, daß die Bienen im Frühjahre überhaupt sich nicht zu entleeren brauchen.

Frühjahrsentwicklung.

Von Schulrat Josef Mattauch, Hirschberg.

Für den denkenden Imker dürfte es ziemlich klar sein, daß er sein Meisterstück nicht durch die Ueberwinterung der Bienen liefert, sondern in der darauf folgenden Zeit, in welcher es seine Hauptaufgabe sein muß, die Bienen auf die Höhe der Entwicklung zu bringen. Wäre die Ueberwinterung ein Befähigungsnachweis des Imkers, so wäre er leicht zu erbringen, denn das Hauterfordernis ist hier nebst der in der zweiten Hälfte des August einzuleitenden Auffütterung die Ruhe.

Nicht so einfach erscheinen mir die Unterstützungsarbeiten, welche der fürsorglichen Entwickelung der Bienen gelten. Gehen doch in dieser Richtung selbst die

Ansichten bewährter Imker auseinander. Der eine hält von der Frühjahrsfütterung nicht viel, der andere sieht in ihr eine Hauptursache rechtzeitiger Entwickelung. Der eine spricht sich fürs Warmhalten aus, dem anderen erscheint dieser Faktor nicht von besonderer Bedeutung. Gerstung hängt Erweiterungswaben nur zu bestimmter Zeit ein (wenn ein neuer Brutansatz beginnt) und dann nur genau an die Stelle, wo die Königin gerade Eier zu legen beginnt. Alte Meister, wie Dr. Dzierzon, Gravenhorst u. a. lassen diesen Faktor unberücksichtigt. Prof. Dr. Zander, in dessem Werke die Bienenkrankheiten eine besondere Beachtung geschenkt wird, meint, daß höchstens aufbewahrte Waben desselben Volkes eingehängt werden dürfen, da man mit fremden Waben leicht Krankheiten übertrage.

Ist man nun Anfänger und bemüht sich, nach dem Rate v. Berlepsch's für die praktische Verwertung theoretische Kenntnisse zu sammeln, so ist man nach dem Lesen von 10—12 „Lehrbüchern der Bienenzucht" fast so klug als wie zuvor, d. h. es bleibt einem überlassen, welchem der Autoren man recht geben will. Forscht man nach der Ursache dieser bedauerlichen Meinungsverschiedenheit, so ist eine davon sicher in den verschiedenen Beuteformen und der dadurch bedingten besonderen Behandlung zu suchen. Bei den „Hinterladern" ist z. B. ein Einhängen viel umständlicher als bei der von oben möglichen Behandlung. Manche Beute verlangt das Zwischen- oder Unterschieben ganzer Etagen auf einmal (die Bienen lassen sich das alles gefallen!). Eine zweite Ursache kann man aber auch vielfach bei den Lehrern selbst finden. Man liest zwischen den Zeilen oft viel Selbstbewußtsein und Autoritätsglauben, die jede andere Meinung bespötteln, und das ist dem Auffinden der Wahrheit gewiß hinderlich. Es ist ja z. B. der Kampf zwischen den alten Meistern und Gerstung genügend bekannt. Jene bekämpften in sehr scharfer Weise das „Grundgesetz"*) des letzteren, welches — seine Gültigkeit vorausgesetzt — bezüglich der Frühjahrsentwicklung einschneidende Bedeutung besitzt.

Ueber reiche praktische Erfahrung verfüge ich nicht, sonst würde ich sie in objektiver Weise zur Verfügung stellen. Aber aus den Fachschriften und einigem Nachdenken komme ich zu folgenden Schlüssen: Da ich zu Beginn der Hochtracht ein starkes Volk haben will und Nahrung und Wärme allen Lebewesen zur Entfaltung gleich notwendig sind, muß ich alles tun, um gerade im Frühjahre, wo schlechtes Wetter noch oft die Entwicklung beeinträchtigt, die Bienen zu unterstützen. In der Zeit bis zur zweiten Hälfte des Aprils ist das Füttern gefährlich, weil ich damit die Bienen vorzeitig aus dem Stocke treibe und zu ihrem Untergange beitragen kann. Auch ist in dieser Zeit wegen der jungen Brut das Oeffnen der Beute nicht zu empfehlen (eine Verkühlung in dieser Zeit soll oft die Ursache der Faulbrut sein [Zander]). Es war also meine Pflicht, schon im Herbste so vorzusorgen, daß die Futtervorräte bis zum Mai reichen müssen. Wenn aber dann der dritte und vielleicht stärkste Bruteinsatz zur Zeit der Stachelbeerblüte beginnt, dann kann das Füttern nur förderlich sein. Darin stimmen alle Autoren überein, daß Zuckerfütterung für die Entwicklung nicht besonders geeignet ist. Also gebe man verdünnten Honig. (Ueber die Notwendigkeit des Tränkens der Bienen schon vom Feber an sind alle Bienenbücher einig, das zähle ich also zu den selbstverständlichen Dingen.) Aber wie viel soll gefüttert werden? Nun, da sind zwei Faktoren zu berücksichtigen: Das Wetter und die fortschreitende Entwicklung. Bei gutem Wetter dürfte das Füttern nicht notwendig sein, wird aber vielleicht auch nicht schaden, wenn junge Brut schon in großer Menge vorhanden ist. Schreitet die Entwicklung vor, so müssen wohl auch die Gaben entsprechend vergrößert werden.

*) Gerstung: Grundgesetz der Brut- und Volksentwicklung des Biens.

Warmhalten scheint mir aber als eine vernünftige Sache. Wärme ist die Grundbedingung alles Werdens und wie notwendig die jungen Maden sie brachen, zeigt der Eifer der Ammen, ihre Brut zu schützen, wenn man einmal eine Wabe aus dem Stocke nimmt. Wenn ich auch die Verwendung warmer Ziegelsteine — was in manchem Lehrbuche empfehlen wird — für zuweitgehend halte, so soll doch eine schützende Hülle, welche man vielleicht während des Winters in Anwendung gebracht hat, nicht vorzeitig weggenommen werden.

Am wenigsten klar ist mir das Einhängen von leeren Waben. Daß es zur Zeit der höchsten Brutentwicklung nur fördernd sein kann, scheint mir einleuchtend. Auch daß man sie nur einzeln einhängt und mit der nächsten einige Tage wartet, bis die erste wenigstens ausgezogen ist. Aber **wohin** soll man sie hängen? Auch wenn man das „Grundgesetz" gelten läßt (so oft ich eine Wabe betrachtete, fand ich es bestätigt), so scheint doch der Schluß, den Gerstung daraus zieht, noch immer gewagt, besonders, wenn man nur Mittelwände zur Verfügung hat. Kann man leere, ausgebaute Waben einhängen, so dürfte die verursachte Störung, wenn man sie zu Beginn einer Brutperiode vor oder hinter die Mittelwabe, auf welcher die Eierablage gerade beginnt, einhängt, nicht allzu fühlbar werden. Mit Mittelwänden ist es aber doch nicht das gleiche! Einige der Bienenmeister hängen die Erweiterungswabe einfach zwischen zwei voll ausgebaute Waben, andere empfehlen das Einhängen nur rückwärts neben die Pollenwabe. Jedenfalls darf man den Bienen viel bieten und sie nehmen schließlich die Ergänzungswabe an jeder Stelle an, es handelt sich nur darum, mit Sicherheit festzustellen, wo der störende Einfluß am geringsten ist. Es scheint notwendig, durch vielfache und wiederholte Versuche darüber volle Klarheit zu schaffen.

Frühjahrsfütterung der Bienen mit Zuckerteig.

Es gibt gewiß schon jetzt so manchen Imker, welcher Sorgen um seine Lieblinge hat, wie selbe den Winter überleben und wie die Entwicklung bis zur Haupttracht sein wird. Natürlich hängt vieles von der Witterung und Stärke des Volkes ab, die Hauptsache ist aber, daß genug Honig im Stocke ist. Sollte dieser fehlen, dann schaut es gewiß für die Bienen wie auch für den Imker sehr traurig aus. Manchmal wird der Zucker spät geliefert, zur Nachfütterung treten kalte Tage ein, auch ist nicht jede Stockform darnach eingerichtet oder die Bienen sitzen zu weit vom Futterteller.

Dann wäre es jetzt im Monate März die höchste Zeit, solche Bienen mit einer Portion Zuckerteig zu beteilen, denn viel Versäumtes könnte so nachgeholt werden; ich meine aber nicht flüssigen Zucker, welcher mehr schadet als dem Imker lieb ist.

Gestützt auf meine Erfahrung, verabreiche ich schon mehrere Jahre jedem Volke im März eine Portion Teigzucker; ich weiß dann bestimmt, daß es genug hat und die Freude im Mai bei vollbesetzten Stöcken lohnt bestimmt diese Ausgabe und Arbeit!

Die Herstellung des Futterteiges ist sehr einfach: Staubzucker rechne ich für 10 Völker 15 Kg., Honig gebe ich je nach meinem Vorrat zirka 1 Kg., ferner 0.5 Kg. feines Weizenmehl dazu. Den Honig verdünne ich mit etwas Wasser am Herde. Den Zucker samt Mehl schütte ich in eine Schüssel, gieße die Flüssigkeit zu und die weitere Arbeit, das Kneten, übernimmt meine Gattin, welche den Teig solange bearbeitet, bis er nicht mehr auseinander lauft. Sodann stellt sie mir alte und neue Töpfe zum Füllen bereit.

Ohne das geringste Geräusch stelle ich selbe auf die Spundlöcher, bedecke alles recht warm und von nun an weiß ich, daß meine Pflicht meinen Lieblingen gegenüber erfüllt ist. Sobald die Bienen den Teig besetzen, unter dem

Einfluß der aufsteigenden Wärme gibt es genug Feuchtigkeit, um den Teig von den Bienen genommen zu werden, ohne daß unnötige Ausflüge die Folge sind. Zweimal schon bauten sie mir hübsche kleine Waben mit etwas Blütenhonig in die Töpfchen hinein, wenn ich selbe in den Honigraum einließ.

Josef Drexler, U.-Beamte der Staatsbahnen, Pilsen.

Versuche zur Heilung von Maikrankheit und Ruhr.

Von gepr. Bienenmeister Otto Bayer, Ludiß.

Durch den Aufsatz „Praktische Kleinigkeiten“ von Herrn Pfarrer Valenta ermutigt, gebe ich eine von mir versuchte Behandlungsweise bekannt, um zu weiteren Versuchen in dieser Richtung anzuregen.

Bei Maikrankheit, Bölle oder Kriebelkrankheit hat feuchte Wärme einen sehr günstigen Einfluß. Sobald auch nur bei einigen Stöcken Anzeichen dieser verheerenden Krankheiten zu bemerken sind, also unverzüglich eingreifen und den ganzen Stand behandeln!

Es werden flache Dachziegel, von denen der hervorstehende Ansatz weggeklopft wird, am Herde stark erwärmt, inzwischen reine, geruchfreie Leinenlappen in Wasser getaucht und ausgedrückt. Mit dieser Ausrüstung gehen wir zum Stande, öffnen eine Beute von rückwärts und nun wird eine der warmen Platten mit einem nassen Lappen umhüllt und vorsichtig unter die Rähmchen geschoben. Hinter das Drahtgitter kann ein heißer Mauerziegel mit etwas dickerer nasser Umhüllung kommen. Es muß beachtet werden, daß unter den Rähmchen noch genügend freier Raum zum Ausfluge bleibt und daß die Steine nicht zu heiß sind, wodurch Bienen und Wachs Schaden nehmen könnten.

Bei ausgesprochener Maikrankheit (Flügellähme) wird mit gutem, sehr dünnem Honig gefüttert, ist aber

die Bölle zu konstatieren, dann wird Zucker — in ½ Liter Wasser, ½ Liter reinem, unvergorenem (alkohol- und chemikalienfreiem) Apfelsaft gekocht — dünn und warm gefüttert. Diese Fütterung ist besser als Kochsalz und Glaubersalzzusatz. Wer sich den Apfelsaft nicht zu beschaffen weiß, kann ihn selbst bereiten aus luftgetrockneten Scheiben von Holzäpfeln; jeder Imker wird gut tun, im Herbste für solche Apfelscheiben zu sorgen. Brauchen es die Bienen nicht, ist es gut für den Imker in warmen Tagen. Diese Scheiben werden mit reichlich kaltem Wasser übergossen und dieses nach 6—12 Stunden durch ein Tuch abgegossen und der gute bekömmliche Saft ist fertig.

Bei Ruhr verfuhr ich ähnlich, nur bin ich im Zweifel, ob die feuchte Wärme oder die Wärme im allgemeinen hier einen heilenden und sichtlich belebenden Einfluß hat.

Auf eine alte Beute oder leere Kiste wird der leere Honigkasten aufgesetzt und nur die besetzten Rähmchen des kranken Volkes eingehängt, in großem Abstand: 4—5 Zentimeter, um das überflüssige Beschmutzen der Bienen einigermaßen zu verhindern; zum Schlusse ist eine mit warmem dünnen Honig oder Zucker angefüllte Wabe anzuschieben. Ich habe diesem Futter etwas reinen Heidelbeersaft beigesetzt — ohne behaupten zu wollen, daß dieser günstig gewirkt hat, weil ich in dem Eifer, den Bienen zu helfen, verschiedenes gleichzeitig angewendet habe, und es ist leicht möglich, daß das eine oder das andere ohne jeder Wirkung war.

Der Stock wird oben geschlossen. Dadurch, daß die Rähmchen zum Teil im Honigraume hängen und kaum zur Hälfte in die Beute reichen, ist unter den Rähmchen genügend Raum für mehrere warme Mauerziegel, nur einer wird mit warmem Wasser übergossen oder eingetaucht und die Beute geschlossen. Bei dieser Behandlung ist ein genügend warmer Tag Voraussetzung, so daß

ein Ausflug möglich ist. Die Ziegel können abends nochmals durch warme, jedoch nur trockene ausgetauscht werden und die ganze Beute warm wird verpackt. Den nächsten Tag vereinigte ich je zwei Völker in einer gereinigten Beute auf Reservewaben oder sehr gut gereinigten Waben, durch abwechselndes Abklopfen. Von den vorher untersuchten Königinnen ist die minderwertige zu kassieren.

Die so behandelten Völker entwickelten sich sehr gut und normal!

Können die Bienen Eier übertragen?

Druckfehler-Berichtigung zu Aufsatz S. 39, Nr. 2 I. Jg.: Auf Seite 40, 10. Zeile, soll es heißen: „mit der eierbesetzten Seite". Ferner auf derselben Seite in der 34. Zeile steht „mit den Kiefern unterlassen", soll aber heißen: „mit den Kiefern unterfassen".

Meine neue gußeiserne Presse zur Herstellung von Stroh-Bienenwohnungen.

Von bienenw. Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer, Dotterwies.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es mir gelungen, eine Presse für Stroh-Bienenwohnungen herzustellen, auf welcher man alle nur denkbaren Bienenwohnungen für einzelne Völker, wie für Zwillinge, Ständer- und Lagerbeuten in allen Größen, kreisrunde Wohnungen mit elliptischem Bodenraum, sowie Decken in jeder gewünschten Länge und Breite herstellen kann.

Die hölzernen Pressen haben verschiedene Nachteile: Sie sind schwer herzustellen. Wer eine solche Presse gemacht hat, macht keine zweite. Die Säulen, sie mögen unten noch so breit aufgesetzt sein, drücken sich oben auseinander, namentlich wenn dieselben etwas länger sind. Dadurch werden die Wände der Wohnungen ungleich stark. Die hölzernen Pressen kann man nur zur Herstellung einer einzigen Wohnungsart benützen. Durch Teilung des Bodenbrettes und Dazwischenschieben von schmalen Bodenbrettern mit Säulen kann man zwar auf einer Presse Ständer- und Lagerbeuten erzeugen, wie ich das in einem vorjährigen Artikel ausführlich beschrieben habe. Bei den hohen Holzpreisen dürfte eine hölzerne Presse gegenwärtig kaum billiger zu haben sein wie eine gußeiserne.

Dadurch, daß man die hölzernen Säulen durch eiserne ersetzt, ist keine wesentliche Verbesserung der Presse zu erreichen. Denn auch die eisernen Säulen drücken sich oben auseinander, sie federn auch dann, wenn man dieselben mit eisernen Stützen versieht, wovon ich mich bei einer aus schmiedeeisernen Säulen gebaute Presse überzeugen konnte. Säulen, welche in ein Brett eingelassen werden müssen, seien es nun hölzerne oder eiserne, verlangen ein sehr starkes Bodenbrett aus hartem Holz. Das Herausstemmen der Löcher für die Säulen ist eine sehr mühsame, zeitraubende Arbeit, welche peinlich genau ausgeführt werden muß, wenn die Presse nicht gleich von vorne herein verdorben sein soll. Daraus erklärt sich die Abneigung zur Anfertigung einer zweiten Presse und der hohe Erzeugungspreis.

Das Dazwischenschieben schmaler Bodenbretter mit je 2 Säulen brachte mich endlich auf den rechten Weg, wie eine solche Presse aus Gußeisen herzustellen wäre. Soll nämlich vermieden werden, daß die Säulen selbst bei stärkstem Drucke oben auseinander weichen, so müssen 2 gegenüberliegende Säulen mit einer gemeinschaftlichen Bodenplatte aus einem Stück gegossen sein. Für die Ecken ließ ich die in Betracht kommenden vier Säulen mit einer gemeinschaftlichen Bodenplatte gießen. Zur Anfertigung der Presse waren daher zwei Modelle notwendig: eines für die vier Ecksäulen samt Platte (Abbildung 1), ein zweites für die Zwischensäulen (Abbildung 2). Für die Presse ließ ich 4 Eckplatten und 16 Zwischenplatten gießen.

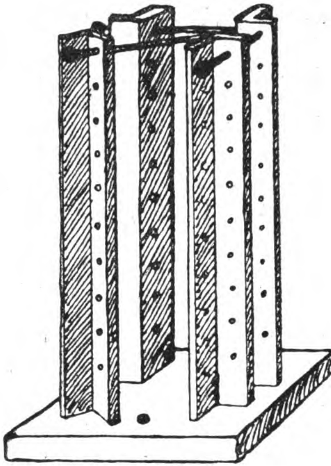


Abbildung 1.

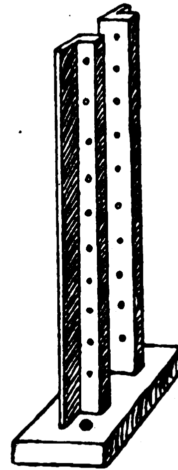


Abbildung 2.

Die Zahl der Zwischenplatten kann geringer oder größer sein, je nach Bedarf und Wunsch. Mit 16 Zwischenplatten kann man aber alle möglichen Wohnungsformen herstellen, so daß man diese Zahl als Höchstmaß betrachten kann. Die Säulen sind von der Platte an gerechnet 30 Zentimeter hoch und jede Säule ist in Abständen von 3 Zentimetern mit Löchern versehen. Bei jeder Eckplatte sind daher 60, bei jeder Zwischenplatte 20 Löcher zu bohren.

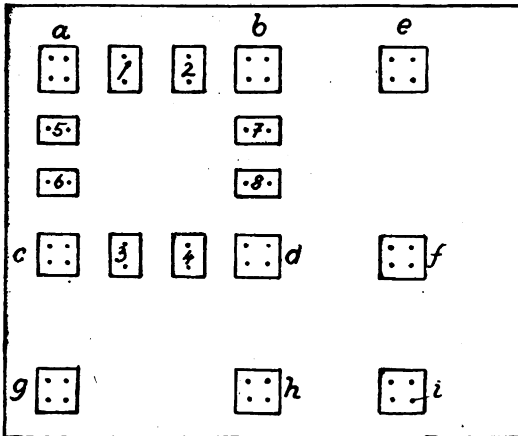


Abbildung 3.

Mit Hilfe dieser Platten ist es nun möglich, Wohnungen von jeder gewünschten Länge und Breite herzustellen, wie Abbildung 3 veranschaulicht.

Will man *Wohnungen* mit *quadratischer* Bodenfläche bauen, so werden die Eckplatten a, b, c, d in der gewünschten Entfernung auf ein Bodenbrett befestigt. Dieses geschieht mit einfachen Holzschrauben. Jede Platte hat zu diesem Zwecke 2 Löcher. Das Bodenbrett braucht nicht aus hartem Holze zu sein, auch braucht es nicht stark hergestellt werden, da es ja keinen Druck auszuhalten hat, sondern nur dazu dient, die Eisenplatte fest zu halten. In entsprechender Entfernung werden dann die Zwischenplatten 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 aufgeschraubt.

Soll die Wohnung eine *rechteckige* Bodenfläche haben, so werden die Eckplatten b und d nach e und f gedrückt und die entsprechende Anzahl Zwischen=

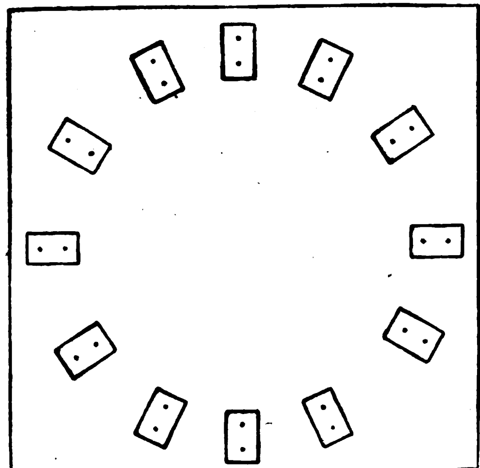


Abbildung 4.

platten eingeschaltet. Soll die Wohnung breiter werden, so werden die Eckplatten in g und h aufgeschraubt usw.

Bei Wohnungen mit kreisförmiger oder elliptischer Bodenfläche werden die Zwischenplatten im Kreise (Abbildung 4) bezw. in der Ellipse gestellt.

Um Decken herzustellen, werden die Zwischenplatten in entsprechender Entfernung ebeneinander gestellt. (Abbild. 5.) Auf diese Weise lassen sich Decken

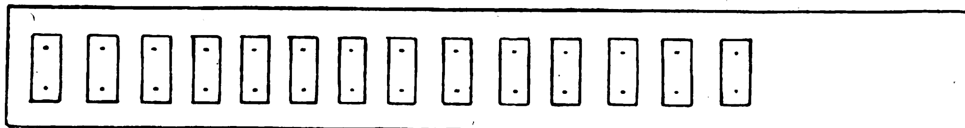


Abbildung 5.

von mehreren Metern Länge erzeugen. Ich verwende solche Decken, die so lang sind, daß sie über eine ganze Abteilung meines Bienenpavillons mit 5 Gerstungwohnungen reichen und so breit, daß sie die Ober- und Hinterseite der Wohnungen bis an die Bodenbretter umschließen, schon seit vielen Jahren für die Einwinterung und lasse dieselben im Frühlinge so lange auf den Wohnungen, bis die Bienen durch Vorliegen zeigen, daß sie dieses Wärmeschutzes nicht mehr bedürfen. Dann werden die Decken entfernt und das Vorliegen ist zu Ende.

Um Decken oder Wohnungen zu erzeugen, die höher sind als 30 Zentimeter, wird eine Decke oder Wohnung eingelegt und abgenäht, dann aus der Presse genommen, wieder Stroh bis zur entsprechenden Höhe eingelegt, darauf die bereits fertige Wohnung oder Decke gestellt und das untere Kästchen (Decke) an das obere angenäht. Auf diese Art kann man Wohnungen oder Decken von beliebiger Höhe anfertigen.

Die Säulen höher als 30 Zentimeter herstellen zu lassen, wäre ganz unzweckmäßig, weil dann die Arbeit des Stroheinlegens bei Wohnungen sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich würde.

Solche große und breite Strohdecken, die ich, wie oben gesagt, zur Einwinterung verwende, sind auch sehr geeignet zum Bedecken der Mistbeetfenster und als Umhüllungen von Holz- oder Strohkästen, in welchen im Winter Gegenstände vor dem Einfrieren geschützt werden sollen. Auch in den strengsten Wintern, in welchen der Frost in die bestverwahrtesten Keller eindrang, sind meine Kartoffeln, die ich während des Krieges in alten Bienenwohnungen gut zugedeckt am Dachboden des Schulhauses aufbewahrte, ohne jede Spur von Frost durch den Winter gekommen.

Der Preis der Presse richtet sich ganz nach dem Gewicht. Der Eisenpreis ist gegenwärtig ziemlich hoch, deshalb kommt eine solche Presse jetzt auch ziemlich teuer zu stehen. Doch auch eine hölzerne Presse dürfte jetzt, wie schon wiederholt erwähnt, kaum billiger sein. Es würde sich daher empfehlen, die Presse im genossenschaftlichen Wege anzuschaffen, entweder durch die Sektionen oder indem 3—4 Imker, die sich für die Sache interessieren, eine solche Presse kaufen.

Wenn jeder der 3—4 Teilnehmer sich im Winter 5—6 Wohnungen selbst anfertigen würde — eine Arbeit, die in zirka 14 Tagen bewältigt werden kann, wenn das Stroh dazu schon vorbereitet ist — so wären die Auslagen für die Presse schon gedeckt.

Um den Imkern Gelegenheit zu geben, die Presse und die Herstellungsweise meiner Stroh-Bienwohnungen kennen zu lernen, beabsichtige ich in der Osterwoche einen **4tägigen Kurs** vom 10. bis einschließlich 13. April im hiesigen Schulhause zu veranstalten. Die Teilnahme an 2—3 Kurstagen dürfte genügen. Anmeldungen mittelst einer Korrespondenzkarte, Rückantwort ist nicht notwendig. Die bis zu diesem Zeitpunkte fertig gestellten Bienenwohnungen werden auf dem Kurse ausgestellt. Die Presse samt verschiedenen Bienenwohnungen soll auf der nächsten Imkerausstellung zu sehen sein.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

In bangen Stunden.

O blick' hinauf in nächtlich klarer Stunde
Zum Sternenzelte, wo in Flammenzügen
Millionen sich zum Buche Gottes fügen,
Aus dem die Weisheit glänzt zur Erdenrunde.

Vom ew'gen Lenz und Leben gibt sie Kunde,
Denn Menschenwissen kann gar leicht sich trügen.
Hier spricht die Wahrheit, die nie kann lügen,
Wenn Glaube steht mit Wissenschaft im Bunde.

Geheimnisvoll läßt sich die Allmacht schauen,
Doch einstens wird dein Geist, des Lebens Qual entronnen,
Des Sternenzeltes herrlich Runenbuch verstehen,

Noch sind es Flammen nur auf himmlisch schönen Auen,
Der Glaube ahnt, was kein Verstand ersonnen,
Des Menschen Geist muß seinen Schöpfer sehen!

Jung-Klaus.

Am 15. Feber 1922. War heute wieder am Stande und meine, das wird heuer eine traurige Ueberwinterung unserer Völker werden. Die Angriffe der kleinen Meisen werden immer toller, ein Volk nach dem anderen fängt an zu brausen, wo nur halbwegs etwas veralteter Honig vorhanden ist, zeigen sich schon Entleerungsflecke. Dazu die zerfetzten Bienenkadaver auf der lockeren Schneedecke, die furchtbaren Frostnebel im Egertale und die ununterbrochene Nordpoltemperatur mit ihren entsetzlichen Schwankungen von 0 Grad bis 24 Grad Celsius, fürwahr das Herz des treuen Bienenvaters krampft sich zum Erbarmen! Kaum wagt er an die Stöcke heranzutreten, denn sofort beginnt ein laut vernehmliches Stöhnen, es ist, als ob die Völker Hilfe erheischen und auch erwarten — und doch steht bei solcher Bärenkälte auch der geschickteste Meister hilf- und ratlos da. Weniger die Jänner-Feberkälte ist die Zeugerin des Immenelendes, sondern vielmehr die niederen Herbsttemperaturen im November schon. Sie trieben die Traube bei ihrem jähen Einfall zum raumgeringsten Zusammenschluß und zum überraschen Emporstieg bis ans Deckbrett, es erfolgte infolge dessen röhrenförmige Durch- und schließlich Kahlzehrung oben am Deckbrette, während unterhalb noch Vorrat in Massen liegt, der natürlich aus Mangel an Reinigungsgelegenheit und wegen der gräßlichen Jänner- und Febertemperatur von den Immen nicht erreicht und auch nicht zugetragen werden kann. Der jähe Aufstieg ans Deckbrett brachte die Traube aber auch vorzeitig in Berührung mit den Altvorräten, die infolge Kristallisation nicht so leicht aufnehmbar sind und so müssen die Immen größere Wärme schaffen durch Bewegung und Zehrung, und so wurde ihr Mastdarm übermäßig überfüllt und ruhrähnliches Entleeren und verzweiflungsvolles Abfliegen am Flugbrette ist die ganz natürliche Folge. Noch ist auf Jung-Klausens Stande kein eigentlicher Ruhrfall vorgekommen, die Entleerungsversuche sind nur Notzustände, aber aber — hält das Wetter mit der furchtbaren Kälte noch etliche Tage an — dann werden wir Jammerzustände beim Reinigungsfluge vorfinden können. Drei prächtige Völker fielen schon der Durchzehrung zum Opfer, wie viele noch heimgehen werden, ist nicht abzusehen, da ja der ganze Stand geschwächt und hart mitgenommen noch

die so gefährliche Durchlenzung zu überwinden haben wird. Auch der 26jährige Stamm in der „alten Fichte", Jung-Klausens Stolz, fängt schon zu ermatten — Gott, wenn nur bald diese sibirische Kältewelle ein Ende nehmen möchte! Ein Reinigungsflug, gründlich und opferlos, und alles wäre überstanden, denn Vorräte haben ja alle Völker noch genügend, nur leider nicht dort, wo sie sie jetzt brauchen, oben am Deckbrett. Einige warme Tage ließen sie die Vorräte wieder ins Brutnest tragen und ordnen und wir Imker könnten wieder getröstet hoffen. Wohl melden die Zeitungen Umsturz der Temperatur schon seit einer Woche, aber jeden Abend 10—15 Grad und morgens 15—20 Grad Kälte, und wehe den Immen, wenn nach der Kältewelle eine Patschwetterwelle eintreten möchte! Helf uns Gott!

Ach, da tun die Menschen dicke
Mit der Weisheit Licht und Kraft.
Und nicht einer hat's Geschicke,
Wie man's richtige Wetter macht.

Hat das Maul nur Brot und Braten,
Strotzt die Tasche nur vom Geld,
Jeder Esel kann dann raten
So, als wär er Herr der Welt.

Kriegt das Weltenpendel Mucken,
Läuft der Mond recht schief und quer,
Kann das Räderwerk nicht rucken,
Und die Uhr, sie geht nicht mehr.

Rasselt dran nur auf und nieder,
Menschenweisheit nichts erzwingt,
Bis der große Meister wieder
Das Werkel ins Geleise bringt.

Tu darum recht sacht und „stade",
Ist dein Frack auch funkelneu:
Klugheit sucht sich sichere Pfade,
Durch die Wüste brüllt der Leu. (Jung-Klaus.)

„Wenn einer Pech hat!" (Aus d. „Elſ.-Lothr. Bzchtr.") Auf der großen Imkerausstellung zu „B." war es, wo Anton Bumke eine „Bienenkönigin" erstand. Er steckte sie samt 4 Arbeitsbienen in eine schwedische Streichholzschachtel, deren Holzdeckel er durch einen durchlöcherten Papierdeckel ersetzte. — Wie viel versprach er sich von der zu erzielenden Kreuzung mit der Rasse seiner Bienenstöcke, wie froh versenkte sie der „sinnende Jüngling" in die Tasche seiner großkarrierten Beinkleider! Noch eine Depesche nach der nur 2 Stationen entfernten Stadt, wo er seine Braut und Schwiegermutter besuchen wollte — und nun in Blitzeseile nach dem zur Abfahrt fertigen Zug.

Die Maschine pfiff. Anton Bumke rast durch die Vorhalle, stürz in das nächste, bereits sehr überfüllte Abteil und fällt dabei über die ausgestreckten Beine eines alten Herrn, wobei er sein Haupt sehr unsanft auf die spitzen Knie einer „spindeldürren alten Jungfer" bettet, die laut aufkreischt. Nach vielen Entschuldigungen kommt er zum Sitzen, wobei er ein ziemlich deutliches „der Kerl scheint besoffen zu sein" vernehmen kann. Er versucht durch Stillsitzen und möglichst harmloses Aussehen den dunklen Verdacht von sich abzuwälzen — leider fühlte er jetzt ein heftiges Kribbeln am rechten Bein. Verstohlen tastet Anton nach der betroffenen Stelle, wobei er aus Versehen seine Nachbarin, eine dicke Schlächtersfrau, streift.

„Daß das nicht nochmals vorkommt!" bemerkte sie entrüstet. — Anton errötete abermals tief, fährt aber im nächsten Augenblick wild in die Höhe.

— „Jotte doch, was will er schon wieder!" kreischt die Jungfer. — „Sie sollten sich schämen, in solch einem Zustande zu anständigen Menschen einzusteigen", bemerkte mißbilligenden Blickes der alte Herr. — „Daß so etwas gelitten wird, ist empörend", murmelte es aus der Ecke.

In diesem Augenblicke fühlt Anton Bumke einen heftigen Stich — er fährt zusammen — und faßt dann vorsichtig in die Tasche.

O Gott! seine Ahnung hat ihn nicht betrogen — die Schachtel war beim Sturze kaputt gegangen, die Königin und ihr Hofstaat entronnen. —

Und jetzt sticht es an 2 Stellen! Anton stößt einen wilden Schrei aus und fährt verzweifelt von seinem Sitze in die Höhe. —

„Gott im Himmel! — er wird wahnsinnig!" kreischt die Schlächtersfrau. — „Schaffner! — Schaffner, lassen sie uns hinaus — ein Irrer!" schreit alles durcheinander. Anton Bumke schreit von neuem. —

„Um Gotteswillen — er verfällt in Tobsucht!" — schreit die alte Jungfer. — „Ruhig! — ruhig!" beschwichtigt der alte Herr. „Was fehlt Ihnen, — sagen Sie es uns!" wendet er sich an Anton. —

„Ich kann es nicht mehr aushalten, schreit Anton — sie sind ausgebrochen — alle — und sie stechen — ich bin gestochen — verlassen Sie alle das Abteil — ich muß allein sein — sonst werden Sie auch gestochen." — „Er ist verrückt!" — ein ausgebrochener Irrer „Schaffner!", schreien sie durcheinander. —

Am offenen Fenster erschien jetzt der Schaffner. „Gleich, meine Herrschaften — gleich hält der Zug — was? — ausgebrochen? — gleich soll das untersucht werden."

Ein gellender Pfiff. — Station N. —

In wilder Flucht stürzen alle heraus; vom Schaffner benachrichtigt, nähert sich langsam der Vorstand und postiert sich am offenen Fenster.

„Sie geben also selbst zu, daß Sie ausgebrochen sind?" beginnt er das Verhör.

„Freilich, freilich!" versicherte Anton eifrig. „Alle sind ausgebrochen." — „Alle?" „Wie viele waren es denn?" „Fünf, jammert Anton, 4 Arbeiter — ach — um die wäre kein großes Unglück — aber auch die Königin ist fort." — „Was?" „eine Königin?" „wie sah sie denn aus?" frägt spöttisch der Beamte. — „Ach sie hatte goldene Augen — und schwarz und gelb geringelten Hinterleib." — „Nette Königin?" lacht der Vorstand. — „Und die andern? wie sahen denn die aus?" — „Gott, wie eben gewöhnliche Arbeiter aussehen — eine Biene sieht aus wie die andere."

„Jetzt halten Sie mal hübsch die Gedanken zusammen, junger Mann, unterbricht ihn strafend der Vorstand. Bleiben Sie einmal hübsch bei der Sache — und haben Sie jetzt nicht wieder Bienen im Kopf.

„Aber im Kopf hab ich sie doch nicht, jammerte Anton, sondern in — — „Na wo denn! ermutigte der Beamte. „In den Hosen." Das letzte Wort flüsterte Anton dem schallend Auflachenden in die Ohren.

„Ich hatte ein Loch — da müssen sie durchgebrochen sein." „Wer ist durchgebrochen?" — fragte der Vorstand erstaunt. — „Nun eben die Königin und die 4 Arbeiter" — klagt Anton. — „Hahaha!" lacht der Beamte — „eine Königin und 4 Arbeiter in den — hahaha — na! nur ruhig — „was schreien Sie denn wieder so?" „Au! au! — „ich halte es nicht mehr aus!"

Das Trompetenzeichen tönt, der Zug fährt ab. Noch immer lachend tritt der Vorstand zurück, seine Schritte lenkten sich zum Fernmeldetisch, um dort die nötigen Anordnungen zum Empfang des „Irren" an der nächsten Haltestelle zu treffen —.

Der Zug fährt, Anton ist allein, er kann das Stechen und Krabbeln nicht mehr ertragen. Mit schnellem Entschluß streicht er die „Großkarrierte" ab und nähert sich dem Fenster. Drei Bienen schwirren lustig ins Freie, zwei sitzen noch fest. „Was hilft es — fort müssen sie" — und Anton schwenkt die Hose wild aus dem Fenster.

„Fahr wohl, treulose, tückische Königin!" ruft er schmerzlich, da huhuhu, huhuhuhuhu — rast der Schnellzug am Nebengeleise vorüber. Dem tötlich erschrockenen Anton ist zu Mute, als wurde ihm der Kopf abgerissen, es ist aber nur die Hose, die der tückische Schnellzug ihm entreißt und triumphierend fortfährt — auf Nimmerwiedersehen.

Anton Bumke steht starr — in seiner Seele wird es Nacht. Und so steht er noch minutenlang ohne Rat und ohne Gedanken und ohne — Hosen.

Und nun wieder ein Pfeifen. Gellend — markerschütternd. Für ihn klingts wie ein Todesruf. Und jetzt dampft der Zug stolz in den menschengefüllten Bahnhof ein.

Da, er sieht sie stehen, die Braut — die Schwiegermutter und unzählige Bekannte — und schaudernd verbirgt er sich hinter der sich öffnenden Tür. An ihr erscheint abermals der Schaffner — er winkt und der Vorstand nebst zwei Gendarmen nahen — sie zerren ihn vor.

„Hahaha! jetzt hat er auch noch Toilette gemacht," lacht der Schaffner. „Na bei dem ist allerdings kein Zweifel", hört Anton den Vorstand sagen. „Ruhig, ruhig — bringt einen Mantel" — schreit der Gendarm. Der zweite Gendarm wirft seinen Mantel ab und wirft ihn über Anton. — Einen Augenblick heftigen Sträubens, dann springt der Unglückliche. — Ein Aufschrei von vier Lippen. Errötend, schaudernd wendet die Braut ihr Antlitz — zur Salzsäule erstarrt steht die Schwiegermutter. Und Anton verschwindet mit den Gendarmen in einer barmherzig geschlossenen Droschke. — Auf der Wache soll es später recht heiter zugegangen sein.

Anton Bumke aber hat nie wieder „Kreuzungsversuche" machen wollen, hat nie wieder eine Imkerausstellung besucht und auch seine Braut hat er nie wieder gesehen, da sie nicht Lust hätte, einen „Hauswurster" zu heiraten, wie sie ihm empört schrieb.

„Ja! wenn man Pech hat!"

Ist das nicht eine reizende Humoreske? Und warum steht sie im „S"? Einmal, weil sie eben prächtig ist und dann, weil sie eine Jubiläumsimkerhumoreske ist, denn also schreibt Herr D e n n l e r, der Redakteur des „Elsaß-Lothring. Bzchtrs": „Wir hatten diese Humoreske bereits im Jahre 1 8 9 1 veröffentlicht und damit großen Erfolg erzielt. Keine Versammlung verging, wo nicht diese Humoreske verlesen wurde. Möge sie nun in zweiter Auflage nach regster Arbeit in allen Versammlugen große Heiterkeit hervorrufen."

So auch denkt Jung-Klaus und wünscht seinen Freunden nach der heurigen schlechten Ueberwinterung damit ein Herzenströstlein zu bieten. Leider ist der Verfasser nur gezeichnet mit T. R., vielleicht ist der „Els. Lothr. Bzchter" so gut, uns auch einmal des Verfassers Namen zu verraten. Jung-Klaus tät bitten, denn das Histörchen ist ja doch zu köstlich.

„Gitter- oder Glasfenster." In der „Bayr. Bztg." schneidet Herr W o h l g e m u t diese Frage an und neigt sich in seinem Endurteile dem Drahtgitter zu. Schon wegen des teuren Preises des Glases wäre Jung-Klaus herzlich froh, wenn Herr Wohlgemut recht hätte — aber, aber, Jung-Klaus hat ja beide im Gebrauche, und seine Erfahrung ist folgende: Die Glasscheibe ist gut, man kann sie ruhig auch im Winter lassen, das Gitter ist auch gut, man kann es auch ruhig im Winter lassen, aber im Sommer, da lassen uns die Bienen wohl durchs Glas, nimmer aber durch die Gitter gucken, ob sie eng- oder weitmaschig ist gleich. Und wie ärgerlich ist solch eine Enttäuschung: man möchte rasch mal einen Blick ins Innere der Beute tun, nimmt die Türe weg und starrt in eine vollgepflasterte Powidlschmiere! Luders, tückische, knurrt man laut und macht mürrisch das Türl wieder zu, denkend: Glas bleibt Glas!

Am 20. Feber 1922 werden diese Schlußzeilen noch angeführt: die Not der Bienen hat den Höhegrad überschritten: Statt mildes, flugmögliches Wetter kommt nun die große „Säuerei" und doch kein F l u g t a g — das Sterben hebt in Massen an, die besten Völker „kleren" schwache und Mittelvölker sind tot nach röhrenförmiger Durchzegrung trotz reichlichen Vorrates an den Rändern. Die furchtbare, langandauerde Kälte hinderte das Nachücken der Traube zu den Vorräten; kräftige Stämme beginnen mit dem ersten Bruteinsatz; sie brauchen flüssige Nahrung, ihre künstliche Erzeugung läßt viele Individuen verbrausen, und statt weniger Lenzesfreude werden gar viele Imkerbrüder mit Jung-Klaus nur klagen. Wotsch speziell war durch seine Tieflage im Egertale und den darin lagernden Eger-Frostnebeln furchtbar hart mitgenommen; und Jährchen werden vergehen, ehe wir wieder die Reihen der Gefallenen werden ergänzt haben. — Und dennoch Kopf hoch, in des Rauhreifs Tücke blüht kein Bienenglück — wir tragen ja keine Schuld, wir taten

herbstlich, was wir konnten — wenn die Natur Rückschraubedrehungen vornimmt, läßt sich dagegen eben nichts tun, als tragen, den Mut nicht verlieren und wieder arbeiten, es kommen wieder bessere Zeiten.

Imbheil! Jung-Klaus.

„Jung-Klaus Volksbienenzucht“ sollte, wie bereits mitgeteilt wurde, schon Ende Jänner oder Anfang Feber erscheinen — aber der große Eisenbahnerstreik in Deutschland hinderte die rasche Vollendung. — Bitte nochmals um Geduld — das Werk liegt in der Binderei und wird sofort nach Fertigstellung zum Versande gelangen.

Pfr. Tobisch.

Vermischtes

„Der Zucker wird bis Ende September l. J. nicht billiger.“ Dieses Faktum wurde laut Meldung des halbamtlichen „Prager Abendblatt“ am 7. Feber l. J. bei der Beratung der Zuckerengrossisten mit der Begründung mitgeteilt, daß der Preis des Zuckers nach einer Einigung aller beteiligten Faktoren mit der Regierung auf Grund des Preises der Rübe, der Kohle und der Löhne für die ganze heurige Kampagne ausgerechnet wurde und deshalb nicht abgeändert werden könne.

Durchwinterung. Infolge des anhaltenden Winters werden wir Imker heuer mit ruhrkranken Völkern in das Frühjahr treten. Diese traurige Erscheinung zeigte sich bereits auf meinem Bienenstande: Dem Zwange der Not gehorchend, hielten zwei Völker am 19. Feber bei + 4 Grad Celsius den Reinigungsausflug. Bienen und Schneeflocken wirbelten miteinander um die Wette in der Luft, wobei natürlich die meisten Immlein ihren frühzeitigen Tod auf dem kalten Schnee fanden, der von denselben wie besät war. Das Flugbrett war total verunreinigt, ein Beweis, wie notwendig ein Ausflug zur Entleerung für dieselben bereits war. Die Bienen haben also doch bei einer so niedrigen Temperatur von nur + 4 Grad Celsius einen Reinigungsausflug der vollständigen Verunreinigung des Volkes vorgezogen und ich hoffe, daß diese Völker von der schon vorhandenen Ruhrerkrankung gerettet sind!!

Lehrer J. Friedrich, Obmann d. V. Görkau.

Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte. Anläßlich der großen Ausstellung in **Magdeburg** wird am Sonntag, den 6. August 1922, die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte dortselbst tagen. Bei der heurigen Tagung soll in erster Linie die Theorie und Praxis der Königinzucht eingehend behandelt werden, doch sind auch andere zeitgemäße Vorträge erwünscht. Anmeldung von Vorträgen unter genauer Bekanntgabe des Themas wollen möglichst bald bei dem Unterfertigten erfolgen. Zum Besuche der Wanderversammlung ladet schon jetzt die bisherigen Freunde aus Deutschland, Oesterreich und Ungarn, aber auch alle deutschsprechenden Imker der anderen Staaten freundlichst ein

Der I. Präsident der Wanderversammlung für Deutschland:
Hofmann, Landesökonomierat, München, 34 Sch.

„Grüne Woche“,
von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922, in Leitmeritz
Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach-Tagungen.
Geschäftsstelle: Leitmeritz, Wallstr. 2, Fernruf 128.

Die im September vorigen Jahres in der treu deutschen Elbestadt Leitmeritz veranstaltete „Grüne Woche“, welche durch ihren so schönen Verlauf und ihr volles Gelingen allseits in bestem Andenken steht, wird heuer wieder erneuert und vom 10. bis 17. September l. J. zur Abhaltung gelangen. Das erfolgreiche vorbildliche Zusammenarbeiten von Stadt und Land, das günstige Ausstellungsgelände, der wiederum sichere Massenbesuch bringen auch in diesem Jahre von vornherein den Erfolg. Dies umso mehr, als heuer die Bekanntgabe des Stattfindens an die Oeffentlichkeit schon jetzt erfolgt und sohin — im Gegensatze zum Vorjahre — schon Monate vorher die entsprechenden Vorbereitungen der Ausstellungsleiter wie der Aussteller begonnen werden, demnach auch weit mehr und noch besseres zeitgerecht und mit Muße geleistet werden kann als das erstemal! Es ist denn auch heuer das Programm der Ausstellung und der ihr angeschlossenen Tagungen wiederum

ein sehr reichhaltiges und vielseitiges, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird!

Auch unsere Imker haben bereits Stellung genommen. Am 19. d. M. befaßte sich unter Vorsitz des Obmannes Dir. Roschig eine Versammlung unserer bienenw. Sektion Leitmeritz mit der Ausstellungsfrage; anwesend waren u. a. vom geschäftsführenden Ausschusse der „Grünen Woche" Obmann Prof. Maschek, Geschäftsleiter Hauptschriftleiter Payer und der die fachliche Oberleitung innehabende L.=K.=Oberrat Ing. Wozak, ferner der Geschäftsleiter der Deutsch. bienenw. L.=Zentralvereines für Böhmen Sch.=R. Baßler und sein Stellvertreter Doz. Baßler. Nach eingehender Wechselrede faßte Geschäftsleiter d. S. G.=A. Bahlo die einzelnen zur Aussprache gekommenen Momente dahin zusammen: Die Sektion Leitmeritz ersucht den L.=Zentralverein, die Ausstellung als bienenw. Landes=Ausstellung zu erklären. Der in Permanenz gebliebene Ausstellungsausschuß vom Vorjahre übernimmt neuerlich unter bestimmten Bedingungen die Vor= und Durchführungsarbeiten. Die landeskulturellen Behörden sind um die größtmöglichste Unterstützung anzugehen. Während der „Grünen Woche" findet wiederum ein Imkertag statt, womöglich auch die Wanderlehrer=Konferenz. Alle Sektionen und Mitglieder werden schon jetzt um größtmöglichste Werbearbeit für eine recht rege Beteiligung aus allen Gauen gebeten; die frühzeitige Bekanntgabe gestattet jedermann, sich zeitgerecht zur Beschickung der Ausstellung und zur Beteiligung am Imkertage vorzubereiten! Auf nach Leitmeritz zur „Grünen Woche"! muß heuer auch in den Reihen unserer Imker das Losungswort sein!

Der Zentralausschuß unseres Deutsch. bienenw. Landes=Zentralvereines hat bekanntlich bereits mit Beschluß vom 23. Oktober d. J. einer Beteiligung an der „Grünen Woche" grundsätzlich zugestimmt. —r.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Zucker zur Frühjahrs=Notfütterung.

Reiner Kristallzucker kann in beliebigen Mengen bei der Zentral=Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge unter den bekannten Bedingungen bestellt werden. Die Lieferung erfolgt wieder durch die Živnobanka, Filiale in Melnik, u. zw.: A. Sendungen von 50 oder 100 Meterzenter zu à 650.— Kč frachtfrei Bahnstation des Empfängers. B. Sendungen von 6 bis 49 Meterzentner zu à 652.— Kč ab möglichst nächster Raffinerie; der Empfänger hat die betr. Stückgut=Fracht bis zu seiner Station selbst zu bezahlen, erhält aber von der Živnobanka die nach dem Tarif für Waggonfracht darauf entfallende verhältnismäßige Frachtgebühr rückersetzt. (Der Bezieher erhält also den Zucker nicht frachtfrei, sondern muß etwa 60 Prozent selbst bezahlen; näheres erfrage man bei der zuständigen Bahnstation.) C. Sendungen unter 6 Meterzentner werden ab Lagerhaus Melnik zu à 654.— Kč geliefert; die Fracht hat der Empfänger zur Gänze selbst zu bezahlen. Alle Preise verstehen sich brutto für netto; manche Raffinerien nehmen die Säcke um 6 Kč zurück, was aus der Rechnung zu ersehen sein wird.

Kristallzucker kostet beim Kaufmann im Kleinhandel 7.20 bis 7.30 Kč per 1 Kg. Die uns aus verschiedenen Orten mitgeteilten dortigen Grossistenpreise schwanken zwischen 651.— bis 667.— Kč. Welcher Bezug demnach vorteilhafter ist, muß jeder Zuckerverbraucher selbst entscheiden! (Von obigen Preisen fließt unserem Landes=Zentralvereine gar kein Nutzen zu.)

Die Versendung des von W.=L. Johann Baier, Gutspächter in Karbitz, in hochherziger Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bokhara=Klees ist nun durchgeführt und sind durch das besonders dankenswerte Entgegenkommen des gen. Herrn auch noch die „Nachzügler" befriedigt worden, so daß insgesamt an 68 Gesuchsteller 119½ Kg. **Bokhara=Klee** gratis verteilt wurden!

Lichtbildervorträge über Bienenzucht an der Hand der Glasbilder unseres L.=Zentralvereines hielt im heurigen Winter unser sehr geschätztes vormaliges Zentralausschußmitglied Professor Dr. Anton Kaiser=Plan im dortigen Sektionsgebiete, in zahlreich besuchten Versammlungen in Plan, Kuttenplan, Neudorf b. K. und in Kohau. Diese sehr dankenswerter Vorführungen fanden allseitig die beifälligste Aufnahme.

Sektionsnamens=Umbenennung. Unsere bienenw. Sektion Nr. 272, bisher Machendorf, heißt nunmehr Christofsgrund; Obmann ist Lehrer Ferdinand König, Christofsgrund.

Zu Abhaltung eines Wandervortrages wird bekanntlich in erster Linie jener Herr Wanderlehrer zugewiesen, dessen Entsendung die betr. ansuchende Sektion verlangt; liegt in dieser Hinsicht kein Wunsch vor, so weist das Präsidium nach eigenem Ermessen zu (wofür die Häufigkeit der Beschäftigung, der Vortragsgegenstand, die Entfernung u. a. be-

rücksichtigt werden); es geht aber nicht an, daß nach so erfolgter Zuweisung die betr. Sektion die Zuteilung des betreffenden Herrn ablehnt, es sei aus welchen Grund immer, da dies doch auf jeden Fall verstimmend und kränkend wirkt, wenn es auch gar nicht beabsichtigt wird. In dieser Hinsicht muß sich jede Sektionsleitung vor Einbringung des Entsendungsansuchens klar sein, und unnötige Verdrießlichkeiten von vornherein vermeiden.

Neue Schadensfälle. 5. (2069.) S. Mies: Vom Stande des Josef Kroj, Eisenhüttl Nr. 13, wurden 5 bevölkerte Gerstungbeuten gestohlen, sie blieben verschwunden; eine 6. wurde nur eine Strecke verschleppt, Volk tot. 6. (2070.) S. Wildschütz: 1 Volk des Peter Thür Nr. 114 vernichtet. 7. (2071.) S. Schiltern (Mähren). Aus bevölkerten 2 Alberti- und aus 3 Gerstungbeuten des Joh. Kochol wurde je 1 Honigwabe gestohlen. 8. (2072.) In derselben Sektion wurde versucht, am Nachbarstande bei Joh. Peter einzubrechen, dies aber durch die Wachsamkeit des Hundes verhindert. 9. (2073.) S. Luditz: Bei Ad. Scheiner wurden 2 Honigkasten mit ausgebauten Waben zerstört, 1 Volk beschädigt. 10. (2074.) Sektion Klösterle a. d. E.: 2 bevölkerte Gerstungstöcke des Wirtschaftsbesitzers Karl Glaser, Meretitz, wurden gänzlich demoliert. 11. (2075.) S. Hurz: 1 bevölkerte Beute des Ott. Frank, Deutsch-Doubrawitz, wurde gänzlich demoliert.

In 1 Falle wurde die ortspolizeiliche Bestätigung erst über Erinnerung beigebracht. Bei einem Imker, welcher bisher Mitglied der Sektion Wildschütz war, erfolgte ein Einbruchsdiebstahl; eben des erfolgten Austrittes wegen konnte eine Entschädigung jedoch nun nicht mehr beansprucht werden.

Die verehrl. Sektionsvorstände sowie die Herren **Wandelehrer** werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte** für das Jahr 1921 gef. allerehestens an die Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden.

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken." In der Hauptversammlung am 28. Jänner ergab die Neuwahl der Leitung: Obm. Gärtner Edmund, Buchhalter Ober-Hanichen, Geschäftsleiter der langjährig bewährte alte Schriftführer Langer, Kassier: Jos. Eppert, welcher ebenfalls die Stelle länger als 15 Jahre bereits inne hat. Jahresbeitrag wurde mit 23.— Kč festgesetzt. Nächste Versammlung Anfang April in N.-Hanichen.

Auscha. Hauptversammlung am 12. Feber. Nach dem Bericht des Geschäftsleiters zählt die Sektion 85 Mitglieder; im abgelaufenen Jahre wurden 3 Versammlungen abgehalten. Die bisherigen Amtswalter wurden wieder mit der Leitung des Vereines betraut. Vom Obmann Fachlehrer Proft wurde ein Vortrag über „die Biene im Dienste der Pflanzen" gehalten. Nach Verlesung eines Berichtes aus der Gerstung-Zeitung wurde beschlossen, den Ausschuß der L.-Z.-Vereines zu ersuchen, beim Ministerium für Landeskultur Schritte einzuleiten, damit Samen von dem neuen amerikanischen Hubamklee beschafft werden, der geeignet sein soll, alle Erwartungen, die man an eine gute Futter- u. Honigpflanze stellt, zu erfüllen; der Same wäre einzelnen Beobachtungsstellen zu Anbauversuchen zu überweisen („Gerstung-Ztg." 1922, S. 14). 2 Mitglieder traten bei. Nächste Versammlung am 21. Mai in Haber.

Christofsgrund. Generalversammlung vom 29. Jänner 1922, abgehalten im Vereinsheim. Nach Abwicklung des Tätigkeitsberichtes von Seiten des Obmannes König besonders über Wahrnehmungen im Bienenleben wurde einstimmig beschlossen, mit der 1. Vierteljahrsversammlung einen Vortrag über Rassenzucht zu verknüpfen, u. zw. am 30. April 1922, 2 Uhr nachm., im Gasthause „Zur Clamschen Schweiz". Alle Nachbarsektionen werden höffl. eingeladen. Die Neuwahl ergab keine wesentlichen Veränderungen. — (Ja, der Zucker ist halt wieder frei, drum kennen viele die Sektion nicht mehr!!)

Dauba. Die Hauptversammlung am 29. Jänner 1922 leitete Obmannstellvertreter Oberlehrer in R. Franz Tietz, da der Obmann Oberlehrer Siegmund schon vor Jahresfrist zufolge Krankheit seine Stelle niedergelegt hatte. Nach Genehmigung der Tätigkeits- und Kassaberichte ergab die Neuwahl: obwohl der Obmannstellvertreter aufmerksam gemacht hatte, daß er zufolge vorgerückten Alters und wegen Erkrankung seiner Gemahlin, keine Amtswalterstelle übernehmen könne: Obmann Karl Schlenker, Sparkassa-Kassier, Dauba, Obmannstellvertreter Franz Tietz, Oberlehrer i. R. i. Sakschen, Geschäftsleiter Franz Stöbrich, Fachlehrer in Dauba; Beiräte: Franz Bär, Landwirt i. Klum, Franz Pietsch, Kaufmann i. Sebitsch, Wenzel Grusche, Landwirt i. Pablitschka, Josef Tietz, Landwirt i. Wrchhaben, Josef Stelzig, Landwirt i. Schönau. Die Sektion zählt trotz des Austrittes von 10 Mitgliedern noch 87. Als Mitgliedsbeitrag wurden 20 K bestimmt. Der angesetzte Vortrag, mit welchem uns Ehrenmitglied und Obmannstellvertreter Franz Tietz erfreuen wollte, mußte wegen vorgerückter Zeit für die nächste Versammlung verschoben werden; deren Ort und Zeit bestimmt der Ausschuß. Ueber Antrag wird die Vereins-Honigschleuder verkauft und hiefür ein Wachsauslasser angeschafft. Bei der Zentralgeschäftsleitung wurden 3 Kg. Bokharakleesamen angesprochen, welcher nach Einlangen auf die einzelnen Rayone verteilt wird.

Eger „Stadt u. Land." Nr. 334. Nach kurzer Krankheit verschied am 27. Jänner unser langjähriges Mitglied Valentin Decker, Bahnbeamter i. R. Wir betrauern tief den Verlust

dieses so treuen und eifrigen Mitgliedes; ein ehrendes Andenken wird ihm jederzeit bewahrt bleiben! — In der Hauptversammlung am 6. Jänner l. J. wurde nach Erledigung der Tagesordnung über Ersuchen des Gauobmannes Fritz Bräuning vom Wanderlehrer Richter, Eger, ein Vortrag gehalten über „Unterschied und Werdegang der Buckel- und Drohnenbrut". Redner behandelte in der ihm eigenen, leicht faßlichen Weise das Thema, ging über auf die Faulbrut, erklärte eigene Erlebnisse über Faulbruterkrankung und Versuche zu deren Heilung und zum Schlusse das Verfahren beim Umlogieren und Umschneiden eines Volkes vom Stabil- zum Mobilbau. Der Antrag, Mitte März einen Familienabend, verbunden mit Lichtbildervorführung, Erlebnisse aus Ostindien durch Gauobmann Fritz Bräuning zu veranstalten, wurde einstimmig angenommen.

Graslitz. Unsere Sektion hielt am 22. Jänner d. J. die Jahresversammlung ab. Von den Programmspunkten sei hervorgehoben: Obmann Josef Lausmann stellte den Antrag, einen Jahresplan für die Arbeiten der Sektion*) aufzustellen. Darnach finden die Sektionsversammlungen während der Sommermonate nicht mehr im Vereinsheim statt, sondern auf den einzelnen Bienenständen, wobei praktische Arbeiten durchgeführt werden. Besondere Berücksichtigung sollen finden: Auswinterung, Schwarmbehandlung, Schleudern, Einwinterung, Herstellung von Bienenwohnungen und Behandlung von Imkerfragen. Der Antrag wird mit reichem Beifall einstimmig angenommen. Geschäftsleiter Reinwarth erweitert den Plan dahin, daß in den Wintermonaten der theoretsche Teil der Bienenzucht durchgearbeitet wird. Auch außerhalb der ordentlichen Versammlungen werden sich an günstigen Tagen im Sommer die Sektionsmitglieder des Ortes zwecks Besuch einzelner Stände zusammenfinden. Rw.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Die Sektion hielt ihre Hauptversammlung am 5. Feber 1922 in Margaretendorf ab. Ehrenobmann O.-L. Josef Hälbig spendete der Sektion 100 K.**) Die Trachtkarten von einigen Orten sind noch ausständig. Vom „Götterbaume" wurden Samen verteilt. Im Jahre 1921 wurde 1 Schadensfall gemeldet und erledigt. 40 Kg. Zucker sind noch vorrätig; Bedarf melden! Verlesen zweier Versammlungsberichte. Rückschau auf das Bienenjahr 1921, Tätigkeits- und Kassabericht: Einnahmen 1590 K 25 h, Ausgaben 1298 K, Kassastand 292 K 25 h. Oberlehrer Holfeld berichtete über das Heranziehen von Reserveköniginnen. Neuwahl: Obmann Oberlehrer Adalbert Holfeld, Wölmsdorf; Stellvertreter Schulleiter Josef Schicktanz, Neudörfel; Geschäftsleiter Schulleiter Ernst Weikert, Röhrsdorf; Schriftführer Franz Rademann, Nixdof; Beisitzer: bw. W.-L. Josef Zabel, Nixdorf. Neuaufnahme von 4 Mitgliedern. Jahresbeitrag für 1922: 20 K ohne Mehrwertversicherung. Zur Beschickung der Hauptversammlung des L.-Zentral-Vereines wird ein Taggeld von 50 K bewilligt. Im Herbste 1922 soll in Wölmsdorf eine Versammlung stattfinden.

Komotau. In der letzten Folge brachten wir unseren im Vorjahre dahingeschiedenen 3 Mitgliedern einen Nachruf und sehen uns heute abermals genötigt, diese traurige Pflicht zu üben. Der grausame Tod forderte ein weiteres Mitglied, Franz Mahner, Oekonom in Stresau (gestorben bereits August 1921) und erbarmungslos im kaum begonnenem neuen Jahre holte sich der Tod sein fünftes Opfer, Franz Fehl, Oekonom in Trauschkowitz (gest. a. 16. Jänner.) Allen diesen braven Männern sei ein treues Andenken bewahrt. J. V.

Liebenau. Am 12. v. M. erfolgte in der Hauptversammlung die Neuwahl: Rudolf Wollmann — Obmann, Heinrich Ulbrich — Obmann-Stellvertreter, Josef Thomas — Kassier, Alois Janda jun. — Schriftführer; als Archivar wurde gewählt Josef Panhans. Die P. T. Mitglieder werden ersucht, ein regeres Interesse zu zeigen! R. W.

Lubitz. Vollversammlung am 19. v. M. Nach einem Nachruf für den verstorbenen langjährigen Obmannstellvertreter Ad. Scheiner durch Obmann A. Schott erstattete Geschäftsleiter A. Wolf den Tätigkeits- und Kassabericht und wies hiebei insbesonders auf den äußerst gelungenen 6tägigen Imkerkurs, welcher unter der trefflichen Leitung des Wanderlehrers Em. Herget-Deutsch-Killmes stattfand. Es folgte die Entlastung nach Ueberprüfung durch die Revisoren O. Bayer und Franz Klötzl. Gepr. Bienenmeister Otto Bayer hielt einen äußerst interessanten Vortrag über die Auswinterung und Frühjahrskrankheiten. Der treffliche Vortrag, welcher auf einen tief denkenden und auf dem Gebiete der Bienenzucht gut bewanderten Imker hinweist, fand aufmerksamste Zuhörer. Es wäre nur zu wünschen, wenn Hr. Bayer sich auch in anderen Sektionen zu solchen Vorträgen zur Verfügung stellen würde, damit seine Anregungen und Erfahrungen möglichst Verbreitung finden.

Neudek. Am 19. Feber 1922 fand in Neurohlau die Hauptversammlung statt, in der Wanderlehrer Anton Herz einen Vortrag über die Behandlung des Bienenvolkes im Laufe des Jahres hielt. Ausgehend von ruhrkranken Völkern und deren bienengemäßer Pflege, streifte er fast alle Gebiete der Bienenzucht und verweilte längere Zeit beim Hauptthema „Die Weiselzucht im Strohkästchen". Die Vorführung des hohlen Holzspundes zu Fütterungszwecken erweckte allseitiges Interesse. Jahres- und Kassabericht fanden volle Zustimmung. Die Neuwahl der Sektionsleitung ergab einstimmig: Obmann O.-L. Franz

*) Sehr gut und allseitig nachahmenswert! — D. Z. G.-L.

**) Eine höchst dankenswerte, großherzige Widmung! D. Z. G.-L.

Klug, dessen Stellvertreter O.-L. Isidor Ebert; Geschäftsleiter L. Heller. Nächste Versammlung wird in Neudek stattfinden. Als Vortragender soll Jung-Klaus (hw. Pfarrer Franz Tobisch, Wotsch) gewonnen werden.

Obersandau. Hauptversammlung am 5. v. M. Der Obmann widmete dem verstorbenen Mitgliede Johann Gangl einen Nachruf. Dem Obmanne wurde die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige Tätigkeit überreicht, nachdem zuvor Obmannstellvertreter Julius Neumann der Verdienste gedachte. Sodann berichtete letzterer über die Versicherung der Bienenvölker. Die Neuwahl ergab wieder die früheren Vorstandsmitglieder: Obmann Josef Zeidler, Obersandau, Obmannstellvertreter Julius Neumann, Oberlehrer in Sandau und Geschäftsleiter Johann Schön, Schulleiter in Zwittau. Sehr reges Interesse erweckte der Vortrag des Wanderlehrers J. V. Richter-Eger über „Neues Leben im Bien". Vereinsabzeichen und Bienenkalender wurden abgesetzt. Außer 23 eigenen Mitgliedern nahmen Vertreter der Sektion Königswart und Gäste teil. Sch.

Pihl. Unser stets rühriges Mitglied Siegmund Grießbach verstarb am 10. v. M. infolge Schlaganfalles; er ruhe in Frieden! Statt eines Kranzes spendete die Sektion den Gemeindearmen von Pihl und Bockwen 20 K.

Puschwitz. Am 29. Jänner 1922 in der Vollversammlung wurden Franz Nowak zum Obmann, Franz Schaffer zum Stellvertreter und Anton Dornhecker zum Geschäftsleiter gewählt. Jeden 2. Sonntag im Monat wird eine Versammlung abgehalten.

Seifersdorf. Am 17. Jänner 1922 starb unser Mitglied Stefan Puschmann aus Schönbach vermutlich an einem inneren Schaden infolge Sturzes von einem Baue. Er war als tüchtiger Bienenzüchter jedem gern mit Rat und Tat zu Hilfe und ein eifriges Mitglied! Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. St. Schw.

Schlaggenwald. In der Hauptversammlung am 29. Jänner wurden gewählt: Hw. Dechant Hoyer Emanuel — Obmann, Hahn Josef, Tischlermeister — Obm.-Stellvertreter, Madlung Josef — Geschäftsleiter. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč festgesetzt. Es folgte die Vorlesung einiger bienenw. Aufsätze mit daran geknüpften Wechselreden.

Tuchorschitz. Hauptversammlung am 12. Feber l. J. Vorsitz: Obmann Josef Dietz. Tätigkeits- und Kassabericht, der die zielbewußte, fleißige Arbeit des Obmannes bewies, wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Der Verhandlungspunkt „Imkerischer Austausch" brachte eine lebhafte Beteiligung. Beschlossen wurde, die Anlage einer Trachtkarte und wenn tunlich, die Errichtung einer Beobachtungsstation. Die Anregung, zur Hebung der Bienenweide durch Anpflanzung honigspendender Gewächse beizutragen, fand allgemeinen Anklang. Verwalter Genau-Tuchorschitz versprach in liebenswürdiger Weise durch Aussaat von Esparsette und Anlegung von Schneebeerhecken diesen Zweck zu fördern. (Bravo! D. Schr.) Im Spätfrühling soll in Liebeschitz eine Versammlung stattfinden, in der ein praktischer Wanderlehrer bei der Standschau allen Teilnehmern einzelne Arbeiten im Betriebe praktisch vorführen soll.

Deutschmährischer Imkerbund.

Jahreshauptversammlung. Diese findet heuer am Palmsonntag, den 9. April, um halb 11 Uhr vormittags, in der Schwechater Bierhalle in Brünn statt und die Bundesleitung hofft, bei derselben den Teilnehmern einen Vortrag unseres Altmeisters Gerstung bieten zu können. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung. 2. Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes und der Schlußrechnung für das abgelaufene Jahr. 3. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes aller im Bunde befindlichen Einrichtungen. 4. Beschlußfassung über die Gesamtgebarung der Bundesleitung. 5. Wahl eines Delegierten in den mähr. Landeskulturrat. 6 Wahl der Bundesleitung. 7. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge. 8. Aufstellung eines Wirtschaftsplanes für das Jahr 1922 und Bestimmung des Fachblattes sowie der Zeitungen, in denen die Bekanntmachungen des Bundes zu erfolgen haben. 9. Aenderung der Bundessatzungen. 10. Bestimmung des ungefähren Zeitpunktes und Ortes der nächsten Hauptversammlung. 11. Freie Anträge, die jedoch nur dann zugelassen werden können, wenn sie der Bundesleitung mindestens 14 Tage vor dem Tage der Hauptversammlung schriftlich bekanntgegeben werden. — Die Schlußrechnung für das abgelaufene Vereinsjahr steht den Mitgliedern in den letzten 14 Tagen vor der Hauptversammlung im Vereinsheime zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Mitgliedsbeiträge. Diese sind in der von der Bundesleitung provisorisch festgesetzten Höhe von 20 K für Zweigvereins- und 24 K für direkte Mitglieder bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen bereits eingezahlt und es ist erfreulich, daß sich die Erkenntnis der Bedeutung der Mehrwertversicherung anscheinend immer mehr Bahn bricht. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß die Mehrwertversicherungsprämie je 6 K (also nicht, wie vielfach angenommen wurde, 5 K) für je weitere versicherte 500 K beträgt.

Futterzucker. Nach den traurigen Erfahrungen des letzten Halbjahres will die Bundesleitung den Zweigvereinen nur jenen Falles bei der Beschaffung des Frühjahrsfutterzuckers beistehen, wenn es ihr gelingt, einen nennenswert billigeren Preis zu ermitteln, als um welchen der Zucker bei den Händlern in der Provinz zu erhalten ist. Dies wird aber nur dann möglich sein, wenn eine entsprechend große Bestellung auf einmal erfolgt. Die Vereinsleitungen wollen deshalb die Bestellungen sammeln und längstens bis Ende März an die Bundesleitung weiterleiten, dabei aber gleichzeitig den niedrigsten Ortspreis für Kristallzucker bekanntgeben. Die Bestellungen werden dann nur in jenem Falle ausgeführt werden, wenn es der Bundesleitung gelingt, solche Preise mit den Lieferanten zu vereinbaren, daß sich der Zentner Kristallzucker am Lieferungsorte um 40 K billiger stellt als im Detailhandel.

Reklamationen des Fachblattes. Diese sind stets nur an die Administration des „Deutschen Imkers aus Böhmen" in Kgl. Weinberge, Jungmannstraße Nr. 3, portofrei zu richten. Bei uns sind nur eventuelle Beschwerden über vergebliche Reklamationen einzubringen. Die Zweigvereinsleitungen werden gebeten, Neuanmeldungen und Abmeldungen stets auf getrennten Bogen bzw. Karten an uns zu leiten und die Adressen so genau als möglich anzugeben, insbesondere ist immer auch die letzte Post anzugeben, da die Postämter ohne die letztere Angabe bei Uebernahme der Drucksachen Schwierigkeiten machen.

Ailanthussamen. Herr Alfonsus scheint mit seiner Propaganda für den Ailanthusbaum tiefen Eindruck gemacht zu haben, da die Nachfrage nach diesen Samen eine recht lebhafte war und sogar auch Vereine, die unserem Bunde nicht angehören, uns um Zusendung desselben ersuchten. Es ist noch etwas davon zu haben. Wir bitten nur alle jene, die den Samen von uns erhalten haben, uns seinerzeit auch Berichte über das Fortschreiten der Kultur und schließlich über den Ertrag zu senden. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß in Grußbach in Südmähren ein Ailanthuswald angepflanzt werden soll. Hält der Baum das, was uns Herr Alfonsus von ihm versprochen hat, so wird Grußbach in einigen Jahren das Dorado der Bienenzüchter werden.

Die Geschäftsleitung. (Brünn, Parkstraße Nr. 7.)

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Franz Walter, Bahnwärter, Lichtenau a. d. Adler, hat 50 Kg. Honig billigst abzugeben, in 1, 2 oder 7 Kg. gepackt. — Josef Glaser, Oberlehrer in Deutsch-Gabel, verkauft seinen ganzen Bienenstand: 4 besetzte und 5 leere Gerstungstöcke, 6 besetzte mährische Vereinsständer samt Bienenhaus. — Schleuderhonig aus Kleeblüte, die 5 Kg.-Postdose zu 140 K, versendet Oberlehrer Funek, Krzemusch, Post Wohontsch. — 3 fast neue Bienenstöcke mit gut überwinterten Bienenvölkern, Breitbaumaß, verkauft Umstände halber Emil Krause, Weigsdorf Nr. 81. — Anton Träger in Scherlowitz bei Mies, Post Pernharz, verkauft einige Bienenvölker, soweit der Vorrat reicht Honig, sowie alle heuer zu erhoffende Schwärme. — Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt bei Neuhaus i. B., hat noch ca. 30 Kg. gelben Schleuderhonig, kandiert, abzugeben, die 5 Kg-Dose zu 140 K. — Verkaufe: 8 Stück besetzte Wiener Freiständer, eine Schleudermaschine, 3teilig, 150 ausgebaute Waben und verschiedene Gebrauchsgegenstände billigst. Rudolf Schöffel, Grünwald 261, Böhmen. — Die 5 Kg.-Dose Schleuderhonig um 140 Kč, bei Mehrabnahme billiger, echte Hüngler-Königinnen April 60, Mai 50, ab Juli 40 Kč per Stück, postfrei per Nachnahme, 175 Dkg. lichten Wachs à 45 Kč ab hier und einige starke Völker in „Jung-Klaus"- und Gerstung-Beuten gibt Franz Dauscha, Hrobitsch, Post Sukohrad, ab. — Josef Tinz, Hannsdorf (Mähren) hat 2 Völker mit vorjähriger Königin in neuen, einwandigen Gerstungbeuten zu verkaufen. — Ferdinand Duck in Tschischkowitz bei Lobositz verkauft 2 bis 4 Stück gut überwinterte Völker in doppelwandigen Gerstungbeuten für den Freistand mit Dachel. — 30 Kg. Schleuderhonig, kandiert, hat billigst abzugeben Anton Scheinost, Winterschuldirektor in Römerstadt (Mähren). Transportgefäß ist beizustellen. — 20 Kg. sehr schönes reines Wachs (auch geteilt) zu 36 K per Kilo, sowie einige Kilo selbstgegossene Mittelwände verkauft gepr. Bienenmeister Otto Bayer in Luditz. — Wachs hat zu 38 K per Kilogramm abzugeben Wilhelm Kohoutek, Bienenzucht, Schwarzkosteletz. — Wegen

Ueberzahl verkaufe einen Stand mit 30 neuen Beuten, verkleinertes Gerstungmaß, komplett mit Schied- und Absperrgitter, Waben und eventuell auch einige besetzt mit guten Kreuzungsvölkern; bei Abnahme der gesamten Beuten viel Geräte dabei; Adolf Weiser in Geppersdorf (Mähren). — Schleuderhonig hat preiswert abzugeben, auch in 5 Kilo-Dosen, Franz Kratschmann, Bienenzüchter in Pandit 83, Post Proßmeritz (Süd-Mähren). — Bienenstöcke für Freistand, besetzt, verkauft zum Frühjahr Ignaz Fischer, Johannesthal bei Reichenberg. — 3 Bienenvölker in Gerstungbeuten, neu, verkauft Ignaz Schimscha, Mißlitz, Böhmisches Viertel, Mähren. — Riesengebirgshonig liefert das 5 Kg.-Postkolli franko Nachnahme zu 140 K Bienenwirtschaft R. Kühnel, Hohenelbe. — 2 besetzte Bienenstöcke, leere Bienenstöcke, Honigschleuder und Geräte, verkauft preiswert Wilhelm Friedrich, Tischlermeister, Jungbuch bei Trautenau. — Verkaufe meinen ganzen Bienenstand: 2 lebende Bienenstöcke und 15 leere, fast ganz neue, sowie sämtliches zugehöriges Inventar. Martin Schneider, Gastwirt in St.-Joachimsthal. — Franz Wagner, Ober-Prausnitz 107, hat ein größeres Quantum Honig abzugeben; Preis nach Uebereinkommen. — Verkaufe billigst überwinterte Bienenvölker, auch einzelne Königinnen, sowie besetzte Gerstungbeuten, komplett mit Wabenbau. Adolf Langhammer, Hannsdorf (Mähren). — Kaufe 2 junge, befruchtete reinrassige Italiener-Königinnen; Wenzel Rott, Eisenbahner, Kralowitz bei Pilsen. — Franz Langer, Lewin, wünscht reinrassige italienische, schweizerische bzw. „schwarze" Königinnen, ev. solche Völker zu kaufen. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren), hat noch 100 Kg. Schleuderhonig billigst zu verkaufen; Preis nach Uebereinkommen. — Italienische Königinnen, befruchtet 1921, hat abzugeben, das Stück zu 40 K, Leopold Wagner, Zauchtel Nr. 224, Mähren. — Zirka 20 Bienenvölker in Gerstungsbeuten, schwarmfaule Rasse (7 Jahre keinen Schwarm am Stande), mit ausgebauten Honigmagazinen, sind bei Eintritt des Flugwetters zu verkaufen bei W. Hieke, Photograph, Ober-Ullgersdorf b. Bodenbach, Böhmen. — 3 Bienenvölker in Gerstungsbeuten, von 12 Völkern die Wahl, verkauft Josef Hiebsch in Raiza, Post Tyssa; Preis nach Uebereinkommen. — 4 Stück bevölkerte Ständer- und Gerstungsstöcke wegen Ueberzahl abzugeben bei Revierförster Hermann Bernt, Weigensdorf, Post Pürstein; Preis nach Uebereinkunft. — Wegen Mangel an Zeit verkaufe 20 Bienenvölker zu 250 K, ferner gute Holzbeuten zu 50 K und Kanitzkörbe zu 20 K. Al. Schreier, Pelsdorf b. Hohenelbe. — 10 gut ausgewinterte Völker (Gerstung) verkauft wegen Uebersiedlung Inspektor St. Stephan in Aussig E. T. B. Völker stehen in Auperschin bei Teplitz, sind auch einzeln abgebbar. — 50—60 Kg. Schleuderhonig, halb dunkel, halb licht, hat abzugeben Herm. Gnändinger, Oberlehrer, Wetzwalde; Preis nach Uebereinkunft, Transportgefäße beistellen. — Kaufe überwinterte, starke deutsche Bienen nur aus höheren, kalten Gebirgslagen, auf 3 bis 4 ausgebauten Kuntzsch-Breitwaben pro Volk, ohne Beuten; Anbote samt Preisangabe an Rentverwalter K. Pfister in Zlonice, Böhmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der

Auflage 19.000 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, April 1922. Nr. 4. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Falkenau a. d. E.** Hauptversammlung am Ostermontag, 17. April 1922, nachm. 2 Uhr, im Gasthause „Zur Sonne" in Altsattl. 1. Vortrag des Obmannes und Wanderlehrers Jos. Raschauer über „Auswinterung". 2. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1922. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.

S. **Franzensbad.** Versammlung am Ostermontag, den 17. April, um 2 Uhr nachm., im Gasthause Löw, Oberndorf. Tagesordnung: 1. Einläufe. 2. Vortrag des Wanderlehrers Vinzenz Hahn. 3. Ueberwinterung und Auswinterung. 4. Anträge. Gäste der Nachbarsektionen willkommen.

S. **Gießhübel-Deutsch-Killmes.** Generalversammlung am 23. April l. J., 2 Uhr nachm., in Teschwitz-Schlämme. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Lichtbildervortrag über „Unsere Bienen". 3. Einhebung der Jahresbeiträge. 4. Freie Anträge. Wegen einer seltenen Feier wollen alle Mitglieder erscheinen und zum Lichtbildervortrag recht viele Gäste mitbringen.

S. **Görkau.** Sonntag, 30. April l. J., 2 Uhr nachm., Vollversammlung in Stankas Hotel in Görkau, mit bienenw. Vortrag eines Wanderlehrers. Die Monatsversammlung entfällt in diesem Monate. (Den Mitgliedern stehen noch zirka 30 Götterbäumchen zur Verfügung.)

S. **Kaaden.** Hauptversammlung am 23. April l. J., 3 Uhr nachm., im Gasthause zur „Blauen Weintraube" in Kaaden. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeits- und Kassabericht durch den Geschäftsleiter. 3. Freie Anträge. 4. Vortrag des Sektionsmitgliedes Herrn Prof. Hermann Schupp über „Verschiedene Methoden der Königinnenzucht". Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

S. **Plan.** Am 23. April 1922 um 2 Uhr nachmittags findet im Gasthause des Herrn Ruppert zu Heiligenkreuz die Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Vortrag. 4. Besprechung bienenwirtschaftlicher Fragen. 5. Freie Anträge.

S. **Thomigsdorf.** Wanderversammlung Pfingstmontag, den 5. Juni 1922, 2 Uhr nachm., im Gasthause Karl Schnabel-Sichelsdorf. Tagesordnung: Vortrag durch Wanderlehrer Rich. Meixner über „Bienenkrankheiten und -feinde". Wechselrede über imkerische Tagesfragen. Allfälliges. Standschauen bei Gerstungianern. Freie Anträge. Erscheinen ist Pflicht und Ehrensache! Gäste willkommen.

S. **Woken.** Hauptversammlung am 30. April 1922, 2 Uhr nachm., in Queißers Gasthaus. 1. Vortrag. 2. Neuwahl der Sektionsleitung. 3. Einzahlung. 4. Freie Anträge und Anfragen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: den Amtwaltern: der Sektion Kosten Karl Schnobel, Wagnermeister, Franz Löbl, Zimmermeister, Edmund Klausnitzer, Maler: je 20 K, zusammen 60 K; Georg Grimm, Oberlehrer, Schönbrunn, S. Tachau: 50 K; Franz Hoyer, Schneidermeister, Schwanenbrückl, 10 K. Von Sektion Bleistadt 20 Kronen.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

J. Hübner: **Das Bienenvolk kein Tierstaat, kein Organismus**, Tannwald, Post Dyhernfurth (Preußisch-Schlesien), 12 Mk. Tschechoslowakei 15 Mk. franko. Verfasser, zugleich Schriftleiter des „Neuen schles. Imkerblattes“ gehört jedenfalls in die nicht allzugroße Gruppe der selbständig denkenden und scharf beobachtenden Imker. Sein Buch enthält eine Fülle hochinteressanter und wichtiger Wahrnehmungen auch auf dem Gebiete des Hummels- und Wespenlebens. In klarer Weise führt er ähnlich wie Dr. Gerstung an, wie unrichtig die Ausdrücke Bienenstaat, Königin u. v. a. sind. Er erläutert die systematische und biologische Stellung der Königbiene mit wörtlichem Abdruck der Ausführungen Prof. Dr. Zanders, die organische Auffassung mit Dr. Gerstungs Worten, obwohl letztere wohl da Wesensmerkmal der Bienengemeinschaft erkannt aber nicht die richtige naturwissenschaftliche Deutung hiefür gefunden habe. Wenn Hübner ihr dabei zu weit gehende „freie Spekulation“ vorwirft, wie stimmt es aber damit, wenn Hübner selbst S. 75 sagt: „Gerade durch ihre Bruten wird die Biene zum Naturphänomen, dessen Existenz Philosophen ungeahnte Einblicke eröffnet in die Rätsel jenes im Menschen selbst und um ihn her pulsierenden Kräftestromes, den ein Leben nennen. Wenn Hübner zuletzt (S. 93) zum Schlusse kommt: „Das Bienenvolk ist eine über die Zusammengehörigkeit des Zeugungspaares hinausgewachsene Fortpflanzungsgemeinschaft mit drei als Fortpflanzungs- und Vererbungsfaktoren annähernd gleichwertigen Gliedern“ wird doch „Fortpflanzungsgemeinschaft nicht viel anders als der zeugerische Organismus Gerstungs und die Erklärung des Letzteren: „Der Bien ist ein Organismus, welcher f. f.“ widerspricht ja gar nicht der Hübnerischen Darstellung und macht allerdings teilweise als Hypnothese — vieles begreiflich was Hübner eben auch nicht erklären und beweisen kann. Für weitere An- und Ausführungen fehlt uns schon der Platz und kann Hübners Buch jedenfalls jedem denkenden und strebenden Imker bestens empfohlen werden. Sch. R. B.

Ein vollständiger Blütenkalender und Trachtweiser mit über 2400 Bienennährpflanzen, nach Blütezeit, Nutzwert, Blütenfarbe und Standort übersichtlich geordnet, ist nun erschienen, Preis 10 Kč. Derselbe sei allen Sektionsleitungen für ihre Mitglieder warm empfohlen, da er das Auffinden der heimatlichen Trachtquellen und Bienenpflanzungen durch seine praktische Anordnung ungemein erleichtert. Bei Bestellung von 10 Stück verringert sich der Preis auf 8 Kč. Zur Vereinfachung der Bestellungen ist der bestbekannte Verfasser, unser geschätztes korrespondierendes Mitglied Otto Dengg, Oberlehrer Rigaus bei Golling (Salzburg, Oesterreich) gerne bereit, alle Bestellungen, welche durch die Sektionsleitungen an ihn erfolgen, sofort ohne Anzahlung zu liefern. Der entfallende Betrag kann nachhinein verrechnet werden. Mögen alle davon Gebrauch machen, zumal fast allen Trachtpflanzen auch der Honig- und Pollenertrag, sowie die Honig- und Höschenfarben beigefügt sind!

Nr 4. Prag, April 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 2." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Tröstende Gedanken.

(Von einem „Direkten".)

„Und dräut der Winter noch so sehr,
Mit trotzigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden."

(E. Geibel.)

Diese Dichterworte lassen unsere Herzen, die in den letzten Jahren von dem beißenden Qualm des Alltages und politischen Marktgeschrei umballt waren, höher schlagen. Starr und trotzig ruht die Hand des angeblichen Siegers auf uns und unserem schönen Heimatlande, ähnlich den Eiskrusten und Winterkälten, die Blätter- und Blütengebilde dem Tode weihten und der Mutter Natur nur im geschlossenen Innern zu wirken und schaffen erlaubten. Und doch wollen und dürfen wir nicht verzagen! Schon bricht die Sonne, die gerecht und unvoreingenommen ihre Strahlen herabsendet, durch den aschgrauen Himmel, um neues Leben aus der abgestorbenen Natur, viele junge, frischpulsierende Staatengebilde aus den Trümmern der Vergangenheit aufzubauen. Und es wird und muß auch uns nach ewigen und gerechten Gesetzen ein Tag des Frühlings und der Freude kommen! — Für uns Imker bedeutet der Sieg des Frühlings über den Winter neues, frohes Leben auf unseren Bienenständen. Klopfenden Herzens erlauscht der besorgte Bienenvater das leichte Aufsummen seiner Lieblinge, sehnsüchtig wartet er auf den aufklärenden Reinigungsflug, die erste Heerschau im beginnenden neuen Bienenjahre.

Hat er bei den schweren Zeiten und kargen Vorräten Sorge um den weiteren Bestand eines Bienenvolkes, dann rasch, aber vorsichtig die schützenden Matten auf kurze Zeit entfernt, die Durchsicht vollzogen und den bereits vorbereiteten Ballon aufgesetzt. Das lustige Summen seiner Immen ist ihm darum frohe Zukunftsmusik, die ihn tröstet und auf die Qualen der Jetztzeit auf Augenblicke vergessen läßt. Er denkt dann: „Komme, was kommen mag! — Morgen ist auch ein Tag, — Heute ist heut!" Schon hängen an dem im Eck des Gartens gepflanzten Haselnußstrauche die Kätzchen, die die fleißigen Bienlein zum Sammeln des so notwendigen Pollens anlocken. Mit Aufmerksamkeit betrachtet er die eifrige Sammlerin, die sich mit den hakenförmigen und doppelspitzigen Klauen anklammert und mit den Haftballen an den Kätzchen festhält. Bald ist das Körbchen, eine Vertiefung der Hinterbeine, die mit langen, teilweise einwärts gebogenen Haaren umstanden ist, mit der Bürste, die aus mehreren Querreihen kurzer, steifer Haare an der Unterseite der ungewöhnlich vergrößerten

ersten Fußglieder besteht, gefüllt. Schon „höseln“ die Bienen. Welche Freude für den Beobachter, schließt er doch daraus auf den gesunden Zustand seines Volkes. Bald öffnen sich in Wald und Flur die Quellen des Leben erzeugenden Nektars und im Innern der Völkergemeinschaft sorgt die junge, gute Mutter, daß die Kinderstube bald zu eng wird und an ein zielbewußtes Erweitern des Brutnestes gedacht werden muß.

Dann vergesse man ja nicht, die erhöhte Temperatur der gut funktionierenden Zentralheizung durch Schutzmittel aufrecht zu erhalten, denn noch immer können Rückfälle im launigen Frühjahrswetter eintreten. Läßt erst der Mai all seine duftenden Boten in Wald und Feld, auf Wiesen und Triften erstehen, dann sei beruhigt, Imkerherz, bald winkt der süße Lohn deiner nicht schweren, aber fürsorglichen und umsichtigen Arbeit. Hoffen wir bis zu dieser Zeit auf eine gerechte, menschenwürdige Entscheidung über die Zukunft unseres schwergeprüften deutschen Edelvolkes, damit es sich durch tüchtige Arbeit im freien Stock wieder zu jener Höhe emporarbeitet, die es in Rücksicht auf seine bewiesene Ausdauer und Tatkraft wohl verdient.

Und dann wollen wir uns all aus innerstem Herzen zurufen:

Komm mit, verlaß das Marktgeschrei!
Verlaß den Qualm, der sich dir ballt
Ums Herz, und atme wieder frei!
Komm mit mir in den grünen Wald!

(G. Pfarrius.)

Hinter allem Winterleide
Liegt ein ferner Frühlingstag!

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Feber 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme	Mittel
Feber	1913	290 : 13	= 22·5	—0·8 °C	162 : 38	= 4·3	63.500 : 39	= 1628
„	1914	177 : 13	= 13·6	+9·5 °C	127 : 34	= 3·7	34.540 : 37	= 938
„	1915	177 : 7	= 25·3	+0·3 °C	53 : 25	= 2·1	27.350 : 24	= 1139
„	1916	524 : 7	= 74·8	—0·5 °C	36 : 26	= 1·4	24.490 : 25	= 978
„	1917	134 : 5	= 36·8	—5·9 °C	3 : 17	= 0·2	16.980 : 17	= 999
„	1918	248 : 5	= 49·6	+1·2 °C	46 : 16	= 2·9	16.230 : 16	= 1014
„	1919	98 : 4	= 24·5	—2·8 °C	47 : 16	= 2·9	15.500 : 16	= 969
„	1920	158 : 4	= 39·6	+1·2 °C	94 : 25	= 3·7	25.720 : 22	= 1169
„	1921	234 : 5	= 46·8	+0·1 °C	86 : 27	= 3·3	26.440 : 26	= 1017
„	1922	269 : 7	= 38·4	—4·4 °C	91 : 25	= 3·6	32.180 : 23	= 1399

Feber 1920—1922.

Feber 1920: Das milde Wetter war der Auswinterung günstig. Das große Sterben über den Winter hatte als Hauptursache die Futternot. Der Heidehonig in den Gebirgsgegenden verlangte viele Opfer. Große Störung verursachten auch die Mäuse.

Feber 1921: Dieser Monat stand allerwärts im Zeichen des Winters. Wärmer wurde es erst gegen das Monatsende, doch kam es nur hie und da zum Reinigungsausfluge. Die geringe und viel zu spät erhaltene Zuckermenge hat auch heuer wieder ihre Opfer geholt. Der unsinnige Versuch, den Bienen im November und vielleicht auch noch später die Zuckerlösung zu reichen, führte zu großer Störung und zur Ruhr.

Feber 1922: Die ersten beiden Monatsdrittel gehörten dem strengen Winter, der mit gewaltigen Schneedecken und starkem Eise ein Kältemaximum von — 32 Grad Celsius in Deutschkillmes (1921 — 16 Grad Celsius in Langenberg) erreichte. Am 24. d. M. setzten Tag- und Nachtwärmen ein und von diesem Tage an beginnt wieder das Leben um den Bienenstand. Die Nachrichten über die erfolgte Auswinterung sind recht verschieden. In einzelnen Gebieten ist man recht zufrieden, während andere Ursache zu großen Klagen haben. Stellenweise hat heuer die Ruhr ganz abscheulich gewütet. Die Ursache liegt zumeist in dem Heidehonig, der immer wieder als Winterfutter versucht wird. Aber auch der Blatthonig und festgewordene Honige haben die schönsten Völker vernichtet, bzw. geschwächt. Viele Völker sind auch daran zugrunde gegangen, daß sie zu weit eingewintert wurden und bei den

Monatsbericht Feber 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 30	— 50	— 120	.	.	.	.	—23·0	6·0	—8·0	1.	28.	4	0	3	8	8	12	4	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.	—23·0	8·5	—4·5	1.	28.	4	0	6	6	16	16	7	.	.
Bezdiek b. Saaz	220	— 10	— 40	— 50	— 100	.	.	.	.	—23·0	9·0	—6·5	1.	28.	3	0	6	22	5	1	0	.	.
Obergeorgenthal	310	— 50	— 48	— 40	— 138	.	.	.	.	—21·0	10·0	—4·5	1.	28.	3	5	6	8	8	12	5	.	.
Warnsdorf	320	.	.	.	— 200	.	.	.	.	—23·0	16·0	—2·3	1.	28.	4	4	6	4	14	10	26	.	.
Neuland-Auscha	350	— 53	— 72	— 78	— 203	.	.	.	.	—19·0	12·5	—3·0	1.	28.	4	0	7	12	6	10	4	.	.
Pilnikau	352	— 30	— 40	— 30	— 100	.	.	.	.	—25·0	6·0	—6·5	1.	28.	3	2	5	3	7	18	10	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—21·0	5·0	—3·9	.	.	3	6	7	5	7	16	8	.	36
Reichenberg	374	— 35	— 45	— 40	— 120	.	.	.	.	—16·0	6·0	—5·3	1.	28.	0	2	7	9	1	18	9	.	.
Woratschen	390	— 40	— 30	— 60	— 130	.	.	.	.	—27·5	12·0	—4·2	1.	28.	5	0	6	7	2	19	6	.	.
Reichenberg	400	— 30	— 64	— 48	— 142	.	.	.	.	—19·0	8·5	—3·5	1.	28.	3	5	10	7	2	22	7	.	.
Rudolfstadt	483	— 34	— 24	— 98	— 156	.	.	.	.	—19·0	15·0	—2·8	1.	28.	7	4	12	9	6	13	10	1	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	—17·0	10·0	—5·2	.	.	3	6	9	7	12	9	7	.	.
Hohenfurth	568	— 30	— 40	— 80	— 150	.	.	.	.	—24·0	16·0	—1·0	1.	28.	6	2	15	8	3	17	17	.	64
Neubistritz	589	— 50	— 50	— 100	— 200	.	.	.	.	—20·0	16·0	—2·5	1.	28.	6	4	11	13	4	11	15	.	.
Johannesberg	600	— 50	— 50	— 80	— 180	.	.	.	.	—20·0	6·0	—6·0	1.	28.	1	4	6	11	3	14	4	.	33
Deutsch-Killmes	632	— 30	— 50	— 60	— 140	.	.	.	.	—32·0	8·0	—6·0	1.	2-.	4	6	8	12	8	8	19	.	60
Eibenberg	750	— 40	— 50	— 70	— 160	.	.	.	.	—17·0	8·0	—4·5	1.	28.	2	2	9	10	3	15	3	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 20	— 20	— 80	— 120	.	.	.	.	—21·0	20·0	—0·4	1.	28.	1	1	5	8	8	12	1	.	41
Deutsch-Liebau	291	— 16	— 15	— 25	— 56	.	.	.	.	—21·0	8·0	—3·4	1.	28.	4	2	6	10	6	12	5	.	.
Wiesenberg	480	— 50	— 50	— 80	— 180	.	.	.	.	—22·0	7·0	—4·7	1.	28.	7	3	6	14	5	9	6	.	25
Neustift-Iglau	619	— 20	— 30	— 40	— 90	.	.	.	.	—18·0	10·0	—2·0	1.	28.	1	6	12	2	14	12	8	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 52	— 53	— 28	— 133	.	.	.	.	—25·0	7·0	—6·8	1.	28.	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Friedek	312	— 20	— 40	— 80	— 140	.	.	.	.	—25·0	11·0	—5·5	1.	28.	8	1	9	9	7	12	2	.	10
Langenberg	524	.	.	.	— 180	.	.	.	.	—28·0	6·0	—7·0	1.	28.	2	0	10	6	9	13	28	.	.

wiederholten Wetterstürzen den Anschluß an die Futterwaben versäumten. Die Erfahrung lehrt: gesunde Völker mit gutem Futter auf 7 Gerstung- oder 10 kleinere Waben und Ruhe.

Leitmeritz hat ohne Verlust ausgewintert. Auf dem Lande, wo zumeist auf Honig eingewintert wurde, sind viele Völker an Ruhr eingegangen.

Bezdiek hatte am 25. Feber den Reinigungsausflug. Die am 21. und 26. d. M. ausgeworfenen Nymphen weisen darauf hin, daß abermals eingetretene Kälte die Bienen zum Einengen ihres Sitzes zwang. Der starke Leichenfall und das tote Volk auf entfernten reichen Vorräten fallen ebenfalls zu Lasten der oft unvermittelt einwirkenden Kälte.

Obergeorgenthal ist mit der heurigen Auswinterung sehr zufrieden.

Warnsdorf hat einige Ruhrfälle zu verzeichnen.

Neuland-Auscha hatte wegen des eingetragenen Wald- und Blatthonigs und der eingetretenen Unruhe einzelner Völker Befürchtungen. Der 25. Feber brachte aber allseits ein freudiges Wiedersehen. Ein Auschauer Volk läßt schon Drohnen bei vorhandener Königin fliegen. Dieses Volk ist für die Zucht verloren; trotzdem empfiehlt sich zwecks weiteren Beobachtungen (und Bekanntgabe derselben) die Belassung für die nächste Zeit.

Pilnikau. Daselbst kämpfte die Not schon gewaltig an. Das zeigte sich am 21., 23. und 26. Feber, an welchen Tagen eine große Zahl von Völkern bei 4—6 Grad Celsius flog und sich stark entleerten.

Sosau kam durch Uebersiedlung des Bienenhauses um die beiden Wagstöcke. Am 25. Feber waren bei 10 Grad Celsius und ohne Schneedecke ein kräftiger Ausflug. Die Berichte über Verluste durch Erfrieren, Ruhr und Spechtschaden sind trostlos. Eine Ursache liegt auch in unterlassener Reinigung der Fluglöcher von angehäuften toten Bienen.

Reichenberg hatte im allgemeinen eine recht gute Auswinterung. Nur die in der Nähe von Heideplätzen gelegenen Beuten ließen frühzeitige Unruhe erkennen und verlangen dringend nach Seife und Soda.

Woratschen brachte allen Ständen infolge kandierten Honigs die Ruhr und verzeichnet 25, mitunter bis 60 Prozent Verluste.

Rudolfstadt. Viele Völker entleerten sich bereits im Stocke. Von dieser Not befreite der 25. Feber. Der regelmäßige Flug läßt erwarten, daß Ordnung eingetreten ist. Haselnuß und Schneegöckchen erst im März zur Blüte.

Schwanenbrückl hat große Volksverluste. Das Wagvolk ist eingegangen, trotzdem es noch 10 Kg. Honig hatte. Es konnte eben bei der großen Kälte die nächsten Futterwaben nicht erreichen.

Hohenfurt klagt über große Verluste. Manche Stände sind durch Ruhr ganz entvölkert; manche Völker verhungerten anfangs Feber infolge des Wettersturzes bei reichen Vorräten.

Neubistritz. Am 14. Feber hielten bei 5 Grad Celsius mehrere Völker einen Reinigungsausflug aus Verzweiflung. Am anderen Tage folgten die anderen Völker, doch blieben viele Bienen im Schnee liegen. Herr Dechant Bartosch dankt es seiner kalten Einwinterung, daß er von 37 Völkern nur 9 verloren hat. In der Umgebung sind wiederholt Verluste von 50 bis 100 Prozent. Zum Ueberfluß treten jetzt noch die Raubbienen auf.

Johannesberg erwähnt auch heuer eine vorzügliche Ueberwinterung.

Eibenberg hatte am 25. März bei hohem Schnee, Windstille und 8 Grad Celsius im Schatten den Reinigungsausflug. Wahrzunehmen waren viele tote Bienen, starke Zehrung und im Gemülle ausgeworfene Larven.

Müglitz hatte bereits am 21. Feber den Reinigungsausflug. Auf vielen Ständen gabs großen Leichenfall und häufige Ruhrzeichen.

Deutsch-Liebau winterte gut aus.

Barzdorf. Durstnot brachte einzelne Völker in große Unruhe. Aufgesetzte Zucker- und Honigflaschen stellten die Ordnung wieder her. Heuer gab es mehr tote Bienen als sonst.

Friedek meldet eine ziemlich gute Auswinterung. Der Totenfall ist gering, Ruhrkleckse finden sich selten, Zehrung ist mäßig, die Brut breitet sich aus.

Langenberg ist mit der Auswinterung nicht zufrieden. Trotz Zuckerfütterung im Herbste und Entnahme des Blatthonigs ist die Ruhr auf den meisten Ständen eingetreten. Was war also hier der Grund der schlechten Ueberwinterung?

Arbeitsplan für Monat Mai. (Es wird ersucht, die Berichte streng nach den mitgeteilten Arbeitsplänen zu erstatten.) 1. Witterung und Rückschläge. 2. Verfassung der Völker, Bienenweide. 3. Beginn der Bautätigkeit, erste Kunstwaben. 4. Erster Drohnenflug. 5. Oeffnen der Honigräume. 6. Erster Schwarm.

Mitteilungen an die Beobachter: Der Zentralausschuß nimmt für heuer eine Zusammenkunft der Beobachter, die entweder in Saaz oder in Leitmeritz stattfinden soll, grundsätzlich in Aussicht; gewünschte Verhandlungsgegenstände sind rechtzeitig dem Gefertigten mitzuteilen. Imbheil! Altmann.

Spesenentschädigung. Wiederholt wird zur gef. Kenntnis gebracht, daß die Herren Beobachtern die Postspesen für die bez. Korrespondenz von der Zentrale ersetzt erhalten. Der betr. Betrag ist gelegentlich der Berichte-Einsendung auf besonderem Zettel anzufordern. Drucksorten und Briefumschläge mit Anschrift werden kostenlos

beigestellt. Beides muß aber **verlangt** werden, da die Zentrale nicht wissen kann, wieviel an Postspesen in einzelnen Falle zu ersetzen ist und ob in der betr. Station noch hinreichend Drucksorten vorhanden sind!!! Hiedurch erledigen sich Anfragen und Beschwerden von vornherein.
Die Zentral-Geschäftsleitung.

Zur Verbesserung der Bienenweide.

Von Zentralausschußrat **Anton Klimmt**, Oberlehrer i. R., Obmann d. S. Warnsdorf.

Immer häufiger ertönen die Klagen, besonders in den letzten Jahren, daß der Betrieb der Bienenzucht wegen unzulänglicher Tracht sich nicht mehr rentiere, welche unbedingt verbessert werden müsse; denn durch das Zurückdrängen des Waldes durch Wiesen und Ackerland hätten sich die Trachtverhältnisse zu Ungunsten der Bienenzucht verändert.

Es muß zugegeben werden, daß der **Wald**, nicht jeder, besonders der gemischte (mit Laub- und Nadelhölzern, Sträuchern, Heidel-, Him- und Brombeeren, Heide, Weidenröschen usw.) eine ausgiebige Honigquelle darstellt, die den Bienen vom zeitigen Frühling bis zum späten Herbst reichen Nektar und Pollen liefert.

Dem gegenüber muß aber auch festgestellt werden, daß die Landwirtschaft mit ihrer hochentwickelten Viehzucht durch den Anbau großer Mengen von Futterpflanzen und anderen Kulturgewächsen das Fehlen des Waldes zum großen Teile ausgleicht. Ich verweise da auf den Anbau der verschiedenen Kleesorten, wie **Rot-** und **Schwedenklee**, **Esparsette**, **Luzerne**, auf den Anbau von **Hülsenfrüchten**, die Kultur des **Baum-** und **Beerenobstes**, von **Ziersträuchern** und honigenden Blumen, die der Wald nicht aufzuweisen hat.

Gegenden ohne Wald und ohne nennenswerten Anbau der erwähnten Kulturpflanzen sind im Sudetengebiete wohl kaum anzutreffen, wären aber auch für den Betrieb der Bienenzucht nicht zu empfehlen.

In den meisten Gegenden unseres Vereinsgebietes **lohnt sich die Bienenzucht** (anormale Zeiten ausgenommen) und ist die **Tracht**, wenn auch nicht überschwenglich, so doch **zureichend**, so daß in guten und mittleren Jahren die Bienenzüchter auf ihre Rechnung kommen. Ich selbst hatte einigemal von einem Volke über 50 Kg. Honig und unser hochgeschätzter „Jung-Klaus" berichtet, daß er schon Völker mit einer Jahresleistung von 80 Kg. hatte. Auf ein recht gutes Honigjahr folgt oft ein recht schlechtes und da die Trachtverhältnisse sich so schnell nicht geändert haben können, so muß der **Mißerfolg** in manchen Jahren auf **anderen Ursachen** beruhen.

Diese finden ihre Erklärung in erster Reihe in den **bienenwidrigen Witterungsverhältnissen**, die sich in manchen Jahren über weite Länderstrecken ausbreiten und denen gegenüber wir völlig machtlos sind. Oft wäre es schon von großem Vorteil, wenn uns das Wetter nur für eine Woche **bestimmt** vorausgesagt werden könnte, aber soweit sind unsere Wetterpropheten noch nicht, die alten wie die neuen. Unser Hauptmonat ist der Juni und wenn der versagt, wie im abgelaufenen Jahre, so ist es mit der guten Honigernte vorbei.

Wollen wir größere Honigerträge erzielen, so müssen wir, da wir das Wetter nicht voraussagen und auch nicht ändern können, doch mit unseren besten Kräften bemüht sein, durch verständnisvolle Pflege unsere Völker stark und gesund zu erhalten und ihnen ausgiebige Honigquellen zur Verfügung zu stellen durch den vermehrten Anbau Honig und Pollen spendender Pflanzen und hierin kann nicht leicht zuviel geschehen. Je dichter diese stehen, desto weniger braucht die Biene zu suchen, desto mehr Ausflüge wird sie halten können und desto schneller werden sich die Honigzellen füllen.

Besonderer Bedacht wäre auch auf die Beseitigung oder Abkürzung der Trachtpausen zu nehmen, wozu sich Raps und Senf verwenden lassen, deren Aussaat so zu bemessen wäre, daß sie blühen, wenn die allgemeine Trachtpause sich einstellt. Ersterer blüht überhaupt ununterbrochen vom zeitigen Frühling bis in den Sommer. Diese Trachtlücke stellt sich gewöhnlich noch vor der Heuernte ein und dauert 8—10 Tage. Was dieser Ausfall bedeutet in der schönsten Zeit des Bienenjahres, läßt sich leicht berechnen, wenn die höchste Tagesleistung eines guten und starken Volkes 4 bis 5 Kg. betragen kann.

Es entsteht nun die Frage, ob die Bienenzüchter imstande sind, mit Erfolg zur Verbesserung der Bienenweide beizutragen. Wenn sie auf sich allein angewiesen sind, wird der beabsichtigte gute Zweck wohl nur unvollständig erreicht werden, denn die Bienenzüchter sind von geringer Zahl und gehören zumeist Berufen an, die wenig oder gar keinen Grundbesitz haben. Ihre bezügliche Tätigkeit müßte sich auf ihren Garten oder mit Erlaubnis von Grundbesitzern auf die Bepflanzung von Eisenbahndämmen, Bachufern, Steinbrüchen u. dgl. beschränken oder es ließen sich auch Grundstücke in Pacht nehmen.

In ausgiebigerer und ausschlaggebender Weise kann nur der Landwirt der Sache dienen, indem er Pflanzen anbaut, die wohl in erster Reihe ihm, dann aber auch den Bienenzüchtern Nutzen geben und felderweise zum Anbau kommen. Ich nehme da den Raps, den Senf, die Esparsette, die Luzerne, den Schwedenklee, Hülsenfrüchte, Mohn, Buchweizen u. a. Der Landmann ist konservativ, für Neuerungen nicht leicht zu begeistern und aus Liebe zu den Bienenzüchtern wird er sich zum Anbau der erwähnten Pflanzen nicht bestimmen lassen, auch nicht durch den Hinweis, daß die Bienen zur Befruchtung seiner Kulturpflanzen beitragen, auch nicht durch das schöne Wort, daß die Bienenzucht die „Poesie der Landwirtschaft“ ist. Der Bauer interessiert sich heute nicht mehr so sehr für die Bienenzucht wie ehedem, wo der Honig fast der einzige Süßstoff war und das Wachs besonders für kirchliche Zwecke guten Absatz fand. Der Zucker, der heute massenhaft erzeugt wird, hat den Honig, der von vielen als Näscherei angesehen wird, sehr verdrängt und als vollgültiger Ersatz dienen bei vielen Leuten Erzeugnisse, die mit dem Bienenhonig nichts gemein haben, wie Kunsthonig, Honigbutter u. dgl.

Der fortgeschrittene Landwirt ist bei der heutigen Leutenot derart mit beruflichen Arbeiten überbürdet, daß er nur Bienen halten könnte, wenn die Bienenzucht wie ehedem in den einfachsten Stockformen, die er eventuell selbst erzeugen könnte, betrieben würde. Mit der heutigen kunstmäßigen Ausübung der Bienenzucht wird er sich nicht leicht befreunden können, wäre aber vielleicht für den volkstümlichen Betrieb derselben, wie er z. B. im Kanitzstock ausgeübt werden kann, für die Bienenzucht zu gewinnen.

Der Landwirt muß vor allem selbst wieder eifriger Bienenzüchter werden, dann wird auch die von uns angestrebte Verbesserung der Bienenweide sich leichter ermöglichen lassen.

Ueber Brutnesterneuerung.

Von Heinrich Storch, Oberlehrer in Nieder-Preschkau.

Kennst du den alten Apfelbaum an des Nachbars Zaun? Gesund noch ist sein Stamm, doch bemoost und rissig dessen Rinde. Verschiedene Knorren und Beulen verunzieren die einstmals so wüchsigen Aeste, deren auswärtige Zweige nun den ganzen Sommer hindurch unbelaubt zum Lichte ragen. Die jungen Blätter des alten Gezweiges sind verkümmert und rostfleckig, ebenso die spärlichen Früchte.

Doch aus dem Innern der Krone heraus sprießt ein Wald junger Triebe, dem Kenner das Bestreben des Baumes verratend, sich zu verjüngen.

Mit diesem Baume ist der alte Bienenstock auf deinem Stande zu vergleichen, der schon ungezählte Jahre auf demselben Gebäude sitzt. Klein und kümmerlich sehen seine Immlein aus, nicht mehr fähig einer vollen Leistung. Gering daher und immer geringer von Jahr zu Jahr ist sein Ertrag an süßem Nektar.

Beseitige den alten Bau, bringe junges Wachs in die Beute! Die Wirkung wird dieselbe sein, wie wenn du den Baum, dem du die Rinde gereinigt, nach vorsichtigem Ausschneiden aller krankhaften, veralteten Aeste und Zweige auf die jungen Triebe veredelst. Wie der Baum jetzt wieder üppig gedeiht, gesunde Triebe macht und herrliche Früchte trägt, so wird auch dein Bienenvolk neu aufleben.

Gar mancher Züchter betreut seine Immlein aufs liebevollste, hegt und pflegt, wärmt und verpackt sie, beläßt und reicht ihnen reichliche Zehrung und klagt dabei schon Jahr um Jahr, daß es im Lenz auf seinem Stande nicht recht vorwärts geht und daß ihn der Ertrag trotz seiner liebevollen Pflege und Fürsorge und im Verhältnisse zu anderen Ständen nicht befriedigt. Warum? Weil er das Wichtigste unterläßt, nämlich seinen Völkern wieder einmal den Bau zu erneuern.

Schon das Zerbrechen einer so alten, schwarzen und schweren Wabe sollte doch zum Denken anregen. Bekannt muß doch jedem sein, der den „D. Imker a. B." liest und der irgend ein Lehrbuch über Bienenzucht studiert hat, daß jede Biene nach ihrem Ausschlüpfen ein feines Häutchen in der Zelle zurückläßt. Daß dies im Jahre bei nur sechsmal gerechnetem Bebrüten einer Zelle des Brutraumes sechs solcher dünner Häutchen sind, in vier Jahren vierundzwanzig und in zehn Jahren sechzig, ist doch rasch beisammen. Daß ferner 24 oder noch mehr solcher Nymphenhäutchen und sind sie auch noch so dünn, doch schon einen Raum ausmachen, um den die nachher erbrüteten Bienen kürzer und schwächer werden müssen, bedarf keiner weiteren Erklärung. Diese Verkleinerung der Zellenräume und der darin erbrüteten Bienen sind es aber nicht allein, was solche Völker erschlaffen macht; sie können sich auf so altem Aas nach meiner Meinung überhaupt nicht wohlfühlen.

Da mir bekannt ist, daß sich viele Imker nicht recht klar darüber sind, wie man bei den einzelnen Stockformen den Bau erneuert, ohne daß das Volk zu seinem Nachteile gestört wird, will ich in Folgendem eine Anleitung hierüber geben. Als Grundsatz hat zu gelten, daß der Bau im Brutsitze nie länger als höchstens 4 Jahre zu belassen ist. Vorbildlich in dieser Hinsicht kann uns der alte

Strohringständer

sein, in welchem durch das regelmäßige, alljährliche Untersetzen von leeren Ringen und das Housernten von oben der Bau erneuert wird. Nicht, daß ich dieser Stockform das Wort reden möchte, aber eine Tatsache ist es, daß es hauptsächlich diese alten Strohringe gewesen sind, die uns die heimische Biene erhalten und in unsere Tage herübergerettet haben. Ich führe ein gut Teil des Wohlbefindens und des Gedeihens der Völker in solchen Stöcken auf die regelmäßige Bauerneuerung zurück. Der Strohringständer mit Aufsatzkasten als Honigraum leistet erfahrungsgemäß nur solange gute Erträge, als der Bau im Brutraume jung ist und läßt von Jahr zu Jahr in dem Maße nach, wie der Bau veraltet. Wer daher in solchen Stöcken imkert, muß nach 3 bis 4 Jahren wieder einmal leere Ringe unterschieben und jungen Bau aufführen lassen, oben aber statt des Aufsatzkästchens Ringe mit altem Bau housernten.

Das „Ausschneiden" alter Waben aus dem unteren Ringe im zei-

tigen Frühlinge, wie es von manchen Imkern geübt wird, ist nicht hinreichend, wirkt aber immer belebend.

Vor ungefähr 15 Jahren wurden von einzelnen Bahnverwaltungen an Bahnbedienstete, die sich mit Bienenzucht befassen wollten, bevölkerte Kanitzkörbe verteilt. Man befrage heute die Betreffenden, wie lange sich diese Völker bewährten. Sobald die Körbe ausgebaut waren und die Waben zu veralten begannen, ließen Triebleben und Erträge nach und das Aufsetzen von Honigkästchen blieb meist überflüssig.

Dem teilbaren Strohringständer im Grundprinzipe der Behandlung angepaßt ist der

Jung-Klaus-Stock,

in welchem die Erneuerung des Brutnestes jedes Jahr durchgeführt wird oder besser gesagt, durgeführt werden kann; man setzt einfach im Frühlinge eine mit Mittelwänden ausgestattete Etage unter, auf welcher das Volk überwintert und die im kommenden Lenze wieder den oberen Brutraum bildet.

Bei meinen Standbesuchen habe ich aber des öfteren die Wahrnehmung gemacht, daß diese Beute grundfalsch behandelt wird. Viele Imker belassen nämlich dem Volke jahraus, jahrein 2 Etagen, und zwar immer dieselben als Brutraum und setzen zu Trachtbeginn ein Kästchen als Honigraum auf, unbekümmert darum, daß der Bau der 2 Etagen des Brutraumes schon ganz veraltet ist und dem Volke gar keine Gelegenheit zum Bauen gegeben ist. Dabei klagt man über schlechte Erträge, schimpft auf die Stockform und führt womöglich eine neue Beute auf dem Stande ein, von der man Besseres erhofft. So behandelt, verliert diese Stockform vollkommen ihren Wert und sinkt zum unteilbaren Ständer herab. Bei richtiger Behandlung ist auch bei dieser Beute die regelmäßige Bauerneuerung die Hauptursache des vorzüglichen Gedeihens der darin gepflegten Völker. Beim

Gerstung-Ständer

läßt sich die Verjüngung des Baues viel leichter durchführen, als mancher sich vorstellt. Anfang April engt man das Volk, dem man neuen Bau geben will, so weit ein, als es die Volksstärke nur zuläßt. Es wird Völker geben, die mit 3 Waben um diese Zeit vollkommen ihr Auskommen finden. Tritt Ende April schon Volkszuwachs ein und das Volk belagert die letzte Wabe, so entnehme ich die Stirnwabe (bei der Flugöffnung) selbstverständlich von oben und hänge sie dem Volke rückwärts an. In die entstandene Lücke hänge ich eine ganz junge aber schon ausgebaute Wabe, keine Mittelwand, da die Bienen nach alter Erfahrung die Stirnwabe fast nie ganz und regelmäßig ausbauen. Nachdem sich das Volk wieder so weit gekräftigt hat, daß es die nun vorhandenen 6 Waben belagert und unter den Rähmchen vorzuquellen beginnt, wird die zweite Wabe rückwärts zwischen die beiden letzten gehängt und durch eine vorsichtig eingedrahtete Mittelwand ersetzt. Diese wird um diese Zeit von den Bienen rasch angenommen, viel lieber als eine ausgebaute, rasch ausgezogen und von der Königin bestiftet. So fährt man fort, bis alle fünf alten Waben rückwärts hängen und durch ganze Mittelwände ersetzt sind, was ganz gut bis Ende Mai geschehen sein kann.

Bei sehr starken Völkern, die im April schon 7—9 Waben belagern, verteilt man sich diese Arbeit auf 2 Jahre. Wer die neu eingehängten Waben nicht mit der Jahreszahl versieht, muß sich am Stocktäfelchen entsprechende Anmerkungen machen.

Obwohl der Brutkreislauf der Königin durch das Zuhängen der Kunstwaben von Woche zu Woche gestört wird, entwickeln sich solche Völker prächtig und lagern bei halbwegs guter Tracht in den rückwärtigen alten Waben Honig ein, da die Königin durch die bauenden Bienen immer auf die jungen Waben gelockt wird. Die im Stocke verbleibenden alten Waben werden im nächsten Jahre auf

dieselbe Art ausgewechselt. Grundfalsch wäre es, diese Bauerneuerung im Sommer vornehmen zu wollen, wenn der Bautrieb nachgelassen hat.

Die nachteiligsten Folgen für ein Volk kann aber das Einhängen junger ausgebauter Waben im August oder September haben, da dieselben um diese Zeit von den Bienen nicht mehr bezogen werden. Werden um diese Zeit solche Waben vorn eingehängt, so drängt man dadurch das Volk zurück, hängt man sie in die Mitte, so zerreißt man dasselbe buchstäblich.

Auf eine äußerst wichtige Sache sollte jeder bei Erneuerung des Brutnestes noch bedacht sein, eine Sache, die ich schon seit Jahren nie unterlasse und welche die besten Folgen zeitigt. Ich gebe nämlich meinen besten Völkern als 3. oder 4. Wabe von der Flugöffnung an gerechnet, beim Erneuern des Brutnestes eine Mittelwand, welche in der Mitte eine handgroße Oeffnung besitzt, in der die Bienen um diese Zeit Drohnenbau aufführen. Die Vorteile dieses Drohnenbaues im Zentrum des Brutnestes sind so mannigfacher Art, daß ich mir vorgenommen habe, diese Vorteile in einem gesondertem Aufsatze zu erläutern! In der

Gerstung-Lagerbeute

in welcher kein Raum zum Rücken oder alten Waben zur Verfügung steht, wird die Verjüngung des Baues in ähnlicher Weise durchgeführt, wie beim Jung-Klaus-Stock.

Man fertigt sich einen unten offenen Aufsatzkasten an und hängt in denselben zur Zeit, wenn der Honigraum aufgesetzt werden sollte und das Volk alle 7 oder 8 vorhandenen Waben voll belagert, sämtliche Waben ein. Die eigentliche Wohnung stattet man mit jungem Bau oder besser mit Mittelwänden aus und setzt das Volk in dem angefertigten Aufsatzkasten darüber. Die Baubienen ziehen sich sofort hinunter und mit ihr die Königin. Der obere Raum wird nun durch ein Absperrgitter getrennt und für dieses Jahr als Honigraum behandelt. Wie darin allmählich die Bienen aus den Zellen schlüpfen, füllen sich diese jetzt zur Hochtracht mit Honig. Ganz anders ist das Verfahren bei der

dreietagigen unteilbaren Ständerbeute.

Während des Winters sitzt hier das Volk gewöhnlich auf 5 bis 9 Rähmchen der mittleren Etage, die obere (der Honigraum) ist wärmend abgeschlossen. Hier heißt es genau die Zeit erwägen, wann anzufassen ist.

Will man die untere Etage des Brutraumes verjüngen, so muß man ans Werk gehen, wenn dieselbe von den Bienen noch nicht bezogen ist, also im April. Wer in solchen Ständern imkert, weiß, daß die Bienen darin im Lenz zuerst die obere Etage bebrüten und in dieselbe eintragen, die untere aber gänzlich unberührt lassen, höchstens an schönen Apriltagen dort die Zellen reinigen und Leichen aus den Gassen beseitigen. An einem solchen Tage entnehme man einfach der unteren Etage Wabe für Wabe und klopfe darauf befindliche Bienen in den Stock ab. Nun statte man den Raum mit jungem Bau aus und zwar so, daß man erst zwei junge, wenig oder gar nicht berütete, dann drei Mittelwände, zuletzt wieder 2 ausgebaute junge Waben einhängt. Achte dabei genau auf die Abstände! Um diese Zeit eine Brutwabe herunterzuhängen, um die Bienen herunterzulocken, wäre verfehlt, sie würde von den Bienen verlassen und müßte erkalten. Gut tut man aber, das Volk bis auf die Pollenwabe, die man oben beläßt, einzuengen und durch ein Polster warm zu halten.

Die obere Etage verjüngt man, sobald die Bienen Ende Mai oder Anfang Juni den ganzen eingeengten Brutraum sehr gut belagern, in der unteren, rückwärtigen Wabe eintragen, oben schon hübsche Honigkränze haben, wenn ein bedeutender Ueberschuß an jungen Bienen vorhanden ist und möglichst zu einer Zeit, wenn gute Tracht herrscht.

In einer Mittagsstunde, wenn die meisten Trachtbienen auswärts weilen, hänge ich die alten Waben des oberen Brutraumes auf einen Wabenbock, von hier weg in der gewesenen Reihenfolge in den soeben geöffneten Honigraum, also die zuletzt entnommene zuerst usw. Man achte aber darauf, daß bei vorhandenem Absperrgitter die Königin nicht mit in den Honigraum gehängt wird. Die nun leergewordene Etage wird nun in ähnlicher Weise mit jungem Bau und Mittelwänden versehen, wie es bei der unteren Etage beschrieben wurde. Sofort beginnen die Baubienen mit dem Ausziehen der eingehängten Mittelwände, gleichsam, als hätten sie schon darauf gewartet. Den nach und nach flügge werdenden Drohnen ist bei abgesperrtem Honigraum Gelegenheit zum Abfliegen zu geben. Bemerkt sei noch, daß ich nie beide Teile des Brutraumes in einem Jahre verjünge. Wer in

Kuntzsch-Stöcken

imkert, dem ist jedes Jahr im Mai nach dem Herabhängen der Königin Gelegenheit geboten, Mittelwände ausziehen zu lassen, die aber dann auch statt der alten Waben im Ueberwinterungsraum Verwendung finden müssen.

Ich habe nun im Vorangehenden die Erneuerung des Brutnestes bei den hierzulande verbreitetsten Stockformen geschildert und überlasse es den Züchtern, die in anderen Beuten imkern, sich diese Arbeit nach den gegebenen Anleitungen für ihre Stockform zurecht zulegen.

Wozu haben wir denn den beweglichen Bau? Doch deshalb, daß man dem Volke hilft wenns nottut, daß man ihm in jeder Weise beikommen kann, wenn ihm irgend eine Gefahr droht und wenn es die Notwendigkeit erheischt. Wer dies trotz der Möglichkeit verabsäumt, wird nie Erfolge erzielen und tut besser, wenn er wieder im alten Ringständer imkert!

Die wohltätigen Folgen der durchgeführten Bauerneuerung wirst du bald wahrnehmen und beobachten, besonders, wenn du Gelegenheit hast, solche Völker mit Völkern, die auf altem Bau sitzen und sonst gleiche Veranlagung haben in ihrer Entwickelung und in ihren Erträgen zu vergleichen. Bequemlichkeit, Unkenntnis und Furcht sind meist die Ursachen, warum diese für das Gedeihen unserer Bienen so wichtige Verjüngung des Gebäudes im Brutneste unterlassen wird. Ich bin aber fest überzeugt und meine reichen Erfahrungen haben mich zu der Erkenntnis gebracht, daß junger Bau in der Beute ebenso wichtig ist, wie eine junge Mutter.

Beiträge zur „Durchlenzung“ des Bienenvolkes.

Von Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer, Dotterwies.

Der vergangene Winter ist, um mit Meister Gerstung zu sprechen ein „strenger Zensor“ unserer Bienenvölker gewesen. Groß dürfte die Zahl der Völker sein, die er vernichtet hat. Wo im Herbste bei den geringen Wintervorräten, die infolge des abnormalen Sommers in vielen Gegenden in den Völkern vorhanden waren, nicht reichlich aufgefüttert wurde, dürfte der Hunger reiche Ernte gehalten haben. Das lange Innensitzen, verbunden mit strenger Kälte und dadurch verursachter starker Zehrung rief vielerorts die Ruhr hervor und manches Bienenvolk dürfte noch im Frühling oder Sommer dieser Seuche und ihren Folgekrankheiten zum Opfer fallen.

Gerade in solchen Jahren kann man den Wert einer guten Bienenwohnung am besten erproben. Die Strohwohnungen in Verbindung mit dem Fluglochkanal haben sich auf meinem Stande wieder glänzend bewährt. Kein Schimmel, keine Nässe, kein Volkverlust! Wer nur halbwegs kann, mache sich daher seine Bienenwohnungen selbst!

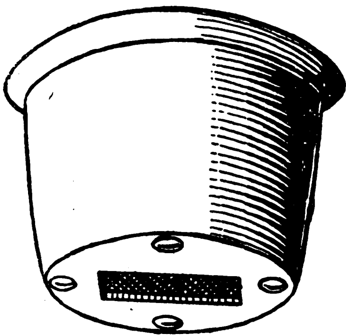
Meine Bienenvölker flogen am 1. März das Erstemal. Winterausflüge fanden nicht statt. Der Fluglochkanal zeigte sich rein von toten Bienen. Bei zwei

Völkern, die nicht flogen, öffnete ich an mehreren schönen Tagen wiederholt den Spund, um mich zu überzeugen, ob sie noch lebten und sie zum Ausflug zu reizen. Erst acht Tage darnach bequemten sich diese beiden Völker bei sehr warmem Wetter zum 1. Ausflug!! Sie sind bestimmt das Zuchtmaterial für die heurigen Königinnen zu liefern. Von der Ruhr war auf meinem Stande nichts zu sehen, Wohnungen, Flugbretter und Bodenbretter wiesen keine Spur davon auf. Die Bodenbretter zeigten beim Wechseln derselben verhältnismäßig wenig Tote. Auch meine 3 Völkchen im Stroh-Befruchtungskästchen haben sehr gut überwintert und das Strohbefruchtungskästchen hat sich auch in diesem strengen Winter glänzend bewährt!

Die Grundbedingung für eine günstige Durchlenzung und einen vollen Ertrag, nämlich gesund überwinterte Völker, wäre somit vorhanden, wenn nicht wieder das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht und unsere berechtigten Erwartungen enttäuscht!

Für eine gute Durchlenzung spielt das Vorhandensein einer genügenden Menge von unverdorbenem Pollen eine große Rolle.

Wenig ist bis jetzt in dieser Hinsicht von Seite der Imker geschehen, um die Völker bei ungünstiger Witterung mit dem so notwendigen Pollen oder Pflanzeneiweiß zu versorgen. Die Ersatzfütterung mit Mehl, Eidotter und dgl. hat sich nicht bewährt. Die Bienen tragen Mehl wohl ein, weil sie bei vorhandenem Pollenhunger alles, was sich nur höseln läßt, sammeln, aber sobald Pollen in der Natur vorhanden ist und eingetragen werden kann, werden die mit Mehl gefüllten Zylinder oft genug herausgebissen und entfernt. Der Imker hätte aber im Herbste oft Gelegenheit, diesen wertvollen Futterbestandteil für den Bienenhaushalt unverdorben aufzubewahren, wenn er ihn nicht aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit über Winter in den Waben verschimmeln und damit verderben ließe! Große Pollenmengen wandern so alljährlich unbenützt in den Wachsschmelztopf oder stehen namentlich bei Wohnungen mit kleinen Maßen an der Stirn- und Rückwand verschimmelt in den Waben. Hat man nach meiner Anleitung im vorjährigen „D. Imker a. B." gehandelt und die Pollenscheiben im Herbste vor der Aufbewahrung aus den Waben geschnitten, zerquetscht, in passende Gläser gefüllt und mit Honig übergossen, wodurch die Schimmelbildung unmöglich wird, so ist man im Frühlinge in der Lage, den Bienen bei ungünstiger Witterung die zur Brutpflege unentbehrliche Pollenmenge beizustellen. Dazu eignet sich am besten der halbhohle Spund;*) sieh' Abbildung.



Damit die Pollenmasse nicht herausfallen kann, wird die Höhlung des Spundes durch eine Scheibe aus starkem Papier, einer Spielkarte, schwachem Pappendeckel usw., welche man mit 2—4 Reißzwecken befestigt, geschlossen. In die Scheibe schneidet man einen ½ Zentimeter breiten Spalt. Nur ein Loch in die Mitte einzuschneiden, genügt oft nicht, weil es vorkommen kann, daß die Oeffnung auf eine Rähmchenleiste zu stehen kommt, welche die Oeffnung verschließt und den Bienen den Zugang versperrt. Ich wende niemals mehr volle Spunde zum Verschließen der Deckenöffnung an, weil die halbhohlen Spunde auch nicht viel teuerer zu stehen kommen. Für den Winter kann man die Spund-

*) Größere Bestellungen auf halbhohle Spunde (am besten für ganze Sektionen) übernimmt aus Gefälligkeit der Verfasser.

öffnung mit Watte ausstopfen und durch Befestigen einer schwachen Holzscheibe verschließen.

Der halbhohle Spund eignet sich auch sehr gut zur Fütterung des Volkes mit Futterteig, den man aus Honig und Staubzucker in der Weise bereitet, wie die Frauen den Teig zum Gebäck.

Der Futterteig regt die Bienen nicht so auf, wie die Darbietung von reinem Honig oder auch nur eines Ballons mit Zuckerwasser, wodurch sehr oft die Königin in die Gefahr des Abstechens gebracht und das Volk zur Unzeit weisellos wird. Die Verarbeitung des Futterteiges bringt die ganze Ernährungsmaschinerie des Bienenvolkes in Gang und verbürgt uns die erwünschte Menge von Flugbienen zur Haupttracht.

Durch diese Fütterungsmethode wird jede Verkühlung des Bienenvolkes vermieden und hat man noch durch passende Strohdecken, welche am besten eine ganze Abteilung des Bienenstandes oben und rückwärts bis unter das Bodenbrett umschließen, für die so nötige Wärme, das Lebenselement des Biens, wie sie Gerstung nennt, gesorgt und nahe am Stande eine Warmwassertränke eingerichtet, so sind alle Vorbedingungen für eine gute Durchlenzung von Seite des Imkers gegeben und die Völker werden in der Haupttracht die geringe Mühe reichlich lohnen!

Zur Frühjahrsentwicklung der Bienen.

Von Josef Drexler, Unterbeamter der Staatsbahnen in Pilsen.

Möchte hier einen Wink für so manchen Imker und Anfänger vorbringen, um seinen Lieblingen die Frühjahrsentwicklung zu erleichtern, meine aber nur solche Bienenvölker, welche gesund, stark, eine junge Königin und auch genug Honigvorrat besitzen; sollte derselbe fehlen, so muß er ihnen verabreicht werden, natürlich gibt es den Bienen mehr Arbeit im Frühjahr als wie im Herbste, wo genug Kräfte zur Verfügung stehen. Im Frühjahr sollen die Völker sämtliche oben beschriebenen Eigenschaften besitzen, dazu die richtige Behandlung zur rechten Zeit von Seite des Imkers und der Lohn für die Arbeit, wenn halbwegs gute Witterung ist, bleibt gewiß nicht aus.

In sämtlichen Fachschriften der Bienenzucht wird auf die Entwicklung im Frühjahr großer Wert gelegt, aber leider wird von manchem Imker arg gesündigt, auch dadurch, daß er seinen Lieblingen anstatt ausgebauter Waben leider Wachsstreifen in den Rähmchen anbringt und noch dazu zur Zeit, wo sehr wenig wachsbereitende Arbeitsbienen im Stocke sind. Ja, das Sparen ist angezeigt, aber was die Bienen benötigen, muß, wenn auch ums teuere Geld, verschafft werden, gewiß wird das angelegte Kapital samt Zinsen dankbar dem Imker rückerstattet.

Die Hauptsache vor allem ist die nötige Wärme im Stocke, welche durch warme Verpackung erzielt wird; selbe bleibt so lange, bis sich das Volk völlig entwickelt hat. Im Monate April zeigen sich schon bei vielen Stöcken hinten an der letzten Wabe zahlreiche Bienen beschäftigt, was ein gutes Zeichen ist. Bei warmer Witterung überzeuge sich der Imker, ob im dritten Rähmchen von hinten schon Brut mit Bienen besetzt ist; sofort werden zwei ausgebaute Waben eingehängt, direkt an das dritte Rähmchen, die letzten zwei, die noch alten Honig enthalten, kommen wieder als die letzten, die Verpackung hinten an und in ca. 8—10 Tagen kann je nach Bedarf dieselbe Arbeit wiederholt werden bis zur völligen Entwicklung.

Sollten dem Imker Ende April, anfangs Mai, keine ausgebauten Waben mehr zur Verfügung stehen, so ist es angezeigt aber ja nur volle Kunstwaben zu verwenden, denn sonst könnte unnötiger Drohnenbau ausgeführt werden.

Auch will ich darauf hinweisen, daß, wenn die neuen Rähmchen, welche hinten

eingehängt, nicht direkt an die Brut angeschlossen sind, sie keinen Zweck haben, weil in den zwei letzten kein Raum für Eierlage ist und nur selten schreitet die Königin über dieselben weiter, wodurch die Bienen in ihrer Entwicklung bei obgenannter Behandlung zurückbleiben.

Honig statt Schwarmzucht.

Bienenw. Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer, Dotterwies.

Frage: Ich stehe bei einem Stande von 20 Beuten und erachte diese Anzahl als das Höchstmaß, welches ich als landw. Beamte mit der mir zur Verfügung stehenden Zeit bewirtschaften kann. Diese 20 Beuten sind: 6 Stück Wienervereinsmaß, 3etagig umgearbeitet nach Gerstungbauart, Honigraum abnehmbar, Ganzrahmen im Brutraum; 14 Stück Lagerbeuten Gerstungmaß mit beliebig verstellbarem Schiedbrett, Baurahmenmethode zulässig. Nachdem hier kein Absatzgebiet für Schwärme ist, eine Vermehrung daher nicht gewünscht wird, tritt die Frage auf, welche zweckdienlichste Arbeitsweise dient zur Schwarmverhinderung, ohne das Triebleben der Bienen zu stören und die Honigernte auf das Höchste zu bringen, da hier normal eine sehr gute und dauernde Tracht auf Acker, Wiesen und Weiden ist. Kuntzsch'sche Methode hat sich letztes Jahr bei dem Schwarmfieberwetter nicht bewährt.

E. K., Viglas (Slowakei).

Das Schwarmfieber läßt gewöhnlich nach einigen Jahren von selbst nach, wenn die Bienen an die Tracht- und Witterungsverhältnisse der Gegend sich angepaßt haben. So wurden schon oft aus schwarmlustigen Krainern nach einigen Jahren schwarmfaule Stämme.

Ein mechanisches, sicher wirkendes Mittel, um schwarmlustige Völker plötzlich in schwarmfaule umzuwandeln, gibt es nicht. Wie ganz richtig bemerkt wird, versagt bei solchen Völkern auch die Kuntzsche Methode. Die Gerstungsche Methode, welche in dem Austausch von auslaufenden Bruttafeln gegen solche mit offener Brut besteht, führt noch am sichersten zum Ziele.

Eindämmen läßt sich die Schwarmlust auch dadurch, daß man den 1. Vorschwarm annimmt und aufstellt und den Stand desselben am nächsten oder zweitnächsten Tage mit einem sehr starken, schwarmreifen Volke vertauscht. Der Schwarm bekommt dann sämtliche Flugbienen des starken Volkes und füllt einen ausgebauten Honigraum in kurzer Zeit. In 10—14 Tagen kann man den Vorschwarm nochmals auf den Platz eines starken Volkes und dieses auf den Platz des Schwarmes stellen. Aus dem abgeschwärmten Volke werden sämtliche Weiselzellen bis auf eine entfernt, wodurch ein Nachschwärmen und damit eine Zersplitterung der Volkskraft verhindert wird. Nach der Herausnahme der Zellen kann das abgeschwärmte Volk wieder mit einem starken Volk vertauscht werden u. s. f.

Sicher wirkt nur ein Mittel: Die Heranzüchtung einer schwarmfaulen Rasse. Doch ist dazu die Einrichtung einer kleinen Königinnenzucht unerläßlich. Der Fragesteller beschaffe sich eine Königin deutscher Rasse und züchte sich nach den Anleitungen, welche im Vorjahre und vor zwei Jahren in diesem Blatt gegeben wurden, die entsprechende Anzahl Königinnen. Innerhalb zwei Jahren läßt sich ein Stand von ca. 20 Völkern bequem umweiseln.

Vermischtes

Mitteldeutsche Ausstellung für Bienenzucht in Magdeburg. Vom 3.—10. August 1922 ist in Magdeburg eine große Ausstellung für Bienenzucht, mit der die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, sowie die diesjährigen Tagungen der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, des Preußischen Imkerbundes und des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereines für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringer Staaten verbunden sind. Die Vorbereitungen zu der großzügig geplanten, in dieser Weise bisher noch

nicht durchgeführten Ausstellung sind in vollem Gange. Die Herren Fabrikanten, Händler, Erfinder und Züchter, sowie die Herren Verleger bezw. Verfasser von Imkerliteratur werden im Interesse des Gelingens der Ausstellungspläne höflichst gebeten, ihre Anmeldungen recht bald zu bewirken. Anmeldeschluß: 1. Mai, für lebende Bienen und Honig: 15. Juli. Die Ausstellungsbestimmungen stehen gern zu Diensten. Alle Zuschriften und Anmeldungen sind zu richten an Mittelschullehrer Wedekind, Magdeburg, Frießestr. 8. Der Hauptausschuß.

Aus der „freien apist. Zuchtrichtung". Hr. Rittmeister a. D. Rotter-Hohenelbe hat in seinem interessanten Aufsatz über die Züchtungsrichtungen unserer Zeit auch die von mir im kommenden Sommer beabsichtigte Eröffnung einer Isolierstation am Hochficht (1000 Meter) erwähnt. Meine Züchtungen werden in dem Bestreben gipfeln, vorerst rein durchgezüchtete Goldbienen als Zuchtmaterial zu erhalten, um dann im Sinne der freien apistischen Zuchtrichtung im Vereine mit Hr. Rittmeister Rotter, dem geschätzten Bienenforscher, die Erzüchtung der „Idealbiene" anzustreben. Meine Arbeit, die also auf wissenschaftlichen Erkenntnissätzen fußen soll, kann demnach vorerst der Allgemeinheit nicht zustatten kommen. Doch hoffen wir derselben einst eine Biene zu geben, die den Namen „Goldbiene" nicht bloß der Färbung wegen tragen soll.

Forstverwalter A. Tannich, Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald).

Die Außentränke wird von den Bienen nicht zu allen Zeiten gleichmäßig aufgesucht. Am stärksten im Frühjahr, weniger stark in den Monaten Mai und Juni. Man darf die Ursache von dieser letzteren Erscheinung wohl darin suchen, daß der um diese Zeit frisch eingetragene, noch sehr dünnflüssige Nektar soviel Wasserteile enthält, daß sie den Bienen zur Brutversorgung genügen. In den meist heißen Tagen des Juli und August aber, wo es auch schon wieder an Tracht mangelt aber noch Brut zu versorgen ist, wird die Tränke wieder häufiger aufgesucht, wenn sie der Imker inzwischen nicht hat austrocknen lassen. Unausgesetzte Feuchthaltung derselben ist überhaupt Bedingnis zur regen Benützung durch die Bienen und sie gewöhnen sich weg, sobald die Tränke nur wenige Stunden gänzlich trocken steht. L. Wolff, Oranienburg b. Berlin.

Im Jahre 1920 wurde die durchfeuchtete Umgebung des Auslaufes der Wasserpumpe im Garten meiner Sommerfrische Schlesen tagtäglich massenhaft von Bienen besucht, u. zw. von früh bis spät abends, so stark, daß „ängstliche Gemüter" sich kaum hintrauten. 1921 kamen, auch an den glutheißesten Tagen, gar keine Bienen hin!! Warum wohl? Wo gingen sie hin?? Die örtlichen Verhältnisse sind die gleichen geblieben, Trockenheit und Hitze waren 1921 noch stärker! F. Baßler.

Unser Mitglied **W. Rott,** Eisenbahner in Kralowitz via Pilsen spricht sich in einer Zuschrift für das Tränken der Bienen am Flugbrette, in einer sogenannten **Fluglochtränke,** aus, die aus einem 17 Millimeter starken, 6 Zentimeter breiten, 10 Zentimeter langen, vorne etwas abgeschrägten Brettchen besteht, das auf 8 Millimeter tief zu einem Trögchen ausgeschnitten mit einer 4 Millimeter tiefen, 5 Millimeter breiten Rinne in der Mitte versehen wird. Dazu eine Medizinflasche mit Wasser, genau mit der Oeffnung in der Mitte der Rinne, mit Hilfe eines Drahtes befestigt, soll ebenso einfach wie praktisch sein. (Siehe Abbildung nebenstehend.)



Fr. Dauscha, Kaufmann, Hrobitsch b. Sukohrag, empfiehlt in einer Zuschrift zur **Hebung des Absatzes und Preises unseres Honigs,** eine größere und systematischere Reklame, etwa in der Art der Schicht-Produkte-Reklame, gewiß ein wünschenswerter Vorgang, der aber von allem aus der Mitte der Zweigvereine und in der Provinzpresse zu erzielen wäre. Herr Dauscha schätzt auch die Sammlung eines Reklamefondes, ahnt aber wohl nicht wie schwer solche Sammlung zustande zu bringen ist!

Hr. **Johann Wenisch,** Otroschin per Schweißing, schreibt: „Entschuldigung an alle Imkerkollegen, die auf Grund meiner Ankündigung im „D. Imker a. B." Anfragen stellten und ich nicht alle beantworten konnte, weil 3 Wochen in Oesterreich behufs Besitzankauf verreist und jetzt 4 Wochen an Grippe krank war. Frankierte Rückadressen wurden sofort erledigt. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, daß nach vorjähriger Mißernte und heuriger schlechter Ueberwinterung noch so viele (über 30 Schreiben) eifrig Ersatz suchen mit dem Schlagworte: „Es wird weiter geimkert!" Meine Völker waren in nächster Nähe schnell ergriffen. Anfragen liefen ein u. a. aus den Sektionen Iglau, Trautenau, Leitmeritz, Komotau, Karlsbad, Kaaden, Brüx, Dux usw. Zum Abschied

noch ein Klagelied, daß ich von der Heimat ungern schied; von der Sprachengrenze bin ich nun frei! Im Wonnemonat Mai, als alle Knospen sprangen, da ist der alte Klaus (S. Knaus) im 60. über die Grenz' gegangen. Wenn auch mit etwas Augenzwinkern, wird er dort weiter imkern. Euch, Imkerfreunde, den letzten Gruß, allzufrüh von der Heimat ich scheiden muß. Alt-Klaus v. Vaterhaus.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Drei Unverhoffte.

Es war ein sonniger Junitag
Voll Bienengesumm am blühenden Hag —
Der Niklas stand am leeren Stand,
Sein Büblein hielt er an der Hand.

Da zog ein Schwarm gar prächtig schön
Ins volklose Heim aus fernen Höh'n:
Da jubelt der Alte, er war ja so arm:
„Ich danke Dir, Gott! Nun wieder ein Schwarm!"

*

Es war ein heiterer Wintertag,
Am Waldhau gefällt ein Tannenstamm lag,
Jung-Niklas hieb ein Astloch entzwei:
Ein Summen und Brausen! — Ein Jubelgeschrei!

Jung-Niklas, er war das Büblein klein,
Nach Ostern wollt' er sein Hannchen frei'n —
Wie pocht ihm das Herz so dankbar, so warm:
„Mein Hochzeitsgeschenk — ein Bienenschwarm!"

*

Es war ein wonniger Maientag
Frau Hanne am Grabe des Gatten lag,
Ihr lockiger Knabe seufzet so bang,
Ein Tränlein leuchtend ins Auge ihm drang.

Da sank hernieder aus sonnigem Glast
Ein herrlicher Schwarm — am Kreuz hielt er Rast —
Da schwur auch der Enkel: „Wohlan, wohlan,
„Ein Imker will ich werden wie Vater und Ahn!"

*

Da richtet Frau Hanne zum Himmel den Blick:
„Wohlan, mein Knabe, er bringe dir Glück,
So lieb und gut wie Vater und Ahn,
Bleib du auch immer im Leben fortan."

Der Knabe ward Mann, den Mann ist nun grau,
Den Schwur am Grabe hielt er genau:
Der Schwarm vom Kreuze in morscher Beut
Wird heute noch von einem Meister betreut.

*

Jung-Klaus.

Am 1. März 1922. Heute endlich ein Reinigungsflug! Schon früh morgens wehten linde Lüfte vom Gebirge her, 8° C; heute, wenn nur halbwegs die Sonne freundlich lächeln wollte, heute könnte den armen Gemarterten die Erlösungsstunde schlagen! — Und so geschah es auch. Um halb 12 heiterte sich das Himmelsgewölbe, die zerfetzten dunkelgrauen Sonnenvorhänge zerstreuten sich, wonniglich lugten die warmen Strahlen auf die Bienenhütten, Jung-Klaus vergaß einfach auf alles, er sehnte sich nach seinen Lieblingen — lauschend,

hoffend, zagend harrte er der Dinge, die sich offenbaren mußten. Und die Offenbarung ward ihm, aber in einer Weise, daß er hätte weinen mögen. Sie kamen ja alle, aber wie? Jung-Klaus dachte unwillkürlich an das prächtige Gemälde von Th. Rcholl, wie Oberst v. Cranach die Trümmer der 38. Brigade aus dem Feuer von Mars la Tour (16. August 1870) führte. Das war ja kein Schlachten mehr, das war ein grausames Zermalmen der so herrlichen Völker, und dem kleinen Hornung 1922 wird er wohl zeitlebens ein unsagbar bitteres Gedenken bewahren. Heuer hatte ein noch gut durchgekommenes Volk ja mehr Verluste, als im vorigen Winter der ganze Stand. Wie es Jung-Klaus im letzten „Sammelkorb" schilderte, genau so ist es gekommen. Die eigentlichen Mörder waren weniger die Feberkälten, sondern vielmehr schon die überaus starken Herbstfröste. Gerade die honigreichsten Völker zermalmten die Frostkardätschen des November. Der Emporstieg vom Brutnest zum Deckbrett geschah fluchtartig unter Zurücklassung der Halbscheid des ganzen Volkes — nur die Trümmer von Mars la Tour lagerten sich oben an den Althonigwaben am Deckbrette fest und vermochten so geschwächt, verhonigt und zermürbt den später nachfolgenden furchtbaren Febertemperaturschwankungen keinen entsprechenden Widerstand mehr zu leisten. Daher rühren auch die vielen Klagen: „Meine schönsten Völker sind verloren, meine honigreichsten gingen zugrunde!" Das ist ja alles ganz natürlich und klar, und Jung-Klaus müßte sich nur wundern, wenn es nicht so wäre. Herbstlich gut abgerundete Völker schnitten verhältnismäßig günstig ab, namentlich dann, wenn die Beute im Raume dem Volke ebenmäßig war. Hier lag die Sache ganz anders. Das Volk lag auf leeren, darum warmen Bau und vermochte sich langsam in die Honigvorräte bis an's Deckbrett vorzuschieben — aber ihm bereitete dann der kalte Feber den furchtbaren Leichenfall infolge Kahlzehrung und Mangels an rechtzeitiger Fluggelegenheit. Es waren also der „Nebelung" und der „Hornung" zwei entsetzliche Kreuzfeuerwerker und nur Trümmer sind es noch, die wir in die Aprilentwicklung zu senden vermögen. Wie viele von ihnen werden da noch an „Sichtum" sterben, wie viele werden die Schlachtfeldhyänen, die „Räuber" umbringen, und wie viele werden es sein, die siegreich in die Hochtracht einrücken dürfen? Mag nun kommen, was da will, ein rechter Feldherr muß auf alles gefaßt sein, und darf nimmer den Kopf verlieren, wenn es irgendwo schief geht. Ein geordneter Rückgang bringt oft mehr Heil, als eine verlustreiche Schlacht. 1917 war die Auswinterung ja ähnlich verlustreich, und doch wie schnell haben sich die Trümmer von Mars La Tour erholt. Im vorigen Jahre war die Auswinterung und Durchlenzung eine prächtige, und der verdorbene Juni hat die stolze Armee zur Untätigkeit verurteilt — das sind eben die Wechselfälle des Lebens, in die sich der Mensch schicken muß, ob er will oder nicht. In solchen Zeiten lernt auch der hochmutigste Geist seine Nichtigkeit kennen und er muß, wenn er nicht unvernünftig sein will, das Walten einer höheren und weiseren Macht anerkennen und daran glauben, wieder, ob er will oder nicht.

Die Zehrung war im verflossenen Winter wohl eine ziemlich starke, aber übermäßig war sie im Anbetracht der gewaltigen Kälte nicht in geringsten; der Leichenfall dagegen war ganz abnormal und geradezu verheerend. Auch die noch gut durchgekommenen Völker, die mit 80.000 Individuen einwinterten, sind nach dem Reinigungsfluge zu schwachen Mittelvölkern herabgesunken.

Eines nur bleibt auch für Jung-Klaus ein Rätsel: aus der entsetzlichen Wintermisere gingen 8 Völker ganz schadlos hervor. Vier von ihnen saßen auf reinem Trachthonig, sie hatten nicht ein Gramm Zuckerfutter bekommen; die vier anderen dagegen saßen in der Gänze auf Zuckerfutter. Alle 8 hatten 2 Etagen Ueberwinterungsraum, wobei die Oberetage den Vorrat barg. Die 8 stehen auch nicht in einer Hütte, sondern verteilen sich auf den ganzen Stand. Sie waren auch nicht herbstliche Mustervölker, aber gut abgerundete Starkvölker; zwei davon

hatten Anfang Juli still umweiselt. Diese 8 Völker hatten nahezu gar keinen Leichenfall. Woher mag dies rühren? 20 Völker hatten dagegen Leichen über Leichen, aber sie werden sich durcharbeiten und können es bei günstiger Witterung noch zu etwas bringen, eine Anzahl anderer sind nurmehr noch kleine „Elendchen", zum Sterben zu gut, zum Vorwärtskommen zu schwach. Es sind diejenigen, die die Herbstfröste noch auf dem Brutneste überraschte. Allzuenger Zusammenschluß, röhrenförmiger Aufstieg, abgestorbenes Brutnest und Massen sitzen gebliebener Nachzügler verraten nur zu deutlich den mörderischen Einfluß der so jäh einsetzenden Herbstkälte. Sie waren einfach nicht fertig noch; während die 8 Prachtdurchwinterer schon winterfertig saßen.

Die Lagerstöcke haben durchgängig verlustreicher überwintert, als die Ständer, und hievon wiederum die raumhöheren besser, als die raumniederen. Hätte Jung-Klaus einen solchen Winter vorausgewußt, dann hätte er alle seine Völker in den nahen Wald gebracht, dort wären sie der Stickkälte und der Rauhreiftemperatur nicht so ausgesetzt gewesen, und die Ueberwinterung hätte sich sicher tadellos gestaltet. So aber gilt auch hier der alte Spruch:

Gehn die Ratsherrn aus der Kammer,
Sind sie alle weise sehr,
Doch beim Teiding ist's, o Jammer!
Im Oberstüberl oft recht leer.

Jung-Klaus sieht manchen Anfänger vor seinem Bienenstocke stehen und hört ihn zwischen den Zähnen giftig murmeln: „Hol' der Teixl den ganzen Plunder!" Tröste dich, mein Lieber, es war ein verrückter Sommer und ein noch verrückterer Winter, den wir soeben überstanden haben — doch wenn Du erst so 15—20 Jahr mit Geduld geimkert hast, werden dich solche Hoppserperioden nicht mehr überraschen, du wirst sie achten lernen als eine weise Auslese der Natur, um die Ordnung in ihrem Haushalte wieder ins richtige Geleise zu bringen. Eines nur ist notwendig, du darfst nicht kleinmütig werden, auch für dich werden Zeiten kommen, wo sich die Honigtöpfe füllen, wo du die kleine Imme segnen wirst als der herrlichste Tierchen im Großwerke der Schöpfung. Und nun Schluß: Hast du je deine Völker im April betreut, so muß dies heuer selbstverständlich mit um so größerer Gewissenhaftigkeit geschehen — denn der April ist ausschlaggebend für die Hochtracht, sowie auch für die Erholung deines ganzen Standes.

„Verlorenes Stroh." „Stray Straws" hieß eine hochangesehene Spalte in der amerik. Ztg. „Gleanings in Bee Culture", die bedient wurde von einem der besten und größten Imker der Welt, von Dr. C. C. Miller in Marengo, Illinois. Das Stroh, das Dr. Miller gedroschen, schreibt Dr. Buttel-Reepen im „Zentrbl.", ergab merkwürdiger Weise stets Körner von Gold. Ursprünglich Arzt, gab er bald diesen Beruf auf und wurde Bienenzüchter und als solcher ist er vor einiger Zeit im Alter von 89 Jahren heimgegangen. Dr. Miller hat vor etlichen Jahren auch über Jung-Klaus und seinen Sammelkorb in den „Gleanings" überaus ehrende Bemerkungen gemacht.

Noch ein anderer bedeutender amerik. Imker, der auch in den deutschen Bienenzeitungen und im „Jung-Klaus Volksbienenzucht" oft genannte G. Doolittle, ist gestorben. Auch er war ein beständiger Mitarbeiter der „Gleanings" klangvollen Namens und schrieb ein Buch „Scientific Queen Rearing" — „Wissenschaftl. Königinnenzucht", das hoch geschätzt wird.

Zur Kittharztracht meldet Dr. Buttel-Reepen im „Zentralbl." aus der „Bee World", daß sich die Bienen, welche Kittharz in ihren Körbchen eintragen, sich selbst die Ladung nicht ablösen, sondern, daß sie still und ruhig stehen, bis andere Bienen sie nach und nach abgebissen und dorthin getragen haben, wo sie gebraucht wird. Dieses Verfahren sei also durchaus anders als beim Blumenstaubeintragen.

Die alte „Wanderversammlung der d. ö. u. u. Bienenwirte" wird laut Mitteilung des I. Präsidenten K. Hofmann, Landesökonomierat in München, in

Magdeburg, am 6. August l. J. wieder tagen. Hiebei soll in erster Linie die Theorie und Praxis der Königinnenzucht eingehend behandelt werden, doch sind auch andere zeitgemäße Vorträge erwünscht. — Gleichzeitig findet daselbst die mitteldeutsche Ausstellung für Bienenzucht statt. „Sie wird großzügig angelegt und durchgeführt werden. An die Imker aber ergeht die Mahnung und Bitte: Stellt aus! Stellt das Beste aus! Kommt selbst nach Magdeburg!" So der Vorstand Prof. Frey der „V. d. D. J."

„Natur und Kunst" in der Imkerei. Die „Neue Bztg." schreibt: „Ein besonders Kluger rechnete: Wenn ein Maurer ein Haus in 100 Tagen fertig bringt, so bringen 100 Maurer dasselbe in einem Tage fertig und 1000 Maurer zwingen es in 1 Stunde. Der alte Praktikus aber lacht ihn aus, denn die Rechnung hat ein gewaltigen Haken. So geht es auch in der Bienenzucht, da führen auch die superklugen Berechnungen oft zum Zusammenbruch. Da rechnet der eine: „Ein Volk bringt jährlich 50 Mk, wenn ich da 500 aufstelle, so habe ich 250.000 Mk, er bedenkt aber nicht, daß 500 Völker an einem Platze nicht genug Nahrung finden. Es kommt aber meistenteils nicht zu 500, gewöhnlich noch nichteinmal zu 50, weil er zu stark vermehrt, sich einen Stand voll Schwächlinge zieht, die ihm bald alle Lust verleiden. So hat auch mancher falsch gerechnet, als er vom altmodischen Betrieb in Korbstöcken zu dem neuzeitlichen Betrieb mit beweglichen Bau überging. Beim Korbbetrieb war das Hauptziel, möglichst viele Schwärme zu gewinnen, die dann im Herbst meistenteils das Lebenslicht ausgeblasen bekamen, damit der Imker Universalerbe werden konnte. Bei dem neuen Betrieb kann man den Honig ernten, ohne daß das Volk getötet werden muß, und wenn ein Volk zum Schwärmen kommt, dann ist es gewöhnlich für dies Jahr mit der Honigernte nichts. Rasch waren die Ueberklugen mit der Rechnung zur Hand, daß die Schwarmverhütung das Hauptziel einer nutzbringenden Bienenzucht sei.

Nicht bloß allerlei Methoden der Schwarmverhinderung wurden ersonnen, es sollte auch eine möglichst schwarmfaule Rasse gezogen werden. — Was ist aber mit dem allen erreicht worden? Die Heideimker mit ihren altmodischen Strohkörben und Schwarmbetrieben rümpfen die Nase über die neuzeitliche Bienenzucht; und welches ist der tiefere Grund von dem Mißerfolg? Er ist der, daß sich so viele Imker einbildeten, sie könnten die Natur mit ihrer Kunst vergewaltigen.

Was ist denn eigentlich das Schwärmen? Es ist die Betätigung des natürlichen Fortpflanzungstriebes und Vermehrungstriebes.

Wer offenen Blick für die Natur hat, der weiß, daß dieser Trieb neben dem Ernährungstrieb der mächtigste in der Natur ist. Einen solchen vom Schöpfer in die Natur gepflanzten und gar übermächtigen Trieb unterdrücken oder gar ausmerzen wollen, heißt die Natur und ihren Schöpfer vergewaltigen, und das führt nie zu etwas Gutem. Wer das nicht glauben will, der mag einmal die Stände der Heideimker besuchen. Da sagt ihm schon ein Blick: Hier herrscht Zug und Leben, ganz anders, wie auf den meisten Mobilständen.

Unsere Parole muß sein: Nicht gegen die Natur, sondern mit der Natur! d. h. also das Schwärmen nicht unterdrücken, sondern richtig lenken und ausnutzen. Wenn ein Volk geschwärmt hat, so sind in dem Schwarme neue Kräfte lebendig geworden: die Bautätigkeit, die Sammeltätigkeit, das Brutgeschäft wird mit einem Eifer betrieben, wie in keinem Muttervolke. Gut Essen und Trinken ist eine feine Sache und hält Leib und Seele zusammen, aber das Uebermaß davon: Fressen und Saufen, das ruiniert den Körper und den Geist, und so führt auch das übermäßige Schwärmen den Bienenstand zum Niedergang."

Um dies Uebermaß zu ziegeln, setze man den schwarm auf die Stelle des Muttervolkes, dem Muttervolke aber weise man einen eigenen Platz an.

Jung-Klaus hat an diesen Ausführungen nicht das geringste zu bemängeln, sie zeigten eben wieder, daß die Neuzeitsimker gar manchmal besser täten, das

alte Gute erst gründlichst zu probieren, ehe sie ihre neuen und neuesten Tarnkappen in die Welt flattern lassen.

Die Fertigstellung und Absendung von „Jung=Klaus Volksbienenzuchtbuch" ist endlich gemeldet, hoffentlich geht auch die Einfuhr glatt — so daß der Versendung nichts mehr im Wege stehen dürfte. Das war eine schwere Arbeit — auch ein Erfolg der Neuzeit! Froh Imbheil!

Jung=Klaus.

„Grüne Woche",

von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922. in Leitmeritz Land= und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach=Tagungen.

Der Zentralausschuß des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes=Zentralvereines für Böhmen hat in seiner Sitzung vom 12. März l. J. einstimmig beschlossen, die während der „Grünen Woche" stattfindende bienenw. Ausstellung als Landes=Ausstellung zu erklären und wird in diesem Sinne hiedurch die herzliche Einladung zu recht zahlreicher Beteiligung an alle verehrl. Mitglieder unseres weiten Vereinsgebietes gestellt!

Leitmeritz, die schöne Elbestadt, ist wie nicht bald ein Ort für die Veranstaltung einer Landesschau geeignet. Der günstige Erfolg der vorjährigen „Grünen Woche" wird gewiß auch heuer nicht ausbleiben, ihr Besuch wird sich auch für den Nicht=Aussteller, der nur seine Schaulust befriedigen will, lohnen; die zahlreichen Tagungen verschiedenster Art werden gewiß auch ein Anziehungspunkt sein, zumal auch ein Imkertag mit Vorträgen hervorragender Kräfte wiederum stattfinden wird.

Als Vertreter unseres Landes=Zentral=Vereines sind seitens der Sektion Leitmeritz, welche ihre tatkräftigste Mitwirkung in allen Belangen zur Verfügung stellt, der Obmann Dir. Florian Roschig und der Geschäftsleiter G.=A. Karl Bahlo in den Ausschuß der „Grünen Woche" eingetreten und sind gef. Zuschriften an den letzgenannten Herrn nach Pokratitz Nr. 109, per Leitmeritz, zu richten. Der Zentralausschuß.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Aus der Zentralausschuß=Sitzung am 12. März 1922. Vorsitz: Präsident Dr. Langer, bezw. die Vizepräsidenten Gaudeck und Haustein. Nach allseitiger, eingehender Aussprache zu dem von Z.=A.=R. W.=L. Spatzal vorgetragenen Referate über die Anträge und Wünsche der bienenw. Wanderlehrer=Vereinigung (Tagung in Eger, August v. J., siehe S. 244 des „D. J. a. B." Nr. 9—1921) wurde festgestellt, daß seitens des Zentralausschusses bereits seit Jahren bei der Prüfung und Bestellung der Wanderlehrer fast in allen Punkten entsprochen wird, im übrigen aber, namentlich inbezug auf die Entlohnungsfrage die seitens des tschechischen Landesvereines beim Landeskulturrate angeregte Durchberatung abzuwarten ist und daher derzeit die bisherigen Bestimmungen unverändert beizubehalten sind; es sollen staatliche Reisestipendien für unsere Wanderlehrer erwirkt werden. Mit Befriedigung wurden der Finanz=Bericht und der Jahresabschluß für 1921 zur Kenntnis genommen. — Zur Kenntnis genommen wird der Bericht über die Zuckerbeschaffungsaktion für die Frühjahrs=Notfütterung 1922. — Durchberaten wurden die Satzungen des neuzuerrichtenden „Reichsverbandes der deutschen Bienenzucht=Landesvereine", auf Grund jener der bisherigen „Reichsvereinigung". — Die bienenw. Ausstellung im Rahmen der „Grünen Woche", 10.—17. September l. J. in Leitmeritz wird als Landes=Ausstellung erklärt; mit ihr wird wiederum ein Imkertag verbunden. — Das gemeinsame Ansuchen einiger imkerlicher Handelsfirmen über Herabsetzung der Ankündigungs=Gebühren im „Deutsch. Imker a. B." wird einstimmig abgelehnt; die Preissätze für Einschaltungen mußten, wie schon seinerzeit ausgeführt (s. S. 19 des „D. J. a. B." Nr. 1, Jg. 1921) den enormen Druckkosten des Blattes angepaßt werden, ein kleiner Gewinn muß dem Landes=Zentralvereine, den immerhin auch noch Verwaltungs= oder Einkassierungsspesen auflaufen, sowie durch Uneinbringlichkeit Verluste entstehen, verbleiben. Für Ankündigungen nichtgewerbsmäßiger Art genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Nachlaß. Händler und Gewerbetreibende, Kaufleute müssen eben mit Propagandaspesen rechnen, geben sie doch ihre Waren auch nur zu weitaus höheren als

Friedenspreisen ab. — Ueber Antrag Vizepräsident Haustein wurde einhellig eine **Kundgebung zu Gunsten der staatlichen Ruheständler**, deren Witwen und **Waisen beschlossen**, mit dem tiefsten Bedauern, daß 13 Monate nach Herausgabe des Gesetzes v. 3. März 1921 über die Aufbesserung der Pensionsbezüge die Aus- und Nachzahlung noch immer nicht erfolgt ist und deren nunmehr umgehende Durchführung verlangt wird. Eine weitere von ZAR. **Spatzal** beantragte, ebenfalls einhellig angenommene **Kundgebung** bedauert tief das der **Lehrerschaft** durch einseitige Kürzung ihrer Gehaltsbezüge zugefügte Unrecht und verlangt die volle Wiederherstellung der Parität mit den übrigen Staatsangestellten. — Eine weitere einstimmig beschlossene **Kundgebung** spricht sich für die **unbedingte Aufrechterhaltung der nationalen Zweiteilung** in den zu errichtenden **Landwirtschaftskammern** aus, da die bisherige nationale Sektionierung der Landeskulturräte als Grundbedingung jedweder erfolgreichen wirtschaftlichen Arbeit und auch in nationaler Hinsicht unerläßlich ist. — Außerdem werden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 36.

Die diesjährige ord. Generalversammlung unseres Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen soll zufolge Zentralausschußbeschlusses vom 12. v. M. wieder Anfang Juli l. J. (am 1., ev. am 2. Sonntage) stattfinden, u. zw. im Hinblick auf die vorjährigen Tagungen diesmal im nördlichen — östlichen Vereinsgebiete. Die dortigen verehrl. Sektionen, welchen die Abhaltung unserer diesjähr. Haupttagung an ihrem Standorte erwünscht wäre, wollen ihnen diesbez. Antrag ehebaldigst beim Präsidium des L.-Z.-Vereines in Kgl. Weinberge einbringen!

Als **korrespondierende Mitglieder** des Deutsch. bw. Landes-Zentralvereines f. B. wurden in Würdigung ihrer hervorragenden Betätigung auf bienenw. Gebiete durch Zentralausschußbeschluß v. 12. v. M. einstimmig gewählt: Viktor **Keßler**, Oberingenieur-Friedek (Schlesien) und Ing. Josef **Lüftenegger**, Oberforstrat-Prutz (Tirol.)

Auszeichnung von Sektionsvorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 12. v. M. zuerkannt für ununterbrochen mehr als fünfzehnjährige verdienstvolle Amtsführung: die goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde in Sektion: „Am Fuße des Jeschken": Obmann Anton **Pilz**, Landwirt, Eichicht, Geschäftsleiter Franz **Langer**, Bahnbediensteter-Johannestal, Kassier Josef **Eppert**, Bahnrichter-Reichenberg; S. Krzemusch: Obmann Emil **Funek**, Oberlehrer; S. Sangerberg: Obmann Emil **Seidel**; S. Eisenberg a. d. March (Mähren): Obmann E. B. **Straka**, Kaufmann, Nied.-Eisenberg; S. „Gießhübel-Deutsch-Killmes": Obmann Johann **Herget**, Sparkassakassier, Langlamnitz; S. Schluckenau: Obmann Franz **Prinz**, Revierförster-Fugau; S. Hermsdorf-Waltersdorf: Obmann Josef **Kriesche**, Landwirt-Waltersdorf; S. Saubernitz: Zahlmeister Ferdinand **Loh**, Landwirt-Saubernitz; S. „Donnersberg": Geschäftsleiter Rudolf **Mladek**, Gastwirt-Starosedl; S. Brims: Obmannstellvertreter Johann **Hockauf**-Brims; S. Weißkirchen: Geschäftsleiter Josef **Johne**, Stationsvorstand-Weißkirchen; S. Güntersdorf b. Königinhof: Obmannstellvertreter Johann **Müller**, Schuhmacher-Neu-Ketzelsdorf; S. Plan: Obmann Siegmund **Stelzner**, Oberlehrer-Promenhof; S. Friedland: Geschäftsleiter Rudolf **Fiedler**, Friseur; ferner die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige verdienstvolle Amtsführung in: Sektion Güntersdorf: Obmann Emil **Reiß**, Holzbildhauer, Geschäftsleiter Josef **Schinkmann**; S. Grottau: Obmann Adolf **Müller**, Buchhalter, Geschäftsleiter Josef **Schiller**, Bäckermeister; S. Sangerberg: Geschäftsleiter Dionys **Kohl**, Hopfenhändler; S. Franzenthal-Ulgersdorf: Geschäftsleiter Johann **Heide**, Oberlehrer-Franzenthal.

Auszeichnende Ehrung. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 12. v. M. dem Oberlehrer i. R. Vinzenz **Beckert**, Pokratitz, S. Leitmeritz, in Würdigung fünfzigjähriger verdienstvoller imkerlicher Betätigung das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren verdienstvollen treuen Mitarbeitern auf noch recht viele Jahre! D. Z.-G.-L.)

Neue bienenw. L.-Z.-V. Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 12. v. M. den für das bienenw. Wanderlehramt geprüften cand. agr. Erwin **Köhler**, dzt. in Liebwerd per Tetschen a. d. E., zum Wanderlehrer des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines ernannt.

Bienenzucht-Lehrkurse 1922. Infolge Zentralausschußbeschlusses v. 12. v. M. finden heuer statt: ein 4täg. Lehrkurs über Strohbienenwohnungen-Herstellung, Leiter W.-L. Ant. **Herz** in Dotterwies, E. B. Station Chodau; ein 6tägiger allgemeiner Lehrkurs, Leiter W.-L. Emil **Herget** in Deutsch-Killmes, Bz. Buchau; ein dreitägiger allgemeiner Lehrkurs an der landw. Volksbildungsschule in Tepl; ein 3täg. Königinnenzucht-Lehrkurs in Trautenau, Leiter Z.-A.-M. W.-L. Rich. **Altmann**-Reichenberg und ein ebensolcher Lehrkurs, Leiter wie vorher, in Braunau i. B.; ein Lehrkurs für fortgeschrittene Imker durch Pfr. Dr. Ferd. **Gerstung**-Oßmanstedt und Doz. Pfr. Aug. **Ludwig**-Jena in Reichenberg; ein Lehrkurs am Stande der Sektion „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte" in Brüx.

Ferner soll ein Lehrkurs in der Station **Leitmeritz** stattfinden.

Bienenkurslehrkurs Deutsch-Killmes. Am Stande der Beobachtungsstation Deutsch-Killmes findet **ein vollständiger Imkerkurs** für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Dabei **werden auch** sämmtliche Arbeiten am Stande und in der Imkerwerkstätte gelehrt werden. Kurstage sind am 20., 21., 24., 25., 27. und 28. Mai, da auf diese Tage 2 Sonntag und 1 Feiertag fällt, so können auch Landwirte und Arbeiter bei geringster Arbeitsversäumnis am Kurse teilnehmen. Anmeldungen sind ehestens zu richten an den Kursleiter Wanderlehrer Emil Herget, Deutsch-Killmes per Gabhorn. Teilnehmerbeitrag 5 K.

Lehrkurs betr. Erzeugung von Stroh-Bienenwohnungen in Dotterwies, E. B. Station Chodau, Leiter bw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer, ebendort. Auf diese Veranstaltung sei nochmals aufmerksam gemacht; der Besuch des Bienenstandes des bestbekannten Kursleiter und seiner Einrichtungen ist an und für sich sehr lohnend! (10.—13. April l. J.)

Der Königinnenzucht-Lehrkurs Trautenau, Leiter: Zentralausschußrat bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, findet am 21. und 28. Mai, 4 und 11. Juni l. J. statt. Nähere Auskunft erteilt die Sektionsleitung, Anschr. G.-L. Raimund Erben, Friseur, Trautenau, Brückeng. 10.

An unsere verehrl. Sektionsmitglieder! Von verschiedenen Sektionsleitungen wird Beschwerde geführt, daß die verehrl. Mitglieder die ordnungsgemäße und rasche Abwicklung der Sektionsgeschäfte durch Lässigkeit und Bequemlichkeit sehr bedauerlich erschweren, den betr. Sektionsleitern überflüssiger Weise wiederholt Gänge, so das Absammeln des Versicherungsinventars, der statistischen Ausweise, der Jahresbeiträge usw. usw. zumuten, ohne zu bedenken, daß die Herren der Sektionsleitung doch ein unbesoldetes Ehrenamt bekleiden und keine „Vereinsdiener" sind! Unter solchen Verhältnissen ist es nicht verwunderlich, wenn die an der Spitze einer Sektion stehenden Herren eine Wiederwahl ablehnen, wenn sie nicht auch die tatsächliche Unterstützung der Mitgliedschaft in den Vereinsgeschäften erfahren. Darum, ermannt Euch, liebe Imkerbrüder, und danket den Männern Eueres Vertrauens ihre Mühewaltung durch Pflichterfüllung und tatkräftige Mitarbeit in allem und jedem, nicht zuletzt durch fleißigen zahlreichen Besuch der Sitzungen und Versammlungen! Die Zentralleitung.

Die **Kassa-Abrechnungen** und **-Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gingen nunmehr den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriften-Empfänger zu. Die verehrl. Sektions-Leitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1922** dürfen nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen. Das Präsidium.

Um unseren alten, lieben Freunden in **Deutschösterreich** bei der dortigen traurigen Geldentwertung entgegenzukommen, wurde mit Zentralausschußbeschluß vom 12. v. M. der **Jahresbeitrag** für sie bis auf Widerruf mit 500.— Kö festgesetzt; derselbe ist auf unser Wiener Postsparkassenkonto Nr. 15769 gef. einzuzahlen. Bezieher der Gerstung-Beilage zahlen 20 Kö mehr.

Eheste Einzahlung und Einsendung der Mitgliedsbeiträge ist dringend geboten, unser L.-Z.-Verein mußte die Versicherungsgebühren im vorhinein erlegen und müssen daher auch unsere Mitglieder sie ehetunlichst einsenden, da das Vereinsvermögen unmöglich langfristige Vorschüsse geben kann. Wer seinen Geldverpflichtungen für 1922 noch immer nicht nachgekommen ist, erhält im Schadensfalle keine Entschädigung aus der dreifachkombinierten Versicherung; bei ausständigen Zahlungen der Sektion werden Leistungen der Zentrale, so Auszahlungen von Versicherungsentschädigungen usw., nur im Verrechnungswege gutgeschrieben und nicht bar erfolgt.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben jetzt nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte während des Jahres weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Jene verehrl. **Sektionen, welche mit der Einsendung der Jahresstatistik noch immer rückständig sind,** wurden seitens unserer Zentralgeschäftsleitung einzeln gemahnt und werden sie nochmals dringend ersucht, ihrer satzungsmäßigen Verpflichtung nachzukommen. Sollte diese Erinnerung wiederum fruchtlos sein, so erfolgt die neuerliche an dieser Stelle in der nächsten Nummer des „D. J. a. B." durch Namhaftmachung Die Statistikangaben werden auch deswegen dringend benötigt, weil sie die Grundlage zu verschiedenen Aktionen unseres L.-Zentralvereines (Begründung der Subventionsgesuche, Rechts-

gutachten für Preisbildungsfragen und -Stritte u. a. m.) sind. Die Furcht, daß hiedurch eine Besteuerung der einzelnen Imker begünstigt wird, ist gänzlich unangebracht, da die Angaben der einzelnen Mitglieder nicht einmal zu uns nach Prag, geschweige denn an die Steuerbehörde gelangen; durch die genaue Statistik kann vielmehr der übertriebenen Steuervorschreibung mit Erfolg entgegengetreten werden!!

Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, Abmeldungen der Zentrale nicht mehr einzusenden, sie dürfen jetzt überhaupt nicht mehr angenommen werden; 3 Monate war Zeit, Ordnung zu machen. **Mitgliedsabmeldungen** können nunmehr unter keinen Umständen mehr zur Kenntnis genommen werden!! Zumal der Austritt satzungsmäßig bis Ende Dezember v. J. zu erklären war. Wer jetzt erst, nach Erhalt des „Deutsch. Imker a. B." durch ein Vierteljahr, nicht zahlen will, muß als Schädiger unserer gemeinnützigen Körperschaft verfolgt werden.

Die verehrl. **Herren Mitarbeiter** des „D. Imker a. B." werden dringend gebeten, Beiträge, insbesondere aktueller Art, welche nur bei Erscheinen in der nächsten Nummer des „D. Imker a. B." zeitgerecht kommen, jeweils wenigstens bis längstens Monatsmitte gef. einzusenden, weil sonst die ganzen Vorbereitungen der Schriftleitung und der Druckerei über den Haufen geworfen werden, so daß das Blatt verspätet erscheint oder es wird die Aufnahme der Einsendung unmöglich!! Auch wird dringend gebeten, längere Abhandlungen stets von vornherein so abzufassen, daß sie ohne Störung des Zusammenhanges abschnittsweise, eventuell in mehreren Nummern des „D. Imker a. B." geteilt veröffentlicht werden können. Von den Schwierigkeiten der Zusammenstellung der Zeitung, alles so unterzubringen, daß es auf die Zeile genau „ausgeht", haben nur wenige eine Ahnung; sie sollten dies einmal in der Druckerei selbst mitansehen!!

Alle Herren Einsender werden dringend ersucht, Angelegenheiten verschiedener Art jeweils auf besondere einzelne Zettel getrennt zu schreiben und von Nachträgen oder Abänderungen tunlichst von vornherein gef. abzusehen.

Die sog. Gerstung-Zeitung „**D. deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis**", Beilage zum „D. Imker a. B.", geht bekanntlich jeder Sektion in 1 Stück zu Handen der namhaft gemachten Anschrift, eventuell des „Schriftenempfängers" kostenlos und postfrei zu; dies muß jedermann aus den „Vereinsvorteilen, Pkt. 26" bekannt sein, so daß sich Anfragen, warum die betr. Zusendung erfolgte, erübrigen!!

Unser allbeliebtes schmuckes **Vereinsabzeichen** ist nunmehr wieder erhältlich. Preis postfrei zugeschickt gegen Voreinsendung von K 5.50 an die Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge.

Sektion Wegstädtl klagt über **unvernünftiges Zurückschneiden der Linden, Kastanien, Erlen, Weiden usw.** Es wird dies hierorts geradezu zum Unwesen, die armen Bienen werden bald gar keine Blüte mehr finden! Die Behörde muß hier einschreiten! Es wird auch wiederum ein Gesuch bei der Gemeindevertretung Wegstädtl eingebracht und um Einhalt gebeten! Arme Immen! Die Zentralleitung ist bei Bürgermeisteramt und Bezirksausschuß vorstellig geworden M. K.

Neue Schadensfälle. 12. (2076.) S. Hohenfurth: 1 Volk des Fr. Wenzel, Woisetschlag, vernichtet. 13. (2077.) S. Saaz: 3 Völker des Jos. Prochazka vernichtet, die Stöcke zertrümmert. 14. (2078.) S. Petschau: Aus dem erbrochenen Bienenhause des Rob. Putz, Musiker, Gängerhof, wurden 1 bevölkerte, 1 leere mit Kunstwaben ausgestattete Gerstungbeute gestohlen; sie blieben verschwunden. 15. (2079.) S. Arnau: Dem Joh. Fischer wurden 2 Gerstungvölker vernichtet und 1 bevölkerte Ständerbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 16. (2080.) S. „Hainspacher Gerichtsbezirk": 2 bevölkerte Mobilbeuten des Em. Weißgruber, Fürstenwalde, gestohlen; sie blieben verschwunden. 17. (2081.) S. Schlackenwerth: 2 Völker des Al. Fritsch, Fachlehrer, vernichtet.

Sektionsnachrichten.

„Rollgau." Aufruf. In der am 19. März 1922 in Brims unter Teilnahme von 7 Sektionen stattgefundenen Imkerversammlung wurde der Beschluß gefaßt, für die Sektionen der politischen Bezirke Böhm.-Leipa und Deutsch-Gabel einen „Rollgau" zu bilden. Die Sektionen dieser Bezirke werden hiermit aufgefordert, zu erklären, ob sie gesonnen sind, diesem zu bildenden Gau beizutreten und die diesbezüglichen Erklärungen an die Sektion Niemes ehetunlichst einzusenden und in der Erklärung den Ort namhaft zu machen, in dem die konstituierende Versammlung stattfinden soll.

Bezirksverband Luditz-Kralowitz. Angebote von Bienen, Beuten, Königinnen usw. sind an den Geschäftsleiter Alois Wolf in Luditz zu richten. Bei Anfragen Retourmarke beilegen. Derzeit sind abzugeben: 2 Königinnen in Luditz, 2 deutsche Königinnen; Schneebeersträucher à 20 h, Lindenbäumchen à 1 K; Schwärme und Völker bei der Beobachtungsstation Deutsch-Killmes. — Jene Sektionen, die noch keine Beitrittserklärung abgegeben haben, werden ersucht, dies ehestens zu tun. — Kunstwaben (zu 50 K 1 Kg.) gibt ab Wanderlehrer Herget-Deutsch-Killmeß. Wachs wird gegen 82 Proz. an Kunstwaben eingetauscht. — Achtung auf den Imkerkurs in D.-Killmeß.

„Am Fuße des Jeschken.“ Im Nachtrage zu dem Berichte über die Hauptversammlung unserer Sektion in letzter Nummer des „D. J. a. B.“ wird bemerkt, daß der Obmann und Gründer der Sektion Anton Pilz in Eichicht, ein äußerst erfahrener Imker, infolge Ueberbürdung mit anderen Arbeiten sein Amt niedergelegt hat. Wir danken dem Herrn Pilz herzlichst, daß er uns viele Jahre treu zur Seite stand, was wir auch ferner von ihm erwarten!
Die Sektionsleitung.

Braunau. Am 29. Jänner l. J. hielt Wanderlehrer Richard Altmann aus Reichenberg in Oelberg einen volkstümlichen Lichtbildervortrag über Bienenzucht; der große Saal war bis zum letzten Platz von Imkern, Angehörigen und Nichtimkern besetzt. Der Vortragende erledigte sich seiner Aufgabe in 2stündiger Rede für Imker und Nichtimker in gleich fesselnder Weise; es wäre wünschenswert, wenn solche volkstümliche Lichtbildervorträge in allen größeren Sektionen abgehalten würden.

Am 12. Feber l. J. verschied plötzlich auf dem Nachhausewege unser allgeehrtes, gründendes Mitglied Theodor Klapetek, Oberlehrer i. R., Rosental. Sein Leichenbegängnis erwies sich als große öffentliche Trauerkundgebung auch der Imker. Der Verstorbene war bis zu seinem Ableben Mitglied des tschech. Sektionsausschusses. Ein treues Gedenken werden wir alle ihm bewahren!

Brims. Hier fand am 19. März eine sehr gut besuchte allgemeine Imkerversammlung statt. Anwesend waren die Vertreter von 7 benachbarten Sektionen. Obmann der Sektion Bürgstein Karl Glutig-Rodowitz erörterte in recht anziehender und ausführlicher Weise das Thema: „Wie erziele ich guten Honigertrag!“ und streifte hiebei das gesamte Gebiet der Bienenzucht. (Allgem. Beifall.) Anschließend wurde die Gründung eines „Roll-Gaues“ beschlossen, die weiteren Vorarbeiten hiezu werden von der Sektion Niemes durchgeführt.

Drum. In der Hauptversammlung am 26. März l. J. in Drum widmete Obmann Franz Dorn dem verstorbenen Geschäftsleiter Oberlehrer Emanuel Koch einen tiefempfundenen Nachruf; sodann erstattete er den Tätigkeitsbericht und legte Rechnung über das abgelaufene Jahr. Der Verein zählt 29 Mitglieder. Im Sommer fand eine Wanderversammlung in Graber statt, in der Schulrat Baßler einen Vortrag hielt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Da Herr Dorn jede Wiederwahl wegen Ueberbürdung ablehnte, wurden gewählt: Obmann: Anton Schlegel, Johnsdorf; Obmannstellvertreter: August Schönfeld, Morgendorf; Geschäftsleiter: Franz Nitsche, Littnitz. Im Sommer soll eine Wanderversammlung in Littnitz stattfinden. Ueber Wachsgewinnung fand eine eingehende Aussprache statt.

Frankstadt bei Mähr.-Schönberg. Am 26. Feber wurde in der Hauptversammlung der Rechenschaftsbericht durch Geschäftsleiter Em. Schmidt stattet. Die Sektion feierte ihr 15jähriges Bestandes-Jubiläum, wobei Obmann Florian Küschner die goldene Ehrenbiene des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. B. samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft durch Schuldirektor Zezula aus Hohenstadt mit einer ehrenden Ansprache überreicht wurde. Es folgten ein Vortrag des Wanderlehrers Dir. Hugo Langer-M.-Schönberg über „Bienenzüchter und Bienenhalter“ und über die 4 Zuchtrichtungen. Als zweiter Redner sprach Schuldirektor Zezula über Trachtverhältnisse und Trachtverbesserung. Bei der Neuwahl wurden der gewesene Obmann Florian Küschner, Franz Hückel als Stellvertreter, Emil Schmidt als Geschäftsleiter gewählt. Vertreten bei der Jubiläumsfeier waren die Sektionen, bezw. Vereine „Teßtal“, M.-Schönberg, Müglitz, Hohenstadt und M.-Neustadt, wofür auf diesem Wege nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen!
E. Sch.

Gablonz. Hauptversammlung im Vereinsheime in Gablonz am 26. Feber. Obmann Richard Hauser hielt dem verstorbenen Mitgliede Josef Möller-Proschwitz einen ehrenden Nachruf. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert brachte ausführlichen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Zahlmeister Anton Heidrich erstattete den Kassabericht und Obmann Richard Hauser berichtete über die Zuckerkassa und Sektionsbücherei. Oberlehrer Gebert brachte einen sorgfältig ausgearbeiteten Jahresbericht über die Beobachtungsstation in Johannesberg. Der eingelangte Bokharakleesamen gelangte zur unentgeltlichen Verteilung. Zur weiteren Verbesserung der Bienenweide werden 80 Stück Götterbäume bestellt.

Gießhübel-D.-Killmes. Die Jahresbeiträge à 20 K wollen (durch die Ortsvertrauensmänner) eingezahlt werden. Bei Postsendung sind 20 K 50 h aufzugeben. — Die Geschäftsleitung gibt Schwärme und Kunstwaben (50 K pro Kilogramm) ab. Beteiligung am Imkerkurs in Deutschkillmes ist erwünscht.

Haindorf. In der Hauptversammlung am 26. Feber l. J. wurde der vorjährige Ausschuß wiedergewählt. Obmann Czerwenka berichtete über die Zuckerverteilung; aus der Vereinskassa wurden 128 K zur Bezahlung des Zuckers mitverwendet. Vom Landeskulturrate erhielt die Sektion eine Subvention von 50 K zum Ankaufe von honigender Bäumchen; sollten die Mitglieder Ahorn und Akazienbäumchen abzugeben haben, so bitten wir dieselben beim Obmann abzugeben; gleichzeitig sind beim Obmanne noch einige Johannisbeersträucher unentgeltlich abzugeben. Der Vereinsbeitrag wurde für 1922 mit 20 K festgesetzt. Die Monatsversammlungen werden regelmäßig abgehalten werden. Bürgerschulidrektor Pohl hielt einen Vortrag über Bienenpflege; anschließend folgte eine Wechselrede über die Auswinterung. Der

Reinigungsausflug fand statt und brachten die Bienen auch schon Pollen von Haselnuß und Erle. Nächste Monatsversammlung am Samstag, den 22. April, abends 8 Uhr, im Gasthause der Frau Meier. Die ausgeliehenen Imkerbücher sind mitzubringen.

† **Hummel.** Am 1. Feber l. J. verschied nach kurzer Krankheit Franz Walter, Oberlehrer i. R., im 76. Lebensjahre. Der Verstorbene war Gründer der Sektion, durch ein Vierteljahrhundert Obmann und von Seite des Landes-Zentralvereines mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die Sektion wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren; er ruhe in Frieden.

Krummau. In der Versammlung vom 5. März 1922 bei Anwesenheit u. a. sehr erfreulicher Weise von 5 Damen, konstatierte Obmann Dr. Hettegger, daß der Winter ohne besonders empfindliche Opfer verlaufen ist. Er brachte dann die wichtigsten Verhaltungsregeln für eine gute Durchlenzung in Erinnerung. Geschäftsleiter Krötschmer wurde zur Rechnungslegung die Entlastung erteilt. In dem folgenden Vortrage: „Bienenwohnung und Ertrag", besprach Wanderlehrer Krötschmer die Entwicklung der wildlebenden Naturbiene; sie lehrt uns, was die Biene braucht. Für den höchsten Ertrag muß der Brutstand 5 Wochen vor der Hochtracht die größte Entwicklung erreichen, um für die Ausnützung der Tracht die Höchstzahl der Flugbienen zu erzielen; diese rechtzeitige und ausgiebige Brutentwicklung ermöglicht nur die hohe Wabe, darnach muß auch die Wohnung eingerichtet sein. Den besten Ertrag läßt nur eine Wohnung erhoffen, die, den natürlichen Ansprüchen der Biene gerechtwerdend, hohe Ganzwaben im Brutraume und darüber einen abnehmbaren Honigraum als Aufsatz besitzt. Nach Verteilung des gespendeten Bokharakleesamens werden 2 neue Mitglieder aufgenommen.

Morchenstern. Hauptversammlung am 26. Feber l. J. Obmann Hugo Menzel hielt den verstorbenen Mitgliedern Otto Hinke und Gustav J. Staffen ehrende Nachrufe. Geschäftsleiter Rudolf Feix erstattete den Bericht der letzten Hauptversammlung. Der Jahresbericht mußte entfallen, da 52 Mitglieder noch keine Statistik eingesendet hatten. Den Kassabericht erstattete Kassierer Johann Hujer, dem mit Dank die Entlastung erteilt wurde. Der Archivar Oberlehrer Hujer brachte einen Bericht über das Inventar der Sektion und über die bienenw. Bibliothek. Der Obmann dankte allen Funktionären für ihre Tätigkeit. Der Mitgliedsbeitrag inkl. Sektionsbeitrag wurde auf 21 Kč erhöht, die Eintrittsgebühr für neue Mitglieder mit 5 Kč belassen. Der Obmann empfahl die Mehrwertversicherung mehr in Anspruch zu nehmen. Fachlehrer Adam übernimmt bis zur nächsten Wanderversammlung die Herstellung von 100 Stück Bücherverzeichnissen für unsere bienenw. Bibliothek. (Wacker! D. Schr.) Für die kommende Schwarmzeit übernimmt die Sektionsleitung, Telephon Nr. 13 oder Nr. 16, die Regelung über den An- und Verkauf von Schwärmen und werden die Mitglieder ersucht schon jetzt ihre Anmeldungen zu machen. Im heurigen Jahre wird ein Königinnenzuchtlehrkurs abgehalten. Nächste Wanderversammlung Ende Mai.

Mostau-Nebanitz. In der gut besuchten Hauptversammlung am 22. Jänner l. J. wurden Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Sektion zählt 35 Mitglieder mit 139 Bienenvölkern und einem Versicherungsinventar von 21.786 K. Auf 1 Bienenvolk entfiel ein Durchschnittlicher Honigertrag von 3.84 Kg. Zum Aktivfond der Gauausstellung wurden 268 K aufgebracht und ein 50 K-Preis gestiftet. An der Gauausstellung hat sich die Sektion und der Geschäftsleiter als Aussteller beteiligt und wurde beiden Ausstellern je ein Preis I. Ranges zuerkannt. Beschlossen wurde, einen Lichtbilderabend am 9. April zu veranstalten durch Gauobmann Fritz Bräuning-Eger, sowie eine Imkerversammlung am 28. Mai mit einem Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher-Eger abzuhalten. Für die Sektionsbücherei wurde „Der Bien und seine Zucht" von Gerstung und „Unsere Bienen" von Ludwig angekauft. Da die Entschädigung bei Schadensfällen bek. eine unzureichende ist, wurde im Sektionsbereiche eine gegenseitige angemessene Entschädigung vereinbart.

Petschau. In der Generalversammlung am 19. v. M. verlas der Geschäftsleiter den Tätigkeitsbericht und forderte er die Mitglieder auf, die Inventarmeldungen nicht zu unterlassen, indem er bei Unterlassung auf die schlimmen Folgen aufmerksam machte. Das Vereinsvermögen beträgt 1354 K 40 h. Der Vereinsbeitrag wurde mit 22 K festgesetzt. Gewählt wurden: Obmann Josef Opl, Petschau; Obmannstellvertreter Adolf Leilich, Petschau; Geschäftsleiter Karl Tischer, Petschau; Geschäftsleiter-Stellvertreter Emil Schöniger, Petschau. Dem nach Franzensbad übersiedelten gewesenen Obmanne Adolf Böhm wird der Dank der Versammlung und ein Glückwunsch zu seinem Wohlergehen im neuen Wohnorte schriftlich übermittelt!

Postelberg. Schulleiter Johann Mayer aus Mallmitz ist gestorben. Mayer war ein Naturfreund in des Wortes vollster Bedeutung, ein hervorragender, weit über die Grenzen des Landes bekannter Sammler von Versteinerungen, die insbesondere im benachbarten „Priesner Sandstein" vorkommen. Daß er ein hervorragender Imker war, war eben wiederum nur eine naturgemäße Folge. Ein ehrendes Andenken wird dem allzufrüh Dahingeschiedenen in alle Zukunft bewahrt bleiben!

Raspenau-Mildenau. Am 11. März l. J. wurde unser treues Mitglied Ferd. Wenert, Landwirt in Raspenau Nr. 140, zu Grabe getragen. Er war ein tätiger Mann von biederem Charakter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Reichenberg u. Umg. Die Hauptversammlung am 5. März erfreute sich zahlreichen Besuches, auch von Vertretern der Sektionen „Am Fuße des Jeschken" und Reichenau b. Gablonz. Die Versammlung bot außer den gewissenhaften Tätigkeitsberichten der Amtswalter und den beachtenswerten Mitteilungen des Obmannes Zentralausschußrates Ferd. Ginzel viel Interessantes. Geschäftsleiter Franz Seibt brachte anläßlich des 20jährigen Geburtsfestes der Sektion eine Zusammenstellung über die geschichtliche Entwicklung des bienenw. Vereinswesens in Böhmen überhaupt und die Entstehung und Tätigkeit der Sektion im besonderen: Er behandelte die Gründung des Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens i. J. 1582 durch Pfarrer Joh. Nep. Oettl, die wichtigsten Momente der Tätigkeit des Landesvereines bis zur Verschmelzung mit dem Zentralvereine, die Entstehung des Vereines deutscher Bienenwirte für Reichenberg und Umgebung i. J. 1897 und dessen Anschluß an den Landesverein, die Gründung des Deutsch. bienenw. Zentralvereines für Böhmen i. J. 1887, welcher seit der Vereinigung mit dem Landesvereine 1902 den Namen „Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen" führt. Die Gründung der Sektion Reichenberg, welche auf das Jahr 1902 fällt und deren große und fruchtbare Arbeitsleistung während der langen Zeit ihres Bestandes, wurde ausführlich geschildert. Der Vortrag des Obmannes der Sektion Bürgstein Karl Glutig „Lohnende Betriebsweise" fesselte die Zuhörer durch 2½ Stunden in gespannter Aufmerksamkeit; der Vortragende besprach den Urzustand der Natur und Biene, die aus der Form des Natur-Wachsbaues sich ergebende Beuteform, Beschaffenheit der Bienenwohnung und Ort ihrer Aufstellung, Güte und Eignung der verschiedensten Honigarten zur Ueberwinterung, Entstehung und Verhütung der Ruhr, Maikrankheit und Faulbrut, die spekulative Fütterung und deren verschiedenartige Wirkung, die Wichtigkeit der Lebensdauer der Biene, die der Natur der Biene entsprechende Betriebsweise. Schließlich erfolgte die Vorführung des vom Redner hergestellten Königinbefruchtungskästchen.

Seibersdorf. In der Hauptversammlung vom 5. März l. J. in Hilbetten unter dem Vorsitze des Obmannes, Fabrikanten Pohl erstattete Geschäftsleiter, Oberlehrer Blaschke, die üblichen Berichte, welche die Genehmigung der Versammlung fanden. Letzterer legte infolge seiner Uebersiedlung nach Triebitz die Geschäftsleiterstelle nieder; Obmann Pohl sprach ihm für die vielen Verdienste, die er sich um die Gründung der Sektion erworben, sowie für seine 12jährige ersprießliche Tätigkeit als Geschäftsleiter den wärmsten Dank aus und ersuchte ihn, der Sektion, als dessen eigentlicher Urheber er bezeichnet werden kann, auch die weitere Treue zu bewahren. (Allseitiger Beifall!) An seine Stelle wurde Alois Süß, Schulleiter in Seibersdorf zum Geschäftsleiter gewählt; alle übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Mitgliedsbeitrag für 1922 wurde mit 22 K festgesetzt. 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Nächste Versammlung Anfang Mai in Tschernowier.

Schluckenau. Versammlung vom 12. März 1922. Vorsitz: Obmann Franz Prinz, Revierförster-Fugau. Rechnungsführer Jos. Reinisch gab den Jahresbericht, worauf über Antrag der Rechnungsprüfer Johann Kühne und Josef Hase, Rosenhain, die Entlastung erteilt wurde. Oberlehrer Anton Eiselt besprach die Anpflanzung des Götterbaumes. Obmann Prinz gab bekannt, daß im Feber 1922 bei der ersten Nachschau 2 Königinnen in einem Volke vorhanden waren. 1 Mitglied trat neu bei.

Tachau. Hauptversammlung am 26. Feber 1922 in Tachau. Besuch 50%. Jahres-, Tätigkeits- und Kassabericht befriedigten. Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder 10 K, Jahresbeitrag 20 K. Zahl der Mitglieder 33 und 1 Ehrenmitglied. Die Sektion wird 20 Stück des „Götterbaumes" versuchsweise anpflanzen. Der Vereinsball hatte einen hübschen Reingewinn. Kassier Martin Löbl hat ein Lager bienenw. Geräte. Nächste Versammlung wahrscheinlich Ostermontag, Vortragender voraussichtlich Wanderlehrer Anton Herz-Dotterwies, Thema: Futtersaftlehre. Zahlreicher Besuch erwünscht, weil im eigenen Interesse gelegen. — Neuwahl ergab die Wiederwahl der früheren Amtswalter.

Teplitz. In der Hauptversammlung am 12. v. M. wurden in den Ausschuß gewählt: Obmann: appr. bienenw. Wanderlehrer Josef Horeischi, Zentralinspektor; Stellvertreter: Julius Swoboda, Oberoffizial; Schriftführer: Emil Reichelt, Oberoffizial; Kassier: Hugo Tischler, Postdirektor; Beisitzer: Adolf Krajz, Gärtner, Josef Gowarsch, Frächter, Franz Wächter, Zimmermann, Alois Heinisch, Bergmann. Wanderlehrer Franz Richter, Oberlehrer-Wiklitz, lehnte aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab; er war seit Bestehen der Sektion ihr hochverdienter Obmann und wird diesen seine so ersprießliche Tätigkeit noch besondere Würdigung finden!

Thomigsdorf. Die Hauptversammlung am 5. März fand diesmal in der mit dem blauen Ordensbande der Zohsee geschmückten Gemeinde Zohsee, Gastwirtschaft Neugebauer, statt. In Verhinderung des Obmannes und dessen Stellvertreters wählte die Versammlung Mitglied Franz Schwab-Lußdorf zum Vorsitzenden. Tätigkeits- und Kassabericht wurden in zufriedenstellender Weise vorgetragen, letzterer von den beiden gewählten Rechnungsprüfern Johann Müller und Wilhelm Matejtschek für richtig befunden. (Anerkennung und Dank.) Dem Thema „Bienenfütterung" suchte Geschäftsleiter Jos. Koblischke neue Seiten abzugewinnen: Springende Punkte „Gute Ueberwinterung" und „Ausnützung der Frühtracht". (Dank.) 6 neue Mitglieder traten bei. Neuwahlen für 1922—1925: Obmann Alois Knott, Privatier, 26 Sichelsdorf, Obmann-Stellvertreter Richard Meixner, Lehrer,

Sichelsdorf, Geschäftsleiter Josef Koblischke, Lehrer Lukau, Geschäftsleiter-Stellvertreter Johann Kamradek, Schulleiter, Königsfeld; Vertrauensmänner: Alois Killer, Alois Knott, Rudolf Roller. Ersterer stellt sich, was das Pressen von Mittelwänden anbelangt, den Mitgliedern zur Verfügung, auch besorgt er den gemeinsamen Ankauf von Bienenzucht-Artikeln. Nächste Versammlung: Pfingstmontag, 5. Juni 1922, 2 Uhr nachm., bei Karl Schnabel in Sichelsdorf. J. K.

Trautenau. Am 5. März l. J. fand die Hauptversammlung bei gutem Besuch statt. Der Bokharakleesamen wurde verteilt. Mit Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß ein Königinnenzuchtlehrkurs vom L.-Zentralvereine bewilligt wurde; er findet am 21. und 28. Mai und 4. und 11. Juni l. J. statt, geleitet durch Wanderlehrer Oberlehrer Richard Altmann aus Reichenberg, auch Mitglieder der Nachbarsektionen können teilnehmen. Die Sektion erlitt einen schweren Verlust: eines ihrer ältesten Mitglieder, der Bienenmeister Josef Braun aus Altenbuch (Sorge), ist im Feber l. J. gestorben; er besuchte jede Versammlung und war aus seinem reichen Erfahrungsschatze gegen jedermann hilfsbereit; ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben!

E. R.

Trupschitz. Jahresversammlung am 19. Feber. Mitgliederstand: 30 mit 21 Bienenhäusern und 215 Bienenvölkern, davon 191 Mobil- und 24 Stabilstöcken. 1921 wurden 560 Kilogramm Honig und 5 Kg. Wachs geerntet sowie 24 Schwärme eingefangen. Das gesamte bienenw. Inventar hatte einen Wert von 20.720 K. An Bienenzucker (für das Frühjahr und den Herbst) wurden 692 Kg. um 5605 K verteilt. 4 Vollversammlungen mit je 1 Vortrage fanden statt. Die Einnahmen der Sektion betrugen 297 K, die Ausgaben 132 K, der Jahresmitgliedsbeitrag 20 K. Z. B.

Wellhütten. In der Hauptversammlung am 19. Feber in Satkau berichtete Obmann Förster Tippner ausführlich über das letzte Vereinsjahr. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Zum Obmann wurde wieder Förster Tippner und zum Geschäftsführer Brauereibuchhalter Hudetz gewählt.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Lindenhonig, 5 Kilo brutto für netto Postdose franko, liefert billigst A. Bihmann, Versicherungs-Bezirksinspektor, Podersam. — Ed. Neuwinger, Revierleiter, Freudenhöhe, Post Weißkirchen a. Neiße, verkauft Umstände halber seinen ganzen Bienenstand: 6 mit Brut-Honig besetzte Bienenstöcke (Lagerbeuten), Rähmchenbreite 25—31 Zentimeter, 1 leere Lagerbeute, 1 Honigschleuder, 1 Kunstwabenpresse, Entdeckelungsständer, 2 Honigsiebe, leere Honigwaben, Schwarmfänger, 2 Rauchzeuge und dazugehörigen Geräte. — 15 Kg. reines Wachs zu 50 K das Kilo verkauft Anton Triltsch, Petersburg i. B. — Verkaufe alle von 23 Völker fallende Schwärme; auch ein Quantum Schleuderhonig zum Tagespreise; Gefäße für Honig nsid beizustellen. Max Klos, Altstadt b. Wagstadt, Schlesien. — Bienenwirtschaft „Straka", Nieder-Eisenberg a. d. March, Mähren, hat eine große Anzahl Bienenvölker mit oder ohne Stöcke im Frühjahre billigst abzugeben; auch Bienenschwärme werden im Juni und Juli billigst geliefert. — 9 gut überwinterte Völker mit jungen Königinnen, 2 Bienenhäuser, 8 leere Stöcke, ausgebaute Honigräume und Geräte, alles am Bahnhofe in Marienbad stehend, werden Uebersiedlungshalber preiswert verkauft; Anfragen wegen Besichtigung an Bahnrevident Jos. Fischka, Pilsen, Dr. V. Petakplatz 17. — Wegen Uebersiedlung werden zirka 25 Völker und 100 Kg. Honig billigst verkauft; Richard Holl, Theresienstadt. — Schwarze schwarmfaule befruchtete Königinnen hat abzugeben Emil Reichelt, Bahn-Offizial in Teplitz-Schönau, Hauptbahnhof, ab Juni bis August und kauft er 15—20 Bienenschwärme. — Schleuderhonig versendet in 5, 10 und 20 Kg.-Dosen, auch in größeren Kannen per Bahn, billigst, für Wiederverkauf und Engro-Abnahme Ausnahmspreise, Raim. Rudorfer, Bienenwirtschaft, Gaiwitz, Post Proßnitz. — Verkaufe besetzte Gerstungbeuten sowie 10 besetzte Ringständer zum Tagespreise; alle Völker sind von hieraus abzuholen. Anton Sättler, Landwirt in Griesbach, Post Dotterwies bei Chodau. — Ferdinand Duck, Tschischkowitz, verkauft 2—4 Stück gut überwinterte Völker in doppelwandigen Gerstungbeuten f. d. Freistand, mit Dachel. — Wenzel Klar in Ritschen, Post Schüttenitz, hat 100 Kg. lichten Gebirgs-Schleuderhonig abzugeben; Preis nach Uebereinkunft, Versandgefäße sind beizustellen. — Wegen

Todesfall sind 14 gut überwinterte Bienenvölker in Vereinsständer billig abzugeben; Anfragen bei A. Vodak, Mähr.-Chrostau. — Wegen Uebersiedlung ist ein fast neu errichteter Bienenstand mit Zugehör: 13 besetzte, 4 leere Stöcke (Dierzonmaß) deutsche Rasse, preiswert zu verkaufen. Peter Hartl, Vollmau, Böhmerwald. — 100 Kg. Schleuderhonig hat billigst abzugeben gegen Einsendung der Transportgefäße Richard Heundl, Gurwitz, Post Hödnitz bei Znaim (Mähren). — Mehrere Bienenvölker in Gerstung- od. Ständerbeuten verkauft Lehrer Günzl, Czalositz b. Leitmeritz. — 4 Bienenvölker, mit jungen vorjährigen Königinnen, in 3 Etagen, Rähmchen 20 mal 20 Ztm., verkauft Rudolf Schindler, Spillendorf 28, per Freudental (Schlesien). — Josef Riedel, Imker in Hainspach 29, hat 10 Kg. künstlich gepr. Mittelwände, deutsches Normalmaß und auch Gerstungmaß, zu 56 K per Kilogramm abzugeben. — Riesengebirgshonig liefert das 5 Kg.-Postkolli franko Nachnahme zu 140 K Bienenwirtschaft R. Kühnel, Hohenelbe; daselbst sind auch 2 gebrauchte, gut erhaltene Sechserbeuten billig abzugeben. — Verkaufe billigst Bienenvölker, einzelne Königinnen, besetzte Gerstunbeuten, komplett, mit Wabenbau. Adolf Langhammer, Hannsdorf, Mähren. — 12 Stück neue Doppelbeuten, 3 Etagen, hievon die Hälfte besetzt, Rähmchengröße 19½ mal 25 Ztm., günstig zu haben bei Eduard Rolf, Arnau a. E. — 50—60 Kg. Gebirgs-Schleuderhonig, licht und dunkel, hat abzugeben Johann Brix, Girsig, Post Eulenberg (Mähren). Preis nach Uebereinkommen. Gefäße müssen beigestellt werden. — 125 Kg. Schleuderhonig, halbdunkel, kandiert, billigst ab Post- und Bahnstation Hennersdorf in Schlesien, ohne Verpackung, verkauft der Bienenzuchtverein Hennersdorf, Obmann Alois Groß. — 9 Pfund feinsten Schleuderhonig liefert um 140 K franko Friedrich Walter, Oberlehrer, Kleintschernitz bei Saaz.

Eingesendet.

Bezugsquellen für Rasseköniginnen.

Aegypter: Dr. Lewis H. Gough, Cairo, Aegypten, Ministry of Agriculture;
Cyprier: M. G. Dervishian, Nicosia, Cyprus;
Deutsche: J. Koch, Mauensee bei Sursee, Schweiz;
O. Dengg, Rigaus bei Golling, Salzburg, Deutschösterreich;
Goldbiene: R. Glutig, Rodowitz, Post Bürgstein, Böhmen;
B. Schurich, Böhmischdorf, Reg.-Bez. Breslau, Deutsches Reich;
O. Luhdorff, Visalia, Californien, U. S. A.;
C. W. Phelps u. Sohn, Binghamton, Wilcoxstreet 3 N. Y., U. S. A.;
Heidebiene: A. Drammann, Bispingen, Kreis Soltau, Deutsches Reich;
Italiener: Enrico Penna, Bologna, Italien;
Krainer: M. Ambrožič, Mojstrana, Oberkrain, Jugoslawien;
Syrier: Emilé Baldensperger, Jaffa, Palästina.

Ausgezeichnete Imkerhandschuhe zum Schwarm (Neu!) lang bis zum Ellbogen, erzeugt Spezialfabrik E. Bursik, Pisek. (Siehe das Inserat.)



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig 1 St. postfrei 5.50 K; Von unserer Zentralgeschäftsleitung in K.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck) längliche Form pr. 100 St. K 6.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 5.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" **kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder** K 1.— **postfrei zugesandt.**

Sichelsdorf, Geschäftsleiter Josef Koblischke, Lehrer Lukau, Geschäftsleiter-Stellvertreter Johann Kamradek, Schulleiter, Königsfeld; Vertrauensmänner: Alois Killer, Alois Knott, Rudolf Roller. Ersterer stellt sich, was das Pressen von Mittelwänden anbelangt, den Mitgliedern zur Verfügung, auch besorgt er den gemeinsamen Ankauf von Bienenzucht-Artikeln. Nächste Versammlung: Pfingstmontag, 5. Juni 1922, 2 Uhr nachm., bei Karl Schnabel in Sichelsdorf. J. K.

Trautenau. Am 5. März l. J. fand die Hauptversammlung bei gutem Besuch statt. Der Bokharakleesamen wurde verteilt. Mit Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß ein Königinnenzuchtlehrkurs vom L.-Zentralvereine bewilligt wurde; er findet am 21. und 28. Mai und 4. und 11. Juni l. J. statt, geleitet durch Wanderlehrer Oberlehrer Richard Altmann aus Reichenberg, auch Mitglieder der Nachbarsektionen können teilnehmen. Die Sektion erlitt einen schweren Verlust: eines ihrer ältesten Mitglieder, der Bienenmeister Josef Braun aus Altenbuch (Sorge), ist im Feber l. J. gestorben; er besuchte jede Versammlung und war aus seinem reichen Erfahrungsschatze gegen jedermann hilfsbereit; ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben!

E. R.

Trupschitz. Jahresversammlung am 19. Feber. Mitgliederstand: 30 mit 21 Bienenhäusern und 215 Bienenvölkern, davon 191 Mobil- und 24 Stabilstöcken. 1921 wurden 560 Kilogramm Honig und 5 Kg. Wachs geerntet sowie 24 Schwärme eingefangen. Das gesamte bienenw. Inventar hatte einen Wert von 20.720 K. An Bienenzucker (für das Frühjahr und den Herbst) wurden 692 Kg. um 5605 K verteilt. 4 Vollversammlungen mit je 1 Vortrage fanden statt. Die Einnahmen der Sektion betrugen 297 K, die Ausgaben 132 K, der Jahresmitgliedsbeitrag 20 K. Z. B.

Wellhütten. In der Hauptversammlung am 19. Feber in Satkau berichtete Obmann Förster Tippner ausführlich über das letzte Vereinsjahr. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Zum Obmann wurde wieder Förster Tippner und zum Geschäftsführer Brauereibuchhalter Hudetz gewählt.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Lindenhonig, 5 Kilo brutto für netto Postdose franko, liefert billigst A. Wihmann, Versicherungs-Bezirk
Freudenhöhe, Post Weißkird
stand: 6 mit Brut-Honig b
Zentimeter, 1 leere Lagerbe
2 Honigsiebe, leere Honigwal
15 Kg. reines Wachs zu 50
Verkaufe alle von 23 Völker
zum Tagespreise; Gefäße fü
sien. — Bienenwirtschaft „S
Anzahl Bienenvölker n
nenschwärme werden im
mit jungen Königinnen, 2 B
alles am Bahnhofe in Mari
Anfragen wegen Besichtigung
— Wegen Uebersiedlung we
Richard Holl, Theresiensta
abzugeben Emil Reich
bis August und kauft er 1
in 5, 10 und 20 Kg.-Dosen,
und Engro-Abnahme Ausna
Proßmeritz. — Verkaufe be
der zum Tagespreise; alle
in Griesbach, Post Dotterwi
Stück gut überwinterte Völ
Dachel. — Wenzel Klar in
derhonig abzugeben; Pre

Todesfall sind 14 gut überwinterte Bienenvölker in Vereinsständer billig abzugeben; Anfragen bei A. Vodak, Mähr.-Chrostau. — Wegen Uebersiedlung ist ein fast neu errichteter Bienenstand mit Zugehör: 13 besetzte, 4 leere Stöcke (Dierzonmaß) deutsche Rasse, preiswert zu verkaufen. Peter Hartl, Vollmau, Böhmerwald. — 100 Kg. Schleuderhonig hat billigst abzugeben gegen Einsendung der Transportgefäße Richard Heundl, Gurwitz, Post Hödnitz bei Znaim (Mähren). — Mehrere Bienenvölker in Gerstung- od. Ständerbeuten verkauft Lehrer Günzl, Czalositz b. Leitmeritz. — 4 Bienenvölker, mit jungen vorjährigen Königinnen, in 3 Etagen, Rähmchen 20 mal 20 Ztm., verkauft Rudolf Schindler, Spillendorf 28, per Freudental (Schlesien). — Josef Riedel, Imker in Hainspach 29, hat 10 Kg. künstlich gepr. Mittelwände, deutsches Normalmaß und auch Gerstungmaß, zu 56 K per Kilogramm abzugeben. — Riesengebirgshonig liefert das 5 Kg.-Postkolli franko Nachnahme zu 140 K Bienenwirtschaft R. Kühnel, Hohenelbe; daselbst sind auch 2 gebrauchte, gut erhaltene Sechserbeuten billig abzugeben. — Verkaufe billigst Bienenvölker, einzelne Königinnen, besetzte Gerstunbeuten, komplett, mit Wabenbau. Adolf Langhammer, Hannsdorf, Mähren. — 12 Stück neue Doppelbeuten, 3 Etagen, hievon die Hälfte besetzt, Rähmchengröße 19½ mal 25 Ztm., günstig zu haben bei Eduard Rolf, Arnau a. E. — 50—60 Kg. Gebirgs-Schleuderhonig, licht und dunkel, hat abzugeben Johann Brix, Girsig, Post Eulenberg (Mähren). Preis nach Uebereinkommen. Gefäße müssen beigestellt werden. — 125 Kg. Schleuderhonig, halbdunkel, kandiert, billigst ab Post- und Bahnstation Hennersdorf in Schlesien, ohne Verpackung, verkauft der Bienenzuchtverein Hennersdorf, Obmann Alois Groß. — 9 Pfund feinsten Schleuderhonig liefert um 140 K franko Friedrich Walter, Oberlehrer, Kleintschernitz bei Saaz.

Eingesendet.

Bezugsquellen für Rassenköniginnen.

Aegypter: Dr. Lewis H. Gough, Cairo, Aegypten, Ministry of Agriculture;
Cyprier: M. G. Dervishian, Nicosia, Cyprus;
Deutsche: J. Koch, Mauensee bei Sursee, Schweiz;
O. Dengg, Rigaus bei Golling, Salzburg, Deutschösterreich;
Goldbiene: K. Glutig, Rodowitz, Post Bürgstein, Böhmen;
B. Schurich, Böhmischdorf, Reg.-Bez. Breslau, Deutsche[illegible]
O. Luhdorff, Visalia, Californien, U. S. A.;
C. W. Phelps u. Sohn, Binghamton, Wilcoxstreet [illegible]
Heidebiene: A. Drammann, Bispingen, Kreis Soltau, Deutsches [illegible]
Italiener: Enrico Penna, Bologna, Italien;
Krainer: M. Ambrožič, Mojstrana, Oberkrain, Jugoslawien
Syrier: Em[illegible] [illegible]densperger, Jaffa, Palästina.

Aus[illegible] [illegible]mkerhandschuhe zum Schwarm[illegible]
[illegible]zio[illegible] [illegible]rfik, Pisek. (Si[illegible]

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

!! Herkules- oder Weedwaben !!

Zäh wie Leder, durchsichtig wie Glas, leicht wie Feder, unzerbrechlich und nicht dehnbar, erzeugt aus garantiert reinem Naturbienenwachs. Könnten Bienen sprechen, würden sie sagen: Gebt uns Wagner's Weedwaben, sie sind ebenso klar, rein und wohlriechend wie die von uns gemachten Waben. 53

Versand nur in Postkollis Netto $3^1/_2$ kg Inhalt. Franko Post-Packung in der ganzen Tschechoslowakei Kč 172·—. Der Betrag ist im vorhinein durch eine Bank anzuweisen. Maße sind anzugeben. Für Echtheit des Wachses garantiert mit 1000 K in Gold

A. J. Wagner in Wien XII/3, Hetzendorf

Kunstwaben

55

aus eigenem oder eingesandtem Bienenwachs unter Garantie der Reinheit und fachm. Ausführung werden zu billigsten Tagespreisen u. mäßigem Honorar angefertigt.

Reines Wachs zu kaufen gesucht.

Gebrüder Tolman
Kunstwabenfabrik und Imkerei
Pürglitz.

Niederl. f. Teplitz-Schönau u. Umg. bei der Firma Rudolf & Hilgart, Graupnergasse.

Königin-Absperrgitter

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe, per dm² 90 Heller. Muster 25 × 10 cm gegen Einsendung von Kč 2·50 franko bei

Franz Tixel, Tischler in **Jechnitz**, Bez. Römerstadt (Mähren). 54

Wer wirklich nur erstklassig und solidest ausgeführte **Bienenzuchtgeräte**, wie **Honigschleudern** verschied. Systeme, Bienenwohnungen und sämtliche Geräte unter vollster Garantie zu den billigsten Preisen haben will, der wende sich vertrauensvoll an

Joh. Fuchs, Fabrikation bienenwirtschaftlicher Maschinen und Geräte
Theusing (Böhmen).

I. Preis Medaille Eger, Ehrendiplom Leitmeritz. I. Preis Klösterle a. E.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Preisliste umsonst, bei Anfragen bitte Retourmarke.

Vertreter: I. **Landw. Drogerie, Petschau, Georg Seifert, Eger, Eduard Zuth, Komotau.** 40

Rähmchenholz

25/6 mm, 100 m 30·— Kč ab hier.
Postpaket 26 Kč fr. m. Nachn.

Anfragen Rückporto erbeten.

E. Wendler,
Wünschdorf b. Heinersdorf a. T.

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs mit höchster Zellenprägung und beliebiger Maßangabe offerieren 45

Heinrich Roesners Söhne,
Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche
Olbersdorf (Stadt), Schlesien.

Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller
(aus Schönbach)
in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis. 14

Rähmchenstäbe

1000 × 26 × 6 mm, mit sauberem Hobelschnitt, aus gut trockener Fichte oder Linde, liefert franko verpackt per Nachnahme
per 5-kg-Postpaket aus Fichte zu . . . . Kč 36·80
„ „ „ Linde „ . . . . „ 50·—

Gehobelt und in anderen Dimensionen gleichfalls erhältlich.
Billige Abstandhülsen aus Holz und Blech. 47

Anton Pohl, mech. Holzwarenfabriken und Bienenzüchterei
Paseк a. d. Iser (Böhmen).

Gerstungbeuten

mit Auffatzkasten, 42
12 Ganz-, 12 Halbrähmchen, gut gearbeitet, doppelwandig à Kč 150·—

Franz Pischel, Tischlermeister, **Prorub**, P. Rehberg i. Adlergeb.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Auflage 19.000 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Mai 1922. Nr. 5. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Gauversammlung Woratschen, vorbereitet von der Sektion Deutsch-Horschowitz am 28. Mai im Gasthause Fritsche, nachmittags 2 Uhr, Vortrag durch Wanderlehrer A. Herz, Dotterwies: Thema: Warum heuer soviel Bienen den Hungertod leiden und Vorbeugung für die Zukunft. Gleichzeitig wird eine komplette Gerstungbeute mit einem Schwarm verlost werden. Alle Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen.

S. Auscha. Wanderversammlung am 14. Mai, 2 Uhr nachmittags in Haber im Gasthause des W. Knorr. Vortrag des Wanderlehrers Fachlehrer Rudolf Hübner aus Leitmeritz. Mitglieder der Nachbarsektionen sind herzlich willkommen. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

S. Althabendorf. Hauptversammlung am 14. Mai l. J., nachmittags 3 Uhr, im Gasthause „Arnold" in Althabendorf. Vortragender Wanderlehrer Adolf Köhler aus Dittersbach. Thema: „Bienenpflege im Kreislauf eines Jahres." Erbitten uns den Besuch der Nachbar-Sektionen.

S. „Donnersberg". Sonntag, 28. Mai 1922, zu Schima (Gasthaus Anderle) ½3 Uhr nachmittags Wanderversammlung. Redner: Obmann der Sektion Bürgstein bei Haida Karl Glutig, bw. Wanderlehrer, über „Meine Erfahrungen in der Bienenzucht". Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen.

S. Eger Nr. 5. Wanderversammlung am 5. Juni 1922, Pfingstmontag, in Konradsgrün bei Herrn Güntner. Vortrag des Wanderlehrers, Lehrer Hans Schleicher: „Wie imkern wir rationell in unserer Lage?" Anfragen und Anträge. Aussprache über die heurigen Beobachtungen. Nachbarsektionen sind herzlich eingeladen!

S. Engelhaus. Hauptversammlung am 14. Mai 1922, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Josef Mehring in Stichelmühl-Engelhaus. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassabericht. 2. Einhebung der Mitgliedsbeiträge. 3. Besprechung für den Imkerkurs. 4. Bienenwirtschaftliches für Imkeranfänger.

S. Franzenthal-Ulgersdorf. Versammlung am 28. Mai l. J., ½3 Uhr nachmittags, im Gasthause zur „Alten Schule" in Ulgersdorf. Tagesordnung: 1. Einläufe. 2. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, Oberlehrer in Niederpreschkau „Praktische Bienenzucht". 3. Wechselrede. 4. Anträge und Anfragen. Anmerkung: Vormittags Besuch der Bienenstände der Sektionsmitglieder.

S. Graslitz. Versammlung Sonntag, 21. Mai. Bei günstiger Witterung Ausflug nach Konstadt. Treffpunkt Graslitz, Gasweg 1 Uhr mittags. Bei ungünstigem Wetter im „Deutschen Haus" 3 Uhr nachmittags.

Haindorf. Am 21. Mai l. J., nachmittags 3 Uhr, findet die Monatsversammlung bei unserem Mitglied Josef Neumann, Gasthaus „Zum Hußstein" in Ferdinandsthal, statt. Herr Neumann schenkte der Sektion einige Akazienbäumchen zum Bepflanzen des Turnplatzes in Haindorf; besten Dank! In der letzten Hauptversammlung wurde beschlossen, die jetzt regelmäßig abzuhaltenden Monatsversammlungen nur unter Sektionsnachrichten bekanntzugeben. Um eine zahlreiche Beteiligung wird ersucht, da recht anregende Wechselreden stattfinden werden!

S. Langenau b. Hohenelbe: Sonntag, 28. Mai 1922, 2 Uhr nachmittags Versammlung im Gasthause zur Post (Adalb. Tauchen) Oberlangenau.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Liebenau. Sonntag, 28. Mai 1922, 2 Uhr nachmittags; Vollversammlung im Gasthaus „Zur Stadt Reichenberg" in Liebenau; die Herren von Böhm.-Aicha werden ersucht, der Versammlung beizuwohnen.

S. Lobositz. Hauptversammlung am 25. Mai d. J. (Christi-Himmelfahrt) im Gasthof „Zum goldenen Schiff" in Lobositz, 9 bis 11 Uhr vormittags, Vortrag des hw. Wanderlehrers Fachlehrers R. Hübner in Leitmeritz, über ein zeitgemäßes Thema, nachmittags (bei günstiger Witterung) von 1 bis 4 Uhr Imkerarbeiten unter Leitung des H. Wanderlehrers in dem dem Herrn Inspektor Schorsch gehörenden Gerstung-Pavillon und Standschau. Unsere Nachbarsektionen und Bienenfreunde sind herzlichst eingeladen.

S. Maria-Stock. Versammlung am Fronleichnamsfest am 15. Juni l. J., 2 Uhr nachm., in Udritsch in Poßmanns Gasthause. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Vortrag des Wanderlehrers Emil Herget über zeitgemäßes Thema. 3. Einzahlung rückständiger Mitgliedsbeiträge für 1922. 4. Freie Anträge. — Nachbarsektionen willkommen.

S. „Mittleres Polzenthal". Am 21. Mai l. J., nachm. ½3 Uhr, im Gasthause des Franz Krombholz in Oberpolitz Imkerversammlung mit Vortrag des Oberlehrers Salomon Parsche-Niederebersdorf, welcher bereits vormittags unter Leitung des Vortragenden eine Standbesichtigung vorangeht, Beginn der Standschau um 9 Uhr vormittags vom Gasthaus Krombholz aus. Es ergeht an alle Nachbarsektionen die höfliche Einladung, zu recht zahlreicher Beteiligung!

S. Tachau. Monatsversammlung am 28. Mai l. J. im Vereinshaus in Tachau, 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung wie gewöhnlich, außerdem Vortrag: „Die Futtersaftlehre" von Wanderlehrer Fr. Andreß, Fachlehrer in Dobrzan. Es ergeht an alle Nachbarsektionen die freundliche Einladung, da dieser Vortrag hier noch nicht gehört wurde.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Adolf F. Müller, Buchhalter-Grottau, K 20.—, Josef Schiller, Bäckermeister-Grottau, K 20.—, E. B. Straka, Kaufmann-N.-Eisenberg a. d. M. (Mähren), K 20.—, Rittmeister a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe, K 20.—, Schuldirektor i. R. Anton Klimmt-Warnsdorf, K 20.—, Sektion Radonitz (statt Kranz für † Geschäftsleiter Wenzel Soukup) K 50.—, Sektion Graslitz K 10.—, Sektion Kaaden K 15.—, Lehrer Johann Heide-Franzental B. N.-B., K 20.—. Stationsvorstand Josef John-Weißkirchen a. N., K 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Spenden. Das Präsidium.

Nr. 5 — Prag, Mai 1922. — XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

März 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
März	1913 . .	450 : 14	= 32·2 .	+ 4·9 °C .	561 : 40	= 14·0 .	73.970 : 40	= 1849
„	1914 . .	1085 : 16	= 68·0 .	+ 3·8 °C .	328 : 40	= 8·2 .	60.150 : 38	= 1583
„	1915 . .	1017 : 12	= 84·0 .	+ 3·0 °C .	122 : 26	= 4·7 .	48.630 : 27	= 1800
„	1916 . .	262 : 7	= 37·4 .	+ 4·9 °C .	262 : 18	= 14·6 .	27.500 : 16	= 1723
„	1917 . .	333 : 4	= 84·5 .	+ 1·0 °C .	46 : 16	= 2·9 .	23.030 : 16	= 1439
„	1918 . .	60 : 4	= 15·0 .	+ 4·1 °C .	218 : 15	= 14·5 .	31.450 : 15	= 2090
„	1919 . .	177 : 4	= 44·2 .	+ 3·1 °C .	115 : 16	= 7·2 .	25.210 : 16	= 1575
„	1920 . .	130 : 6	= 21·7 .	+ 5·0 °C .	391 : 26	= 15·0 .	40.180 : 23	= 1747
„	1921 . .	224 : 5	= 4·5 .	+ 5·2 °C .	559 : 28	= 19·9 .	48.930 : 25	= 1957
„	1922 . .	403 : 8	= 50·3 .	+ 3·9 °C .	290 : 26	= 11·1 .	38.460 : 22	= 1794

März 1920—1922.

März 1920: Einzelne Sektionsgebiete haben ein Drittel der Völker durch Hunger verloren. Die darbenden Völker sind durchgehends schwach ins Frühjahr gekommen. Das Märzwetter war für die Bienen außerordentlich günstig.

März 1921: Im allgemeinen war der Monat sehr trocken, das 1. Drittel kalt, die beiden anderen sonnig und warm. Auch heuer gabs in einzelnen Sektionen noch Verluste durch Hunger. Die Durchwinterung ist günstig und allerwärts erfreute man sich an der aufsteigenden Entwicklung der Völker.

März 1922: Nach erfolgtem Reinigungsausfluge waren den Bienen ungefähr 14 Tage zu flotter Entwicklung gegönnt. Haselnuß, Schneeglöckchen, Erle, Huflattich, Weiden und Pappeln deckten den Tisch und so konnten wir mit dem Fortschritte der Völker zufrieden sein. Da kam aber der 19. März, welcher bis Ende des Monates einen täglichen Schneefall einleitete und Nachtkälten bis —12° C brachte. Mit den Blüten waren auch unsere fleißigen Bienen verschwunden, die eilends die ausgedehnten Baumreihen verließen und in der neuerlichen Winterkugel Schutz vor der Kälte suchten. Der Monat ging zu Ende und die Immen blieben weiter gefangen. Hin und wieder ausgeworfene Bienenmaden gaben uns die Gewißheit, daß das Leben im Bienenvolke noch nicht erloschen ist. Es ist aber die vollständige Einstellung der Eierlage zu fürchten, durch welche die Völker um mehr als 1 Monat zurückgeworfen sind.

Altstadt b. T. Im 1. und 2. Drittel günstig, Pollen von Haselnuß und Saatweide; im letzten Drittel Ruhe.

Leitmeritz. Am 6. März die 1. Höschen von der Hasel, nachher wieder kalt, Schnee und Wind. Auf den Waldständen sind viele Völker an Ruhr eingegangen infolge Ueberwinterung auf spät eingetragenem Blatthonig.

Bezirk b. Saaz. Anfangs März war sehr schönes Flugwetter. Von Weiden, Pappeln und Birken wurde viel Pollen eingetragen, woran sich besonders die Krainer beteiligten. Saaz hat gut überwintert.

Reichstadt. Die erste Hälfte März war günstig, am 13. kamen die 1. Höschen aus Haselnuß und Erle. Am 16. März erfroren bei —5° C alle Blüten; schlechtes Wetter übers Monatsende hinaus. Einige Imker verloren heuer sämtliche Völker.

Monatsbericht März 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 100	— 40	— 30	— 170	.	.	.	.	— 8·0	15·0	+ 3·0	1.	31.	12	2	6	10	5	16	17	0	.
Leitmeritz . . .	184	— 50	— 40	— 30	— 120	.	.	.	.	— 6·5	17·5	4·5	1.	31.	13	5	9	4	14	13	17	1	.
Bezdiek b. Saaz	220	— 90	— 65	— 33	— 188	.	.	.	.	— 5·0	18·0	4·2	1.	31.	14	0	8	20	6	5	9	0	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 8·0	16·0	6·2	.	.	17	13	6	10	5	16	14	0	47
Obergeorgenthal	310	— 8	+ 2	— 12	.	.	.	.	.	— 8·5	17·5	2·9	.	.	17	8	9	15	8	8	8	0	.
Neuland-Auscha	350	— 78	— 94	— 104	— 276	.	.	.	.	— 7·0	19·0	4·4	1.	31.	14	5	9	7	10	14	18	0	.
Pilnikau	352	— 90	— 70	— 40	— 200	.	.	.	.	— 4·0	13·0	4·0	1.	31.	11	1	7	6	9	16	25	1	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 6·8	17·0	4·0	.	.	13	6	7	6	11	14	17	0	44
Reichenberg . .	374	— 40	— 35	— 50	— 125	.	.	.	.	— 5·0	10·0	3·8	1.	31.	8	6	9	8	5	18	8	0	.
Woratschen . .	380	— 75	— 40	— 55	— 170	.	.	.	.	— 7·5	18·5	4·0	1.	31.	10	2	7	8	1	22	16	0	.
Reichenberg . .	400	— 50	— 35	— 45	— 130	.	.	.	.	— 8·0	12·5	2·8	1.	31.	9	7	9	6	5	20	6	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 140	— 66	— 16	— 222	.	.	.	.	— 4·0	19·0	5·7	1.	31.	14	7	8	12	6	13	13	1	.
Schwanenbrückl .	493	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	13·0	5·0	.	.	17	7	13	6	16	9	11	0	.
Glashütten . . .	531	— 46	— 40	— 20	— 106	.	.	.	.	— 4·0	17·0	4·0	1.	31.	11	4	10	10	5	16	6	1	.
Hohenfurth . . .	568	— 70	— 80	— 60	— 210	.	.	.	.	— 6·0	19·0	4·9	1.	31.	18	3	11	8	6	17	26	1	55
Gottsmanngrün .	600	— 80	— 60	— 30	— 170	.	.	.	.	— 5·0	24·0	4·4	1.	31.	9	5	13	4	7	20	15	0	.
Johannesberg .	600	— 50	— 80	— 40	— 170	.	.	.	.	— 11·0	8·0	— 0·7	1.	31.	4	5	12	3	5	19	16	0	68
Deutsch-Killmes .	632	— 80	— 120	— 26	— 226	.	.	.	.	— 10·0	15·0	0·2	1.	31.	11	3	9	5	10	15	19	1	81
Eibenberg . . .	750	— 40	— 100	— 60	— 200	.	.	.	.	— 5·0	14·0	1·8	1.	31.	11	6	13	12	6	13	15	2	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 20	— 60	— 80	— 160	.	.	.	.	— 1·0	26·0	8·9	1.	31.	17	4	4	10	20	1	2	1	37
Deutsch-Liebau .	291	— 36	— 42	— 50	— 128	.	.	.	.	— 2·0	15·0	5·0	1.	31.	7	5	6	8	7	16	9	1	.
Wiesenberg . . .	480	— 70	— 100	— 110	— 280	.	.	.	.	— 4·0	11·0	2·0	1.	31.	11	4	6	9	10	12	5	1	46
Neubistritz . . .	589	— 100	— 60	— 50	— 210	.	.	.	.	— 5·0	18·0	5·1	1.	31.	13	4	9	16	6	9	20	0	.
Neustift-Iglau .	619	— 60	— 60	— 60	— 180	.	.	.	.	— 6·0	13·0	4·7	1.	31.	1	3	3	9	2	20	10	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 40	— 54	— 43	— 137	.	.	.	.	— 12·0	12·0	4·9	1.	31.	4	1	7	5	15	11	22	1	.
Friedek	305	— 80	— 36	— 52	— 168	.	.	.	.	— 6·0	15·0	3·5	1.	31.	14	10	4	8	11	12	18	0	25

Obergeorgenthal. Vom 4. März an waren 16 Flugtage hintereinander. Weide auf Hasel, Erle, Huflattich, Pestwurz und Schneeglöckchen. In der letzten Märzwoche wurden stellenweise Brut ausgeworfen. Die Ueberwinterung war gut.

Neuland-Ausscha. Am 6. März erste Höschen von der Haselnuß, welche heuer sehr gut ausgenützt wurde. Weiters blühten Schneeglöckchen und Leberblümchen. Im letzten Drittel trat ein hemmender Nachwinter ein.

Pilnikau. Die Ueberwinterung war stellenweise recht ungünstig insbesonders dort, wo die Bienen wegen später Einfütterung das Futter nicht mehr ins Zentrum bringen konnten. Es ist oftmals vorgekommen, daß die Völker im Wintersitze durchgezehrt hatten und infolge der Kälte die unteren und seitlichen Vorräte nicht erreichen konnten.

Sosau. Am 5. März kamen die 1. Höschen aus Haselnuß. Mit 20. d. M. tritt empfindlicher Nachwinter ein, der noch viele Opfer der an und für sich stark geschwächten Stände fordert.

Reichenberg. Bei der am 7. März stattgefundenen Revision des eigenen Standes und einer größeren Zahl anderer Stände konnte beobachtet werden, daß die mit genügendem Futter versehenen Völker gut durchgewintert und ganz hübsche Brutkreise schon angesetzt haben. Der in der Nacht auf den 20. März neu aufgetretene Winter mit täglichen Schneefällen und empfindlichen Kälten setzte leider dem Bienenwetter ein Ziel und brachte schwere Sorgen.

Woratschen. Ab 12. März gab es viel Pollen von Hasel und Erle. Die am 20. eingetretene nachhaltige Kälte hatte das öftere Auswerfen von Brut und das Absterben ganzer Stände zur Folge.

Rudolfstadt. Hier sind in trostlosem Wetter viele Völker zugrunde gegangen. Was sich erhielt, ist schwach bis sehr schwach.

Schwanenbrückl. Am 7. März der erste Pollen aus Haselnuß; kurz darauf schlechtes Wetter.

Glashütten. Am 5. März Reinigungsausflug. Die meisten Völker haben an der Ruhr gelitten und sind sehr geschwächt. Ab 12. kam Pollen von der Haselnuß und Erle, ab 18. von Salweide. Vom 21. bis Monatsende war Schneefall.

Hohenfurt hatte in dem 2. Drittel einen guten Pollenertrag vor der Hasel, die heuer erst mit dem 6. März zu stauben anfing. Im letzten Drittel gabs täglich Schnee und Wassernot auf den Ständen.

Gottmannsgrün. Der 7. März war der einzige Pollentag. Am 20. kam ein eisiger Rückschlag, der solch große Schneemassen brachte, wie sie seit vielen Jahren im März nicht beobachtet wurden.

Johannesberg. Der März war ein eisiger Wintermonat und gestattete den Bienen keine nennenswerten Ausflüge.

Deutsch-Killmes. In der ersten Monatshälfte war die Entwicklung der Völker sehr gut. Der in der Mitte des Monats einsetzende neue Winter vernichtete jegliche Tracht. Viele Völker warfen die gelassene Brut hinaus.

Eibenberg. Im letzten Märzdrittel heulten Winterstürme.

Deutsch-Liebau hatte einen äußerst ungünstigen Bienenmonat.

Wiesenberg schreibt: Am 31. März Schnee und Stürme, schreckliches Frühjahr!

Neubistritz. Im 1. Drittel wunderschön, im 2. ging es an, im 3. sehr kalt. Die Völker sind im allgemeinen schwach und haben wenig Brut. Auch in den benachbarten niedrigeren und wärmeren Lagen wie bei Neuhaus, Budweis und Moldautein sind sehr große Verluste.

Neustift. Der Monat März war zur Gänze Wintermonat mit Schneedecke. Es kam zu keinem Reinigungsausfluge.

Barzdorf. Am 6. März Pollen aus Hasel, am 16. und 19. aus Erle und Esche. Ruhr machte sich bemerkbar. Seit 20. neuer Winter.

Friedek. Bis 14. März ziemliches Flugwetter, fleißiges Häseln und regen Brutansatz. In der 2. Monatshälfte vollständiger Wetterumschlag, des öftere Schneefall. Rückwirkung auf die Bienen. Imbheil! Altmann.

Zukunfts-Musik?

Vom Schriftleiter Sch.-R. **Hans Baßler**, Prag-Leitmeritz.

Was unserer heimischen Bienenzucht vor allem zu wünschen wäre, ist eine Einrichtung wie die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, Bayern. Wer die Tätigkeit dieser Anstalt aufmerksam verfolgt, wer die ausführlichen Berichte Prof. Dr. E. Zanders*) studiert, der wird meinen sehnsüchtigen Wunsch nach einer ähnlichen Anstalt in unserer Heimat wohl begreiflich

*) Siehe „Archiv für Bienenkunde", herausgegeben von Dr. Ludwig Armbruster, Vlg. Th. Fischer, Freiburg i. Br.

finden. Freilich muß an einer solchen systematisch, wissenschaftlich und praktisch gearbeitet werden. Im alten Oesterreich-Ungarn war ja eine Anstalt ähnlicher Art, natürlich in Ungarn in Gödöllö, gegründet worden, die ich vor Jahren auch besichtigt habe. Aber von Leistungen in Art der Erlanger ist wenig oder nichts bekannt geworden und die Wiener Imkerschule kann ebensowenig hier in Betracht kommen, obwohl sie immerhin einen Anfang bedeuten könnte. Jetzt, wo wir im Ministerium für Landeskultur ein eigenes Referat für Bienenzucht besitzen, dessen Leiter der durch seine Forschungen wie lebhaftes Interesse für die Bienenzucht auch von uns deutschen Imkern geschätzte Sektionsrat Dr. Schönfeld ist, könnten wir Bienenzüchter einige Hoffnung auf Besserung der bienenw. Verhältnisse hegen, wenn wir nicht befürchten müßten, daß die deutschen Bienenzüchter wieder als politisch Minderwerte betrachtet und gegenüber den tschechischen Kollegen stiefmütterlich behandelt werden. Qui vivra, verra!

Es ist klar, daß ohne systematische, wissenschaftliche Beihilfe unsere heimische Bienenzucht, die doch auf einer ganz ansehnlichen Höhe steht, sich kümmerlich fortfristen müßte. Die alten Bienenväter, die das Ihre geleistet, sterben aus, und die jungen brauchen mehr Belehrung und Schulung als früher, da die Anforderungen an Wissen und Können bei der Zucht der Biene außerordentlich gestiegen sind. Unsere fähigsten, willigsten jungen Imker müssen Erlangen und Dahlem (Berlin) besuchen, längere Kurse und Veranstaltungen mitmachen, natürlich auf Grundlage ausreichender Stipendien. Unsere Zentralleitung will in diesem Jahre neben den gewöhnlichen kleineren (Königinnenzucht- u. a.) Kursen einen größer angelegten Kurs für fortgeschrittene Imker und Züchter in Reichenberg veranstalten, wo der größte Musterbienenstand, den Herr Gutspächter W.-L. Baier-Karbitz so liberal zur Verfügung stellt, Gelegenheit gibt, alle Neuerungen zu sehen und zu erproben; und da die Herren Pf. Dr. Gerstung und Ludwig ihre Vortragstätigkeit in Aussicht gestellt haben, dürfte wohl ein auch hochgestecktes Ziel erreicht werden. Da die Teilnehmerzahl beschränkt sein muß, mögen sich die darauf rechnenden Herren schon jetzt mit dieser Veranstaltung (26. Juli — 2. August l. J.) beschäftigen.

Ich möchte als Beleg für die Erlangen betreffenden obigen Bemerkungen nur einige kurze Beispiele aus dem Tätigkeitsbericht der genannten Landesanstalt für 1920 (4. und 5. Heft des unten genannten Archives) im Auszuge bringen.

Rotklee!! Jeder Imker weiß, daß diese so nektarreiche, weitverbreitete Futterpflanze leider — 2. Schnitt in trockenen Jahrgängen ausgenommen — nur für die Hummeln, nicht aber für die Bienen Nektar-Lieferantin ist. Da tönt die frohe Kunde aus der Schweiz: Durch Züchtung ist Bienen-Rotklee mit kurzen Kelchröhren gewonnen. Hurrah! Aber Erlangen meldet: Der im zweiten Jahre in Blüte stehende sogenannte Bienenrotklee (Apitrèfle), eingeführt von Landesinspektor f. Bzcht. Hofmann aus der Schweiz, wurde wieder so gut, wie gar nicht gepflogen, ein gleich ungünstiges Ergebnis, wie auch anderenorts z. B. in Hohenheim, wo festgestellt wurde, daß die Kelchröhren ebenso lang wie beim gewöhnlichen Rotklee sind.

Berechnung des Honigertrages. Zander weist mit Recht darauf hin, daß die ganze, bisher auf unbegrenzte (? D. Schr.) Zuckerfütterung eingestllte Betriebsweise von Grund aus zu ändern ist: Zuckermangel und hoher Preis gestatten nicht mehr, jedes minderwertige Volk mit Zucker zu erhalten; nur die in der Hauptsache sich selbst versorgenden Völker haben Daseinsberechtigung. Nur die Formel Honigertrag gibt den wahren Wert eines Volkes an, denn es ist durchaus nicht notwendig, daß zwei Völker gleicher Leistung gleichwertig sind: Erst die Hauptertäge durch die eingefütterten Zuckermengen dividiert ergeben ein richtiges Urteil. Z. B. Volk Nr. 1: 15 Kg. Honig/7.5 Kg. Zucker = 2

Leistungsquotient (Wertzahl); Nr. 2: 15 Kg. Honig/2 Kg. Zucker = 7.5 Leistungsquotient (Wertzahl). Von beiden Völkern ist demnach Nr. 2 unstreitig das wertvollere und für die Nachzucht heranzuziehen, denn es erwies sich vorsichtig im Brutgeschäfte und konnte infolge dessen weit mehr Honig als Nr. 1 im Brutraume aufspeichern. Unter 3 sollte die Wertzahl nicht heruntergehen. Alle Völker mit niedrigerem Quotienten müssen umgeweiselt werden."**)

Sehr interessant sind die Mitteilungen über die Königinnenzucht. Von 285 übertragenen Larven (aus 5 Edelvölkern) wurden von 7 Pflegevölkern in 9 Zuchten 118 Königinnen erzielt und stellt die genaue Berechnung (bei sehr geringer Ansetzung der Arbeitszeit und Sparen mit Honigfütterung) den Selbstkostenpreis für 1 begattete Königin auf 61.17 Mark fest.

Als Begattungszeit wurden festgestellt (bis zur Eierablage): 1 Königin — 4 Tage, 5 König. — 5 Tage, 26 König. — 6 Tage, 36 König. — 9 Tage, bis endlich 2 Königinnen — 19 Tage. Man sieht, daß bei einzelnen Königinnen die Begattung bis 3 Wochen sich ohne Schädigung verzögern kann, wenn auch 90% in 10 Tagen begattet wurde.

Auch Temperatur des Volkes, Winterzehrung sowie Luftbedürfnis werden besprochen. Alles in allem ein vorbildlicher Arbeitserfolg.

Gegen den Bienenmord der Süßwarenerzeuger.

Alljährlich wiederholen sich die Beschwerden der Imker, daß in den Betrieben, in welchen Zucker verarbeitet wird, wie Zuckerfabriken, Einsiedefabriken und Kanditenerzeugungen, sowie in Zuckerbäckereien und Lebzeltereien, Bienen aus den benachbarten Bienenständen, welche durch den Zucker herbeigelockt wurden, massenhaft vernichtet werden. (So z. B. Marmeladefabrik Niemes, Fälle in Bodenbach, Trautenau u. v. a.) Dadurch wird die Bienenzucht arg geschädigt, zumal die Bienen hiebei oft totgeschlagen oder vergiftet werden. Um dieser Bienenvernichtung Einhalt zu bieten, ist unser Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen neuerlich bei der Regierung eingeschritten und dies mit Erfolg:

Durch Erlaß der polit. Landesverwaltung in Prag vom 14. Dezember 1921, Z. 18 A 1833—380.981 ai 1921, wird folgendes angeordnet:

1. Süßstoffen dürfen nicht in offenen Gefäßen, Schachteln und Fässern frei ausgelegt werden; dies gilt auch für solche Gefäße, welche entleert, nicht gleich ihres Inhaltes gereinigt wurden, weil dadurch die Bienen herbeigelockt werden.

2. In Betrieben, wo Süßstoffe gewonnen oder verarbeitet werden, ist es notwendig, daß die Fenster mit einem dichten Drahtnetze und die Eingänge mit Schutztüren versichert werden.

3. Der Verkauf von Zuckerwerk auf Gassenständen oder in offenen Auslagen ist nur dann gestattet, wenn hiebei geschlossene oder mit Deckel versehene Gefäße verwendet werden.

Die Bürgermeister-, bzw. Gemeindeämter wurden von dieser Verfügung bereits im Wege der Amtsblätter seitens der einzelnen politischen Bezirksverwaltungen mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, die in Betracht kommenden Gewerbebetriebe zu verständigen und besonders auch darauf zu sehen, daß diese Weisungen auf Jahr- und Wochenmärkten, sowie Kirchenfesten, welche in der Sommerszeit stattfinden, eingehalten werden.

Wir fügen dem noch bei: Nach Artikel 8 des Patentes der Kaiserin Maria Theresia vom 30. August 1776 für Böhmen (dessen noch heutige

**) Gegen diese Art der Berechnung der Honigleistung eines Volkes wird man doch Einwendung erheben müssen. Dr. Armbruster tat dies auch in einem Nachworte (S. 61). Sch.-R. B.

Gültigkeit bekanntlich auch zufolge Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes der Tschechoslowakischen Republik vom 21. Dezember 1920, Z. 12.633, anerkannt ist), bzw. nach Artikel 15 des ähnlichen Patentes vom 8. April 1775 für Mähren (Polit. Gesetz.-Sammlung, Bd. VII, Nr. 1680) ist es bekanntlich unter Erstattung des doppelten Wertes verboten, Bienen unter was immer für einem Vorwande zu vertilgen, auch wenn es sogen. Raubbienen sind, deren Töten übrigens im Sinne des § 383 des Allgem. bürgerlichen Gesetzbuches durch zur Zeit ebenfalls noch gültige Ministerialverordnung vom 30. September 1857 untersagt ist.

Nachdem die seinerzeitige k. k. Statthalterei für Böhmen aus demselben Anlasse des Bienenschutzes bereits das obige Patent durch Zirkularnote vom 5. Mai 1911, Z. 305.511/10, in gleicher Weise verlautbaren ließ, sind die nunmehr getroffenen genauen Anordnungen, welche auch vom Standpunkte der Gesundheitspflege zu bekämpfende arge Unzukömmlichkeiten abstellen, freudigst zu begrüßen! —r.

Zusammenfassendes Ergebnis meiner Beobachtungen und Forschungen über die Goldbiene.
(Apis mellifica ligustica aurea.)

Vom korrespondierenden Mitgied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Leitwort: Der Imker, der die der Biene innewohnende Naturkraft — das Variationsvermögen — planmäßig und züchterisch benützt, kann Vorzügliches, unter günstigen Umständen sogar Wunderbares leisten!

(Wankler: „Die Königin", S. 51.)

Die Goldbiene ist eine Zuchtprodukt der italienischen Biene (Apis mellifica ligustica) und reichen die Zuchtanfänge bereits in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, dem Zeitpunkte der Einführung der italienischen Biene in Deutschland zurück. Schon Dzierzon und Dathe bemühten sich mit Erfolg die italienische Rasse heller zu züchten und die Färbung fester zu typieren. Es wurde dies dadurch ermöglicht, daß die Italienerin mehr oder weniger Bruchteile orientalischen Blutes enthält, vermöge welchen Umstandes sich bei genauer Einhaltung eines bestimmten Zuchtplanes ein hellgefärbter Schlag erzielen läßt. Auf diese Weise gelang es den Genannten aus der braungelben Ligustica Königinnen zu züchten, die vollständig hellgelb waren und Arbeiterinnen zeugten, bei welchen durchwegs die ersten 2½ Hinterleibsegmente nicht mehr die schmutziggelbe Färbung, sondern ein hellgelbes Kolorit aufwiesen. Weiters führten Bemühungen des Begründers der modernen Königinnenzucht, W. Wankler dahin, daß er Königinnen erzielte, deren Arbeiterinnen bereits eine größere Anzahl hellgefärbter Segmente besaßen. Als Letzte krönten die Amerikaner Henry Alley und Pratt das Werk. Sie schufen einen Stamm, der bereits so durchgezüchtet war, daß die Mütter desselben Arbeiterinnen mit 5 goldgelben Hinterleibsringen hervorgebrachten. Mit einer großzügig angelegten Fortzucht dieses Stammes hat sich Pratt in Swarthmore aus dessen Etablissement die sogenannten „golden all over queens" (Goldköniginnen) nach aller Herren Länder verschickt wurden, einen Weltruf erworben. Leider besteht diese Firma, die später von Snyder übernommen wurde, nicht mehr.

E. F. Philipps, Washington, gibt folgendes Gutachten ab: „Pratt hat viel Zeit dazu verwendet, einen besonderen Stamm italienischer Bienen — genannt „Golden all over" — zu züchten. Der Name scheint gut gewählt zu sein und sich mit der Bezeichnung zu decken, die der römische Poet Virgil einen scheinbar damals im römischen Reiche vertretenen gleich schön gefärbten Bienenstamm

gab. Pratt's Goldbienen sind keine Kreuzung, wie dies bei manchen Goldbienen der Fall ist und sind äußerst sanftmütig.

Snyder, der eine Zeitlang das Pratt'sche Etablissement führte, schrieb im „Gleanings" über seine Varietät: „Meine Bienen rühren aus einem auserwählten Stammbaum aufweisenden Schlag her und sind das vieljährige Zuchtergebnis von Pratt und Alley. Beide Namen nehmen unter den gewesenen und jetzigen Königinnenzüchtern Amerikas einen besonderen Platz ein und ist der Zuchtstamm der beste der jemals in den Vereinigten Staaten existierte."

Die von vielen Forschern vertretene Ansicht, daß die Goldbiene durchwegs aus einer erst während der Anzucht vorgenommenen Kreuzung der italienischen Biene mit der ägyptischen, syrischen oder cyprischen Varietät hervorgegangen ist, erscheint nicht stichhältig. Durch meine Beobachtungen und die in dieser Hinsicht vorgenommenen Forschungen ist in mir die unumstößliche Ueberzeugung gereift, daß die wahre Goldbiene lediglich aus der Ligustica herausgezüchtet wurde, also nicht aus einer in der Jetztzeit vorgenommenen Kreuzung entstand.

Als Annahme hiefür bringe ich dreierlei Momente ins Treffen:

1. Einfluß der Eiszeit und der hiernach bedingten Ausstrahlung des ägyptischen (gelben) Blutes nach Syrien, Kleinasien, Transkaukasien und fast sämtlichen Mittelmeerländern.
2. Domestizierung und Akklimatisierung des gelben Blutes im römischen Reiche ca. um 190 vor Christi, von kulturhistorischen Ueberlieferungen abgeleitet.
3. Selektion bei der Fortpflanzung.

Begründung:

ad 1. Hypothese Dr. v. Buttel Reepen's welche sich darauf stützt, daß nach der Eiszeit bei wieder einsetzendem wärmeren Klima in den Mittelmeerländern nach und nach eine Neubesiedelung (Zuwanderung) durch gelbrassige Bienen stattgefunden haben mag, wodurch es möglich erscheint, daß die heute in Italien vorkommenden großen Bestände gelb beringter Bienen aus vorerwähnter Epoche herstammen.

ad 2. Infolge des vor mehr als 2 Jahrtausenden bildenden Besitzstandes der alten Römer in Asien und Afrika ist anzunehmen, daß, da bei den Römern die Bienenzucht wegen des sehr begehrten Honigs in großem Ansehen stand, syrisches und ägyptisches Blut eingeführt wurde. Vielleicht war auch ehedem die syrische und ägyptische Biene hellgefärbter als heute, was sehr leicht der Fall gewesen sein kann, da ja das Variations- und Akkomodierungsvermögen der Biene in dieser Hinsicht ungeahnte Möglichkeiten zuläßt, wodurch einerseits die Farbe, welche auch von dem Klima, der Bodenbeschaffenheit und den Trachtquellen abhängt, anderseits die Charaktereigenschaften auf welche wieder die Lebensbedingungen Einfluß haben, stetigen Abänderungen unterliegen.

Trotzdem zur Eiszeit die Gletscherbildungen bis in die Ebenen der jetzigen Lombardei und Venetiens hinabreichten, mögen sich im südlichen Teilen Italiens Bestände schwarzer Bienen, die bei vordringender Eiszeit von Norden bis hieher abwanderten bezw. hier verblieben vorgefunden haben und dürfte hiedurch eine Vermengung der später bei Wiedereinsetzens wärmren Klimas von Afrika zuwandernden, als auch zum Zeitpunkt des römischen Kolonialbesitzes in Asien und Afrika eingeführten gelbberingten mit den noch vorhandenen schwarzen Bienen vor sich gegangen sein.

Dies kann wiederum zur Bildung einer neuen Varietät geführt haben und die Entstehung der Apis mellifica ligustica begründen. — Der erfahrene Rassezüchter Vogel, Lehmannshöfel, erklärte bereits im vergangenem Jahrhundert, daß die Ligustica eine Sekundärrasse sei und sich durch Kreuzung der Fasciata (ägyptischen Biene) mit unserer einheimi[illegible]

Biene die Italiener-Biene erzüchten lasse. Eigene Züchtungsversuche führten ihn zu diesem Erkenntnis.

ad 3. Es ist einwandfrei festgestellt, daß man das Variationsvermögen der Biene ausnützend (es gehen bei jeder Zucht hellere und dünklere Tiere hervor) durch Kopulation der hellsten Geschlechtstiere einen lichteren Typ herauszüchten kann, was insbesondere bei der Ligustica als Sekundärrasse zutrifft.

Da die Ligustica im Gegensatz zu den asiatischen und afrikanischen Varietäten kein gelb gefärbtes Brustschildchen besitzt, geht die vermeintliche Beweisführung verschiedener Forscher dahin, daß man durch das gelbe Scutellum der Arbeiterinnen der Goldbiene auf eine erst jetztzeitig vorgenommene Kreuzung mit dem mehrmals erwähnten ägyptischen, syrischen oder cyprischen Blut schließen kann. — Dies ist jedoch ein rechter Trugschluß, da man, wenn auch zugegebenermaßen bei der Goldbiene lediglich gewöhnlich die Arbeiterinnen das gelbe Schildchen besitzen, doch auch die Geschlechtstiere, Königin und Drohne, gar nicht so selten ein ausgesprochen gelb gefärbtes Scutellum aufweisen, während ich dies bei den aus den Mutterländern bezogenen asiatischen und afrikanischen Varietäten von welche ich schon viele Königinnen erhielt, als auch bei den Drohnen dieser Rassen bisher noch nie fand. Ich glaube, daß sich bezüglich der Färbung des Scutellums überhaupt kein bindender Schluß auf die Abstammung ableiten läßt. Gleich, wie sich durch Selektion eine hellere und ausgedehnetere Gelbfärbung der Segmente erzielen läßt, ist nach meiner Meinung auch eine Umfärbung des Scutellums möglich; demnach hängt dies nicht ausschließlich durch aufgenommenes andersrassiges Erbgut, also Kreuzung, ab.

Betrachten wir ferner die auf das Leben und Wesen der „Aurea" bezughabenden Eigenschaften, so ergibt sich die Tatsache, daß sie diesbezüglich keine einzige Eigenschaft mit den mehrmals erwähnten drei Rassen gemeinsam hat. Sie ist weder schwarm- noch stechlustig, sie nimmt auch nicht die charakteristische grau aussehende, hochgewölbte Verdeckelung der Honigzellen, wie dies bei der Fasciata und ihrn nahen Blutsverwandten der Fall ist vor, sie legt auffallend wenig Weiselzellen an, so daß Nachschwärme manchmal nur 1 Königin enthalten, hat kein unstetes Temperament und hält eine ausgesprochene Winterruhe. Auch kommen keine Abnormitäten wie z. B. Halbköniginnen, die friedlich mit der eigentlichen Mutter zusammenleben, wie sich dies bei der Fasciata beobachten läßt vor; sie neigt bei Weisellosigkeit nicht so leicht zur Haltung von Drohnenmütterchen wie dies bei den Syriern, Aegyptern und Cyprioten der Fall ist. Mit einem Worte, sie teilt also keine der Gewohnheiten der Aegypterin oder deren engsten Verwandten. Wäre die Ansicht derjenigen, welche das Hervorgehen dieser Biene aus der angeführten Kreuzung in der Jetztzeit verfechten, richtig, so müßte sich doch wenigstens ein oder das andere analoge Verhalten mit den mehrmals erwähnten 3 Rassen ergeben. Dies ist aber, und ich hoffe es einwandfrei nachgewiesen zu haben, nicht so, sondern die „Aurea" zeigt vielmehr in dieser Richtung alle Eigenschaften ihrer unmittelbaren Abstammung, nämlich: die, der italienischen Biene.

Hören wir außerdem noch das Urteil zwei der hervorragendsten amerikanischen Züchter:

Pratt sagt in seiner Broschüre:

„Einige Züchter in den Vereinigten Staaten waren bemüht, die reine italienische Biene, nicht die Bastard-Italienerin, welche erstere von Italien importiert wird, zu züchten. — Wir nennen sie wegen ihrer Farbe Goldbiene, und ich glaube, sie ist die wahre Italienerin, da sie keine Spur schwarzen Blutes enthält. — Wieso kommt es, daß importierte italienische Königinnen schwarze Drohnen zeugen? — Sie dürfen vermutlich Beimengungen von schwarzem Blut besitzen.

In Italien vernichten die Bienenzüchter alle Königinen, welche zu licht oder zu dunkel sind, also vom Standart (3bändrig) abweichen.

Das beste, was bisher in der Goldbienenzucht geleistet wurde, sind Königinnen, welche gleichmäßig goldgelb gefärbte Töchter hervorbringen; deren Arbeiterinnen müssen 3 bis 5

goldgelbe Ringe aufweisen. Die Drohnen haben ganz goldfärbig zu sein und dürfen nur einen, ganz klein wenig dunklen Schatten besitzen."

Luhdorf, ebenfalls einer der bedeutendsten und erfolgreichsten amerikanischen Züchter der Jetztzeit schrieb mir nachstehend:

„Bei dem Ankauf von goldenen Königinnen empfehle ich Ihnen, vorsichtig zu sein, damit Sie keine Königin mit syrischem Blut erhalten. Letztere stehen mit cyprischem Mischblut ziemlich auf einer Stufe und zeugen sehr stechlustige Bienen. Auch reichen sie — selbst die besten auserlesendsten — nicht an die goldenen Italiener heran. Mein kalifornischer Goldbienenstamm ist von ausnehmender Schönheit. Der Hinterleib der Arbeiterinnen weist nicht nur meistens 5 goldgelbe Ringe auf, sondern ist sogar bei vielen Bienen fast gänzlich goldgelb. Die Drohnen sind ähnlich wie die Bienen gezeichnet."

Wie von Luhdorf erwähnt, entspricht es den Tatsachen, daß Kreuzungen der italienischen mit der ägyptischen, syrischen und cyprischen Varietät noch heute ab und zu in Amerika, wohin vor ca. 40 Jahren der bekannte Forscher Frank Benton in großem Maße die Cypria und Syriaka einführte — und 1867 durch Woodbury die ägyptische Biene (Apis mellifica fasciata) gelangte — existieren, doch ist das Vorhandensein dieser Mischlinge kein großes und hat das Interesse an der Fortzucht dieser Kreuzungsbiene wegen der Stechlust derselben im großen und ganzen bereits aufgehört. Die goldgelbe Färbung dieser Mischlinge soll noch heller und die Gestalt zierlicher (kleiner und spitzer) sein, als der aus der Ligustica hochgezüchteten Goldbiene. (Schluß folgt.)

Planmäßige Drohnenzucht.

Von bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch**, Oberlehrer, Nieder-Preschkau.

Hu, welch ein Wort! Drohnenzucht, das fehlte gerade noch! Sogar züchten sollen wir sie, diese nutzlosen Fresser, diese Nichtstuer, diese Schmarotzer im Bienenstaate?

Solche und ähnliche „Kosenamen" hatte ich schon des öfteren Gelegenheit über die Drohnen zu vernehmen. Deshalb sei heute eine Lanze für sie gebrochen. Ueberlegen wir zunächst einmal, zu welchem Zwecke sie da sind, unsere feisten Brummer.

Nichts in der Natur ist zwecklos, am wenigsten im Bienenstaate und jedem, auch dem einfachsten Züchter ist bekannt, daß die Drohne dazu bestimmt ist, die junge Königin bei ihrem Hochzeitsfluge zu befruchten.

Da nur ein einmaliges Verhängen der Drohne mit der Königin erforderlich ist, um diese für ihre ganze Lebensdauer zu besamen, so erfüllen eigentlich nur wenige Drohnen ihren Zweck, eben gerade soviel, als junge Prinzessinnen ihren Hochzeitsflug unternehmen. Ist es daher nicht eine Verschwendung, wenn in einem Volke während eines Sommers 300 bis 500 solcher Wesen erbrütet und ernährt werden?

Ich sage: Nein. Die allweise Natur zeigt sich auch hier wieder vorsorglich; denn ein Teil scheidet von vornherein als unfähig aus (Verkümmerte, Flügellahme), ein anderer wird durch Vögel oder Spinnen erhascht, wieder andere gehen durch verschiedene Wetterunbilden verloren usf.

Ferner müssen wir erwägen, daß ja die Begattung junger Königinnen um so sicherer vor sich geht, je mehr Drohnen vorhanden sind, daß ferner die Notwendigkeit des Vorhandenseins von Drohnen schon im Mai, aber auch noch im Juli oder August gegeben sein kann, je nachdem, wann ein Stock umweiselt oder schwärmt.

Außerdem will aber jedes Volk zur Zeit der Wonne und des Blühens draußen auf den Fluren seinen Geschlechtstrieb wenigstens einigermaßen ausleben und wenn es nur dadurch geschieht, daß es sich einige hundert Drohnen zieht.

Vor Jahren kam ich einmal im Mai auf einen kleinen Stand, dessen Besitzer mir freudestrahlend versicherte, daß er durch Einhängen ganzer Waben mit reinen

Arbeiterbau und ganzer Mittelwände seinen drei Völkern jede Möglichkeit benommen habe, sich Drohnen zu erziehen. Er nannte die Drohnen „Wasserbienen" und behauptete steif und fest, daß diese ihm im Juli all seinen Honig in den Stöcken aufzehrten. Erst nach langen Erklärungen ließ sich der alte Herr bewegen, jedem Volke eine Wabe mit etwas Drohnenbau einzuhängen.

Und in der Tat würden wir ein Volk totunglücklich machen und in größte Verlegenheit bringen, wenn wir imstande wären, ihm das Heranziehen von Drohnen zu verhindern. In den meisten Fällen, vielleicht immer würde es wohl zur Selbsthilfe greifen, einen Teil des Arbeiterbaues herunterschroten und an dessen Stelle eben einfach Drohnenbau aufführen.

Zuviel Drohnenbau im Wachsgebäude bedeutet Kraftvergeudung, zu wenig oder gar keiner wäre widernatürlich, da die Drohne zum Gesamtergebnis des Biens gehört und da das Erbrüten von einigen hundert Drohnen im Maien und im blütenreichen Juni auch die Schaffensfreude eines Volkes bedeutend erhöht.

Durch die hohe Bestimmung der Drohne, die junge Königin zu bestimmen, vererbt sie ja auch ihre Eigenschaften und die Eigenschaften ihres Stammes auf die Königin und auf die Generationen, die von derselben entstammen.

Es darf daher keinen Züchter gleichgültig sein, von was für einem Volke die begattente Drohne stammt, ob von einem „Hüngler" oder von einem „Brüter" und „Schwärmer".

Wie will man also die Rasse auf einem Stande verbessern, die Eigenschaften guter Völker vermehren ohne die hiezu notwendigen, vollwertigen, reinrassigen männlichen Wesen? Undenkbar!

Es wäre eine einseitige Zucht, würde man immer nur das Zuchtmaterial für Königinnen besten Völkern entnehmen, ohne Bedacht darauf zu nehmen, welchem Volke der hiezu notwendige männliche Teil angehört.

Gar keine oder viel zu wenig Aufmerksamkeit hat man bisher im allgemeinen auf die Auswahl des männlichen Zuchtmaterials verwendet. Man hat die Befruchtung meist dem Zufalle überlassen; daher auch die mangelhaften Erfolge und die häufigen Rückschläge. Man denke an die Züchter von Pferde-, Rinder- oder Hühnerrassen, wie heikel, wie peinlich gewissenhaft nach jeder Richtung hin man in der Auswahl der männlichen Zuchttiere ist! Dürfen wir Bienenzüchter in diesem Punkte rückständig sein?

Wie kann eine Drohne, vielleicht gar von einem minderwertigen Volke stammend, in einer Ecke der Beute erzogen, während ihre Werdens mangelhaft erwärmt, oft auch mangelhaft ernährt, von wohltätigem Einfluß auf die Generationen von Bienen sein, die von einer durch sie begatteten Königin stammen! Solche Jammerprodukte können aber bei Befruchtungsflügen der Königinnen doch auch zu ihrem Rechte gelangen. Wir müssen daher darauf bedacht sein, daß wir in unseren Völkern nur vollwertige Drohnen erziehen und daß die Drohnen unserer Hünglervölker rechtzeitig zur Geltung kommen, womöglich, bevor die Drohnen anderer Völker geschlechtsreif sind.

Es ist durchaus unzureichend und für eine allgemeine und durchgreifende Verbesserung der Rasse eines Standes für die Dauer ganz belanglos, wenn man „dann und wann" eine junge Königin auf einer „Belegstation" befruchten läßt, wenn der Züchter nicht dafür Sorge trägt, daß die Nachkommenschaft dieser, nehmen wir an, wirklich einwandfreien Königin von Drohnen guter Völker befruchtet werden kann.

Um das zu erreichen, muß man systematisch, planmäßig und zielbewußt vorgehen. Wir Züchter in beweglichem Bau haben es ja so schön in der Hand, den Drohnenbau dorthin zu verlegen, wohin er gehört, nämlich in das Herz des Bienensitzes. Nur hier können sie zu vollwertige Wesen erzogen werden und

rechtzeitig entstehen. Deshalb gebe ich, wie ich in meinem Aufsatze über Brutnesterneuerung anführte, schon seit Jahren jedem Mustervolke Gelegenheit, ein handgroßes Stück Drohnenbau im Zentrum des Brutnestes anzulegen.

Nicht immer hatte ich meinen Stand, was Rasse anbelangt, so beisammen, wie jetzt; es gab auch einmal eine Zeit, in der ich alle Leiden, die Schwarmvölker einem Züchter verursachen, durchgekostet habe. Da las ich irgendwo vom Drohnenbau im Brutneste. Sofort war mein Plan gemacht. Ich gab aber, wie schon erwähnt, immer nur meinen ertragfähigsten Völkern den Drohnenbau direkt ins Herz des Brutraumes. Warum gerade nur diesen? Um zu erzielen, daß so früh als möglich, geschlechtsreife, in jeder Hinsicht vollwertige Drohnen von der Rasse vorhanden sind, die ich vermehren wollte. Diese Maßnahme wirkte.

Da ich auch nebenbei Brutlager mit echten Schwarmzellen aus meinen Hünglervölkern machte, deren Königinnen nun mit großer Wahrscheinlichkeit von den Drohnen derselben begattet wurden, hatte ich von Jahr zu Jahr mehr solcher Völker auf dem Stande, denen ich wieder Drohnenbau ins Brutzentrum gab.

Oft schon Anfang Mai spielen auf meinem Stande an schönen Nachmittagsstunden kräftige Drohnen meiner Edelvölker und harren ihrer Bestimmung. Und ich freue mich darüber, denn häufiger als man glaubt, weiseln Völker um diese Zeit schön still um, ohne daß der Züchter etwas davon merkt.

Während man bei Völkern einheimischer Rasse meist nur ein Stillstehen in der Entwicklung während der Umweiselung beobachten kann, geben Krainervölker und Mischlinge oft Singerschwärme ab. Ein sehr großer Prozentsatz der Maischwärme sind solche Singerschwärme, die aber auch sehr oft dadurch hervorgerufen werden, daß manche Züchter im April unnötig und unvorsichtiger Weise in den Völkern herumrumoren. Dabei wird oft die Königin eingeknäult oder beschädigt und das Volk setzt Weiselzellen an. Sei es nun so oder so, sind um diese Zeit schon einige Drohnen geschlechtsreif, so werden die jungen Mütter bald befruchtet, u. zw. von einem Männchen aus gutem Stamme.

Bisher kam es vielen Züchtern ganz ungeheuerlich vor, etwas „Drohnenbau" im Brutzentrum zu dulden, hoffentlich bewirken die vorstehenden Erläuterungen, Beispiele und Schlußfolgerungen, daß von nun an nur zum Vorteile eines jeden einzelnen Züchters vom Gegenteile Gebrauch gemacht wird. Fürchte nicht, daß das Erbrüten von Drohnen, weil sich nun diese Zellen ganz im Zentrum befinden, vielleicht bis in den August hinein fortgesetzt wird. Ich habe mich schon oft überzeugt, daß meine Hünglervölker nach dem Erbrüten einer oder höchstens zweier Generationen in die im Zentrum geschlüpften Drohnenzellen Honig eintragen. Krainervölker erbrüten entschieden mehr und mit größerer Vorliebe Drohnen.

Trachte daher, daß sich die Hünglervölker auf deinem Stande mehren; die vorerwähnten Worte zeigen dir wieder einen Weg, der die Erreichung dieses Zieles beschleunigt! Härme dich nicht, wenn an schönen Sommertagen einige Drohnen deinen Stand umsummen, sie sind nicht die nutzlosen Geschöpfe, als die sie oft angesehen werden! Dränge ihre wenigen Wiegen nicht in die äußersten Winkel der Beuten zurück, gönne ihnen die ohnehin gezählten Tage ihres Daseins, betrachte und bedenke, wie die begattende Drohne für den Fortbestand deiner Völker ihr Leben hingibt; ein tragisches Geschick ist ihr beschieden! Während die soeben befruchtete Königin zu ihrem Volke zurückkehrt, hier freudig empfangend, liebend umsummt und bewillkommt wird, hat die Drohne ihr heiß erstrebtes Ziel, ihr höchstes Glück mit ihrem Leben bezahlen müssen, sich also gleichsam geopfert für die Erhaltung eines Bienenvolkes und liegt starr und tot, vergessen und unbetrauert draußen auf kalter Flur!

Ueber Königinnenzucht.

Von Josef Scharf, Braumeister i. R., Obmann d. S. Staab.

Auf jedem größeren Bienenstand ist es notwendig, daß Königinnenzucht betrieben wird, wenn die Anzahl der Völker nicht abnehmen soll und umsomehr wenn man auf Rasse und Wahlzucht hält.

Die jungen Königinnen kann man bei Nachschwärmen ausfangen und befruchten lassen, da hat man auch gleich die nötigen Bienen dazu. Aber gewöhnlich schwärmen die Völker nicht, von welchen man am liebsten nachzüchten möchte, wobei oft das Wetter die Hauptrolle spielt. Besonders bei meinem Kombinationsstock schwärmen die Bienen äußerst selten und ich bin gezwungen, mir die Königinnen selbst zu züchten.

Wie man am leichtesten Königinnen züchtet, darüber ist schon viel Tinte verschrieben worden, meine Methode ist sehr einfach: Habe ich ein weisel-loses Volk, welches noch stark genug ist und genügend junge Bienen hat, wenn nicht, einen kräftigen Ableger, wird eine Brutwabe aus einem Stock, von welchem ich züchten will, eingehängt. Ob diese Wabe in der Mitte ältere Brut hat, bleibt sich mir gleich, wenn ich nur frischgelegte Eier finde. Am liebsten ist es mir, wenn sich am Rande herum die Eier befinden. Manchmal bestimme ich die Eier, welche zu Weiseln werden sollen, indem ich von drei bestifteten Zellen die Mittelwand und zwei Eier entferne und dies geschieht in Abständen von beiläufig drei Zentimetern, um ein leichtes Aufschneiden der Weiselzellen zu haben. Dieses Volk wird durch vier Tage abends mit einem kräftigen Honigfutter gefüttert.

Da die Bienen das Bestreben haben, so schnell wie möglich wieder zu einer Königin zu kommen, so setzen sie bei zwei und dreitägigen Maden auch Zellen an, und da sie nach dem Alter der Maden die Zellen deckeln, so entstehen aus solchen die von allen Imkern mit Recht verhaßten kleinen Nachschaffungsköniginnen, welche auch früher ausschlüpfen und die vorhandenen schönsten Weiselzellen durchstechen, die dann vernichtet sind.

Nun nehme ich aber den fünften Tag oder nach 120 Stunden vom Zusetzen gerechnet der Wabe, dieselbe wieder heraus, kehre die Bienen vorsichtig und ohne Bruch in ein Schwarmkastel und schneide alle gedeckelten Weiselzellen durch, biege sie etwas auseinander und entferne die Maden.

Die offenen Weiselzellen bleiben unberührt, werden gezählt und nach dem Hineinhängen lasse ich die abgekehrten Bienen beim Flugloch zulaufen. Die Bienen nehmen aus den durchschnittenen Zellen den königlichen Futtersaft und verteilen denselben in die offenen Weiselzellen, wodurch die Königinnen noch kräftiger werden.

Am dreizehnten Tage werden sämtliche Weiselzellen, meist 8 bis 10 Stück, ausgeschnitten, kommen in Käfige und wieder in denselben Stock. Sobald die Weisel ausgekrochen sind, kommen sie in praktische Befurchtungskasteln. Da ich dieses Volk nicht weiter zur Zucht verwende, so gebe ich ihm die schönste gelbe Königin im Käfig zu und lasse sie schon den nächsten Tag aus. Sind die jungen Königinnen in den Kästchen befruchtet, so kommen sie samt den Bienen, welche noch auf leichte Art verstärkt werden, in Zuchtkästchen.

Als Zuchtkästchen verwende ich von meinem teilbaren Lagerstock die Kästchen auf fünf Rahmen oder Prinzkasteln, welchen bloß zwei einfache Kopfteile angeklammert werden.

Nach drei Wochen wird Musterung gehalten und die Königinnen, welche reinrassig befruchtet sind, werden von mir als Edelköniginnen angesehen.

Da ich es nur mit einer Brutwabe zu tun habe, so ist die ganze Manipulation eine Spielerei und auf diese Art gezüchtete Königinnen stehen den Schwarmköniginnen in keiner Weise nach, sind so langlebig wie diese und schwärmen auch, wenn das Volk darnach behandelt wird.

Etwas von der Ruhr.

Von bienenw. Wanderlehrer Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen.

Wenn zu Ende des Sommers die Honigquellen versiegen und die Ueberschüsse der Stöcke in die Schleuder gewandert sind, geht der aufmerksame Bienenvater schon daran, seinen Bienen einen wohnlichen Wintersitz einzurichten und nach allen Regeln moderner Bienenzucht alle Umstände zu berücksichtigen, daß er eine gute Durchwinterung seiner Bienen erwarten kann, welcher er um so sicherer entgegensieht, wenn die Bienen noch Anfangs November ihren Ausflug halten und sich ordentlich ausreinigen konnten. Umso größer ist aber die Enttäuschung, wenn man schon zu Beginn des Jänners verdächtige Flecken auf dem Flugbrette eines Stockes und hunderte von Bienen mit aufgedunsenem Hinterleibe erblickt und man schon nach 8 Wochen die Ruhr feststellen muß.

Aber woher die Ruhr, da weder alter noch Heidehonig, weder Feuchtigkeit, Luft- oder Durftnot noch Beunruhigung vorhanden ist??

Am 19. Jänner war ein schöner, ruhiger Tag und die Bienen konnten sich prächtig entleeren. Ich fing einige Tropfen auf und unter dem Mikroskop betrachtet, kam ich zur Ueberzeugung, daß die Rückstände unstreitig vom Pollen herrühren; aber wie kommen die Bienen zu dieser Zeit, in welcher das Brutgeschäft ruht, zum Pollengenusse? Endlich, am 31. Jänner bot die Witterung Gelegenheit zur Untersuchung des Stockes und nun löste sich das Rätsel. Im Wintersitze befanden sich Waben mit Pollen, auf welchen die Bienen Honig aufgetragen hatten. Wenn die Bienen sich von solchen Honig nährten, so mußten sie auch Pollen mit genießen, der größere Rückstände veranlaßt und daher schon nach 8 Wochen zur Ruhr Anlaß gab.

Diese Lagerung läßt sich folgend erklären: Wir hatten i. J. 1921 ein schlechtes Frühjahr und der Monat Juni, der ausschlaggebend für unsere Bienenzucht ist, versagte ganz, dann trat im Juli die große Hitze ein, in welcher die gewöhnlichen Honigquellen vertrockneten. Die Folge davon war, daß die Pollensammlerinnen eine viel reichere Ernte hielten als die Honigsammlerinnen, welche, ihren Honig instinktmäßig im Honigraume ablagerten, während die ersteren den Pollen im Brutlager absetzten, in welchem sich das Pollenlager immer weiter ausdehnte. So fehlte es zu jener Zeit, wo die Bienen noch einigen Honig eintragen konnten im Brutraume an leeren Zellen und sie gaben den Honig auf den Pollen darauf. Selbst in verdeckelten Waben konnte ich unter dem Honig den Pollen feststellen und an dem glänzenden Pollen den verbrauchten Honig nachweisen. Auf Grund dieser Tatsachen komme ich zu der Ueberzeugung, daß die Ruhr nur durch den Pollengenuß entsteht. Die Nahrung für die Bienen ist der Honig und es ist unstreitig nachgewiesen, daß die Bienen 6 Monate auf reinem Honig überwintern können, ohne eine Reinigungsbedürfnis zu haben..

Ich bin der Ansicht, daß auch der so verlästerte Heidehonig nicht Ursache der Ruhr ist! Gibt es doch Gegenden, wo die Heide den Hauptertrag liefert und die Bienen alljährlich auf Heidehonig überwintern. Auch ist nicht gut anzunehmen, daß die Natur, die so aufmerksam für alle ihre Geschöpfe sorgt, den Bienen einen Honig liefert, den sie nicht gebrauchen können. Aber da der Heidehonig der Spättracht angehört so ist es möglich, daß zu jener Zeit bereits Mangel an leeren Zellen im Brutraume herrscht und der Honig auf Pollen abgelagert und mit diesem verzehrt wird, wodurch die Ruhr zum Ausbruche kommt.

Der Beweis, daß die Ruhr nur auf den Pollen zurückzuführen ist, wird hinreichend dadurch erbracht, daß jenes Volk, das Honig genoß, welcher auf Blütenstaub aufgebracht war, schon nach 8 Wochen ruhrkrank war, während das danebenstehende Volk, das, wie die Untersuchung ergab, auf reinem Honig lag, keine Spur von Ruhr zeigte und erst am 12. März seinen Reinigungsausflug mit fast unmerklichen Entleerungen hielt.

Man kommt daher zu dem Schlusse, daß die Ruhr von der Lagerung des Honigs und des Pollens abhängt und daß dieselbe zu vermeiden wäre, wenn man vor der Einwinterung alle Pollenwaben dem Wintersitze entnehmen und durch Honigwaben ersetzen, oder auch leere Waben einhängen und durch Auffütterung das nötige Winterfutter beibringen würde.

Aus dem Angeführten läßt sich aber auch leicht erklären, warum nicht alle Bienen eines Volkes und nicht alle Stöcke eines Standes die Ruhr bekommen!

Es wäre interessant, wenn alle Bienenzüchter, welche Ruhr auf ihrem Stande haben, eine genaue Untersuchung jener ruhrkranken Stöcke einleiten würden und sie dürften dieselbe Erfahrung machen und Waben mit Pollen, auf welchen Honig aufgetragen war, ja auch solche verdeckelte Waben finden und zur Erkenntnis gelangen, daß der Pollen zum Ausbruche der Ruhr Anlaß gab. So notwendig der Pollen zur Erziehung des jungen Bienenvolkes ist, ebenso schädlich ist er von den Bienen inder Winterruhe genossen.

Föderative Beuten!

Von Oberlehrer Guido Sklenar, Hauskirchen, P. Paltendorf (Nieder-Oesterreich).

Kollege Hübner-Leitmeritz, bezw. die Schriftleitung wünscht Berichte über obige Beutenform.

Ich habe mir im Vorjahre 6 solcher Beuten für Zweivolkbetrieb eingerichtet, sie auch im Sommer bevölkert, kann aber naturgemäß über Honigertrag in solchen Beuten noch nichts berichten, jedoch über eine interessante Beobachtung, die manchem, der mit solchen Beuten einen Versuch machen will, dienbar sein kann.

Mir gefiel besonders die Idee des Amtanwaltschaftsrates Schmitz. Ich richtete mir also „Gerstung", in deren Brutraum sonst 14 Ganzwaben Raum haben, so ein, daß ich vorne ein Volk mit 7 solcher Waben, dann bienendichtes Schiedbrett, rückwärts ein Volk auf 6 Waben einlogierte. Ich brauchte da an dem Stock selbst nichts abzuändern als das Flugloch in der Mitte zu verkeilen, dafür aber links und rechts eines einzuschneiden, an diese zwei Kanäle anzuschieben und zwar einen kürzeren für das vordere Volk, der bis unter die 5. Wabe reichte, einen längeren für das hintere Volk, der durch einen Ausschnitt im Schiedbrett zirka bis zur 4. Wabe reicht. Die Idee war für mich einfach bestechend. Der Stock war fertig, nun wird er bevölkert. Vorne gab ich das Muttervolk, das ansonsten auf diesem Platze gestanden war, das aber inzwischen in einer andern Beute auf diesem Platz untergebracht war, mit seiner alten befruchteten Königin. In das rückwertige Abteil kam ein Fegling mit einer unbefruchteten Königin. Kaum beide einlogiert, zeigte sich beiderseits ein lebhafter Flug. Ich war stolz, na, wie ein Backfisch nach der ersten Liebeserklärung!

Gegen Abend aber flaute die Geschichte beim linken Flugloch bedenklich ab. Am nächsten Morgen, da brauchte ich „Nur ein Viertelstündchen" immer zu warten, bis mal ein Bienlein beim linken Flugloch abflog. Donnerwetter, was ist das? Ich öffne das Volk. Das hintere Abteil fast gänzlich leer, keine 200 Bienen bei der unbefruchteten Königin, das vordere zum Zerplatzen voll. Ah, ist's um die Zeit, denke ich mir, na, da wirst bald abgeholfen haben, wozu bist du der patente Guido! Marsch, kommt das vordere Volk in das hintere Abteil und umgekehrt das andere. Ich kalkuliere ungeheuer schlau: Jetzt sind die Flugbienen alle auf das rechte Flugloch eingeflogen, so wird der Schwächling sie alle bekommen, und dem Muttervolk schadet dieser Aderlaß keineswegs. Das wäre doch nicht schlecht, daß der gescheite Guido die kleinen Bienen nicht herumkriegen möcht! Ich freute mich königlich, als sich dann tatsächlich am Vormittag der Flug meiner geistreichen „Kalkulation" entsprechend zeigte.

Aber schon nachmittags änderte sich das Bild gewaltig, da gabs beim linken Flugloch ein Tummeln und Hasten, daß ich gar nicht heftig nachzudenken brauchte, um erkennen zu müssen, daß Immlein mich um den Daumen gedreht hatte. Noch gab ich die Sache nicht verloren, wozu hätten wir Menschen solch „große" Portion Verstand? Laßt halt das Volk jetzt 3 Tage so fliegen, da werden die Flugbienen sicher dann gut eingeflogen sein und die Geschichte klappt. Wie gesagt, so getan.

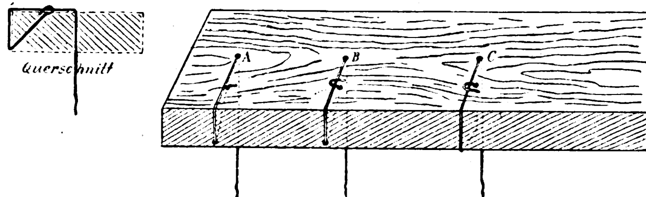
Nach 3 Tagen wieder umgehängt. Aber etsch, etsch, Schnecken, scheinen die kleinen Teufelchen am Abend alle beim Flugloch lings zu brummen, als ich da Nachschau hielt. Meine „große" Portion war also hier nicht groß genug. Und doch habe ich sie gemeistert. Am nächsten Tage hieng ich wieder um, nahm aber die unbefruchtete Königin weg, ersetzte sie durch eine junge befruchtete und die Sache klappte dann aber schon tadellos!!

Darum, lieber Freund: Wenn Du mal einen Versuch mit solchem Stocke machst, dann nimm für beide Abteile gleichartige Königinnen, entweder 2 befruchtete, was sicher das Bessere ist, oder 2 unbefruchtete. Denn tust Du dies nicht, gehen Dir immer die Bienen beider Völker fast ausschließlich zur befruchteten, denn diese übt eine „magische Anziehungskraft" auf die Bienen aus! Tust Du es nicht, gar bald wirst Du das Liedlein anstimmen: „Das Wandern ist der Immen Lust, das Wandern!" Summ! Summ!

Der Drahtknoten.

Bei den mannigfaltigen Arbeiten, die beim Mobilbetriebe erforderlich sind, dürfte auch nachfolgende kleine Erfindung willkommen sein. Es handelt sich um den Wegfall von Nagel und Hammer beim Drahten der Rähmchen.

Das Anlegen des Knotens ist viel leichter als die Beschreibung und lasse ich die Skizze vorangehen.



Der Draht wird in der üblichen Weise durchgezogen und an der Stelle, bezw. etwas tiefer, wo sonst der Nagel sitzt, mit recht dünner spitzer Ahle ein Loch nach oben gebohrt, der Draht durchgesteckt, abgeschnitten und das übrig gebliebene kuze Drahtende umgebogen wie Fig. A.

Will man die Festigkeit des Knotens erhöhen, so daß das Lösen ganz ausgeschlossen ist, so ist das Loch so zu stechen, daß es etwas neben der oberen Drahtlinie ausmündet. Dadurch kann man das Drahtende darunter ziehen, abschneiden und darüber biegen wie Fig. B.

Obwohl ich das seitliche Loch für praktischer halte habe ich mit G das gerade durchgehende Loch ersichtlich gemacht.

Der Vorteil des Knotens liegt auch darin, daß die Arbeit des Drahtes bequem sitzend gemacht werden kann; das Rähmchen aufs Knie gestützt, mit der linken Hand die Spannung regulierend, mit der rechten die anderen Handgriffe.

Die Imkertischlerei Franz Weiner in Luditz versendet Proben auf Rähmchenholz gegen Einsendung von Kč 2.— in Marken.

Gepr. Bienenmeister Otto Bayer, Luditz.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Trost.

Tu deine Pflicht
Einfach und schlicht,
Und sonsten laß Gott walten,

Den Erdenlauf —
Hälst du ihn auf
Mit Grübeln und mit Hebeln?

Steig zu des höchsten Turmes Knauf,
Du wirst ihn nimmer knebeln.

Drum füg' dich armes Menschenkind
In Demut vor dem Meister —
Auf's Menschenweh legt zart und lind
Er stets den besten Kleister.

Und droht die Not und grinst der Tod,
Will sich das Weltall spalten —
Hab' keine Angst, vertrau auf Gott —
Er wird's schon recht gestalten.

Jung-Klaus.

Ostern, 16. April 1922.

Genau so, wie es Jung-Klaus im März-Sammelkorbe befürchtend vorhergesagt hat, ist es gekommen, denn die Natur bleibt bekanntlich auf halbem Wege nie stehen, sondern sie pflegt gründliche Arbeit zu schaffen, sei es beim Aufbau, sei es bei der Zerstörung der von ihr abhängigen Werte. Der Winter 1921—22 war ein Bienenmörder entsetzlichen Umfanges, sowohl in der Spätherbstperiode, Oktober, November, als auch in der Kleinhornungsperiode, Feber, März, und man hätte wenigstens auf eine gute Durchlenzung hoffen können. Aber auch diese versagte gründlich, und sie putzte pünktlich alles weg, was der Hornung noch siech gelassen hatte. Es ist ein trauriges Ostern am Bienenstande heuer gewesen, ob auch die Sonne lachte und milde Lenzlüfte über die Fluren hauchten, denn viele Kleinmarode lagen tot auf toter Brut, erfroren im April! und auch die wenigen sieghaften Stämme, wo stehen sie noch in ihrer Entwicklung? Der Marasmus reißt Tausende Individuen jetzt hinweg, der überspärliche Nachwuchs vermag die Lücken der Gefallenen nicht auszugleichen, um so mehr, als die fürchterlichen Aprilstürme ja die rettenden Ausflüge zur Pollen- und Wassertracht ganz verunmöglichten und den in der ersten Hälfte des März so hoffnungsvoll einsetzenden Brutansatz zum Stillstand brachten. — April soll den Grund legen zur späteren Ausnützung der Junitracht, und in den Brutnestern klaffen noch starrende Lücken; die bitter wenig Jungbienen der 14tägigen Märzbrutlage werden infolge der allgemeinen Völkerschwäche und der dadurch mangelnden Brutwärme vielfach an fehlerhafter organischer Entwicklung und an der Maikrankheit zugrunde gehen. — Es sind also gerade nicht rosige Aussichten, die sich uns da eröffnen, aber verzagen dürfen wir nicht, auch nicht alle Lust und Liebe zur Zucht dürfen wir verlieren, wir tragen ja keine Schuld, und mit des Geschickes-Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten." Ein Winter ist gewöhnlich, zwei Winter sind

beängstigend, aber drei Winter an einandergeschoben mit gräßlichen Kälten und Schneegestöbern hält wohl ein Eisbär aus, aber nicht unser zartes Sonnenvögelchen, darum wird wohl der Winter 1921/22 für ewige Zeiten ein großes schwarzes Kreuz in den Gedenkbüchern unserer denkenden Bienenväter tragen müssen. Jung-Klaus aber schließt diese bittere Lenzbetrachtung mit dem „Abschied vom Leser" in Pastor Knoblauchs markanten Imkerregeln, der da lautet:

„Zuletzt" mein Freund! — ich muß nun fort —
Vergönne noch ein offnes Wort:
Dir frommt nicht Regel, noch Berater,
Bist du nicht ganz ein Bienenvater.
Es frommt dir immer Rat und Regel,
Bringst du es nur zum „Bienenflegel",
Vergissest du die alte Weise,
Wenn deine Bienen fliegen leise,
Von deinem Stande aufzuschauen
Hoch über alle ird'schen Auen.
Der Segen gibt für Bien und Waben
Für Stub und Stand, — will täglich haben
Von dir ein fromm Halleluja,
Das bleibt die erste Regula!"

Zur diesjährigen Ueberwinterung ertönen allüberall durch Mitteleuropas Gauen nur herzzerreißende Klagelieder. Tausende Stände gingen ganz, Tausende zur Hälfte verloren; nur wenige melden geringe Verluste. Herr Freund meldet im „Pos. Bw". „Soweit ich durch Umfragen feststellen konnte, haben manche Stände bis 85% verloren, ich selbst habe 20% eingebüßt. Wer im Herbst die Völker gut einpacken, oder nicht schwere Beuten in Kellermieten überwintern konnte, hat alle gerettet. —

Bei näherer Untersuchung der Toten schneidet der runde „Kanitzkorb" im Gegensatz zu den anderen Mobilwohnungen wieder bedeutend besser ab. In freudensteinschen Breitwabenbau, der sich in Wintern mit nicht zu langer Kältedauer ganz gut machte, waren 4—5 Waben auf einem Ende noch von oben bis unten voll gedeckeltem Honig und dieser flüssig; auf dem anderen Ende war das Volk verhungert, da es infolge der langen Kälteperiode den Vorräten nicht nachrücken konnte.

Hiezu bemerkt Jung-Klaus: „Es ist ja begreiflich, daß man nach einer solch allgemeinen Mordkatastrophe auf den Ständen nach einem Prügeljungen sucht, der die Schuld tragen soll; der eine nennt dies und der andere das, sicherlich aber ist nur das eine wahr, der Oberbienenmeister, die Wetterverhältnisse, haben wieder einmal gründliche Auskehr gehalten, um dem hochmütig gewordenen Bienenmeistergeschlechte, die Erkenntnis beizubringen, daß es eben auch Naturgesetze gibt die sich vom armseligen Menschengeiste nicht bemeistern lassen. Hätten wir im Herbste 5 Minuten lang die Gabe der Allwissenheit gehabt, und hätten wir den strengen Winter mit seinen 3 Unterstufen vorausgesehen, dann wäre uns sicherlich kein Volk zugrunde gegangen — so aber sehen wir nach wie vor flennend beim Pumpenhebel wie das Pepperl mit dem Zummeltschutschel, und wissen uns nicht zu raten und zu helfen — und vielleicht schon im nächsten Herbste schießen wir einen noch größeren Bock, indem wir durch Uebermaß in der Einwinterung die Völker dem Erstickungstote überantworten.

„Hält ewig denn der Milchtopf,
Ward grau nicht auch mein schwarzer Zopf?
Wohl half die Schmier, der Drahtenik
Ein Weilchen nur, dann franst' das Glück
Im Lebenslauf zum Scherbenhauf —
Und ruhig geht die Sonne auf!"

So die alte Dorothee.

„Uns' Immen", das forsche Mecklenburger Imkerblatt gehört zu den mehreren Bienenzeitungen, die Jung-Klaus immer mit Vergnügen in die Hand nimmt, denn

was uns da geboten wird, ist nicht langweiliger Heringssalat oder gewöhnlicher Kartoffelbrei, sondern ein feines Picknick auserlesener Imker und Mitarbeiter. Einige Proben gibt der Sammelkorb diesmal zum Kosten.

So schreibt z. B. Zaiß von seinem „Leuchtturm" aus: „Wir leben in einer Zeit des Umsturzes, aber auch der Reinigung und des Wiederaufbaues. Wo etwas die naturgemäßen Maße überschritten hatte, ist es ins Fallen geraten, in unaufhaltsames Fallen. Die Bienenzucht war zur Industrie geworden. Mißmutig bekannte sich der bäuerliche Imker angesichts des andersartigen Nachbarstandes als „Bienenhalter". Aber jetzt erscheinen die sogenannten Musterbienenstände nicht mehr als Vorbild. Schon hat man mancher Orts in aller Stille die verachteten Strohkörbe wieder hergestellt, die jetzt keine Statistik mehr verleidet. Für denselben Strohkorb, der in manchen Landesvereinen schon fast als Aergernis angesehen wurde, findet z. B. im Februarheft der „Märk. Bztg." Pfr. Aisch die Worte: „Was ich von dem Korbimker halte? — Hut ab und stramm gestanden vor jedem Korbimker. Die Kollegen sind Künstler und uns allen über. Wenn die Südbrandenburger sich wieder zur Rückkehr zum alten Strohkorb bekehren wollten, könnte die alte Bienenzucht wieder aufleben . . . ."

Und weiter unten heißt es allda: „Und es kam wieder einmal ein deutscher Winter und machte dem Gerede von der Entbehrlichkeit der Winterpackung und der Unschädlichkeit des Tonnenhonigs als Winterfutter ein Ende, schreibt J. M. Roth in der „Bad. B." Ueberall, wo voriges Jahr Blatthonig geerntet wurde, haust die Ruhr furchtbar. Bezüglich der Wärmeverhältnisse sind zahlenmäßige Beobachtungen im „Zentralbl." nachzulesen, sowie in der „Märk. Bztg.", wo das „Beobachtungswesen" schon immer ausgezeichnet war, und wo jetzt der Leiter dazu übergegangen ist, sich von den Beobachtern auch einzelne, bestimmte Fragen beantworten zu lassen . . . ."

So und ähnlich anders lugt der Wächter vom „Leuchtturm" in die deutsche Bienenwelt und Jung-Klaus bemerkt mit Wohlgefallen, daß die Bilder, die die scharfen Augen erschauen, auch ein tüchtiger Griffel auf die rechte Schiefertafel zu werfen versteht. — Wacker!

Allda gräbt auch B. Dahnke ein Werkchen aus dem Schutte der Vorklassizität der deutschen Bienenliteratur hervor, das den Titel trägt.

„Gabriel Martons wirtschaftl. Bienenzucht." Aus dem Ungarischen frey übersetzt durch Johann Leibitzer, Pesth 1818. Bey Konrad Adolph Hartleben.

Das Werkchen enthält unter anderen recht nützliche Bienenzuchtlehren auch die Herstellung und Behandlung eines alten teilbaren Magazinstockes, des „Dreystockes", der im großen und ganzen aus 3 aufeinander stellbaren runden Strohkränzen besteht, wie sie heute noch die alten heimatilchen Rundkörbe und die Kanitz-Körbe aufweisen.

Auf Grund dieses Büchleins folgert nun B. Dahnke:

1. Das runde Magazin, später „Kanitzkorb" genannt, ist schon vor Kanitz 1800 in Ungarn in Gebrauch gewesen. (Auch in Böhmen, allwo Bienenvater Oettl schon lange vor Kanitz die Strohkränze des Oettl'schen Ringständers auf der Maschine flocht. Jung-Klaus.)

2. Der Meckl. Bienenkorb mit Breitwaben und Aufsatzkasten („Gauf'nest") stellt sich nur dar als ein zeitgemäßer Ausbau des Dreikorbes, dessen größerer Honigertrag (!? Jg.-Klaus) vor dem runden Magazin ohne Abschlußbrett schon vor mehr als 100 Jahren festgestellt worden ist.

Hiezu schreibt nun der Redakteur H. Griese in einer **Nachschrift:** „Wenn Herr Dahnke sich über den Morton'schen „Dreykorb" freut, weil er darin einen Vorläufer des Kanitzkorbes und seines „Gauf'nestes" sieht, so freue ich mich darüber noch mehr. Denn ich finde im "Dreykorbe" viel mehr, nämlich das Urbild, hinter dem die Nachbilder „Kanitz" und Gauf'nest"

zurückgeblieben sind. Ich sehe im Dreykorbe die „Beute der Zukunft“. Eine förmliche Eingebung hat ihn geschaffen. Seine Maße, seine Form, seine Einrichtung und der Betrieb darin — alles ist einfach, zweckmäßig, bienen- und volksbienenzuchtgemäß. Was wäre daran zu verbessern? Nur Kleinigkeiten: so würde man, um bei Auf-, Unter- und Zwischensetzungen nicht immer das Flugloch verschmieren zu müssen, es besser ins Bodenbrett einschneiden, und nach dem Vorbilde des „Gauf'nestes“ die Schlitze in solcher Anzahl und so einschneiden lassen, daß sie genau über und unter den Wabengassen sich befänden; den Bau würde man natürlich durch angeklebte Wabenfänge leiten. Da hätte man eine Korbbeute mit zwar festem Bau, aber dafür mit größter wagrechter und Stockbeweglichkeit und höchster imkerischer Ausnützbarkeit. — Wie leicht, bequem und doch vielseitig ließe sich damit arbeiten! Der Schwarm käme in den einfachen Korbring mit dem ganz einfachen Kunstgriffe des aufgeflochtenen Schlitzdeckels, in den „Einkorb“, dessen Schlitze verdeckt oder verklebt wären. Wäre nach dem Ausbauen des „Einkorbes“ noch genug Bautrieb und Tracht vorhanden, so würde der zweite Korb untergesetzt, und man hätte nun den „Zweikorb“. Gefüttert würde von oben mit Glashafen oder Gerstungballon. Im Mai des nächsten Jahres könnte man den dritten Ring als Aufsatz, Untersatz oder Zwischensatz geben und der „Dreikorb“ wäre fertig. Nichts hindert bei üppiger Tracht und starkem Volke ihn noch zum „Vierkorbe„ zu erweitern. Des obersten Korbes Inhalt stellte nach Schluß der Tracht des Dreikorbimkers Ernte an Honig und Wachs dar, die dann mit Leichtigkeit zu entnehmen wäre, wenn bei kühlerem Wetter und Volksrückgang die Bienen sich nach unten gezogen hätten. (Eine Bienenflucht dazwischen geschoben tut dies auch zu jeder Zeit! Jung-Klaus.) — — — — Der Imkerbetrieb würde so einfach und geradlinig, billig und einträglich, daß jedermann, der nur Platz hätte, einige Völker aufstellen, ihn leicht ausüben könnte, aus der Kunstbienenzucht würde eine Volksbienenzucht. Die Völker würden nicht beunruhigt durch unnötige und störende Eingriffe und sogar der Betreiber „höherer imkerlicher Kunst“ könnte mit den Marton'schen „Dreykörben“ „gerstungen“, „albertinen“, „meisterstocken“, „preußen“, „kuntzschen“, „förstern“ und rhanen“, alles so weit, aber auch nur so weit, als es sich in gesunden Grenzen hielte. —

Mängel des Dreykorbes? — Die Unbeweglichkeit der Wabe? Wird durch die Beweglichkeit des Stockes und seiner drei Geschosse reichlich wett gemacht. Durch das Unter- oder Zwischenschieben des dritten Korbes in der letzten Maihälfte wird das Schwärmen zwar nicht verhindert, aber wesentlich eingeschränkt. Der Schwarmtrieb wird umgewandelt in neuen Bau-, Brut- und Sammeltrieb.

„Gabriel Marton, wirtschaftlicher Bienenzüchter“, — gesegnet seist du für deinen „Dreykorb“!

„Uns' Immen“, Heft 4. Mecklenburg.“ Griese.

Und Jung-Klaus? Er las, spitzte den Mund — und er las und verzog ihn in die Breite — und er las und er lächelte verschmitzt — und er las und brüllte vor Lachen wie die Göttergesellschaft in der Iliade: Was uns da Herr Griese aus „Morton's wirtschaftl. Bienenzüchter“ klar legt, ist ja von A bis Z Jung-Klausens Volksstockbetrieb im teilbaren Holzstrohständer, genannt „Jung-Klausbeute“, beschrieben in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht“, Verlag beim Verfasser Pfr. Fr. Tobisch, Wotsch, P. Warta a. Eger, Böhm., und für Deutschland bei Th. Gödden, Millingen, Kreis Mörs. —

Nur ein Unterschied besteht und der liegt in den Mängeln. Der „Holzstrohständer“ hat nämlich vollkommene Teilbarkeit nicht bloß in den Geschossen, sondern in den Waben — und das dürfte für ihn sicher nur ein Vorzug sein. —

Als Jung-Klaus dies schrieb, lief die Nachricht ein, daß ein Teil des Werkes „Jung-Klaus' Volksbienenzucht“, 3. u. 4. Aufl. im Anrollen sei — hoffentlich kann bald der Versand beginnen.

Vor mehr als Jahresfrist schon wurde das Werk in Druck gegeben und Jung-Klaus hat den größten Teil seiner Anzahlungen zu einer Zeit geleistet, allwo Mark- und Kč-Währung sich noch die Wage hielten, er ist daher genötigt, will er bei seiner Mühe nicht noch Verlust erleiden, und zukünftigen Valutaschwankungen schadlos entgehen, den Preis des Buches mit 25 Kč ohne Porto und Lokalaufschläge zu fixieren. — Dem Werke liegt bei „Der Lenzeinzug", komponiert v. Qu. Sklenar, ein herziges Imkerliedchen, das sicher viel Sonnenschein in den Imkerfamilien verbreiten wird.

Noch etwas. In Wotsch findet im Juni (19.) eine oberhirtliche Visitation mit Firmung statt, die Vorarbeiten hiezu sind riesig; Jung-Klaus bittet um Entschuldigung, wenn er bis dahin jede Bienen-Wanderfahrt ablehnen muß. Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes

Zur Anwendung des „Reinarz'schen" Flugkanals. Ueber Anregung des Herrn Guido Sklenar in Nr. 10 des „Deutschen Imkers a. B." 1922, bezüglich des Reinarz'schen Flugkanals machte ich bei der letzten Einwinterung die ersten Versuche mit der, mir bis dahin noch unbekannten Einrichtung. Vorsichtshalber probierte ich den Kanal nur bei vier, in der Volksstärke ganz verschiedenen Gerstungbeuten. Bei der diesjährigen Auswinterung war, wie dies bei den Trachtverhältnissen des heißen und trockenen Vorsommers und bei der andauernden starken Winterkälte zu befürchten stand, nicht alles recht und es entstand in Februar vielfach Unruhe und Ruhr. Auch gab es einen ungewöhnlich starken Leichenfall. Ob es bloßer Zufall war, daß alle diese Erscheinungen bei den, mit Flugkanal eingewinterten Völkern nicht eintraten? — dieselben zeigten bei nächstgünstiger Witterung keinen Flugreiz, sie litten nicht an der Ruhr, der Leichenfall war normal und die Matten an der Hinterseite waren durchaus trocken und schimmelfrei geblieben, was bei den anderen Völkern nicht immer der Fall war. Ob aber die Anwendung des Kanals eine geringere Winterzehrung zur Folge hatte, vermag ich nicht zu behaupten und könnte dies nur durch vergleichsweise Wägungen festgestellt werden. Wenn durch fortgesetzte Versuche erwiesen wurde, daß durch Anwendung dieses Kanals eine bessere und gefahrlosere Ueberwinterung zu erzielen ist, so verdiente diese sehr einfache und leicht anzubringende Einrichtung als ein Fortschritt bezeichnet zu werden, durch welchen der Imkerschaft mitunter große Verluste an Bienenmaterial erspart werden könnten.

August Weber, Landwirt, Groß-Schönau i. B.

Klösterle an der Eger. Hier hat die Bienenzucht in den letzten Jahren an Völkern bedeutend zugenommen, da sich mehrere neue Imker fanden. Der heurige Winter hat aber durch die langanhaltende strenge Kälte ohne Reinigungsflug starke Ruhrkrankheit mit sich gebracht. Zumindest betraf es meistens solche Völker, die im Herbste keine Zuckerfütterung bekamen, da der Honig vom vorigen Jahre zuviel kristallisierte. Wer vorigen Herbst noch das Glück hatte, etwas Honig zu schleudern, wird gefunden haben, daß der Honig mehr von grüner Farbe und viel zähig war. Da ich etwas Uebersicht über die vorhandenen Völker gehalten habe, habe ich gefunden, daß 30 Prozent meist an Ruhrkrankheit zugrunde gingen. Da nun der langersehnte März und April mit seinen kalten Tagen uns das ersehnte Ziel nicht brachte, so werden sich die noch vorhandenen Völker erst spät entwickeln können und selbst wenn auch eine gute, wenn auch späte Schwarmperiode noch einsetzen sollte, so wird man die Lücke, die der Winter gerissen hat, noch lange nicht ersetzen können. (Eine gar manchenorts gehörte Klage! D. Schr.) F. Schaller.

Aus Nieder-Oesterreich. Hier war die Ueberwinterung sehr gut im allgemeinen, nur auf einigen Ständen erfroren einige Völker bei — 10 Kg. Innengut! Da hat „Jung-Klaus" mit seinen Ausführungen über diese Erscheinung sehr recht. Imkerheil!

Guido Sklenar, Oberlehrer, Hauskirchen.

Spritzet nicht während der offenen Blüte! Die amerikanischen Obst- und Saatzüchter schätzen vor allem die Bedeutung der Bienenzucht für ihre äußerst wichtigen Zweige der Landwirtschaft richtig ein. Die vergeblichen Versuche, Obst- und Weinbau und Saatzucht in Gegenden ohne gleichzeitig vorhandene Bienenvölker zu betreiben (wie z. B. in Utah s. Z.), hat ihnen als Lehre gedient. Im „Practical Farmer" schrieb schon im Frühjahr 1914 Professor Surface, der bekannte Landwirtschaftslehrer, einen Aufruf, der folgenden Wortlaut hatte: „Kein Obstbaum, ob Hochstamm, Zwergbaum, oder Buschbaum und kein Weinstock sollte jemals während der Blüte gespritzt werden! Bitte

sagt das Euren Nachbarn! Bitte sagt es allen Herausgebern von Zeitungen! Schlagt es an, am Giebel jedes einzelnen Hauses! Lehrt jedermann es begreifen, daß das Spritzen während der Blüte erstens die Schuld tragt am schlechten Fruchtansatz und somit die Ernte vernichtet, und zweitens tötet es auch die Bienen und andere Insekten, die unbedingt zur Uebertragung des Blütenstaubes von Blüte zu Blüte nötig sind, und die so helfen die Blüten sicher zu befruchten und die Ernte ermöglichen!" Die praktischen Amerikaner wissen eben aus eigenster Erfahrung den Wert der Bienen für Obst- und Weinbau und Saatzucht offenbar richtiger einzuschätzen, wie wir. Darum halten sie das bekannte „Spritzen der Pflanzen gegen die Pilz- bzw. Insektenschädlinge" mit mehr oder weniger Kupfer oder Arsen haltigen Lösungen zur Zeit der offenen Blüte unter allen Umständen für schädlich und verwerflich! („Leipz. Bztg", H. 4, Jg. 1922.)

„Grüne Woche",

von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922. in Leitmeritz
Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach-Tagungen.

Am 1. Mai l. J. fand im Ausschusse der „Grünen Woche" die endgültige, bindende Festlegung aller auf unsere **Bienenwirtschaftliche Landes-Ausstellung** bezughabender Punkte statt und wurde zwischen unseren Vertretern und der Ausstellungsleitung das volle Einvernehmen erzielt. Zur Prämiierung werden zahlreiche Geldpreise, Medaillen und Diplome zur Verfügung stehen. Als Platzgeld wird für unsere Imker der Betrag von 5 K, für Händler und Firmen 50 K eingehoben werden, was in Anbetracht der langen Ausstellungsdauer gewiß mäßig ist.

Nächstens wird mit der Versendung der Werbedruckschriften begonnen werden. Die verehrlichen Sektionsleitungen werden dringend gebeten, recht regen und allseitigen Gebrauch hievon zu machen und überall bei allen Gelegenheiten für recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder einzutreten; die Beschickung und der Besuch der „Grünen Woche" sollte auf der Tagesordnung jeder Sektionsversammlung stehen! —r.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

W.-L. Ambros Worsch †.
W.-L. Josef Glaser †.

Neuerlich haben wir das Ableben zweier langjähriger treuer Mitarbeiter und um unsere imkerlichen Bestrebungen hochverdienter Männer zu beklagen.

Am 22. April l. J. verschied nach längerem Leiden in seinem 83. Lebensjahre bienenw. Wanderlehrer Josef Glaser, Oberlehrer i. R., in Böhmischdorf. Der Verblichene war eine in den Imkerkreisen Nordböhmens allbekannte Persönlichkeit und insbesondere als alter erfahrener Praktiker geschätzt. Im Jahre 1901 wurde er zum Bienenmeister unseres Landes-Zentralverbandes approbiert, 1903 sodann zum Wanderlehrer, als welcher er namentlich in den früheren Jahren eine eifrige und ersprießliche Tätigkeit, besonders auch in organisatorischer Hinsicht von seinem Deutsch-Gabeler Bezirke aus entwickelte.

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am 23. April l. J. bienenw. Wanderlehrer Ambros Worsch, Oberlehrer in Schönhof, erst 48 Jahre alt. In ihm haben wir eine unserer tüchtigsten Fachkräfte allzufrüh verloren. Seit 1905 Wanderlehrer unseres Landes-Zentralverbandes ist er weiten Kreisen bestens bekannt geworden; nicht zuletzt auch durch seine Tätigkeit als Preisrichter bei Ausstellungen sowie durch seine Veröffentlichungen im „Deutsch. Imker aus Böhmen". An der Organisation des weiteren „Saazer Landes" hatte er hervorragenden Anteil, insbesondere im Podersam-Jechnitzer Bezirk.

Wir werden der unserer Mitte jäh Entrissenen in Treue dankbar für alle Zeiten gedenken! — r.

Bienenzucht-Lehrkurs für fortgeschrittene Imker in Reichenberg 1922. Es wird gewiß allseits mit besonderer Freude begrüßt werden, daß unser allverehrtes Ehrenmitglied Pfarrer Dr. h. c. Ferdinand Gerstung-Oßmanstedt der Begründer der jungimkerlichen Schule, bzw. korrespondierendes Mitglied Dozent der Universität Jena Stadtpfarrer August Ludwig die Uebernahme der Vorträge beim Kurse nunmehr endgültig zugesagt haben, der also vom 26. Juli bis 2. August l. J. in Reichenberg stattfinden wird, u. zw. dank des Entgegenkommens

unseres geschätzten Ehrenmitgliedes Wanderlehrer und Gutspächter Johann Baier auf **dessen großem Musterbienenstande. Nähere Einzelheiten werden in der nächsten Nummer des „D. J. a. B." verlautbart werden.**

Bienenzucht-Lehrkurs Brüx vom 14. Mai bis 10. September 1922 am Lehrbienenstande des „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte" (Brüx Nr. 208), veranstaltet in Saras bei Brüx für Anfänger und für fortgeschrittene Imker. Eröffnung des Kurses und 1. Vortrag Sonntag, den 14. Mai d. J. 2 Uhr nachmittags, auf dem Lehrbienenstande. Die späteren Vorträge werden wie folgt festgesetzt: 11. Juni, 2. Juli, 23. Juli, 6. August, 27. August, 10. September. Der Kurs wird die ganze Bienenzucht mit Berücksichtigung der neuen Forschungsergebnisse umfassen und mit praktischen Arbeiten auf dem Vereinsbienenstande verbunden sein 1. (14. Mai) Theorie: Das Triebleben des Biens. Praktisch: Umgang mit Bienen. Untersuchung der Brutnester. 2. (11. Juni) Th.: natürliche und künstliche Schwärme. Pr.: Einfangen der Schwärme. Die künstliche Vermehrung. 3. (2. Juli) Th.: Die Weiselzucht für einfache Verhältnisse und Frühtrachtimker. Pr.: Arbeiten zur Weiselzucht. 4. (23. Juli) Th.: Die Bienenweide und Trachtkarte. Pr.: Lehrausflug in die Umgebung von Brüx. 5. (6. August) Th.: Bedeutung der Bienenzucht für die Volks- und Landwirtschaft. Pr.: Das Honigschleudern. 6. (27. August) Th.: Ueber die Bienenbeuten. Pr.: Die Arbeiten in den verschiedenen Beuten. 7. (10. September) Th.: Von der Ein- bis zur Auswinterung. Pr.: Einwinterungsarbeiten. Zu dem Kurse sind alle Mitglieder der Sektion Brüx und der Nachbarsektionen sowie alle Imkerfreunde — auch Frauen — von Brüx und der Umgebung imkerfreundlichst eingeladen. Als Vortragende werden vom L.-Z.-Vereine die bienenw. Wanderlehrer: Oberlehrer Zeno Bernauer-Kleinpriesen, Zentralinspektor Josef Horejschi-Teplitz-Schönau und Oberlehrer Franz Richter-Wiklitz entsendet.

Königinnenzucht-Lehrkurs Aich-Karlsbad. Leiter Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer, Dotterwies. Programm: 7. Mai l. J.: Theoretischer Vortrag. 16. Mai: Vortrag und Entweiselung eines Volkes. 24. Mai: Vorbereitung der Zuchtlatten. 25. Mai: Aushebung der Zellen für den Zuchtstoff zu den Weiselzellen. 3. Juni: Füllen der Okulierkäfige. 7. Juni: Fortsetzung; Füllen der Zuchtkästchen. Beginn an jedem Kurstage nachm. um 2 Uhr am Stande des Mitgl. Paul Lumbe in Aich. Imker und Imkerfreunde, besonders der Nachbarsektionen werden freundlichst eingeladen.

Lichtbilder-Vorträge über Bienenzucht an der Hand der Glasbilder unseres L.-Z.-Vereines hielt im heurigen Winter auch unser sehr geschätztes vormaliges Zentralausschußmitglied Professor Andr. Pittrof-Mies in der dortigen Sektion und vor den Schülern des dortigen Gymnasiums und der Lehrerbildungsanstalt. Diese sehr dankenswerten Vorführungen fanden allseitig die beifälligste Aufnahme.

Bezirksverband Luditz-Kralowitz. Die Sektionsleitungen werden auf die gemeinsame **Verbandsversammlung** im Juli (oder August) zu Buchau aufmerksam gemacht und ersucht, ihre Sektionsversammlungen mit derselben zusammenfallen zu lassen. Ein Lichtbildervortrag ist geplant. Herget, Obmann.

Zur gef. Beachtung! Vor einigen Jahren wurden mehreren Herren Wanderlehrern je 1 Kollektion **Wandtafeln zu 3 Stück von Ed. v. Lacher** über die Entwicklung, Anatomie usw. der Biene zur Verwendung bei Vorträgen leihweise zugewiesen. Durch das weitere Hin- und Herleihen hat die Zentralleitung die Evidenz fast verloren und werden die derzeitigen Verwahrer höfl. ersucht, den Aufenthalt der Unterrichtstafeln gef. umgehend der Zentralgeschäftsleitung anzuzeigen.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 18. (2082). S. Hertine: Dem Barth. Platz, Ziegeleibesitzer-Sensomitz, wurden 2 bevölkerte Simmich-Strohständer gestohlen; sie blieben verschwunden. 19. (2083). S. Kaschitz: Dem Johann Heidelberger 1 bevölkerte Gerstungbeute ausgestohlen, 2 andere beschädigt. 20. (2084). S. Stiedra: Dem Jos. Klein, Worka, 2 Völker vernichtet. 21. (2085). S. Welbine-Ließnitz: Dem Eisenbahninspektor Steph. Stephan 3 bevölkerte Gerstungbeuten gestohlen; sie blieben verschwunden. 22. (2086). S. Petschau: Dem Gerber Ant. Petschner 1 bevölkerte Lagerbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 23. (2087). S. Hainspach, Ger.-Bezirk: Dem Lehrer H. Gröbner, Alt-Ehrenberg, wurden 1 Paar Imkerhandschuhe gestohlen.

1 gemeldeter Schadensfall war ohne ortspolizeilicher Bestätigung; eine solche ist bekanntlich sofort mit der Anzeige vorzulegen!!

Trotz unmittelbarer schriftlicher Erinnerung sind nachstehend verzeichneten Sektionen **mit der Einsendung der Statistik für 1921 noch immer rückständig** und werden diese daher hiedurch dringendst ersucht, ihrer satzungsmäßigen Verpflichtung gefl. umgehend zu entsprechen: Nr. 30 36 39 46 59 60 71 74 93 120 124 138 165 168 172 175 194 204 209 215 221 225 232 234 237 247 249 255 258 260 272 277 288 297 309 310 311 316 318 319 335 338 339 348 358 363 369 371 374 383. Die Einbringung der Daten ist für unseren Jahresbericht unerläßlich und wird sie daher dringend erbeten!!

Mitglieds-Austritte können nunmehr unter keinen [illegible] genommen werden und sind der Zentralgeschäftsleitung daher gar nicht erst angegeben, sondern für 1923 gef. vorzumerken! Durch Monate hindurch von den Vereinsleitungen und

-Vorteilen Gebrauch machen, anderseits aber dann seiner Zahlungsverpflichtung sich entschlagen zu suchen, bedeutet eine Schädigung unseres L.-Z.-Vereines, die nicht hingenommen werden kann!

Die Bücherpreise des Verlages Fr. Pfenningstorff, Berlin W., werden nicht mehr in der schwankenden „Mark"-Währung, sondern in „Kč" berechnet. Es kosten die Bücher: „A. Ludwig, Unsere Bienen" Kč 80.—, „Dr. F. Gerstung, Der Bien und seine Zucht" Kč 48.—, „Dr. F. Gerstung, Immenleben und Imkerlust" Kč 12.—, „Dr. F. Gerstung, Die Bienenwohnung" Kč 10.—, „A. Ludwig, Am Bienenstande" Kč 8.— usw., zuzüglich der Versendungsspesen, jedoch mit 30% Nachlaß, wenn die Bestellung durch uns erfolgt. Die Zentralgeschäftsleitung.

Sektionsnachrichten.

Altzedlisch. In der Versammlung am 25. v. M., berichtete Obmann Gebert über das schöne Zusammenwirken der Sektion mit der Gemeinde Altzedlisch*) und die dadurch ermöglichte Anpflanzung von honigender Bäumchen und Sträucher am alten und neuem Friedhof; die Gemeinde stellt Grund und Arbeitskräfte bei, die Sektion übernimmt die Anpflanzung und Pflege der Anlagen. In dem Vortrage: Die Zucht der Bienenkönigin: sprach Wanderlehrer Herz-Dotterwies so ausführlich, so daß von den Anwesenden der Wunsch nach Abhaltung eines Königinnenzuchtkurses laut wurde. Schließlich erfolgte die Besichtigung des Bienenstandes des Obmannes Fr. Gebert. Für den Kurs sind der 28. und 29. Juni in Aussicht genommen.

Aujezd-Tuschkau, 9. April 1922. In der letzten Versammlung zu Aujezd wurde die Anschaffung eines Wachsschmelzers mit Preßvorrichtung beschlossen. Der Aujezder Imkerball verschaffte uns die Mittel dazu. (Sehr gut!! d. Schr.) — Der Völkerverlust beträgt bis jetzt in Aujezd 50%, in Tuschkau 70%, in Tschemin ? .— Dem Herrn Meierhofspächter Joh. Baier wird für die unentgeltliche Ueberlassung und Zusendung eines Pakets Riesenhonigkleesamen hiemit bestens gedankt. — Die „Jung Klaus"-Versammlung in Tuschkau dürfte erst Ende Juni in günstigerer Zeit stattfinden, um das von den Nachbarsektionen versprochene „vollzählige" Erscheinen zu ermöglichen; sie wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. A. G.

Eger Nr. 5. Der in der Hauptversammlung am 9. April 1922 in Lindenhau erstattete Jahresbericht beweist auch zahlenmäßig, daß 1921 für die Bienenzucht im Egerlande ein arges Mißjahr war: Nur 1231 Kg. Honig ernteten die 66 in 22 Ortschaften wohnenden Mitglieder, 3.5 Kilogramm durchschnittlich auf ein Volk. Manche, besonders die in der Nähe der Stadt, meldeten wohl schöne Erträge, dafür hatten aber 18 Mitglieder gar nichts geerntet; Schwärme gab es bloß 71, Ableger u. a. 6. Ausgewintert im Frühling 1921 wurden 379, eingewintert 432 Völker; von diesen hat der böse Nachwinter eine große Zahl ruiniert. Die Kassaprüfer Schmiedemeister Summer-Treunitz und Eckert- Ulrichsgrün, fanden die Geldgebarung in bester Ordnung unter Dankes für den Geschäftsleiter. Die eifrige Benützung der sehr reichlichen Bibliothek des L.-Z.-V. wird angeregt. In der Versammlung wurde Samen vom Götterbaum und von Bokharaklee verteilt. Dem Abg. Mayer in Eger ist der Dank der Hauptversammlung auszudrücken für seine erfolgreiche Intervention im Eisenbahnministerium in Angelegenheit des gestohlenen Zuckers; die Eisenbahndirektion in Pilsen fand jedoch noch nicht Zeit, die Sache durchzuführen. Die geplante Gau-Unterstützungskassa wurde nach reiflicher Durchberatung nicht für gut befunden, u. zw. wegen der vielen und weit entlegenen Ortschaften unserer Sektion; doch werden im Sektionsbereiche unbemittelte, von Mißerfolgen verfolgte Mitglieder nach Möglichkeit unterstützt. Bei dieser Gelegenheit wird auf die Wichtigkeit, von immer vorrätigen Reserve-Königinnen, besonders für Anfänger, hingewiesen und erklärt sich Herr Lenhart-Konradsgrün bereit, einen Versuch mit der kleinen Königinnenzucht zu machen. Nächste Versammlung Pfingstmontag in Konradsgrün mit Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher geplant. Wachtmeister Herrgesell, welcher sich bei allen Punkten der Tagesordnung in anregenden Ausführungen beteiligte, überbrachte die Grüße der Sektion Marienbad.

Gablonz. Wanderversammlung in Gränzendorf unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Appr. Bienenmeister Pilz hielt einen lehrreichen Vortrag über Frühjahrsbehandlung der Völker und empfahl zum Schlusse seiner aus langjähriger Praxis geschöpften Ausführungen die Verbesserung der heimischen Biene durch Wahlzucht auf jedem einzelnen Stande. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete Bericht über die Beobachtungsstation für die Monate Feber und März. Eine äußerst rege Wechselrede entwickelte sich über bienenw. Angelegenheiten und den Anbau honigender Gewächse. Der Geschäftsleiter empfiehlt die Eindeckung der Honigräume mit Holzrähmchen statt der teueren Wachsleinwand und den Gebrauch halbhoher Honigräume. Nächste Versammlung in Labau. E. G.

Gießhübel-Deutsch-Killmes. Die Versammlung am 23. April d. J. in Langlammitz trug Festcharakter. Geschäftsleiter Wanderlehrer Herget gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Sektion. Seit 19 Jahren erstreckt sich ihr Gebiet über 26 Ortschaften; Gesamtzahl

---

*) Beispielgebend zu allseitiger Nachahmung!

der bisherigen Mitglieder 101 mit zirka 500 Völkern, 2 Sektionen (Kohlhau und Engelhaus) haben sich von ihr abgezweigt. 14 Mitglieder sind bisher durch Tod abgegangen, 50 sind ausgetreten; gegenwärtig sind 33 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder. Das Sektionsgebiet besitzt 1 bienenw. Beobachtungsstation, 1 Wanderlehrer und 1 Bienenmeister. Für mehr als 15jähriges verdienstvolles Mitwirken wurde dem Obmanne Johann Herget, Sparkassekassier in Langlammitz, vom Landes-Zentralverein die „goldene Ehrenbiene" gewidmet und seitens des Geschäftsleiters überreicht. Die Sektionsleitung fügte dem noch das prächtige Werk „Unsere Bienen" bei. Nachdem der Jubilar von allen Anwesenden beglückwünscht wurde und nicht ohne Rührung seinen Dank ausgesprochen hatte, wurden verschiedene imkerische Angelegenheiten besprochen, die Rechnung für 1921 geprüft und die Jahresbeiträge eingezahlt. (Die Nichtanwesenden wollen sie ehestens einsenden.) Die Sommerversammlung findet in Buchau, die Herbstversammlung im Oktober auf der „Schlämme" statt. Der Bienenzuchtlehrkurs in Deutsch-Killmes wird von 10 Mitgliedern besucht werden.

Grottau. In der Hauptversammlung am 2. April konnte Obmann Adolf Müller auch Gäste aus Nachbarstationen begrüßen. Tätigkeit und Kassabericht wurde durch Geschäftsleiter Schiller erledigt. Die Sektion zählt 40 Mitglieder mit 284 Bienenvölkern, geerntet wurde durchschnittl. pro Volk 1.5 Kg. Honig, 0.10 Kg. Wachs; Honigpreis 35 Kč, Wachs 48 Kč. Außer Kč 210.50 besitzt der Verein 1 Honigschleuder, 1 Dampfwachsschmelzer und 1 Bücherei. Bei der Neuwahl wurden sämtliche Vereinsfunktionäre wieder gewählt. Mit Freude wurde zur Kenntnis genommen, daß der Zentral-Ausschuß in Prag für verdienstvolle Amtführung und langjährige ersprießliche Betätigung auszeichnende Ehrungen dem Obmanne Adolf T. Müller und dem Geschäftsleiter Jos. Schiller verliehen wurden. Die Ueberreichung erfolgte durch Wanderlehrer Karl Wünsch-Weißbach. Der gen. Wanderlehrer sprach über „Wahlzucht, Rassenzucht", behandelte dann die Gau- und Bezirksvereinigungen, deren Vorteile und Nutzen Sektionen daraus erzielen können. Es soll auch hier eine Bezirksvereinigung errichtet werden. J. Sch.

Hermsdorf-Waltersdorf. Unserem Obmanne Josef Kriesche, Landwirt-Waltersdorf, wurde vom L.-Zentralvereine in Würdigung seiner mehr als fünfzehnjährigen Tätigkeit als Vorstandsmitglied die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde verliehen und am 30. März l. J. feierlich überreicht. Geschäftsleiter, Direktor Schmidt, würdigte die Verdienste des Ausgezeichneten unter herzlichster Beglückwünschung.

Kratzau. In der Jahreshauptversammlung am 8. Jänner l. J. wurde die letzte Niederschrift wie Kassenbericht genehmigt, der Jahresbeitrag mit 20 K festgesetzt. Bei der Neuwahl wurden die alten Funktionäre wiedergewählt: Karl Hartig, Obmann, Anton Lichtner, Stellvertreter, Jos. Teubner, Geschäftsleiter, Heinrich Weiß, Kassier, Josef Thiel, Stellvertreter, Beiräte Karl Lichtner, Alois Schößer. Die Abhaltung eines Familienabends am 1. Feber wurde beschlossen. Leider verlor der Verein durch Tod 2 treue und tüchtige Mitglieder: Emil Hartig, Tischler, Engelsberg, und Hieronymus Tölzer, Privatier, Kratzau. Ein ehrendes Andenken wird ihnen bewahrt bleiben!

Liebenau. In der Versammlung am 7. v. M. wurde der Jahresbeitrag mit 20 K festgesetzt. Kunstwaben sind bei August Kirchhof, Liebenau (Gartengasse) zu haben. Der Wachsschmelzer sowie die Wabenpresse stehen einem jeden Mitglied der Sektion zur Verfügung.

Malsching. Anläßlich des 10jährigen Bestandes der Sektion hat Geschäftsleiter, Lehrer Rundensteiner Hans es übernommen, im Juli 1922 einen theoretischen in Verbindung mit einem praktischen Lehrkurs über die einfachste, leichtverständlichste und reelleste Königinnenzucht, sowie Wahlzucht abzuhalten. (Bravo, sehr dankenswert! d. Schr.) Der Kurs dürfte sich auf 2 ev. aufeinanderfolgende Sonntage erstrecken. Hiebei will der Kursleiter den Mitgiedern bekannt geben, wieso es ihm gelang, bei einer Seehöhe von über 700 Meter, allerdings einem sehr günstigen Jahre, von einem Bienenstocke 109 Kilogramm Honig zu ernten!!

Maria-Stock. Bei der Vollversammlung am 26. März l. J. wurde unter Vorsitz des Obmannes Alois Tausch, der Tätigkeitsbericht zur Kenntnis genommen, die Rechnung geprüft und genehmigt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 19 K festgesetzt. Die Neuwahl ergab u. zw. wegen Ablehnung des bisherigen Obmannes, unser sehr bewährtes Mitglied Josef Mikuta, Schulleiter, M.-Stock, als Obmann, Josef Klieber, Lintsch, Obmannstellvertreter; Johann Schloßbauer-Maroditz, Geschäftsleiter und Schriftenempfänger wiedergewählt. Am 25. Juni l. J. wird eine Imkerversammlung in Udritsch stattfinden.

Pilnikau-Pilsdorf. In der Hauptversammlung am 24. März l. J. hielt Obmann Ernst Reichstein den verstorbenen Mitgliedern Pfarrer Karl Machner und Rudolf Thamm tiefempfundene Nachrufe. Nach Kenntnisnahme des Jahres- und des Kassaberichtes erstattete Beobachter Josef Fink den Bericht über die hiesige Beobachtungsstation für März bis Dezember 1921. Bei den Neuwahlen wurden, da der Obmann Ernst Reichstein eine Wiederwahl wegen Arbeitsüberbürdung ablehnte, gewählt: Obmann: Rudolf Müller, Gastwirt; Stellvertreter: Franz Teuber, Oberlehrer; Geschäftsleiter und Kassier: Rudolf Hellige, Lehrer. Dem abtretenden Obmanne wird für seine ersprießliche zwanzigjährige Tätigkeit der wärmste Dank der Sektion ausgedrückt. Wanderlehrer und Oberlehrer Franz Teuber hielt einen Vortrag über die Verbesserung der Bienenweide; empfahl wärmstens die Anpflanzung

von Obstbäumen und Versuche mit der Goldrute (Solidago), einer wertvollen Trachtpflanze für den Spätsommer und Herbst; dieser Anregung wurde allseits dankend beigepflichtet. Ein Vereinsausflug zur benachbarten Sektion Ketzelsdorf wurde beschlossen.

† **S. Podersam.** Unsere Sektion hat durch den Tod eines seiner eifrigsten und tüchtigsten Mitglieder verloren. Am 23. April verschied nämlich nach kurzem Leiden Ambros Worsch, Oberlehrer in Schönhof und Wanderlehrer des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines im Alter von 49 Jahren. Was er auf dem Gebiete der Bienenzucht geleistet hat, werden die Mitglieder jener Sektionen im nordwestlichen Böhmen am besten beurteilen, die Gelegenheit hatten, seine Vorträge in den Versammlungen zu verfolgen. Stets sprach aus ihm der erfahrene Imker und seine imkerlichen Ratschläge hat man immer mit Dank entgegengenommen. Unter den Nachrufen, die dem Verstorbenen gewidmet wurden, sei an dieser Stelle nur jener des ersten Vizepräsidenten des L.-Z.-V. Herrn Albert Haustein erwähnt, der namens des D. b. L.-Z.-V. dem so früh Heimgegangenen warme Worte des Gedenkens und des Dankes für seine Bemühungen als Wanderlehrer widmete. Die Leiche des Dahingeschiedenen wurde am 26. April in Schönhof eingesegnet, nach Kleinotschehau überführt und daselbst in heimatlicher Erde beigesetzt.

Raspenau-Mildenau. Am 9. April 1922 in der Hauptversammlung in Raspenau führte Obmann Josef Pietsch den Vorsitz. Bei der Neuwahl wurde die alte Leitung wieder gewählt. Geschäftsleiter Ullrich brachte den Bericht der Jahreshauptversammlung und erstattete den Tätigkeitsbericht; des verstorbenen Mitgliedes Ferdinand Weinert, Landwirt in Raspenau wurde ehrend gedacht. Der Kassabericht wurde ebenfalls genehmigt. Es kamen noch verschiedene bienenw. Fragen zur Erledigung. A. U.

Tachau. Monatsberatung am 17. April 1922 in Tachau. Wanderlehrer Anton Herz-Dotterwies war wegen Erkrankung am Erscheinen verhindert. Beschluß: Jedes Mitglied hat beim Kassier seinen Zucker innerhalb 4 Wochen vom Tage des Einlangens — der Tag wird rechtzeitig bekannt gegeben — abzuholen. Mitgliederzahl 34.

Tetschen-Bodenbach. Die Hauptversammlung in Tetschen am 9. April war von über 130 Mitgliedern besucht. Anwesend waren u. a. Vizepräsident Dir. Gaudeck, Zentralgeschäftsleiter Sch.-R. Baßler, Wanderlehrer Keller und die Wanderlehreranwärter Storch und Glutig. Neuwahlen ergaben denselben Vorstand und Ausschuß. Am Schlusse der Hauptversammlung wurde eine große Anzahl Imkerfragen durch die Herren Glutig und Storch zur allgemeinsten Zufriedenheit der Wanderlehrerprüfungskommission, bestehend aus den Herren Gaudeck, Baßler und Keller, erledigt. Welch großes Interesse die Imkerschaft in der Versammlung zeigte, beweist deren Dauer von ½2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Nach kurzer Beratung der Prüfungskommission beglückwünschte der Vorsitzende die beiden Kandidaten zu ihren Prüfungserfolgen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, die W.-L. Glutig und Storch möchten im Sektionsgebiete auch heuer wieder Standschauen, wie in den Vorjahren, abhalten. E. L.

Weißkirchen a. N. Bei zahlreichem Besuche fand am 26. März die 16. Jahresversammlung statt; es waren auch die Sektionen Reichenberg, Kratzau, Grottau und Habendorf sowie Schüler der landw. Fachschule Reichenberg erschienen. Dem Geschäftsleiter Josef Johne wurde für seine mehr als 15jährige verdienstvolle Tätigkeit die vom L.-Zentralverbande gestiftete „Goldene Ehrenbiene" samt Urkunde überreicht. Obmann Zastera und Wanderlehrer Rich. Altmann beleuchteten die Verdienste der Gefeierten und gestaltete sich die Auszeichnung zu einer ehrenden Kundgebung für dieselben. Nach Abwicklung der Vereinsgeschäfte hielt Z. A. R. Wanderlehrer Rich. Altmann seinen beifällig aufgenommenen Vortrag: „Was muß jeder Imker wissen?" Geschäftsleiter Johne regte die Gründung ein Bezirksorganisationen der Sektionen an; dies soll weiter verfolgt werden. Geschäftsleiter Josef Johne spendete anläßlich seiner Ehrung dem Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond 50 Kč.

Wildschütz. In der Hauptversammlung am 9. April (Palmsonntag) wurden die langjährigen Funktionäre einstimmig wieder gewählt, der Geschäftsleiter gedachte der langjährigen Obmann Josef Thim und Obmannstellvertreter Peter Thim, welche für ihre unermüdliche Tätigkeit dem Zentralvereine zur Auszeichnung vorgeschlagen werden. Dem Königinzuchtlehrkurs in Trautenau werden zwei Mitglieder beiwohnen. Nach der Verteilung von Bokhara-Kleesamen meldeten 3 neue Mitglieder ihren Beitritt an.

Wirschin (derz. Sekt. Sitz Netschetin). In der Versammlung am 23. April d. J. zu Preitenstein, bildete den Hauptgegenstand die heurige Auswinterung. Dem Mißjahre 1921 folgte ein furchtbarer Winter und, besonders zu betonen, ein ungewöhnlicher, nicht endenwollender Nachwinter. Manche Stände sind fast verödet. Der Verlust an Völkern beträgt von 162 eingewinterten, derzeit 42. Groß ist jedoch noch die Zahl, die Völker die in der nächsten Zeit von der Bildfläche verschwinden werden. Schwache und Sieche sind in Menge. Der von W. L. Gutspächter J. Baier, Karbitz, gesandte Bokharakleesamen gelangte zur Verteilung. Für den 18. Juni d. J. ist eine Wanderversammlung geplant. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 10 K gespendet. J. Sch.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Im „Archiv für Bienenkunde", herausgegeben von Doz. Dr. Ludwig Armbruster-Dahlem—Berlin (Kaiser Wilhelm-Institut für Biologie), in Verbindung mit Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepen-Oldenburg, erschienen im 3. Jahrgang 1921 (Th. Fisher, Freiburg i. Br., à 10 Mk.):

H. 6: **„Neue Bienenkrankheiten."** (16 S., 18 Abbild.) Hier referiert zunächst Dr. Barth. Manger-Ingolstadt „Ueber die Milbenkrankheit der Biene, — Insel Wight-Krankheit" ausführlich unter Berücksichtigung der vorliegenden Forschungen. Das erst neulich 1904 auf der im Süden Englands gelegenen Insel Wight beobachtete Massensterben im Mai-Juni ist in den letzten Jahren in ganz England und Schottland aufgetreten und bedroht den Bestand der englischen Bienenzucht: eine mikroskopisch kleine Milbe, Tarsonemus Woodi, welche in den Atemröhren und Luftsäcken des Brustpanzers der Biene schmarotzt, sich dort massenhaft vermehrt und allmählich die ganzen Atmungsorgane verstopft, verursacht Atmungsbeschwerden, Lähmungserscheinungen, das Fliegen wird unmöglich, weil die Biene die Luftsäcke nicht füllen kann; auch kann sie ihren Kot nicht entleeren, wodurch der Tod hervorgerufen wird. Ist die genannte Seuche bei uns zwar noch nicht festgestellt worden, so wird es notwendig sein, daß die Wissenschaft den insbesondere im Pollen, Bienenbrot, auftretenden Milben ihre Aufmerksamkeit schenkt, zumal verwandte und andere Milben von Dr. Graf Herm. Vitzum auf Hummeln gefunden wurden; vielleicht ist die Maikrankheit auch auf einen solchen Schmarotzer zurückzuführen! — Ein zweiter Aufsatz von Dr. H. Hoffmann (zoolog. Institut der Universität Leipzig) befaßt sich mit der gleichen Krankheit und hat Verfasser an englischem Material die betreffenden Angaben auch selbst nachgeprüft. — Schließlich referiert Edg. Boedicker-Dahlem—Berlin über Arbeiten John Rennies (aus „The Bee World", 1920/22). Die Seuchenbekämpfung ist nur durch Vernichten der befallenen Völker möglich, Verbrennung aller vor den Fluglöchern liegender Toten usw. — „Der Paratyphus der Honigbiene" (4 S.) wird von Prof. Dr. H. Raebiger, Direktor, und E. Wiegert, 1. techn. Assistenten des bakteriol. Instituts der Landw. Kammer Halle a. S., behandelt. Dieser im Jahre 1919 zuerst von Bahr in Kopenhagen als Erreger einer sehr heftig verlaufenden, ansteckenden Darmerkrankung der Bienen gefundene Bazillus Paratyphus alvei, welcher bei den angesteckten Bienen Schwäche, Flügellähme, gelegentlich die Ruhr und den Tod binnen 24 Stunden bis einiger Tage verursacht, wurde auch am Versuchsstande der Berichterstatter im Frühjahre 1921 festgestellt, wobei der Krankheitsverlauf weiterhin allerdings gutartig war. Auch diesem Erreger wird im Hinblick auf den seuchenartigen Verlauf bei Darmerkrankungen besondere Aufmerksamkeit zugewendet. — Schließlich wurden auch interessante Beobachtungen über „Katalepsie bei Bienenköniginnen" (1 S.) von dem bekannten Schweizer Forscher Dr. Brünnich-Neuchenette mitgeteilt: Ohnmachtsanfälle, Scheintod, bei welchen es sich um einen reinen „Nervenschock" handelt, beobachtet insbesondere beim Zeichnen der Königinnen. — Es folgen kritische Besprechungen in den letzten zwei Jahren erschienener Literatur und Mitteilungen aus dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. —r.

H. 7: **„Zur Messung des mittelbaren Bienennutzens, der Bestäubung von Nutzpflanzen"** (32 S.), wird eingeleitet durch „Vergleichende Eichungsversuche an Bienen und Wespen", erstmalige Mitteilungen von Dr. Ludwig Armbruster selbst (12 S.), auf Grund deren der Forscher zu von den bisher bekannten Angaben gänzlich abweichenden Feststellungen kommt: Um 1 Kubikzentimeter Zuckerflüssigkeit im Fluge wegzuschleppen sind 18 Bienen, bzw. 28 Wespen erforderlich; der Inhalt ihres Vorderdarms, im wesentlichen = Honigblase kann also nicht geringer als 57.77, bzw. 35.57 Kubikmillimeter sein und jede trug im Fluge durchschnittlich eine Last von 0.069, bzw. 0.0046 Gramm. 1 Liter Zuckerlösung von 1.2 spez. Gewicht Nektar wurde daher von nur 18.000 Bienen, 1 Kg. desselben von 14.500 Bienen weggetragen, ganz ergiebige Volltracht vorausgesetzt. Prof. Dr. Zander-Erlangen hätte sich darnach bei der Annahme von 14—16 für die Honigblase um das Vierfache getäuscht, Dr. Küstenmacher hat deren Rauminhalt mit 64 Kubikmillimeter etwas überschätzt, seine Ladung mit 50 Kubikmillimeter jedoch unterschätzt. Verfasser zeigt dann, wie die Küstenmachersche Theorie, daß das im Nektar eingetragene überschüssige Wasser im Honigmagen wie durch ein Filter „durchfalle", nicht zutreffen kann, da ein vermeintliches beträchtliches „Anstauen" desselben im Körper unmöglich ist, anderseits aber „Seen vor den Fluglöchern" nicht beobachtet werden. Dr. Armbruster berechnet nun auf Grund vorhandener Angaben, insbesondere von Alex. Wilson (allerdings 1878!!) Blütentrachtzahlen, wieviel Blüten zu 1 Kg. Honig notwendig sind: von Rotklee 6 Millionen bzw. 100.000 Blütenköpfe, Löwenzahn 100.000 Köpfe, Vogelwicke 5 Millionen Blüten bzw. 250.000 Blütentrauben, Esparsette 4 Millionen Blüten, Robinie (Akazie) 1,600.000, Fuchsie 100.000,

Erbse 80.000 Blüten. Unter Berücksichtigung aller Nebenumstände aber müssen diese Zahlen jedenfalls noch vervielfacht werden, bei Rotklee erhält man etwa die Zahl 20 Millionen besuchter Blüten; angenommen, daß nur deren 17 Millionen ihre Befruchtung den Bienen verdanken, verhält sich der mittelbare Nutzen der Blütenbestäubung zum unmittelbaren wie 80:1! — „Zur Funktion des Bienenstachels“ ist eine sehr interessante Arbeit von Dr. Adrienne Köhler an der milchw.-bakteriolog. Anstalt Liebefeld-Bern und über die „Biologie der Fangbiene in Chile“ von P. Herbst in Valparaiso, welch letzterer u. a. über das massenhafte Eintragen von Aecidiumsporen des Rostpilzes kromyces cestri Mont. berichtet. Ein Verzeichnis der Zeitschriften der Drory-Bibliothek schließt das sehr lesenswerte Heft 7. —r.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Kaufe Frühschwärme, Völker und Honig; Preis-Anbote an L. Schwenke, Bienenzucht, Petersburg in Böhmen. — Josef Zeitz, Bäcker, Petschau, hat zwei gut durchgewinterte Bienenvölker in Mobilbau, Rähmchengröße 25×25 wegen Platzmangel zu verkaufen; Preis nach Uebereinkommen. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren), verkauft eine größere Anzahl Bienenvölker mit und ohne Stock, Bienenschwärme im Juni und Juli, Kunstwaben, sowie alle Geräte zum billigsten Preis. — Alle heuer fallenden Schwärme verkauft E. Wenzel, Oberlehrer in Bober bei Schatzlar; Maischwärme erhalte ich keine, da 500 Meter Seehöhe; gebe auch Völker bei Selbstabholung ab. — Blütenhonig licht und dunklen Tannenhonig, fest kandiert, liefert aus eigener Bienenwirtschaft die 5 Kg. Postdose billigst, bei größeren Mengen Ausnahmspreis Raimund Schnurpfeil, Deutschhause (Mähren). — E. G. Pflimpfl, Prag VII., Vinařská 1153, sucht 1 vorjährigen Schwarm, am liebsten schwarze Bienen zu kaufen; bei Anbot Rähmchengröße gef. anzugeben. — Katharina Geißler, Wscherau bei Pilsen, verkauft gar. reines Wachs um à 30.— K von 5 Kg. aufwärts. — Anton Cihlarz, Oberlehrer in R. in Turn bei Teplitz, Schloßbergstraße Nr. 785, Villa Gretchen, verkauft seinen gesamten Bienenstand, bestehend aus noch 4 gutüberwinterten Völkern, 25 leeren fast neuen Gerstungbeuten Honigschleuder, System Gerstung, Gerstungbeuten sind doppelwandig, mit Strohmatten verkleidet, mit Honigraum und Rähmchen á 80 Kč., Honigschleuder 250 Kč, 1 Bienenvolk samt Beute 300 Kč, 2 Stück Honigkannen, Friedensware, beste Marke, à 120 Kč. Bienenhaus für 20 Völker eingerichtet, Preis nach Uebereinkommen und Selbstabholen erwünscht. — Josef Riedel in Hainspach 29, verkauft alle von seinen 26 Völkern kommenden Schwärme im Juni und Anfang Juli. Habe 10 Stück gut durchwinterte Bienenvölker in verschiedenen Stockformen abzugeben. — Josef Horatschek, Ernstbrunn, (Nieder-Oesterreich), hat eine größere Menge Schleuderhonig billigst abzugeben. — Sektion Wirschin, derzeit Sitz Netschetin, beabsichtigt 4—5 Schwärme deutscher Rasse zu kaufen. Anbote mit Preis und Versandbedingungen nimmt entgegen: Josef Schopf, Lehrer in Netschetin 481, Böhmen. — A. Langhammer, Zuckerbäcker, Hannsdorf (Mähren), verkauft alle starken Schwärme. — 10 Kg. selbstgegossene Mittelwände, per 1 Kg. 50 K, gibt ab A. Kögler, Ober-Ullischen, Post Rabensdorf (Mähren). — Größeres Quantum Schleuderhonig billigst in Gefäßen zu 90 Kg. gibt ab J. Röckl, Großschüttüber, Post Miltigau. — Die Sektion Aujezd-Tuschkau a. d. Mies kauft einige Schwärme von Italienerbienen. Anbot mit Preisangabe erbeten an die Schulleitung in Aujezd a. d. Mies. — Julius Teubner, Maffersdorf-Neurode bei Reichenberg, kauft zeitige Schwärme und holt selbe bei jeder Entfernung ab. — Josef Thomas, Saskal, Post Liebenau, verkauft übersiedlungshalber 12 Völker samt Stöcken. — Besetzte Bienenstöcke für Freistand, verkauft preiswert Ignaz Fischer, Johannesthal 98 bei Reichenberg. — Wachs, gar. rein, zu 38 Kč per 1 Kg., versendet Wilh. Kohoutek Bienenzüchter, Schwarzkosteletz. — 3 Kg. reines Bienenwachs zu 50 Kč per 1 Kg. ab hier, hat abzugeben Karoline Kraus, Schulleiterswitwe, Hennersdorf bei Hohenelbe, Böhmen. —

Eingesendet.

Ailanthus (Götterbaum)-Samen überläßt gegen Einsendung von 2 Kč. in Marken oder bar franko Bienenzucht „Saron“, Neu-Hrosenkau, Mähren.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Im „Archiv für Bienenkunde", herausgegeben von Doz. Dr. Ludwig Armbruster-Dahlem—Berlin (Kaiser Wilhelm-Institut für Biologie), in Verbindung mit Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepen-Oldenburg, erschienen im 3. Jahrgang 1921 (Th. Fisher, Freiburg i. Br., à 10 Mk.):

H. 6: **„Neue Bienenkrankheiten."** (16 S., 18 Abbild.) Hier referiert zunächst Dr. Barth. Manger-Ingolstadt „Ueber die Milbenkrankheit der Biene, — Insel Wight-Krankheit" ausführlich unter Berücksichtigung der vorliegenden Forschungen. Das erst neulich 1904 auf der im Süden Englands gelegenen Insel Wight beobachtete Massensterben im Mai-Juni ist in den letzten Jahren in ganz England und Schottland aufgetreten und bedroht den Bestand der englischen Bienenzucht: eine mikroskopisch kleine Milbe, Tarsonemus Woodi, welche in den Atemröhren und Luftsäcken des Brustpanzers der Biene schmarotzt, sich dort massenhaft vermehrt und allmählich die ganzen Atmungsorgane verstopft, verursacht Atmungsbeschwerden, Lähmungserscheinungen, das Fliegen wird unmöglich, weil die Biene die Luftsäcke nicht füllen kann; auch kann sie ihren Kot nicht entleeren, wodurch der Tod hervorgerufen wird. Ist die genannte Seuche bei uns zwar noch nicht festgestellt worden, so wird es notwendig sein, daß die Wissenschaft den insbesondere im Pollen, Bienenbrot, auftretenden Milben ihre Aufmerksamkeit schenkt, zumal verwandte und andere Milben von Dr. Graf Herm. Vitzum auf Hummeln gefunden wurden; vielleicht ist die Maikrankheit auch auf einen solchen Schmarotzer zurückzuführen! — Ein zweiter Aufsatz von Dr. H. Hoffmann (zoolog. Institut der Universität Leipzig) befaßt sich mit der gleichen Krankheit und hat Verfasser an englischem Material die betreffenden Angaben auch selbst nachgeprüft. — Schließlich referiert Edg. Boedicker-Dahlem—Berlin über Arbeiten John Rennies (aus „The Bee World", 1920/22). Die Seuchenbekämpfung ist nur durch Vernichten der befallenen Völker möglich, Verbrennung aller vor den Fluglöchern liegender Toten usw. — „Der Paratyphus der Honigbiene" (4 S.) wird von Prof. Dr. H. Raebiger, Direktor, und E. Wiegert, 1. techn. Assistenten des bakteriol. Instituts der Landw. Kammer Halle a. S., behandelt. Dieser im Jahre 1919 zuerst von Bahr in Kopenhagen als Erreger einer sehr heftig verlaufenden, ansteckenden Darmerkrankung der Bienen gefundene Bazillus Paratyphus alvei, welcher bei den angesteckten Bienen Schwäche, Flügellähme, gelegentlich die Ruhr und den Tod binnen 24 Stunden bis einiger Tage verursacht, wurde auch am Versuchsstande der Berichterstatter im Frühjahre 1921 festgestellt, wobei der Krankheitsverlauf weiterhin allerdings gutartig war. Auch diesem Erreger wird im Hinblick auf den seuchenartigen Verlauf bei Darmerkrankungen besondere Aufmerksamkeit zugewendet. — Schließlich wurden auch interessante Beobachtungen über „Katalepsie bei Bienenköniginnen" (1 S.) von dem bekannten Schweizer Forscher Dr. Brünnich-Neuchenette mitgeteilt: Ohnmachtsanfälle, Scheintod, bei welchen es sich um einen reinen „Nervenschock" handelt, beobachtet insbesondere beim Zeichnen der Königinnen. — Es folgen kritische Besprechungen in den letzten zwei Jahren erschienener Literatur und Mitteilungen aus dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. —r.

H. 7: **„Zur Messung des mittelbaren Bienennutzens, der Bestäubung von Nutzpflanzen"** (32 S.), wird eingeleitet durch „Vergleichende Eichungsversuche an Bienen und Wespen", erstmalige Mitteilungen von Dr. Ludwig Armbruster selbst (12 S.), auf Grund deren der Forscher zu von den bisher bekannten Angaben gänzlich abweichenden Feststellungen kommt: Um 1 Kubikzentimeter Zuckerflüssigkeit im Fluge wegzuschleppen sind 18 Bienen, bzw. 28 Wespen erforderlich; der Inhalt ihres Vorderdarms, im wesentlichen = Honigblase kann also nicht geringer als 57.77, bzw. 35.57 Kubikmillimeter sein und jede trug im Fluge durchschnittlich eine Last von 0.069, bzw. 0.0046 Gramm. 1 Liter Zuckerlösung von 1.2 spez. Gewicht Nektar wurde daher von nur 18.000 Bienen, 1 Kg. dessel[illegible] von 14.500 Bienen weggetragen, ganz ergiebige Volltracht vorausgesetzt. Prof. [illegible] Erlangen hätte sich darnach bei der Annahme von 14—16 für die [illegible] fache getäuscht, Dr. Küstenmacher hat deren Rauminhalt [illegible] etwas überschätzt, seine Ladung mit 50 Kubikmillimeter jedoch [illegible] dann, wie die Küstenmachersche Theorie, daß das im Nektar [illegible] Wasser im Honigmagen wie durch ein Filter „durchfalle", nich[illegible] meintliches beträchtliches „Anstauen" desselben im Körper [illegible] „Seen vor den Fluglöchern" nicht beobachtet werden. Dr. [illegible] Grund vorhandener Angaben, insbesondere von Alex. Wil[illegible] trachtzahlen, wieviel Blüten zu 1 Kg. Honig notwendig sin[illegible] 100.000 Blütenköpfe, Löwenzahn 100.000 Köpfe, Vogelwicke [illegible] Blütentrauben, Esparsette 4 Millionen Blüten, Robinie [illegible] 100.000

n
e
s 16
tausch
gegen

ček,

wabenfabrik mit
ieb in
oßnitz in Mähren.

ymchenholz

mm, 100 m 30·— Kč ab hier.
ostpaket 26 Kč fr. m. Nachn.

Anfragen Rückporto erbeten.

E. Wendler,
Wünschendorf bei **Heinersdorf** a. T.

une

enbäume,
n Formen
dem Meere.
en aufgeschult.
zur Verfügung. 43

z **Gubik**, Obergärtner.

Bienenwachs

garantiert naturecht und rein ausgeschmolzen, goldgelb, in hochprima Qualität, liefere prompt zu Kč 35·— per 1 kg.

W. Hübsch, Leschtin
35 bei Großpriesen a.

Alle Bienenzuchtartikel

in solidester Ausführung zu billigsten Preisen, sowie
Pöpperl's Kitpulver „Kittet alles“
(3 Pakete Kč 3·20 in Briefmarken)
sowie **alle Gemüse- und Blumensamen**
erhält man in der 56
I. Landwirtschaftlichen Drogerie Petschau (Böhmen).

Königin-Absperrgitter

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe, per dm² 90 Heller. Muster 25 × 10 cm gegen Einsendung von Kč 2·50 f anko bei
Franz Tixel, Tischler in **Zechnitz**, Bez. Römerstadt
(Mähren). 54

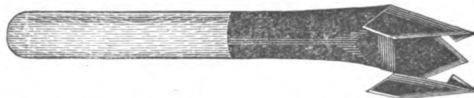
Wer wirklich nur erstklassig und solidest ausgeführte
Bienenzuchtgeräte, wie Honigschleudern
verschied. Systeme, Bienenwohnungen und sämtliche Geräte unter vollster Garantie zu den billigsten Preisen haben will, der wende sich vertrauensvoll an

Joh. Fuchs, Fabrikation bienenwirtschaftlicher Maschinen und Geräte
Theusing (Böhmen).

I. Preis Medaille Eger, Ehrendiplom Leitmeritz. I. Preis Klösterle a. E.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Preisliste umsonst, bei Anfragen bitte Retourmarke.
Vertreter. I. **Landw. Drogerie, Petschau, Georg Seifert, Eger, Eduard Zuth, Komotau.** 40

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs auf Walzwerk hergestellt offeriert in en gros zu Kč 49·— per kg, in detail zu Kč 54·—.
Bienenwachs zu Kč 29·— in en gros, in detail zu Kč 39·—, ferner Bienenhonig billigst
Zoller & Comp., Bratislava, Spitalgasse 3. 60



Zellenhobel (gesetzlich geschützt)
sehr praktisch zum Abhobeln alter Waben.
Gegen Einsendung von Kč 3·— durch die Kanzlei des Österr. Reichsvereines für Bienenzucht, WIEN I., Helferstorferstraße 5, erhältlich.



Kaufet
Honigschleudern und Rauchapparate

sowie alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Bedarfsartikel unmittelbar beim Erzeuger.
Honigschleudern, verschiedenster Arten, liefert zu den billigsten Preisen
Jaroslav Vitak, Pisek
(Böhmen). 61
Verlanget Offerte.



Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei
Josef Schaller
(aus Schönbach)
in Bilin (Böhmen).
! Umtausch gestattet !
Preisliste gratis. 14

St. Ambrosius-Kunstwaben

(Mittelwände).
aus garantiert echtem, unverfälschtem Bienenwachs hergestellt, sowohl aus Handpressen als auch Walzwerken liefert in jeder beliebigen Menge und Größe zum billigsten Tagespreise
Bienenzucht, Honig- u. Wachsvers., Kunstwabenwalzwerke „Saxon“ in Neu-Hrosenkau (Mähren). Postfach Nr. 65.
Gegründet 1869
Wachs, alte Waben werden in Zahlung genommen.
44

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juni 1922. Nr. 6. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender

„Egerlandgau". Am 23. Juli l. J. ist in Falkenau a. d. E. diesjähriger **Gau- und Imkertag.** Tagesordnung: 1. Nachm. 3 Uhr Eröffnung und Begrüßung durch Zentralausschußrat Gauobmann Fritz Bräuning. 2. Kurzer Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung. 3. Vorträge. a) Wanderlehrer Hahn: „Aus der Praxis". b) Wanderlehrer Richter: „Die Theorie des Imkers". c) Wanderlehrer Schleicher: „Die Folgen des heurigen Winters und die daraus zu ziehenden Lehren u. Schlüsse". 4. Wechselrede.

S. **Aussig.** Sonntag, 11. Juni, nachm. 2 Uhr, im Restaurant „Stadtbad" in Aussig, Theodor Körnerstraße, Gauversammlung, zu welcher die Sektionen **Schöbritz, Großpriesen, Salesel** eingeladen sind. Thema: Praktische Erläuterung der Königinnenzucht vom Obmann Oberlehrer Emil Struppe.

S. **Graslitz.** Versammlung, Sonntag, den 25. Juni. Bei günstiger Witterung Standschau in den Orten Eibenberg, Schwaderbach, Silberbach; Treffpunkt beim Mitglied J. B. Elgas. Abmarsch Schlag 1 Uhr mittags, bei ungünstiger Witterung Versammlung um 3 Uhr im „Deutschen Haus".

S. **Görkau.** Mittwoch, 27. Juni d. J., 8 Uhr abends in „Stankas Café" Monatsversammlung und Ausschußsitzung.

S. **Güntersdorf.** Fronleichnamstag, 15. Juni l. J. Standschau mit anschließendem Vortrag des Lehrers Salomon Parsche: „Wie gestalte ich meine Bienenzucht am ertragreichsten?" Zusammenkunft 2 Uhr nachm. im Gasthaus Ringel, Franzberg.

S. **Plan.** Am 2. Juli 1922, um 2 Uhr nachmittags findet in Hohlers Gasthause zu Neudorf eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Vortrag. 3. Besprechung bienenw. Fragen. 4. Freie Anträge.

S. **Pürstein.** Am 25. Juni, 2 Uhr nachm., im „Hotel Schloßberg" bei Hr. Franz Kraus, Wanderversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Emil Herget, Schulleiter, Deutsch-Killmes bei Buchau. Es ergeht an alle Bienenfreunde sowie Nachbar-Sektionen die höfl. Einladung!

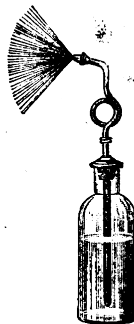
S. **Rudo[illegible]** Am 18. Juni im Vereinslokal, Richters Gasthaus, Versammlung. Versammlungsbeginn [illegible] Uhr nachmittags. Nach der Versammlung Konzert. Alle Bienenfreunde sowie Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen! Wanderlehrer Josef Klier aus Klösterle hält einen Vortrag.

S. **Wirschin,** dzt. Sitz Netschetin, am 18. Juni d. J. Wanderversammlung, bei welcher Wanderlehrer Ludwig Christelh, Pfaffengrün, über „Königinnenzucht" sprechen wird. Die umliegenden Sektionen wollen sich recht zahlreich einstellen! Bei günstigem Wetter am Morgen des 18. Standschau, nachmittags 2 Uhr Versammlung im Gasthof „Herrenhaus" zu Netschetin.

Bienenzucht-Verein Mähr.-Trübau u. Umg. Sonntag, den 16. Juli 1922, 9 Uhr vorm. in der landw. Winterschule Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Mitteilung der Vereinsleitung. 2. Vortrag über Bienenwohnungen. 3. Gegenseitige Besprechung über gemachte Erfahrungen am Bienenstande. 4. Freie Anträge. — Persönliche Einladungen erfolgen nicht.

Haben Sie schon einen

Kuntzsch-Zerstäuber??



Ganz neu und einzig in seiner Art. In einer oberhalb der Flasche ringförmig gebogenen Röhre liegt eine kleine Pumpe mit Kugelventil verborgen, durch welche das Wasser in den Zerstäuber gepumpt und durch eine feine Düse nebelartig zerstäubt wird. Ohne Verwendung eines Gummiballs.

Unentbehrlich zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen, zum Bestäuben von Topfpflanzen, Aussaaten usw. Der beste Apparat zum Bestäuben der Bienen, Vereinigen der Völker. Unentbehrlich zur Königinnenzucht.

Nr. 1 (22 cm) Kč 18·—, Nr. 2 (24 cm) Kč 20·—, Nr. 3 (28 cm) Kč 22·— franko gegen Voreinsendung des Betrages. Gangbarste Grösse ist Nr. 2.

M. Kuntzsch, Filiale Schwarzkosteletz. 66

Ausgezeichnet mit Goldener Medaille.

Neu! Neu!

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia starkem und gutem Para-Gummistoff, lang über den Arm, bis zum Elbogen reichend, sehr praktisch, zweckmäßig zusammengestellt u. ganz schützend vor Bienenstichen.

Für Damen und Herren à Paar Kč 40·—.

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burjil, Písek (Bhm.).

Maßangabe: Handumfang über die vier Knöcheln oder dem Daumen herum. 64

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs auf Walzwerk hergestellt offeriert in en gros zu Kč 49·— per kg, in detail zu Kč 54·—. **Bienenwachs** zu Kč 29·— in en gros, in detail zu Kč 39·—, ferner **Bienenhonig** billigst

Zoller & Comp., Bratislava, Spitalgasse 3. 60

Gerstungsbeute einfachwandig komplett, in sehr sauberer Ausführung und tadellosem Zustande verkauft in beliebiger Anzahl zum Preise von Kč 150·— per Stück

Johann Baier, Meierhofspächter in **Karbitz** bei Aussig an der Elbe. 65

Fr. Simmich's Bienenzucht-Anstalt

Jauernig (Schlesien)

empfiehlt sich zur Lieferung von

Kunstwaben, Honigschleudern, Bienenstockwagen und **allen anderen Bienenzuchtgeräten** in guter und billiger Ausführung.

Illustr. Preislisten zu haben.

Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 3

Kunstwaben

55

aus eigenem oder eingesandtem Bienenwachs unter Garantie der Reinheit und fachm. Ausführung werden zu billigsten Tagespreisen u. mäßigem Honorar angefertigt.

Reines Wachs zu kaufen gesucht.

Gebrüder Tolman
Kunstwabenfabrik und Imkerei
Pürglitz.

Niederl. f. Teplitz-Schönau u. Umg. bei der Firma **Rudolf D. Hilgart, Graupnergasse.**

Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller
(aus Schönbach)
in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis. 14

St. Ambrosius-Kunstwaben

(Mittelwände).

aus garantiert echtem, unverfälschtem Bienenwachs hergestellt, sowohl aus Handpressen als auch Walzwerken liefert in jeder beliebigen Menge und Größe zum billigsten Tagespreise **Bienenzucht, Honig- u. Wachsverl., Kunstwabenwalzwerke „Saxon" in Neu-Hrosenkau** (Mähren). Postfach Nr. 65. **Gegründet 1869.** Wachs, alte Waben werden in Zahlung genommen.

44

Nr. 6 | Prag, Juni 1922. | XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

April 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
April	1913	502 : 15	33·4	7·3 °C	741 : 41	18·0	50.940 : 40	1273
„	1914	561 : 18	31·2	9·1 °C	934 : 36	25·9	48.470 : 35	1385
„	1915	695 : 11	63·2	6·9 °C	545 : 28	19·5	58.310 : 26	2243
„	1916	359 : 7	51·3	7·8 °C	454 : 23	19·7	37.300 : 22	1695
„	1917	400 : 4	100·0	3·9 °C	115 : 12	9·6	28.890 : 12	2407
„	1918	298 : 5	59·6	10·0 °C	381 : 15	25·4	2.600 : 16	162
„	1919	239 : 4	59·7	5·6 °C	263 : 18	14·6	38.660 : 18	1248
„	1920	357 : 5	71·4	9·9 °C	515 : 23	22·4	14.820 : 21	708
„	1921	221 : 5	44·2	7·5 °C	546 : 27	20·0	46.750 : 26	1870
„	1922	331 : 5	66·2	4·6 °C	350 : 27	12·9	38.726 : 24	1613

April 1920—1922.

1920. Nur im Elbtale ungünstig; sonst höchste Befriedigung durch Wetter und Volksentwicklung. Natur um 2—4 Wochen voraus. Hie und da bereits Zunahme.

1921. Erstes Monatsdrittel gut, die andere Zeit schlecht infolge heftiger Winde, Regen- und Schneefällen, Nachtfrösten zwischen 0.0° C und — 3.5° C. Vegetation und Volksentwicklung zurück.

1922. Allgemeiner Jammer. Nur wenige Sonnentage, sonst trübe, kalte und stürmische Tage mit Nachtfrösten zwischen 0.0 C und — 17.0° C. Ueberall eingestellte Eierlage und 2—3 wöchentlichen Stillstand bzw. Rückschritt. Verzweiflung auf den meisten Ständen und besonders dort, wo infolge ungünstiger Futterlagerung eine große Anzahl von Völkern noch einging.

Doch nicht verzagen! Solche Aprile liegen schon manche hinter uns und die gebliebenen Sorgenkinder kommen in prächtiges Maienwetter und würden Völker, die in ihrer schnellen Entwicklung und ihrem erfolgreichen Fleiße den Bienenvater nicht nur überraschten sondern auch auf das höchste erfreuten.

Vielleicht ist's heuer auch so. Hoffen wir!

Zur Beachtung: Der Kälterückschlag im Monate April war die Ursache, daß große Brutflächen verlassen wurden. Achtet auf die Faulbrut, die dadurch ihre beste Grundlage gefunden. Tritt sie auf, dann sofortige Meldung an die Zentrale.

Arbeitsplan für Juli: 1. Witterung und Rückschläge. 2. Tracht, Trachtschluß, Honigertrag in Kg. pro Volk, Honigfarbe woher. 3. Julischwärme und Ursache derselben; allgemeine Entwicklung der Schwärme. 4. Gesundheitszustand der Völker. 5. Welche Bienenrasse und welche Stockform befriedigt am besten?

Altstadt b. T. hatte durch kalte Nächte und scharfe Winde große Verluste.

Leitmeritz klagt ebenfalls; heuer war Ende April kein Ueberschuß sondern eine Abnahme von 3 Kg.

Bezdiek bezeichnet den April als sehr schlecht; an ein Erweitern war nicht zu denken.

Reichstadt ließ seinen Beobachter nur ungern auf den Bienenstand gehen, nachdem die Völker mit jedem Tage schwächer wurden.

Monatsbericht April 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 40	— 80	— 170	.	.	.	.	— 8·0	25·0	6·1	1.	30.	10	5	2	7	6	17	28	1	.
Leitmeritz	184	— 120	— 70	— 110	— 300	.	.	.	.	— 4·0	24·6	7·6	1.	30.	17	8	3	4	14	12	22	1	.
Bezdiek b. Saaz	220	— 42	— 38	— 90	— 170	.	.	16	29	— 4·0	20·0	5·3	1.	30.	13	6	3	7	14	9	15	1	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 6·0	26·0	11·3	.	.	17	15	5	5	4	21	24	0	30
Obergeorgenthal	310	— 2	+ 6	+ 10	+ 14	.	.	.	.	— 6·0	25·0	5·2	30.	3.	26	10	6	16	10	4	10	2	.
Warnsdorf . . .	320	— 50	— 50	— 50	— 150	.	.	.	.	— 0·0	18·0	7·2	1.	30.	15	6	9	5	14	11	29	1	.
Neuland-Auscha	350	— 97	+ 106	— 118	— 109	90	16	30	17	— 4·0	26·5	6·7	1.	30.	11	7	7	5	19	6	24	1	.
Pilnikau	352	— 70	.	— 80	— 150	20	18	.	.	— 2·0	20·0	7·6	1.	30.	12	4	5	4	10	16	24	2	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·0	27·0	5·2	.	.	8	9	4	3	5	22	21	3	39
Reichenberg . .	374	— 20	— 40	— 50	— 110	.	.	.	.	— 4·0	25·0	5·4	1.	30.	9	5	5	4	4	22	12	1	.
Woratschen . .	390	— 70	— 105	— 30	— 205	25	15	.	.	— 6·0	25·0	5·5	1.	30.	10	10	3	2	10	18	14	2	.
Reichenberg . .	400	— 30	— 0	— 70	— 100	20	16	.	.	— 6·5	22·5	5·9	1.	30.	17	9	7	3	9	18	15	1	.
Ueberdörfel . . .	446	— 40	— 115	— 50	— 205	.	.	25	13	— 3·0	21·0	5·1	1.	30.	12	4	4	5	20	5	28	2	.
Rudolfstadt . . .	483	— 40	— 264	— 24	— 328	.	.	210	13	— 3·0	26·0	8·2	1.	30.	22	12	8	7	10	13	11	1	.
Schwanenbrückl .	493	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·0	24·0	10·0	.	.	16	13	12	5	17	8	15	4	.
Hohenfurth . . .	568	— 60	— 20	— 60	— 140	20	16	30	24	— 6·0	29·0	6·4	1.	30.	14	10	10	5	5	20	21	2	81
Neubistritz . . .	589	— 70	— 80	— 70	— 220	.	.	.	.	— 5·0	27·0	5·8	1.	30.	11	8	7	10	5	15	30	0	.
Gottsmanngrün .	600	— 30	— 40	— 60	— 130	.	.	.	.	— 14·0	23·0	4·2	1.	30.	12	11	13	3	6	21	18	1	.
Johannesberg .	600	— 80	— 90	— 70	— 240	.	.	.	.	— 8·0	13·0	1·7	1.	30.	4	8	7	4	3	23	16	1	120
Eibenberg . . .	750	— 50	— 50	— 50	— 150	.	.	.	.	— 9·0	25·0	2·3	1.	30.	6	10	14	8	6	16	17	3	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 40	— 90	— 80	— 210	.	.	25	16	— 5·0	27·0	11·0	1.	30.	8	6	7	.	.	.	18	1	.
Deutsch-Liebau .	291	— 45	— 70	— 60	— 175	.	.	.	.	— 2·0	25·0	7·8	1.	30.	16	4	6	12	9	9	13	1	.
Wiesenberg . . .	480	— 60	+ 20	— 90	— 130	70	18	40	27	— 6·0	20·0	5·0	18.	30.	18	8	2	10	9	11	7	2	61
Neustift-Iglau .	619	— 40	— 80	— 50	— 170	.	.	30	13	— 5·0	20·0	7·0	1.	30.	8	6	8	5	6	19	16	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 35	— 6	— 21	— 62	6	16	5	22	— 6·0	24·0	5·7	1.	30.	7	5	2	4	12	14	22	2	.
Friedek	312	— 72	— 24	+ 16	— 80	.	.	.	.	— 7·0	24·0	6·5	.	.	17	12	3	6	12	12	15	2	.
Langenberg . . .	524	— 60	— 70	— 40	— 170	.	.	.	.	— 17·0	22·0	3·8	1.	30.	14	5	6	2	5	23	30	2	.

Obergeorgenthal brachte auch noch im April noch einigen Völkern den Tod.

Warnsdorf hatte nach einigen schönen Tagen wieder Stillstand und Rückgang, hervorgerufen durch Schnee und Kälte.

Neuland erlitt durch den dreiwöchigen Nachwinter eine vollständige Brutunterbrechung. Ein Auschaer Volk hatte im Feber bereits Flugdrohnen. Dasselbe wurde vom Referenten als für die Zucht verloren bezeichnet. Nun wird gemeldet, daß die Drohnen jetzt verschwunden sind und der Stock einer der besten am dortigen Stande ist.

Hier sind folgende Tatsachen aufgetreten: im Monate Feber erscheinen bei vorhandener Königin Flugdrohnen; diese Drohnen sind jetzt verschwunden und das Volk ist eines der besten Völker des Standes. Wer hat gleiches erlebt?

Pilnikau hatte infolge starker Winde, Kälte, Schnee und Regen meist schwache Völker.

Sosau schreibt: Trostlos! Was der März nicht will, das holt der April.

Reichenberg bot nur vom 13. bis 17. April Ausflüge, bei denen viel Pollen von der Sahlweide gebracht wurde. Im allgemeinen waren die Völker zusammengeschrumpft und die Eierlage mußte von vorne begonnen werden.

Woratschen hat viele ausgestorbene Stände; andere sind so geschwächt, daß 2—3 Jahre zur Wiederherstellung nötig sind.

Ueberdörfel berichtet, daß ab 18. April die ganze Eierlage eingestellt wurde und die Völker immer schwächer wurden.

Rudolfstadt hält als Ursachen für die geringen Volksentwicklung die Kälte und fehlende Tracht im April.

Schwanenbrückl nennt den April einen bösen Kunden, der uns alles verdorben.

Hohenfurt hatte am 16. und 17. April warme Tage mit sehr großem Polleneintrag, sonst trübe und kalte Tage mit viel Schnee.

Neubistritz jammert: „Jerum, jerum, jerum! Nun wütet der Nachwinter, der sich weitere 11 Völker holt."

Gottmannsgrün bezeichnet den April für die Entwicklung der Völker als sehr nachteilig.

Johannesberg hatte noch keine Bienenweide. Die infolge der Kälte im 1. Monatsdrittel eingestellte Eierlage setzte Ende des 2. Drittels wieder ein.

Eibenberg berichtet von trostlosem Aprilwetter, schlechter Entwicklung der Völker, starken Bienenverlusten. Tracht: Sahlweide, Dotterblumen, Hirtentäschchen, Krokusse.

Müglitz. Tracht: ab 11. Sahlweide, ab 16. Löwenzahn, ab 19. Schlüsselblume, ab 22. Marille.

D.-Liebau litt Anfangs April durch Ruhr, ohne Völker einzubüßen. Die Völker sind im allgemeinen sehr zurück.

Wiesenberg hatte große Verluste. Von 104 eingewinterten Völkern der 14 organisierten Imker wurden nur 66 ausgewintert, d. h. 36% Verluste.

Diese Verluste sind zumeist dadurch entstanden, daß die Bienen während der eingetretenen Kälteperiode die im Hintergrunde lagernden Vorräte nicht erreichen konnten.

Neustift schreibt auch von Kälte, Wind und Schneestürme, die erst am 13. April den Hauptreinigungsausflug zuließen. Die Ueberwinterung ist sehr gut, was der Beobachter seiner warmen Einwinterung verdankt.

Barzdorf nennt den April einen Bienenmörder, der viele Bienen umgebracht hat.

Friedek hatte durchaus kaltes Wetter. Am 14. April war im keinem Volke auch nur eine verdeckelte Brutzelle. Der Kälterückschlag nach Ostern brachte eine abnormalige Einschränkung der Brut, so daß die Aussichten für die Frühtrachtimker sehr schlecht sind. Der Strohkorb hat am besten überwintert. Die Bienenweide ist um 14 Tage zurück. Die an 9 Tagen durchgeführte Reizfütterung brachte trotz des kalten Wetters einen guten Brutansatz.

Langenberg schilderte die heurige Auswinterung als die schlechteste seit vielen Jahren. Im Nachwinter April starben viele Völker, andere sind so geschwächt, daß mit wenig Hoffnungen auf einen halbwegs günstigen Ertrag in das Bienenjahr 1922 getreten werden kann.

Die Zukunft unserer Bienenzucht.

Von Minister.-Rechnungsdirektor i. R. **Adolf Wohlrab** in Maria-Enzersdorf bei Wien.

Es ist allbekannt, daß infolge des dreißigjährigen Krieges die im Anfange der Neuzeit aus dem Mittelalter zu großer Blüte gelangte Bienenzucht an den Rand des Abgrundes gebracht wurde; dasselbe Schicksal droht nun unserer Imkerei durch den Weltkrieg und seine Nachwehen im zerfallenen ehem. Oesterreich, wenn nicht noch im letzten Momente eine Wendung zum Besseren herbeigeführt werden kann.

Da es sich immer mehr zeigt, daß die verheerenden Wirkungen des entsetzlichen vieljährigen Ringens auf die Volkswirtschaft sich nicht nur auf die zusammen-

gebrochenen Staaten wie Deutschland und Oesterreich, sondern auch auf die als Sieger hervorgegangenen erstreckt, so ist es klar, daß ein Niedergang der Imkerei in Oesterreich seine Schatten auf die Nachbarstaaten werfen muß und auch darnach bewertet werden muß.

Die Mißernte im Jahre 1921 bildet die Einleitung für den Niedergang. In den meisten Gegenden brachte die abnorme Sonnendürre die Blüten zum schnellen Abfallen, so daß nach vollständigem Versiegen der Sommer- und Herbsttracht die Bienenvölker vor der Einwinterung am Hungertuche nagten. Derjenige, der in natürlicher Weise imkerte, das heißt, eine Vermehrung nur durch natürliche Schwärme vorgenommen hat; der brauchte sich über den Schwarmteufel nicht zu beklagen, denn die Völker hatten sehr geringe Schwarmlust. Aber diejenigen, welche justament Kunstschwärme machten, die schauen schön aus, die hatten zur Einwinterung ausnahmslos nur Völker ohne geringsten Wintervorrat! Dazu kommen noch die Zuckerkalamitäten und das Versagen der Wanderung.

Es ist schon ein altösterreichischer Gebrauch, daß je notwendiger der Zucker zur Bienenfütterung benötigt wird, desto mehr sich die Lieferung immer verzögert. Was wir in Oesterreich zuletzt durch Preiserhöhungen und Lieferungsschwierigkeiten erlitten haben, darüber könnte man Bände schreiben. Dazu traten zum Schlusse derartige Preiserhöhungen ein, welchen die Imker, welche nach den heutigen Begriffen „ganz kleine Leute“ sind, nicht mehr folgen konnten. Eine große Zahl Bienenvölker mußten ihrem Schicksale überlassen bleiben, weil der Besitzer nicht mehr jene Summe auftreiben konnte, welche zur Bezahlung des zur Bienenfütterung erforderlichen Zuckers notwendig war!

Sehr schlimm waren jene Imker in der Wiener Gegend daran, welche ins Buchweizenfeld gewandert sind; wenn ihnen nicht schon auf der Wanderung einige Völker verhungert sind, so hatten sie außer für den zur Einwinterung benötigten Zucker noch für die großen Kosten der Wanderung aufzukommen.

Infolge der Entwertung unseres Geldes hat der Zuckerpreis schon eine phantastische Höhe erklommen, daher die Betriebsauslagen in der Bienenwirtschaft ungeheuer gestiegen sind; merkwürdigerweise ist aber der Preis der Bienenprodukte nicht im gleichen Maße in die Höhe gegangen. Es galt einmal als Grundsatz: Honigpreis gleich Butterpreis. Das ist längst nicht mehr wahr. Am heutigen Tage muß man für das Kilogramm Butter 2700 österr. K zahlen und Honig bekommt man noch immer um 800—1000 österr. K; wozu noch kommt, daß der Kreis der Honigkonsumenten immer ein beschränkterer wird, indem der sogenannte Mittelständler einen solchen Preis nicht mehr zahlen will und kann, weil es ja doch ein Artikel ist, der einem zur Existenz nicht unbedingt nötig ist.

Wie bei anderen Artikeln ist auch in Hinkunft bei besseren Ernten zu befürchten, daß Absatzschwierigkeiten eintreten werden, wodurch die Bienenzucht erst recht unrentabel wird.

Der jetzige Honigpreis gibt auch schon wieder neuen Anreiz zu Fälschungen; als „westungarischer Honig“ werden Produkte feil geboten, die mit den Bienen nicht im geringsten Zusammenhange stehen. Hiebei ist noch in Betracht zu ziehen, daß mit Rücksicht auf unsere Valuta die überseeische Honigeinfuhr nun ganz ausgeschaltet ist; wie schlecht könnte es aber für uns werden, wenn diese Schwierigkeiten wegfallen werden!

Die Leiden unserer Imker sind noch nicht erschöpft. Infolge der Not an Brennmaterialien und unserer trostlosen wirtschaftlichen Lage tritt eine noch nie dagewesene Waldverwüstung ein. Was von der legalen Abforstung verschont bleibt, fällt den Holzdieben zum Opfer. Selbst die Straßenbäume bleiben nicht verschont; für jeden Imker ist es wohl zum verzweifeln, wenn er zusehen muß, daß so mancher unersetzbare Linden- und Akazienbaum diesem

Raubbaue zum Opfer fällt und eine Trachtquelle nach der anderen vernichtet wird und zur Verbesserung der Tracht nichts mehr geschieht.

Aber nicht nur die Erntequellen beginnen zu versiegen, auch das Arbeiten wird erschwert und nahezu unmöglich. Sind wir durch die elenden Verkehrsverhältnisse und unsere desolaten Geldverhältnisse nicht von der ganzen Welt abgeschnitten? Können wir uns noch Geräte und Werkzeuge, auf deren Bezug wir bisher auf das Ausland angewiesen waren, an- und nachschaffen? Können wir uns frisches Blut wie früher durch den Bezug der Krainer Bauernstöcke auf unseren Bienenständen einführen?

Wie schlecht schaut es mit der Nachschaffung von Bienenwohnungen aus. Als vor Jahren der Berichterstatter zum ersten Male Originalstöcke aus dem Rootschen Etablissement in Medina, Ohio in Nordamerika, zur Einfuhr brachte, versuchten es auch mehrere Fabrikanten im Inlande, solide Stöcke mit Oberbehandlung zu erzeugen und auf den Markt zu bringen. Wie traurig schaute es aber mit den zu der Jetztzeit zu sündhaften Preisen erzeugten Bienenwohnungen aus. Eine wahre Schundware ist es, teils weil es an gut ausgetrocknetem Holz und teils weil es an Konkurrenz fehlt!

Aber noch was muß der heutige Imker entbehren — den Tabak — da das auf die Raucherkarte entfallende Quantum wohl nicht der Rede wert ist.

Ebenso schlecht schaut es auf dem geistigen Gebiete aus. Die Fachpresse ist infolge der Papierpreise und Druckkosten in höchster Not und es ist das weitere Erscheinen unserer ohnehin schon stark reduzierten Blätter stark in Frage gestellt. Mit den Lehrbüchern ist es gerade so schlecht. Eine Neuherausgabe eines guten Bienenbuches ist heute nahezu eine Unmöglichkeit und die alten Bücher bekommen bereits Liebhaberpreise, sofern solche überhaupt zu haben sind.

Traurig gestaltet sich auch schon das Vereinsleben. Soferne die Vereinsversammlungen in Gasthäusern abgestattet werden, so müssen sie an schwachem Besuche leiden, weil es heute nicht mehr jedem vergönnt ist, bei den jetzigen Preisen ein Gasthaus überhaupt zu besuchen. Ein Viertel Wein kostet gegenwärtig 200 österr. K, ein Glas Bier 80 österr. K, und das soll sich ein Kleinrentner oder Lehrer oder Beamtenpensionist leisten können?

Ein gemeinsames Wirken ist nur im Kleinen erschwert, im Großen sogar unmöglich. Mußte nicht seit dem Jahre 1914 die alte bewährte liebe Einrichtung, Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte ihre Tätigkeit einstellen! Was für fachliche Anregungen und was für persönliche Beziehungen werden nicht bei diesen Wanderversammlungen angebracht, abgesehen davon, daß bei dieser Gelegenheit jeder arbeitsfreudige Imker auch ein paar Tage dem Vergnügen und der Geselligkeit widmen konnte.

Durch den Zusamenbruch des Reiches ist auch unsere wervolle „Reichsvereinigung" in Brüche gegangen, und es ist bisher noch nicht gelungen, für Oesterreich einen Ersatz zu schaffen. Bei den jetzigen schweren Zeiten ist es fast unmöglich, so wie früher, die Imker von Zeit zu Zeit zu gemeinsamer Beratung zusammenzuführen und das ist wohl der Hauptgrund, warum die Organisationsbestrebungen der Imkerschaft im jetzigen Oesterreich zum Stillstande gekommen sind.

Die Not der Zeit drängt aber nach vorwärts. Nicht nur die Imkerschaft Oesterreichs muß nach Anschluß streben, sondern auch die Imkerschaft des ganzen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes muß sich wieder zusammenfinden, denn es gilt das im Sinken begriffene Schiff der Bienenzucht wieder zu heben, damit bei dem jetzt zu Tage getretenen Zusammenhange des ganzen miteleuropäischen Wirtschaftslebens die Bienenwirtschaft in den anderen Ländern nicht auch ins Verderben mitgerissen wird. Möge rechtzeitig die Einsicht hiezu kommen!

Zusammenfassendes Ergebnis meiner Beobachtungen und Forschungen über die Goldbiene.
(Apis mellifica ligustica aurea.)

Vom korrespondierenden Mitgied Rittmeister a. D. Egon Rotter, Hohenelbe.

 (Schluß.)

In Deutschland war seinerzeit auch die Zucht dieser Bastarde ein Spezialfeld von Wankler, dem Bahnbrecher und Begründer neuzeitlicher Königinzucht, welchem es gelang, wahre Prachtexemplare zu züchten.

Erwähnenswert ist auch noch das Faktum, daß in Indien und einigen Teilen Afrikas eine Goldbiene (goldgelbgefärbte Hinterleibssegmente) vorkommt, welche kein Zuchtprodukt, sondern eine Naturrasse ist. In der Systematik wird dieselbe als Apis indicia Fabricius, bez. Apis indicia Koschevnikov geführt.

Nachdem die aus der Ligustica herausgezüchtete Goldbiene seit einigen Jahrzehnten unter der Imkerwelt bekannt ist, sich zahlreiche Freunde erworben hat und sich zunehmender Beliebtheit erfreut, brachte ich im Wege des „Deutschen Imker aus Böhmen“ Heft 6, 1919 für maßgebende Kreise den Antrag, zu erwägen, ob diese Biene nicht als eigene Varietät anzuerkennen wäre.

Als Voraussetzung zur Einteilung in eine eigene Rasse (Varietät) können im allgemeinen folgende Bedingungen bezeichnet werden:

1. Vorhandensein augenfälliger Unterscheidungsmerkmale in Farbe, Körperbau und Lebensweise.

2. Befähigung die charakteristischen Merkmale bei der Fortpflanzung unverändert zu erhalten.

3. Gewähr entsprechender Verbreitung. (Dieses Moment kommt allerdings nur insoweit in Betracht, als hiedurch mit nachgewiesen wird, daß es sich um kein Zufallsprodukt keine vorübergehende Abänderung, also keine Modifikation, die sich nur äußerlich, im Phänotypus bemerkbar macht, sondern um vererbliche Veränderungen, also Kombinationen oder Mutationen demnach um Veränderungen in den Erbanlagen (Genotypus) handelt.)

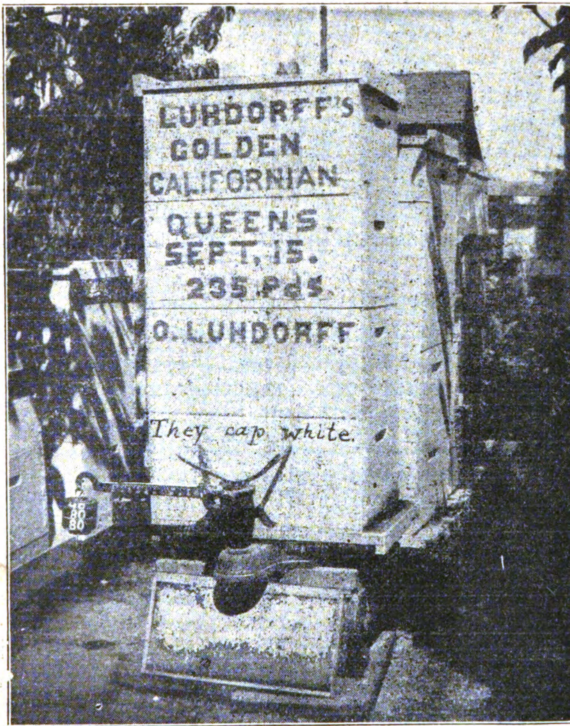
Als Nachweis zu angeführten Voraussetzungen führe ich an:

Zu 1. Die Goldbiene unterscheidet sich schon wie ihr Name besagt, durch die ausgesprochene goldgelbe Färbung von den übrigen bisher bekannten und vorhandenen Varietäten. Die Färbung des Abdomens (Hinterleib) ist bei der Königin vollständig goldgelb. Besonders schöne Exemplare weisen sogar ein gelbes Scutellum (Brustschildchen) auf. Die Arbeitsbienen haben 5 Segmente (Ringe) des Abdomens goldgelb gezeichnet und fließt die Goldfärbung der einzelnen Ringe ineinander, wird also nicht durch dünklere Säumung der Segmente unterbrochen. Das 6. Hinterleibssegment ist schwarz, Scutellium ebenfalls gelb. In neuerer Zeit gelang es amerikanischen Züchtern, wie z. B. Luhdorff, Visalia, Phelps, Binghampton, durch besonders scharfe Zuchtauslese Königinnen zu erzielen, deren Arbeitsbienen das 6. Hinterleibssegment anstatt schwarz, bereits braungelb gefärbt haben. Die Drohnen sind vollständig rotgelb, Scutellum gelb. Die goldgelb gefärbten Hinterleibsringe der Arbeiterinnen erscheinen zum Teil gegen das Licht transparent; die Behaarung aller drei Wesensarten ist zur Gänze hellgelb und bieten diese reizenden Goldkinder wenn sie zu lustigem Reigen die Beute verlassen, durch ihr Glitzern und Gleißen einen geradezu berückenden Anblick. In der Größe übertrifft die Goldbiene die Italienerin um ein Weniges. Der Hinterleib ist nicht wespenartig — spitz zulaufend, sondern walzenförmig — also mehr abgeplattet. — Die Goldbiene ist wie schon an anderer Stelle bereits betont, nicht übermäßig schwarmlustig, sanftmütig und besitzt einen guten Sammel-

eifer. Geruch- und Spürsinn besonders ausgeprägt. Die Weisel sind sehr fruchtbar und übertreffen in dieser Hinsicht fast noch die Königinnen der Krainer Rasse. (Vor Einsetzen der Haupttracht daher gelinde Absperrung bei gleichzeitiger Anwendung des Baurähmchens angezeigt!) Da die Königin wie bei unseren heimischen Rassen während des Winters die Eierlage einstellt, ist auch die Bildung eines Winterknäuels und demnach im Gegensatz zu den afrikanischen und asiatischen Varietäten eine ausgesprochene Winterruhe vorhanden. Der Totenfall während der Wintermonate ist, da die Goldbiene gegen die Kälte nicht so widerstandsfähig erscheint, allerdings etwas größer als bei unseren heimischen Rassen, wird jedoch durch die größere Fruchtbarkeit der Mutter rechtzeitig ausgeglichen.

Zu 2. Die Goldbiene ist, von vereinzelten Fällen abgesehen, bereits soweit durchgezüchtet, daß Reinzucht vorausgesetzt, die charakteristischen Merkmale in allen weiteren Generationen unverändert erhalten bleiben.

Zu 3. Das Verbreitungsgebiet dieser Biene ist in Amerika bereits ein recht respektables. Hauptsächlich in den südlichen Staaten der Nord-Amerikanischen Union, wie z. B. Kalifornien lassen sich größere Bestände der Goldbiene nachweisen. Ich führe hier nur Otto Luhdorff, Visalia Kalifornien an, der bedeutende Kolonien-Goldbienen besitzt und dessen Orangenblütenhonig, nebstbei gesagt, wohl eines der feinsten Honigsorten, waggonweise gehandelt wird.



Eine treffliche Illustration dieser hohen Erträge ersieht der verehrte Leser aus nebenstehender Photographie.

Wagstock am Sande von O. Luhdorff, Visalia. Auf die Wage gestellt Anfang Feber, abgewogen Mitte September. Wagergebnis: 235 Pfund, abzüglich 60 Pfund Tara, ergibt 175 Pfund Honig.

Bezüglich der Anerkennung als eigene Rasse, hatte ich insofern Erfolg, als Dr. L. Armbruster vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin-Dahlem bezüglich einer allgemeinen „Revision der Nomenklatur, welche das Verständigungsmittel zwischen Systematik und Genetik vorstellt, anläßlich der Verhandlungen der „Deutschen Zoologischen Gesellschaft“ die „Goldbiene“ als: „Apis mellifica comb. aurea“ einzureihen beantragte, was vermutlich auch die Zustimmung erhalten haben dürfte. (Siehe Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft Bd. 26/1921 August.)

Eines guten Rufes als Goldbienenzüchter erfreut sich in Amerika noch Phelps in Binghampton (Firma C. W. Phelps & Son, 3 Wilcox str. Bing-

hampton N. Y., U. S. A.). — Auch J. B. Brockwell in Roxbury, Va. R. F. D, 2, U. S. A., wäre hervorzuheben.

In der Fachliteratur finden wir ebenfalls der Goldbiene vielfach Erwähnung getan. In einer der bedeutendsten bienenwirtschaftlichen Zeitschriften (Amerikas, dem „Gleanings in Bee Culture", kann ich unter den Annoncen eine Menge, welche die „golden bees" (Goldbienen) betreffen, nachweisen.

In Europa steht die Zucht der Goldbiene dermalen leider vereinzelt da! Als Züchter sind mir daselbst nur bekannt: Deutschland: B. Schurich, Böhmischdorf, Reg.-Bez. Breslau, Frankreich: Nicola, Waldwiese Lothringen, Tschechoslowakei: seit heuer K. Glutig, Rodowitz, Post Bürgstein b. Haida.

Da die Goldbiene auch bei uns winterständig ist und gute Erträge abwirft, ist es ein gröbliches Unrecht wenn man gegen dieselbe von gewisser Seite Sturm läuft und sie nur einzig und allein deswegen, weil sie nicht „schwarzer Couleur" ist, in Acht und Bann spricht.

Hinsichtlich der Schönheit ist dieselbe aber unstreitig als Eliterasse anzusprechen; an dem Reize dieser Biene kann man sich wirklich nicht satt sehen und findet man sich immer aufs neue zu derselben hingezogen. — Ich frage daher: warum sollte man, wo doch Schönheit und Leistung Hand in Hand gehen, seinem Stande dieses Edelblut nicht einverleiben? Besondere Anziehungskraft hat sie aber insbesondere für den Rasseliebhaber, denn das, was ein Vollblut-Goldfuchs für den Pferdeliebhaber ist, bedeutet eine Goldkönigin für den Bienenliebhaber.

Praktische Winke zur Schwarmzeit.

Vom korrespond. Mitglied **P. Xaver Kraus**, Stift Hohenfurt.

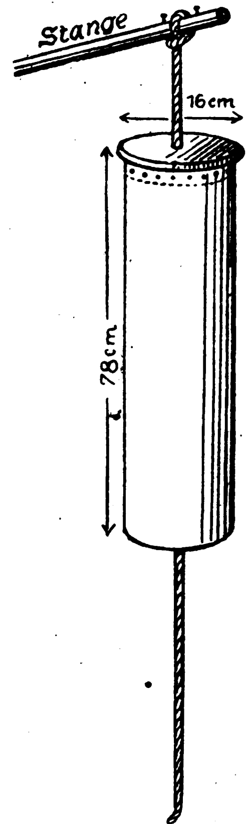
Die prickelndste Zeit für den Imker beginnt mit dem ersten Schwarmsang; es ist seine „Jagdsaison", die ihn in Atem hält und freudig stimmt, insolange sich der Schwarmsegen nicht allzureichlich einstellt. Nun braucht dabei gerade keine Treibjagd mit Halloh und Hussa veranstaltet, nicht das Ganze darf in Bewegung gesetzt zu werden! Es gibt einfache Hilfsmittel, die dem Bienenvater jede fremde Hilfe entbehrlich machen, Arbeit, Zeit und Aerger ersparen und doch bei den Bienengeräte-Fabriken mit ihren tausend Spezialartikeln für Bienenzucht nicht zu haben sind.

Da hängt z. B. ein Schwarm oder mehrere kleine Trauben an den Endzweigen eines Astes; werde ich erst den Schwarm beunruhigen und abschütteln? Gartenschere aus der Tasche, der schwarmbeschwerte Zweig mit der Linken gehalten, mit der Rechten der trennende Schnitt, — und ich trage die Traube gemütlich in den Stock! Das ist nur mit der Gartenschere möglich, weil der Schnitt ohne jede Erschütterung stattfindet. Nun suche einmal dieses nützliche Instrument, welches überall bei störenden Zweigen, Nesseln und Dornen flinke Arbeit leistet, in den Preislisten!? Damit ist nicht gesagt, daß man jeden Ast, an dem eine Traube hängt, absägen soll; das wäre arg gefehlt, da er gewöhnlich ein „Schwarmast" bleibt, an dem sich die Bienen immer wieder, sozusagen aus Tradition, anlegen, wie der Auerhahn durch Generationen auf derselben Buche und demselben Aste balzt, gleich seinen Vorfahren.

Und will man schon abschütteln, besonders wenn die Beute in der Nähe ist: Gibt es etwas Handlicheres als eine ovale Spanschachtel, etwa 33 Zentimeter lang, 20 Zentimeter breit, 18 Zentimeter hoch? Wie leicht arbeitet sich mit diesen dünnwandigem Schwarmgerät: Ist es doch höchstens 40 Deka schwer. Ohne Ecken und glatt schlüpft es durch die Zweige, läßt sich mit einer Hand weit ausstemmen, so daß die zweite frei bleibt und ist der länglichen Form der Traube angepaßt. Seitentrauben werden zuerst abgeschnitten und in die Schachtel gelegt, der Schwarm unterfangen, so daß er mit der Endspitze schon auf dem Boden auf-

liegt, und nun der loslösende Schlag und Nachschlag auf den Ast die Bienen eigentlich nur mehr hineinkollern läßt. Nicht einmal ein Zudecktuch ist notwendig, wenn der Schwarm eingenetzt war; so ruhig liegt er in der Schachtel und läßt sich ebenso ruhig in die Beute eingießen!

Aber nicht immer hängt der Schwarm so „leichtfaßlich" vor der Nase, manche „Traube ist — oder macht sonst das Leben sauer. Da hat eine Königin hochfliegende Pläne entwickelt und nun hängt der Schwarm im hohen Fichtenbestande, — auf einer alten Linde mit brüchigen Aesten, — weit draußen? Das bloße Zuschauen, wie auf einandergestückelten wackligen Leitern das halsbrecherische Einfangen in Szene geht, macht einem angst und bang. Schwarmröhre her! Wozu die Lebensgefahr und Aufregung? Diese Schwarmröhre sollte überhaupt ein solides Inventarstück eines jeden Bienenstandes bilden. Das Rohr besteht aus starkem Pappendeckel. Man kann es sich leicht selbst herstellen, indem man, eventuell über einen Rundscheit, dünnen Pappendeckel rollt und nach und nach darüber überklebtes Packpapier verstärkt. Meine Röhre ist 78 cm lang, 16 cm im Durchmesser. Letzterer kann auch stärker und die Länge kürzer genommen werden. Diese Röhre wird auf eine Holzscheibe, die man sich aus einem zollstarken Brette ausdrehen läßt und einen kleinen Vorsprung über den Pappenrand als Gegenschutz aufweist, angenagelt. Sie bildet also den oberen Deckel, während die Röhre unten offen bleibt. In der Mitte hat die Scheibe ein Loch in der Stärke des Strickes. Als solcher dient am besten ein neuer Kälberstrick. An diesem wird zuerst die Schlinge gemacht, das Strickende durch das Scheibenloch von oben her durchgezogen und innerhalb der Röhre etwa 40 cm unter der Schlinge einen Knoten geknüpft, der der Röhre halt bietet. Diese wird wasserdicht gemacht, am besten von außen durch einen nicht zu dunklen Oelfarbenanstrich, innen mit heißem Wachs überzogen. Nun gehört noch eine lange lichte Stange dazu, an derem einen Ende zwei Nägel eingeschlagen werden, um das Rutschen der Schlinge, die im Gebrauchsfalle dazwischen eingelegt wird, zu verhindern. Hängt der Schwarm, wird der Strick innerhalb der Röhre und das heraushängende, etwa 50 cm lange Ende mit Honig bestrichen, ebenso die inneren Wände. Die Schwarmröhre wird so ausgesteckt, daß das Strickende in den Schwarm hineinhängt und der Röhrenrand womöglich auf der Ansatzstelle desselben aufsteht. Die Bienen schlecken sich nun allmählich in die Röhre hinein, bis der ganze Schwarm nachrückt. Die Röhre wird dann denselben Tag oder später vorsichtig eingezogen, damit sie nirgends anschlägt, die Schlinge geöffnet und der Schwarm heimgetragen. An der geöffneten Beute zieht man das Strickende außen zurück und entleert durch Klopfen an der Pappenwand die Röhre. Die letzten Bienen erhält man durch Aufschlagen des Röhrenrandes auf unterlegtem Papier.



Noch nie hat mir hier die Schwarmröhre versagt, aber viel Verdruß und Zeit erspart. So haben sich im Vorjahre zwei Schwärme nacheinander an den auf die Nachbarwiese überhängenden Aesten eines Apfelbaumes angelegt. Heiße Heugerzeit war es, an 15 Leute arbeiteten schweißend in nächster Nähe, beim zweitenmale kamen Bezüge dazu. Ein gewöhnliches Schwarmfassen hätte ungezählte Stiche, Klagen und Malheur zur Folge gehabt und so — nicht den geringsten Anstand, so-

zusagen spielend wurden die Völker eingebracht. Noch dazu überdauerte der zweite Schwarm in der Röhre ein schweres Nachtgewitter, Eben deswegen soll sie, um nicht stark geschaukelt zu werden, ein gewisses Eigengewicht haben, zirka 1 Kg., und die Stange an 2 Stellen, etwa an Aesten oder der Leiter gut angebunden sein. So fängt man Bienen mit dem Kälberstrick!

Manchmal wieder legt sich der Schwarm ganz unprogrammäßig ins Gras, in einen verwucherten Gartenzaun, in eine Dornenhecke. Die mühselige Arbeit mit dem Schöpflöffel ist fad, zudem manchmal die Königin verloren geht oder nicht erwischt wird. Ist mir doch vor langen Jahren ein Schwarm dreimal durchgegangen, überquerte ein weites Tal und siedelte sich eigensinnig im Grase am Waldesrand an. Erst beim drittenmal gelang der Fang. Und jetzt? Keine Sorge mehr, das Schwarmkästchen her! Es ist ein Einetager, mit dem Wabenmaße des Standes, leichtgebaut, und hat rückwärts einen abnehmbaren Deckel. Liegt nun ein Schwarm im Grase, werden die Wände und die Innenseite des Deckels mit Honig bestrichen, das Kästchen mit Waben versehen und nun die offene Rückseite an den Schwarm angerückt, der Deckel schräg mit der Innenseite nach unten, in den Schwarm gestellt und an die Oeffnung angelegt. Heidi! Schon marschieren die Arbeiterkolonnen ein, nicht eine Biene bleibt im Grase! Flugloch und Deckel zu, das Kästchen unterm Arm heimmarschiert! Das Umhängen der bienenbesetzten Waben in den Bestimmungsstock ist eine Kleinigkeit. Steckt der Schwarm in einer Hecke, wird das Kästchen nach Entfernung der hindernden Zweige auf einer entsprechenden Unterlage mit der offenen Rückseite direkt angeschoben. Am Ende der Schwarmzeit dient das Kästchen noch eventuell zur Unterbringung eines Reservevölkchens. Auch unser verehrter „Jung-Klaus" benützt eine solche „Fangbeute", nur in anderer Weise.

Manchem Imker ist vielleicht auch noch das zuviel Arbeit. Immer wieder tauchen Anfragen auf, ob es kein Mittel gibt, daß sich die Schwärme selbst fangen. O ja! Aber als wirklich praktisch, weil für alle Stockformen verwendbar, habe ich lediglich den „Schwarmfänger" befunden, wie ihn die Firma M. Ambrožič in Mojstrana (Krain) vor dem Kriege um K 6.— lieferte. Dieses längliche Kästchen ist im Prinzip nichts anderes als ein Bienensieb, welches am Flugloch außen angebracht wird. Ich fand es in Krain selbst bei Kleinhäuslern eingebürgert. Freilich wird dort lediglich „Fleisch" gezüchtet und hängt dort der Himmel voller Schwärme. In unseren kühlen Lagen, wo der Schwarm oft jahrelang im Stock stecken bleibt, ist so ein Schwarmfänger nur bei der sicheren Erwartung eines Zweitschwarmes ein brauchbares Möbel.

Aber auch anders gelingt oft ein Schwarmfang ohne Handgriff! Die gereinigte Beute wird einfach ausgewachst und dadurch zum „Schwarmlocker". In guter Holzaschenlauge wird Wachs zu einer crêmefabrigen Milchflüssigkeit (Zimmerwichse) zerkocht. Damit werden ein- oder zweimal die Innenwände, Bodenbrett, sowie Rähmchen und Fensterrahmen bestrichen. Diese Imprägnierung hat vor allem den Zweck, das Schimmeln des Holzes oder Strohes, sowie die Einätzung der Beschmutzungen zu verhüten. Nun wird der Stock schwarmgerecht eingerichtet und duftet vom Wachse. Es ist eine Freude, welche Menge von Spurbienen alsbald das Flugloch besetzen und sogar verteidigen. Unwillkürlich schaut man manchmal in den Stock, ob denn nicht wirklich schon ein Schwarm eingezogen ist, und öfter ist es wirklich der Fall, und wäre es wohl immer, wenn er nicht schon bei der ersten Rast vom Baume heruntergeholt würde. Unangenehm wird nur der Einzug, wenn die Herkunft des fremden Schwarmes bekannt ist. So traf ich einmal einen Nachbarimker, als er unter dem hängenden Schwarm im Schweiße des Angesichts die Beute herrichtete, Rähmchen zurechtschnitzte und Wabenstücke einlötete. Da wurde der Schwarm lebendig und wirbelte trotz Schießens, Sand- und

Wasserspritzung über das gotische Kirchendach und hohes Gebäudegeviert hinweg und zog direkt in meine vorgerichtete Beute! Die Rückgabe ist dann schwierig.

Zur anschließenden Honigernte verrate ich auch noch etwas Praktisches. Zum richtigen Bienenvater gehört zunftgemäß die kurze Imkerpfeife, wird aber bei dem jungen Nachwuchs immer seltener. Und ganz ohne Rauch läßt sich auch nicht arbeiten. Nun ich habe so ziemlich alle Rauchrequisiten ausprobiert: Mit dem altväterischen hohen Kohlentopf angefangen, der bald auslöschte, bald wieder in Hitze kam, daß man sich am Henkel versengte und am Fußboden ein Kreis auskohlte, bald wieder lichterloh aufflammte und die Bienenhütte in Gefahr brachte. Sogar eine Kohlenoxydvergiftung machte ich durch. Dann kamen die verschiedenen Rauchmaschinen mit Mund- und Hand- und automatischem Uhrbetrieb an die Reihe. Als besten Raucherzeuger habe ich den Schmocker befunden. Er soll mit geradem Rauchfang*) versehen sein, gut stehen, ohne daß der Heizkörper direkt die Unterlage berührt und seitlich gut griffig sein, also der Blasbalg lieber etwas breiter ohne allen Fingerringen. Nur bei der Füllung happert es: Einmal löscht er aus, oder verlegt sich oder geht ein Funkenfeuer los.

All das verhütet die Rauchpatrone. Ich nehme dazu ein fingerdickes und etwa fingerlanges Stück Buchenmoderholz, wickle ganz lose Leinwandfetzen, am besten stärkere Sorte, wie z. B. Gradl von Schürzen, herum, die mittelst eines Fadens leicht umwunden werden. Diese „Patrone" soll nicht zu knapp in den Heizzylinder hineinpassen. Am oberen Ende mittelst Zündholz angeglüht, qualmt sie ½ bis 1 Stunde ohne auszugehen, arbeitet reinlich und bequem, ohne die Bienen zu reizen.

Zur Vervollständigung der Schmockerwirkung ist der Besitz einer ordentlichen Sprühspritze notwendig; denn nicht jeder ist in der Lage, zu den günstigen mittleren Tagesstunden, wo die Arbeiterinnen auf der Weide weilen, den Honig zu entnehmen. Nachmittags aber oder vor dem Gewitter kommen die alten Stecher zurück und dann sind unsere „Schwarzen" nicht die „lieben Immen" sondern die schlimmen, die selbst bei voller Panzerung jede Klunse im Gewande zu finden wissen und in unbändiger Wut sich selbst ins Wasser und die glühenden Kohlen stürzen. Selbst alte Imker sah ich schon die Pfeife ins Gras feuern und Reißaus nehmen. Mit einem ordentlichen Wassersprüher kann man aber in einer Minute die Teufelchen bändigen! Solcher Zerstäuber soll aber keine großen Tröpfchen, die an der Biene nicht haften, sondern eine Nebelwolke hervorbringen, wie z. B. der von der Firma Albert Leidhold in Wien noch im J. 1917 um K 30.— erhältliche „Sprühkopf". Diese ¼ Liter fassende Hand-Gartenspritze, aus Messing und vernickelt, ist überhaupt eine Universalspritze, mit der man mittelst des Hauptstrahls bei einer Wurfhöhe von bis 10 Metern selbst sehr hoch fliegende Schwärme herunterdrücken kann.

Das sind so einige praktische Kunstgriffe. Die Landwirtschaft, Gärtnerei, das Gewerbe und die Industrie erstreben klugerweise die Einführung des Taylorsystems in ihren Betrieben. Warum sollten wir Imker nicht darangehen, und dauerhafte Behelfe zu schaffen, um bei geringstem Arbeits- und Zeitaufwande unser Tun und Wirken zu erleichtern? Unterdessen schwärmerisches Imbheil!

Über Königinnenzucht.

Von Josef Scharf, Braumeister i. R., Obmann v. S. Staab.

Druckfehler-Berichtigung. Es soll Seite 120, Zeile 13, heißen: „wenn nicht, wird ein kräftiger Ableger gemacht, diesem wird usw.". Zeile 28: „vom Zusetzen der Wabe gerechnet". Zeile 29 soll heißen statt „ohne Bruch — richtig: „ohne Ruck".

*) Für Stöcke mit Obenbehandlung empfiehlt sich das Aufsetzen eines kleinen gebogenen Blechstreifens, um den Rauch besser nach abwärts zu leitne! D. Schr.

Vermischtes

D. L. G. Wanderausstellung in Nürnberg 22.—27. Juni. Sonntag, 25. Juni, 9 Uhr vormittags, Hauptsaal Künstlerhaus, Königstraße 93. Versammlung zur Förderung der deutschen Bienenzucht. Nachmittag Ausflug nach Erlangen zum Institut für Bienenforschung. Eine wichtige durch Versammlungen bayrischer Imkerverbände noch bedeutungsvoller gemachte Veranstaltung des Sonderausschusses für Bienenzucht der Berliner Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Landesökonomierat Hofmann-München wird über „Die Baumtracht" in ihren Beziehungen zur Land- und Forstwirtschaft sprechen. Professor Dr. Zander-Erlangen hat einen Vortrag über „Veredelung der Honigbiene" zugesagt und seine Anstalt in Erlangen zum Besuch geöffnet. Die Abteilung für Bienenzucht der Ausstellung ist gut beschickt. — Die Wanderausstellungen der D. L. G. zählen ihre Besucher nach hunderttausenden, sie bringen alle führenden Geister der Landwirtschaft zusammen.

Aus langjährigen Erfahrungen. Die traurigen Berichte der letzten Ueberwinterung veranlassen mich auch meine Erfahrungen nach beinahe 40jähriger Imkertätigkeit bekannt zu geben. Ich bin ein Schüler des verstorbenen Oberlehrer W. Honzejk, mit dessen Rat und Hilfe ich die Bienenzucht nach Oettl'schen Grundsätzen kann. Ich baute ein Bienenhaus für 22 Völker und kaufte vom verstorbenen F. Schubert in Maschau, der diese Wohnungen vorzüglich baute, die dazu nötigen Lager-Strohprinz-Stöcke, mit welchen ich bis jetzt die Bienenzucht betreibe. Wegen Mangel an Zeit als Fabriksbeamter, der ich auch einen Obst- und Gemüsegarten zu betreuen habe, konnte ich nur „Klein-Imker" sein und bleiben und habe immer nur 5 Völker, ausnahmsweise 6 bis 7 eingewintert. Während dieser 40 Jahre ist mir nur ein Volk an Ruhr zugrunde gegangen, welches ich probeweise in einem Sommerholzkasten, gut mit Heu eingepackt, überwinterte; und eins ist mir verhungert, obwohl ich es wie immer und alle übrigen Ende August gut versorgt zur Ruhe setzte. Es war sehr stark, flog auch beim und nach dem Reinigungsausfluge sehr schön, und im Bewußtsein, daß die Vorräte ja wie immer bis zum Mai ausreichen, hatte ich es mit der Nachschau nicht eilig. Nach einigen Tagen fiel mir auf, daß dieses Volk nicht flog, ich sehe nach, und bemerke zu meinem Schrecken, daß es verhungert war. Zwei drei Frühjahrsschwächlinge habe ich während der ganzen Zeit vereinigt. Eine Durchzehrung ist mir nie vorgekommen. Das sind alle Verluste, die ich bis jetzt hatte. Auch der letzte Winter hat mir keine gebracht. Diese Erfahrungen haben mich überzeugt, daß Altmeister Pfarrer Oettl genau gewußt hat, warum er seinen Strohprinzen ersann. Meine Betriebsweise war immer eine einfache möglichst natürliche, ganz auch nach dem Rezepte unseres Meisters „Jung Klaus". Eine Königinzucht war in meinen jüngeren Jahren hier noch nicht bekannt, man half sich mit den Nachschwarmköniginnen, doch würde ich, wenn ich jünger wäre, nach den Ratschlägen Oberlehrer Heinrich Storchs in Nieder-Preschkau vorgehen! Obwohl wir hier, wegen der Tracht- und Witterungsverhältnisse, selten ein gutes Honigjahr haben, habe ich nach dieser einfachen, möglichst natürlichen Zuchtmethode auch die schönsten Resultate erzielt. Ich habe auf den 2 Ausstellungen, die ich beschickte (Deutsch., österr. u. ungar. Bienenzüchter, Reichenberg 1896, Jubiläums-Ausstellung des ehemaligen Landesvereines 1897 Tetschen), die ersten Preise zuerkannt bekommen; auch wurde mein Bienenstand durch den Besuch der Teilnehmer der 41. Wanderversammlung d., ö., u. B. in Reichenberg 1896 geehrt. Darum liebe Anfänger der Bienenzucht, laßt euch durch Vorträge erfahrener Züchter über eine möglichst künstliche und komplizierte Zuchtweise, wie ich sie in der Neuzeit öfter gehört habe und doch nur für erfahrene Züchter bestimmt sind, nicht bange machen, es geht auf einfache Weise auch, wenn das nötige Interesse und die erforderlichen Kenntnisse vom „Bien" vorhanden sind!

Philipp Siegmund, Oberbuchhalter i. R., Maffersdorf b. Reichenberg.

Die Leistungsfähigkeit eines Bienenvolkes. Das Jahr 1920 war bei uns ein gutes Honigjahr; Schwärme bekamen wir fast gar nicht, Honig aber desto mehr. Mit um so größerer Sorgfalt notierte ich Tag für Tag das Gewicht meines beständig auf der Wage stehenden Volkes, ja fast täglich trug ich die Gewichtszu- oder Abnahme zu verschiedenen Stunden ein. Ich gelangte hiebei zu folgenden Resultaten: Während der ersten Morgenstunden in der Haupttrachtzeit nimmt das Gewicht eines Stockes an schönen Tagen jedesmal um 700 bis 800 Gramm ab. Das ist das Gewicht der auf die Weide abfliegenden Bienen; da man ja 1000 Bienen auf 100 Gramm rechnen kann, so ergibt sich hieraus, daß 7000 bis 8000 Bienen eines mittleren Stockes den Tag hindurch auf Sammlung sind. Dieses Verhältnis bleibt den ganzen Tag hindurch ziemlich gleich, indem stets zirka eben so viele Arbeiterinnen ausfliegen als heimkehren. Zwischen 10 und 11 Uhr ist gewöhnlich das Stockgewicht des vorigen Abend wieder hergestellt, das heißt, jenes Wasser, das während der Nacht in Form von Dunst aus dem dünnflüssigen Nektar ausgeschieden wurde, ist durch neu eingetragenen Nektar ersetzt. Von 11 Uhr an bis ungefähr 6 Uhr ist die Zunahme

zwar eine stetige, aber keine auffällig große; Ausgiebig wird sie erst in den letzten Abendstunden, wo die Wage schon nach wenigen Minuten einen merkbaren Ausschlag gibt, denn um jene Zeit kehren die meisten Arbeiterinnen vom Felde zurück und nur recht wenige fliegen ab. Während der Nacht pflegt das Gewicht um etwa ein Drittel der Tageszunahme zurückzugehen. Ein Teil der Flüssigkeit wurde, wie schon bemerkt, „abdestilliert", ein Teil Honig und Blütenstaub wurde zwar verzehrt, wiegt aber noch mit in der Form von Brut. An regnerischen, frostigen, besonders aber an windigen Tagen nimmt ein Volk um ½ bis 1 Kg. ab; das ist zum Teil eine Folge der abfliegenden aber nicht mehr heimkehrenden Bienen.

Die größte Gewichtszunahme war damals am 24. Mai, als die Esparsette und Akazie in voller Blüte stand. Ich habe in früheren Jahren aber auch schon einzelne Tage mit 3000 bis nahezu 4000 Gramm verzeichnen können. Im Herbste nahm ich jenem Volke 24 Kg. Honig, wobei es noch reichlich Wintervorrat behielt!

Korresp. Mitgl. C. Schachinger, Burgstall (Nied.-Oesterr.).

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Zweierlei Mühen.

Vom Blümlein am Hange,
Da schlürfen in Wonn'
Das Bienlein, die Schlange,
Gleich köstlichen Bronn.

Doch schaffet das Bienlein
Draus süßesten Seim,
So macht ihn die Schlange
Zum giftigen Schleim.

Zwei Ziele im Leben
Hat Menschenbemühn,
Leid, Freud liegt allerwege:
Wohlan so folge der kleinen Bien
Und meide der Schlange Gehege!

Aus „Jung-Klaus' Volksbienenzucht".

„Mitten in der Rupfperiode" steht jetzt Jung-Klaus, und da ists am besten, man weicht ihm aus, denn er ist allda unverdaulicher wie ein 20 Jahre alter Auerhahn und bissiger als ein 15jähriger Obergänserich bei seinen Pflegebefohlenen, die die krächzenden Raben umflattern. Und habt ihr auch einen Begriff von einer solchen „Rupferei"? So höret und versetzt euch im Geiste an Jung-Klausens wenig beneidenswertes Daseinsfleckchen. Heute war der Steuereintreiber allhie und nahm allen Banknotenvorrat mit fort und schrieb auch noch die alte 12jährige „Liese", Jung-Klausens treue Milchlieferantin in sein teures Pfändungsverzeichnis ein — bemerkend, etliche Bienenvölker hätten auch die gleiche Bürgschaft zu leisten vermocht. Der arme Mann scheint nicht zu wissen, daß diese armen Hascherle schon längst 99% Lebenstribut an den tollen Winter, an den unflätigen März und den ganz verrückten April abgezahlt hatten und jetzt noch in tausend Aengsten bangen: „Werden wir noch ein Völklein werden?" Wohl scheint der hl. Nepomuk den holden Maien endlich bringen zu wollen — es blühen die Kirschen, die Birnen- und Aepfelbäume, aber wir haben ja noch

keine Stämme, sondern bloße Elendchen auf den Ständen, die so herrliche Früchte tragende Harmonie zwischen Blümlein und Immlein hat der grauenhafte Lenz zerstört, und ein erbärmliches 1—2—3—4 Fliegen huscht über die Flugbretter. Und wie die Armen noch gerupft werden vom Maitattrich, von Marasmus, von den Läusen, von bösen Räubern, von Gewitterschauern, von Schneestöberern und den Eismännnern und ganz besonders von den Wespenmüttern und Hornißmamsellen! Und da soll auch der „gerupfte" Jung-Klaus noch Freude haben? Etwa an den noch 20 Elendchen, die nicht schwärmen und auch nicht Honig tragen werden? — Weiter — irgendwo in der gesegneten Tschechoslowakischen Republik befindet sich ein notleidendes Gymnasium, es braucht Geld —: „Jung-Klaus gib uns 600 K, fordern seine menschenfreundlichen Patrone, oder du bleibst für allezeit die ganz kleine Null ohne Titel und Rang — nur den „Gerupften" winkt der Ruhmeskranz". —

Jung-Klaus hat ein kleines Gütchen im Nutzgenuße, es ist nicht sein eigen, sondern Benefizium der Pfarrei — 20 Jahre hatten es brave Pächter inne — hei jetzt kam das herrliche Enteignungsgesetz, jetzt hieß es: „Her damit!" „Ein Pfarrer braucht ja nichts für's Maul, und wir wollen für unsere „ehrlichen Noten" eine Sicherstellung haben". Jung-Klaus mußte nolens volens den Kriegspfad betreten — gewann und verlor — verlor und gewann wieder, denn die Gesetze lassen sich ja dehnen wie ein Altweibergummistrumpfband — und ohne „Rupferei" gibts ja keinen Spatzenbraten mehr. — Der lange Krieg, an dem jetzt niemand eine Schuld tragen mag, hat Kriegsanleihen gezeitigt, Jung-Klaus wurde zum löblichen Mittun von oben und unten, von hinten und vorne förmlich genotzüchtigt, bis die „Rupferei" gar gründlich gelungen war, und nun darf Jung-Klaus den Hans Huckebein spielen, gerupft und zerschliessen, wie ihn nur Meister Busch so trefflich karrikieren konnte. —

„Alles nimmt ja ein End!" ist ein Sprichwörtlein, das sich Jung-Klaus zu Trosteszwecken gar oft vorplappert, aber bei der „Rupferei" von heute gilt das nicht mehr. Um Weihnachten brachte ein Schneider für Jung-Klaus einen „Salonanzug in Kriegsfasson", d. i. möglichst ruppig und schofel aber närrisch im Schnitt und im Muster. Und was tat er kosten? Bald 3000 Kč! Ja gerupft sieht der Anzug aus und gerupft noch mehr Jung-Klausens Tasche! Gibt es denn nicht Wuchergerichte? O gewiß, doch wer darf sich da trauen, kann denn bei solcher „Rupferei" nicht auch die arme „Justitia" beim Haarschopf gerupft werden? Zugebundene Augen hat sie ja, und wenn der helläugige Jung-Klaus so genial gerupft werden darf, wie wird es erst der armen blinden Frau ergehen? Also tun wir ihr lieber die Ehre nicht an, und inniges Mitleid muß uns von solchen Tierquälereien abhalten. In irgend einer Stadt wurde ein krankes, verlaufenes Hündlein gefangen — für wutverdächtig erklärt, und nun werden die Hündlein des ganzen Bezirkes in die Rupffäuste genommen, bemaulkorbt und an der Leine müssen sie ein halbes Jahr lang schreckliche Rupfqualen dulden wegen eines lebensmüden Kollegen. Die Wasenmeistergehilfen aber durchwandern die Bauerndörfer, suchen eifrig nach greifbaren Delinquenten und rupfen ihrerseits die Gemeindekassen um den gesetzlich normierten Henkerlohn. — Und wehe, wenn einer erst einen großen Haarbeutel hat, und wenn er im Rupferkerl nicht recht klar ist, wie so manche moderne Staatengebilde à la S. Marino, etc., etc., Huerisueri gehts da rührig zu, wie bei der Raubgesellschaft am Bienenstande. Manches Völklein hätte sich noch erholen können, manches Staatengebilde könnte erstarken, aber es geht nicht, die feinen Räuber rupfen und rupfen, bis alles vernichtet ist.

Und warum hat Jung-Klaus diese „Rupfergeschichten" so breit geschlagen? Weil er der Meinung ist, alle anderen lieben Imkerbrüder werden in ähnlichen

Rupfgelegenheiten verstrickt sein; ihnen zum Troste tat er es, sich aber zur heiteren Erbauung, da ihm nur der „Sammelkorb" Gelegenheit gibt, sich den Groll aus der betrübten Seele lachen zu können.

Rupft nur zu ihr edlen Seelen,
Reißt das letzte Härchen aus,
Rupft und fahrt nur fort zu quälen,
Mal wird schon 's Theater aus.

Doch das wie? — das ist die Frage,
Auf die noch die Antwort fehlt.
Der sie gibt, der hat die Tage
Seiner Rache längst erwählt. —

Winterverluste in den Tropen. Hierüber wissen nach dem „Zentrbl." die „Gleanings" zu melden: „In Porto Rico und Florida und anderen Tropengegenden mühen sich die Arbeitsbienen bei dem trockenen warmen Winter zutod, denn honigende Pflanzen gibt es nicht, dabei haben sie so gut, wie keine Brut, und so schrumpft ihre Zahl allmählich zusammen. Aehnlich ergeht es den Königinnen. Zahlreich gehen sie in den Wintermonaten verloren und können dann nicht ersetzt werden, da keine Drohnen fliegen. Dabei sollen die Motten bei den verwaisten Völkern furchtbar überhand nehmen, desgleichen auch die argentinische Ameise, die im Herbste in die Stöcke dringt und Honig und Brut wegfrißt. Man kann sie durch nichts abhalten als durch fuß- und metertiefe Wassergräben. Durch diese Ameise wurden beispielsweise von 738 Stöcken binnen 14 Tagen 276, davon hundert in einer einzigen Nacht vernichtet."

Wie oft hat sich Jung-Klaus, besonders seit 1913, in die glücklichen Gefilde Amerikas gewünscht, wenn Not und Bedrängnis ihm an der Seele zehrten — aber nun hören wir, daß dort neben dem Glücksbrünnlein auch Leidensbächlein sprudeln, also legen wir ab das nervenstörende Sehnen und lernen wir wieder die Heimat lieben und zufriedener sein, trotz Ungemach und Trübsal — es ist auch anderswo nicht immer goldener Sonnenschein.

Der **Hubamklee** ist laut Bericht des „Elſ.-Loth. Bchztrs." eine neue Kleeart, die bis 8 Fuß hoch wird und wohl als Bienennährpflanze als auch als Futterpflanze enorme Erträge liefern soll. Sie wurde durch Prof. Hughes in Alabama (Nord-Amerika) entdeckt. Sie ist auch ein guter Bodenverbesserer als Luftstickstoffsammler und liefert 6000 Kg. Heu von 44 Ar. Sie fängt nach ungefähr 3 Monaten an zu blühen und blüht ungefähr ebensolang. Anleitung zum Anbau wird später erfolgen. —

Jung-Klaus wird nicht versäumen, dies letztere im „Sammelkorb" wieder zu vermelden, obwohl er sich eines gelinden Schauers über das 8 Fuß lange Kräuterich nicht verwehren kann. Würden da aber unsere Ochsen Augen machen!

Deutsche Gegensätze in der Bienenzucht; hierüber soll dem Rundschauer der „Schleswig-Holst. Bztg." K. Hinrichs das Wort gelassen sein: „Es ist zunächst ein kurzer aber scharfer Zweikampf zwischen Hofmann und Pfr. Gerstung. Gerstung erklärt in seinem Aufsatz „Ziele und Schranken der Königinnenzucht" eine erfolgreiche Durchzüchtung für unmöglich, weil die wissenschaftlichen Grundlagen dafür noch lange nicht ausgebaut sind. Hofmann tritt dagegen scharf auf und betont, die Erfahrung sei ein guter Wegweiser.

Ein anderer Zweikampf wird geführt zwischen Rhan und Harney gegen und für die Kuntzschbeute.

Endlich tritt in fast allen Bienenzeitungen der gewandte Dr. Zaiß auf mit dem Rufe: „Zurück zur Volksbienenzucht gegen die wissenschaftliche Bienenzucht; ihm zur Seite finden wie den tüchtigen Schriftleiter Griese von „Uſ Immen". Es ist gut, bemerkt hiezu Jung-Klaus, wenn die Opposition sich rührt, denn sie fördert nur das Gute zutage, das ohne sie ersticken möchte. Aus Sonnenschein und Regen sprießt die Fruchtbarkeit, aus dem Zwiespalt der Meinungen steigt sieghaft herauf die volle Wahr-

heit zum Heile unserer Bienen. Die Gegner sind sich ebenbürtig, arbeiten mit Lust und Hingebung und verdienen volle Anerkennung. Also Heil! den Berufenen!

„Das Bienenvolk ist kein Staat, kein Organismus," so lautet der Titel einer Studie von J. Hübner, und die Hauptsätze, die darin verfochten werden, lassen sich kurz also zusammenfassen:

1. Die 3 Geschlechtstiere bilden eine ausgesprochene Fortpflanzungseinheit — — — im Gegensatz hiezu umfaßt der Begriff Staat stets eine Vielheit nebeneinanderstehender Fortpflanzungseinheiten.

2. Sie bilden auch keinen Organismus, weil ihnen die organische Verwachsung fehlt.

3. Hübner definiert nun den Begriff Bienenvolk also: „Das Bienenvolk ist eine über die Zusammengehörigkeit des Zeugungspaares hinausgewachsene Fortpflanzungsgemeinschaft mit drei als Fortpflanzungs- und Vererbungsfaktoren zunähernd gleichwertigen Gliedern". — „Was ist nun der Bien?" Die Wissenschaft spielt hiezu noch immer das verwunschene Dornröschen und schweigt. Wird Hübner sie hiedurch zum Reden veranlaßt haben? Jung-Klaus lauscht der Dinge, die da sich noch offenbaren werden, wenn der Reisighaufen erst mal Feuer wird gefangen haben.

Wir stehen vor der Hochtracht, werden wir die Reihen der Gefallenen ersetzen können? — Gott helfe uns und unseren Immen! —

Imbheil Jung-Klaus.

Nachschrift: Am 16. Juni ist in Wotsch Firmung und große Visitation, Jung-Klaus ist mit Arbeit überladen — er bittet seine Freunde um gütige Nachsicht — wenn er sich dermalen etwas mehr auf sich selbst besinnen muß. Er ist leider nicht mehr so jung und seine Nerven sind auch nicht aus Hanffasern gedreht — also Geduld, Geduld und nochmals Geduld! Nach dem 16. Juni wird sich wieder mehr Muße finden lassen, nachzuholen, was bislang versäumt werden mußte.

Von „Jung-Klaus Volksbienenzucht" sind endlich die ersten 100 Rezensionsexemplare eingetroffen. Vielleicht folgen die andern bald!

Heil!

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die bisherige „Reichsvereinigung der selbständ. Bienenzucht-Landes-Vereine und -Verbände (vormals Oesterreichs) hielt am 7. Mai 1922 ihre

XVI. **Delegiertenversammlung**

im deutsch. landw. Genossenschaftshause zu Prag. Hiebei waren vertreten: Der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in K. Weinberge-Prag, der Schlesische Landesverein für Bienenzucht in Troppau und der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, ferner die Geschäftsstelle der deutschen Landwirtschaft für Böhmen, Mähren, Schlesien und die Slowakei in K. Weinberge-Prag (letztere durch Doz. F. Baßler).

Eingangs verwies der bisherige Präsidentstellvertreter der „Reichsvereinigung" Schulrat Baßler, Geschäftsleiter des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen, darauf, daß die „Reichsvereinigung" zufolge ihres satzungsmäßigen Sitzes Prag trotz des politischen Umsturzes nicht aufgehört habe, zu bestehen und daß für weiterhin es nur einer den geänderten Zeitverhältnissen nachkommenden Satzungsänderung bedarf, um sie als deutsche Vertretung der Imkerschaft des neuen Staates weiterzuführen. Redner widmete sodann dem Andenken des am 27. April 1919 dahingeschiedenen ersten und bisherigen Präsidenten der „Reichsvereinigung", des um die Bienenzucht hochverdienten Präsidenten des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen Dr. Wilhelm Körbl, Landesadvokaten

in Prag, warme Worte dankbarer Erinnerung und gedachte sodann in gleicher Weise des i. J. 1921 dahingeschiedenen Präsidenten des vormaligen „Verband d. selbst. deutsch. Bienenzuchtvereine Mährens" Franz Zips, Oberlehrer i. R. in Taßwitz, welche Trauerkundgebung von der Versammlung stehend angehört wurde.

Hierauf wurde zur Kenntnis genommen, daß die bisherige Vertretung des Landes Mähren, der „Verband d. selbst. deutsch. Bzcht.-Vereine Mährens" sich mit dem dem „Oe. Reichsvereine f. Bzcht. in Wien" angeschlossenen „Landesverband d. dtsch. Bienenzüchter u. Bienenfreunde d. M. Mähren" zum „Deutschmährischen Imkerbund" in Brünn zusammengeschlossen hat und wurde dieser als die nunmehrige Landesorganisation in die „Reichsvereinigung" als Mitglied aufgenommen.

Ueber die im Zuge befindliche Organisation der deutschen Imkerschaft in der Slowakei berichteten Geschäftsleiterstellvertreter des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen Doz. Baßler und das Ausschußmitglied des Schlesischen Landesvereines Ober-Ingenieur Keßler-Friedek; es werden die dortigen Bestrebungen nach Kräften unterstützt werden.

Der vom Referenten Doz. Baßler erstattete

Tätigkeitsbericht für 1918/21

erinnerte daran, daß die letzte Delegiertenversammlung am 29. Juni 1918 in glanzvollster Weise verlief, die „Reichsvereinigung" damals am Höhepunkte ihrer Entwicklung stand, indem ihr nicht weniger als 17 selbständige Landesvereinigungen mit 49.497 Mitgliedern des alten Oesterreichs angeschlossen waren und überdies die Bemühungen, auch den bisher abseits gestandenen Oe. Reichsverein (Zentralverein) f. Bzcht. in Wien zum Anschlusse zu veranlassen endlich den Erfolg der Einigung im Fachausschusse für Bienenzucht in Oesterreich gezeitigt hatten und somit den einmütigen Zusammenschluß der organisierten Imkerschaft ohne Unterschied des Landes und der Nationalität, ein Viertel sämtlicher Bienenzüchter der damaligen Monarchie. Unter einer allerdings minder imposanten Ziffer sind heute die deutschen Imker der Tschechoslowakischen Republik vereinigt, indem die 3 Landesvereinigungen: der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen, der Schlesische Landes-Verein f. Bzcht. und nun der Deutschmährische Imkerbund zusammen 16.000 Mitglieder zählen, während der seither errichtete zu uns in freundlichen Beziehungen stehende Verband der Imker tschechischer Zunge „Svaz zemských ústředi spol. včel. rep. čsl." 32.000 Mitglieder aufweist, so daß im ganzen heute von den amtlich gezählten 91.008 Imkern, von welchen allerdings 20.894 auf die Slowakei und Karpathorußland entfallen, in den beiden Reichsvereinigungen also etwas über die Hälfte organisiert sind. Der Berichterstatter besprach sodann aus der Kriegs-Uebergangswirtschaft die Honigaufbringungsaktion des Jahres 1918, die Erwirkung der Freigabe von Metall zur Anfertigung von bienenw. Geräten, die Preisbildungsfragen für Bienen, Honig und Wachs. Auch in der neuen Zeit war die „Reichsvereinigung" nach aller Möglichkeit und mit Erfolg bemüht, die Interessen ihrer Mitgliedschaft zu wahren und zu vertreten, was namentlich inbezug auf die Beschaffung des Zuckers zur Bienenfütterung, die Aufrechterhaltung der 3fach komb. Versicherung der Bienenstände gegen Feuer-, Einbruchs- und Haftpflichtschäden, in zoll- und handelspolitischer Hinsicht, eisenbahntarifarischen Angelegenheiten, Rechtsstreitigkeiten u. v. a. m. der Fall war. Der Bericht schloß mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes an die hochverdienten langjährigen Mitarbeiter und Referenten in der „Reichsvereinigung" Minister.-Rechnungsdirektor Adolf Wohlrab-Maria-Enzersdorf-Wien und Lehrer i. R. Theodor Weippl, Geschäftsleiter des „Verbandes d. selbst. Bzcht. Vereine Nied.-Oesterreichs" sowie an den „Fachausschuß f. Bzcht. i. Oesterreich", wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß die herzlichen Beziehungen zu den alten Freunden in Oesterreich wie im Deutschen Reiche auch weiterhin nicht nur bestehen bleiben, sondern gefestigt werden! (Allf. Beifall.)

In der anschließenden Wechselrede betonten Ob.-Ing. Keßler (Schlesien) und der Vertreter des Deutschmähr. Imkerbundes Landesadvokat Dr. Bodirsky-(Fulnek) die Notwendigkeit der Beschaffung verbilligten Zuckers auch für weiterhin und wünschte letztgenannter die Aufklärung der breitesten Oeffentlichkeit über Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht, insbesondere der Landwirte durch die landw. Fachschulen und neuerrichteten landw. Volksbildungsschulen. Präsident des „Deutschmähr. Imkerbundes" Oberlandesgerichtsrat Dr. Kopetzky forderte die Aufnahme eines ausreichenden Bienenzuchtunterrichtes in den Unterrichtsplan der Lehrerbildungsanstalten, event. durch anschließende Kurse. Der Präsident des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen Univ.-Prof. Dr. Langer empfahl die Abhaltung von Lichtbildervorträgen als besonders wirksam; heute handelt es sich darum, eine neue Generation für die edle Imkerei zu gewinnen. Bei der

Neuwahl des Präsidiums

wurden auf die Dauer zweier Jahre einstimmig zum Präsidenten der Präsident des „Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen" Dr. med. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor in Prag gewählt und im Sinne der neuen Satzungen als Präsidentstellvertreter der Präsident des „Deutschmährischen Imkerbundes" Dr. jur. Julius Kopetzky, Oberlandesgerichtsrat-Brünn nominiert. Beide Gewählte nahmen diese Berufung dankend an. Präsident Dr. Langer übernahm nunmehr den Vorsitz und betonte er in seiner Begrüßungsansprache insbesondere die Notwendigkeit des Wiederaufbaues unserer heimischen Bienenzucht, welche

sich von den schlimmen Einwirkungen der langen Kriegszeit und der folgenden Uebergangswirtschaft bei den mindergünstigen letzten Bienenjahren noch immer nicht erholt hat. — Sodann erfolgte die eingehende Durchberatung und die Beschlußfassung über die

Aenderung der Satzungen,

wie sie von Dr. Bodirsky und Doz. Baßler vorbereitet worden war. Darnach wird u. a. die bisherige „Reichsvereinigung" nunmehr „Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik" heißen. Der Sitz ist, wie bisher, Prag. Als Jahresbeitrag wurden 10 h für jedes den einzelnen Landesvereinigungen nach dem Stande vom 31. Dezember des jeweiligen Vorjahres angeschlossene Einzelmitglied bestimmt. Das bisherige Organ der angeschlossenen Landesvereinigungen „Der deutsche Imker a. B." wurde als Organ des Reichsverbandes erklärt. In der

Zuckerbeschaffungsaktion für die Bienennotfütterung

wurde beschlossen, die größtmöglichste Verbilligung des für die Mitgliedschaft des Reichsverbandes erforderlichen Bedarfes unter ehestmöglicher Sicherstellung für die Herbsteinfütterung anzustreben, und endlich wieder die Steuerfreiheit zu erlangen. — (Antrag des Ob.-Ing. Keßler.) — In

Stellungnahme zur Errichtung von Landwirtschaftskammern und Landwirtschaftsgenossenschaften,

wurde über Antrag Doz. Baßler einstimmig beschlossen, schärfsten Protest dagegen zu erheben, daß nach der seitens der Regierung eingebrachten Gesetzesvorlage anstelle der altbewährten Landeskulturräte mit selbständigen, nationalen Sektionen in Hinkunft einheitliche, national nicht geteilte Landwirtschaftsgenossenschaften treten sollen; die Aufhebung die durch mehr als drei Jahrzehnte wohlerprobten, allein ersprießliche Arbeit verbürgenden nationalen Zweiteilung der obersten landeskulturellen Vertretung ist vom rein wirtschaftlichen wie vom völkischen Standpunkte unannehmbar; den deutschen landeskulturellen Interessenten somit auch den deutschen Bienenzüchtern, darf ihr Selbstbestimmungsrecht nicht genommen werden, aus welchem Grunde auch den letzteren ihr Vertretungsanspruch auf jeden Fall belassen werden muß.

Zur zukünftigen Zoll- und Handelspolitik

wurden über Bericht Doz. Baßler, die der gemeinsamen Delegation der Landeskulturräte bereits übermittelten Anträge inbezug auf die Zollbehandlung von Honig und dessen Surrogate sowie Wachs genehmigend zur Kenntnis genommen; hienach ist der entsprechende Zollschutz gegen den Auslandswettbewerb sowohl namentlich in überseeischem Honig wie in „Kunsthonig", u. zw. der Valutaschwankungen wegen der Zoll in Gold berechnet, vorzukehren; die Einfuhr lebender Bienen „soll zollfrei bleiben". — Beschlossen wurde die Vertretung des Reichsverbandes, bei der im August l. J. stattfindenden

Wanderversammlung der deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte zu Magdeburg und bei der I. deutschen land- u. forstwirtsch. Wanderausstellung in der Tschechoslowakei

im September l. J. zu Jägerndorf, bzw. Troppau; den angeschlossenen Landes-Vereinigungen wurde die recht zahlreiche Beteiligung dortselbst empfohlen. Als

Ort der nächsten ord. Vertreterversammlung des „Reichsverbandes"

wurde wiederum Prag bestimmt. Schließlich wurde noch beschlossen, von der Umbildung zum „Reichsverbande" das Ministerium für Landeskultur sowie die Geschäftsstelle der deutschen Landwirtschaft für Böhmen, Mähren, Schlesien u. d. Slowakei und den tschechischen „Svaz zemského ustredi spol. vcel csl. republ." zur Kenntnis zu bringen.

Mit Worten des Dankes an die Erschienenen seitens des Vorsitzenden wurde die in erfreulicher Einmütigkeit verlaufene Tagung geschlossen. —r.

„Grüne Woche",

von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922 in Leitmeritz
Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach-Tagungen.

Indem auf die bereits erfolgten Mitteilungen betr. unsere diesjährige **Bienenwirtschaftliche Landes-Ausstellung** verwiesen wird, empfehlen wir die vom Ausstellungsausschusse bienenw. Sektion Leitmeritz zur Versendung gelangenden Drucksorten nochmals der allseitigen Beachtung! Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend gebeten, überall und bei allen Gelegenheiten für recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder einzutreten; die Beschickung und der Besuch der „Grünen Woche" sollten auf der Tagesordnung jeder Sektionsversammlung stehen und die Verwirklichung muß Ehrensache jedes einzelnen werden!

Generalversammlung

des „Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Sonntag, den 2. Juli 1922, um 9 Uhr vormittags, in der Turnhalle des I. Deutschen Turnvereines zu Brüx.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Kassabericht für 1921.
2. Bericht a) über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 1921;
   b) über die Verteilung des Zuckers zur Bienen-Notfütterung i. J. 1921.
3. a) Voranschlag für 1921;
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1922/23.
4. Neuwahl zweier Revisoren.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern. (event.)
6. Freie Anträge (§ 15 d. S.)
7. Fachvortrag: „Imkers Wille und Naturmacht." Redner: hw. Wanderlehrer korresp. Mitglied Josef V. Richter, Eger.
8. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1921 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Ausschuß der „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer m. p.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler m. p.

Für den Vorabend, Samstag, den 1. Juli 1922, um ½7 Uhr **abends ebenfalls in obgenannter Turnhalle in Brüx wird eine**

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bezw. 12, der Hauptvereinsatzungen Sitz und Stimme haben,*) einberufen. — Tagesordnung: 1. Bericht über die Zuckeraktion. 2. Geschäftliches. 3. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 4. Die diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen. 5. Unsere Zoll- und Handelspolitik der Zukunft. 6. Züchterische Fragen. 7. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gef. angemeldet werden.*)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Sonntag nachmittags finden event. Ausflüge in die Umgebung statt.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Kl. und freies Nachtquartier für Zureisende. Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, außerdem können diese Begünstigungen über besonderes, begründetes Ansuchen jeweils dem gemeinsamen Vertreter mehrerer benachbarter kleinerer Sektionen mit einer Mindestgesamtzahl von 50 Mitgliedern zuerkannt werden. Der Vertreter muß spätestens bis 23. Juni der Zentralgeschäftsleitung in K. Weinberge angezeigt sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbetrages. Wer ein Nachtquartier verlangt, hat dies außerdem unmittelbar bis zum gleichen Tage beim Geschäftsleiter der Sektion, Eisenbahnoberinspektor i. R. Josef Ortmann, Brüx (Sparkassa), anzumelden; die Unterlassung dieser Anmeldungen beinhaltet den Verzicht auf die Begünstigungen.

An alle Sektionen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Die heurige Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines findet am 2. Juli in Brüx statt.

Die Mitglieder unserer Sektion werden sich freuen, recht viele ihrer Imkerbrüder auch der entferntest gelegenen Sektionen in unserer Mitte begrüßen zu können und werden sich

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

nach Kräften bemühen, ihren Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu gestalten. Die Zugsverbindungen sind günstig, für Nachtquartier und Verpflegung wird nach Möglichkeit von dem gebildeten Wohnungskomitee vorgesorgt werden.

Anmeldungen hiefür sind bis 23. Juni an die Adresse des Geschäftsführers Staatsbahnoberinspektor i. R. Josef Ortmann, Brüx (Sparkassagebäude), einzusenden. In diesen Anmeldungen wolle auch bekanntgegeben werden, ob die Herren sich an einem gemeinsamen Mittagstisch am 2. Juli beteiligen wollen, damit rechtzeitig Vorsorge getroffen werden kann.

Nach der Generalversammlung ist Sonntag, 2. Juli l. J., nachmittags der Besuch unseres Vereinsbienenstandes, ein Ausflug auf den Schloßberg (prächtige Fernsicht), ev. die Besichtigung eines Kohlenwerkes in Aussicht genommen.

Daher nochmals die Bitte: Imker! kommet zahlreich nach Brüx!

Mit treuem deutschen Imkergruß,

Der Obmann: Der Geschäftsführer:
Kny m. p. **Ortmann** m. p.

Imkertag in Saaz am 3. September 1922.

Aus Anlaß der 25jährigen Bestandesfeier der bienenw. Sektion Saaz findet am 3. September l. J. ein allgemeiner Imkertag in Saaz statt, für den Pfarrer Tobisch (Jung-Klaus) und Schulrat Baßler als Referenten gewonnen wurden. Die einzelnen Punkte des Programmes werden in der „August-Nummer“ des „Deutschen Imker“ noch näher bekannt gegeben werden. Es wird allseits gebeten, diesen Tag schon jetzt für die Beteiligung am Saazer Imkertag sich freihalten zu wollen. Haustein.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 7. Mai 1922. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Haustein. Zur Kenntnis genommen wurde: Die Umbildung der bisherigen „Reichsvereinigung“ in den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen i. d. Tschechoslowakischen Republik“. — Dann der Bericht über den günstigen finanziellen Stand des L.-Z.-Vereines, bezw. über den Rechnungs-Abschluß für 1921. Der endgültige Jahresvoranschlag für 1922 wurde mit K 294.960.— Erfordernis bei gleich hoher Bedeckung genehmigt. — Mit Dank wurde begrüßt, daß Präsident Dr. Langer ein Mikroskop mit Oelimmersion unserer Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Reichenberg leihweise zur Verfügung stellt. — Für die Abhaltung von Lichtbilder-Vorträgen wird eine neue, andersartige Glasbilderserie angeschafft werden. — Ueber Antrag unserer Sektion „Verein selbst. deutscher Bienenwirte Brüx“ wird die diesjährige ord. Generalversammlung des L.-Z.-Vereines für den 2. Juli l. J. nach Brüx einberufen. — Inbezug auf den in Reichenberg vom 26. Juli bis einschl. 2. August l. J. stattfindenden Lehrkurs für fortgeschrittene Imker unter Leitung Pfr. Dr. Gerstungs und Pfr. Doz. Ludwigs werden die Einzelnheiten genehmigt. — Genehmigt wurden die Bienenzucht-Lehrkurse in den Sektionen „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte“ Brüx und Gießhübel—Deutsch-Killmes in Deutsch-Killmes, sowie der Königinnenzucht-Lehrkurse in S. Altzedlisch und in S. Morchenstern. — Der Bericht über die Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald für 1921 wird unter dem Ausdrucke des Dankes an den Leiter bw. Wanderlehrer Ad. A. Köhler, Oberlehrer, beif. zur Kenntnis genommen. — Wegen der Wiedererzeugung des L.-Z.-Vereins-Honigglases wurden abermals mit einer Glashütte Verhandlungen gepflogen. — Zur Kenntnis genommen wurden weitere Berichte über die Durchführung imkerlicher Rechtsstreitigkeiten, die Frage des Ersatzes für vor dem „Umsturz“ verlorengegangene Zuckersendungen, die Erwirkung des Verbotes des Bienenmordes der Süßwaren-Erzeuger usw. — Außerdem wurden zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 32.

Zu korrespondierenden Mitgliedern des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen wurden mit Zentralausschußbeschluß v. 7. v. M. ernannt: Quido Sklenar, Oberlehrer-Hauskirchen-Palterndorf (Nied.-Oesterreich) und bienenw. Wanderlehrer Josef V. Richter, Maschinenmeister d. Buschtěhrader Eisenbahn-Eger.

Auszeichnung von Sektions-Vorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 7. v. M. zuerkannt: für mehr als fünfzehnjährige verdienstvolle Amtsführung die goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde: Obmann Josef Zeidler, S. Obersandau; Obmannstellvertreter Peter Thim, Landwirt, S. Wildschütz; — ferner die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige verdienstvolle Amtsführung an: Obmann Josef Thim, Landwirt, S. Wildschütz; gew. Geschäftsleiter Heinrich Blaschke, Oberlehrer, S. Seibersdorf; Obmann Josef Chmelirsch, Oberlehrer-Udwitz, S. Bielenz; Geschäftsleiter Johann Richter, Schulleiter-Neu-Grammatin, S. Ronsperg.

Auszeichnende Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 7. v. M. dem Obmannstellvertreter d. S. f. d. Hainspacher Gerichtsbezirk J. G. Rademann, Wirkwarener-

zeuger-Nixdorf, in Würdigung sechzigjähriger verdienstvoller imkerlicher Betätigung das Anerkennungsdiplom des Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines verliehen. Durch Zentralausschußbeschluß vom 7. l. M. wurde ferner den Ausschußmitgliedern der Sektion „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte Brüx" Paul Hernich, Schuldirektor, und Karl Pernt, Fleischhauermeister, in Würdigung ihrer langjährigen verdienstvollen Betätigung im Interesse der heimischen Bienenzucht der besondere Dank und die Anerkennung zum Ausdruck gebracht und desgleichen dem Obmann d. S. „Wottawatal" Adolf Felbinger, Oberlehrer-Unter-Körnsalz sowie der Geschäftsleiterin d. S. Wegstädtl Frl. Mizzi Köcher für ihre eifrige, verdienstvolle Amtswalterschaft, Dankschreiben übermittelt.

Dem Gedenken des im Weltkriege leider verschollenen langjährigen verdienstvollen Geschäftsleiters bezw. Obmannes d. S. Sangerberg Willibald Venus, Lehrer, wurde ein Ehrenblatt gewidmet.

Neue L.-Z.-V.-Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 7. v. M. in Anerkennung der seinerzeit erworbenen Lehrbefähigung den Professor der Deutsch. Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt Prag Karl Glockner in den Stand der approbierten L.-Z.-V.-Wanderlehrer aufgenommen und Heinrich Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau per Ober-Preschkau sowie Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz, nach am 9. April l. J. unter Vorsitz des Vizepräsidenten Gaudeck in Tetschen a. d. E. vorzüglich abgelegter Prüfung zu Wanderlehrern des L.-Z.-Vereines ernannt.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren verdienstvollen, treuen Mitarbeitern, auf noch recht viele Jahre! D. Z.-G.-L.).

Im Zuge der Umbildung der bisherigen „Reichsvereinigung" in den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen i. d. Tschsl. Republik" wurde die Monatsschrift unseres Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines zum Organ des gen. Reichsverbandes erhoben. — In diesem Sinne hat der Zentralausschuß unseres L.-Z.-Vereines in seiner Sitzung am 7. v. M. einstimmig zugestimmt, dies auch äußerlich dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Titelbezeichnung in Hinkunft „**Der deutsche Imker,** Organ des Deutsch. Reichsverbandes usw." lautet.

Lehrkurs für fortgeschrittene Imker in Reichenberg vom 26. Juli l. J. bis einschl. 2. August l. J. In höchst dankenswerter Weise haben unser hochverehrtes Ehrenmitglied Meister Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Pfarrer-Oßmannstedt b. Weimar und sein treuer Freund unser korresp. Mitglied Dozent d. Universität Jena August Ludwig, Stadtpfarrer dortselbst, die Unterrichtserteilung in Theorie und Praxis freundlichst übernommen; anschließend wird unser bestbewährter Wanderlehrer und Referent der bienenw. Beobachtungsstationen Richard Altmann, Reichenberg, einige bestimmte Kapitel behandeln. Als Unterrichtsordnung gilt der in Meister Dr. Gerstungs Lehrbuch „D. Bien u. s. Zucht" veröffentlichte Lehrplan. Ohne Zweifel wird das Erscheinen der illustren Meister der imkerlichen Schule der Neuzeit allseits in weitesten Kreisen mit besonderer Freude begrüßt werden und der Andrang, sie zu hören, ein sehr großer werden. Wie bereits betont ist der Lehrkurs in erster Linie für fortgeschrittene Imker bestimmt und wurde die Zahl der ordentlichen Hörer des Kurses, welche theoretisch-praktische Vorkenntnisse besitzen müssen, auf 30 beschränkt. Diese ord. Kursisten haben sich zur regelrechten Teilnahme an sämtlichen Vorträgen und praktischen Uebungen des ganzen Kurses zu verpflichten und ihre Ersuchen um Zulassung bis 30. Juni l. J. bei der Zentralleitung unseres L.-Z.-Vereines in K. Weinberge-Prag einzubringen. Diesen ord. Kursteilnehmern wird am Kursorte Freiquartier über die Kursdauer zur Verfügung gestellt. Zu den theoretischen Vorträgen werden nach Maßgabe der Raumverhältnisse auch sonstige Mitglieder unseres L.-Z.-Vereines zugelassen werden; die Anmeldungen dieser außerordentlichen Hörer hat tunlichst ebenfalls bis 30. Juni l. J., u. zw. bei der Leitung unserer bienenw. Sektion Reichenberg (Obmann: Zentralausschußrat Ferd. Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Geschäftsleiter: Franz Seibt, Oberlehrer) zu erfolgen; später einlaufende Anmeldungen können nur nach Raumzulaß berücksichtigt werden. Ein Kursbeitrag wird nicht eingehoben. (Zentr.-Aussch.-Beschl. v. 7. v. M.)

Bienenzucht-Lehrkurs Brüx. Wegen des am 11. Juni in Brüx stattfindenden deutschen Heimatsfestes, wird der für diesen Tag bestimmt gewesene Imkerkurs-Vortrag auf Sonntag, den 18. Juni verschoben. Die Nachbarsektionen werden hiemit von dieser Verlegung verständigt und zu zahlreichem Besuche des Vortrages auf unserem Vereinsbienenstande eingeladen.

Bienenzucht-Lehrkurs Eger. In der Ausschußsitzung des „Egerlandgau" am 26. Mai wurde beschlossen, am 17. und 24. September u. 1. Oktober l. J. jedesmal von 9—11 und von 2—4 Uhr den Imkerkurs in Eger mit nachstehendem Programm durch Wanderlehrer Richter abzuhalten: 2 Stunden Anatomie der Bienen, 2 Stunden Biologie, 2 St. Bienenkrankheiten, 2 St. alte Bienenbetriebsweise u. Volksbienenzucht, 2 St. gebräuchliche Betriebsweisen, 2 St. neue moderne Betriebsweisen. Anschließend Lichtbildervorführung. Für billiges Mittagessen wird gesorgt. Anmeldungen werden an den Gaugeschäftsleiter Hans Schleicher, Lehrer Eger, erbeten und ist anzugeben, ob Mittagessen gewünscht wird.

Königinnenzucht-Lehrkurs Altzedlisch. Ende Juni wird unter Leitung des Wanderlehrers Ant. Herz, Dotterwies, ein praktischer Königinnenzucht-Lehrkurs abgehalten werden. An die Nachbarsektionen und Bienenfreunde ergeht die Einladung zu erscheinen, um diesen wichtigen Teil der Bienenzucht kennen zu lernen und zu fördern. Teilnehmerzahl bekanntgeben! Die Zeit wird dann auf besonderer Verständigung kundgemacht. Kursbienenstand ist der des Obmannes Franz Gebert.

Königinnenzucht-Lehrkurs Braunau. Am 8.—10. Juli l. J. in Braunau. Leiter: Zentralausschußrat Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg. Teilnehmer wollen sich bis 1. Juli l. J. beim Obmann Zentralausschußrat August Heinzel, Kaufmann in Dittersbach bei Halbstadt, melden.

Imkertage des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines. Neben der ord. Generalversammlung am 2. Juli in Brüx werden Imkertage im heurigen Jahre veranstaltet: am 3. September anläßlich der Gewerbe- u. Warenschau in Saaz und in der zweiten Septemberwoche während der „Grünen Woche" in Leitmeritz. (Zentr.-Aussch.-Beschl. v. 7. v. M.)

Die diesjährige **Konferenz der bienenw. Wanderlehrer** und der **Beobachtungsstations-Leiter** unseres L.-Z.-Vereines wird anläßlich der bienenw. Ausstellung während der „Grünen Woche" in Leitmeritz in der Woche vom 10. bis 17. September l. J. abgehalten unter Zuerkennung der üblichen Begünstigungen; hierüber wird noch weiteres später verlautbart werden. (Zentr.-Aussch.-Beschl. v. 7. v. M.)

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 24. (2088.) Den Oberlehrer Fr. Francus, Tschech.-Teschen, wurden zwei Völker gänzlich, 2 teilweise vernichtet. 25. (2089.) S. Wellhütten: dem Oberlehrer Heinr. Tutschka, Litschkau, wurde aus dem versperrten Bienenhause von 5 eingegangenen Völkern der gesamte Waben- und Honigvorrat gestohlen. Haftpflichtfälle. 26. (2090.) S. Plan: Bienen angeblich des Landwirts Singer Holik, Thein, haben 5 junge Gänse des Landwirts Michl Holik gestochen, so daß dieselben verendeten.

Mitglieds-Uebertritte von „direkten" Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen, was natürlich nicht hindert, daß die betr. Mitglieder am Sektionsleben teilnehmen.

Neueintretenden Mitgliedern kann keine Ermäßigung des Jahresbeitrages gewährt werden; die bisher erschienenen Nummern des „D. Imker a. B." werden nachgeliefert.

Honiggläser. Die Penhaswerke, Glasfabriken, A. G. in Turn-Teplitz, haben einen größeren Posten Konservengläser, welche auch für Honig recht geeignet und preiswert sind. Der Inhalt ist 350 Gramm Wasser, Preis ab Fabrik Kč 1.40. Der Verschluß erfolgt durch einen Naturkork (16 h) oder gepreßten Kork (8 h) oder Metalldeckel (11 h), mit Papp- und Pergamenteinlage, welch letzterer jedoch eine einfache Maschine zum Verschluß erfordert; Interessenten wollen sich unmittelbar an die Fabrik wenden.

Sektionsnachrichten.

Schluß der Annahme für Einsendungen zur Veröffentlichung ist der **20.** jedes vorhergehenden Monats!!

Am Fuße des Jeschken." In der Wanderversammlung am 30. April in Nied.-Hanichen hielt Wanderlehrer K. Mika, Lämberg über das Thema: „Aus der Wunderwelt des Biens" einen äußerst lehrreichen Vortrag. Hieran schloß sich eine schlichte, aber würdige Feier des 15jährigen Bestandes der Sektion, wobei HH. Ant. Pilz, Jos. Eppert und Franz Langer, für mehr als 15jährige Tätigkeit in der Sektionsleitung mit der goldenen Ehrenbiene samt Urkunde beteilt wurden. Obmann Gärtner überreichte mit den besten Glückwünschen im Namen der Sektion jedem Jubilar noch ein sinnreiches Ehrengeschenk, welches ganz besondere Ueberraschung hervorrief. Zentralausschußrat Ginzel, Obmann d. S. Reichenberg, übermittelte die besten Glückwünsche seiner Sektion. Tief gerührt über die vielen Ehrungen, dankten die Jubilare in herzlichen Ansprachen.

Auscha. Am 14. Mai fand in Haber eine gemeinschaftliche Versammlung der Zweigvereine Auscha und Loschowitz statt, unter Anwesenheit von mehr als 50 Imkern. Vorher wurde auf dem wohlgepflegten Stande des Mitgl. Czech eine Standschau abgehalten, die gar manches Lehrreiche und Nachahmenswerte zeigte. Anschließend besprach Wanderlehrer Rudolf Hübner aus Leitmeritz die Vorteile der Standschau im allgemeinen und was der besichtigte schöne Stand über naturgemäße Brutnesterweiterung, Einrichtung des Bienenhauses und des Bienengartens im besonderen lehre. Des Wanderlehrers eigentlicher Vortrag betraf „Neue Lehren und ihre Bedeutung für die imkerliche Praxis". In der Wechselrede gelangten bienenrechtliche Fragen, die Verbesserung der Bienenweide u. a. zur Besprechung. Vorsitzender, Fachlehrer Proft-Auscha, verwies auf die mit der „Grünen Woche" im Jahre 1922 verbundene bienenw. Landesausstellung in Leitmeritz und ersuchte, schon jetzt auf deren Beschickung Bedacht zu nehmen.

Eger „Stadt u. Land" Nr. 334. Am 18. März hielt Gauobmann Fritz Bräuning einen Lichtbildervortrag über Ostindien, wo der Vortragende 6 Jahre geweilt hatte. Er führte seine Zuhörer, unter gespannter Aufmerksamkeit auch die Reise, von seiner Einschiffung in Genua durch den Suezkanal nach Ostindien vor. Wohlgelungene Bilder zeigten die dortige ungeheuere Vegetation von Palmen, Brotfruchtbaum Bananen, Tee- und Kaffeestrauches, die Sitten und Gebräuche der heimischen Bevölkerung, die Religionsübungen der Budhisten, Bramahnen und Mohammedaner, ihre Tempel und ihre Opfer, ihre Beschäftigung, ihr Heim und ihre Lebensweise, die Gefahren durch wilde Tiere, Schlangen, Krokodile, die Elefantenjagd und Dressur, u. v. a. m. Redner gab auch Proben der Eingeborenen-Sprache. Welches Wissen der Vortragende innehat beweist, daß er alle Erklärungen, jede Einwohnerzahl der meisten größeren Städte Ostindiens frei ohne Nachdenken zum Vortrag brachte. Nach 3stündiger Dauer war das Thema erschöpft, worauf Wanderlehrer Jos. V. Richter eine Serie Bilder über Bienen, verschiedenen Stadien der Brut, ihren Bau und ihre Krankheiten vorführte. Zum Schluß sprach Wanderlehrer Hans Schleicher in formvollendeter Rede beiden Vortragenden den Dank aus.

Goldenöls. In der Frühjahrsvollversammlung am 30. April 1922 in Parschnitz sprach Wanderlehrer Falta-Lampersdorf sehr lehrreich über Auswinterung und Behandlung der Völker bis zur Haupttracht.

Görkau. Am 30. April 1922 Vollversammlung in Stankas Café in Görkau. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten sprach beifälligst aufgenommen Wanderlehrer Haase, Oberdorf, über Auswinterung und Durchlenzung der Bienenvölker, sowie über Schwärmen und Honigernte.

Haindorf. In der Monatsversammlung am 22. April l. J., wurde die Auswinterung besprochen. Klage wurde allgemein geführt über starken Leichenfall, schwache Völker, ja sogar Weisellosigkeit. Am 1. Mai war Anfang der Baumblüte; durch die immer noch kühle Witterung dürfte sie sich länger hinausziehen nicht zum Nachteil der Imker. Angeregt wurde eine Verkaufsstelle für bienenw. Geräte, sie wird Porzellanmaler Ehrlich übernehmen, nach dessen Rundfragen über kommissionellen Verkauf die Gegenstände bei ihm besichtigt werden können. Obmann, Oberpostmeister Czerwenka brachte Modelle der inneren Organe der Drohne und Königin zur Erklärung. Nächste Monatsversammlung Sonntag, 25. Juni, nachm. 3. Uhr, in Bad-Liebwerda beim Mitgliede Breibisch. Abgang vom Marktplatze ½3 Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen aus den Nachbarsektionen Weißbach und Raspenau erwünscht; besondere Einladungen ergehen nicht.

Kalsching. In der Frühjahrshauptversammlung vom 14. v. M. wies Obmann J. Streinz darauf hin, daß nun die Sektion Kalsching bereits seit zehn Jahren besteht; möchte sie weiterhin blühen und gedeihen! Da Obmann Streinz seine Funktion seit Gründung versieht und allen Anfängern der edlen Imkerei stets mit Rat und Tat beisteht, wurde ihm der allgemeine Dank ausgesprochen, Geschäftsleiter Ob.-Postmeister i. P. Tahedl erstattete Jahres- und Rechnungsbericht, wofür ihm der Dank und Entlastung erteilt wurde. Beschlüsse: Ansuchen an den L.-Zentralverein um Abhaltung eines Königinzuchtkurses in Budweis oder Leitmeritz; ferner um Intervention bei der Regierung behufs Zuteilung von reinem Kristallzucker zur Herbstfütterung der Bienen zu ermäßigtem Preise. Es soll das Bildnis des allseits beliebten Bienenvaters „Jung Klaus" (Pfarrer Tobisch) im „Deutschen Imker" gebracht werden. Neuwahl: Obmann Streinz Johann, Obm.-Stellvertreter Tahedl Wenzl, Geschäftsleiter Zifreund Franz. Nach Entgegennahme der Bestellungen entspann sich eine rege Wechselrede; leider ist auch bei uns die Ruhr ziemlich aufgetreten.

Kaaden. In der gut besuchten Vollversammlung am 23. April l. J. begrüßte Obmann B.-Schul-Jsp. Schmidtmayer u. a. die als Gäste anewesenden Vertreter benachbarter Sektionen. Hierauf verliest der Geschäftsleiter die Verhandlungsschrift für 1920, welches den Abschluß einer 15jährigen Periode seit der Gründung der Sektion bildet und in welchem 2 verdienstvolle Mitglieder, Schulrat Hofmann und Obmann-Stellvertreter Wenisch, vom L.-Zentralverein mit ehrenden Auszeichnungen bedacht wurden. Im verflossenen Bienenjahre zählte der Verein 69 Mitglieder, die 486 Völker einwinterten. An Honig wurden bloß 1471 Kg. geerntet. Zum Inventarvermögen kam eine zweite Honigschleuder hinzu. Am 16. Jänner nahmen 4 Vertreter an der Sektionsgründung „Liebotitz" teil. Prof. Schupp führte in einer Monatsversammlung 2 elektr. Schwarmmelder nach eigenen Verbesserungen vor. Im Mai-Juni hielt Wanderlehrer Herz an 5 Tagen einen instruktiven Kurs über Königinnenzucht und W.-L. Wünsch am 27. Juli einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Bezirksorganisation. Zur Verbesserung der Bienenweide, die im Stadtgebiet im Spätsommer fast versiegt, wurden mit dem Anpflanzungs- und dem Sportverein, der seinen neuen Sportplatz bepflanzt, ein Einvernehmen angebahnt. Die Tagesordnung schloß ein beifälligst aufgenommener Vortrag des Prof. Schupp. Zum Schlusse stellt der Berichterstatter mit Dank und Befriedigung das große Interesse fest, das die oft Stunden weit entfernten, dem Landwirtestande angehörenden Mitglieder durch Teilnahme an den Versammlungen bekunden. L.

Neusattl bei Saaz. Den Mittelpunkt der Versammlung am 14. Mai l. J. bildeten die interessanten beiden Vorträge des Vizepräsidenten, Oberlehrer Alb. Haustein aus Saaz, der

über „Die heurige Auswinterung“ und „Bienenpflege im allgemeinen“ sprach. Mitgl. Franz Lang regte Verbesserung unserer Bienenweide an; heuer wurde der Anfang gemacht, indem 20 Götterbäumchen zur späteren Auspflanzung aus Mähren angekauft wurden. Den gestellten Antrag, die Versicherung des Bienenstandes habe sich von nun an nach der Stockzahl zu richten, versprach Vizepräsident Haustein beim Zentralausschusse vertreten zu wollen.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 5. März l. J. hielt der Obmann einen beifällig aufgenommen Vortrag über Weiselzucht. Beschlossen wurde von der Gemeindevertretung die Anpflanzung von Akazienbäumen an der Bezirksstraße zu erbitten, was Mitglied Johann Scholz zu unterstützen versprach. Lehrer Mertlik wird bei einer landw. Versammlung einen Vortrag über Nutzen der Bienenzucht halten. Nächste Versammlung am 29. Juni l. J., 3 Uhr nachm., im Gasthaus der Frau Hampel.

Ossegg. Bei zahlreicher Beteiligung fand am 14. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Püschel die Jahresversammlung statt. Wanderlehrer Franz Pohnert-Turn hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Praktische Bienenzucht“. Geschäftsleiter Eichler erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht, welcher genehmigt wurde. Die Neuwahl der Sektionsleitung ergab keine Aenderung. Für einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Wotsch, wo „Jung-Klaus“ ein Besuch abgestattet wird, wurde der 25. Juni bestimmt; Teilnehmer wollen sich bestimmt in der Station Ossegg-Riesenberg vor 4 Uhr 3 Min. einfinden. Mitgliederstand dzt. 47. Für den Deutschen Kulturverband wurden K 100.— gespendet.

† **Plan.** Wieder ist der Tod eines treuen Mitgliedes zu beklagen. MUDr. Siegmund Beck, Oberbezirksarzt in Eger, starb am 23. April 1922. Wir werden dem eifrigen Mitgliede ein ehrendes Andenken bewahren!

Plan. In der Versammlung am 23. April l. J. zu Heiligenkreuz begrüßte Obmann Siegmund Stelzner insbesondere die Gäste Adam Waidhas, Geschäftsführer der Sektion Hals, und Lehrer Träger, Plan. Er widmete dem verstorbenen Vereinsmitgliede Anton Gebert, Landwirt in Khoau, einen warmen Nachruf. Bevor der Geschäftsführer Adam Baumgartl zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes schritt, brachte er namens der Versammlung dem Obmanne die herzlichsten Wünsche zur Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene“ für sein mehr als 15jähriges verdienstvolles Wirken entgegen. Die Zahl der Mitglieder beträgt trotz Austrittes mehrerer Mitglieder 83. Es wurden 3 Versammlungen abgehalten mit sehr lehrreichen Vorträgen. Von den 83 Mitgliedern haben 13 Mehrwertversicherung verlangt. Der Geschäftsführer verzichtete auf seine Entschädigung. Die gewählten Rechnungsprüfer Josef Mulzer und Josef Hufnagl beantragten nach Ueberprüfung des Kassaberichtes die Entlastung. Der Obmann drückte dem Geschäftsführer den herzlichsten Dank aus. Hierauf hielt Obmann Siegmund Stelzner einen sehr genußreichen Vortrag über „Die Geburt, das Blühen, die Frucht und das Sterben des Biens“. (Rauschender Beifall.) Mitglied Eduard Roth, Plan, sprach in humoristischer Weise über die Imkersünden. Die Preise der Schwärme wurden mit 40—60 K an Mitglieder bis 1. Juli, nach dem 1. Juli entsprechend billiger festgesetzt. Der Honigpreis wurde dem Butterpreise gleichgestellt. Müller, Heiligenkreuz, übernimmt für die Sektion wieder das Wabenpressen um dieselbe Entschädigung wie im Vorjahre. Nächste Versammlung am 2. Juli 1922 in Hohlers Gasthaus zu Neudorf. Mitgl. Metka, Landwirt, Untergodrisch, sprach namens der Mitglieder dem Hr. Obmanne und Hr. Geschäftsführer für ihre unermüdliche und aufopfernde Mühewaltung den Dank aus.

† **Pechgrün.** Am 5. März wurde unser gründendes Mitglied Anton Lorenz, Zimmermann in Pechgrün, unter allgemeiner Beteiligung zu Grabe getragen. Er stand im 60. Lebensjahre und war ein eifriger Imker. A. H.

Pürstein. In der Hauptversammlung am 9. April l. J. berichtete Obmann Anton Roßner über die bisherigen Versammlungen und Beschlüsse. Zum Ankauf der Honigschleuder und Wabenpresse wurde durch Antrag des Revierförsters Bernt der noch fehlende Betrag durch die Herren Altena und Salzer und eine Kollekte zum Teil gedeckt und geht an dieser Stelle an die nicht anwesenden Sektionsmitglieder die höfl. Bitte, ebenfalls ein Scherflein beizutragen, daß Schleuder und Wabenpresse bezahlt werden kann. Auch sei unseres scheidenden Geschäftsleiters Buchhalter Josef Schmiedl gedacht, welcher die Geschäfte in anerkennungswerter Weise führte und wird ihm der Dank ausgesprochen. An seiner Stelle wurde Rudolf Klein, Kaufmann in Pürstein, gewählt und wird ersucht alle Zuschriften an genannten Herrn zu leiten. Mit dem Pressen der Kunstwaben wird eine verläßliche Person betraut, das Wachs wird von den Mitgliedern zum Tagespreise beigestellt und können auch solche Mitglieder, welche kein Wachs besitzen, Kunstwaben erhalten. W. Salzer spendete 4 gebundene Jahrgänge der „Leipz. Bztg.“ und soll hiermit der Anfang zu einer kleinen Bücherei gemacht werden. Revierförster Bernt beantragte, die Zusammenkünfte nicht jeden Monat, sondern alle 8 Wochen zu veranstalten und soll schriftlich eingeladen werden; es wird bei dieser Gelegenheit ein zeitgemäßes Thema behandelt werden. Für die nächste Versammlung soll ein Wanderlehrer gewonnen werden. Schließlich teilte Mitglied Salzer noch einige kleine, praktisch erprobte Winke mit.

Reschwitz. In der Wanderversammlung am 30. April 1922 in Tyß gab Obmann Oberlehrer Dietl einen Rückblick auf die T.tigkeit der Sektion während ihres 15jährigen Be-

standes und hielt den im Laufe dieser Zeit verstorbenen Sektionsmitgliedern Josef Eckl, Josef Bachmann, Wenzel Leicht und Anton Totzer einen warmen Nachruf. Wanderlehrer Emil Herget, D.-Killmes, hielt einen gediegenen, mit viel Humor gewürzten Vortrag über „Schwarmbehandlung und Honiggewinnung", durch Wandtafeln vorteilhaft unterstützt. Der Beitritt zum Bezirksverbande wurde beschlossen, 6 Mitglieder meldeten sich zur Teilnahme an dem im Mai d. J. in D.-Killmes stattfindenden Bienenzuchtlehrkurs. Die gewesene Leitung — Obmann Oberlehrer Dietl, Stellv. Oberlehrer J. Grund und Geschäftsleiter Josef Tilp — wurden wiedergewählt. Den Kassabericht erstattete an Stelle des verhinderten Geschäftsleiters Hr. Schiller. Mitgliederzahl gegenwärtig 24. Die beabsichtigte Standschau durch Wanderlehrer Herget mußte Umstände halber leider entfallen.

Sangerberg. In der Imkerversammlung am 7. Mai d. J., überreichte Obmannstellv. Andreas Pöpperl für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtsführung an Obmann Emil Seidel die goldene Ehrenbiene mit Ehrenurkunde, an Frau Ludmilla Venus ein Erinnerungsblatt für ihren im Kriege verschollenen Gemahl Willibald und an den Geschäftsleiter Dionys Kohl für mehr als 10jährige Tätigkeit die Ehrenurkunde. Anschließend sprach Wanderlehrer Christelh über „Die Frühjahrsentwicklung des Biens."

Schlowitz. Bei der Vollversammlung am 7. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Frz. Andreß-Dobrzan einen Vortrag über „Die Entwicklung und Behandlung des Bienenvolkes im Frühjahre". Geschäftsleiter Oberlehrer Mothka erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht, der zur Zufriedenheit der Versammelten ausfiel. Eine Sammlung für den Deutschen Kulturverband ergab K 24.—. G. M.

Tepl. In der letzthin abgehaltenen Hauptversammlung gedachte Geschäftsleiter Lehrl in herzlicher Dankeskundgebung unter allseitiger Zustimmung des leider dahingeschiedenen Gründers und Ehrenobmannes Franz Steiner, dem ein treues Gedenken stets bewahrt werden wird. Die Sektion hielt im Jahre 1921 1 Hauptversammlung, 4 Verwaltungssitzungen, eine Monatsversammlung, ein Familienkonzert ab, beteiligte sich an der Generalversammlung der Zentrale in Graslitz, an dem Begräbnisse des Ehrenobmannes, auch wurde eine Wanderfahrt zu („Jung-Klaus") Pfarrer Tobisch nach Wotsch unternommen. Es wurden i. J. 1921 von 78 Bienenzüchtern 290 Mobil- und 66 Stabilvölker ausgewintert und 398 Mobil- und 81 Stabilvölker eingewintert, 123 Schwärme wurden gemeldet, an Bienenfutterzucker wurden an die Imker 1700 Kg. ausgeteilt. Die Sektion zählt 2 Ehrenmitglieder und 74 Züchter. Bei der Neuwahl wurden wiedergewählt: Josef Hohler — Obmann, Josef Rauwolf — Stellvertreter und Emmerich Lehrl — Geschäftsleiter. Der Jahresbeitrag von 20 K wolle gef. ehestens restlos eingesandt werden! E. L.

† **Weißensulz.** Am 26. Mai 1922 wurde das älteste Mitglied unserer Sektion, Herrschaft Kotz'scher Schloßgärtner Josef Sellner in Heiligenkreuz zu Grabe getragen. 84 Jahre alt, 70 Jahre bei der Gärtnerei, betrieb er bis zum Lebensende die Bienenzucht mit größter Vorliebe und fehlte bei keiner Sektionsversammlung. Als tüchtiger Meister der Gärtnerei, als guter und lieber Gesellschafter wird er uns stets in ehrendem Angedenken bleiben. J. A.

Wekelsdorf. Wanderversammlung am 7. Mai l. J. in Wekelsdorf unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Wenzel Meier. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, der Aufnahme neuer Mitglieder, folgte eine rege Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten.

Woken. In der Versammlung am 30. April hielt der Obmann dem verstorbenen Mitglied Josef Langhans einen tief empfundenen Nachruf. Ueber Einladung beehrte uns mit Vortrag der vor vielen Jahren hier wirkende Oberlehrer L.-Z.-V. Ehrenmitglied Franz Tietz aus Töschen. Bei der Neuwahl wurden gewählt Anton Tietz Obmann, Wenzel Pankraz Stellvertreter, Josef Richter Geschäftsleiter und Kassier.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Ausschuß hat in seiner Beratung am 19. Mai l. J. beschlossen, den Mitgliedern Folgendes zur Kenntnis zu bringen:

I.

1. Rege Beteiligung an den **schlesischen Ausstellungen** d. J. ist unerläßlich.
2. Jedem Imker ist es freigestellt, in Jägerndorf oder in Troppau oder in beiden Orten auszustellen. Die Anmeldung geschieht für Jägerndorf bei Herrn Josef Wolf, Gastwirt, Leobschützerstraße, Jägerndorf; für Troppau bei Herrn O.-Ing. Viktor Keßler, Landesregierung, Troppau.
3. Die Anmeldungen mit Bekanntgabe der Gegenstände, der erforderlichen Fußboden-, Tisch- oder Wandfläche werden ehestens erbeten, um einen Ueberblick zu gewinnen und den Platz sichern zu können.

4. Der Schlesische Landesverein trägt die Kosten für Anmeldung und Platzmiete seiner Mitglieder, verlangt jedoch von Geschäftsleuten angemessene Rückvergütung.

5. Die Transportspesen trägt jeder Aussteller selbst.

II.

Um den **Honigverkauf** zu heben, beabsichtigt der L.-Verein, färbige Wickelpapiere in der Größe eines halben Bogens Schreibpapier mit einem aufklärenden Text über die richtige Behandlung, Aufbewahrung und den Wert des echten Bienenhonigs als Kräftigungsmittel anzuschaffen und an seine Mitglieder zum Selbstkostenpreise weiterzugeben. Stückpreis um 10 h. Zur Mitbestellung wird freundl. eingeladen.

III.

Zur Erwerbung von **Bienenzucht-Lehrbüchern** für Gemeinde- und Zweigvereinsbibliotheken stehen Beihilfen aus dem Staatssubventionskonto „Büchereiwesen" zur Verfügung. Um die Beträge nicht verfallen zu lassen, bitten wir um eheste Bekanntgabe des Bedarfes an Büchern mit Angabe der Bücherei für die sie gewünscht werden, allenfalls auch der Titel und Preise bis 20. Juni l. J.

IV.

Behufs Fortbildung bereits tätiger Imker wird erwogen, für einen **Lehrkurs** i. J. 1923 hervorragende Bienenmeister (Gerstung, Ludwig, Rotter, Sklenarz) zu gewinnen. Wir erbitten hiezu die Wohlmeinung unserer Mitglieder.

Der Schriftführer: Piffl.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Rud. Löns, **Der Bienenschlüssel.** Das Wissen vom Gesetz im Bienenstock. 1922, Fr. Pfenningstorff, Berlin, W. 57. Kč 3.—, 54 S., 8°. Ein höchst beachtenswertes Büchlein, welches das Naturgesetz im gesunden wie im kranken Bien erklärt. Es mußte überraschen, daß im Imker-Anfänger gleich an die Lösung so wichtiger Probleme sich wagt, wenn er nicht schon längst als Tierforscher einen Namen hätte. Volksordnung, Arbeitsverteilung und die wunderbare Einheitlichkeit des Bienenstockes werden klar erkannt und das Schlußergebnis ist die Uebereinstimmung mit dem „Grundgesetze", das Pfarrer Dr. Gerstung schon vor vielen Jahren aufgestellt hat. Freilich will Löns noch eindringlichere Begründung und Ergänzung der Anschauungen Gerstungs in gar manchem bringen. Die Darstellung ist einfach und leicht verständlich und wird das Büchlein viele Freunde finden. B.

Prof. Dr. Er. Zander, **Flugblätter zur Förderung einer zeitgemäßen Bienenzucht.** 1922, Th. Fisher, Freiburg i. Br. Unter diesem Titel sind vom Leiter der Bayr. Bienenzuchtanstalt Erlangen 20 einzelne Blätter herausgegeben worden, für die Aufklärungsarbeit der Vereine bestimmt, kurzgefaßt jeweils die wichtigsten Lehrsätze und wissenswertesten Angaben im Anschlusse an Verf. „Handbuch der Bzcht." 1. Hauptdaten aus dem Leben eines Bienenvolkes. 2. Die geschlechtlichen Unterschiede der 3 Bienenwesen. 3. Entwicklung d. B. 4. Nutzen d. B. 5. Wabenbau. 6. Bienenwohnung. 7. Umgang m. B. 8. Gesunderhaltung d. B. 9. Frühjahrsbehandlung. 10. Schwarmpflege. 11. Künstl. Vermehrung. 12. Züchter. Grundsätze. 13. Königinnenzucht. 14. Verwendung der Edelköniginnen. 15. Wandern. 16. Einwinterung. 17. Brutkrankheiten. 18. Darmseuche. 19. Bienenzucht u. Obstbau. 20. Wachsmotten. Diese Flugblätter können in beliebig gemischten Partien bezogen werden und kosten 20 St. Mark 3.—, 100 St. Mark 12.50, 500 St. Mark 50.—, 100 St. Mark 75.—. Wenn Verfasser wohl manchmal etwas einseitig ist, so können wir die Flugblätter demnach als gutes Propagandamittel bestens empfehlen! Sie sind auch unter dem Titel „Leitsätze einer zeitgemäßen Bienenzucht" in Heftform zu Mark 3.—, bei Mehrabnahme verbilligt, zu beziehen. —r.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Johann Herget, Sparkassakassier, Langlamnitz K 40.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen. **Das Präsidium.**

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

„Starke Bienenschwärme und Bienenvölker kauft Ernst Lichtwitz, Troppau, Schloßring 13." — Schwarze schwarmfaule befruchtete Königinnen hat abzugeben Emil Reichelt, Oberoffizial, Teplitz-Schönau, Hauptbahnhof ab Juni bis Sept. und kauft 15—20 Schwärme. — Bernard Triltsch, Schafmeister, Udwitz, Post Görkau, hat einige der zu erhoffenden Schwärme abzugeben. Preise nach Uebereinkunft. — Schleuderhonig liefert jedes Quantum in Dosen von 5 bis 50 Kg. billigst zum Engros-Preis, ferner diesjährig befruchtete Edelköniginnen, deutscher Rasse je 35 K. Bienenwirtschaft R. Rudorfer in Janovitz, P. Proßmeritz (Mähren). — Bienenwirtschaft Straka, M.-Eisenberg a. d. March (Mähren), hat abzugeben Bienenvölker von 300 K aufwärts, Schwärme 1 Kg. im Juni 40 K, im Juli 30 K. Ausgebaute Waben, Honigkannen und Geräte zu mäßigem Preis, sowie auch leere Stöcke. — Josef Riedel in Hainspach 29 verkauft alle von seinen 26 Völkern kommenden Schwärme. — 2½ Kg. reines Wachs hat abzugeben Joh. Heinisch, Domeschau b. Sternberg (Mähren). — Gebe von meinem 26 Völker zählenden Stande alle Schwärme ab. Auf Wunsch Teilzahlungen. Kistchen würden eventuell beigestellt. Hans Unger, Schulleiter in Tschentschitz, Post Petersburg i. Böhmen. — Josef Jakobetz, Bindermeister in Nied.-Wölsdorf, Post Oberwölsdorf, hat noch 50 Kg. Blütenhonig bester Güte abzugeben, Preis nach Uebereinkommen. — Friedrich Schremmer, Lehrer in Hartmannsdorf, Post Jungbuch, hat eine **Honigkanne** u. ein **Honigklärtopf** — stark und solid gearbeitet, wie neu! — um 50—60 K abzugeben.

Eingesendet.

Soeben ist in 3., wesentlich bereicherter Auflage erschienen: **Die Grundlagen der Bienenzucht** vom korresp. Mitglied uns. B.-Z.-Vereins, Bodenkultur-Ing. Josef Lüftenegger, Oberforstrat, Prutz i. Tirol. Gr. 8°, 294 S. 156 Abbild., zumeist nach Zeichnungen und Aufnahmen des Verfassers, elegant ausgestattet mit künstlerisch geschmücktem Einbande. Preis Kč 40.— und Sortiments-Teuerungszuschlag. Dieses treffliche Werk beurteilte unser Werk schon einmal als eines der besten und reichhaltigsten. Einem Teile der heutigen Ausgabe unseres Blattes hat die Buchhandlung Paul Sollor's Nachf., G. m. b. H., in Reichenberg einen Prospekt hierüber beigelegt, der allseitiger Aufmerksamkeit empfohlen sei!



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig 1 St. postfrei 5.50 K; Von unserer Zentralgeschäftsleitung in K.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck) längliche Form pr. 100 St. K 6.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 5.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die **Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Kuntzschzwillinge, Schlesische und Wiener Vereinsständer,
sowie andere **bewährte Bienenwohnungen**
in bester Ausführung liefert **D. Mansbart, Imker-Tischlerei und Holzwarenerzeugung in Zauchtel**
(Mähren). Eig. Bienenzucht. Inh. des ll. Herstellungsrechtes der Orig. Kuntzschzwillinge für Nordmähr., Schles. u. d. Kuhländchen
Prospekte auf Verlangen. 39

Medaillen! Ehren-Diplome!

Honigschleudern

mit Unter- und Oberantrieb, solidestes Inlandsfabrikat und sonstige **Bienenzuchtgeräte,** wie: Honigsiebe, Abdeckelungstabletten, Kunstwabenanlöter, Rauchapparate, Absperrgitter, Thür. Glasballons, Futterteller, Honigdosen usw. empfiehlt preiswertest

Robert Heinz, Fabrikation bienenwirtsch. Geräte Oskau (Mähren).

Interessenten wollen Preisliste verlangen. 4

Rähmchenstäbe

1000 × 26 × 6 mm, mit sauberem Hobelschnitt, aus gut trockener Fichte oder Linde, liefert franko verpackt per Nachnahme
per 5-kg-Postpaket aus Fichte zu . . . . Kč 36·80
„ „ „ Linde „ . . . . „ 50·—
Gehobelt und in anderen Dimensionen gleichfalls erhältlich.
Billige Abstandhülsen aus Holz und Blech. 47

Anton Pohl, mech. Holzwarenfabriken und Bienenzüchterei Pasek a. d. Iser (Böhmen).

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs mit höchster Zellenprägung und beliebiger Maßangabe
offerieren 45

Heinrich Roesners Söhne,
Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche
Olbersdorf (Stadt), Schlesien.

Wer wirklich nur erstklassig und solidest ausgeführte
Bienenzuchtgeräte, wie **Honigschleudern**
verschied. Systeme, Bienenwohnungen und sämtliche Geräte unter vollster Garantie zu den billigsten Preisen haben will, der wende sich vertrauensvoll an

Joh. Fuchs, **Fabrikation bienenwirtschaftlicher Maschinen und Geräte**
Theusing (Böhmen).

I. Preis Medaille Eger, Ehrendiplom Leitmeritz. I. Preis Klösterle a. E.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Preisliste umsonst, bei Anfragen bitte Retourmarke.
Vertreter: I. **Landw. Drogerie, Petschau, Georg Seifert, Eger, Eduard Zuth, Komotau.** 40

Empfehle

meine aus garantiert reinem **Bienenwachs** in tadellos schönster Prägung hergestellten undehnbaren

Mittelwände

1 kg Kč 50·— zirka 15 bis 16 Gerstung auf 1 kg. — Umtausch von reinem **Bienenwachs** gegen Mittelwände.

Anton Sedlaček,
Großimker.

Wachsversand u. Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb in
Strazisko bei **Proßnitz** in **Mähren.**

Blechdosen für Honig

zu 1, $2^1/_2$, und 5 kg.
Kč 3·50, 5·50 und 7·50.
Aus Weißblech mit Klemmdeckel.
Rudolf Kempe, Eichwald bei **Teplitz.**

Honigtransportkannen

aus Weißblech 15 kg Inhalt Kč 60·— 25 kg Inhalt Kč 75·— und 50 kg Kč 95·— netto ohne Verpackung, Fracht und Umsatzsteuer, liefert

Johann Bieloch, Spengler in **Eisgrub** (Mähren).

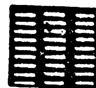
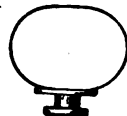
Kautschuk-Stampiglien

eigene **Erzeugung, dauerhaft,** in **schöner Ausführung,**
offeriert

Josef Kubias,
Prag II-68, Brenntegasse. 2

Deutsche agrar. Druckerei

Prag - Weinberge, Jungmannstrasse 3
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Drucksorten aller Art zu billigsten Preisen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.

Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juli 1922. Nr. 7. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender

„Egerlandgau". Am 23. Juli l. J. ist in Falkenau a. d. E. diesjähriger **Gau- und Imkertag.** Tagesordnung: 1. Nachm. 3 Uhr Eröffnung und Begrüßung durch Zentralausschußrat Gauobmann Fritz Bräuning. 2. Kurzer Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung. 3. Vorträge. a) Wanderlehrer Hahn: „Aus der Praxis". b) Wanderlehrer Richter: „Die Theorie des Imkers". c) Wanderlehrer Schleicher: „Die Folgen des heurigen Winters und die daraus zu ziehenden Lehren u. Schlüsse". 4. Wechselrede. Versammlungslokal: „Hotel Austria", Rathausg. 10.

Bezirksverband Luditz-Kralowitz. Gauversammlung, am 30. Juli, vorm. halb 10 Uhr in Heinz's Bahnhofrestaurant zu Buchau. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vortrag des Wanderlehrers Herget: „Die Zukunft unserer Bienenzucht". 3. Ehrungen von Mitgliedern. 4. Besprechungen und Beratungen der anwesenden Sektionen. Sektionsleitungen! verleget Eure Sommerversammlungen auf obigen Tag nach Buchau.

„Sektion f. d. Hainspacher Gerichtsbezirk". Sonntag, den 23. Juli, halb 3 Uhr nachm in Wölmsdorf im Gasthause „Zur deutschen Eiche" (Hr. Lumpe) Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Mitteilung der Vereinsleitung. 2. Vortrag des Wanderlehrers Zabel: „Ueber Brutnesterweiterung und anderes". 3. Bericht über die Hauptversammlung in Brüx 4. Bienenw. Tagesfragen. 5. Freie Anträge.

S. Drum. Sonntag, 23. Juli Versammlung in Littnitz, 2 Uhr nachm. im Gasthause des F. Fritsch. Standschau auf dem Schulbienenstand. Geschäftsleiter F. Nitsche: „Aus meiner Praxis" und „Meine Königinnenzucht". Gäste herzlich willkommen!

S. Lämberg. Versammlung, am 13. August 1922, nachm. ½2 Uhr, in Grubers Gasthaus über „Rationelle Bienenzucht". Vortragender: Wanderlehrer Glutig aus Rodowitz. Die Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

S. Rochlitz. Am 16. Juli im Gasthaus „Zum goldenen Kreuz" in Rochlitz, Versammlung. Beginn 2 Uhr nachm. Alle Bienenfreunde sowie Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen. Wanderlehrer A. Köhler aus Dittersbach hält einen Vortrag über zeitgemäße Bienenzucht.

Thomigsdorf. Versammlung, Sonntag, 9. Juli 1922, halb 3 Uhr nachm., im neuerbauten Bienen-Pavillon des Val. Blematl in Thomigsdorf. Sammelpunkt Gasthaus Rud. Roller, Thomigsdorf. Gemeinsamer Abmarsch 2 Uhr. Tagesordnung: Besichtigung des Gerstung-Pavillons. Demonstrierung des Kuntzsch-Zwillings. Aussprache über Honigaufbewahrungsgefäße. Aus der „Imkerpraxis", Wechselrede über imkerische Tagesfragen. Beratungsstelle für angehende Imker. Freie Anträge.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

G. H. Lehzen, **Die Hauptstücke aus der Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht.** Neu bearbeitet von Ed. Knoke. IV. Aufl. 1922, Bienenw. Centralverein-Hannover. Geb. 30 M., brosch. 25 M., u. 3 M. Porto. 206 S 8°, 40 Abbild. Das klassische Werk der Betriebsweise jenes Landes, wo die Bienenzucht nicht nur verhältnismäßig am stärksten sondern auch

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

am meisten als Gewerbe betrieben wird, des rationellen Betriebes im richtigen, uralten Stulpkorb, ist von des alten Meisters Nachfolger in der Schriftleitung des Centralblattes neu bearbeitet und zeitgemäß ergänzt worden. Seinen eigentlichen Zweck nachkommend, ist der bisherige Abschnitt über den Mobilbau wieder fallengelassen worden, doch wurde dafür der engverwandte Betrieb im Bogenstülper ausführlich aufgenommen; auch Metbereitung, Tabakanbau werden behandelt, desgleichen Steuerwesen und Buchführung sowie Bienenrecht. Vorzügliche Abbildungen verdeutlichen die auf Spättracht zugeschnittene niedersächsische Betriebsweise, welche dem heutigen Mobilkastenbetrieb gegenüber wesentlich billiger kommt und daher umso mehr ihr Recht hat! —r.

O. Dengg, **Vollständiger Blütenkalender und Trachtweiser mit über 2400 Bienennährpflanzen, nach Blütezeit Nutzwert, Blütefarbe und Standort geordnet.** 1922, Selbstverlag. 72. S. Gr. 8°. Bd. V. d. „Bibliothek d. Bienenwirtes". Infolge der ungeheueren Herstellungskostenerhöhung hat sich die Herausgabe des II. und III. Bandes der bekannten „Großen illustr. Bienenflora Mitteleuropas" (Bd. 1 ist bereits fast ausverkauft, Preis 38 M.) verzögert. Verf. unser gesch. korresp. Mitglied, Oberlehrer Dengg in Rigaus b. Golling (Salzburg) läßt daher unter vorgen. Titel die 1. Lieferung des II. Bandes erscheinen, welche in praktischer Einleitung eine allgemeine tabellarische Uebersicht der Trachtpflanzen gibt. Von jeder Pflanze sind nicht nur die Blütezeit sondern auch Wuchshöhe, Blütenduft und -Farbe, Honigfarbe und -Ertrag, Höschenertrag und -Farbe angegeben. Jeder Besitzer des Bandes I. wird noch die nun folgenden Hefte anschaffen, um so das heute umfassendste Trachtbuch seiner Imkerbücherei einzuverleiben! —r.

Prof. Dr. En. Zander, **Zeitgemäße Bienenzucht,** H. II: Zucht und Pflege der Bienenkönigin. Flugschr. Nr. 6 d. „Deutsche Gesellschaft f. angew. Entomologie". 1922, Berlin S. W., P. Parey. 12 M. 3. verb. Aufl. 36 Abbild., 47 S. Gr. 8°. Verf. der gesch. Leiter d. Bayer. Landesanstalt f. Bzcht. in Erlangen, welcher der Königinnenzucht inbezug auf die Hebung der Bzcht. besonderen hohen Wert beimißt, gibt unbeeinflußt von anderen seine ausschließlich an seiner Zander-Beute gewonnenen, unabhängigen Erfahrungen in der Königinnenzucht zum besten. Die vorliegende Auflage bringt die technischen Anleitungen unter Mitarbeiter tüchtiger Züchter vervollkommnet und ergänzt, unterstützt von vorzüglichen Abbildungen. Ein sehr lesenswertes Buch. —r.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Gebirgshonig, licht oder dunkel, Postdose, billigst und 10 Kg. Kunstwaben (Wiener Vereinsmaß) 1 Kg. 50 K versendet Raimund Schnurpfeil, Deutschhause (Mähren). — „Echte Hüngler-Königinnen, heuer befruchtet 40 K, postfrei Esparsette und Akazien-Honig frisch geschleudert, jedes Quantum bei Bienenw. Dauscha, Hrobitsch pr. Sukohrad. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March, Mähren, hat Edelköniginnen zu 25 K und Bienen mit Waben, Brut und Honig pro 1 Kg. 30 K. sogleich abzugeben. — Deutsche schwarmfaule befruchtete Königinnen hat abzugeben noch für Juli bis August Emil Reichelt, Oberoffizial, Teplitz-Schönau, Hauptbahnhof, und kauft oder tauscht 15--20 Schwärme. — Edelköniginnen, diesjährige, befruchtet, deutscher Rasse à 35 K, lebende Ankunft garantiert, ferner Schleuderhonig, licht in Dosen von 5—50 Kg. sehr preiswert liefert R. Rudorfers Imkerei in Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — F. Schorsch, Inspektor der ATE., Lobositz, verkauft 1 Gerstungspavillon mit 6 leeren und 30 wohlbesetzten Beuten bester Rassen mit reichen Vorräten und Geräten um 12.000 K. — Ignaz Parten, Buschmühl Nr. 2 pr. Neschwitz sucht italienische Bienen zu kaufen. — 2—3 Schwärme (schwarze deutsche Bienen) kauft so bald als möglich, Wenzl Seidl, St. Joachimsthal N. 718. — Frischen, feinsten Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Dosen um 140 K franko Adolf Weps, Lehrer in Bezdiek, P. Trnowan bei Saaz; größere Mengen nach Uebereinkommen. — Suche 1 oder 2 starke Schwärme im Gewichte von 3 bis 3½ Kg. zu kaufen. Erasmus Heinisch, Zwittau, Landskronstraße 24, Mähren. — Reines Bienenwachs verkauft zu 40 K bei Abnahme zu mindestens 5 Kg.; bei weniger als 5 Kg. zu 45 K per 1 Kg. ab hier, Adolf Kubiček, Imker, in Trpist Bhf.

Nr. 7. Prag, Juli 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1921

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen erstattet in der Generalversammlung am 2. Juli 1922 in Brüx.

Ein böses Jahr liegt hinter uns. Gestehen wir es uns nur offen: die Zeit-, wie die Witterungsverhältnisse erschweren unsere Bienenzucht und unser eifriges Streben nach ihrer Hebung und Verbreitung immer mehr. Unleugbar ist die edle Imkerei wieder einmal im Niedergange begriffen. Und doch darf dies nicht so sein! Nicht nur die doch immerhin stattlichen direkten Erträge an Honig und Wachs bilden einen nicht zu unterschätzenden Faktor unseres heimischen Volkswohlstandes. Weit wichtiger und dringender ist die Ausbreitung der Bienenzucht für die Bestäubung und damit Befruchtung unseres Obstes und so vieler landwirtschaftlich wichtiger Pflanzen und sinkt unzweifelhaft mti der Bienenwirtschaft auch das Erträgnis des Obstzüchters und Landwirtes in gleicher Weise. Wie höchst bedauerlich, daß diese Tatsache von den meisten Landwirten nicht verstanden und gewürdigt wird; sie müßten sonst die Bienenzüchter durch Anbau honigender Gewächse und somit durch Verbesserung der Tracht in eifriger Weise unterstützen. Auch seitens der Gemeinden, des Landes und des Staates wäre weit ausgiebigere Hilfeleistung am Platze, als sie bisher geboten. Was würde aus dem Obst-, Garten- und Feldbau unserer Heimat, wenn die Biene nicht wäre? Also auch das Interesse der Gesamtheit fordert die kräftigste Unterstützung der Imkerei!

Für uns aber selbst ist die Steigerung des Honigertrages wohl das Wichtigste und diese erreichen wir nur durch eine gründlichere Schulung unserer Bienenzüchter, besonders des jüngeren Nachwuchses, praktische, aber ebenso nötig auch theoretische Imkerschulung. Deshalb bringen wir große materielle Opfer für Lehrkurse und Wanderunterricht, müßten aber dabei von unseren Sektionen selbst noch eifriger und zielbewußter unterstützt werden. Also Förderung durch die dazu berufenen Faktoren von außen und zielbewußtes einiges Arbeiten und tüchtige Schulung unserseits werden uns helfen, wieder vorwärts zu kommen.

Das Bienenjahr 1921

war wiederum ein recht ungünstiges. Nach schönem Maiwetter setzten kühle Regentage ein und später trocknete eine immerzu gleichbleibende Sonnenglut die Nektarquellen zur Gänze aus. Nur in den Esparsette-Gebieten war namhaftere Frühtracht zu erzielen und in anderen Gegenden honigte der zweite Schnitt des Rotklees. Schon die Auswinterung zeigte zahlreiche Verluste und im Herbste sahen sich zahlreiche Mitglieder, welche die Zuckerpreise scheuten, genötigt, ihre

Völkerzahl zu beschränken und zur Vereinigung derselben zu schreiten. Daraus ist die auffallende Abnahme der im letzten Herbste eingewinterten Völker zu erklären. Auch die bisherige Zunahme der Mitgliederzahl hat aufgehört und ist noch ein weiteres Sinken zu erwarten, da alle, die nur „Zuckerbezug" und Hoffnung auf „reich gefüllte Honigtöpfe" herbeigelockt, abgeschreckt und abgefallen sind, keine wirkliche Schädigung weder des Vereines, noch der Bienenzucht selbst.

Die Weigerung so mancher Mitglieder, ihre Honigerträge aufrichtig einzubekennen, ist ganz ungerechtfertigt und kann nur ungünstige Folgen mit Rücksicht auf die eben unvermeidliche Einkommensteuer aus der Bienenzucht zeitigen.

Die Honigpreise hielten sich durchschnittlich auf der Höhe von 30 Kč, die Wachspreise zwischen 40—60 Kč pro Kg. Steigert sich die bereits fühlbare Zufuhr und somit der Wettbewerb des slowakischen Honigs — früher „ungarischer" genannt —, so dürfte noch ein weiteres Sinken der Honigpreise die Folge sein, zumal auch mährischer Honig oft nicht unwesentlich billiger als unser böhmischer angeboten wird! Wohl können wir uns gegen Auslandshonig durch Zölle schützen, nicht aber so gegen den vorerwähnten Inlandswettbewerb jener Länder unseres Staates, welche ihren Absatz im Auslande und nach Wien offenbar verloren haben.

Die Zahl der im Jahre 1921 eingewinterten Bienenvölker ist vom Jahre 1920 um 12.134 auf 70.047 gesunken (1920: 82.181); davon entfallen auf Mobilbetrieb 63.702, auf Stabilbau 6345.

Die Höchstzahl an Völkern wies wieder die Sektion Tetschen-Bodenbach mit 959 Völkern (im Vorjahre 1432!!) auf; dann folgten: S. Aussig mit 844 (882), Teplitz 798 (700), „Ober-Marchgebiet" 760 (1080!!), Postelberg 735 (749), Schöbritz 726 (953), „Theßtal" 725 (953). Zwischen 600—700 Völker zählten S. Komotau, Reichenberg, Braunau, Deutsch-Liebau, Hagensdorf, Wegstädtl; 400 bis 600: S. Wernsdorf-Brunnersdorf, Plan, Tepl, Hainspacher Ger.-Bezirk Kaaden, Auscha, Podersam, Eger „Stadt u. Land", Hohenelbe, Saaz, Leitmeritz, Trautenau, Kukus, Eulau, Eger Nr. 5, Budweis, Gablonz a. d. N.; 300—400: 20 Sektionen, 200—300: 60, 100—200: 151, unter 100 Völker zählten 135 Sektionen.

Die Gesamtbewertung der Bienenstände unserer Landes-Zentralvereins-Mitglieder ist gewiß mit 32,000.000.— Kč nicht zu hoch angesetzt.

Die Honig-Ernte ist trotz der verminderten Völkerzahl mit 157.368 Kg. ziemlich gleich jener des Vorjahres (159.252 Kg.).

Wiederum meldeten 32 Sektionen Mißernten und bewertet sich das Ergebnis bei einer Mittelpreislage von 25 Kč pro Kg. angenommen auf 3,934.100.— Kč.

Der Durchschnittsertrag eines Volkes ist 2.2 Kg., also 0.3 Kg. höher als im Jahre 1920.

Den höchsten Honigertrag meldeten die Sektionen: „Ober-Marchgebiet" mit 4000 Kg. (gegen 3000 i. Vorjahre), Tetschen-Bodenbach 3500 (2424), Schöbritz 3100 (1800); 2000 und mehr Kg.: die 7 Sektionen Teplitz, Hohenelbe, Thomigsdorf, „Wottawatal", „Unter Wittigtal", Eulau, Hagensdorf; über 1000 bis 2000 Kg. 19 Sektionen: Braunau, „Teßtal", Wernsdorf-Brunnersdorf, Rochlitz, Morchenstern, Auscha, Kalsching, Bilin, Kukus, Hainspacher Ger.-Bezirk, Friedland, Eger Nr. 5, Woken Nr. 13, Bürgstein, Klein-Werschedlitz, Linsdorf, Grulich, Christofsgrund, Deschenitz; 900—1000 Kg.: 6 Sektionen; 800—900 Kg.: 7; 700—800 Kg.: 9; 600—700 Kg: 14; 500—600 Kg.: 24; 100—500 Kg.: 218; unter 100 Kg.: 57; gar keinen Ertrag meldeten 32 Sektionen.

An Wachs, das nicht zum eigenen Verbrauche Verwendung fand, wurden 5738 Kg. gewonnen, also fast soviel wie im Vorjahre (5797 Kg.), im Gesamtwerte von 229.520.— Kč (das Kg. mit 40 Kč bewertet.)

Unsere Toten.

Auch im Jahre 1921 hat der unerbittliche Tod uns eine größere Zahl unserer Mitarbeiter und Mitglieder geraubt. Es wurden uns 56 Sterbefälle gemeldet:

In erster Reihe nennen wir unser Ehrenmitglied Karl Schmidt, Domänen-Inspektor i. R., Komotau, und unsere Wanderlehrer: die um den Verein und die Bienenzucht hochverdienten Paul Weschka, Schulleiter in Mähring, und Alois Behr, Oberlehrer i. R., Oberndorf, ferner den um unser Versicherungswesen stets bemühten Oberinspektor Wilhelm Hermann, Prag; außerdem Fr. Philipp, Landwirt, Enzowan, Georg Fischer, Schmiedemeister, Lappitzfeld, Pet. Burde, Saskal, Aug. Robinek, Hausbesitzer, Langenbruck, Fr. Walter, Oekonom, Mörkau, Alb. W. Velflik, Hofrat, Mnichowitz, Wenz. Pfeifer, Graveur, Neuwelt, Ant. Villgrattner, Schulleiter, Plumberg, Ant. Endisch, Kaufmann, Schima, Joh. Saßmann, Piberschlag, Fr. Ebhard, Landwirt, Göllitz, Fr. Richter, Wien, Wenz. Richter, Landwirt, Alt-Kalken, Wenz. Bednař, Eisenbahner, Johannestal, Al. Hübl, Grundbesitzer Rudelsdorf, Fr. Kuschek, Reichstadt, Jos. Bubik, Beamte, Deutsch-Liebau, Jos. Sabathil, Buchhalter, Sangerberg, Ant. Preiß, Kaufmann, Grünau, Vinz. Reichelt, Privatier, Niemes, Georg Frank, Oberlehrer, Neukirchen b. Eger, Wenz. Soukup, Bahnmeister, Radonitz, Jos. Bayer, Piwana, Christ. Hoffmann, Hausbes., Mastig, Joh. Nowak, Schulleiter, Lubenz, Kasp. Wahl, Heger, Brand, Andr. Dürmuth, Oekonom, Dollana, Jos. Lode, Tischler, Bünauburg, Em. Koch, Oberlehrer, Drum, P. Fr. Machner, Pfarrer, Pilnikau, Jos. Braun, Schnittwarenhändler, Liebeschitz, Ad. Becker, Landwirt, Freidorf, Jos. Anton, Fabriksarbeiter, Lubau, Jos. Klinger, Magazinsgehilfe, Podersam, Jos. Seidl, Kaufmann, Bleistadt, Joh. Wimmer, Oberlehrer, Schaben, Fr. Mildner, Obersedlitz, Ed. Effenberger Privatier, Neustadt a. T., Al. Harrer, Schuldirektor i. R., Mähr.-Schönberg, Fr. Lifka, Kaufmann, Lubenz, Friedr. Felsch, Optiker, Brünn, Wenz. Fischer, Gärtner, Hagensdorf, Ans. Heinzel, Fabriksbesitzer, Dittersbach, Ant. Gebert, Wirtschaftsbes., Khoau, Joh. Raab, Zitermacher, Stadt-Schönbach, Wenz. Heller, Wasenmeister, Ober-Schönbach, Fr. Sandner, Geigenmacher, Schönbach, Ad. Scheiner, Gärtnereibesitzer, Luditz, Ant. Schwanse, Hausbesitzer, Märzdorf, Vinz. Zieris, Oberförster i. P., Kukus, Fr. Milde, Gastwirt, Sonneberg, Wend. Beutel, Oekonom, Elbleiten.

Wir werden diesen unseren Freunden und Genossen ein treues Gedenken stets bewahren!

Die Zentralleitung.

Bei der in Graslitz abgehaltenen Generalversammlung am 10. Juli 1921 erfolgte die Neuwahl des Zentralausschusses für 1921—1924. Als leitender Grundsatz galt, daß möglichst viele Gegenden unserer deutschen Heimat, ferner die größten Sektionen, die Wanderlehrer und die Beobachter Vertretung finden.

Einstimmig wurden deshalb nachfolgende Herren gewählt: Präsident: Med. Dr. Jos. Langer, ord. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag; Vizepräsidenten: Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz; Jos. Gaudeck, Bürgerschuldirektor, Tetschen a. d. E.; Dr. jur. Rud. Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., Prag; Geschäftsleiter und Redakteur: Hans Baßler, Schulrat, Dauba; Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: Doz. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag; Kassier: Fr. Wüstl, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse, Prag; Ausschußräte: Rich. Altmann, Oberlehrer Reichenberg; Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger; Fr. Flamm, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, S. Komotau; Ferd. Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg; Karl Glöckner, Professor d. dtsch. Lehrerinnenbildungsanstalt, Prag; A. Heinzel, Kaufmann, Dittersbach, S. Braunau; Monſ. Dr. theol. Karl Hilgenreiner, ord. ö. Universitätsprofessor, Prag; Jos. Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis; Ant. Klimmt, Oberlehrer i. R., Warnsdorf, Joh. Lausmann, Fabrikant, Graslitz; Joh. Rautenstrauch, Fabrikant, Haida; Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamter der Böhmischen Sparkasse, Prag; Kaj. Saudny, Oberdirektor des Central-Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens, Kgl. Weinberge-Prag; Professor Jos. Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag; Adele Schmeykal, Gen.-Direktorswitwe, Smichow-Prag; Joh. Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R., Prag; Joh. Wolrab, Fabrikant, Prag und Schelesen, S. Wegstädtl; Revisoren: Karl Antony, Landes-Rechnungsrat i. R., und Otto Kreß, Oberrevident d. Buschtiehr. Eisenbahn, Prag.

Der Mitgliederstand

weist im vergangenen Jahre einen allerdings geringen Abgang auf:

Ehrenmitglieder	97
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	31
Direkte Mitglieder	349
Sektionsmitglieder	13.144
Zusammen ordentliche Mitglieder	13.639

(gegen 1920 13.851, also 212 weniger).

Dazu kommen weitere Abnehmer unseres „Deutsch. Imker a. B.", u. zw.:

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes, Brünn	1.916
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau	2.190
Bezieher des Ostschlesischen Bienenzuchtvereines, Teschen	29
Andere Bezieher	143
Tauschexemplare	181
Gratisexemplare	123
zusammen	4.582
Also im Ganzen	18.221

Bezieher des „Deutschen Imker a. B.", um 214 weniger, als im Jahre 1920.

Sektionen bestanden Ende 1921: 396.

Aufgelöst wurde 1: Kührberg-Scheft-Hermannsgrün.

Neugründungen 9: Wildstein, Haslau, Unter-Jamny, Liebotitz, Schönberg, Pürstein, Aujezd-Tuschkau, Polehrad-Lischnitz, Engelhaus.

Kassagebarung.

Forderung des Reservefonds	Kč	193.04
Mit Ende 1920 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	2.851.77
An Beiträgen kamen für 1921 in Vorschreibung	Kč	181.927.60
An Beilagengebühren	Kč	3.295.—
An Mehrversicherungsprämien	Kč	11.609.—
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Monatsblättern", div.	Kč	1.617.97
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1921	Kč	201.494.38
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	192.669.30
Abschreibung 1921	Kč	620.89
so daß ein Außenstand von	Kč	8.204.19
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamt-Kasseneingang betrug	Kč	417.794.96
Der Gesamt-Kassenausgang betrug	Kč	422.905.04
Die Gesamt-Kassenbewegung demnach	Kč	840.700.—
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	98.674.78
Abschreibungen erfolgten an Wertpapieren	Kč	2.280.25

Obwohl die schon 1919 enorm gestiegenen Druck-, Papier- und Regiekosten im Jahre 1921 eine vorher nie geahnte Höhe erreicht haben, war es doch wieder ermöglicht, die ausgedehnte Vereinstätigkeit mit allen für die Mitglieder gebotenen zahlreichen Vorteilen aufrecht zu erhalten, ja das Vereinsvermögen sogar etwas zu vergrößern. Dazu verhalfen die namhaften außerordentlichen Einnahmen aus der den Landes-Bienenzuchtvereinen gewährten Rückvergütung für Bienenfütterungs-Zucker, an welcher im Berichtsjahre eingingen: noch aus dem Herbstbezuge 1920: Kč 3480.—, Frühjahr 1921: Kč 64.230.—, zusammen Kč 67.710.—.

Nur so ist es zu erklären, daß unsere auf das gewissenhafteste gezogene Bilanz des Jahres 1921 mit einem Gewinne von Kč 19.745.16 abschließt, und sich demnach das Vereinsvermögen auf Kč 70.404.01 erhöht.

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Verwendung geschaffene Reservefonds von Kč 14.882.14 (Einlagsbuch der „Kreditanstalt der Deutschen" in Prag, Fol. 539), ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische Kronen-Rechnung" K 4400.17, welche derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheinen.

Getrennt von dem L.-Zentral-Vereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1921 Kč 1263.36;

2. der Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller, bzw. unterstützungsbedürftiger Landes-Zentral-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1921 auf Kč 4440.12. Im Jahre 1921 liefen Kč 983.— Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe K 3000.— Nennwert und bar Kč 4440.12 in der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag angelegt.

Im Jahre 1921 erfolgte in satzungsmäßiger Verfügungsberechtigung die Zuwendung von Kč 140.— an 2 Mitglieder unseres L.-Z.-Vereines.

An Subventionen und Spenden liefen für 1921 ein: vom Ministerium für Landeskultur Kč 4000.— Staatssubvention für 1921, vom Landeskulturrate D. S. nachträglich für 1920 und 1921 je Kč 2000.—, und die Spende unseres Ehrenmitgliedes Herrn Anton Rautenstrauch-Haida Kč 20.—, zusammen Kč 8020.—.

Außerdem bewilligten für unsere Sonderveranstaltungen das Ministerium für Landeskultur Kč 2500.—, der Landeskulturrat, D. S., Kč 500.—.

Der Landeskulturrat D. S. bewilligte zur Verteilung eine Dotation von Kč 4000.—. Hievon wurden unseren Mitgliedern im Berichtsjahre Kč 935.—, hiezu die 1920 im voraus erteilten Kč 273.62, also Kč 1208.67 ausgezahlt.

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker aus Böhmen", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehem. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, welches wohl zu den besten und umfangreichsten deutsch geschriebenen Fachblättern gezählt werden darf, als solches auch allseitige Anerkennung aufweisen kann, bot in seinem 34. (bezw. 46.) Jahrgange auf 316 Seiten Aufsätze nebst Abhandlungen und 27 Abbildungen außer den zahlreichen kleinen Mitteilungen und Vereinsnachrichten. Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papieres wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange oder im Inhalte unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 63 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Bienenzuchtverein für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage betrug bis 19.100 und wurden 223.350 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 117.539.—, die Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 24.946.—. Für Artikelhonorare wurden Kč 1008.— aufgewendet, während das Inseratenerträgnis nach Abzug der Spesen und Provisionen nach dem entsprechend erhöhten Gebührensatz Kč 23.828.— ausmachte.

Um das künftige Mißverhältnis zwischen den Selbstkosten des Vereinsblattes und dem Mitgliedsbeitrage auszugleichen, wurde letzterer für 1921 auf Kč 14.—, bzw. Kč 12.— erhöht.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse, unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. So wie bisher erhielt auch im Jahre 1921 jede Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Pfarrer Dr. Ferd. Gerstungs-Oßmannstedt: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ gratis als Beilage zum Vereinsorgan (also im ganzen 396 Jahresexemplare mit einem Kostenaufwande von Kč 1777.60 bar). Ueberdies vermittelten wir den Bezug dieses Blattes noch 659 Mitgliedern gegen Ermäßigung des Preises auf 5 Kč jährlich postfrei (sonst Mk. 18.—). Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 3 Kč postfrei 69 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatshefte“ (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 36 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege“ (Weinsberg, Württemberg), sowie die „Bayrische Bienenzeitung“ (München) gratis geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Zahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 123 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise im vollen Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die bedeutend verteuerten Bahn-Fahrtspesen und die Honorare der Vortragskräfte die beträchtliche Summe von Kč 12.354.43 erforderten.

Unserer deutschen Lehrerschaft, die auch im abgelaufenen Jahre ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir, wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung aus.

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1921 wurden von unseren approbierten Wanderlehrern 87 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 69 unentgeltliche Vorträge, zusammen 156, abgehalten in Anwesenheit von 6580 Zuhörern. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der bez. Sektionen maßgebend; hiefür wurden Kč 9485.23 aufgewendet.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 52 approbierten Wanderlehrer und B 30 approbierten Bienenmeister.

A. Wanderlehrer.

1. Em. Wagner, Oberbeamter d. Böhm. Sparkasse i. R., Klagenfurt, (Kärnten), 2. Felix Baßler, General,Sekr. d. Deutschen land u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Hon. Dozent, Prag-Kgl. Weinberge, 3. Jos. Raschauer, Schulleiter-Birndorf b. Falkenau, 4. K. Möhler, Oberlehrer-Gottowitz b. Staab, 5. Fr. Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer-Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, 7. Fr. Andreß, Fachlehrer-Dobrzan, 8. Fr. Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz, 9. A. Eiselt, Oberlehrer-Fugau b. Schluckenau, 10. Fr. Richter, Oberlehrer-Wiklitz b. Karbitz, 11. Josef Soffner, Oberlehrer-Friedland-Fäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer-Ringelberg b. Tachau, 13. K. Mika, Oberlehrer-Lämberg b. Deutsch-Gabel, 14. Ant. Herz, Oberlehrer-Dotterwies, 15. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl Herzigstr. 13, 16. Wenz. Haase, Eisenbahninspektor i. R.-Oberdorf b. Komotau, 17. Fr. Hettfleisch, Oberlehrer-Ketzelsdorf b. Königinhof a. d. E., 18. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mährisch-Schönberg,

19. Josef Zabel, Maschinen-Agent-Rixdorf, 20. Josef Grund, Schulleiter-Ohorn b. Buchau, 21. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R.-Elbogen, 22. Fr. Richter, Bürgerschuldirektor i. R.-Groß-Priesen, 23. K. Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bezirk Friedland, 24. Ad. A. Köhler, Oberlehrer-Dittersbach b. Friedland, 25. Joh. Baier, Domänenpächter-Prödlitz b. Aussig a. d. E., 26. Z. Bernauer, Oberlehrer-Klein-Priesen b. Trupschitz, 27. Josef Peschek, Oberlehrer-Mies, 28. Adolf Falta, Oberlehrer-Lampersdorf b. Schatzlar, 29. Fr. Hulan, Oberlehrer i. R.-Prachatitz, 30. J. Horeischi, Eisenbahnzentralinspektor-Teplitz, 31. Alfr. Gmell, Oberlehrer-Arnsdorf b. Aussig, 32. Fr. Werner, Oberlehrer, Schöbritz b. Aussig, 33. Al. Schlesinger, Oberlehrer-Groß-Priesen, 34. Jos. Klier, Lehrer-Klösterle a. d. Eger, 35. Jul. Basinek, Fachlehrer-Nikolsburg, Sonnenfelsgasse, (Mähren), 36. Rich. Meixner, Lehrer-Thomigsdorf b. Landskron, 37. Joh. Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, 38. Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün pr. Einsiedel b. Marienbad, 39. Gust. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf b. Bodenbach a. d. E., 40. Wenz. Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer-Bieloschitz b. Bilin, 41. Em. Krötschmer, Lehrer i. R.-Krummau, 42. Fr. Pohnert, Handelsschulinhaber-Turn-Teplitz, Kaiserstr. 45, 43. Rud. Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, 44. Erw. Kunert, Lehrer-Tetschen a. d. E., 45. Jos. Br. Richter, Maschinenmeister d. B. E.-Bahn-Eger, Pograthherstr. 66, 46. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, 47. Em. Herget, gepr. Fachlehrer-Deutsch-Killmes b. Buchau, 48. Hans Schleicher, Lehrer-Eger, 49. Erw. Köhler, dipl. Landwirt-dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 50. K. Glöckner, Professor d. deutschen Staats-Lehrerinnenbildungs-Anstalt-Prag III, 51. Heinr. Storch, Oberlehrer-Nied. Preschkau pr. Ober-Preschkau, 52. K. Glutig, Bäckermeister-Rodowitz pr. Bürgstein.

Außerdem hatten Vorträge übernommen: Fr. Tobisch („Jung-Klaus") Pfarrer-Wotsch pr. Warta a. d. E., Z. G. L. Hans Baßler, Schulrat-Leitmeritz, V.-Pr. Alb. Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Z. A. R. Jos. Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, Fr. Naßler, Oberlehrer-Lochotin, Salomon Parsche, Lehrer-Nieder-Ebersdorf.

B. **Bienenmeister.**

1. K. Möschl, Landwirt-Kohling, 2. E. Reichstein, Müller-Pilsdorf, 3. Fr. Scholz, Schulleiter-Rennzähn, 4. G. Müller, Oberlehrer-Ober-Schönbach, 5. Eng. Wenzel, Oberlehrer-Bober per Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer-Saubernitz, 7. Jos. Forkl, Tischlermeister-Dobrzan, 8. Joh. Wunderlich, Lehrer-Schönbach, 9. Wilh. Ullmann, Fabriksbeamter-Tannwald, 10. Fr. Ullmann, Spinnereileiter-Eisenbrod, 11. Ed. Hübner, Drechsler-Ruppersdorf, 12. Al. Prieger, Landwirt-Wernersdorf, 13. Wilh. Stieber, Schloßgärtner-Neu-Falkenburg, 14. Anton Dinnebier, Tischlermeister-Deutsch-Horschowitz, 15. Fr. Bergmann, Wirtschaftsbesitzer-Mildenau, 16. Jos. Bayer, Kassendiener-Tachau Nr. 55, 17. H. Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 18. Wenz. Heinz, Lehrer-Langgrün b. Buchau, 19. Fr. Slamke, Oberlehrer-Zettwing b. Unter-Haid, 20. Al. Wolf, Hausbesitzer-Luditz, 21. Otto Bayer, Reisender-Luditz, 22. Wilh. Stark, Fabrikant-Theusing, 23. K. Zischka, Lehrer-Luditz, 24. Fr. Drescher, Streckenwächter d. N. W. B. i. R.-Leitmeritz, 25. Joh. Vogel, Müllermeister-Sattl im Adlergebirge, 26. Jos. Winter, Viehhändler-Hermsdorf b. Braunau i. B., 27. Ernst Jäger, Friseur-Maffersdorf, 28. K. Blumentritt, Landwirt-Peterswald, 29. Josef Braun, Instrumentenmacher-Graslitz, 30. Ant. Pilz, Tischlermeister-Gränzendorf b. Gablonz a. d. N.

Neuerlich werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und event. Anträge nicht nur bei Sektionsleitungen, sondern auch bei dem Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

Neben den Herren Wanderlehrern hielten auch in diesem Jahre zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der Versammlungen in unseren Sektionen auf 906 mit 489 Fachvorträgen und 17.151 Teilnehmern.

B. **Lehrkurse** fanden im Vereinsjahre statt:

1. Bienenzuchtlehrkurs in Luditz, 8tägig, abgehalten von W.-L. Emil Herget-D.-Killmes, 47 Teilnehmer, Aufwand Kč 757.60.

2. Lehrkurs für Anfertigung von Stroh-Bienenwohnungen in Dotterwies, 4tägig, abgehalten von W.-L. Anton Herz, 12 Teilnehmer, Aufwand Kč 200.—.

3. Königinnenzuchtlehrkurs in Brüx, 5tägig, abgehalten von W.-L. Anton Herz-Dotterwies, 24 Teilnehmer, Aufwand Kč 812.—.

4. Königinnenzuchtlehrkurs in Kaaden, 6tägig, abgehalten von W.-L. Herz, 16 Teilnehmer, Aufwand Kč 769.60.

Die Gesamtaufwendung einschließlich Nachtragszahlungen für 1920 belief sich auf Kč 2869.20.

Außerdem hielt Lehrer Gustav König aus Schaab einen bienenw. Lehrkurs in der Sektion Neusattl bei Saaz und koresp. Mitglied Rittmeister a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe einen Königinnenzuchtkurs auf seinem Stande in Oberhohenelbe ab, u. zw. ohne Entschädigung seitens des L.-Z.-Vereines.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres L.-Z.-Vereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1920/21 ab: Hon. Doz. Felix Baßler, Landw.-Z.-V.-Gen.-Sekretär- Kgl. Weinberge, an der deutschen landw. Akademie, landw. Abteilung d. Prager deutsch. Techn. Hochschule, Tetschen-Liebwerd (71 Hörer, hievon 3 weibliche); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Atschau, an der landw. Landes-Mittelschule Kaaden (80); Fachlehrer Karl Schwarz an der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz (22); Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., an der Hopfen- und Gemüsebauschule Saaz (19); Josef Scharf, Braumeister i. R., an der landw. Winterschule Staab (13); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Auscha, an der landw. Winterschule Kaaden (24); Richard Altmann, Oberlehrer, an der landw. Winterschule Reichenberg (27); Ign. Krebs, Schuldirektor i. R., an der landw. Winterschule Iglau (15 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht.** Wanderlehrer Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün, hielt bienenwirtsch. Vorträge im Rahmen der landw. Volksbildungsschule Tepl. Wanderlehrer Jul. Basinek, Fachlehrer-Nikolsburg (Mähren) hielt einen Bienenzuchtlehrkurs an der Lehrerbildungsanstalt Brünn (25 Hörer), Wanderlehrer Gust. A. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf, unterwies die Schulkinder der älteren Jahrgänge am dortigen Schulbienenstande, Wanderlehrer Jos. Glaser, Oberlehrer i. R.-Deutsch-Gabel, hielt Vorträge an der dortigen Volks- und Bürgerschule, Wanderlehrer Ad. A. Köhler, Oberlehrer-Christiansau, hielt wiederum 2 Vorträge im Bienenzuchtvereine Reibersdorf (Sachsen) und wirkte er bei Errichtung eines größeren Bienenstandes in Markersdorf, Bz. Dresden, mit.

Unsere bienenw. Wanderlehrer haben sich zu einer Wanderlehrer-Vereinigung zusammengeschlossen, welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat; Obmann ist Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg. Gelegentlich der bienenw. Ausstellung in Eger hielt diese Vereinigung eine Konferenz ab, die von 21 Teilnehmern besucht war; Aufwand Kč 2694.64.

Generalversammlung und Imkertage.

Um engere Fühlung mit unserer Mitgliedschaft zu nehmen, wurde im Jahre 1921 die Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines als Imkertag nicht in Prag, sondern am 9. und 10. Juli in Graslitz abgehalten. Die Teilnahme war eine sehr rege. Neben dem geschäftlichen Teile, Neuwahlen des Zentralausschusses für 1921/24 u. a. wurden 3 Fachreferate abgehalten. Sowohl die Sitzung des erweiterten Zentralausschusses, wie auch die Generalversammlung selber erwiesen das stets einmütige Zusammengehen der Leitung und der Mitgliedschaft unseres Landes-Zentralvereines.

Eine Lokal-Standschau, mit ansehnlichen Preisen ausgestattet, zeigte die imkerische Tüchtigkeit der Sektion Graslitz, der auch der herzlichste Dank für ihre gastfreundliche Aufnahme gebührt.

Ein 2. Imkertag fand gelegentlich der bienenw. Regional-Ausstellung des „Egerlandgau" in Eger am 14. August und ein 3. während der „Grünen Woche" in Leitmeritz am 10. September statt. Diese beiden Fachtagungen erfreuten sich eines Massenbesuches; sie verursachten Auslagen von Kč 598.80 und Kč 589.—, also insgesamt Kč 1187.80.

Ausstellungen

fanden zwei als Gau-Ausstellungen statt, u. zw. die des Egerlandgaues in Eger am 14. und 15. August und die während der „Grünen Woche" vom 11. bis 20. September in Leitmeritz. Beide Ausstellungen leisteten in ihrem Rahmen das Möglichste und sie wiesen einen Massenbesuch auf. Es sei auch hier nochmals dem Obmanne des Egerländer Gaues Z.-A.-R. Fabrikanten Bräuning, sowie dem Ausstellungsleiter W.-L. J. V. Richter, ferner dem Obmanne der Sektion Leitmeritz, Bürgerschuldirektor i. R. Krschig, sowie dem Geschäftsleiter Bahlo und allen beteiligten, mitarbeitenden Herren der beste Dank ausgedrückt.

Die Kosten unseres Zentral-Vereines beliefen sich dabei auf Kč 1779.60 (Eger Kč 1000.—, Leitmeritz Kč 779.60).

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte Kč 1163.78 Ausgaben für Neuanschaffungen, um Kč 531.58 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 1500.— weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1921 563 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 81 bienenw. Zeitungen und 22 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 190 Parteien 668 Werke kostenlos ausgeliehen. Es muß trotz der verschiedenen bereits bestehenden Sektionsbüchereien immer wieder gesagt werden, daß die so reichhaltige Zentralbücherei, trotzdem erfreulicher Weise fast doppelt soviel Werke ausgeliehen wurden, als in den Vorjahren, immer noch viel zu wenig benützt wird. Die Sammlung Glasbilder (Diapositive) für Lichtbilder-Vorträge (I: 78 Bilder) aus dem Gesamtgebiete der Bienenzucht, dieses ausgezeichnete, neu ergänzte Lehrmittel, wurde 10mal leihweise abgegeben; sie wurde durch Ankauf von 8 neuen Bildern ergänzt.

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

hat seinen Sitz in Saaz befindet, sich im Hause „Goldenes Schiff", Ringplatz, und kann von Mitgliedern unseres Landes-Zentralvereines stets besichtigt werden. Der Schlüssel zu den Museumsräumen befindet sich in den Händen des Hausmeisters im Hofraume des Gebäudes. Kustos des Landesmuseums ist unser Vizepräsident, Obmann der Sektion Saaz, Oberlehrer i. R. Albert Haustein.

Unser Landesmuseum zählt derzeit 1080 Nummern und ist mit Kč 4000.— gegen Feuer, mit Kč 5000.— gegen Einbruchsdiebstahl versichert. Das Museumsvermögen besteht in K 700.— 3. österr. Kriegsanleihe und Kč 96.— Spareinlage. Aus der Landeskulturrats-Dotation wurden für Museumszwecke Kč 300.— aufgewendet. Der Leiter des Landesmuseums hatte im Berichtsjahre einen harten Kampf mit der Wohnungskommission zu führen und mußte ein weiteres Lokal abgetreten werden, so daß die Museumsgegenstände nun in einem Zimmer gedrängt aufgestellt sind. Der Stadtrat von Saaz hat in seiner Sitzung vom 4. Oktober 1921 in Gegenwart des Museumsleiters einstimmig beschlossen, die überlassenen Lokalitäten dem bienenw. Landesmuseum in gleichem Zustande sofort wieder zurückzustellen, sobald die Möglichkeit hiezu nur einigermaßen gegeben sein wird.

Alle unsere Sektionen werden dringend ersucht, unser bienenw. Landesmuseum durch Einsendung von geeigneten Museumsgegenständen nach besten Kräften weiter fördern und ausgestalten zu wollen!

Die bienenwirtschaflichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre von den bestehenden 36 Stationen regelmäßig 20, zu welchen noch 4 Stationen des Schlesischen Landesvereines für Bzcht. Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, hat auch im Berichtsjahre in gleicher Arbeitsfreudigkeit wie bisher seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J. a. B." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) wiederum sowie der „Bayerischen Bienenzeitung" (München). Die Gesamtausgaben für das Beobachtungswesen beliefen sich auf K 756.40.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „D. J. a. B." ersichtlich.

Ueber den Verlauf des Bienenjahres 1920/21 berichtet der leitende Referent:

„Das kalte und trockene Wetter des Monates November 1920 war zur Einwinterung unseren Bienenvölker außerordentlich günstig. Die Bienen hatten sich in den Wintersitz gedrängt und nichts störte mehr ihre Ruhe. Anders wurde es im letzten Drittel des Monates Dezember. Ein echtes Aprilwetter lockerte wiederholt die Winterkugel und trieb zahlreiche Bienen ins Freie. Der Jänner zeigte alles andere nur keinen Winter. Die Folgen waren allseitiger Bruteinschlag und bedeutende Gewichtsabnahmen. Im Feber entfachte wohl der Winter seine eisige Macht, doch mußte er schon in der 2. Monatshälfte der immer höher steigenden Sonne weichen. Der Monat März war warm und trocken. Allerwärts gab es nur Freude, denn die Auswinterung hatte befriedigt. Nun kam aber der launige April, der uns bald Sonnenschein, bald Regen, Schnee und auch Nachtfröste schickte, infolge deren die Volksentwicklung gehemmt und viele Blüten erfroren. Der Mai befriedigte ebenfalls nicht. Heißen Tagen folgten empfindlich kalte Nächte, sodaß die reiche Bienenweide nicht zur Geltung kommen konnte. Der Anfang des Monates Juni brachte überall Honig. Leider hatte das 2. Drittel einen Wettersturz, der mit Regen, Kälte und scharfen Winden jede Hoffnung auf ein gutes Honigjahr vernichtete. Die Eierlage wurde eingestellt, die Drohnen vorzeitig abgetrieben und Schwärme waren selten zu sehen. Das Junihonigmittel mit 4.348 Kg. ist seit Jahrzehnten das kleinste. Der Juli brachte im 1. Drittel Regen und Kälte, in den beiden letzten Dritteln abnorme Hitze. Der Bienenstand kam zu neuem Leben. Die Völker gingen auseinander, Drohnen erschienen wieder und manche Schwärme wurden zur Füllung der leergewordenen Bauten eingeschlagen. Die fleißigen Bienen vergaßen auch nicht die Honigtöpfe. Im August war die allgemeine Wetterlage nicht ungünstig. Nach dem 10jährigen Durchschnitte erreicht dieser Monat mit 18.2° C die höchste Wärme und die am 11. einsetzenden Niederschläge erfrischten die stellenweise schon leergebrannten Wiesen und machten sie wieder grün. Dieser Regen erquickte auch unsere Heide, das Weidenröschen und den Rotklee, und so konnten einzelne Gegenden ganz hübsche Augusterträge verzeichnen. Diese Eingänge, sowie die schon beginnende Einfütterung zeitigten neue Brutlage, die in anbetracht bereits eingestellter Eierlage recht zu begrüßen war. Nicht minder günstig standen die beiden folgenden Monate, sodaß unsere Bienenvölker unter den besten Verhältnissen dem ruhegebenden Winter überwiesen werden konnten."

Altmann.

Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald.

Stationsleiter bienenw. Wanderlehrer Adolf Köhler, Oberlehrer, Christiansau, Bez. Friedland i. B. berichtet: Das Jahr 1921 war für die Königinzucht nicht so ungünstig, wie man es infolge der kalten Nächte im Juni erwartet hatte. Wohl war die Anzahl der gewonnenen Weiselzellen geringer als im Vor-

jahre, doch waren sonst fast keine Verluste zu verzeichnen. Auf der Zuchtstation Christiansau-Hohenwald wurde die Zucht in der zweiten Hälfte des Monates Mai eingeleitet und mit 2 Brütevölkern durchgeführt. Insgesamt wurden 28 Edelköniginnen erzielt, von denen 21 an Mitglieder des L.-Z.-V. abgegeben wurden, während die restlichen 7 Stück auf dem eigenen Stande Verwendung fanden. Außerdem gelangten noch 2 Schwärme und 3 Feglinge zum Versand. Es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß hier nur die deutsche Biene gezüchtet wird, u. zw. in der Nachzucht in den Stämmen „Wilhelmina", „Lanza", „Nigra" und „Martha". An Stelle der Linienzucht wird schon seit Jahren hier nur die Qualitätszucht durchgeführt.

Sonstige Zuchten.

Unser alterprobter Fachmann, Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer, Dotterwies, konnte sich zufolge seines erfreulich gebesserten Gesundheitszustandes neuerlich der Königinnenzucht intensiver wieder zuwenden und sei hier noch die Zuchttätigkeit Z. A. R. Wanderlehrer Rich. Altmanns, Oberlehrer, Reichenberg, sowie die speziell gerichtete Zuchtforschung unseres korrespondierenden Mitgliedes Eg. Rotter, Rittmeister a. D., Ober-Hohenelbe und von Ant. Tannich, Forstverwalter, Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald), dann des Wanderlehrers K. Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, S. Bürgstein, aus der Betätigung zahlreicher Mitglieder besonders hervorzuheben.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung

der Bienenstände bestand nun ihr 18. Jahr.

Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 6,762.000.—, für die Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung im Höchstausmaße von Kč 500.— pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bezw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschäden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 1313 Mitglieder mit Kč 1,339.500 Besitzwert an der Mehrwertversicherung teil.

Im Jahre 1921 wurde an Schäden angemeldet:

A. Feuer-Versicherung: 13 Fälle u. zw. in den Sektionen Gießhübel-Deutsch-Killmes (2), Groß-Aurim, Groß-Wonnetitz, Kaaden, Karlsbad, Reschwitz, Rokitnitz, Schlaggenwald, Tisch, Ueberdörfel, Weißkirchen, Woken Nr. 13. — Schadenanmeldung: Kč 12.328.—. Bei der höchsten Schadenersatzforderung von Kč 5500.—, war, wie in 5 anderen Fällen, jedoch keine Deckung durch Mehrwertversicherung, daher Entschädigung nur Kč 500.—; die höchste Entschädigung war Kč 500.—. Es wurden die 13 Fälle mit Kč 4774.— bar entschädigt.

B. Haftpflicht-Versicherung: 9 Fälle, u. zw. in den Sektionen Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf, Altrognitz, Brettgrund (2), Dobrzan, Goldenöls, Johannisdorf, Niemes, Prachatitz. Schadenanmeldung: Kč 1063. Höchste Schadenanmeldung Kč 650.—, (Stich bei Feldarbeit), doch erfolgte in diesem Falle keine weitere Gegenäußerung, so daß keine Entschädigung zur Auszahlung gelangte. Weitere 3 Fälle wurden nicht entschädigt, da einmal in der Verhandlung vor dem Bezirksgerichte unser Mitglied freigesprochen wurde, ein Gestochener laut durchgeführter Feststellung an Gehirnschlag, nicht am Bienenstiche starb und in einem Fall stillschweigend verzichtet wurde; die übrigen 5 Fälle wurden mit Kč 413.— bar entschädigt.

C. Einbruchsdiebstahls-Versicherung: 74 Fälle, u. zw. in den Sektionen Aujezd-Tuschkau, Aussig, Bielenz, Bilin (2), Böhm.-Leipa, Brunnersdorf (4), Chiesch, Deutsch-Horschowitz, Dobraken, Einsiedl, Flahae-Weinern-Meretitz, Fleißen, Görkau, Groß-Otschehau, Hagensdorf (3), Haispacher Gerichtsbezirk Hokau (2), Jechnitz (2), Kaaden, Karlsbad, Komotau, Krumau, Leitmeritz,

Leschkau, Liechtenstadt, Liebotitz, Malsching, Maschau, Mies, Mostau-Nebanitz, Mönchsdorf, Neudek, Neumarkt, Neusattl (2), Ober-Sandau, Petersburg (4), Petschau (2), Prohorz, Ruditzgrün, Saaz (3), Schlackenwerth (3), Schlaggenwald, Schiltern (2), Schokau, Schöbritz, Sodau, Steingrub, Teltsch, Tisch, Tschachwitz, Trpist, Wallern, Wegstädtl, Wellhütten, Wottawatal und ein direktes Mitglied in Schlesien. — Schadenanmeldung: Kč 14.200.15; 1 Geschädigter verzichtete 3 Fälle blieben wegen trotz Erinnerung nicht erfolgter Beibringung der vorgeschriebenen Belege unerledigt. 70 Fälle wurden mit Kč 4956.50 bar entschädigt. Die höchste Schadenersatzforderung war Kč 1000.—, die höchste Entschädigung war Kč 325.—.

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 18 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	Zusammen	135	1169	243	1547

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausbezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—.	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	413.—	10.143.50
Zusammen	30.434.70	53.061.98	8.282.82	91.779.50

War im Vorjahre 1920 gar kein Brandschaden vorgekommen, so gab es im Berichtsjahre 1921 deren 13, die zweithöchste Anzahl mit der größten Entschädigungssumme seit Bestand unserer 3fach komb. Versicherung. Die Zahl der Einbruchsdiebstahlsschäden ist neuerlich zurückgegangen, ebenso die Entschädigungssumme, welche jedoch in der Gesamtzeit noch immer an vierter Stelle steht. Die Zahl der entschädigten Haftpflichtfälle war die seither zweitniedrigste, die hiebei ausbezahlte Entschädigungssumme entsprach beiläufig dem Jahresdurchschnitte, das Jahr 1920 nicht mit einbezogen; doch ist zu beachten, daß 6 Fälle eben nicht zur Entschädigung gelangten.

Es wurden in den verflossenen achtzehn Jahren insgesamt 1660 Schadensfälle mit Kč 236.399.85 Ersatzforderung angemeldet, hievon 1547 mit Kč 91.779.50 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf. 53 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 58 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 2 Fällen (Kč 100.— und Kč ??) in einer Instanz (Kč 12.70 Kosten).

Unseren beiden Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) gebührt volle Anerkennung für die stets rasche und klaglose Abwicklung des Geschäftsverkehrs.

Es muß allerdings zugegeben werden, daß die derzeit zur Auszahlung gelangenden Entschädigungswerte in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten, deren Rückgang man irriger Weise seit Jahr und Tag erwartet hatte, in einem großen Mißverhältnisse stehen. Eine Erhöhung des Entschädigungstarifs würde aber nur durch eine entsprechend höhere Prämienzahlung bedingt, welche jedoch der Großteil unserer Mitglieder nicht auf sich nehmen möchte; ist doch die Zahlungsbelastung heute schon eine unerwünscht hohe: die der Regierungsverordnung vom 27. Juli 1920 entsprechenden Teuerungszuschläge betragen 25, bezw. 20%; zudem sind die gesetzlichen Abgaben und Gebühren an den Staat sehr beträchtlich; sie betragen rund bei der Feuerversicherung den 5., bei der Einbruchsdiebstahlsversicherung den 14., bei der Haftpflichtversicherung den 3. Teil (— vordem nicht einmal 1/30 —) der Prämie!!!

Bei der Verlängerung unseres Haftpflichtversicherungsvertrages mußten wir uns mit der mehr als dreifach höheren Prämie (30 h pro Mitglied) einverstanden erklären; doch ist diese Versicherung im Hinblick auf das — wie das Berichtsjahr selbst bei der geringen Anzahl Fälle wiederum erwies — hohe Risiko, das der Imker sonst selbst tragen müßte, gewiß unbedingte Notwendigkeit.

Unsere Bemühungen auf Verbesserung der Versicherung werden nunmehr im Rahmen des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-Landesvereingungen i. d. Tschsl. R." fortgesetzt.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Aus einer neuerlichen Zuwendung des Landeskulturrates, D. S., konnte die aus Landes-Zentralvereinsmitteln im Jahre 1920 erfolgte Bevorschussung

von Kč 298.67 wieder rückersetzt und alle weiter eingelaufenen Unterstützungsansuchen aus Mitgliedskreisen befriedigt werden; es wurden im Berichtsjahre 1921 verteilt: Zur Anschaffung von Bienenvölkern, Geräten, Sämereien honigspendender Pflanzen usw. an 11 Sektionen und 1 Einzelperson Kč 560.—, für die Königinnenzucht Kč 300.—, für 1 Faulbrutfall Kč 25.—, für 1 Sturmschaden Kč 50.—, insgesamt Kč 1208.67.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), erforderten einen Aufwand von Kč 3350.26 aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters wurden aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des erweiterten Zentralausschusses und zur Generalversammlung in Graslitz mit Kč 3856.—, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag mit Kč 4499.— sowie, wie schon erwähnt, jene zur Konferenz der bienenw. Wanderlehrer in Eger mit Kč 2694.64.

Die Vermittlungsabteilung.

Wie bereits im letzten Tätigkeitsberichte mitgeteilt, wurde ein großer Teil der für die Durchwinterung 1920/21 am 2. November 1920 freigegebenen 2. Rate **Zucker zur Bienenfütterung** (wiederum 2½ Kg. pro Volk) erst in den ersten Monaten des Kalenderjahres 1921 zur Versendung gebracht und blieb der Zucker so zur Frühjahrsverwendung, für welche die weiterhin eingelangten besonderen Ansprüche aus dem noch erübrigten Reste mit 139 q im April befriedigt werden konnten. Da demnach das Gesamtkontingent von 4240 q sich als ausreichend zur Befriedigung aller Ansprüche erwies, wurde von einem weiteren Ansuchen um Zucker-Freigabe für das Frühjahr 1921 Abstand genommen. Leider blieben die Bemühungen, für die obgenannte 2. Bezugsrente eine Preisrückvergütung auf den Konsumzuckerpreis zu erlangen ergebnislos, was allerdings nicht verwunderlich ist, da der Zucker bekanntlich eine Haupteinnahmsquelle für den Staatssäckel ist. Dagegen wurde der obige erst ab 1. April abgenommene Zucker um 3 K verbilligt.

Eine Note des Ministeriums für Landeskultur teilt mit, eine Entschädigung der durch die Verspätung der Zuckerverteilung 1920/21 zugrundegegangenen Völker Mangels der Mittel hiezu nicht gewähren zu können und auf die Fonds der grundsätzlich auf der Ablehnung beharrenden Zuckerkommission keinen Einfluß zu haben, so daß die Aktion trotzdem sie auch von den landw. Hatuptkörperschaften, so insbesondere von der „Geschäftsstelle der deutsch. Landwirtschaft für Böhmen, Mähren, Schlesien und die Slowakei" unterstützt wurde, leider endgültig ergebnislos blieb.

Der Zentralausschuß mußte sich in seiner Sitzung vom 2. April mit Angriffen seitens einer Sektion befassen, die unter dem Eindruck, daß die Zuckeraktion sich ebensowenig voll befriedigend abwickelte wie früher — Stellung dagegen nahm, daß die Zuckerlieferung der tschechischen „Živnostenská banka" Filiale in Melnik übertragen wurde. Dem hiedurch ganz ungerechtfertigter Weise erhobenen Vorwurf einer sozusagen undeutschen Haltung gegenüber sei festgestellt, daß die Abwicklung der Zuckeraktion durch die „Živnostenska banka" ein allseitiger Wunsch der Mitgliederkreise war, eben in der sicheren Erwartung rascher und klagloser Abwicklung, daß aber trotzdem vor der Vergebung an die Verkaufsstellen der maßgebenden deutschen Zuckerraffinerien herangetreten wurde, jedoch gänzlich ergebnislos, so daß schon aus diesem Grunde die Vergebung an die „Živnostenska banka" erfolgte; überdies sei betont, daß den bestehenden Bestimmungen gemäß nur eine bereits vor dem Kriege anerkannte Zuckerfirma hiemit betraut werden durfte, daher auch die Forderung, der L.-Zentralverein hätte sich das erforderliche Kapital — 3.8 Millionen Kronen!! — ausleihen und alles selbst besorgen sollen, wobei ihm der gesamte Nutzen zugeflossen wäre, gegenstandslos ist. Zur Forderung, daß die nächste Zuckeraktion in deutsche Hände zu legen sei, wurden die

Antragsteller sowie alle Mitglieder überhaupt bekanntlich im „Deutsch. Imker" öffentlich aufgefordert, uns eine bezügliche reindeutsche Stelle nachzuweisen — jedoch ergebnislos!!!

Die von einigen Sektionen augenscheinlich „auf die lange Bank" geschobene Verteilung des im Jänner eingelangten Zuckers 2. Rate zeitigte im Mai (!!) das vereinzelte Verlangen, den „zu teueren Zucker" anderweitig abzusetzen; bemerkenswerter Weise wurden aber später — Mitte Mai — Abbestellungen nachträglich widerrufen; doch konnte die neuerliche Zuweisung zufolge bereits erfolgter anderweitiger Verwendung nicht mehr erfolgen! Bedauerlicher Weise waren noch gegen Ende Juli eine Anzahl Sektionen mit der Bezahlung des Zuckers trotz Mahnung im Rückstande; derlei Unzukömmlichkeiten schädigen nicht nur das Ansehen unseres L.-Zentralvereines sondern die ganze Aktion für welche dann nicht die gewünscht kulanten Bedingungen gewährt werden können! — Verschiedene bei der letzten Zuckeraktion gewünschte und zugestandene Vorteile haben sich mehrfach in Nachteile verwandelt. Infolge der nicht erforderlichen Vorausbezahlungen entfiel die lästige Vereinkassierung des Geldes; leider weigerten sich aber nachträglich Imker den vollen, doch bekannt gewesenen Preis zu bezahlen, weil ihnen der Zucker „zu teuer" war. Es wird den Sektionsleitungen daher dringend empfohlen, Bestellungen nur gegen Anzahlung entgegenzunehmen. Daß der Zucker nicht immer ab Fabrik sondern auch ab nächstgelegenem Lager, bezw. Vertretung der „Zivnobanka" geliefert wurde, ersparte Fracht und Risiko. Da nun aber der billigere Zuckerpreis nur für den seit 1. April aus der Fabrik wörtlich genommen abgegangenen Zucker, nicht aber für den im April aus den Lagern der Zivnobanka versandten, dorthin früher gelieferten Zucker gelten durften, erhoben wir entschiedenste Einsprache gegen letzteres, leider jedoch erfolglos.

Für die Durchwinterung 1921/22 wurde um Zuerkennung mindesten Basis-Konsumzuckerpreis angesucht; die tschechosl. Zuckerkommission gab dem auch statt und wurde ebenso auch die erhöhte Menge von 8 Kg. pro Volk freigegeben, u. zw. für die deutschen Bienenzucht-Landesvereinigungen der gesamten Republik 11.016.32 Mtzt., hievon 7296 Mtzt. für unseren Landes-Zentralverein.

Da uns sämtliche vier Antragsteller von Verbesserungen in der Zuckeraktion die tatsächliche Verwirklichung ihrer Vorschläge schuldig blieben, wurde aus den bekannten Gründen die Durchführung der Herbstaktion 1921 abermals der Zivnostenska banka, Filiale in Melnik, übertragen, und zwar zum diesmaligen Einheitspreise von K 768 per 1 Mtrztr. brutto für netto, einschließlich der an den Landes-Zentralverein fallenden (erst im Jahre 1922 zur Auszahlung gelangten) Rückvergütung von K 30.— (laut Ermächtigung der Generalversammlung zu Graslitz v. 10. Juli). Leider ergaben sich auch diesen Herbst die zu Ende der „Zuckerkampagne" auftretenden bekannten Schwierigkeiten, zumal die Aufhebung der staatlichen Zuckerbewirtschaftung bevorstand, welche allerdings erst zum November erfolgte. Die Erwartung eines „billigen" Preises, die leichte Möglichkeit der — damals allerdings noch „unerlaubten" — Versorgung im über Uebervorräte verfügende örtliche „freien Handel" ließen den tatsächlichen Zuckerbedarf vielenorts wesentlich geringer ausfallen als das „ungünstige Jahr" erwarten ließ; von der auf 8 Kg. pro Volk erhöhten Zuweisungsmöglichkeit wurde vielfach kein Gebrauch gemacht; anderseits aber hatten sich manche Sektionen mit mehr Zucker eingedeckt als der wirkliche Bedarf war.

Insgesamt wurden 2262.1 Metrztr. zur Versendung angewiesen, doch sind nachträglich 313.2 Mtztr. wieder abbestellt worden, so daß insgesamt 1948.9 Meterzentner Zucker tatsächlich geliefert wurden, also rund so viel als die 1. Verteilungsrate Herbst 1920 ausmachte; doch war die Zahl der Sektionen allerdings nur rund die Hälfte. Unsere Sektionen in Mähren wurden aus dem Kontingent des deutschmährischen Imkerbundes beliefert, welchem auch die für die 45 Mtrztr. entfallende Bonifikation zufließ.

In üblichen Kristallzucker konnte nur etwa über die Hälfte (988 Mtrztr.) abgegeben werden, da Kristalzucker für eine günstige Absatzgelegenheit im Auslande in großen Mengen plötzlich benötigt wurde. Unserem Hinweis auf die erwartete volle Reservierung der für Bienenfütterungszwecke einmal angesetzten Kristallzuckermenge wurde — unseren L.-Z.-Verein allerdings nur zum geringen Teile treffend — begegnet, daß die Imkerschaft immer viel mehr Zucker verlange, als sie wirklich benötige. Es wurden weiter 500 Mtrztr. Kristallzuckerabfall zu herabgesetztem Preise abgegeben und der Rest mit Weißware befriedigt, da der noch verfügbare „Kehrzucker" als zu stark verunreinigt nicht verwendbar war. Leider wurde durch den „bureaukratischen Schimmel" und die bedauerlich zögernde Haltung einzelner Fabriken die Versendung wieder recht hinausgezogen: es kam vor, daß Fabriken die erhaltenen Aufträge des Generalverteilers der Zuckerkommission gar nicht durchführen konnten, weil der betr. Zucker bereits anderweitig hin verkauft oder soviel Vorrat dort nicht war, daß in unglaublich langer Zeit gar keine Antwort der Fabrik einlief, dann eine neuerliche Zuteilung wo andershin erfolgen mußte, usw. — „Desorganisationen, die wohl mit der allseits erwar-

teten Freigabe des Zuckers zusammenhingen. Die so gewünschte Beteilung der den wenigen in Betracht kommenden Raffinerien unmittelbar benachbarten Sektionen war aus obangeführten Gründen unmöglich, zumal auch dort der verfügbare Abfallzucker fast durchwegs unbrauchbar und reine Ware nicht abgebbar war; daß vielenorts nur Rohzucker erzeugt wird, scheinen übrigens die benachbarten Imker nicht zu wissen! Von Mähren Kristallzucker anrollen zu lassen, wurde im Hinblicke auf die Erfahrungen von 1920, auf die enorme Frachtverteuerung, hievon abgesehen. Uebrigens mußte weiterhin auch in Mähren und Schlesien zur Abgabe von Konsumzucker gegriffen werden, wozu sich der Generalverteiler der Zuckerkommission jedoch überhaupt nur schwer entschließen konnte. Uebrigens lautete die uns zuteil gewordene Generalbewilligung der Zuckerkommission von vornherein nicht auf Kristalzucker, sondern auf „Zucker" schlechtweg. Der „Abfallzucker" wurde, wie erwähnt, zu herabgesetzten Preise abgegeben; da er seines Aussehens wegen von mehreren Abnehmern beanständet wurde, veranlaßte unser L.-Zentralverein die Untersuchung der von den betr. Beschwerdeführern selbst unternommenen Proben durch die Chem. Untersuchungsstation des Landeskulturrates in Prag und ergab sich in sämtlichen 6 Fällen, daß die Verunreinigung als prozentuell geringfügig anzusehen, der Zucker trotz seines „Aussehens" vollständig, ja sehr preiswert war und daher eine Schädigung des Beziehers in keinem Falle vorlag!!

Seit Beginn unserer Zuckeraktion gelangten an unsere Mitglieder zur Verteilung: an steuerfreiem, charakterisiertem Kristallzucker 1910—1916 1,144.399 Kg. unter K 413.474.01 Steuernachlaß.

ferner an versteuertem, reinem Kristallzucker 1917/1920 1,449.310 Kg., dann

	an Sektionen	an direkte Mitgl.	kg
Frühjahr 1921	44 (Böhmen)	—	139.000
Herbst 1921	181 (Böhmen)	33	194.890
	6 (Mähren)	—	4.500
zus.:	187		199.390
		insgesamt:	338.390

Die Gesamtzuweisung 1917—1921 war 1,787.700 Kg., 1910—1921: 2,932.099 Kg.

Durch die Freigabe des Zuckers aus der staatlichen Bewirtschaftung erscheinen die leidigen Umständlichkeiten und wohl auch die Schwierigkeiten der Beschaffung wohl behoben, denn Zucker ist nun im örtlichen Verkaufe leicht erhältlich. Es soll nun unsere Aufgabe sein, für unsere Mitglieder einen möglichst verbilligten Preis bei Großbezug zu erzielen, sowie endlich und schließlich die Steuerfreiheit des „Bienenzuckers" wie vordem. Leider gibt hiezu die ablehnende Antwort des Finanzministers vom 5. November — zur Bewilligung der Steuerfreiheit fehle die gesetzliche „Unterlage"!!! — auf die von tschechischer Seite in der Nationalversammlung eingebrachte Interpellation derzeit keine Hoffnung.

Die Vermittlungsabteilung hat auch im verflossenen Jahre unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1921 bezogen 21 Lehrbücher, 36 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 3450 Honigetiketten, 246 Inventarbögen, 2898 der sehr beliebten Einladungskarten zu Sektionsversammlungen. Den Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann von „Jung-Klaus" vermittelt.

Die „Imkermarken" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Proz. den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre Verwendung — leider läßt diese derzeit sehr viel zu wünschen übrig — im eigenen Interesse bestens empfohlen sei!

Die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unent-

geltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 111, für Wachs von 47, für Bienenvölker von 103 Mitgliedern benützt. Bei der allgemeinen großen Nachfrage erübrigte sich die Vermittlung eines direkten Honigverkaufes seitens unserer Zentrale. Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Doz. F. Baßler, im 170. Tausend, unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Unsere Mitgliedern mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Unser Vereinshonigglas, in niederer Dosen- und hoher Zylinderform — besonders in ersterer allbeliebt — mit Glasdeckel und Verschlußstreifen, wird bekanntlich von der bisherigen Fabrik C. Münzel, Röhrsdorf bei Zwickau, infolge Betriebseinschränkung leider nicht mehr neu erzeugt und waren unsere bisherigen mehrseitigen Bemühungen, eine andere Fabrik hiefür zu gewinnen, auch weiterhin noch vergeblich. Die bekannt guten hohen viereckigen Gläser von C. Stölzles Söhne A.-G., Prag II., Wenzelsplatz Nr. 47, und von Fr. Siemens A.-G., Neusattel bei Elbogen, fanden wie immer guten Absatz.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitswilligst und kostenlos erteilt, und 7 größere Fachgutachten abgegeben, u. a. 1 an den Landeskulturrat D. S. in Prag wegen des Bienenmordes der Süßwarenerzeuger.

Auch **unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 22 Angelegenheiten rechtskundig erledigt, in 3 Fällen wurde bei Streitigkeiten von Mitgliedern untereinander ausgleichend vermittelt, außerdem wurde in 7 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder eingeschritten.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 3, von Wachs 3, überdies 1 durch das chem. Laboratorium der landw. Akademie Tetschen-Liebwerd durchgeführt.

Abfallzucker-Proben aus unserer Zuckeraktion wurden 6 durch die Chem. Untersuchungsstation des Landeskulturrates analysiert.

Gesamtaufwand Kč 150.—.

Als ständige Gerichts-Sachverständige sind derzeit beeidet beim Landesgericht Prag: Hon.-Doz. Felix Baßler, Landw. Z.-V.-Gen.-Sekretär in Prag, und beim Kreisgericht Reichenberg bienenw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer in Reichenberg, beim Kreisgericht und beim Bezirksgericht Brüx Hubert Pancha, Zuckerfabrikskassier in Brüx.

Bekämpfung der Bienenseuchen.

Im Jahre 1921 wurde 1 Fall tatsächlicher „Faulbrut" auf zwei Ständen in der Sektion Teschnitz festgestellt; die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen wurden unter Leitung unseres Vizepräsidenten Alb. Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, durchgeführt und aus der Landeskulturratsdotation für die getilgten 6 Völker eine Entschädigungsbeihilfe gewährt.

Gesamtkostenaufwand: Kč 350.40.

Einsendungen wollen stets unmittelbar an unsere Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Reichenberg, Leiter Z.-A.-R. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer Karl-Herzigstraße, gerichtet werden; **wir empfehlen dringend die Inanspruchnahme dieser Stelle in allen verdächtigen Fällen.**

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung waren auch im Berichtsjahre eine günstige, so daß sich inbezug auf den Absatz besondere Maßnahmen erübrigten; im übrigen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung. Aus diesem Grunde scheint unseren Mitgliedern unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde unter uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums.

Die Honigkontrolle

— jedoch mit Unrecht — zurzeit überflüssig, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf, rege benützt zu werden scheint. Wir möchten nun aber bei den doch sinkenden Preisen und dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer i. J. 1914 behördlich registrierten Schutzmarke dringend empfehlen.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zu Ehrenmitgliedern unseres Landes-Zentralvereines wählte die Generalversammlung in Graslitz am 10. Juli 1921 einstimmig: W.-L. Johann Baier, Gutspächter-Karbitz, Doz. Felix Baßler, Generalsekretär d. Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes f. B., Kgl. Weinberge-Prag, Franz Siegmund, Oberlehrer-Wrchaben, S. Dauba.

Die „Goldene Ehrenbiene"*) samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen: W.-L. Anton Eiselt, Oberlehrer-Fugau, Ed. Herget, Landwirt-Langendorf, Ant. Peter, Müllermeister-Ruditzgrün, Jos. Lühne, Lehrer-Markersdorf, W.-L. Joh. Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, Herm. Grohme, Lehrer-Kommern, Jos. Schmidt, Bahnoffizial-Leitmeritz, Karl Schmidt, Domäneninspektor i. R.-Hagensdorf, Ant. Göttl, Wirtschaftsbesitzer-Grün, Wilhelm Chowanetz, Oberlehrer-Sosan, Joh. Krispin, Revierförster i. R.-Saaz, Joh. Illner, Sattlermeister-Bernsdorf, Fr. Riedel, Oekonom-Oberpolitz, Karl Schnobl, Wagnermeister-Kosten, Fr. Löbl, Zimmermeister-Kosten, Edmund Klausnitzer, Maler-Kosten, W.-L. Em. Krötschmer, Lehrer-Krummau, Joh. Volkmer, Lehrer-Bleistadt, Franz Hogen, Zimmermeister-Schwanenbrückl, Florian Kuschner, Werkmeister-Frankstadt, S.-M.-Schönberg, Mähren, Hub. Panocha, Zuckerfabrikskassier-Brüx.

Die „Ehrenurkunde" für mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektions-Vorstandsmitglied erhielten: Franz Lotter, Oberlehrer-Wirschen, Anton Kern, Oberlehrer i. R.-Franzensbad, Karl Schicht, Oberlehrer-Brims, Jos. Guschl. Lehrer-Kolleschowitz, Wenz. Schweigert, Eisenbahn-Stationsvorstand-Deutsch-Gabel, Erh. Bischoff, Kaufmann-Klösterle, Jos. Rose, S. Lampersdorf, Jos. Zeidler, S. Obersandau, Jos. Pulpan, Schulleiter i. R., Friedrich Kny, Baumeister-Brüx, Richard Hauser, Gürtler-Gablenz a. N., Ant. Heidrich, Gürtler-Gablonz a. N., Karl Schmidt, Schuldirektor-Waltersdorf.

Das Anerkennungs-Diplom des L.-Zentralvereines erhielt Josef Janich, Staupen.

Die „Auszeichnende Anerkennung" des L.-Z.-Vereines für langjähriges, verdienstvolles Wirken als Funktionäre wurde übermittelt: Em. Gebert, Oberlehrer-Johannesberg, S. Gablonz a. d. N., Ant. Zwerschina, Malermeister, Jos. Lippmann, Bäckermeister, Em. Walter, Stadtgärtner,

*) Geliefert vom Mitgliede unserer Sektion Reichenberg Ed. Sieber's Nachf. (Preis 215 Kč.)

alle in S. „Verein selbst. Bienenwirte für Brüx“; W. Bochstanl, Gem.-Vorsteher-Semenkowitz, H. Haas, Schulleiter-Skupitz, Ed. Meder, Bezirksobmann-Wischkowa, Fr. Voraček, Pfarrer-Wittosetz, Ferd. Hellmich, Bahnbediensteter-Postelberg, alle in dieser Sektion.

Dank- und Anerkennungsschreiben für besonders verdienstvolle Betätigung erhielten: Franz Siegmund, Oberlehrer-Wrchhaben, S. Dauba, Wanderlehrer Franz Drbla, Oberlehrer i. R.-S. Neubistritz, Rud. Löffler, Professor-S. Trautenau, Ludw. Schwendtbauer, Oekonomieverwalter-Schönhof, Ober-Ingenieur Vikt. Keßler-Friedek (Schlesien), Gust. König, Schulleiter-Schaab.

Die Auslagen für die „Goldene Ehrenbiene“, Urkunden und Diplome betragen Kč 3853.26.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Der Zentralausschuß hielt 6 Sitzungen ab, hievon eine des erweiterten Ausschusses, bei welchen insgesamt 174 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Nach wie vor wurden die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unserer Mitglieder bei den Staats- und Landesbehörden gewahrt. Die Wahl unseres Präsidenten Doz. Univ.-Prof. MUDr. Josef Langer zum Mitgliede (Virilstimme) des Ausschusses und der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., erfolgt im Jahre 1919, ist endlich am 29. April 1921 von der politischen Landesverwaltung bestätigt worden, so daß dieses Vertretungsrecht nunmehr endlich wieder unmittelbar ausgeübt werden kann.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe ab, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.“, und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig), dem Kassier 1 Buchhalterin und 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker a. B.“. Die aus 3 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, Jungmannstraße 3, Telephon Nr. 3707.

Der Einlauf des Jahres 1921 weist auf: 7818 protokollierte Geschäftsstücke, ferner 393 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.“, die Rechnungen, Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen u. a. m., ungerechnet auch die im vergangenen Jahre wiederum recht beträchtliche Kanzleiarbeit für die Zuckeraktion nicht nur für die Sektionen und Mitglieder unseres L.-Z.-Vereines, sondern auch für die deutschen Bienenzüchter-Landesvereine des gesamten Staates, für welche uns keinerlei Entschädigung zufließt! Daß zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung, noch größere Aufwendung für Gehalt, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen erforderlich sind, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto ersichtlich.

So war denn für uns das abgelaufene Jahr wiederum ein Zeitraum reichlicher, aber bei allen durch die derzeitigen Zustände gegebenen Erschwernissen — dennoch erfolgreicher Arbeit.

Unleugbar ist unsere heimische Bienenzucht ebenso wie die unserer Nachbarländer in den letzten sechs traurigen Jahren in mancher Hinsicht notleidend geworden und wird es die ernste Arbeit aller einsichtsvollen Imker und deren

Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1921.

Soll

Verlust	K	h
An „D. deutsche Imker"-Druckkosten	98.916	21
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	24.946	88
„ Artikelhonoraren	1.008	—
„ Wanderunterricht	9.485	23
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	1.642	77
„ Imkertagen und Versammlungen	7.732	44
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	2.869	20
„ Untersuchungsstelle f. Bienenkrankheiten	272	40
„ Bienenw. Versuchswesen	30	—
„ Gehalte u. Remunerationen	51.000	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung Bedienung	1.873	26
„ Zentralausschußsitzungen	4.499	—
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	6.180	91
„ Kanzlei-Auslagen	3.347	21
„ L.-Z.-Vereinsbibliotheks-Auslagen	531	58
„ Auszeichnungen und Diplome	3.853	26
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.359	89
„ Stempel, Steuern und Gebühren	2.642	97
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Abschreibungen an Wertpapieren	2.402	97
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	3.350	26
„ Beobachtungsstationen	756	40
„ Ausstellungswesen	779	20
„ Spenden an Sektionen und Mitglieder	354	45
„ Postsparkassa Wien ö. K	2.768	85
„ Reisespesen	97	80
„ Gewinn per Saldo	19.745	16
	256.506	30

Haben

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	149.128	95
„ Spenden und Subventionen	8.020	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker a. B."	23.828	52
„ Zuckeraktion	67.436	65
„ Vereinsverlag Konto pro diversi Verrechnungen Konto dubioso, Abschreibung	4.488	64
„ Zinsen-Konto	3.603	54
	256.506	30

Kgl. Weinberge, am 7. Mai 1922.

Die Buchhaltung: Elfr. Weltrubsky-Weltrub m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Hans Baßler m. p.

Der Präsident: o. ö. Univ.-Prof. Dr. J. Langer m. p.

Der Kassier: Franz Wüstl m. p. Oberbeamte der Böhm. Sparkassa

Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1921.

Soll | Haben

Aktiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B., Fol. 815	60.237	91
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	38.186	79
c) Böhm. Spark. Fol. 170.002, 204.368, 800.612	250	08
„ Wertpapiere III. IV. u. VII. Kriegsanleihe, nom. K 4000·— u. $4^1/_2$% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep. nom. 1300·—, Telephonanleihe nom. 2.000·— . .	2.089	75
„ Mitglieder-Konto, Reste, ausständige Beiträge . .	8.204	19
„ Inseraten-Konto, ausständige Insertionsgebühren .	12.680	25
„ Bibliothek, Wert derselben	1.500	—
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	270	—
„ Konto pro diversi (Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen)	6.080	52
„ Miete und Beheizung, Kanzlei, Vorauszahlung . .	3.670	30
„ Kanzlei-Drucksorten, Wert d. Vorrates und Verlag	845	42
	134.015	21

Passiva.	K	h
Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.) . .	40.974	17
„ Konto pro diversi (Forderungen in Verrechnung)	19.348	27
„ Guthaben in laufender Rechnung	3.288	76
„ Kapital-Konto: Stand am 31. Dezember 1920 . K 50.658·85, hiezu Gewinn per 31. Dez. 1921 . „ 19.745·16	70.404	01
	134.015	21

Hiezu: außer Bilanz stehend: Alte Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . a. K 32.001·72
Oesterr. „ „ „ „ „ . . ö. K 4.400·17
Reservefonds: Einlagsbuch der Kreditanstalt der Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 14.882·14

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. N. Öttl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1921 K 1.263·36

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1921: Nominal K 100·— II. $5^1/_2$% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2.800·— III. $5^1/_2$% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. $5^1/_2$% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 147 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit K 4.440·12.

Kgl. Weinberge, am 7. Mai 1922.

Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Jos. Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p. Oberbeamte der Böhm. Sparkassa.

Geprüft und richtig befunden! Die Revisoren: **Karl Antony**, L.-Rechnungsrat i. R., **Otto Kreß**, Oberrevident d. B. E. B.

Vereinigungen erfordern, den Schaden wieder gut zu machen. Und das muß geschehen, wenn nicht nur große materielle Werte nicht eingebüßt, sondern außerdem auch unser Obstbau und die gesamte Landwirtschaft nicht schwer geschädigt werden sollen. Schon deshalb ist einmütiges, friedliches Zusammenwirken aller Beteiligten und Vereinsmitglieder dringend nötig. Nur ein beharrliches einiges Vorgehen wird das Ziel erreichen, das wir anstreben, und damit materielle und geistige Stärkung unseres deutschen Volkes!

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Prof. MUDr.
Josef Langer m. p.

Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler m. p.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Mai 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Mai	1913	1052 : 15	= 70·1	11·9 °C	1069 : 41	= 26	63.640 : 41	= 1.552
„	1914	1064 : 15	= 70·9	11·5 °C	981 : 39	= 25	12.450 : 39	= 346
„	1915	422 : 11	= 38·3	12·3 °C	856 : 29	= 29	138.360 : 27	= 5.125
„	1916	394 : 7	= 56·2	12·9 °C	556 : 19	= 29	90.090 : 16	= 5.630
„	1917	208 : 5	= 41·6	13·7 °C	418 : 14	= 29	40.970 : 9	= 4.552
„	1918	194 : 6	= 32·3	13·1 °C	434 : 15	= 29	168.750 : 15	= 11.250
„	1919	186 : 4	= 46·5	10·3 °C	454 : 19	= 24	32.070 : 18	= 1.781
„	1920	413 : 5	= 82·6	13·2 °C	694 : 26	= 26	109.500 : 21	= 5.214
„	1921	239 : 6	= 39·8	13·2 °C	781 : 28	= 28	148.990 : 27	= 5.518
„	1922	173 : 7	= 24·7	13·1 °C	690 : 25	= 28	110.180 : 23	= 4.790

Mai 1920—1922.

Mai 1920. Im 1. Monatsdrittel starke Fröste, im 2. Gewichtsabnahme, im 3. Besserung. Die Völker können der reichen Bienenweide nicht folgen.

Mai 1921. Anfangs geringe Niederschläge, dann windige heiße Tage und mitunter empfindlich kühle Nächte. Reiche Flora; wegen vorgenannten Wetters keine Nektarbildung. Gute Erträge in Eibenberg, Johannesberg, Woratschen, Neuland, Altstadt, Reichenberg. Größte Tageszunahme hatte Neuland-Auscha mit 4.9 Kg.

Mai 1922. Dem abscheulichen April folgte ein Mai, der mit wenigen Ausnahmen alle Bienenzüchter befriedigte. Die 2. Monatshälfte war außerordentlich warm und hatte die große Dürre nicht geschadet, dann hätten wir leicht unser bestes Jahr 1918 mit 11.250 Gramm Gewichtszunahme erreicht. Das heurige Maiergebnis steht im zehnjährigen Durchschnitte mit 4790 Gramm an der 6. Stelle. Im allgemeinen wird berichtet, daß die Völker im Monat Mai eine rasche Entwicklung nahmen und das Bauen bald begannen. Drohnen kamen zum Flüge und Maischwärme meldeten die meisten Stationen. Auch Honigräume wurden in größerer Zahl schon geöffnet.

Mai 1922.

Altstadt a. E.: Die im 1. und 2. Drittel vorhandene Obstblüte konnte wegen kühler und trockener Witterung nicht ausgenützt werden. Im letzten Drittel war geringe Zunahme von Wiese, Kastanie und Weißdorn. Im allgemeinen war der Monat recht ungünstig.

Leitmeritz. Der warme, aber viel zu trockene Mai verhinderte das Honigen der reichen Obstblüte, weshalb auch die Zunahme in keinem Verhältnisse stand. Die Verfassung der Völker ist gut. Mit 14. begann die Bautätigkeit. Die Honigräume wurden am 26. geöffnet. Erster Schwarm am 17. Mai.

Bezdiek bei Saaz. Die anfänglich noch schwachen Völker erholten sich sehr rasch, so daß die Bruträume bald gefüllt waren. Die Baumblüte konnte ausgenützt werden. Drohnenbruten treten auf.

Reichstadt. Anfangs Mai war rechtes Aprilwetter. Die spätere Erwärmung und vollständige Erschließung der stark zurückgebliebenen Vegetation brachten die Völker zur schnellen Entwicklung. Infolge der andauernden Dürre, der öfteren Gewitterstimmung und kalten Nächte war die Zunahme nicht befriedigend. Schwärme sind schon mehrere gefallen

Herr Swoboda übersandte einen Zweig von Ahnja wareana, der von Blatthonig geradezu tropfte.

Neuland-Ruscha. Anfang der Blüte: Kirsche — 4., Rübsen und Löwenzahn — 6., frühe Pflaumen und Heidelbeeren — 8., Birnen — 12., Spätpflaumen — 14., Aepfel — 16., Kastanien — 19., Himbeeren — 26., Esparsette — 30. Beginn der Bautätigkeit — 7. Erste Drohnen am 16. Der auftretende Blatthonig von Pflaumen wird nur wenig beflogen. Das Jahr verspricht guten Honigertrag.

Pilnikau: Anfang der Blüte: Löwenzahn — 3., Kirschen und Stachelbeeren — 10., Ribis, Pflaumen, Birnen — 13., Aepfel und Zwetschken — 18., Ahorn — 25. (hier leider zu Krüppeln geschnitten). Der großen Dürre wegen keine besondere Zunahme und für weiterhin wenig Aussichten. Weißklee — unsere Haupttracht — hat ausgewintert. Am 23. Mai fiel der erste Schwarm.

Reichenberg. Anfang der Blüte: Spitzahorn — 1., Silesia — 2., Maiblume — 4., Stachel- und Johannisbeeren — 5., Kirschen — 6., Berg- und Traubenahorn — 10., Heidelbeeren — 11., Birnen — 17., Aepfel 19., Kastanien — 25. Eine prächtige Weide, die heuer ein ganz hübsches Ergebnis zeitigte. Gegen Wunsch sind auch schon mehrere Schwärme gefallen.

Woratschen. Bis 15. kalt. Kirschenblüte im Tale erfroren. Zweite Maihälfte sommerlich heiß und sehr trocken. Tracht aus Wiese, Löwenzahn und Ahorn ab 18., Aepfel und Kastanien ab 24. Allgemeine Bautätigkeit ab 16., Drohnenflug ab 30. Gute Völker sind sehr tätig, haben große Brutflächen und bereits Weiselzellen, so daß Anfang Juni heuer sehr erwünschte Schwärme zu erwarten sind.

Ueberdörfel. Im allgemeinen konnten sich die Völker nur wenig erholen. Selten war Bautätigkeit zu finden, Drohnen flogen erst Ende des Monates und das Oeffnen des Honigraumes gehört zu den Seltenheiten. Es schaut schlecht aus.

Rudolfstadt. Die im Monate April zurückgehaltene Bienenweide überstürzte sich im Mai und konnte von den noch nicht entwickelten Völkern nicht ausgenützt werden.

Schwanenbrückl. Die Völker entwickeln sich langsam.

Schönau bei Braunau. Herr Benedikt Gärtner, Hausbesitzer in Schönau bei Braunau, hat mit dem 1. Mai d. J. die Beobachtungen aufgenommen. Lage gebirgig, eigene Völker 4, 3 Etagen, deutsche Bienen, Fluchrichtung nach Osten.

Hohenfurt. Die zweite Monatshälfte brachte reiche Tracht in Obstblüte, besonders Pflaumen; die noch im Rückstande befindliche Volksstärke ließ aber keine besondere Ernte zu. Viele Hornisse und Wespen treten auf.

Gottmannsgrün. Die Völker stehen noch nicht auf ihrer Höhe.

Johannesberg. Erste Maihälfte kalt und windig, zweite warm und trocken. Die Völker haben sich gut entwickelt. Die Trachtquellen: Weide, Stachel- und Johannisbeere, Kirsche, Maiblume, Apfel, Birne, und Ahorn begannen erst am 15. Mai zu fließen. Beginn der Bautätigkeit am 12. Mai, erster Drohnenflug am 23., Honigräume am 23. geöffnet, Schwärme noch keine.

Deutsch-Killmes. Die reiche Tracht zu Monatsende (Kastanie und Ahorn) konnte nicht ausgenützt werden, weil die Zahl der Flugbienen zu gering war. Zur Hochtracht dürften die Völker flugstark sein.

Eibenberg. Die Mehrzahl der Völker sind geschwächt, daher mit der guten Tracht nicht im Einklange. Herr J. Ebert hat viele Stände der Umgebung besucht und überall eine große Zahl von Schwächlingen gefunden. Die heurige Ueberwinterung war in den Kanitzkörben viel besser als in anderen Beuten.

Müglitz. Die Obstbaumblüte wurde am 15. Mai durch einen Frost getroffen und war deshalb sehr bald zu Ende. Trachtzeiten: Rotahorn und Löwenzahn — 5., Kirsche, Stachel- und Johannisbeere — 1., frühe Zwetschken — 3., Aepfel und Birnen — 14., Pfirsich — 16., Roßkastanien — 23., Himbeere — 28.

Deutsch-Liebau. Die Völker haben sich in der zweiten Maihälfte zusehends erholt. Die Bautätigkeit begann am 6. Mai, wurde aber infolge des Wetterrückschlages vom 10. bis 14. Mai eingestellt. Erster Honigraum am 18. Die vom 19. bis 24. Mai auftretende Maikrankheit hat die Völker etwas geschwächt. Erster Drohnenflug am 19. Meine starken Völker danke ich der Reizfütterung vom 2. bis 5. Mai durch Aufreißen der verdeckelten Honigwaben.

Barzdorf b. J. Bei den vielen Nord- und Ostwinden verstegten die meisten Nektarquellen.

Friedek. Die große Trockenheit hemmt die Nektarbildung. Die Völker haben sich ungemein rasch entwickelt, auch die Pflanzenwelt holte schnell ihre Versäumnis nach. Die ersten Kunstwaben wurden am 30. April eingehängt. Der erste Drohnenflug war am 16. Mai, der erste Honigraum geöffnet am 22. Mai, der erste Schwarm am 25. Mai.

Arbeitsplan für Monat August: 1. Witterung und Rückschläge. 2. Spättracht: was, wo, wann, wie lange. 3. Schwarmentwicklung. 4. Triebfütterung und ihre Folgen. 5. Erfahrungen beim Zusetzen der Königinnen und beim Vereinigen von Völkern.

Monatsbericht Mai 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 112	+ 170	+ 390	+ 448	120	22	30	13	— 3·0	34·0	14·4	31.	4.	29	3	.	16	10	5	26	2	.
Leitmeritz	184	— 102	+ 314	+ 530	+ 742	126	16	26	13	0·6	31·0	15·0	31.	8.	30	3	.	10	19	2	24	2	.
Bezdiek b. Saaz	220	— 20	+ 260	+ 749	+ 989	100	16	16	5	0·0	41·0	15·7	31.	7.	30	4	.	17	9	5	12	3	.
Reichstadt . . .	265	+ 10	+ 335	+ 420	+ 745	250	17	70	20	— 3·0	31·0	13·1	31.	5.	31	9		10	18	13	17	4	14
Warnsdorf . . .	320	.	+ 50	+ 480	+ 530	120	22	.	.	— 2·0	35·0	14·4	31.	1.	31	5	.	11	14	6	31	2	.
Neuland-Auscha	350	— 89	+ 140	+ 406	+ 457	80	24	42	19	1·0	32·0	15·0	31.	7.	25	7	.	19	9	3	21	4	.
Pilnikau	352	— 100	+ 110	+ 320	+ 430	70	23	40	10	0·0	31·0	14·1	31.	6.	26	2	.	10	13	8	19	4	.
Reichenberg . . .	374	+ 10	+ 20	+ 255	+ 285	105	23	20	13	— 0·5	29·0	11·1	31.	14.	26	10	.	8	15	8	20	5	.
Woratschen . .	390	— 95	+ 180	+ 463	+ 548	110	23	30	24	— 0·5	28·5	13·4	31·	14.	29	4	.	9	14	8	17	3	.
Reichenberg . .	400	+ 30	+ 120	+ 460	+ 610	120	22	20	28	— 3·0	28·5	12·7	31.	7.	30	8	.	9	11	11	16	5	.
Ueberdörfel . . .	446	— 105	+ 85	+ 240	+ 220	60	23	35	28	2·0	25·0	13·5	31.	8.	29	4	.	16	13	2	26	3	.
Rudolfstadt . . .	483	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	28·0	14·6	.	.	31	7	.	18	10	3	11	5	.
Schwanenbrückl .	493					.	.	.	.	— 2·0	28·0	11·7			27	11	.	7	14	10	16	8	.
Schönau-Braunau	500	— 103	+ 202	+1268	+1367	240	22	30	4	0·0	34·0	14.5	31.	10.	26	3	.	10	13	8	17	3	38
Hohenfurth . . .	568	— 50	+ 130	+ 250	+ 330	60	21	10	1	— 2·0	30·0	13·1	31.	14.	29	7	1	13	9	9	18	3	43
Gottsmanngrün .	600	— 130	— 110	+ 360	+ 120	80	22	.	.	— 5·0	35·0	10·7	31.	20.	28	12	2	8	9	14	14	3	.
Johannesberg .	600	— 60	+ 60	+ 780	+ 780	170	23	60	30	— 3·[illegible]	31·0	10·5	31.	20.	27	7	.	13	7	11	15	7	26
Deutsch-Killmes .	632	— 30	— 52	+ 96	+ 14	30	29	.	.	— 6·0	29·0	10·5	31.	23.	23	5	1	11	15	5	12	2	16
Eibenberg . . .	750	.	+ 50	+ 100	+ 150	25	30	20	31	0·0	28·0	10·9	31.	3.	25	11	2	15	7	9	14	6	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 35	+ 420	+ 280	+ 665	110	17	60	25	— 1·0	37·0	16·3	31.	8.	31	8	.	22	6	3	8	2	15
Deutsch-Liebau .	291	+ 101	+ 311	+ 212	+ 654	204	15	80	28	2·0	27·0	13·7	31.	1.	27	2	.	16	13	2	16	1	.
Wiesenberg . . .	480	— 80	+ 170	+ 340	+ 430	120	24	50	28	— 3·0	27·0	12·0	31.	11.	27	5	.	19	7	5	12	1	21
Neustift-Iglau .	619	— 100	— 100	— 30	— 230	.	.	.	.	0·0	27·0	13·6	1.	31.	23	6	.	14	12	5	22	3	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 8	+ 180	+ 104	+ 292	56	17	4	14	— 2·0	30·0	9·5	31.	14.	22	2	.	17	13	1	31	3	.
Friedek	306	+ 48	+ 124	+ 270	+ 442	64	25	22	13	— 1·0	26·0	12·6	31.	1.	28	6	.	17	10	4	22	1	.

Beobachter, gebet die Wahrnehmungen bei jeder Gelegenheit bekannt; so fördert ihr am besten die heimische Bienenzucht und seid imstande, ev. Widersachern die Spitze zu bieten! Imbheil! Altmann.

Züchtersünden.

Vom korresp. Mitglied Oberlehrer **Guido Sklenar**, Hauskirchen, P. Palterndorf, Nieder-Oesterreich.

Wenn man heute so auf den verschiedenen Bienenständen herumkommt, und ich habe infolge meiner bienenwirtschaftlichen Ehrenämter reichlich Gelegenheit hiezu, so freut man sich halt doch zumeist, denn vorwärts gehts, vorwärts allüberall. Das gleiche Empfinden hat man, wenn man die verschiedenen Bienenfachzeitschriften liest; auch hier ein Drang nach vorwärts.

Namentlich ist es die Weiselzucht, die einen Großteil der Imker und Gelehrten in Bann genommen hat. Selbst auf kleinen Ständen sieht man schon die verschiedensten Befruchtungskasten- und Kästchen. Man hat den Wert einer guten Königin, die man dazu zu beliebiger Zeit verwenden kann, richtig schätzen gelernt. Und man muß sich dessen nur freuen, denn es gibt wohl im Imkerleben kein freudigeres Gefühl, als wenn man am Stande ein starkes weiselloses Volk findet und zur Heilung desselben eine Königin einfach nur zu nehmen braucht. Wie tief unglücklich aber der Imker, der ein weiselloses Volk entdeckt und nun nicht weiß, woher eine Königin für dasselbe erlangen. Dies namentlich beim Anfänger und im Frühjahr. Wie ungern verliert da selbst der Altimker ein starkes Volk. Ich weiß ein Liedl davon zu singen, denn das sind oft herzzerbrechende Briefe, Karten, Telegramme, die ich alljährlich sehr häufig bekomme. Man freut sich doppelt, wenn man helfen kann, ist aber selber ärgerlich, wenn dies nicht mehr möglich ist, denn man weiß, daß diese Absage nur tiefe Betrübnis hervorrufen wird. Darum aber ist es auch Pflicht aller Verbände, aller Vorsitzenden, Vortragenden bei jeder Gelegenheit auf die Wichtigkeit der Königinzucht für den „eigenen Hausgebrauch“ hinzuweisen. Eine weitere Pflicht aber erwächst aus dieser, die kleinen Züchter auf die Todsünden, die einem bei der Zucht unterlaufen können, hinzuweisen. Einige der am häufigsten vorkommenden will ich nun besprechen.

Das Wichtigste ist wohl der richtige Zuchtstoff, ob er nun Schwarmkönigin oder noch Ei heißt. Da wird viel zu wenig sorgfältig erwogen, was aber noch wichtiger ist, viel zu wenig die Jahre hindurch notiert. Man nimmt zumeist den Zuchtstoff aus einem Volke, das im Vorjahre brav in der Ernte war. Genügt nicht. Willst du sichere, aber auch bleibende Erfolge haben, dann nimm den Zuchtstoff nur aus solchem Volke, das sich durch Jahre hindurch brav gehalten hat, von dem du aber auch die Vererbungskraft in seinen Nachkommen schon begutachten konntest, zu deiner Zufriedenheit begutachten. Hast du selber nicht solchen Zuchtstoff am Stande, erbitte dir ihn von einem tüchtigen Nachbarimker, der, so er verständig ist, dir gern solchen zukommen lassen wird, denn auch er zieht nur Nutzen, wenn in all seiner Nachbarschaft auf leistungsfähige Völker das Augenmerk gerichtet wird.

Was nun als Zuchtstoff nehmen? Königin, Made oder Ei? Nun das richtet sich ganz nach den Fähigkeiten und der verfügbaren Zeit des Imkers. Aber selbst der fleißigste Landwirt, dem so wenig Freizeit bleibt, kann noch immer einen Weg einschlagen, der ihm vollen Erfolg verheißt. Er lasse nur nicht das „gediegenste Gold“ auf seinem Stande alljährlich achtlos zugrunde gehen. Dies sind die Schwarmköniginnen aus seinem besten Volke. Das ist die Sünde, die ich immer am allermeisten verdamme, für die ich keine Lossprechung kenne.

Da schwärmt nun dieser Beste der Besten vom Stande endlich mal, denn gute Völker tun dies eben nicht allzuoft, bei ihnen erstickt zumeist das Schwarmfieber

im Honigfieber. Der Vorschwarm geht los, vielleicht ein Nachschwarm auch noch. Der Imker freut sich dessen grimmig und auch mit recht. Weiter aber macht er sich gar keine Gedanken über diese Sache. Es verursacht ihm gar keine Gewissensbisse, daß er am nächsten Tage, oder schon am selben, im Nachschwarm 3—4 tote junge Königinnen findet, am Flugbrett des abgeschwärmten Muttervolkes vielleicht deren 5 und 6. Wie lange vielleicht muß er wieder warten, um daß sich ihm nochmals solch eine günstige Gelegenheit bietet, seinen kleinen Stand mit einem Schlage auf die volle Höhe zu bringen. Hätte er die überschüssigen Königinnen und Weiselzellen verwertet, es wäre ihm so schnell dies gelungen. Ich las mal von Hackländer den Roman: „Der Augenblick des Glücks". Dieser ist mit dem richtigen Gedanken durchflochten, daß jedem Menschen mal der Augenblick des Glückes leuchtet, nur versteht leider unter Hundert kaum einer diesen richtigen Augenblick zu erfassen, 99 gehen achtlos an ihm vorüber. Und so ist es auch bei vielen Imkern. Hier bei den so guten und vielen Schwarmköniginnen war solch ein versäumter Augenblick des Glückes. Laß dir, lieber Imker, auch diesen Gedanken Hackländers so warm ins Herz hineinleuchten, wie er mirs getan. Ich bin seit dieser Zeit viel bedachtsamer geworden.

Stehen nun Schwarmköniginnen, oder ebensolche Weiselzellen nicht zur Verfügung, so muß zur künstlichen Weiselzucht gegriffen werden. Nur das eine betone ich gleich im vorhinein: Wer in dieser Sache nicht gewillt ist, Opfer, schwere Opfer scheinbar im ersten Ansehen, zu bringen, der lasse die Hand ganz weg von der Sache, denn sonst wandelt sich der Erfolg gleich zu Mißerfolg. Muß man also zur künstlichen Weiselzucht greifen, so ist man vor die scheinbar sehr undankbare Aufgabe gestellt, sein bestes Volk diesem Zwecke zu opfern, dessen Honigertrag durch das Entweiseln usw. arg zu schmälern. Nun aber gesetzt den Fall, die Ernte dieses Volkes wird tatsächlich um 10 Kg. geringer, denn entweiselte Völker lassen zumeist im Fleiße nach, was für einen Gewinn aber hat der Imker für diesen Entfall: Es kann ihm glücken, daß er in künstlicher Weiselzucht 20 Königinnen erzieht. Und wenn von diesen jede mit ihrem Volk nur um 1 Kg. mehr Honigertrag gibt, so ist der Schade lange wett gemacht. Nun ist aber nicht nur mit diesem Gewinn zu rechnen, die meisten dieser Völker werden um 10, ja oft um 20 Kg. Mehrertrag haben, als früher die Jammervölker. Dabei ist der Imker endlich auch seiner Sorgenvölker am Stande los, der Sorgenvölker mit all der Mühe und Plage, die ihre Wartung im Laufe des Jahres erfordert.

So aber darf mans nicht machen, wie es einst ein Imker tat, der mich wegen eines kranken Volkes am Stand berief. Dieses Volk schien sehr stark an „Nosema" zu leiden. Es besetzte Mitte Juni kaum 6 Ganzwaben, während bei andern die Bruträume samt den Honigräumen überquollen an Volk. Er allerdings hatte solche Völker nicht aufzuweisen. Ich gab ihm den Rat der Wahlzucht und schien ihn von der Wichtigkeit der Sache überzeugt zu haben. Nach zirka 3 Wochen besuchte ich seinen Stand wieder, weil er mich gebeten hatte, seine jungen Königinnen zu zeichnen. Meine erste Frage galt dem kranken Volke. „Ah, der wird nit besser", dies seine Antwort, ich hab ihn darum zur Weiselzucht verwendet. Ich war darüber paff. Nehmen Sie auch eine kranke Sau, die weder Fleisch noch Schmalz gibt zur Zucht? Dies meine Frage. Und seine Antwort? Na ich werd doch wegen der Weiselzucht nicht ein gutes Volk zerreißen! Ich schwieg mich aus. Er führte mich zu den Weiselzuchtkästchen, die er sich selber angefertigt und auf die er grimmig stolz war. 5 Königinnen hab ich gezogen, eine schöner wie die andere. Er öffnet das erste Kästchen, drohnenbrütig, ohne Königin. Desgleichen das 2. Beim 3. eine Königin, etwas Brut, das 4. drohnenbrütig, das 5. hatte wieder eine Königin. Solch einen Jammer hatte ich mein Lebtag noch nicht gesehen. Da haben Sie nun die Früchte Ihrer Unvernunft. Nun aber schwieg er. Im Herbste beichtete er mir, daß auch die beiden andern Königinnen eingegangen seien. Ich nehme mir aber nie mehr Mühe, diesen Mann mit seinem Dick- und Dummschädel auf die rechten Wege zu

bringen. Hier lieber Imker siehst du es deutlich, wie du es in der Weiselzucht nicht machen darfst.

Für heute genug, denn schon zieht der Schriftleiter die Stirne kraus in Falten, Papiernot, Teuerung, so sein Ruf. Ein andermal will ich von den Sünden berichten, die beim Zusetzen von Königinnen vielerorts begangen werden. Nimm aber noch von mir einen wohlgemeinten Rat entgegen: Ohne Weiselzucht wirst du deinen Stand nie auf voller Höhe erhalten, nie sorgenlos imkern können. Allen Lesern entbietet herzlich Imkerheil **der alte Guido.**

Einige Winke für die Schwarmzeit.

Von Zentralausschußrat **Anton Klimmt**, Oberlehrer i. R., Obmann d. Z. Warnsdorf.

Das Schwärmen der Bienen wird sich heuer etwas später als gewöhnlich einstellen, da die Völker durch den strengen Winter und die auftretende Ruhr gelitten haben und durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse im März, April und Mai in ihrer Entwicklung recht zurückgeblieben sind. Doch wollen wir nicht verzagen! Wenn die folgende Zeit bienengünstiges Wetter aufweist, so können wir immer noch einer guten Ernte entgegensehen. Ich erinnere an das Jahr 1917, in dem die Bienen erst Anfang Mai ihre ersten Ausflüge halten konnten, infolge des anhaltend schönen Wetters später im Mai, Juni und Juli doch noch recht befriedigende Erträge lieferten.

Der Schwarmzeit wird von den Bienenzüchtern mit gemischten Gefühlen entgegengesehen. Diejenigen, welche Völker eingebüßt haben, wollen ihre Stände wieder vervollständigen, oft auch vergrößern, und hoffen auf zeitige Schwärme auf den alten Imkerspruch sich stützend: „Ein Schwarm im Mai ein Fuder Heu". Anderen wieder, die wegen Platzmangel keine Völker mehr aufstellen können oder auch keine Zeit zur Bewirtschaftung eines größeren Standes übrig haben und die auch wissen, daß das Schwärmen den Honigertrag schmälert, bereitet das Schwärmen Verdruß und Sorgen. Der Schwarm, wenn er nicht aufgestellt werden soll, muß dem Muttervolke zurückgegeben oder verkauft werden.

Das Zurückgeben des Vorschwarmes nach Ausfangen der alten Königin ist kein Fehler und wird aus stichhältigen Gründen von hervorragenden Imkern sogar empfohlen. Nun fällt aber nach 9, 11, 13 oder 15 Tagen der starke Nachschwarm, der doch angenommen werden möchte; denn das Zurückwerfen aller Schwärme ist ein Gewaltakt wieder die Natur und wirkt nachteilig auf den Fleiß und das Wohlbefinden des Volkes. Unausbleiblich ist dann immer noch das Ausbrechen der Königinnenzellen bis auf eine, um weiteres Nachschwärmen zu verhüten. Ich umgehe diese Arbeit, indem ich die Königin beim Auszuge des Schwarmes am Flugbrett abfange, was mir in den meisten Fällen gelingt. Dazu gehört freilich viel freie Zeit, die nicht jedem zur Verfügung steht.

Das Einfangen eines Schwarmes ist in den meisten Fällen nicht schwer, wenn er sich einen niedrigen Baum oder Strauch ausgesucht hat. Nur die Nachschwärme erheben sich oft über die Krone der niedrigen Bäume und suchen als Anlegestelle den alle überragenden hohen Baum auf, so daß man sie nur mit einer vielsprossigen Leiter erreichen kann. Für altere oder nicht schwindelfreie Personen ist die Sache nicht ohne Gefahr und hätte ich hiebei einmal arg verunglücken können, indem ich mit dem Schwarm zugleich abstürzte.

Soll dem Schwärmen entgegengewirkt werden, so beachte man folgendes:

1. Man lasse den Völkern für den Winter soviel Honig und Zuckerlösung, daß sie bis zur Kirschblüte ausreichen; das Nachfüttern im Frühjahre regt den Schwarmtrieb an.

2. Man lasse die Völkern, sobald sie Baulust zeigen, einige Tafeln Kunstwaben ausbauen.

3. Man unterdrücke nicht ganz den Drohnenbau; er fördert nicht den Schwarmtrieb, sondern wirkt ihm entgegen. Ein eingehängtes Baurähmchen gibt Aufschluß über die Baulust des Volkes.

4. Sollte ein Volk das Bauen einstellen — ein Anzeichen für baldiges Schwärmen — so entnehme man ihm einige Waben mit auslaufender Brut und gebe sie einem schwachen Volke, dem man dafür Waben mit offener Brut entnimmt und sie dem erst erwähnten Volke zuhängt.

5. Die natürlichste Eindämmung des Schwarmtriebes besorgt eine anhaltend gute Tracht, indem dann auch die ausgelaufenen Brutwaben mit Honig gefüllt werden und die Königin auf einen engen Raum verweisen. Dabei ist zu beachten, daß solche Völker nicht verhonigen. Man versäume daher nicht, auch die mit Honig gefüllten Waben am Fenster des Brutraumes zu entfernen, ohne leere Waben zuzuhängen, um die Brut auf einen engen Raum zusammenzudrängen.

6. Sehr unklug ist es, von Mitte Juni ab dem Volke den ganzen Brutraum zur Verfügung zu stellen, weil auf Kosten der Honigvorräte viel Jungvolk erzeugt wird, das wegen ungenügender Tracht keine Beschäftigung findet, wie tot auf den Waben liegt, das Material für Spätschwärme liefert oder unausgenützt mit in den Winter genommen wird, die Vorräte mit aufzehrt und im zeitigen Frühjahr den Leichenfall abgibt.

Will man Schwärme aufstellen, so muß man gegenteilig verfahren, nicht bauen lassen, keinen Drohnenbau im Brutnest dulden und im Frühjahr durch wiederholte Verabreichung von kleinen Futtermengen die Bienen zum Brutansatz reizen. Es müssen aber auch die Beuten für die Aufnahme der Schwärme bereit gehalten werden, nicht erst wenn der Schwarm am Bau hängt. Wenn die Fluglöcher dieser Beuten offen bleiben, so geschieht es oft, daß gefallene Schwärme freiwillig einziehen.

Der Pflege der Schwärme ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen, Weiselzuchten sind anzulegen und die abgeschwärmten Muttervölker öfters auf ihre Weisellosigkeit zu untersuchen.

Praktische Winke zur Schwarmzeit.

Vom koresp. Mitglied P. **Xaver Kraus**, Stift Hohenfurt.

Druckfehlerberechtigung: Im Junihefte, Seite 144, soll es „das ganze Dorf“ anstatt „das Ganze darf“; Seite 145: „Vorsprung über den Pappenrand als Regenschutz“ anstatt „Gegenschutz“ und ebendort: „Nun gehört noch eine leichte Stange dazu“ anstatt „lichte Stange“ richtig heißen.

Schwarmlaunen.

Von **August Weber**, Groß-Schönau i. B.

Sowohl der Anfänger in der Bienenzucht, als jener Imker, dessen Bienenstand durch Ruhr, Weisellosigkeit u. dgl. stark dezimiert wurde, beide werden sich zur Ergänzung des Bienenstandes und zur Ausfüllung der Lücken Schwärme wünschen. Jener Imker hingegen, dessen glücklich ausgewinterter, vollbesetzter Bienenstand zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, will keine Schwärme, dafür aber eine möglichst reiche Honigernte haben. Beide, der Vermehrungs- sowie der Honigimker gehen bei der Bienenbehandlung anfangs den gleichen Weg, denn beide trachten ihre Völker rechtzeitig auf die Höhe der Entwicklung zu bringen. Sobald aber dieses Ziel erreicht ist, sind sie am Scheidewege angekommen.

Denn während der Schwarm-Imker sehnsüchtig auf das Erscheinen des ersten Schwarmes wartet, zieht der Honig-Imker nun alle Register, um das

Schwärmen soviel als möglich zu verhindern oder doch bis gegen Ende der Haupttracht hinauszuziehen. Er erweitert, läßt fleißig bauen, verwendet die Bauwabe und entnimmt wohl ab und zu den stärksten Völkern eine Brutwabe um etwaigen Nachzüglern damit vorwärts zu helfen. Erscheint trotzdem ein nicht gewünschter Vorschwarm, so sucht er das Nachschwärmen durch Verstellen des Mutterstockes mit dem Schwarme, Ausschneiden der Weiselzellen oder Umdrehen der Schwarmbeute zu verhindern. Diese angeführten Mittel helfen zumeist, aber ein erfahrener Imker wird auch wissen, daß sie nicht in allen Fällen zuverlässig sind.

Bei der Imkerei in jenen neuzeitlichen, eigens auf Schwarmverhinderung eingerichteten Beuteformen braucht der Imker wohl die angeführten Behelfe nicht in Anwendung zu bringen, findet aber in dem, zu der betreffenden Betriebsweise gehörigen Umhängen des Brutnestes, Aussuchen der Königin und Anwendung von Gittern und Schiedvorrichtungen immerhin noch ziemlich Gelegenheit, der „modernen" Imkertechnik zu ihrem Triumphe zu verhelfen.

Um nun in Kürze zu zeigen, daß „der Bien muß", aber nicht immer will", führe ich in folgendem" einige Beispiele an:

In einem Gerstungvolke, welches etwa elf Waben besetzt hielt, also noch nicht als schwarmreif zu betrachten war, tüteten Königinnen. Um mir die Mühe des Einfangens und das Wiedervereinigen des zu erwartenden Schwarmes zu ersparen, schnitt ich die Weiselzellen aus. Das Tuten hörte auf, das Schwärmen unterblieb, aber 15 Tage später fing das Tüten von neuem an. Hier mußte wohl zur Zeit, als das Volk erstmalig zum Schwärmen rüstete, die alte Königin noch im Stocke gewesen sein, oder hatte sie vielleicht gar mitgetütet? — Bei nochmaliger Untersuchung fand ich zwar keine offene Brut aber drei Schwarmzellen, deren Entfernung diesmal den gewünschten Erfolg brachte.

Daß auch die Bienen sich „ausleben" wollen zeigte mir ein Volk im letztvergangenem Jahre. Als ich am Abende des 13. Mai gewohnheitsmäßig meinen Bienenstand besuchte, hörte ich Königinnen tüten. Bald hatte ich festgestellt, daß diese, zu so früher Zeit immerhin interessanten Töne einem mittelmäßig starken Volke entstammten. Auf einen Honigertrag konnte bei dem Volke infolge dieses Vorkommnisses im laufenden Jahre nicht mehr gerechnet werden, auch lag die Gefahr nahe, daß der Stock drohnenbrütig werden könnte, da um diese Zeit in hiesiger Gegend noch keine flugbaren Drohnen zu sehen waren. Um nun vorläufig noch zu retten was sich retten ließ, entschied ich mich für das radikalste Schwarmverhinderungsmittel: Am anderen Morgen nahm ich den gesamten Bau aus der Beute, hing in dieselbe sechs, mit Leitwachs versehene Rähmchen und schlug das Volk wieder zurück. Die hiebei gewonnenen Brut- und Honigtafeln dienten zur Unterstützung anderer Völker. Das Schwarmvolk mußte nun von vorne anfangen und war nach meiner festen Ueberzeugung von der Schwarmlust kuriert. Auffällig blieb mir nur, daß das Tüten in dem so gründlich ausgeräumten Stocke nicht aufhörte. — Gegen Mittag trieb mich der Ruf meiner Hausgenossen: „Es schwärmt!" zur Stelle, und richtig — das Volk welches durchaus nicht schwärmen sollte, schwärmte doch. Bei sofortiger Nachschau in der Beute fand ich, daß eine größere Menge Bienen im Stocke zurückgeblieben war. Dieselben rannten wie besessen hin und her, mir dadurch ihre Weisellosigkeit anzeigend. Bei Erklärung dieses Falles ließ sich wiederum vermuten, daß die alte Königin hiebei eine wichtige Rolle gespielt haben mochte. Der Schwarm wurde natürlich wieder dorthin gebracht, wo er hergekommen war und hatte 14 Tage später Eier.

Auch mit den Verstellschwärmen geht es nicht immer nach Wunsch, wie ich in einem Falle erfahren mußte; da ich mit der Leistung dieser Art Schwärme meist recht zufrieden bin, wenn der „Segen von oben" nicht fehlt, so ist das Verstellverfahren zu einem Teile meiner Betriebsweise geworden. Wiederum hatte ich einen Verstellschwarm aufgestellt. Derselbe war sehr volksstark und ging,

wie alte Imker zu sagen pflegen „wie ein Pferdeschwanz". Am vierten Tage nach Aufstellung schwärmte derselbe aus. Bei Nachschau in der Beute fanden sich bereits gut bestiftete Eierwaben vor, auf welchem der Hauptsache nach meist Drohnen herumspazierten, welche den sonderbaren Auszug nicht mitgemacht hatten. Da die Witterung warm war, so konnte nur angenommen werden, daß die Hitze im Innern des Stockes das Volk zum Auszug veranlaßt haben konnte.

Daher wurde nach Zurückbringung des Schwarmes der gesamte Brutraum freigegeben und überdies das Spundloch ein wenig geöffnet. Diese Vorsicht, welche bei starken Schwärmen und heißer Witterung immerhin empfehlenswert ist, stellte das Volk von nun an zufrieden.

Das Ausziehen von Schwärmen kann auch andere Ursachen haben. Kam da mit der Post ein schon vor längerer Zeit bestellter Italienerschwarm an. Da die Zeit vorgerückt war, es war im Juli, wurde der Schwarm auf ausgebaute Waben gesetzt. Da von Reisefutter nichts mehr zu sehen war, so erhielt er am ersten Abende eine Portion Zuckerwasser. Das Futter wurde bereitwilligst aufgenommen daher wurde am zweiten Abende wieder gefüttert. Am nächsten Morgen — es war erst in der neunten Stunde, schwärmte das Volk aus, ohne sich aber, wie es von jeher Bienenbrauch war, erst irgendwo anzulegen, sondern es zog eiligst fort, über Berg und Tal auf Nimmerwiedersehen. — Was mochte den Schwarm wohl mehr verdrossen haben, der Vollbau oder das wiederholte Herumtragen des Zuckerwassers?

Fälle dieser Art ereignen sich wohl nicht allzuhäufig, sie sind aber geeignet, den Imker zum Nachdenken über Ursache und Wirkung anzuregen. Insoweit hiebei nicht fehlerhafte Behandlung der Bienen in Frage kommt, liegt die Ursache in der jeweiligen, absonderlichen Beschaffenheit des betreffenden Bienenvolkes und in den Temperaturverhältnissen. Früher war ich der Ansicht, daß, wenn in einem Volke Königinnen tüten, stets die alte Königin abhanden gekommen ist. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben aber diesen Glauben bei mir stark erschüttert, denn wenn es in einem, noch nicht schwarmreifen Volke tütet, so kann immerhin das alte Mütterlein noch im Stocke sein! Wie könnte es sonst vorkommen, daß erprobte Schwarmverhinderungsmittel zuweilen in so auffälliger Weise versagen?

Zur Behandlung der abgeschwärmten Mutterstöcke.

Die hauptsächliche Sorge des Imkers muß in dieser Sache sein, daß sich die Musterstöcke rechtzeitig wieder beweiseln. Sieben Tage nach Abzug des letzten Schwarmes ist die junge Mutter zumeist schon befruchtet und sieben Tage später bereits in die Eierlage eingetreten.

Findet man also 14—16 Tage nach Schwarmschluß noch keine Eier in den Zellen, so ist das Volk weisellos und muß augenblicklich beweiselt werden, weil dann die Gefahr naheliegt, daß das Volk ehestens drohnenbrütig wird und dann so gut wie verloren ist, denn die Heilung eines Drohnenbrüters ist ein sehr undankbares Geschäft, in den meisten Fällen sogar gänzlich nutzlos! L. W., Obg.

Ein Gedenktag.

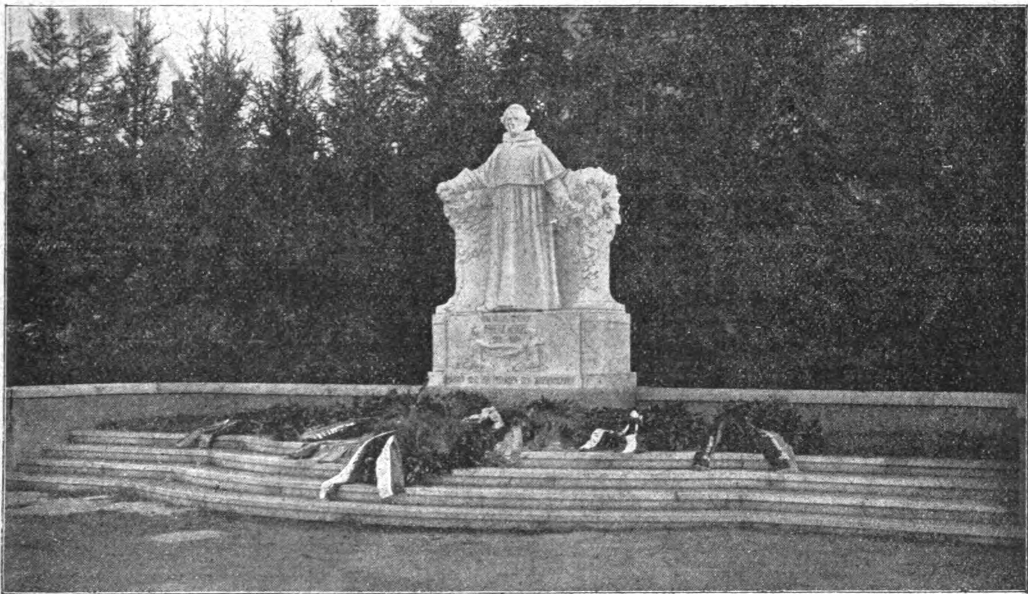
Jedes unserer Mitglieder möge am 22. Juli d. J. in pietätvoller Ehrfurcht eines Bienenzüchters und -Forschers gedenken, dem die Mitwelt in keiner Weise gerecht wurde, dessen Name aber jetzt in allen Erdteilen bekannt und gefeiert ist. Es ist der deutsche Bauernsohn aus dem Sudetengaue Gregor Johann Mendel, der am 22. Juli vor hundert Jahren, also 1822, in Heinzendorf in Schlesien geboren wurde, in Olmütz studierte und dann in das Alt-Brünner Augustiner-Stift eintrat, am Znaimer Gymnasium Physik und Mathematik, später an der Oberrealschule in Brünn Naturgeschichte und Physik vortrug; 1868 wurde er zum Abte seines Stiftes gewählt. Längere Zeit schwer leidend starb er am 6. Jänner 1884.

Erst sechzehn Jahre nach seinem Tode erkannte man die Bedeutung dieses hochbegabten

Mannes, während bei seinen Lebzeiten seine Versuche und Schriften nur wenig Beachtung fanden.

Heute sind die Vererbungslehren Mendels allgemein gewürdigt und anerkannt und bilden die Grundlagen der weiteren modernen Forschung auf diesem Gebiete. Es handelt sich nicht um bloße Theorien, sondern sowohl Pflanzen-, wie Tierzüchtung haben den „Mendelismus" (so nennt man dieses ganze Gebiet) bereits vielfach praktisch verwertet. Mendel war eben kein bloßer Theoretiker und Hypothesen-Erfinder, sondern stützte seine Lehren auf sorgfältige, mehr als 10.000 praktische Versuche. Als eifriger Bienenzüchter betrieb er die edle Imkerei theoretisch und praktisch, hatte Völker mit Königinnen aller bekannten Rassen auf seinem großen Stande, zeichnete jede Beobachtung sofort sorgfältig auf und fand seine Ansichten vollständig bestätigt; er wirkte auch führend im damaligen Mähr. Zentralverein.

Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, seine Vererbungsgrundsätze und -Lehren von der gesetzmäßigen Verschiedenartigkeit der Merkmale für die Vererbung hier auseinanderzusetzen. Das fordert den Raum einer eigenen Schrift und würden auch viele unserer Leser mit Ausdrücken wie: Heterozygotie oder Heterosis, Isolationsprinzip u. v. a. nicht viel anzufangen wissen. Es wurden übrigens Mendels Grundsätze schon öfters im „D. R." angeführt und hat sich da besonders unser korrespondierendes Mitglied Rittmeister a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe bemüht, sie in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Ausführliches über Mendel auch als Imker wolle in der Abhandlung Konsistor.-Rates Franz Adamec (dzt. Lundenburg), unseres geschätzten koresp. Mitgliedes, in Nr. 12, Jg. 1910, unseres „D. Imker" nachgelesen werden. Zur großen Mendelfeier, die im Herbste dieses Jahres in Brünn stattfinden soll, haben sich bereits Gelehrte und Naturforscher aller Nationen und Länder angemeldet.



Abt Mendels Denkmal in Alt-Brünn.

Auch wir deutschen Bienenzüchter wollen das Andenken unseres deutschen Landsmannes in hohen Ehren halten!

Sch.-R. Baßler.

„Grüne Woche",

von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922. in Leitmeritz
Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach-Tagungen.

Durch die vom 10. bis 17. September 1922 in Leitmeritz abzuhaltende land- und forstwirtschaftliche Ausstellung „Grüne Woche" soll nicht nur in landwirtschaftlicher sondern auch in gewerblicher Beziehung gezeigt werden, daß das durch den Krieg geschwächte und erschütterte Vertrauen der konsumierenden Bevölkerung im heutigen Stande der Entwicklung schon dasselbe produziert, wie in Vorkriegszeit, es soll das konsumierende Publikum

durch die mit dieser Ausstellung verbundene bienenwirtschaftliche Landesausstellung überzeugt werden, daß es keiner Surrogate bedarf, um Brotaufstrich zu erhalten, da der Honig, die Götterspeise, in unverfälschter Qualität zur Schau gelangen wird. Der Umstand, daß eine Landesausstellung nicht auf einzelne Bezirke, sondern auf das ganze große Gebiet des Landeszentralvereines sich erstreckt, daß infolge der großzügigen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung „Grüne Woche" die Ausstellungsbesucher sich nicht aus einem um Leitmeritz beschränkten Gebiete rekrutieren, vielmehr sich nahezu auf das ganze Land erstrecken der Umstand, daß ein kaufkräftiges Publikum sich hier zusammenfindet, weiters es gilt, den festen Zusammenhalt unserer Imkerschaft auf dieser Ausstellung zu zeigen, den Beweis zu erbringen, daß die Liebe zu den Immen dem Imker über alles geht, muß jeden einzelnen anspornen, auch etwas zu tun, einen Baustein zu diesem großen Werke beizutragen und die Landesausstellung, wenn nicht mit viel, so doch mit etwas zu beschicken. Es soll kein zusammengetragenes Flickwerk, sondern ein würdiges Ganzes im Rahmen der „Grünen Woche" werden!

Die bienenwirtschaftliche Landesausstellung wird am 10. September 1922 um 9 Uhr vormittags eröffnet, dauert bis 17. September 1922 und umfaßt folgende Gruppen:

1. Bienenwohnungen aller Art,
2. Erzeugnisse der Bienen (Honig und Wachs),
3. Erzeugnisse aus Honig oder Wachs welcher Art immer,
4. Geräte zum Bienenzuchtbetriebe,
5. Lehrmittel (Bücher, Wandtafeln usw.),
6. Neuheiten Gruppe 1, 4 und 5.

Alle Mitglieder unseres Landeszentralvereines, alle Erzeuger und Händler bienenwirtschaftlicher Artikel, sind zur Landesausstellung zugelassen; zahlreiche wertvolle Preiswidmungen des Staates und Landeskulturrates, des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes, unseres B.L.-Zentralvereines sowie seiner Sektionen und der „Grünen Woche" stehen zur Auszeichnung und Belohnung zur Verfügung.

Die verehrl. Sektionsleitungen werden gebeten, die Namen der ausstellenden Mitglieder aufzuzeichnen und den Bedarf an Anmeldebögen dem Geschäftsleiter der Ausstellung Herrn Karl Bahlo, Pokratitz 104, rechtzeitig mitzuteilen, da die Anmeldung mit 15. August 1922 erfolgt sein muß.

Weiters werden die verehrl. Sektionen gebeten, nach Zulaß des Sektionsvermögens für die Prämiierung der Aussteller einen Preis, sei es in Geld oder einem angemessenen, in den Bienenzuchtbetrieb einschlägigen Artikel, spenden zu wollen, um hiedurch helfend an dem Gedeihen des großen Werkes mitzuarbeiten.

Ausstellungsbedingungen:

1. Zur Ausstellung wird jedes Mitglied des Landeszentralvereines als Aussteller zugelassen.

2. Jeder Aussteller hat mit Einsendung des Anmeldescheines an Platzmiete für 1 Meter 5 K einzusenden. Wandflächen werden mit demselben Betrage berechnet. Die Anmeldebogen müssen bis 15. August 1922 beim Geschäftsleiter einlangen.

3. Die Ausstellungsgüter sind mit der Anschrift „Grüne Woche" Leitmeritz, bienenwirtschaftliche Landesausstellung Bahnhof N.-W.-B. oder Bahnhof A.-T.-E. zu versehen; Zu- und Abstreifung von der Ausstellung treffen den Aussteller.

4. Die Ausstellungsobjekte müssen spätestens am 8. September einlangen. Persönlich überbrachte Gegenstände sind bis 9. September mittags dem Komitee zu übergeben und wird nur dann eine Haftung geleistet. Nach dem 9. September einlangende Ausstellungsgegenstände sind von der Prämiierung ausgeschlossen.

5. Alle zum Verkaufe bestimmten Erzeugnisse aus Honig, Wachs dürfen nur auf dem errichteten Verkaufsstande durch die bestellten Verkäufer der Ausstellung verkauft werden und sind 10 Prozent des Erlöses zu Gunsten der Ausstellung abzuführen. Durch den Verkauf darf auf dem, dem Aussteller zugewiesenen Platze in den ersten drei Tagen keine Lücke entstehen.

6. Von jedem anderen in der Ausstellung verkauften Objekte sind 5 Prozent vom Erlöse an die Ausstellung abzuführen.

7. Die Ausstellungsobjekte sind gegen Feuer und Diebstahl versichert und ist die Prämie in der Platzmiete inbegriffen.

8. Die nicht verkauften Ausstellungsgüter werden am 18. September kostenlos verpackt und rückgesandt. Persönlich überbrachte Ausstellungsgegenstände müssen bei sonstigem Verfall zu Gunsten der Ausstellung am 18. September abgeholt werden.

9. Ausgestellte Honigwaben müssen bienensicher abgeschlossen werden.

10. Für den Bahntransport sind Frachtermäßigungen nachgesucht, so daß dem Aussteller nur eine Fracht zur Last fällt.

11. Firmen von Erzeugnissen bienenwirtschaftlicher Bedarfsartikel haben die Platzmiete der „Grünen Woche" nach deren Berechnung einzusenden.

Für den Ausschuß der bienenwirtschaftlichen Landesausstellung Leitmeritz 1922:

Karl Bahlo m. p., Geschäftsleiter.

Florian Roschig m. p. Obmann.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Zur Sommerszeit.

Die kleinen Immen, sie schaffen so still,
Sie kennen das Daseins verborgenes Ziel,
Sie fühlen: Es reift nur golden die Saat,
Wenn jedes Bienlein das Seinige tat.

So tut das Euere — Gott stehe uns bei,
Daß Segen uns wieder der Himmel verleih,
Doch traget ergeben jed' Wechselgeschick,
Im Hoffen und Lieben liegt all' unser Glück.

Im Zagen und Wanken ermüdet der Tor,
Der Weise, der Edle strebt immer empor,
Verachtet den Staub und die Arglist der Welt,
Ist edel im Glücke, im Unglück ein Held.

Er schafft wie die Biene und redet nicht viel,
Er kennt ja das Daseins sicheres Ziel,
Er weiß auch: „Es reift nur golden die Saat,
Wenn allweil auch er das Seinige tat.

Jung-Klaus.

„Jung-Klaus' Volksbienenzucht" 3. und 4. Auflage ist nun endlich nach langen Mühen und Sorgen versandfähig geworden, und sind die Subskriptions-Exemplare bereits zum Versand gebracht worden. Da die Nachfrage im Buchhandel eine kolossale ist, und der einfache Pfarrer in Wotsch die Arbeit kaum mehr allein bewältigen kann, so sieht er sich genötigt, einen Großteil der Auflagen dem Buchhandel zu übergeben und nur den Versand an die Mitglieder unseres Landes-Zentral-Vereines sich zurück zu behalten. Demgemäß wird sich ein Exemplar im Buchhandel auf 40 Kč, für die Mitglieder unseres Zentral-Vereines bei direktem Bezuge vom Verfasser aber auf 30 Kč ohne Postauslagen stellen. Der Bezug darf nur im Wege der Sektionsleitungen erfolgen. Nähere Angaben, falls nötig, folgen im nächsten „Sammelkorbe". —

Aus den vielen begeisterten Anerkennungsschreiben, die alle der 3. und 4. Auflage gelten, und die tagtäglich auf Jung-Klausens Schreibtisch fallen, sei nur eines seiner Originalität und Herzlichkeit wegen hier wiedergegeben; es stammt aus der Feder des tüchtigen österreichischen Bienenmeisters Quido Sklenar, korresp. Mitglied unseres L.-Z.-Vereines in Hauskirchen, und hat folgenden Wortlaut:

„„Ich hatt einen Kameraden, einen bessern findst Du nit""! Unwillkürlich fielen mir diese Worte ein, als ich das Werk „Jung-Klaus Volksbienenzucht" von Pfarrer Franz Tobisch in Wotsch, Post Warta a. d. Eger, Böhmen, gelesen hatte. Es erschien soeben in Neuauflage. Wie freute ich mich herzinnig, als ich erkennen lernte, daß dieser bekannte Meister-

imker sich für dieselben Imkerglaubensgrundsätze einsetzte, die auch mir stets als Ideal vorschweben: Volksbienenzucht in einfacher Form, durchdachte Wahlzucht. Das Werk bringt viel, sehr viel, hat es doch 112 Seiten Text, es bringt alles, was der einfache Mann zu wissen braucht; aber all dies Wissen fußt auf einfacher Betriebsweise. Man muß geradezu staunen, wie Jung-Klaus sich all die modernen Strömungen im Imkerbetrieb seinem Zwecke dienstbar zu machen weiß. Mein lieber Jung-Klaus, ich glaube schon wir zwei könnten ein recht nettes Duetterl singen. Und hätten wir gar noch den Griese von „Uns Immen" und den Dr. Zaiß bei uns, dann gäbe es ein Quartett, das sich hören lassen könnte. In wie einfache Worte kleidet Jung-Klaus die Notwendigkeit der Wahlzucht: Welcher aufmerksame Imker hat nicht schon die Erfahrung gemacht, daß die einzelnen Stämme der Zucht, auch derselben Rasse, in Bezug auf Fleiß und Ausdauer ganz verschieden geraten?" Aus diesen schlichten Worten leitet er die Notwendigkeit der Wahlzucht für unser Zukunftsgebilde ab. Und dann, der lebenswarme, schlichte Ton, der durch das ganze Werk geht, er muß jeden gefangen nehmen. Wie ein zarter Frühlingshauch, kosend und schmeichelnd, zeigen sich die selbstverfaßten Gedichtchen im ganzen Werke. Man fühlt: Der Mann hat das Werk mit seinem Herzen geschrieben. Und solche Werke bedürfen keiner weiteren Empfehlung, sie empfehlen sich selber. Wer die Mittel hat, der schaffe sich dies Werk an, es ist eine Fundgrube für alle Lagen des Imkers, es begeistert. Ich ersehe dies an mir. Vor 2 Jahren las ich im „Deutschen Imker aus Böhmen" ein Frühlingsliedchen von Jung-Klaus. Es packte mich so stark, daß ich mich sofort zum Klaviere setzte und ihm eine einfache Kindesweise gab. Dann machte ich mir den Spaß und sandte dies vertonte Liedchen mit einer Widmung an Jung-Klaus. Doch der versteht keinen Spaß. Hast Du alter Guidoonkel was verbrochen, dann tue es auch büßen, so ein Sinn. Flugs ließ er das Liedchen drucken und legte es der neuen Ausgabe bei. So jetzt schau alter Guido, wie Du mit den Musikkritikern fertig wirst, der Nachwelt bist Du als „Tonkünstler" erhalten. Heute soll das Liedchen, wie mir Jung-Klaus schrieb, dort vielfach in Kinderkreisen gesungen werden. Ich aber bitte Euch, die Ihr das Werk kauft: Habt Erbarmen, seht mein Elend, meine Not, ich tus nicht mehr! Dir aber, lieber Jung-Klaus, danke ich als Imker vom Herzen für Dein Werk, Du hast Dich in die Volksseele mit ihm niedergeschrieben. „Heil!"

Reservestoffe im Bienenkörper. Hierüber notiert Fr. Leuenberger in der „Schw. Bztg." nachstehend: „Nach Untersuchungen von Frl. Dr. A. Köhler, Liebefeld, Bern, finden sich im Körper der überwinternden Bienen Eiweißstoffe als Reserven eingelagert, welche nach der Brutperiode im Frühjahre verschwinden. — Herr Landesökonomierat Hofmann hat durch einen praktischen Versuch diese Entdeckung bestätigt. Wie bekannt, wird die Bienenbrut durch den stark eiweißhaltigen Futtersaft der Arbeitsbiene ernährt. Das hiezu verwendete Eiweiß kommt von dem Pollen her. Herr Hofmann setzte nun im letzten Herbste, als kein Blütenstaub mehr eingetragen wurde, einige nackte Völker auf Kunstwaben und fütterte sie stark mit Zuckerwasser. Die Bienen produzierten ergiebig Wachs und bauten die Waben aus. Die Königin begann alsbald eine starke Eierlage. Trotzdem jegliche Pollentracht fehlte, wurde reichlich Futtersaft erzeugt, und die junge Brut gedieh, wie mitten im Frühlinge. Aber nach einiger Zeit waren die Bienen nicht mehr imstande, die junge Brut zu ernähren; offenbar hatten die armen ihre Eiweißstoffe aufgebraucht.

Dies und nichts anderes war auch sicherlich die Mitursache der heurigen trostlosen Ueberwinterung und der dadurch vorbereiteten miserablen Durchlenzung. Die späte Herbstfütterung und der sie begleitende Bruteinsatz zehrten die Reservestoffe auf, die drei furchtbaren Kälteperioden ließen eine zeitige Jungzucht nicht zu und so siechten gar viele Stöcklein im Mai dem Tode entgegen, die unter anderen besseren Verhältnissen noch immerhin winterständig hätten werden können.

Scharfe Worte schreibt Dr. Zaiß in „Uns' Immen" in dem Fortsetzungsthema „Aussicht vom Leuchtturm aus": Seitdem des Seminarlehrers Schmidt, des Leiters der alten „Bienenzeitung" und der Wanderversammlungen, Stern erloschen ist, sind Oberflächlichkeit, Uneinigkeit, Scheelsucht der deutschen Imkerschaft Erbteil. Unserer Sache fehlte und fehlt unter anderem auch das frische Blut derer, die die Imkerei selbst zum Inhalte und zur Grundlage des Daseins gemacht haben. Diejenigen, auf die diese Voraussetzung zutraf, unsere Heidimker, standen, als der herrschenden Strömung entgegengesetzt,

abseits. Die zur Führung Berufenen begnügten sich, alle Jahre einmal zusammenzukommen und angenehme Tage zu verjubeln, wobei es am Hurra nicht fehlte, einzelne Murrer blieben in der Minderheit, der „Direktor vons Ganze" fand an diesem Betriebe am wenigsten auszusetzen. — — — — — — Daheim im stillen Kämmerlein wußte mancher, was von diesem Schein einer Verbandstätigkeit zu halten war. Die Bayern, die den Daumen auf den Geldbeutel hielten, sollten also das Karnickel sein. Auf diesen Vorbehalt hat mir dieser Tage ein wackrer Bayer geantwortet: „Solange die Herren nichts, aber auch nichts Greifbares leisten, können, wir uns allerdings beherrschen, ändert sich das System, dann ändern auch wir Bayern uns". Ihr Berufenen, gebt den Bayern Gelegenheit, dieses Wort wahr zu machen! „Das ganze Deutschland soll es sein" heißt es in einem gewissen durch die Fachpresse gehenden Aufsatz „Unsere Kraft". 88 Millionen werden nach dieser Zusammenstellung jährlich vertan, die ebensogut in unsere Taschen fließen und unsere V. D. J. wahrlich aus dem Armenhause herausbringen könnten. Ein Wort Bismarcks dürfte auf die deutsche Imkerschaft bei der gegenwärtigen Höhe der Zuckerpreise und der Tiefe der Honigreife einigermaßen zutreffen: „Es muß den Söhnen Teuts erst einmal sehr schlecht gehen, ehe wir Courage haben; solange wir noch etwas zu verlieren haben, fürchten wir uns; sind wir ausgezogen und durchgeprügelt, so ist jeder ein Löwe."

Scharfe Worte, lieber Leuchttürmer, sinds, die Du sprichst, aber Unrecht hast Du nicht im geringsten, meint Jung-Klaus, dem dabei das Lächeln sich in die Mundwinkel verschlagen hat.

Mit gleicher Schärfe und Gediegenheit wie Dr. Zaiß schreibt Heinz Wulff seine „Volksbienenzucht" in „Uns' Immen", daraus nachstehende Bemerkungen im „Sammelkorbe" festgehalten werden sollen: „Solange ein Imker in einigem Zusammenhange mit der Natur steht, sich von ihr leiten läßt, ist er bescheiden, hütet sich vor unnatürlichen Eingriffen und Zugriffen, erwirbt und besitzt, was er ererbt von den Vätern und Nachbarn seit, was ihm und seinen Immen gemäß ist, eignet er sich an, Unangemessenes läßt er an sich vorüberfließen; er handelt gefühlsmäßig, einfach und zielsicher. Da bemächtigt sich seiner die Gelehrsamkeit. Er besucht Kurse, hört und hört, liest und liest. Mancher, ja, weiß das Gehörte und Gelesene völlig in seinen Erfahrungs- und Gefühlskreis zu verarbeiten und behält seinen feinen „Merks". Aber bei vielen ist es bis dahin ein langer Weg. Sie machen erst der Imkerlinge Leiden durch. Sie studieren und studieren, experimentieren und pfropfen sich den Kopf voll und verlieren den „feinen Merks", den unmittelbaren, anschaulichen, gefühls- und erfahrungsmäßigen Richtiggriff. Gedächtnis und Regelwerk setzen sich an dessen statt, und das Schwanken und Tappen, Irrlichtelieren beginnt, begleitet von dem Dünkel des Wissens. Daß sie unsicher greifen, Mißerfolge haben, liegt nicht an ihm, sondern an den Bienen, Beuten und Geräten. Also „züchten", „verbessern" und „erfinden" sie. Ein Beutesystem nach dem anderen wird angeschafft, verbessert und verworfen. Heute hoffen sie das Heil von der Betriebsweise, morgen von einer anderen, dabei steigt ihr Dünkel und ihre Rechthaberei. Gelingt es ihnen jedoch, sich hindurchzuarbeiten zu de mBewußtsein: „Ich weiß, daß ich nichts weiß", verarbeiten sie ihr Wissen zur Erfahrung, so wird es wieder zum Können, sie kommen aus dem Zustande der „Fritztriddelfitzigkeit", der Halbbildung zur Bienenweißheit, der „feine Merks" stellt sich wieder ein. —

Es genügt nicht, sagt „Müller Haag", mit reinen Händen an den Bienenstand zu gehen, wie es die Wissenschaft verlangt, man muß es auch mit reinen der Natur mit Ehrfurcht zugetanen Gedanken tun. Darum weg mit allem patentierten und unpatentierten Honigquetschen." —

So Herr Wulff — und Jung-Klaus setzt verständnisinnig darunter sein „Punktum!"

Imbheil Jung-Klaus.

Vermischtes

Magdeburg. Die **„Mitteldeutsche Ausstellung für Bienenzucht"** vom 4.—10. August l. J. ist nicht mehr ein Traum. Sie wird ihre Pforten öffnen und vielseitigste Bilder fleißigen Imkerlebens und Imkerstrebens entrollen. Ausstellungsobjekte aus der Nähe und weiter Ferne werden die Blicke auf sich lenken, Interesse erwecken und Anregung zu neuem Schaffen geben. Verbunden mit der Ausstellung sind eine Reihe bedeutungsvoller Tagungen. Die Wanderversammlung deutscher, österr. u. ung. Bienenwirte wird die ernste Wissenschaft pflegen, die Vertreterversammlungen der großen Verbände werden wirtschaftliche Fragen erörtern. Sämtliche Tagungen sind im „Schützenhaus", das unmittelbar neben dem großen Ausstellungsgebäude liegt. — Ausgabe der Wohnungskarten, Ausstellungskataloge, sowie alles Nähere über festliche Veranstaltungen im Empfangsbureau am Hauptbahnhof. Die Eintrittspreise betragen: 25 Mk. für die Dauerkarte, 10 Mk. für die Tageskarte, 2 Mk. für die Schülerkarte und 10 Mk. für die Ausstellerkarte. Anmeldungen sind möglichst bis 15. Juli zu richten an Mittelschullehrer Wedekind, Magdeburg, Friesenstraße 8.

Einbruchsdiebstahl und Ausschwärmen der Bienen. Am 10. Mai l. J. in einer mondhellen und eiskalten Nacht, fand bei mir ein frecher Einbruch an meinem Bienenstande statt. 2 Völker wurden vollkommen vernichtet, 2 teilweise, indem die Honigvorräte entwendet, die an den Honigwaben sich befindenden Bienen ins Wasser abgeschüttet wurden. Die 2 halbberaubten Bienenstöcke wurden offen gelassen und waren durch die ganze Nacht dem Froste ausgesetzt und stammt der eine Stock von der schlesischen, schwarzen Rasse, daher mehr abgehärtet und widerstandsfähig. Das zweite Volk krainerischer Rasse wurde durch den nächtlichen Ueberfall so abgeschwächt, daß nur die Königin und zirka 200 Bienen an der dem Froste ausgesetzten Brutwabe geblieben sind. Am 16. Mai haben die bösen Eismänner Abschied genommen von Schlesien, denn das Thermometer zeigte 20° R Wärme. In den Nachmittagsstunden bemerkte meine Tochter einen kleinen Schwarm an einem Aste hängen, den sie augenblicklich mit Wasser bespritzte und um mich einen Boten sandte, weil der „Schwarm im Mai im Werte von einem Fuder Heu??!" durchgehen könnte. Als ich um zirka 4 Uhr nach Hause kam, war alles aufgeregt. Im Garten waren Leiter, Stangen, Wasserkübel, Baumspritzen vorbereitet, jedoch von dem Bienenschwarm war nichts mehr zu sehen. Die Sonnenhitze trocknete und verjagte sie und wir fanden sie in einem Zierstrauch sitzen. Es waren dieselben, oben angeführten Krainerbienen, welche teils aus Verzweiflung, teils aus Hungersnot aus dem beraubten Stocke auswanderten. Bemerke hierbei, daß das Ausschwärmen zumeist in Stöcken mit junger, unbefruchteter Königin, wo keine Brut sich befindet, stattfinden kann. Ebenso schwärmte mir ein Volk gänzlich aus, weil dasselbe nur festen, verzuckerten Waldhonig besaß.

Franz Francus, Oberlehrer, Tsch.-Teschen.

Ein frühzeitiger Schwarm wurde am 13. April 1922 von einem übersiedelten Volke, welches von Pokau nach Peterswald verkauft wurde, abgegeben. Bienenmeister Blumentritt, welcher diesen Schwarm eingegeben hat, vermutet eine Ueberweiselung. S. P.

Ein Schwarm am Saazer Marktplatz. In Saaz ließ sich am 20. v. M. vormittags kurz vor 12 Uhr plötzlich am Ringplatze auf dem halbabgeräumten Stand eines Kirschenhändlers plötzlich ein Bienenschwarm nieder. Der Händler, Hr. Blahout, räumte schleunigst seine Kirschen vollends ein und eilte dann fort, um eine Schachtel und Wasser zu holen, den Schwarm einzufangen. Inzwischen sammelte sich um den Schwarm, der wie eine riesige Traube von einer Ecke des Bretterstandes herabging, eine Menge Leute an. Ein Zuschauer, der Schuhmacher Hr. Janich aus Drahomischl, der selber Imker ist, holte sich rasch bei der Firma Spitz & Altschul eine große Schachtel, in die er ein Loch schnitt, hielt dieselbe unter die Bienentraube und schlug kräftig auf das Brett, sodaß der größte Teil des Schwarmes mit der Königin in die Schachtel fiel, auf die er dann den Deckel gab. Nun schwärmten auch die übrigen Bienen durch das Loch in die Schachtel, zumal Hr. Janich die schwärmenden Bienen mit Wasser bespritzte. Als dies geschehen war, kam der Besitzer des Kirschenstandes, Hr. Blahout, gleichfalls mit einer Schachtel und mit Wasser und es begann sich nun ein Streit darüber, wem der Schwarm gehöre. Schließlich wurde die Frage der Polizei zur Entscheidung vorgelegt. Diese beschloß, Hrn. Oberlehrer Haustein, Vizepräsidenten unseres Bienen-Landes-Zntralvereines, zu rufen, um ihm den Schwarm zur Aufbewahrung zu übergeben, bis sich der Eigentümer meldet. Früher als Hr. Oberlehrer Haustein erschien aber Hr. Dörner, dem der durchgegangene Schwarm gehörte, der nun seine Besitzrechte geltend machte, die ihm auch ohne weiters von allen Teilen zugestanden wurden. Trotzdem dem Einfangen der Bienen eine große Zuschauermenge beiwohnte, wurde doch von den Bienen niemand gestochen.

Ein Bienenschwarm auf einer Prager Bogenlampe. In die Galligasse mitten in Prag-Altstadt, kam am 25. v. M. ein starker Bienenschwarm angeflogen und ließ sich auf einer elektrischen Bogenlampe nieder. Es wurde sofort der Prager Bienenzüchterklub verständigt; der Cafetier Dvořak aus Michle nahm den Bienenschwarm ab und barg ihn.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Dr. Gustav Schreiner †.

Eines unserer verdientesten Ehrenmitglieder,, Dr. Gustav Schreiner ist nicht mehr; kaum einen Tag nach Vollendung seines 75. Lebensjahres ist er auf seinem Gute Oberstankau einem schweren Herzleiden erlegen. Was Dr. Schreiner für die deutsche Landeskultur Böhmens u. a. als Präsident des Landeskulturrates, D. S., aber auch für das gesamte deutsche Volk in diesem Lande bedeutete, was er unermüdlich geschaffen und erkämpft hat, — 1908 bis 1910 war er ja auch deutscher Landsmannminister im alten Oesterreich — würdigt die deutsche Presse unserer Heimat in allen Gauen. Uns bleibt nur übrig, in Trauer den Verlust eines Mannes zu beklagen, der bei seiner so großen und weitreichenden Lebensarbeit auch ein Herz für unsere Bienenzucht hatte, der von seiner Gründung ab unseren Verein und die heimische Bienenzucht durch Rat aber auch durch Tat unterstützte und förderte. Wir haben alle Ursache, ihm dankbar treuestes Gedenken zu widmen! Sch.-R. Baßler.

Dr. Gustav Schreiner hat letztwillig unserem Landes-Zentralvereine den Betrag von Kč 500.— zugewiesen zur Verwendung für Wandervorträge in Gegenden, wohin unsere Aufklärungsarbeit noch nicht gedrungen ist. Wir können des edlen Spenders mit unserem tiefgefühlten Dank nur neuerlich an dieser Stelle gedenken!

Das Präsidium.

Bienenzucht-Lehrkurs Deutsch-Killmes. Das Dörfchen Deutsch-Killmes liegt 5 Km. westlich von Buchau an der Straßenkreuzung Buchau-Petschau-Theusing-Gießhübl-Sauerbrunn. Die Bienenw. Beobachtungsstation ist im Schulgarten untergebracht; die Schule besitzt einen sehr geräumigen Hof, denn sie ist aus einem ehemaligen Bauerngehöfte erbaut. Das Schulhaus selbst besitzt außer dem Schulzimmer daher auch noch mehrere größere Räum-



Bienenzucht-Lehrkurs Deutsch-Killmes 1922.

lichkeiten. Die Grundbedingung, genügend Platz zu dem Imkerkurse war mithin vorhanden. 39 Teilnehmer hatten sich hiezu eingefunden aus 21 Ortschaften der näheren und ferneren Umgebung. 28 davon betrieben bereits Bienenzucht. 7 bienenw. Sektionen waren vertreten. Unter den Teilnehmern waren 4 Lehrer, 2 Geistliche, 2 Hochschüler, 3 Forstbeamte, 3 Bürgerschüler, die übrigen Fabriksbesitzer, Kaufleute, Landwirte usw. Der erste Vortrag begann am 20. um 9 Uhr früh mit der Besprechung des Bienenkörpers. Nachmittags wurden am Versuchsstande der Umgang mit den Bienen, die Einrichtung des Bienenhauses, die Geräte und die Fluglochbeobachtungen besprochen. Der nächste Tag brachte die Geschichte der Bienenzucht und deren volkswirtschaftliche Bedeutung, ferner den Stand der derztg. wissenschaftl. Forschung (Organismus des Biens). Nachmittags: Das Brutnest und seine Abwandlungen. Am dritten Tage wurden Betriebsweisen und Stockformen besprochen. Nachmittags: Stockformen, Rähmchenmaße; Herstellung der Beuten und Rähmchen. (In der geräumig. Imker-

werkstätte waren 2 Hobelbänke aufgestellt, alle Werkzeuge, eine Bandsäge, eine Strohpresse usw. waren vorhanden.) Der vierte Kurstag wurde der Schwarmbehandlung gewidmet. Nachmittags: Wabengießen, Anlöten, Eindrahten usw. Am selben Tage war nebst den Obmännern der Nachbarsektionen auch unser Imker-Nestor „Vater Kuhn“ als Gast erschienen. Anläß seiner 40jährigen Imkertätigkeit wurden ihm von allen Seiten Glückwünsche und von einem Unbekannten eine „Goldkönigin“ der echten langrusseligen Rotklee-Rasse gewidmet, was sowohl den Beschenkten als auch alle Anwesenden in freudige Stimmung versetzte. Am Vormittag des fünften Tages wurde der Honigbetrieb besprochen, Honigschleudern, Honigverpackung usw. geübt. Am Nachmittag wurde eine Exkursion zum Musterstande des Mitgl. Wuska in Lachowitz unternommen. Spät abends war Rückkehr. Der Schlußtag brachte noch die Bienenkrankheiten, Bienenfeinde, das Bienenrecht. Die hervorragendsten Imker der Vergangenheit und Gegenwart, Imkerpoesie und „unsere Organisation“. Am Nachmittag fand ein Lichtbildervortrag über Bienenzucht statt, in welchem der Lehrstoff in raschem Ablauf noch einmal wiederholt wurde. Vom Kursleiter, Wanderlehrer Herget, war eine Serie neuer Bilder aufgenommen, die das erstemal auf der Leinwand erschienen, u. a. sogar das Gruppenbild der Teilnehmer. Unter herzlichen Abschiedsworten gingen sie nun auseinander, die die kleine Imme in wenig Tagen zu Freunden fürs Leben gemacht hatte und so mancher wird sich gerne nach der schönen Wanderungen an den taufrischen herrlichen Maienmorgen erinnern — zum Imkerkurs nach Kilimes!

Bienenzuchtlehrkurs für Fortgeschrittene, Reichenberg vom 26. Juli bis 2. August l. J. (Näheres hierüber sieh' letzte Nr. d. „D. J.“) — Die Höchstzahl der ord. Hörer ist nun erreicht und wurden sämtliche Anmeldungen angenommen.

Königinnenzuchtlehrkurs Trautenau. Ende Mai (21. und 28.) und Anfang Juni (4. und 11.) fand der 4tägige Kurs unter Beteiligung aus 6 Sektionen statt. Die 35 Kursteil-



Königinnenzucht-Lehrkurs Trautenau 1922.

nehmer folgten den trefflichen, leicht verständlichen Ausführungen des Z.-A.-R. Wanderlehrers Richard Altmann-Reichenberg auf das aufmerksamste im theoretischen Teil, welcher in der Aupa-Schule abgehalten wurde, sowie im praktischen Teile am Bienenstande des Obmannes Josef Richter. Die Teilnehmer schieden hochbefriedigt und werden das Gelernte bald in die Praxis umsetzen.

Königinnenzuchtkurs Malsching. Der Kurs über die einfachste, bequemste Zucht von Rasseedelköniginnen findet am Sonntag den 30. Juli und Sonntag den 6. August, 12 Uhr mittags, im Nebenzimmer der Gasthauslokalitäten des Julius Woisetschläger, Nesselbach Nr. 2, statt. An den theoretischen Teil schließt sich der praktische Teil im Bienenpavillon des Kursleiters, Lehrer Hans Rundensteiner, an. Am Schlusse des Kurses wird der Kursleiter über die Rentabilität eines Bienenvolkes sprechen.

Bienenw. Wandervorträge durch unsere Wanderlehrer sind wenigstens 14 Tage vorher bei der Zentralleitung in K. Weinberge-Prag anzusuchen, da sonst die Zuteilung der gewünschten Vortragskraft wegen anderseitiger Inanspruchnahme oft nicht möglich wird! Es ist unzulässig, daß eine Sektionsleitung unter Umgehung der Zentrale unmittelbar sich einen Wanderlehrer vorschreibt und sie dann um nachträgliche

Genehmigung, bezw. Bezahlung der betr. Vortragskraft ersucht! Hiedurch wird der Zentralleitung das Zuweisungsrecht genommen; anderseits aber soll sie für die Kosten aufkommen! Das geht nicht an!

Neue Schadensfälle. Haftpflichtfälle. 27. (2091.) S. Lämberg: Durch Bienen irgendwelcher Mitglieder der Sektion wurden dem Fabriksarbeiter Heinrich Schütze, Markersdorf b. D.-G., eine junge Gans getötet, eine solche blindgestochen.

Der Tätigkeitsbericht unseres L.-Zentralvereines für 1921 konnte leider erst in dieser Ausgabe unseres Blattes erscheinen, da der fehlenden Sektionsstatistik-Einsendungen wegen seine Fertigstellung früher nicht möglich war!

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Neueintretenden Mitgliedern kann keine Ermäßigung des Jahresbeitrages gewährt werden, zumal die Versicherungsgebühr von uns voll entrichtet werden muß; die erschienenen Nummern des „D. Imker a. B." werden nachgeliefert.

Lt. § 7 der Sektions-Satzungen sind alle von den Sektionen ausgehende Schriftstücke vom Obmann und dem Geschäftsleiter (ev. deren Stellvertretern) zu zeichnen.*) Im Hinblicke auf wiederholte Unzukömmlichkeiten wird dies ernstlich in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß auch bei eigenmächtigem Vorgehen eines einzelnen Funktionärs, bevollmächtigten Schriftenempfängers, seitens des Sektionsobmannes die Verantwortlichkeit nicht abgewälzt werden kann. Wir ersuchen neuerlich dringend, nicht alle Arbeit einer einzigen Person aufzubürden, wie dies selbst in größeren Sektionen manchmal beliebt wird; es ist dies eine große Rücksichtslosigkeit gegen den Betreffenden; erfahrungsgemäß rächt sich dies früher oder später in der einen oder anderen Weise und führt es nicht selten zu großen Unzukömmlichkeiten!!

Sektionsnachrichten.

† **Auscha.** Am 11. Juni verschied in Raschowitz unser langjähriges treues Mitglied Wenzel Weber, im 65. Lebensjahre. Der Verblichene war Vertrauensmann des Vereines und besuchte stets eifrig unsere Versammlungen. Sein Andenken sei gesegnet!

Aussig. In der Gauversammlung am 11. Juni 1922 waren die Sektionen Lobositz, Teplitz, „Am Fuße des Donnersberges", Großpriesen, Salesel und Schöbritz stark vertreten. Der Obmann, Oberlehrer Emil Struppe, unterzog sich der Aufgabe, über Wahlzucht, künstliche und natürliche Königinenzucht zu sprechen. Vorher forderte er zu reger Beteiligung an der bienenw. Ausstellung in Leitmeritz auf. Sein uneigennütziger Vortrag gab Zeugnis von vielen Erfahrungen und reichem Wissen des bestbekannten Fachmannes. Rege Wechselrede und reicher Beifall und Dank folgten.

Bad Königswart. Am 8. Mai wurde unser eifriges Mitglied Gustav Zucker unter wahrer Massenbeteiligung aus allen Bevölkerungsschichten zu Grabe gefahren. Er verschied als ein Opfer seines Berufes nach kurzem schwerem Leiden zum tiefen Wehe seiner Gattin und Kinder. Die Sektion gab ihm korporativ das letzte Geleite. Ehre seinem Andenken! E. K.

Böhm.-Kamnitz. Bericht über die am 21. Mai stattgefundene Standschau mit anschließenden Vorträgen. Vortragender Wanderlehrer Oberlehrer Storch, Nieder-Preschkau. Anwesend 26 Mitglieder. Von fremden Sektionen waren, trotz rechtzeitiger und höfl. Einladung und Bekanntgabe, daß lehrreiche Vorträge zu erwarten sind, nur 1 Teilnehmer erschienen, u. zw. aus Nieder-Preschkau. Bei der Standschau wurden 4 Stände besucht; außer veraltetem Bau wurden keinerlei weitere Mängel festgestellt. Sehr lehrreiche und beifälligst aufgenommene Vorträge wurden abgehalten über: „Fehler und Vorteile beim Aufsetzen der Honigräume" und „Folgen des Honigs bei der Ueberwinterung und Fehler bei der Ein- und Auswinterung."

Christofsgrund. In der Vierteljahrversammlung, am 30. April l. J., sprach Wanderlehrer Wünsch, Oberlehrer in Weisbach in leichtfaßlicher Vortragsart über Rassenzucht und anschließend über Organisation in Bezirksvertretungen der Imker. Rege Wechselrede folgte. Der Obmann hatte seine Werke, so Dr. F. Gerstung „der Bien und seine Zucht", Doz. Ludwigs „Unsere Bienen" zur Ansicht aufgelegt. Außerdem lagen noch gegen 10 andere Merkbüchlein aus dem Bienenleben auf. Nächste Versammlung in Machendorf. Am 14. auf 15. Mai traf unseren Obmann Schulleiter König*) ein schwerer Schlag, seine teuere Gattin starb nach schwerer, langer Krankheit. Auch sie war eine große Freundin des Bienleins. Ehrendes Andenken soll ihr stets gewahrt sein.

† **Dauba.** Am 5. Juni 1922 wurde unser treuer Imkerbruder Josef Plodek aus

---

*) Dies muß wenigstens bei allen wichtigeren Schriftstücken unbedingt geschehen!
*) Unser aufrichtigstes Beileid! D. Schr.

Gestrzebitz zu Grabe getragen. 58 Jahre alt, betrieb er über ein Menschenalter die Bienenzucht mit größter Vorliebe und fehlte trotz seines weiten Weges bei keiner Sektionsversammlung. Ein Herzschlag brachte sein nimmermüdes Hasten zum Rasten. Stets wird er uns in ehrendem Angedenken bleiben! F. St.

Dauba. Wanderversammlung am 25. Mai 1922 in Sebitsch unter Vorsitz des Obmannes Karl Schlenker. Diese Versammlung ließ so recht die wahren Imker und Sektionsmitglieder erkennen, die trotz der abnormen Hitze den weiten Weg zum Versammlungsort nicht scheuten. Oberlehrer i. R. Franz Tietz, Ehrenmitglied des L.-Z.-V., hielt wiederum einen recht interessanten Vortrag über „die Funktionen im Bienenstaat", dem sämtliche Versammlungsteilnehmer den größten Beifall bringen konnten. Die rege Wechselrede, erntete manche Aufklärung.

Donnersberg, Sitz Schallan. Zur Wanderversammlung am 28. Mai 1922 in Schima waren aus vielen Nachbarsektionen Imker herbeigeeilt, Wanderlehrer Glutig-Burgstein zu hören. Redner besprach zuerst die Ursache der heurigen vielen Ruhrfälle. (Hauptursache der voriges Jahr in Massen eingetragener Blatthonig.) Anschließend daran besprach er: Stockformen, Lang- und Kurzlebigkeit der Bienen, Herbst-Frühjahrsfütterung. Zum Schluß demonstrierte er ein mitgebrachtes Königinnenzuchtstöckchen. Anschließend folgte sehr rege Wechselrede.

Franzenthal-Ulgersdorf. Die Versammlung am 28. Mai l. J. eröffnete Obmann Franz Lösel mit einer herzlichen Begrüßung der Gäste aus den Sektionen Bensen, Wernstadt und Schokau. Wanderlehrer Heinrich Storch-N.-Preschau sprach in fast zweistündigem Vortrage über praktische Bienenzucht, ausgehend von der am Vormittag abgehaltenen Standschau. Eine angeregte Wechselrede schloß sich an den sehr lehrreichen Vortrag.

Güntersdorf. Am Fronleichnahmstag hielt Lehrer G. Parsche in N.-Preschkau einen besonders für Anfänger sehr lehrreichen Vortrag über „Fehler in der Bienenzucht" nach folgenden Gesichtspunkten: Schwärmen, Bau, Stand, Ruhe des Volkes, Rähmchenmaß, Honigvorrat, Größe des Wintersitzes, Vorsicht beim Füttern, Räuberei, Einführung fremder Rassen, Ursachen der Schwäche mancher Völker und Zeit der Honigentnahme. Während der anschließenden lebhaften Wechselrede hatte der Vortragende wiederholt Gelegenheit, aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung über verschiedene Fragen Aufschluß zu geben. Im Anschluß wurden noch zwei Bienenstände besucht, auf denen Herr Parsche praktisch einige Arbeiten vornahm. Nächster Zeit wird gemeinsam ein musterhafter Bienenstand in Rosendorf besucht werden.

† **Kaaden.** Am 22. Mai l. J. ist unser treues, pflichteifriges Mitglied Institutsgärtner Leopold Palta nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden. Dadurch erleidet die Sektion einen großen Verlust, denn Palta, ein tüchtiger Bienenzüchter, nahm sehr regen Anteil an den Versammlungen und stellte jederzeit gerne seine gediegenen Kenntnisse und reichen Erfahrungen in den Dienst der Sektion. Während seiner 16jährigen Zugehörigkeit zu derselben hat er zu wiederholten Malen die Bepflanzung geeigneter Flächen mit honigenden Gewächsen persönlich durchgeführt. Sein verdienstvolles Wirken sowie sein aufrichtiges und biederes Wesen sichere ihm in dem Vereinskreise ein ehrendes Angedenken.

Lobositz. In der Versammlung am 25. Mai hielt Wanderlehrer Fachlehrer R. Hübner-Leitmeritz einen Vortrag über die Behandlung der Bienenvölker vor der Haupttracht in hiesiger Gegend. Nachmittag praktische Uebungen am mustergültig eingerichteten Bienenstande des Inspektors F. Schorsch, wo die Mitglieder auch Gelegenheit hatten, Völker der kalifornischen Goldbiene von Rittmeister a. D. Rotter-Hohenelbe in Augenschein zu nehmen. Die Standschau bei mehreren Mitgliedern zeigte die Betriebsweise in verschiedenen Stockformen. Beschlossen wurde die Beteiligung der Sektion an der „Grünen Woche" in Leitmeritz. 4 Mitglieder meldeten sich zur Teilnahme an dem Bienenlehrkurs in Leitmeritz, geleitet vom Wanderlehrer R. Hübner. W. F.

Mies-Landek. Am 25. Mai hielt in der sehr zahlreich besuchten Versammlung in Landek Wanderlehrer Ludwig Christely einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Frühjahrsentwicklung und Behandlung der Schwärme. Beschlossen wurde der Ankauf einer neuen Schleuder für die Mitglieder in Landek und Pirten; als Schleudergebühr*) wurde 1 K per 1 Kg. Honig festgesetzt. Die Sektion erhielt 70 K Subvention.

† **Peterswald.** Am 24. Feber 1922 starb ein treues Mitglied, Augustin Umlauft, Realitätenbesitzer in Peterswald und Dresden. Als rühriger Imker betrieb er hier in seiner Heimatgemeinde die Bienenzucht. Er wurde in Dresden-Neustadt zu Grabe getragen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren!

Podersam. In der Hauptversammlung am 18. v. M. wurden nach Erstattung der Berichte der Amtswälter die Neuwahlen vorgenommen und erschienen als gewählte, bezw. wiedergewählte: Dir. A. Eberl als Obmann, Buchhalter Leop. Siegl als Obm.-Stellv., Lehrer Mrasek als Geschäftsleiter und Fachlehrer Bettermann als Kassier. Mitglied Verwalter Schwendtbauer stellte den Antrag, es sei aus Anlaß der 70. Wiederkehr der durch den Altmeister Joh. Nep. Oettl im Jahre 1952 am 1. Juni in Schönhof erfolgten

---

*) Sehr gut und nachahmenswert. D. Schrl.

Gründung der ersten Bienenzüchtervereinigung in Böhmen, bezw. Oesterreich, an dem Sterbehause desselben in Pröllas eine Gedenktafel anzubringen und die Enthüllung derselben im September d. J. in feierlicher Weise vorzunehmen. Durch einen Aufruf im „D. Imker a. B." wäre die gesamte Imkerschaft zur materiellen Unterstützung dieses Vorhabens aufzufordern.

Reichenau bei Gablonz a. d. N. Gemeinsam mit der Sektion Liebenau fand am 25. Juni eine Wanderversammlung in Radl statt, bei welcher auch Jungimker und Damen teilnahmen. In der Begrüßung fand Obmann Lehrer Hans Langer schöne Worte über den Höhepunkt im Bien, die Schwarmzeit, die Honigernte und die veredelnden Wirkungen, des Umganges mit den Bienen auf den Menschen. Obmann Rudolf Wollmann, der Sektion Liebenau gab seiner Freude über die gemeinsame, gegenseitige Unterstützung beredten Ausdruck. Nach Besprechung der Einläufe und Aussprache über die Schwarmpflege, sprach der Vorsitzende über die „Bienenzucht in den neuen Zeitverhältnissen". Ausgehend von dem Grundsatz „Spare in der Zeit, so hast du in der Not" forderte er die Imker auf, mit Honig und Wachs zu sparen für schlechtere Zeiten, die Volkszahl nach den Verhältnissen zu beschränken und womöglich das Wandern in Heidegegenden auszunützen. Der Pflege ertragreicher Bienenweide soll erhöhtes Augenmerk zugewendet werden. Rege Aussprache folgte. Für die Versammlung, in welcher unser allverehrter „Jung-Klaus" spricht und den Lehrkurs in Reichenberg zeigt sich allseits größtes Interesse.

Strahl. Am 16. Mai l. J. wurde in der Hauptversammlung der Kassabericht genehmigt. Dem Deutschen Kulturverbande wurde K 10.— bewilligt. Wiedergewählt wurden: Clemens L. Hinke Obmann, Franz Wiedemann Stellvertreter, Emanuel Klausnitzer Geschäftsleiter (dieselben bekleiden diese Funktion seit der Gründung der Sektion im Jahre 1901). Nach Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten insbesondere rechtzeitige und ordnungsmäßige Bestellung des Zuckers zur Bienennotfütterung, Lieferung der statischen Daten insbesonders für das Versicherungsinventar hielt Mitglied Lehrer Josef Reuber einen Vortrag über „Schwarmzeit und Behandlung der Schwärme". Die wohldurchdachten Ausführungen fanden ungeteilten Beifall.

Tachau. In der Monatsberatung am 28. Mai l. J. bildete den Hauptgegenstand der sehr lehrreiche Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Fachlehrers Franz Andreß aus Dobrzan über: Futtersaftlehre; an der Wechselrede beteiligten sich vor allem Oberlehrer Georg Grimm und Rich. Brantl. — Die von der Sektion geborgten bienenw. Geräte sind immer unbeschädigt zurückzubringen!

Thomigsdorf. Nach Begrüßung insbesondere der anwesenden Imkerfrauen und der Gäste — der Verein Mähr.-Reichenau war durch den Imkerkollegen Richter vertreten — wurde die Wanderversammlung, welche am 5. Juni 1922 in Sichelsdorf abgehalten wurde, seitens des Obm. Alois Knott eröffnet. Der vom Lehrer Rich. Meixner, bienenw. Wanderlehrer gehaltene Vortrag über Bienenkrankheiten u. -feinde fand lebhaftesten Anklang. Als auffallende Erscheinung im heurigen Bienenjahre wurde die Tatsache festgestellt, daß die Imker zeitige Schwärme, auch Maischwärme waren unter ihnen, erhielten. Ganz besonderes Interesse erweckten die Standschauen bei Gerstung-Imkern. W.-L. Rich. Meixner zeigte sich da auch als gewiegter Praktiker, hiebei eine Lanze für Stöcke mit Behandlung von oben brechend. Allgemein wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Mitglieder möchten den Beginn der Versammlungen genauest einhalten, damit keine kostbare Zeit verloren gehe und die entfernt wohnenden Mitglieder Zeit für den Rückweg gewinnen. Nächste Versammlung Sonntag, den 9. Juli, ½3 Uhr nachm., beim Bergwerks-Verwalter Val. Blematl in Thomigsdorf, 2. Uhr Abmarsch.

Wernstadt. Frühjahrsversammlung am 4. Juni l. J. in Anwesenheit des Wanderlehrers Heinrich Storch-N.-Preschkau. Vorher Besuch der Bienenstände in Wernstadt. Der 2stündige Vortrag des Wanderlehrers behandelte das gesamte Gebiet der Bienenzucht. Nachmittags folgte Besuch der Bienenstände in Schönau.

Wildstein. In der 4. Wanderversammlung am 11. Juni in Wildstein besprach Obmann Wanderlehrer Schleicher die Arbeiten der Schwarmzeit und Wanderlehrer Richter-Eger behandelte in sorgfältig vorbereitetem Thema: „Vorgänge im Bienenleben." Auf den Besuch des Imkertages in Falkenau wird besonders aufmerksam gemacht. Zur Hauptversammlung in Brüx geht Wanderlehrer Schleicher als Vertreter. Am 30. Juli findet dann die nächste Versammlung in Wildstein statt, bei welcher über den Imkertag und die Hauptversammlung Bericht erstattet wird. (Trotz schlechter Witterung guter Besuch).

Deutschmährischer Imkerbund.

Wandervorträge. Die Vereinsleitungen werden aufmerksam gemacht, ihren Bedarf an Wandervorträgen möglichst frühzeitig bei der Bundesleitung anzuzeigen, damit bei der geringen Zahl der zur Verfügung stehenden Wanderlehrer im Falle verspäteter Anmeldungen keine Kollisionen eintreten. Für heuer werden insbesondere jene Vereine mit Wandervor-

trägen bedacht werden, die im Vorjahre keine hatten. Erfahrene und strebsame Imker, die sich für den Wanderlehrerberuf befähigt halten, werden ersucht, ihre Anschriften und die Themen für einen abzuhaltenden Probevortrag bekannt zu geben, damit die Bundesleitung über ihre definitive Bestellung zu Wanderlehrern Beschluß fassen kann. Dieselben werden auf den in der Zeit vom 26. Juli bis 2. August d. J. in Reichenberg beim Herrn Gutspächter Johann Baier stattfindenden durch Altmeister Dr. Gerstung und den Universitätsdozenten August Ludwig abzuhaltenden Lehrkurs für fortgeschrittene Imker aufmerksam gemacht, dessen Besuch ihre Eignung für den Lehrberuf gewiß wesentlich erhöhen würde.

Nordmährischer Imkertag. In Verbindung mit diesem Vortrage ist ein nordmährischer Imkertag in Aussicht genommen, betreffs dessen die weiteren Anregungen bezw. Vorarbeiten der Gauleitung überlassen sind. Die nordmährischen Mitglieder werden mittelst besonderer Zuschriften über die Einzelheiten unterrichtet werden.

Mitgliedsbeiträge. Unbegreiflicher Weise sind noch immer einzelne Vereinsleitungen mit der Einsendung der Mitgliedsbeiträge im Rückstande, was vom Standpunkte einer strammen Vereinsdisziplin nicht genug gerügt werden kann. Säumige Mitglieder sind unnachsichtig zu streichen und künftighin sind die Einhebungen der Mitgliedsbeiträge so einzurichten, daß wir zu Jahresschluß schon die fertigen Mitgliederlisten erhalten. Später einzahlende Mitglieder erhalten zwar das Fachblatt zugesandt, sind aber für das betreffende Jahr nicht bei uns versichert, da uns die nachträgliche Versicherung derartige Kosten (an Gebühren) verursacht, daß es von uns unwirtschaftlich wäre, die Säumigkeit solcher Mitglieder aus Bundesmitteln zu bestreiten. Die Versicherung ist dann nur über spezielle Anmeldung bei uns und gegen Bezahlung der Mehrgebühren möglich.

Versicherung. Wir machen darauf aufmerksam, daß bisher jedes Mitglied, das seinen Beitrag eingezahlt hat, bei uns auf den Betrag bis zu 500 Kč gegen Brandschaden und Einbruch, aber auch gegen Haftpflicht versichert ist und daß die Vergütung des Schadens nach dem seinerzeit bekannt gegebenen Grundsätze erfolgt, also nach bestimmten Einheitssätzen. Wer im Falle des Schadens mit Rücksicht auf die größere Ausdehnung seines Bienenstandes mehr ersetzt erhalten will, muß den Mehrwert abgesondert versichern und muß dann für je weitere versicherte 500 Kč weitere 5 Kč an Prämie einzahlen. — Grundbedingung für die Liquidierung des Schadenersatzbetrages ist die, daß sofort nach Feststellung des Schadensfalles die Anzeige an uns erfolgt, und daß womöglich schon dabei eine Bestätigung der Gendarmerie oder Polizei angeschlossen wird, in der der Tatbestand möglichst eingehend angeführt wird. Diese Bestätigung kann auch nachträglich eingesandt werden, die Anzeige des Schadensfalles muß aber binnen 24 Stunden erfolgen. Wie wichtig die Versicherung des Bienenstandes ist, ergibt sich aus der ansehnlichen Zahl der Schadensfälle, die alljährlich bei uns angemeldet werden und zur Auszahlung gelangen.

Honigverkauf. Die Nachweisstelle der deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates hat den Nachweis von Honig mit Erfolg aufgenommen und beabsichtigt, durch Herausgabe von Angebotlisten die Tätigkeit zu erweitern. Die Mitglieder, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, haben den verfügbaren Honig mit nachstehendem Verzeichnis der Bundesleitung bekanntzugeben. Angebote, deren Angaben unter Rubrik 1 bis 3 unvollständig sind, oder in denen die vorgedruckte Kopfzeichnung abgeändert ist, bleiben unberücksichtigt. Die mit 4 bis 7 bezeichneten Spalten brauchen nicht ausgefüllt zu werden und es bleiben diesbezügliche Vereinbarungen den Kontrahenten überlassen. Es ist jedoch im Interesse des Anbietenden zu empfehlen, alle Spalten auszufüllen und eine Abschrift zurückzubehalten.

Honig-Angebot.

1	2	3	4	5	6	7
Honigart	**Farben**	**Verkäufliche Mengen in kg**	**Preis inkl. Verpackung per kg**	**Art der Verpackung**	**Innerhalb welcher Frist lieferbar?**	**Bemerkungen z. B. über Kosten von Proben, Wert, resp. Rücknahme der Verpackung**

Name: ....

Wohnort: ....

Poststation: ....

Eisenbahnstation: ....

Vortrag des Pfarrers Dr. Ferd. Gerstung aus Oßmanstedt. Ueber unsere Bitten hat Herr Dr. Gerstung einen Vortrag in Nordmähren für die Zeit nach Beendigung des oberwähnten Reichenberger Lehrganges in Aussicht gestellt und wir ersuchen die Leitungen der

nordmährischen Vereine, sich darüber zu einigen, wo der Vortrag abgehalten werden soll. Es kann natürlich nur ein solcher Ort in Betracht kommen, wo dem hochverdienten Gaste eine würdige Unterkunft geboten werden könnte, und wo eine Gewähr dafür besteht, daß die Beteiligung an dem Vortrage eine sehr rege ist. Es wird dies ein Festtag der Imkerschaft sein und kein Imker, der nicht als indolent gelten will, darf dabei fehlen. Der gewählte Vortragsort wolle der Bundesleitung bis längstens 24. Juli d. J. bekanntgegeben werden.

Ausstellung. Anläßlich der im Jahre 1922 in Brünn stattfindenden Ausstellungsmärkte soll auch eine landwirtschaftliche Ausstellung in der Zeit vom 13. bis 19. August d. J. stattfinden, welche sowohl von den tschechischen als auch von den deutschen Geflügel- und Kleintierzüchtern (bezw. Bienenwirten) beschickt werden soll. Um der deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates nähere Daten mitteilen zu können, werden die Herren Mitglieder, die sich an dieser Ausstellung beteiligen wollen, ersucht, der Bundesleitung ehestens mitzuteilen, inwieferne sie diese Ausstellung beschicken wollen, worauf ihnen Einzelnheiten bekanntgegeben werden.

Gründung des Deutsch. Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslow. Republik. Diese Gründung bildet den Schlußstein in der Entwicklung unseres mährischen Imkervereinslebens. Wir haben nun die örtlichen Vereine, in manchen Gebieten die Gauverbände, deren Zusammenfassung im Deutschmährischen Imkerbunde und schließlich die Vereinigung der Landesverbände im Reichsverbande. Nachdem die Obmänner der Landesverbände in die Leitung des Reichsverbandes gewählt sind, ist die Wahrung der Interessen der mährischen Imkerschaft auch in Fragen von allgemeiner Bedeutung sichergestellt. Der Reichsverband hat sich hauptsächlich mit derartigen Fragen, wie z. B. Zollfreiheit von eingeführten Bienen, Zollschutz gegen Auslandswettbewerb, Steuerfreiheit für Bienenfutterzucker u. dgl. zu befassen.

Anfragen an die Bundesleitung. Diese sind mit Rücksicht auf die Fülle der sonstigen uns obliegenden Arbeit und auf die geringe Zahl unserer Hilfskräfte auf das Allerdringendste einzuschränken und es ist stets das Rückporto anzuschließen, da unsere Portoauslagen bei den heutigen Portosätzen schon jetzt eine unglaubliche Höhe erreicht haben.

Mitteilungen der Bundesleitung. Diese erfolgen nur im vorliegenden Fachblatte und nur mit der Ueberschrift: Deutschmährischer Imkerbund. Andere Mitteilungen in diesem Fachblatte betreffen, soweit sie nicht von allgemeinem Interesse sind, nur die Mitglieder des „Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen".

Auszugsweiser Bericht

über die am 9. April 1922 in Brünn abgehaltene **Hauptversammlung** des Deutschmährischen Imkerbundes.

Die Beteiligung war trotz der von vielen Teilnehmern zu ertragenden mitunter nicht unbeträchtlichen Reisestrapazen und Kosten eine wider Erwarten rege, so daß das für diesen Zweck aufgenommene Lokal wegen Ueberfüllung durch Heranziehung eines Nebenraumes erweitert werden mußte. Der in Aussicht genommene Vortrag des Pfarrers Gerstung mußte ausbleiben, da dieser erst im Herbste nach Mähren kommen zu können erklärte. Die Tagesordnung nahm übrigens so viel Zeit in Anspruch, daß die Absage sozusagen gerade recht kam.

Die Wahl der Mitglieder der Bundesleitung hatte folgendes Ergebnis: Obmann: O. L. G. R. Dr. Jul. Kopetzky-Brünn. Obmannstellvertreter: Rechtsanwalt Dr. Bodirsky-Fulnek, Oberlehrer W. Cyblik-Probitz, Direktor Hugo Langer, Mähr.-Schönberg, Direktor Felix Zezula-Hohenstadt. Zahlmeister: Stadtbaumeister Ing. Hugo Fleischhacker-Brünn. Schriftführer: Fachlehrer Oswald Ryschanek-Königsfeld bei Brünn. Bücher- und Lehrmittel-Verwalter: Oberrevident Fritz Zadinek-Brünn. Ausschußmitglieder: Fachlehrer Julius Basinek-Nikolsburg, Direktor J. Krepinsky-Znaim, Brauereibesitzer Josef Kostron-Fulnek, Oberlehrer Alois Sahliger-Hannsdorf, Oberlehrer Josef Uher-Znaim. Ersatzmänner: Verrechnungsrat Alois Schwarz-Brünn, Gemeindebeamte Rudolf Ondruschka-Brünn, Fachlehrer Rudolf Straka, Werksbeamte Emil Schindler-Segengottes. Revisoren: Fachlehrer Karl Skruschny-Brünn, Prof. Ing. Karl Stuhlik-Brünn.

Mitgliedsbeitrag. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages von Kč 20.— für Vereins-, Kč 6.— für Sektions-, Kč 24.— für direkte Mitglieder wurde als den Zeitverhältnissen und den Verpflichtungen der Bundesleitungen angemessen, angenommen. Der Antrag einer Sektion, die Höhe des Mitgliedsbeitrages bei der Hauptversammlung für das nächste Jahr zu bestimmen, konnte nicht angenommen werden, da unvorhergesehene Verhältnisse Abänderungen bedingen würden. Der bisherige Vorgang, daß eine im zweiten Vereinshalbjahr stattfindende Ausschußsitzung die Höhe des Mitgliedsbeitrages festsetzte, wird beibehalten.

Die Geschäftsleitung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, August 1922. Nr. 8. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender

„Goldberg". Wanderversammlung am 13. August 1922, nachm. 2½ Uhr, in Pitschkowitz (Gasthaus Maresch). Wanderlehrer Pohnert, Turn, — Standschauen bei den Mitgliedern Hicke, Fritsch und Pf. Jehlička. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen!

S. Langenau B. N. B. Am 13. Aug. l. J., nachm. ½3 Uhr in Sonneberg (Schule) Versammlung. Vortragender Wanderlehrer, Oberlehrer Heinrich Storch-H. Preschkau. Nachbarsektionen sowie Gäste sind freundl. willkommen!

S. Langenau b. Hohenelbe. Sonntag, 20. August l. J., 9 Uhr vorm. im Gasthause Gustav Schwanda Niederlangenau Versammlung. Die neubeigetretenen Mitglieder der gewesenen Sektion Nr. 26 werden ersucht bestimmt zu erscheinen, da der Aufbewahrungsort der von Sektion Nr. 26 übernommenen bienenw. Geräte bestimmt wird. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

S. Oberprausnitz. Versammlung am 20. August l. J. im Gasthause der Frau Pauline Hampel, nachm. 3 Uhr. Zahlreiches Erscheinen der wichtigen Punkte wegen unbedingt gebeten!

S. Thomigsdorf. Herbst-Imkerversammlung am Sonntag, 24. September 1922, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Johann Kaupe in Landskron. Tagesordnung: Einwinterungsarbeiten. Einkassieren der Mitgliedsbeiträge pro 1923. Organisatorisches. Freie Anträge. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Gäste willkommen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet die 5 Kg. Postdose franko gegen Nachnahme um 140 K, Wenzel Seidel, Lom, Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Böhmen). — Walter Franz, Bahnwärter, Lichtenau a. d. Adler, verkauft seinen ganzen Bienenstand, bestehend aus 17 Gerstungbeuten besetzt, sowie Honigschleuder- und Wabenvorrat, um 2000 Kč; bei Selbstabholen billiger. — 20 Bienenvölker verkauft sofort billig Ferdinand Hübner, Nikolsburg, Schweinbarterstraße 10; Preis nach Uebereinkommen. Einige überzählige Völker in Gerstungstöcken oder auch „nackt" verkauft J. Lenhard, Weidmesgrün pr. Schlackenwerth. — R. Rudorfer, Gaiwitz šP. Proßmeritz (Mähren) liefert feinsten Schleuderhonig in Dosen zu 5 bis 50 Kg. sehr preiswert, und diesjährig, befruchtete Edelköniginnen zu 40 Kč franko. — Emil Stanka, Görkau, verkauft ein Bienenhaus 4 Meter lang mit 2 Wienervereinständer, 3 Strohringstöcke 10 Gerstungbeuten, alle stark besetzt, mit Vorräten und Geräten sowie 2 leere

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Beuten um 4000 Kč. — Fünf prächtige Gerstungsvölker auf Waben, aber ohne Beute, werden sofort abgegeben; Anfragen unter: Oberlehrer Rich. Altmann in Reichenberg, Karl Herzigstr. — Ia Schleuderhonig sehr licht (Akazie) 5 Kg. Dose franko Nachnahme 140.— Kč, bei Mehrabnahme billiger, heuer befruchtete Hüngler-Königinnen zu 40.— Kč franko Nachnahme versendet F. Dauschka, Hrobitsch pr. Sukohrad. — Frischen Schleuderhonig versendet in 5 Kg. Postdosen um 140 Kč franko Adolf Weps, Lehrer in Bezdiek Post Trnowan bei Saaz; größere Mengen nach Uebereinkommen. — Rudolf Schindler Spillendorf bei Freudenthal (Schlesien) verkauft einige Schwarmvölker in prakt. Kasteln auf 10 Waben 20×20 Zentimeter, und junge befr. Edelköniginnen zu 30 Kč; Preis für Völker nach Uebereinkommen. — Honig, feinste Qual., versendet in 5 Kg.-Dosen um 140 Kč franko per Nachnahme Em. Krejsa, pens. Lehrer in Kriegern bei Podersam. — Bienenhonig, aromatisch, mehrere Meterzentner hat abzugeben M. Kuntzsch Filiale Schwarzkosteletz. — J. Stöhr, Lehrer, Nieder-Rochlitz 28 (Riesengebirge) verkauft ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig; Preis nach Uebereinkommen, Gefäße sind beizustellen. — Königinnen befruchtet liefert zu Kč 26.— franko Nachnahme unter Garantie liebender Ankunft, Eiermann, Hödnitz Südmähren; auch Akazien-Esparsettenhonig en gros abzugeben. — Franz Wrasek, Tuchorschitz bei Saaz, hat größeres Quantum lichten Honig billigst abzugeben; Gefäße sind beizustellen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Prof. Dr. E. Zander, **Der Bau der Biene.** (Bd. III des „Handbuch. d. Bienenkunde in Einzelndarstellungen".) 2. Aufl. 225 Abbild. 232 S. Gr. 8°. Geb. Mk. 70.—. 1922. Verlag E. Ulmer, i. Stuttgart. Trotz der hohen Herstellungskosten hat der bestbekannte Verlag auch den 3. Teil des bekannten Handbuches des verdienstvollen Leiters der Bayer. Landesanstalt zu Erlangen in neuer erweiterter Auflage unter Verwertung der bisher vorliegenden neuesten Literatur erscheinen zu lassen. Verf. hat selbstredend sein Bestes getan, das stattliche Buch auf die Höhe der gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnis zu bringen und alle Baueigentümlichkeiten des Bienenkörpers in der ihm eigenen knappen, klaren Darstellung zu schildern. Die Ausstattung ist vorzüglich, die photographischen Aufnahmen übertreffen wohl alles bisher auf diesem Gebiete Geleistete, eine Anteilung zur Herstellung mikroskopischer Präparate wird vielen besonders willkommen sein.

Dr. Jos. Klek u. Dr. Ludw. Armbruster, **Columella und Plinius.** Aus „Die Bienenkunde des Altertums III." „in Archiv für Bienenkunde" H. 81, Herausg. Doz. Dr. Ludw. Armbruster, Berlin-Dahlem. 1921, Th. Fisher, Freiburg i. B. 8 S. Gr. 8°, 15.— Mk. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Schriften des Altertums weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden, wie dies hier unter Beifügung eines Sachkommentars in Anmerkungen geschieht. Des Columella (1—68 n. Chr.) Werk, 12 Bücher über Landwirtschaft, stellt wohl die vollendetste und umfassendste Leistung auf diesem Gebiete in der römischen Literatur dar und Plinius der Aeltere (23—79 n. Chr.), der Kriegsmann, nimmt durch seine gewaltige „Naturgeschichte", 37 Bücher, überhaupt einen ersten Platz ein. Man staunt, wie vielerlei diese beiden Autoren des Altertums über unsere Imme — Wahres und Falsches — mitzuteilen wissen und vernimmt mit Interesse, wie damals geimkert wurde. — Verf. gibt außerdem noch einen kleinen Nachtrag zu „Bienenkunde des Altertums II." —r.

Prof Dr. E. Zander, **Der Erlanger Bienengarten.** 18 S. Gr. 8°, 2 Plän., 10 Abbild. 1922, Th. Fisher, Freiburg i. Br. 10.— Mk. Dieser „Führer durch die Bienen-, Pflanzen- und Gedankenwelt" der bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht wird all den zahlreichen Besuchern der berühmten Forschungs- und Ausbildungsstätte als Andenken sehr willkommen sein, er wird aber auch von jenen mit Interesse gelesen werden, welche keine Gelegenheit hatten, Erlangen persönlich kennen zu lernen. In die führende Beschreibung sind zahlreiche, wertvolle, fachliche Mitteilungen aller Art eingeflochten, aus welchen jedermann profitieren wird. —r.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Emil Funek, Oberlehrer-Krzemusch: K 60.— und Eduard Herget, Landwirt-Langendorf, S. Teltsch: K 60.—; Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz, S. Bürgstein: K 80.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Nr. 8. Prag, August 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

„Grüne Woche“,

von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922, in Leitmeritz
Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach-Tagungen.

An alle unsere Imker und Imkerfreunde!

In Leitmeritz, dem Mittelpunkte des böhmischen Paradieses, dem Sitz eines reich entwickelten Obstbaues, begrenzt vom böhmischen Mittelgebirge, will die Landeskultur auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung „Grüne Woche“ zum zweiten Male den Beweis liefern, welche Bedeutung ihr in den deutschen Gauen gebührt. Schon jetzt werden eifrige Vorbereitungen getroffen; die täglich einlaufenden Anmeldungen zeigen, daß wenn schon im Vorjahre in einer ganz kurzen Zeit Hervorragendes geleistet wurde, im heurigen Jahre noch viel mehr geboten werden wird und nicht nur die landwirtschaftlichen Kreise, sondern auch diesen völlig Fernstehende werden nach Leitmeritz strömen, um den Fleiß der Deutschen Böhmens zu bewundern, ihre Erzeugnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft anzustaunen.

Leitmeritz wird in den Tagen vom 10. bis 17. September 1922 das Ziel Hunderttausender sein, zumal auch in dieser Zeit der Kameradschaftstag der Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 42 stattfindet. Unter diesen Besuchern wird auch eine große Zahl Imker enthalten sein, nicht nur aus dem eigenen Lande, sondern auch aus den Nachbarstaaten, insbesondere Deutschland, ist doch Leitmeritz das Ziel Tausender Ausflügler aus dem Nachbarstaate schon seit Jahrzehnten.

Unsere deutschen Imker rüsten bereits seit längerer Zeit, um bei der vom 10. bis 17. September 1922 stattfindenden bienenwirtschaftlichen Landesausstellung ihr Bestes zu zeigen. Der gleichzeitig tagende Imkertag des deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen wird Gelegenheit zur Erörterung wichtiger Fragen auf dem Gebiete der heimischen Bienenzucht bieten. An diesen sich anreihend wird die Konferenz der Wanderlehrer und Beobachtungsstationsleiter stattfindet.

Sowohl der Ausstellungsausschuß der „Grünen Woche“ als auch unser Landeszentralverein und seine tatkräftige bienenw. Sektion Leitmeritz werden alles aufbieten, diese Veranstaltung für jeden Besucher ebenso nutzbringend wie angenehm zu gestalten.

Leitmeritz, mit seiner herrlichen Umgebung, von drei Seiten eingeschlossen von bewaldeten Bergen, mit seinem berühmten althistorischem Rathause und Kelchturme, von allen Seiten des In- und Auslandes leicht erreichbar, wird auch die verwöhntesten Ansprüche befriedigen, oder es wenigstens nach Kräften zu trachten suchen.

Deutsche Imker des Tschechoslowakischen Staates! Reiset auch zu dieser Veranstaltung, scheue nicht die mit Rücksicht auf den dermaligen Preis der Erzeugnisse der Bienenzucht geringen Kosten, beschickt die Ausstellung so reichlich als möglich, beteiligt Euch in Massen an den Verhandlungen des Imkertages, damit Ihr dadurch der Bienenzucht in unseren deutschen Gauen in jeder Beziehung Ehre einlegt, dokumentiert Euere Zusammengehörigkeit und schart Euch unter das Wappen Eures Landeszentralvereines!

Der bienenw. Festausschuß.

Florian Roschig, Obmann. Karl Bahlo, Geschäftsleiter.

Allgemeiner Imkertag

Samstag, den 16. September 1922, ½3 Uhr nachm., im „Elbschloßpavillon" (Ausstellungsplatz) zu Leitmeritz.

Tagesordnung: 1. „Die moderne Königinnenzucht." Berichterstatter: Bienenw. Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, S. Burgstein. 2. „Altes, Neues und Neuestes über Bienenkrankheiten". Berichterstatter: Z. A. R. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg. 3. „Wert und Nutzen der Organisation". Berichterstatter: Karl Bahlo, Geschäftsleiter der bienenw. Sektion Leitmeritz.

Es ergeht hiedurch die herzlichste Einladung zu allseitiger regster Beteiligung an alle unsere Mitglieder; insbesondere die Sektionen des Elbegaues und der angrenzenden Gebiete sollten möglichst vollzählig vertreten sein. Bleibe niemand, der abkommen kann, unserer Tagung fern!

Vom Ministerium für Landeskultur sind für die Veranstaltung 2500 K, vom Landeskulturrate, D. S., 1000 K gewidmet worden. Prämiierungswidmungen sind bisher eingegangen u. a. von der Stadtgemeinde Leitmeritz 300 K, Bezirksverwaltungskommission Leitmeritz 300 K, Deutsche Volksbank 200 K, Sektion Graslitz eine F-Trombe (Wert 500 K), Verein für chem. und metallurgische Produktion in Aussig 1 Mztr. Granazot. Hiefür sei der herzlichste Dank gesagt. Außer reichen Geldpreisen werden auch Medaillen, Ehren- und Anerkennungsdiplome in großer Zahl zur Auszeichnung hervorragender Leistungen zur Verfügung stehen.

Alle verehrl. Sektionen werden nochmals ersucht, nach Zulaß ihrer Mittel einen Preis, sei es in Geld oder in einem anderen Gegenstande zu widmen.

Für den Geschäftsführenden Ausschuß der „Grünen Woche":
Prof. Maschek, Obmann. Hauptschriftleiter Payer, Geschäftsleiter.

Die bienenw. Sektion Leitmeritz:
Dir. Roschig, Obmann. Bahlo, Geschäftsleiter.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.
Prof. Dr. Langer, Präsident. Sch.-R. Baßler, Geschäftsleiter.

Die Konferenz der bienenw. Wanderlehrer

findet Sonntag, den 17. September l. J., ab 7½ Uhr früh, im „Elbschloß" (Ausstellung) zu Leitmeritz statt.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen a) des Obmannes der Wanderlehrer-Vereinigung, b) des Vertreters der Zentralleitung des L.-Z.-Vereines. 2. „Neue Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Bienennährpflanzen". Berichterstatter: W.-L. Zeno Bernauer, Klein-Priesen. 3. „Die Grenzen von Natur und Kunst im Imkerbetriebe". Berichterstatter: W.-L. Rudolf Hübner, Leitmeritz. 4. Aussprache über neue imkerliche Beobachtungen und Erfahrungen. Z.-A.-R. Spatzal, Obmann.

Die Konferenz der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen

findet ebenfalls Sonntag, den 17. September l. J. ebendort ab 10 Uhr vormittags statt.

Tagesordnung: 1. „Unsere Aufgabe als Beobachter". Berichterstatter: Z. A. R. W.-L. Richard Altmann, Reichenberg. 2. „Der Ausbau unserer Stationen". Berichterstatter: Ing. Viktor Keßler, Friedek. Z.-A.-R. Altmann, Leiter.

Die bereits zum Imkertage am 16. September l. J. erschienenen Wanderlehrer und bienenw. Beobachtungsstationsleiter vereinbaren für den Abend eine Zusammenkunft zur Vorbesprechung für die Konferenzen.

Den an den Konferenzen anwesenden Wanderlehrern und Beobachtungsstationsleitern des Landes-Zentralvereines werden folgende Teilnehmer-Begünstigungen gewährt: Vergütung der Eisenbahnfahrt 3. Kl., Freiquartier zur Uebernachtung vom 16. auf den 17. Sept. l. J., und 30.— Kč Zehrgeld. Anmeldungen sind bis längstens 31. August l. J. zu richten an den Geschäftsleiter des bienenw. Festausschusses Karl Bahlo, Pokratitz Nr. 104, bei Leitmeritz und ist die Wohnungsanweisung sodann im Wohnungsamte der „Grünen Woche" selbst zu beheben.

Allgemeiner Imkertag zu Saaz

des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen und **25 jährige Bestandsfeier** der Saazer Sektion am Samstag, den 3. September 1922, im „Schlaraffiasaal" des Hotels Nachtigall in **Saaz**.

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Teilnehmer um 9 Uhr vormittags im Saazer Kinotheatersaale.

2. „Biene und Blume." Lichtbildervortrag des Z.-G.-L. Schulrat Hans Baßler.
3. Fortsetzung der Verhandlungen im „Schlaraffiasaal" des Hotel „Nachtigall", u. z.: „Streifzüge in Theorie und Praxis". Vortag des Hw. Pfarrer Franz Tobisch, „Jung Klaus", Wotsch.
4. „Zweck und Ziel unseres Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines" Vortrag des Zentralausschußrates bw. Wanderlehrer Hans Spatzal, Postelberg.
5. Bericht über den 25jährigen Bestand der Bienenw. Sektion Saaz: L.-Z.-V. Vizepräsident Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz.
6. Aussprache über imkerliche Tagesfragen.

Hierauf gemeinsamer Mittagstisch und anschließend Besuch der Saazer Warenschau sowie des Bienenw. Landesmuseums.

Imkerbrüder erscheinet recht zahlreich! von überallher! Zugsverbindung auf allen Linien sehr günstig.

Wer Nachtquartier benötigt, möge sich wegen der Saazer Warenschau bis 25. August l. J. beim Obmanne Oberlehrer Albert Haustein, Saaz, Villa „Lorelei" anmelden!

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein f. Böhmen.

Prof. Dr. Langer, Präsident. Sch.-R. Baßler, Geschäftsleiter.

Siebzig Jahre bienenwirtschaftliche Organisation.

Von L. **Schwendtbauer**, Czerninscher Oekonomie-Verwalter, Schönhof, S. Podersam.

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß nach einer aufregenden Sturm- und Drangperiode immer ein mächtiges Zusammengehörigkeitsgefühl gleicher Berufsklassen oder Personen gleicher Tätigkeit platzgreift. Beweis dafür ist das Erstehen so vieler Organisationen nach dem Weltkriege.

Das Jahr 1848 war vorüber und die Welt bewegte sich wieder in ruhigeren Bahnen. Da faßte der damalige Pfarrer in Puschwitz, Johann Nep. Oettl, der sich schon seit Jahren sehr rege auf dem Gebiete der Bienenzucht sowohl praktisch, als auch schriftstellerisch betätigt hatte, den Entschluß, einen Bienenzüchterverein in Böhmen ins Leben zu rufen. Im Frühjahre 1852 erließ er daher einen Aufruf im landw. Wochenblatt der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und veranstaltete am 1. Juni d. J. im Schönhofer Parke (beim Gärtnerhause „Unteres Höfel") eine Zusammenkunft von Bienenwirten. Der Erfolg übertraf trotz der damaligen schlechten Verkehrsverhältnisse alle Erwartungen. Es konstituierte sich der „Verein zur Hebung der Bienenzucht in Böhmen". 148 Imker traten demselben sofort bei und erlegten 121 Gulden als Beitrag. Gewählt wurde Oettl als Präsident, Ritter von Schwanenfeld als Vizepräsident, Dr. Bauf als Schriftführer und außerdem acht Ausschußmitglieder. Der Stein der ersten Imkerorganisation war hiedurch ins Rollen geraten und schon am 13. September 1852 fand in Schönhof die erste Generalversammlung des jungen Vereines statt. Oettl hielt in derselben einen Vortrag über Holz- und Strohbienenstöcke und erklärte die Zweckmäßigkeit des von ihm erfundenen Stroh-Prinzlagerstockes als bequemste und nützlichste Bienenwohnung.

Die zweite Generalversammlung am 26. September 1853 bedeutete insoferne einen Fortschritt, als 64 neue Mitglieder aus allen Teilen Böhmens dem Vereine beitraten.

In der dritten Generalversammlung am 20. August 1854 berichtete Oettl über seine Erfahrungen mit der italienischen Biene und bewies infolge der Wabenbeweglichkeit die Parthenogenesis der Biene.

Die Versammlungen der folgenden Jahre fanden in Podersam, Komotau, Teplitz, Böhm.-Leipa und anderen Orten statt.

Da kein einziger Verein in Böhmen und in der ehemaligen Oesterreichisch-ungarischen Monarchie ein höheres Alter aufweist, so ist unser unvergeßlicher Altmeister Oettl der erste Organisator des bienenwirtschaftlichen Ver-

einswesens und der Ort Schönhof die Geburtsstätte der bienenw. Organisation in Oesterreich. Selbst in ganz Deutschland sind trotz der großen Anzahl Vereine dortselbst nur zwei, welche noch früher entstanden sind, nämlich der unterfränkische Kreisbienenzüchterverein (gegr. 1852) und der rheinisch-westfälische Verein (gegr. 1844).

Im Jahrgange 1916, Heft 2, Seite 38, des „D. J." regte seinerzeit der gegenwärtige Vizepräsident unseres L.-Z.-Vereines, Herr Albert Haustein in Saaz, an, den 50. Todestag Meister Oettls (gestorben zu Pröllas am 6. September 1866) in dankbarer Erinnerung würdig zu begehen. Wegen der Kriegswirren aber konnte diese Feier am 8. September 1916 nur in schlichter Weise vor sich gehen und mußte von einer größeren Feierlichkeit Abstand genommen werden. Nun waren es am 1. Juni d. J. 70 Jahre seit der Gründung der ersten Bienenzüchterorganisation in Böhmen, bzw. des alten Oesterreichs, durch Pfarrer Oettl, gewiß ein Anlaß, den Immenvater Oettl besonders zu ehren. Ich habe daher in der am 18. Juni l. J. stattgefundenen Hauptversammlung der Sektion Podersam den Antrag gestellt, die Sektionsleitung möchte sich an unseren Landes-Zentral-Verein mit der Anregung wenden, aus Anlaß der 70. Wiederkehr der durch den Altmeister Oettl im Jahre 1852 erfolgten Gründung der ersten Bienenzüchtervereinigung in Böhmen, bzw. damals in Oesterreich, an dem Sterbehause Oettls in Pröllas, ähnlich wie dies seinerzeit an seinem Geburtshause in Dehlau geschah, eine Gedenktafel, deren Inschrift Bezug hätte auf die Gründung der ersten Imkervereinigung durch Oettl, den ersten Organisator der deutschböhmischen Imker, anzubringen. Die Kosten hiefür wären durch einen Aufruf im „D. Imker" um Spenden von der gesamten deutschen Imkerschaft aufzubringen.

Die verehrliche Leitung unseres Landes-Zentral-Vereines wird gewiß möglichst bald die nötigen Schritte einleiten, damit die Enthüllung der Tafel noch im Monate September stattfinden kann.

*

Der „Erweiterte Zentralausschuß des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen" hat in seiner Sitzung vom 1. Juli l. J. zu Brüx die so zeitgemäße Anregung begrüßt und einstimmig beschlossen, von einer besonderen Sammlung abzusehen, vielmehr die Herstellung der Gedenktafel auf L.-Z.-Vereinskosten zu übernehmen und die bienenw. Sektion Podersam mit der Durchführung der Angelegenheit zu betrauen; nach Fertigstellung wird eine angemessene Enthüllungsfeier veranstaltet werden.

Imkers Wille und Naturmacht.

Auszug des Vortrages in der Generalversammlung des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Brüx, am 2. Juni 1922 vom bienenw. Wanderlehrer korresp. Mitgl. **Josef V. Richter** Eger.

Getrieben von der Erkenntnis, daß unsere übermäßige Theorie, die meist nichts anderes ist, als ein Konglomerat von fadenscheinigen und unbegründeten Meinungen, die zum Teil auch nur „Nachäffungen" sind, auf die Dauer nicht fördernd wirkt zur Ausübung der nutzbringenden Bienenzucht, bezw. der Bienenwirtschaft, habe ich mich entschlossen, einen Schritt zu wagen, der eine Aufrüttelung der regen Geister bezwecken sollte; auf daß einmal eine allgemein gültige und ebenso anerkannte Grundlage geschaffen werde, auf der ein gesunder und vor allem leicht zu übernehmender Aufbau unter Berücksichtigung der wirkenden Naturgesetze errichtet werden kann. Ich bin kein Revolutionär, kein Extremist, kein Bolschewik und

auch kein Mensch, der in der Einbildung lebt, daß nur seine Meinung die allein richtige ist, sondern ich bin ein Imker, dem der Aufstieg der Bienenwirtschaft und das Wohl der Bienenzucht am Herzen liegt.

Bedauern muß ich, daß ich meinem Vortrage ein unbeabsichtigtens Ende geben mußte; denn es wäre weiterhin vielleicht manche Unklarheit beseitigt worden. Das ist nicht meine Schuld, sondern die jener, die bei einem längeren Vortrage sich nicht bemeistern können und durch Zwischenrufe die Aufmerksamkeit der Zuhörer stören!

Hier muß ich noch feststellen, daß ich von der verehrl. Zentral-Geschäftsleitung aufgefordert wurde, meine Reformgedanken in einem Vortrage der General-Versammlung kundzugeben. Ich hatte meine Bedenken — die General-Versammlung bestätigte das, und soll daher ein Referat mit Korreferat für später stattfinden.*) Was wäre das für eine Explosion geworden, wenn ich die Bombe meiner Reformvorschläge in den Saal der Generalversammlung geworfen hätte!

Und nun zur Sache! Der Imker will den größten Ertrag, Gewinn, und weil ich auch ein Imker bin, will auch ich den höchsten Ertrag. Das gleiche Ziel haben alle, nur die Wege dahin sind anders. Nach meiner Ansicht gehen viele einen Weg, der nicht zum glücklichen Ende der Bestrebungen führt und deshalb muß auf den natürlichen verwiesen werden. Ich wende mich nicht gegen die Einführung der Erfindungen und entdeckten Neuerungen, die in der Hand des Kundigen und Vermögenden zum Erfolge alle Aussicht haben, aber die allgemeine Einführung können wir zwar anstreben, doch gelingen wird sie uns nie. Was ich entschieden bekämpfe, das ist die imkerliche Uebertreibung. Der Imker muß Gefühlsmensch bleiben und darf nie versuchen, ein Scheingesetz auf der ganzen Linie zur Geltung bringen zu wollen, wenn er nicht das Gegenteil erreichen will! Darum sagte ich:

1. Das bewegliche „Rähmchen“ gehört nicht in den Brutraum, sondern nur in den Honigraum.

2. Die übliche Königinnenzucht ist ein unglückliches Beginnen, weil sie in der jetzigen Form unnatürlich ist.

3. Die Erzüchtung einer hochwertigen Rasse unter Zuhilfnahme von fremdländischen Bienen ist ein wahnwitziges Ansinnen an die ganze Imkerschaft.

Da ich gegen die Unvernunft kämpfe, ist es doch selbstverständlich, daß ich meinen Mitimkern nicht anrate, sie möchten lieber wieder in den Urwald ziehen; sie mögen überhaupt keine Rähmchen mehr anwenden, sich nicht vor Verlusten schützen usw. Das wäre der hellste Unsinn und ich würde mich selber auslachen. Ich bin einer von jenen, die die Rechte der Natur respektieren und in Anlehnung an die Naturmacht den größten Erfolg erstreben.

Den größten Gewinn erhalte ich nur dann, wenn ich recht wenig Geld in die Anlage stecke. Die modernen Beuten sind teuer, daher brauche ich nur Wildbaustöcke mit mobilem Honigraume. Wer Mobilbeuten verwenden will, kann es tun, nur möchte ich raten, dem Gerstungschen Satz zu folgen und nicht alle Tage in das Innere der Beute zu sehen, um den Organismus „Bien“ zu stören. Weil ich selbst oft Zucker füttern muß, kann ich kein Gegner der vernünftigen Zuckerfütterung sein; Zucker ist jedoch nur ein Notfutter und zur Ernährung der Jungbienen vollkommen ungeeignet. Zuckerbienen sind reif, dem Auftreten einer Seuche ein günstiges Feld zu schaffen. (Ansteckende Ruhr = Nosemaseuche, Faulbrut, Brutpest.) Der Zucker spielt auch bei der künstlichen Königinnenzucht eine große Rolle und

*) Bei der Wanderlehrerkonferenz in Leitmeritz, 17. Sept. l. J.

darum hoffen wir, daß die künstlich erzogenen Königinnen hervorragend sind! (??)

Wenn ich sagte, der Imker ist deshalb Bienenzüchter, weil es Bienen und Honig gibt, und es sollte besser so sein: der Imker ist Bienenzüchter, damit es Honig und Wachs und Bienen gebe, so sagte ich bereits genug, um zu beweisen, daß wir die Hilfe der Natur so nützen, um den größten Gewinn zu erhalten.

Der Züchter von Edelvölkern will vier vorzügliche Eigenschaften herauszüchten, ohne diese in irgend einer Rasse zu besitzen. Er müßte daher erst die Eigenschaft für sich herauszüchten, um dann durch Kreuzung und Bastardkreuzungen das zu erreichen, was er anstrebt. Ich habe in meinem Vortrage versucht, darzutun, daß eine solche Durchzüchtung menschenunmöglich ist.

Propagieren würde ich nur die Bestrebungen zur Erzüchtung einer hochwertigen Heimatsbiene; die künstlichen Eingriffe würden nie getan; der Naturmacht wäre das größte Feld eingeräumt.

Das war der Kern meines Vortrages, den ich in einer manchem vielleicht „schwulstigen Schale" gereicht habe. Der Kern war für jene bestimmt, die aus dem Wirrsal (— der hohen bienenwirtschaftlichen Schulen, die gewöhnlich nur den einen Lehrstoff kennen, daß der jeweils Vortragende eine Autorität ist, die gehorsamst vergöttert werden muß, wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll —), herauskommen wollen und die glückliche Natur mit ihrem gesunden Walten vor die Reklame und Papiertheorie setzen.

Die „Schale" war für jene bestimmt, die zum Vortage kommen, um sich zu „unterhalten". Manchem war es „Fruchtfleisch" anderen „nicht", doch jeder hat das Recht sein Urteil hochzuhalten, auch dann, wenn er mir nicht zustimmen kann und die „Schale" „bitter" verkostete. Ich habe meine Freude an den vielen „Brausebonbons" und „auch sein Licht leuchten läßt" und „man müßte mich auf meinen Geisteszustand hin überprüfen".

Wer zu meinen Ausführungen Stellung nehmen will, den lade ich höflichst ein mir*) seine Entgegnung zukommen zu lassen, damit ich meine Ansicht hinzufüge. Ich verspreche, vollkommen gerecht und sachlich jeden Einlauf zu behandeln, bitte aber im Interesse der Sache, sich mir gegenüber aller Schmeicheleien so oder so zu enthalten.

Wir wollen einer Sache dienen, die auch mir, vor meiner Person, das Wichtigere ist. Ich bitte um recht rege Beteiligung und grüße alle braven Feinde und Freunde: Imbheil!

Welche Rasse sollen wir züchten?

Von Forstverwalter **Anton Tannich** in Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald.)

Die Erfahrung, die im allgemeinen mit der Einführung von fremden Bienenrassen gemacht wurde, ist nicht aufmunternd und es läßt sich begreifen, daß der größte Teil der Imkerschaft heute auf dem auch von der Fachliteratur vielfach vertretenen Standpunkt steht: „Weg mit allen fremden Rassen und zurück zur heimischen deutschen Biene!"

Wir wollen im Nachstehenden diese Ansicht etwas kritischer beleuchten.

Was für Rassen wurden denn eingeführt? Wenn wir über die Vor- und Nachteile, die sie uns brachten, sprechen und urteilen wollen, so ist es notwendig, nur diejenigen wenigen Rassen näher zu betrachten, die im größeren Maßstab eingeführt und gezüchtet wurden. Diejenigen Bienenrassen, die nur von Forschern

---

*) Anschrift: Eger, Pograterstr. 66.

zum Zwecke wissenschaftlicher Studien bezogen und gehalten wurden, kommen hier nicht in Betracht, denn für diese gilt auch nicht der Ruf: zurück zur deutschen Biene. Die Rassen, die in Betracht kommen, sind also nur die Krainer, die Heidebiene, die italienische und die cyprische Biene. Um den Erfolg, den sie uns brachten oder den Mißerfolg, erklären zu können, müssen wir uns etwas näher mit ihren Charaktereigenschaften, ihren Rassemerkmalen beschäftigen. Nun finden wir in der Literatur wiederholt, daß die verschiedenen Rassenmerkmale oft widersprechend beurteilt werden. Wir wollen daher nur die wichtigsten Merkmale, wie Fleiß, Schwarmlust, Bruteinschlag usw. hier betrachten, in denen die Beschreibung maßgebender Autoren übereinstimmend lautet.

Prof. Dr. R. Friese Schwerin i. M. teilt die Bienen in drei große geographische Gruppen:

A. Europäische Honigbiene Apis mellifica L.
B. Afrikanische Honigbiene Apis unicolor Latr.
C. Asiatische Honigbiene Apis indica F.

Zu den europäischen Honigbienen rechnet er die deutsche Honigbiene, die Heidebiene, die Krainer Honigbiene, die Italiener Honigbiene, die Kaukasus Honigbiene, die Inselhonigbiene, die syrische und die cyprische Honigbiene.

Zu den afrikanischen zählt er die Madagaskar-Honigbiene, die punische, die westafrikanische und die ägyptische Honigbiene.

Zu den asiatischen Bienen, von denen keine irgendwelche größere Bedeutung in Europa fand und die daher hier nicht zur Besprechung gelangen sollen, rechnet Dr. Friese die indische, die japanische, die chinesische Honigbiene und andere Bienenrassen.

Aus dieser Aufzählung sehen wir eine große Anzahl von Arten der Honigbiene. Allgemein bekannter sind aber außer der deutschen Biene nur die wenigen vorhergenannten.

Sehen wir uns nun die Krainer Biene näher an! Nach Cremer sind ihre Haupteigenschaften: sehr früh (oft Neujahr) beginnende Brutzeit, Zellenansatz überreichlich und oft bis in den Herbst hinein anhaltend, also vollkommene Anpassung an die volle Tracht der südlichen Alpentäler. Schwarmlust sehr groß, oft so groß, daß ein vollständiges Kahlschwärmen eintritt. Wabenbau und Honig gut, viel Drohnenbau mit meist zu früher und zu reichlicher Drohnenbrut. Stechlust sehr gering.

Die Heidebiene ist nach Lehzen, dem hervorragenden Kenner der Heidebiene, ebenfalls eine ausgesprochene Schwarmbiene, die bis zu 8 Schwärme abstößt. Brutzeit früh beginnend. Vorrat zu anfangs nur auf Erbrütung von Nachwuchs verwendet, liefert sie erst im Hochsommer reiche Honigernten. Stechlust gering.

Die italienische Honigbiene — nach Prof. Dr. v. Buttel-Reepen — beginnt die Brutzeit früh im Jahre, doch meist mit Ende Juli aufhörend, daher schwach in den Winter und ins nächste Frühjahr kommend, wenn mit Fütterung nicht nachgeholfen wird. Schwarmlust mittelgroß. Volksstärke läßt oft zu wünschen übrig, wenn nicht gute Jahre nachhelfen. Ueberwinterung nur mäßig. — Die kaukasische, griechische und die Inselbiene sind ihr nahverwandt.

Die cyprische Honigbiene (nach v. Buttel-Reepen und Cremer) hat eine normale Brutzeit, beginnend mit gutem Zellenansatz. Schwarmlust auch noch stark ausgeprägt, auf 4—5 Schwärme zu rechnen. Volksstärke normal, auch noch im Herbst. Sie überwintert auch bei uns vortrefflich. Stechlust unbändig, auch nicht durch Rauch zu zähmen.

Da wir nun die Merkmale dieser fremden Bienenrassen kennen, können wir uns leicht erklären, warum sie sich bei uns nicht bewährt haben. Die Krainerbiene schwärmt zuviel, wie die Heidebiene. Nur in Gegenden, in welchen

im Spätsommer noch ausgiebige Tracht ist, wo die Heide ihre Nektarquellen öffnet, können sie Erträge liefern und ihren Wintervorrat sammeln. Die Heide fehlt bei uns in unseren deutschen Randgebirgen oder kann zumindest nicht als Haupttrachtquelle für größere Gebiete in Betracht kommen. Diese Bienen sind daher nichts für uns.

Bei der Italienerbiene ist der Brutansatz zumeist ein zu früher und die Ueberwinterung eine zu oft ganz schlechte. Daß sie sich nicht bewährt hat, zeigt uns schon der Umstand, daß sie, trotz ihrer herrlichen Farbe, der zu Liebe sie wie die nachfolgend genannte Cyprierin so sehr begehrt war, fast vollständig verschwunden ist. Die cyprische Biene, die an Färbung die Italienerin noch bedeutend übertrifft und über deren Farbenerscheinung der schon vorhin genannte bekannte Bienenforscher Cremer ein begeistertes Loblied singt, würde am meisten passen für unsere Gegend. Sie brütet gut, zeigt zwar auch ziemliche Schwarmlust, überwintert aber bei uns vortrefflich und hat ihr farbenprächtiges Kleid — aber sie hat eine blindwütende Stechlust und ihrethalben ist sie verschwunden von unseren Bienenständen.

Wollten wir noch die ägyptische Honigbiene als Vertreterin der afrikanischen Rassen hier anhangweise erwähnen, so brauchen wir nur ihre Eigenschaft, sich im Winter nicht zu einem Winterknäuel zusammenzuziehen, kennen und wir werden mit dem verdienstvollen Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepen in Oldenburg, der diese Biene sowohl in ihrer Heimat beobachtete, als auch eingeführt in Oldenburg studierte, sagen, daß die Folge dieser ihrer Eigenschaft „ein schnelles Erfrieren schon bei niedrigen Kältegraden ist, da die Bienen auf allen Waben zerstreut sitzen in kleineren Gruppen vereinigt, vielfach auch isoliert.“

Da sind wir also mit den fremden Bienenrassen fertig, denn die übrigen, wie die griechische, punische, die verschiedenen asiatischen Arten kommen hier nicht in Betracht. Und damit wären wir tatsächlich bei unserer einheimischen deutschen Biene als nicht nur der besten, sondern der einzigen angelangt, die für unsere Gegenden in Betracht kommen würde, denn wir sahen, daß alle die fremden Bienenrassen außer ihren guten Eigenschaften auch solche haben, die sie für die Zucht in unseren Gegenden unbrauchbar machen.

Nun aber wissen wir auch — und das gibt jeder Imker und auch die Literatur zu — daß wir die so sehr gelobte und sicherlich für unsere Gegend vorzüglich geeignete deutsche Biene sehr selten rein vorfinden. Wir sollen uns also damit nicht begnügen, daß wir die fremden Rassen verwerfend, diejenigen Bienen, die wir an unseren Ständen haben, ohneweiters behalten und sich vermehren lassen, denn in den meisten Fällen haben wir in ihnen keine deutschen Bienen mehr. Wir sollen vielmehr trachten, Schwärme und Königinnen von dort anzukaufen, wo wir die deutsche Biene noch rasserein wissen und dann durch Zuchtwahl anstreben, überall wieder vollwertige deutsche Bienen auf unsere Stände zu erhalten.

In dieser Art soll das Losungswort „zurück zur deutschen Biene“ für die Allgemeinheit Geltung haben und auf diese Art sollen unsere deutschen Imker der Führung des verdienstvollen Pfarrers J. Klein in Straßburg i. E. folgen. (bezw. unseres wackeren „Jung-Klaus“ Anm. der Schriftleitung).

Ich sagte der Ruf: „Zurück zur deutschen Biene!“ soll in der oben geschilderten Weise Geltung haben für die Allgemeinheit, denn so lange sie keine bessere Rasse kennt, soll sie Zuchtwahl treibend an der deutschen Biene festhalten.

Fortschrittliche Züchter aber dürfen sich damit nicht begnügen. Sie müssen in eine weitere Zukunft sehen! Denn es kann keinen Fortschritt bedeuten, wenn wir das zu erlangen trachten, was wir vor Jahrzehnten bereits besessen haben, ja sogar in bedeutend besserem Maße.

Die Bienenzucht gehört zur Landwirtschaft und Freiherr von Ehrenfels

(1767—1843) der große österreichische Korbbienenzüchter; nannte sie die Poesie der Landwirtschaft.

Auch in der Landwirtschaft kam oft und oft die Frage: welche (Tier)-Rasse sollen wir züchten? Lernen wir daher aus der Landwirtschaft! Die Züchter aus der Landwirtschaft haben sich nicht begnügt, daß sie eine Rasse z. B. das englische Landpferd rein weiterzüchteten und sich nicht fragten: können wir nicht mehr Vorteile in einem Pferde vereinen als sie diese Rasse besitzt? Nein, sie haben durch Kreuzungsversuche verschiedener Rassen die besten Eigenschaften derselben in einem neuen Produkt, in einer neu zu erzüchtenden Rasse zu vereinigen gesucht. Auf empirischem Wege, ehe ihnen noch Mendels Lehren bekannt waren! Und wie viel Erfolg haben sie zu verzeichnen! Die hervorragendsten deutschen Forscher der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wie Rueff, V. Nathusius und Settegast haben nachgewiesen, daß innerhalb aller Haustiergattungen durch Blutmischung neue Rassen entstanden sind und zwar Rassen von internationaler Bedeutung, wie das Trakhenerpferd, die Orloffs, die Pferdeschläge in Mezöhegyes, die Shorthornrinder, die modernen englischen Schaf- und Schweinerassen, deren Bildung nach der alten Lehre der Konstanz, das ist der vollständigen Reinheit der Abstammung, gar nicht möglich gewesen wären. Sie erbrachten ferner aus der Geschichte der Haustierzucht den Nachweis, daß sich manche Tiere ausgezeichnet vererbten, ohne im Besitze von Konstanz zu sein, eine Eigenschaft, für die Settegast die Bezeichnung Individualpotenz prägte.

Ich will hier einige wenige Beispiele anführen:

Das englische Vollblutpferd stammt aus einer Blutmischung: orientalischer Hengst mit orientalischer, spanischer, ungarischer und englischer (Land-)Stute; es ist also kein in England akklimatisierter Orientale, sondern ein Kreuzungsprodukt. Besondere Bedeutung erlangten hier die Hengste Byerly Turk, Darley Arabian und Godolphin Arabian, auf welche die besten heute lebenden Vollblutpferde zurückzuführen sind. Der Hengst Bars I der im russischen Gestüt Khränowoy, Gouvernement Woronesch stand, ist als der Stammvater der Orlofftraber anzusehen. Bars I, ein Schimmelhengst, stammt aus einer holländischen Stute und vom Hengste Polkan. Polkan wieder aus einer dänischen Falb-Stute und von dem aus dem Orient bezogenen arabischen Hengste Smetanka. Bars vereinigte in sich die besten Eigenschaften der drei Rassen — Araber, Dänen, Holländer- — und begründete durch seine Vererbungskraft — Individualpotenz — die heutige Rasse der russischen Traber. Orloffblut fließt in den Adern aller edleren russischen Wagenpferde, die vor dem Kriege auf den Straßen der Großstädte Deutschlands eine allgemeine Erscheinung waren.

Der Anglogermane Nonius, ein lichtbrauner Hengst, der nebenbei gesagt im Jahre 1815 von österreichischen Kürassieren in Rosières in Frankreich erbeutet wurde, kam 1816 nach Ungarn ins Gestüt Mezöhegyes und wurde der Stammvater der großen ungarischen Wagenpferdrasse. Nonius stammt aus einer normännischen Stute und von dem englischen Halbbluthengste Orion. In ähnlicher Weise erfolgte die Bildung der Mastrinder der englischen Shorthornrasse durch den Stier Hubback, der selbst aus einer Kreuzung entstanden ist. Weiters könnte man hier die Elektoral-Merinoschafe und die englischen Yorkshirschweine usw. als Beispiele anführen.

Wer würde diese großartigen Erfolge der Blutmischung nicht anerkennen wollen? Durch alle diese ist erwiesen, daß verständige Kreuzung unter günstigen Außenverhältnissen zur Bildung neuer, mit der Zeit vererbungssicherer Rassen führen kann. Die Konstanz solcher neu begründeter Rassen — das heißt ohne Rückschläge mehr — tritt umso eher ein, je erfahrener der Züchter ist, je besser die mit einander gekreuzten Rassen in ihren Formen, Leistungen und Lebensansprüchen zu einander passen und je zweckmäßiger die Haltungsverhält-

nisse sind. Nicht nur viel Glück, auch viel Arbeit und Geduld gehört zu solcher Züchtung. Viele Schwierigkeiten stellen sich in den Weg. Sind doch schon die männlichen Bastarde unfruchtbar und können daher nicht weiter zur Zucht verwendet werden, weiß man doch nicht, welche Eigenschaften von dem Vater und welche von der Mutter sich vererben werden. Wenn auch Goethes Vers so oft zitiert wird: „Vom Vater hab ich die Statur, des Lebens ernstes Führen. vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabulieren", so ist dies nur ein einzelner Fall, dem tausend andere entgegengestellt werden könnten.

Doch wenn in der Landwirtschaft solche Erfolge zu verzeichnen sind, warum sollen wir sie nicht auch in der Bienenzucht anstreben? Wenn sich bei anderen Tieren nicht nur die äußeren anatomischen, sondern auch die Leistungsmerkmale vererben lassen, warum sollte es bei den Bienen nicht möglich sein? Hier heißt es also alle unsere Kraft einzusetzen zum Wohle Aller.

Dies nicht bloß erkannt zu haben, sondern mit praktischer Arbeit und tatsächlicher Leistung hier eingesetzt zu haben, ist das Verdienst der neuen „freien apistischen Zuchtrichtung" des Rittmeisters a. D. Rotter-Oberhohenelbe und Dr. Armbrusters-Berlin-Dahlem, der sich bereits, wenn auch vorerst wenige, so doch einige fortschrittliche Männer angeschlossen haben. Auch hier soll, wie in der Landwirtschaft, ohne Ausschaltung fremden Blutes durch Kreuzungen eine Biene erzüchtet werden, die die besten Eigenschaften verschiedener Rassen in sich vereinigt. Die von Rittmeister Rotter gezüchtete neue Art der Honigbiene die Apis mellifica ligusta aurea, die Goldbiene, hier zu loben oder über die deutsche Biene zu stellen, gehört nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes. Zweck dieser Zeilen sollte es sein, den Weg zu zeigen, auf dem Fortschritt uns winken kann.

Die Beantwortung der Frage: Welche Rasse sollen wir züchten? kann für die Zukunft nicht gesehen werden in der einzigen Antwort: die deutsche Biene, noch weniger in der Einführung irgendeiner alten fremden Rasse, die man auf unsere Verhältnisse (Klima und Tracht) nach dem bekannten Spruche „der Bien muß!" zwingen will, sondern nur durch Kreuzungsversuche und damit durch das Herauszüchten einer neuen Rasse, die die besten Merkmale ihrer Stammeltern vererben und mehren und neue gute Eigenschaften hinzufügen soll.

Ziel ist Wunsch und Weg ist Wollen!

Läuterung des Wachses.

Von bienenw. Wanderlehrer **Rud. Hübner**, Fachlehrer, Leitmeritz.

(Mit Rücksicht auf die Beschickung von bienenw. Ausstellungen.)

Die Gewinnung von Honig und Wachs ist das Ziel unserer imkerischen Tätigkeit. Es ist also naturgemäß, daß Honig und Wachs auf Ausstellungen im Vordergrunde des allgemeinen Interesses stehen und bei der Zuerkennung der Preise die höchste Bewertung erfahren; Bienenwohnungen, Geräte, Lehrmittel u. a. m. können, da nur Mittel zum Zwecke, keine höhere Wertung beanspruchen.

Die „Grüne Woche 1921" in Leitmeritz gab in ihrer bienenwirtschaftlichen Abteilung Gelegenheit zu beobachten, daß viel und schönes Wachs ausgestellt wurde, daß dasselbe meist eine dunkle Färbung zeigte und daß gewisse Fehler, die bei der Bewertung eine Herabminderung bedingen, nicht vermieden worden waren.

Die Wertung der Ausstellungsobjekte erfolgt derzeit in unserem Landes-Zentral-Vereine nach der „Preisgerichtsordnung für bienenw. Ausstellungen" von Theodor Weippl (als Broschüre verlegt bei Fr. Pfenningstorff, Berlin W 57). Wenn dieses kleine Büchlein (Preis Kč 1.—) in der Hand jedes Ausstellers wäre, würde mancher Fehler und mancher Mißerfolg vermieden werden

und den Preisrichtern manche Unannehmlichkeit erspart bleiben! Darum seien diesen Ausführungen die Bestimmungen, welche die genannte Preisgerichtsordnung hinsichtlich des Wachses bringt, vorangestellt:

Wachs. Bewertung:

1.	Farbe und Plastizität	35 Punkte,
2.	Geruch	30 Punkte,
3.	Reinheit	35 Punkte,
		100 Punkte.

ad 1. Für Farbe wird die volle Punktzahl gegeben, wenn das Wachs oben und unten, innen und außen eine vollständig gleichmäßige, helle oder dunkler gelbe Farbe zeigt. Für ungleichmäßige Farbe sind bis 15 Punkte abzuziehen, für mißfarbige, schmutziggraue bis 35 Punkte.

ad 2. Der Geruch soll der bekannte aromatische Wachsgeruch sein, den man besonders an frischen Bruchflächen oder beim Kneten zwischen den Fingern wahrnimmt.

ad 3. Verunreinigungen in der Masse oder an der Oberfläche oder Bodenfläche, die erstgenannten durch Nymphenhäutchen, tote Bienen usw., die zweitgenannten durch Schaum und Schmutz, die letztgenannten als schwammiger, mißfarbiger Bodensatz sind mit Abzügen, eventuell bis zur vollen Punktzahl, zu belegen. Liegt der Verdacht einer Fälschung vor, so kann das Wachs über Verlangen der Preisrichter einer fachmännischen Untersuchung unterzogen werden; dasselbe ist aber trotzdem zu bewerten, jedoch mit dem protokollarischen Vermerk „unter Vorbehalt der Echtheit". Wird eine Verfälschung konstatiert, so ist das Gutachten in einem Fachblatte unter Namensnennung des Fälschers zu veröffentlichen.

Mittelwände. Bewertung:

1.	Echtheit	40 Punkte
2.	Farbe, allgem. Aussehen, Geruch	30 „
3.	Zellprägung	15 „
4.	Gewicht	15 „
		100 Punkte.

Die verschiedenen Formen, **Figuren,** Büsten usw. aus Wachs sind, wenn sie in Form und Ausführung, bezw. Darstellung keinen künstlerischen Wert beanspruchen können, genau so wie Wachs in Blöcken zu bewerten.

Liegt jedoch der Hauptwert solcher Ausstellungsobjekte in der kunstvollen oder wirklich künstlerischen Ausführung und Darstellung, so sind dieselben in die Gruppe „Lehrmittel usw." einzureihen und ohne Rücksicht auf die Echtheit des Wachses (dasselbe muß ja sogar mit anderen Stoffen gemischt werden, um es zu Modellierzwecken verwenden zu können, oder um einen lebenswahren Eindruck bei dem Beschauer hervorzurufen) rein vom künstlerischen Standpunkte beurteilt werden; es bleibt den Preisrichtern überlassen, für derartige Arbeiten, dem erhaltenen Eindrucke entsprechend, den dieselben auf den Beschauer machen, eine entsprechende Punktzahl, bis zu 100, zu verleihen.

Die Aufarbeitung des Wachses.

Das Ausschmelzen und Klären des Wachses geht nicht ohne eine gewisse unangenehme Schmiererei ab. Der Imker läutert sein Wachs darum praktischerweise nur einmal im Jahre. Ausgeschiedene Waben, ausgeschnittener Bau, Entdeckelungswachs u. dgl. müssen daher längere Zeit aufbewahrt werden; locker und lose liegend, verfällt das Wachs der Zerstörung durch die Wachsmotte. Ich setze aber als bekannt und allgemein geübt voraus, daß die Imker ihr Wachs, um es vor der Wachsmotte zu schützen, zu sogenannten Treberballen zusammendrücken. (Die Waben unter lauwarmes Wasser tauchen und darin zusammen-

ballen!) Wenn nun zum Läutern des Wachses geschritten wird, sortiere man die Treberballen. Unbebrüteter Bau und Entdeckelungswachs geben nach erfolgter Läuterung ein schönes, hellgelbes Wachs, während die dunklen, ausgeschiedenen Brutwaben Wachs mit bräunlichem Ton ergeben. In der Güte ist zwischen beiden Wachssorten kein Unterschied, in ihrer Verwendung sind sie vollkommen gleich; aber gerade das hellgelbe Wachs ist es, das durch seine Färbung in Ausstellungen den Beschauer besticht. Darum empfiehlt es sich, die Läuterung hellen und dunklen Wachses getrennt vorzunehmen.

Bienenwirtschaftliche Vereine (Sektionen) schaffen sich wohl einen Wachsschmelzer an, wovon es bereits eine große Zahl verschiedener Systeme gibt. Die Meinungen, ob ein Dampfwachsschmelzer oder ein Wasserwachsschmelzertopf empfehlenswerter sei, sind selbst unter Imkern noch geteilt. Der einzelne Imker wendet nur in seltenen Fällen die bedeutenden Kosten für die Anschaffung eines Wachsschmelzers auf; er behilft sich mit den Gefäßen, wie sie der Haushalt bietet. Es wäre aber grund falsch, jeden in der Küche ausgeschiedenen Topf hiezu verwenden zu wollen. Eisentöpfe, bei denen die Glätte ausgesprungen ist und rostige Blechtöpfe sind unbrauchbar. Denn das freiliegende Eisen rostet und bildet mit den in dem Raas enthaltenen Säuren dunkle Farben (Tinten) die eine graue bis olivgrüne Färbung des Wachses bewirken. Es ist nahezu unmöglich, solch verfärbtes Wachs einigermaßen wieder hell zu bringen. Am geeignetsten sind irdene Töpfe. Wanderlehrer J. V. Richter, Eger, zeigte auf der Ausstellung 1921 in Eger einen schönen irdenen Wachsschmelzer); ferner sind gut geeignet Emaille-Töpfe sowie Blechtöpfe aus Schüsselblech.

Und nun möchte ich die Reihenfolge der Arbeiten, wie ich sie beim Läutern des Wachses mit einem gewöhnlichen Topfe jahrelang vorgenommen habe, kurz skizzieren:

1. Auf den Boden des Topfes muß ein Holzkreuz oder ein Einsatz aus einem Kartoffeldämpfer kommen, um das Anbrennen des Wachses, bezw. des Preßbeutels zu verhindern.

2. Die Treberballen werden sortiert (helle allein, dunkle wieder allein auskochen!).

3. Die Treberballen werden zerrieben oder zerdrückt und sodann gut zerkleinert, in ein recht poröses Leinwandsäckchen (ich will es Preßbeutel nennen, obwohl ein Pressen gar nicht nötig wird) gegeben. Vorteilhaft ist Passierleinwand, in ländlichen Kreisen „Quarksackleinwand" genannt. Pfarrer Tobisch empfiehlt, den Wachstrebern eine Handvoll Häckselstroh beizumischen; eine Erprobung, aber mit recht kurzem Häcksel, hat ein recht vorteilhaftes Arbeiten ermöglicht.

4. Der gefüllte Preßbeutel kommt in den Topf und wird mit einem Holzkreuz, das nur wenig beschwert wird, unter Wasser gehalten.

5. Mit viel Wasser tüchtig kochen, den Preßbeutel beständig unter Wasser! Das Wachs steigt hoch und kann oben weggeschöpft werden. Seit 1921 besitze ich einen Kupfertopf mit seitlichem Abflußröhrchen im oberen Drittel; hiedurch wird das Ablassen des Wachses sehr erleichtert. Die Ausbeute des Wachses ist bei Beachtung dieses Vorganges vollständig, ein Auspressen war nicht notwendig.

6. Das gewonnene Wachs muß, weil noch stark verunreinigt, wiederum mit Wasser aufgekocht werden. Dem Wasser setze man etwas Alaun oder Schwefelsäure (zirka 10 Gramm auf 5 Liter Wasser) bei, dadurch werden einzelne dunkle Farbtöne ausgefällt.

7. Nun wird das heiße Wachs samt dem Wasser durch ein Wachssieb oder ein nasses Passiertuch in ein bereit gestelltes, erwärmtes Gefäß gegossen und was die Hauptsache ist, recht langsam erkalten gelassen.

Die Wachsscheibe zeigt nach dem Erkalten an der Unterseite einen Belag von Pollenkörnern (Wachsgalle). Vollständig abkratzen, bis man auf reines Wachs kommt! Allenfalls mit abgeschabte Wachsschüppchen kommen in die Wachskiste und werden bis zum nächsten Wachsklären aufgehoben.

Das so gewonnene Wachs wird umso reiner sein, je langsamer das Erkalten stattgefunden hat. Die Scheiben (meistens nach einer platten Milchschüssel geformt) hebe ich auf. Für Ausstellungszwecke halte ich sie noch nicht für geeignet, lediglich ihrer Form wegen, sondern gieße sie noch einmal in einen Block (Ziegelform) um. Das Schmelzen des Wachses erfolgt nunmehr am besten im Wasserbade (der Schmeltopf mit dem Wachs wird in einen größeren Topf gestellt und das Wasser im größeren Topfe zum Sieden gebracht). Niemals soll der Wachsschmelztopf direkt auf die Herdplatte gestellt werden, weil hiebei Ueberhitzen und Bräunen des Wachses nicht ausgeschlossen ist. Die verschiedenen Backformen, (Gugelhupf, Fische, Wickelkinder u. a. m.) die man häufig sieht, geben bei der Bewertung keinen Ausschlag; darum wähle man die einfachste, d. i. die Ziegelform. Nun kommt es meist vor, daß das Wachs vor dem vollständigen Erkalten Risse bekommt. Dem beugt man wiederum durch recht langsames Auskühlen vor. Man hülle daher die Gußform, die wiederum vorzuwärmen ist, nach dem Einschütten des geschmolzenen Wachses in Tücher, alte Kotzen o. ä. ein, um die Wärme zurückzuhalten.

Die vorstehenden Zeilen, die über Wunsch unserer Zentral-Geschäftsleitung geschrieben wurden, behandeln ein altes Thema, das für uns Imker noch lange neu bleiben wird. Sie bezwecken zunächst nur, bei der Behandlung des Wachses zur Vorsicht zu mahnen, da durch Unvorsichtigkeit verdorbenes Wachs nicht so leicht wieder vollwertig herzustellen ist.

Betriebsweisen in der Bienenzucht.

Vom Zentralausschußrat **Anton Klimmt,** Schuldirektor i. R., Obmann d. Z. Warnsdorf.

Durch den Mobilbau, die Erfindung, den Bau der Bienen beweglich zu machen, hat die wissenschaftliche Erforschung des Biens große Fortschritte gemacht. Dadurch, daß man jede Wabe einzeln dem Volke entnehmen und zurückgeben, überhaupt in dem Bauwerke wie in einem Buche blättern konnte, war dem Forscher Gelegenheit geboten, die Betätigung und Entwicklung des Biens in seinen verschiedenen Stadien jederzeit zu beobachten, die wunderbare Gesetzmäßigkeit festzustellen, mit der dieselbe Erfolg und daraus seine Schlüsse für die Theorie und Praxis der Bienenzucht zu ziehen.

Das Interesse, das man den Bienen zu allen Zeiten und von allen Völkern entgegenbrachte, wurde durch eine reiche Bienenliteratur, durch Bienenzüchtervereinigungen, Ausstellungen, Vorträge, Imkerkurse mächtig gefördert, so daß sich die Bienenzucht zu einer achtunggebietenden Wissenschaft herausgebildet hat und die Mobilbeute ihren Siegeseinzug halten konnte.

In der Praxis wurde von berufener und oft auch unberufener Seite zur Herstellung von Mobilbeuten und den dazu gehörigen Gerätschaften der größte Eifer entfaltet in dem lauten muß, daß diese Dinge unfehlbar den Honig bringen müssen. Die alten Klotzbeuten und Strohkörbe wurden in die Rumpelkammer geworfen oder verbrannt, nur auf den Ausstellungen sah man nur manchmal der Kuriosität halber eines oder das andere Exemplar als abschreckendes Beispiel aufgestellt.

Es entsteht nun die Frage, ob der Ertrag an Honig und Wachs mit den Fortschritten des neuzeitlichen Bienenzuchtbetriebes gleichen Schritt gehalten hat. Es scheint dies nicht der Fall zu sein, denn allenthalben hört man heute die Klagen, daß die Bienenzucht sich nicht rentiere und deshalb von vielen wieder auf-

gegeben wird, besonders von den Anfängern, oft nach unnütz dargebrachten großen Opfern!

Man begründet die geringen Ernten an Honig und Wachs mit der angeblich unzureichenden Tracht und geht mit allem Eifer daran, diese zu verbessern. Doch kann die geringere Tracht nicht die alleinige Ursache sein, denn sonst könnten auch heute noch die Meister in der Zucht nicht gute, ja reiche Honigernte erzielen, wo die Bienen des Anfängers oder Sachunkundigen keinen Nutzen geben, sondern sogar dem Hungertode erliegen.

In früheren Zeiten wurde mehr Honig und Wachs produziert als heute. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die Bauern den Gutsherren als grundbücherliche Abgabe den Zehenten an Honig und Wachs hätten liefern können, daß Wettkämpfe im Metttrinken von Fürsten, Rittern und Bürgern veranstaltet werden konnten und daß die Stadt Eger um das Jahr 1460 dreizehn Metsiedereien besaß. Daß das Wachs vor nicht allzu langer Zeit in reichlicherer Menge vorhanden war, wissen die meisten von uns aus eigener Erfahrung. Diese Tatsachen lassen sich nur dadurch erklären, daß die Bienenzucht in früheren Zeiten mehr verbreitet war als heutzutage.

Die theoretischen Kenntnisse unserer Vorfahren waren wohl nicht nennenswert, ihre Praxis war einseitig und ganz auf den Stabilbetrieb eingestellt. Den Honig ernteten sie aus den von Bienen bewohnten hohlen Bäumen, höhlten auch selbst Baumstämme trogartig aus, verschlossen die große Oeffnung an der Längsseite mit Brettertüren, brachten eine Flugöffnung mit Flugbrett an und stellten oder legten diesen Stock (Klotzbeute) auf den hiefür bestimmten Platz im Garten. In der Schwarmzeit wurde diese Beute bevölkert und die Hauptarbeit für den 1. Sommer war geleistet. Der Schwarm mag sich darin ganz wohl befunden haben, denn er konnte sich ganz seinen Trieben entsprechend entwickeln und ein naturgemäßes Dasein führen. Er baute sich bei halbwegs günstiger Witterung sein Brutnest aus und überwinterte in dieser Beute ganz vorzüglich. Im zweiten Sommer wuchs sich das Volk zu einem guten Standvolk aus und speicherte wohl auch, den Witterungsverhältnissen entsprechend, Honig auf, der aber erst im kommenden Frühjahr, gewöhnlich zur Osterzeit, „geschnitten" wurde.

Auch Stöcke aus Stroh wurden in den langen Winterabenden in hinreichender Menge eigenhändig angefertigt, Glocken- und Stülpkörbe und Strohringe erzeugt, in dem die Bienen ebenfalls unbehelligt durch menschliche Eingriffe recht gut gediehen.

In unseren Gegenden wurden heute diese Stabilbeuten durch die von einander sehr verschiedenen Mobilbeuten verdrängt und nur hie und da trifft man in den ländlichen Ortschaften die Klotzbeute und Strohringständer neben einem Mobilstocke an. Und fragt man den betreffenden Bienenwirt, welche Stockform ihm den größten Nutzen gebe, dann zeigt er zuerst auf seine Klotzbeute, lobt auch seine Strohringständer, aber auf die Mobilbeute ist er nicht gut zu sprechen. Sie koste ihm zu viel Geld, da er sie nicht selbst anfertigen könne, sie erfordere auch die Anschaffung einer Honigschleuder und anderer teuerer Werkzeuge und Gerätschaften und verlange auch viel Verständnis und Zeit zur Behandlung. Die Strohringe könne er sich in beliebiger Zahl selbst anfertigen und Gerätschaften außer einigen Bienenhauben brauche er gar keine. Drei mit Spreizen versehene und verklammerte Ringe werden oben mit einem mit Spundloch versehenen Stroh- oder Holzdeckel verschlossen und auf ein Flugbrett gestellt, und dies ist für einen Bienenschwarm eine genügende Wohnung, in welche er wie in der Klotzbeute ein ihm entsprechendes Brutnest einbaut. Erweist sich die Wohnung zu klein, so wird das Stöcklein vom Flugbrett abgehoben, bei Seite gestellt und auf das Flugbrett können kommen ein oder zwei leere Ringe, auf welche dann der bewohnte Stock aufgesetzt wird. Das kann solang fortgesetzt werden als das Volk Baulust zeigt.

Im Herbst wird der Stock gewogen mit Dezimal- oder Federwage, um das Innengut festzustellen. Geerntet wird der Honig durch Abschneiden der Honigringe mit einem Draht; der ausgeschnittene Honig wird dann auf warmem Wege ausgelassen.

Der Hauptvorteil bei diesen Stöcken ist, daß ihre Behandlung äußerst wenig Zeit und auch keine großen Kenntnisse erfordert und daß sie der Bienenwirt leicht selbst anfertigen kann.

Der Anfänger in der Bienenzucht besonders jener, der im Orte nicht gute Berater an der Seite hat, wird gut tun, mit einem solchen Stocke zu beginnen. Er wird im 1 Jahre durch öftere Beobachtung seine fleißigen Arbeiter lieb gewinnen, sich an den Umgang mit ihnen gewöhnen und stichfest werden. Er kann auch, je nach Lust und Bedarf, diese Bienenwohnung für gemischten Betrieb einrichten, indem er, anstatt Ringe unterzusetzen, einen Honigkasten mit Rähmchen aufsetzt (Kanitzstock). Er lernt dabei das Anfertigen der Rähmchen, das Anbringen des Vorbaues, das Einlöten der Kunstwaben u. a. Im weiteren Verlauf kann er den Brutraum eines solchen Stockes mit in Ganzrähmchen eingedrahteten Kunstwaben ausstatten, mit Honigaufsatz versehen und er besitzt dann einen sehr brauchbaren Mobilständer mit Oberlehandlung.

Die ersten zwei Formen haben auch den Vorzug, daß der Anfänger das Brutnest ungestört lassen muß, während er in den Mobilbeuten sich öfters verleiten läßt, in den Brutraum einzugreifen, um seine Neugierde zu befriedigen oder Kunststücke auszuführen, denen er nicht gewachsen ist, und welche das Volk in seiner Entwicklung hemmen und schädigen, so daß das Wort zur Wahrheit wird: „Der größte Freund der Bienen, ist der Mensch“.

Es wäre töricht und vermessen, den anerkannten Forschern auf dem Gebiete der Bienenzucht irgendwie entgegenzuwirken oder den Mobilbetrieb überhaupt zu verwerfen, aber im Interesse der größeren Verbreitung der Bienenzucht, namentlich unter der ländlichen Bevölkerung, kann der volkstümliche Betrieb in den erwähnten Mobilbeuten nicht warm genug empfohlen werden. Ich würde sagen: Der Strohringstock dem Anfänger, der Kanitzstock dem Durchschnittimker und der Mobilstock dem Meister in der Zucht. Das wäre Methode, die den Grundsätzen entspricht: Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten. Es würde dann auch nicht so leicht vorkommen, daß Anfänger nach großen vergeblichen Opfern die Bienenzucht aufgeben und dann zu erbitterten Gegnern derselben werden.

Vom volkswirtschaftlichen und ethischen Standpunkte aus, ist aber der edlen Bienenzucht größere Verbreitung zu wünschen und bei tatkräftigem Zusammenwirken in dem angedeuteten Sinne eifriger Förderung der Volksbienenzucht wird es unserem großen Vereine möglich sein, dieses Ziel besser zu erreichen als auf jedem anderen Wege.

Die Bienen-Zuckerfrage in der tschechosl. Nationalversammlung.

Antwort des Finanzministers, des Ministers für Landeskultur und des Verwalters des Ministeriums für Volksversorgung auf die Interpellation der Abg. J. Samalik, Fr. Navratil und Gen. wegen Bewilligung und unverzüglicher Lieferung von Zucker zum ermäßigten Preise zur Versorgung der Bienenvölker. Ausgegeben in der 118. Sitzung des Abgeordnetenhauses der tschechosl. Nationalversammlung.

Zur Anfrage vom 28. Juli l. J. erlauben wir uns mitzuteilen, daß über aus Bienenzüchterkreisen gegebene Anregung der Preis für Zucker zur Bienen-

fütterung mit 1. Feber d. J. auf den Konsumzuckerpreis ermäßigt wurde, womit dem Verlangen der Bienenzüchter in der äußersten Möglichkeit entsprochen wurde. Es ist nicht möglich, einen Nachlaß der Verbrauchssteuer auf Zucker zur Bienenfütterung in Erwägung zu ziehen, weil zur Bewilligung von steuerfreiem Zucker für die Bienenfütterung keine gesetzliche Unterlage (!! D. Schr.) vorliegt. Zufolge der Regierungsverordnung vom 26. August 1921, S. d. G. u. V. Nr. 358, endigte mit 31. Oktober d. J. die staatliche Bewirtschaftung des Zuckers und entzieht sich daher eine weitere Herabsetzung des Preises für Zucker zur Bienenfütterung unserer Macht.

Prag, 5. November 1921.

Der Finanzminister: A. Novák usw.

(Vorstehend mitgeteilte Stellungnahme der Regierung überrascht wohl niemand; ihre Begründung ist allerdings allzufadenscheinig!!! D. Schr.)

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Hätt' ich die Wahl . . . .?

Und spräch' der liebe Herrgott mal zu mir:
„Die schönste Jugendzeit schenk ich noch einmal dir,
„Ich geb' dir Lebenskraft und frischen Mut,
„Gesegnet sollst du sein mit Ehr' und Gut,
„Und wandeln sollst du stets im kühlen Schatten,
„Und nimmermehr soll dir die Kraft ermatten,
„Mit Rosen nur will ich dein Haupt umschmücken,
„Kein Herzeleid soll jemals dich bedrücken,
„Doch eines mußt du fernhin gänzlich fliehn:
„Den frohen Sinn und die Lieb zur Bien!
Ja sprächst du so, mein Herr, ich dankte nur,
Und zitternd täte ich die Hände heben:
„Laß' mir die Biene, Herr, und meine Frohnatur,
Denn ohne sie könnt' ich nicht weiter leben."

(Jung-Klaus.)

Der Bienen „Werbetänze" und ihre Wegweisung zur Auffindung der Honigquellen, dritte Mitteilung v. Prof. Karl v. Frisch in der Münch. med. Wochenschrift, 1922 Nr. 21. — Jung-Klaus berichtet hierüber im Auszuge: „Die Tänze der Bienen, die von gefüllten Futterschälchen oder von ergiebiger Honigtracht heimkehren, dienen aber nicht nur der Benachrichtigung von müssigen Bienen, die den Futterplatz schon kennen, sondern es werden durch sie auch neue Sammlerinnen „„angeworben"". So lange die „„Werbetänze"" andauern, vergrößert sich auch am Futterplatze andauernd die Zahl der Bienen; wird das Futter knapp, so tanzen die Bienen nicht mehr, und von da ab kommen auch keine Neulinge mehr zum Futterplatze. Die Tänze verkünden den Stockgenossen wohl das Vorhandensein ergiebiger Trachtquellen, aber nicht das wo, in welcher Richtung und in welcher Ent-

fernung sich dieselben befinden. Man dachte bisher, daß die Tänzerinnen die Neulinge mit sich bringen, wenn sie vom Stocke zur Futterstelle zurückfliegen; das ist jedoch nicht der Fall, vielmehr streifen die Neulinge nach allen Richtungen aus und suchen bei andauerndem Werben zuerst die nähere Umgebung und schließlich auf kilometerweite Entfernung den Umkreis des Stockes nach der verkündeten Futterquelle ab. — 1. Hauptwegweiser hiezu sei der Duft der Futterquellen, der den Tänzerinnen von ihrem Futterplatze her anhaftet, doch hätte eine derartige Nachrichtenübermittelung auch ihre Grenzen, falls bei Trachtquellen ein bestimmter Blütenduft fehlt. 2. Wegweiser sei das Duftorgan der Bienen. (Siehe Jung-Klaus' Volksbienenzucht, 3. u. 4. Aufl. Seite 72.) Prof. v. Frisch ließ 2 Gruppen numerierter Bienen zu reichlichen Trachtquellen fliegen, doch verklebte er die Dufttasche der einen Gruppe mit Schellack, so daß diese nicht aufgestülpt werden konnte. Beide Gruppen flogen gleich gut, doch hatte die lackierte die Zugkraft verloren. Bei 6 Versuchen mit einstündiger Dauer, brachten sie nur 12 Neulinge ein, während die unlackierte Gruppe es auf 123 Neulinge brachte. Daraus geht hervor, daß der normale starke Zustrom neuer Bienen zur reichen Trachtquelle in der Hauptsache durch das Ausstülpen des Duftorganes von seiten der sammelnden Tiere bedingt ist. Ein 3. Wegweiser sollte der höhere Flugton (cis) der Biene bei reichlicher Tracht, im Gegensatz zum niederen Flugton (h) bei spärlicher Fütterung sein. Dieser höhere Flugton könnte die Neulinge natürlich nur auf „Hörweite" anlocken. Doch erklärt v. Frisch am Schlusse seiner Ausführungen selbst: „Die Geschichte vom „lockenden Flugton, die seit Jahrhunderten in der Literatur ihr Wesen treibt, wollen wir in das Schränklein der Immensagen legen, und ruhig abwarten, ob sie die spätere Forschung nochmals hervorholt." —

Was uns da Dr. v. Frisch wissenschaftlich erhärtet, ist für den gebildeten Praktiker wohl kein Geheimnis mehr, denn auch der einfache Imker weiß aus Erfahrung, welche Anziehungskraft der Blumenduft auf die Bienen hat; er weiß auch, daß sogar die Farbe der Blumen nicht ohne Bedeutung ist, er kennt auch die nach oben geknickten Hinterleiber der Vortrabbienen, wenn sie mit Hilfe ihres Duftorganes die Nachzüglerinnen zur Sammlung um das Mütterchen locken. Der Praktiker kennt aber auch den intensiven Sauseton, den sie hören lassen, wenn es gilt, einen vorwitzigen Bienengucker in die Flucht zu jagen, und der, ob auch nur von 1 oder 2 Individuen hervorgebracht, doch im Nu eine ganze „Vergatterung" ins Szene setzen kann, falls der Friedenstörer nicht hasenfüssig werden will. — Das Sprachlexikon unserer kleinen Biene fängt also schon an dickbauchiger zu werden, und dürfen wir vom einfachen Landimker noch große Dinge erwarten von der „Forschenden Zukunft", wenn jede Bienenzeitung es so halten möchte, wie die Bayerische, die zu ihren gediegenen Wissenschaftsartikeln auch

„Eine Erfahrungsecke" für bemerkenswerte Erlebnisse und Vorkommnisse aus dem Imkerberufe aller Praktiker eröffnet hat. Geistiger Geburtshelfer der guten Idee ist P. Aloys Seibert, St. Ottilien, der der jungen Weltbürgerin folgenden Schreibebrief an die Brust hängt: „Es ist ein alter Jammer der Schriftleiter, daß sich gerade die Praxis mit ihren kurzen, frischen Erlebnissen völlig zurückhält, und gerade sie geben der Zeitung die Würze. — — — Im mündlichen Verkehr sprudelt es nur so von Erlebnissen und Ideen. Uebernehmen wir daher auch die Verantwortung vor der Oeffentlichkeit und graben wir ihnen ein Rinnsal nach der „Erfahrungsecke" hin. Auch der einfachste Mann sollte mit seinen Erfahrungen nicht zurückhalten, wenn auch Ausdruck und Satzbau unter den arbeitsschwielen Händen knorrig und kantig emporwachsen — tut nichts! Wer die frische Luft einer natürlichen Redeweise nicht ertragen kann, der schlage den Kragen hoch und gehe an der „Erfahrungsecke" vorüber. Und wem unter den Salonimkern die Nähe einfacher, wissenschaftlich unge-

pflegter Imker, die in der „Erfahrungsecke" sich vernehmen lassen, nicht reinlich genug ist, der möge die Handschuhe anziehen. Bienenzucht und Schriftstellerei passen nicht zusammen, sagt man, aber sich ein paar gute Beobachtungen von der Seele schreiben, dazu kann sich wohl jeder aufraffen." Und sollten dabei auch nicht viele Wunderdinge an's Tageslicht befördert werden, so wird doch äußerst wertvolles Erfahrungsgut der Vergessenheit entrissen, das von tausend Augen geschaut und von tausend Händen zusammengetragen, uns weiser, vorsichtiger und arbeitsfroher macht." — — —

Wacker! Wacker! Aber auch hier gilt der alte Erfahrungssatz, wenn's am „Leithammel" fehlt, meckern die Schäflein gar gräßlich schlecht. Jung-Klaus hat das im Leben oft genug erfahren und oft bitter empfinden müssen, denn sein „Sammelkorb" im „D. Imker" ist ja schließlich auch so eine Art „Erfahrungsecke" — freilich nur von einem Sammler, offen, ehrlich, kritisch, lachend, milde, spitzig, sarkastisch, eventuell auch mal grob und bärentatzig, wie es von Zeit zu Zeit eben nötig erscheint. System und Ordnung muß ja doch in so einer Ecke herrschen — und das muß der Leiter besorgen — denn nur so wird so ein Winkel im Blatte gut und lesenswert und achtunggebietend werden und eine unerschöpfliche Fundgrube für die Jungimker der Zukunft sein. —

Ueber den Honigpreis im D. Reiche meldet das „B. Zentralblatt": 80 Mark pro Kilo wird im allgemeinen beansprucht vom Osten und einem Teil des Südens des Deutschen Reiches, während 100 Mark pro Kilo dem teueren Westen und einem Teil des Südens als berechtigt und angemessen bezeichnet wird.

Für den Wiederverkäufer ist der Preis um 20—25% zu kürzen, beim Großhandel im allgemeinen um 30—35%. Hiezu schreibt der Obmann des Ausschusses für Honighandel der V. d. J.: „Wir sind überzeugt, daß die oben genannten Sätze die Gestehungskosten nicht erreichen; sie müssen darum auf alle Fälle als Mindestpreise gelten. Die Imkerschaft nimmt mit diesen Sätzen aber auch Rücksicht auf die Kaufkraft des Volkes und hofft, damit weiterhin die Einfuhr von Auslandhonig hintanzuhalten." —

Den Honigpreis in der Schweiz notiert die Schw. Bztg.: Fr. 5 bei Engrosbezug von 25 Kg. an, Fr. 6 bei Detailbezug.

Den Honigpreis in der Č. S. R. fügt die Geschäftsleitung des D. B. L.-Z.-V. hier an: 20—35 K, je nach Land, Gegend, Ort!!

Wahre Worte aus der Schweiz, allwo bekanntlich die Rassenzucht systematisch betrieben wird, schreibt C. Schneider, Schiers: „Täuschen wir uns nicht, unsere alt gestammten Bergvölker haben eine viel solidere Vererbungskraft als manche nur notdürftig durchgezüchtete Handelskönigin. — Eine künstliche Königinzucht durchführen, kann und soll der gewöhnliche Kleinimker nicht. Dazu hat er zu wenig Verwendung, namentlich aber zu wenig Erfahrung, um dauerhafte, langlebige Königinnen zu erziehen. Zeigen wir ihm also recht oft, wie er seine wenigen guten Völker auf Schwarmreife bringen kann, wie er mit Hilfe der Okulierkäfige die erzielten Königinnen sichten kann, wie die seinen davon verwertet werden, so wird er mit mehr Zuversicht dahintergehen und ziemlich rasch zu einem gutrassigen Stande kommen. Das erzeugte Schwarmfieber könnte erblich werden, antwortet man mir. Davor fürchte ich mich nicht. Und wenns zur Ausnahme auch einmal tüchtig schwärmt auf dem Stand, so ist das Schwarmfassen dem Kleinimker geläufiger, als das Kunstschwarmbilden." — Tanzen mit geschmeidigen, eleganten, turngeübten Jünglingsbienen, fürwahr, das ist ein Vergnügen, tanzen aber mit Pechstiefeln, klapperharten Knochen, ungefügen Füßen und Pratzen, bei Gott, das ist eine Marter für Tänzer und Tänzerin, ein Gaudio für die Zuschauer und eine Hochschule für den nachfolgenden physischen und moralischen Katzenjammer, finiert Jung-Klaus.

Zweierlei Bienenzüchter oder einer, der denkt und schreibt wie Jung-Klaus

ist der Hauptlehrer (Prof.) in Beckstein Otto Seiler, der in der „Bad. Biene" sich also vernehmen läßt: „Wer Bienen nur um des Gewinnes, nicht um ihrer selbst willen hält, wirds nie zum Bienenzüchter, und auch nicht zu Höchstleistungen in der Honigerzeugung bringen. Sein Sinn steht nur nach Honig und Honigverkauf. Nicht der Brutraum, sondern der Honigraum ist in seiner Zucht die Hauptsache, und diesen macht er den Sommer hindurch zum täglichen Guckkasten. Wie wird er ungemütlich, wenn er sich nicht schnell genug füllt? In seiner Ungeduld merkt er dann gar nicht, daß er ungeschickt, unsicher und öfters unzweckmäßig an seinen Völkern hantiert. Mit seinem bienenwidrigen Wesen macht er schließlich die Völker teufelswild. — — — —

Keine Beobachtung gewährt ihm Freude. Wie steht und schaut und sinnt der gemütvolle Imker, wenn in warmen Sommertagen die Bienen honigschwer aufs Flugbrett fallen. Der andere sieht sie wohl auch, er hört aber dazwischen auch die Drohnen brummen, und ärgert sich über so viele unnütze Fresser; in jeder sieht er einen Konkurrenten. Eine frischausgebaute Wabe, welch ein Genuß des Schauens! Ihm nicht. Er rechnet jeder nach, wie viel Honig dabei zum Teufel ging. Aus Habsucht unterdrückt er die natürlichen Triebe des Biens, aus Habsucht zieht er ihm die letzte Honigwabe aus den Bau — — — —. Im kalten, herzlosen Egoismus gedeiht keine Bienenzucht. Drum prüfe nicht zuerst deinen Geldbeutel, wenn du einen Bienenstock kaufen willst, sondern Herz und Gemüt, ob diese dazu passen. Und du, mein lieber Imkerfreund, rate keinem zur Bienenzucht, bevor du ihm nicht in die Seele geschaut hast." — — — „Nur einem gemütstiefen Menschen ist es möglich, in Ruhe und Geduld dem Bien entgegenzutreten. Beide brauchen einander. Eintracht herrscht zwischen beiden. Dem Imker wird so die Arbeit an seinen Bienen zum Frohgenuß, der Honigsegen folgt hinten drein. — — Sinnend die Größe des Schöpfers an den Wundern und Geheimnissen dieser kleinen Tierlein zu ahnen, ist des wahren Imkers höchstes Glück." —

Wahrhaftig, die Welt ist doch noch nicht ganz ein materialistisches Monstrum geworden, es gibt noch edle, gute und gemütvolle Menschen!

Wo ist der Sitz der Geruchsorgane der Bienen? Schon der alte Huber hat experimental bewiesen, daß die Geruchsorgane der Bienen in den Fühlern sitzen! 1914 wollte Mc. Indoo durch umfangreiche Versuche den Beweis erbracht haben, daß der Geruchssinn der Bienen über den ganzen Körper verteilt sei; neuestens 1921 hat nun Karl v. Frisch wissenschaftlich festgelegt, daß der alte Huber doch recht hatte, daß also die Geruchsorgane der Bienen doch an den Fühlern lokalisiert sind. Er hat 5 Typen Sinnesorgane an den Fühlern untersucht, die er also benennt: 1. Tasthaare, 2. Riechkegel, 3. Champagnerpfropfenorgane, 4. Flaschenorgane, 5. die Porenplatten. Alle diese Organe haben Nervenendungen und sind eben dadurch als Sinnesorgane gekennzeichnet. Hiezu schreibt er: „Die Tastfunktion der Tasthaare ist nicht zweifelhaft. Gegen die Riechfunktion der Riechkegel bestehen auch keine Bedenken; sie dienen zum Beriechen der Gegenstände aus unmittelbarer Nähe. Für die Funktion der Champagnerpfropfenorgane und die Flaschenorgane ließen sich keine neuen Anhaltspunkte finden; doch dürften die Flaschen mit dem Geruchssinne nichts zu tun haben. Hingegen ist es kaum zweifelhaft, daß die viel umstrittenen Porenplatten — sie wurden bisher als Hörorgane aufgefaßt — auch Geruchsorgane sind. — (Vergleiche zu diesen Ausführungen nach L. Arnhart im „Wiener B. V." „Jung-Klaus Volksbienenzucht", 3. u. 4. Aufl., Seite 71 u. 72.) Na, vielleicht dienen die Champagnerpfropfenorgane oder auch die Flaschenorgane als Hörorgane, weil es die Porenplatten nicht mehr sein sollen — jedenfalls sind auch sie nicht umsonst da. — Eines aber merke dir, junger Imker, sammelst du jemals Bienen auf, fasse sie nicht bei den Fühlern, denn Ohrwaschelzwicker, Nasenquetscher rufen bekanntlich nicht gerade Wohllustgefühle her-

vor — und die kleinen Immen haben ihre Ohren und Nasen zu vielen Tausenden in ihren schön geformten Geweihen. —

* *
*

Der Sommer neigt dem Ende zu, eine gewissenhafte Einwinterung tut nach den letztwinterlichen Erfahrungen ganz besonders not, versäumen wir also nichts, um das Winterstübchen unserer Lieblinge recht angenehm und wohnlich zu gestalten. Gott mit Euch allen! Nur kein Winter 1922 mehr!!

Jung-Klaus.

Vermischtes

Internationales Bienen- und Seidenzucht-Museum in Turin. — Ehrung des Prof. Perroncito. Wie der „Cronaca agricola" Nr. 9 vom 15. Mai 1922 zu Turin entnommen werden kann, zieht sich nun Prof. Perroncito von der wissenschaftlichen Lehrkanzel zurück. Prof. Perroncito ist nicht nur in der Wissenschaft als Erforscher der St. Gotthard-Mineur-Krankheit sondern auch in der internationalen Bienenzüchterwelt als der Gründer des internationalen Bienen- u. Seidenzucht-Institutes u. -Museums bekannt, welches er vorläufig in seiner Villa in Cavoretto bei Turin untergebracht hat. Die Gründung dieses Museums erfolgte vor 13 Jahren ohne geringsten Staatszuschuß; es fanden darin 2 Honig- und Wachs-Ausstellungen statt und es beteiligte sich das Museum auch an 2 internationalen und 2 Regional-Ausstellungen durch Widmung von Preisen, Medaillen und Diplomen. Seit dem Jahre 1917 werden daselbst regelmäßige theoretische und praktische Lehrkurse über Bienen- und Seidenzucht abgehalten, an welchen sich hauptsächlich Prof. Perroncito, Dr. Dante Calamida und Chef-Bienenzüchter des Museums Emil Navone beteiligten. Nach Kursschluß finden an der pädagogischen Schule der königl. Universität durch eine eigene Kommission Prüfungen statt, denen sich bisher 200, hauptsächlich Volksschullehrer, unterzogen haben. In den Provinzen wurden überdies noch Wanderlehrkurse abgehalten. Das wissenschaftliche Museumsmaterial wurde durch die letzten amerikanischen Neuheiten des Hauses Root bereichert. Ein Komitee unter den Vorsitz des Marquis Ludovico Compans de Brichanteau geht nun daran, anläßlich des Dienstjubiläums des Prof. Perroncito die reichen Schätze des Museums aus dem Privathause in Cavoretto in ein öffentliches Gebäude nach Turin zu überführen, wo sich bereits das obgen. Museum befindet. Unter dem Vorsitze des Prof. Perroncito findet in Rom ein Kongreß über vergleichende Pathologie statt, bei welcher Gelegenheit eine Ehrung für den berühmten Gelehrten in Aussicht genommen ist. Das französische Ackerbauministerium hat zu diesem Zwecke bereits ein Ehrendiplom gewidmet. Es wäre nicht unangebracht, wenn auch in der übrigen Imkerwelt des greisen Gelehrten, der sich große Verdienste um die Schaffung eines internationalen Zusammenschlusses der Bienenzüchter erworben hat, in passender Weise gedacht würde!

Adolf Wohlrab, Ma-Enzersdorf b. Wien.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Unsere Jahrestagung in Brüx.

Eine ganze Reihe deutsch-böhmischer Städte kämpft um ihr „deutsches Sein". So das bisher grunddeutsche Leitmeritz, mein gewöhnlicher Aufenthaltsort, das heute schon kaum mehr wagt, deutsche Feste öffentlich zu feiern und in nicht minderem Grade die altdeutsche Stadt Brüx, die einst den Hussiten so kräftig Widerstand leistete. Da freut man sich dann doppelt, wenn es gilt, an solch national bedrohter Stätte ein deutsches Fest zu feiern. Und ein solches war unsere Generalversammlung in Brüx wirklich! Deutsche **Männer**, Bienenzüchter aller deutschen Gaue waren zusammengekommen, um wieder einmal sich gegenseitig zu ermuntern zu ernster, gemeinnütziger Arbeit. Wohl durften keine schwarz-rot-goldenen Flaggen uns entgegenwehen, die andersartige Beflaggung galt nicht uns! Und man freut sich dreifach, wenn man in einem schattigen Bienengarten am Saras sitzen darf, wie er wohl nicht zum zweiten Male in unseren Sektionen zu finden sein wird: Zwei große Vereins-, nicht Bienenstände, sondern Bienenhäuser mit allen Bequemlichkeiten ausge-

stattet, wo die Vereinsmitglieder an den warmen Nachmittagen oder Abenden sich täglich treffen mitten unter ihren Lieblingen, die nach allen Seiten hin fliegen und summen. So erklärt sich auch, daß die wackere Sektion „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte, Brüx", trotz aller jahrelangen Wühlarbeit, heute fester und geeinigter da steht als jemals, Mitglieder aller sozialen Schichten aufweisend.

Wir wurden mittags von den altbekannten Freunden im Bahnhofe empfangen, besuchten die noch immer weithin stolz und trotzig ins Land blickende Landeswarte und kamen abends zur erweiterten Zentralausschuß-Sitzung in der Halle des ersten deutschen Turnvereines zusammen. Der Besuch war stattlich (ich zählte über 100 Teilnehmer und -nehmerinnen), der größte Teil des Abends ernster Arbeit gewidmet. Erst nach 11 Uhr sorgte ein treffliches Streich-Orchester sowie die Vorführung eines neuen sehr einfachen aber dabei höchst praktischen Skioptikon-Apparates (von J. Fuchs, Theusing durch W.-L. Christely) für weitere Abwechslung. Es war schon lange nach Mitternacht, als wir uns trennten.

Schon um 8 Uhr morgens am Sonntage wurde eine engere Ausschuß-Sitzung abgehalten und um ½10 die Generalversammlung eröffnet Der Bericht über dieselbe folgt unten.

Beide Tagungen bezeugten den Charakter ernster, zielbewußter Arbeit unserer Vereinigung, kein Mißton störte, selbst der etwas scharf pointierte Vortrag unseres lieben W.-L. Richter-Eger wurde trotz mancher widersprechender Meinung der Einzelnen freundlich aufgenommen, ein erfreuliches Zeichen der Einigkeit und Friedfertigkeit unserer Vereinsgenossen, die ohnehin mit „Stichen und Stacheln" genug zu tun haben.

Nachmittag versammelte der schöne Bienengarten des Brüxer Vereins zahlreiche Teilnehmer zu zwangslosem gemütlichen Beisammensein.

Herzlichsten Dank unserer verehrl. Sektion „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte Brüx" für ihre liebe Gastfreundschaft und die werktätige Mithilfe zum Gelingen unserer Generalversammlung, in erster Reihe dem so opferwilligen Vorstande Obmann Herrn Baumeister Kny, Obmannstellvertreter Herrn Kassier Panocha und Geschäftsleiter Oberinspektor Ortmann mit ihrem wackeren Ausschusse! Sch.-R. Baßler.

Die diesjährige ord. Generalversammlung

des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen fand unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Langer, bezw. der Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck, am 2. Juli l. J. in der Turnhalle des I. Deutschen Turnvereines zu Brüx unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen Böhmens statt. Nach seiner herzlichen **Begrüßungsansprache** widmete Präsident Dr. Langer in einem Nachruf dem jüngst verstorbenen Ehrenmitgliede Exz. Dr. Gustav Schreiner-Oberstankau und den bienenw. Wanderlehrern Johann P. Weschka-Mähring, Alois Behr-Franzensbad, Ambros Worsch-Schönbach und Josef Glaser-Deutsch-Gabel warme Worte dankbaren Gedenkens. Hierauf begrüßte Stadtrat Truntschka die Tagung namens der Stadt Brüx, Domänendirektor Kreißl-Hörsin als Vertreter des Landeskulturrates, D. S., und Baumeister Kny namens der Bezirksverwaltungskommission und als Obmann der Sektion „Verein selbständ. deutsch. Bienenwirte f. Brüx".

Den **Tätigkeitsbericht für 1921** erstattete Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler, den **Kassabericht** Zentralkassier Wüstl. Den Bericht über die 3fach komb. Versicherung der Bienenstände i. J. 1921 und über die Verteilung des Zuckers zur Bienen-Notfütterung Zentralgeschäftsleiter-Stellvertreter F. Baßler. Hiezu wünschte Bittner-Sedlitz, daß die Inhaber bienenw. Beobachtungsstationen, welche bereits längere Zeit keine Tätigkeit entfalten, anderseits jedoch die zugehörigen Utensilien an andere nicht abgeben, hiezu nunmehr befristet verhalten werden, was seitens der Zentralleitung zugesagt wurde. Ueber Antrag W.-L. Mika-Lämberg wurde dem Zentralausschusse unter allseitigem Beifalle einstimmig Dank und Vertrauen zum Ausdrucke gebracht.

Nach Kenntnisnahme des **Berichts über die Rechnungsprüfung** durch die Revisoren wurde antragsgemäß einstimmig die Entlastung erteilt und der **Jahresvoranschlag für 1922** mit einem Erfordernisse von 294.960 K unter gleich hoher Bedeckung genehmigt, dann beschlossen, den **Jahresbeitrag für 1922 und 1923** je in der bisherigen Höhe von 20 K für direkte Mitglieder, 18 K für jene der Sektionen, Lehrpersonen und Hochschüler unverändert beizubehalten.

Zu **Revisoren** für 1922 wurden einstimmig wiedergewählt: Karl Antony, L.-Rechnungsrat i. R., und Otto Kreß, Oberrevident d. Buschtehrader Eisenbahn, Prag.

In Würdigung ihrer Verdienste um die heimische Bienenzucht und um den Landes-Zentralverein wurden zu **Ehrenmitgliedern** einstimmig ernannt: Zentralausschußrat Franz Flamm, Oberlehrer-D.-Kralupp, S. Komotau, bienenw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies, S. Pechgrün; Adalbert Holfeld, Oberlehrer-Wölmsdorf, S. „Hainspach. Ger. Bezirk".

Unter **„Freie Anträge"** begründete Zentralgeschäftsleiterstellvertreter F. Baßler eine Protestkundgebung gegen die Aufhebung der nationalen landeskulturellen Autonomie: Die deutschen Imker Böhmens protestieren auf das nachdrücklichste gegen die Aufhebung der durch 30 Jahre wohlerprobten nationalen Zweiteilung

des Landeskulturrates. Die Gesetzesvorlage über die Errichtung einheitlicher, national nicht geteilter Landwirtschaftskammern und ebensolcher Landwirtschaftsgenossenschaften ist vom rein wirtschaftlichen wie vom völkischen Standpunkte völlig unannehmbar: denn sie will den deutschen Imkern, ihr nationales und wirtschaftliches Selbstbestimmungsrecht nehmen. Die deutschen Imker bestehen darauf, daß auch in der neuen Organisation der deutschen Bienenzucht nach wie vor ihr besonderes Vertretungsrecht eingeräumt bleibt."

Nachdem Domänendirektor Kreißl-Hörsin, G. Egerland, für diese Entschließung eingetreten war und sich auch gegen die Grenzwälder-Verstaatlichung schärfstens ausgesprochen hatte, wurde die Kundgebung einstimmig angenommen. Zentralgeschäftsleiter H. Baßler berichtete noch über die vom Zentralausschusse beschlossene Anbringung einer Gedenktafel am Sterbehause Altmeister Oettls in Pröles; Bittner-Zedlitz empfahl eine besondere Vertretung bei der diesjährigen Wanderversammlung deutsch, österreichischer und ungarischer Bienenwirte zu Magdeburg, August l. J., was geschehen wird.

Das Hauptreferat: **„Imkers Wille und Naturmacht"**, vorgetragen vom bw. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger, konnte der vorgeschrittenen Zeit wegen nur gekürzt erstattet werden; es klang aus in die Forderung: „Rückkehr zur Natur!" Eine Wechselrede hiezu fand nicht statt, da eine eingehende Erörterung der vielen Punkte zeitgerecht unmöglich erschien. Nachdem hiezu Zentralgeschäftsleiter H. Baßler, W.-L. Bernauer-Kl.-Priesen, Vizepräsident Haustein, Z.-A.-R. W.-L. Spatzal-Postelberg, W.-L. Hübner-Leitmeritz und W.-L. Mika-Lämberg gesprochen hatten, wurde in derem Sinne beschlossen, das Referat unter dem Ausdrucke des Dankes an den Vortragenden zur Kenntnis zu nehmen, es in der diesjährigen bienenw. Wanderlehrer-Konferenz zur Erörterung zu stellen und dem Ausschusse zur weiteren Verfolgung, bezw. Beschlußfassung über die einzelnen Punkte zuzuweisen.

Zu recht zahlreicher Beschickung unserer **bienenw. Landesausstellung** im Rahmen der „Grünen Woche" zu **Leitmeritz**, 10.—17. September l. J. und zur Beteiligung am Imkertage lud Obmann des dortigen bienenw. Festausschusses Roschig herzlichst ein, worauf Vizepräsident Haustein zum **Imkertage Saaz** anläßlich der 25-Jahrfeier der dortigen bienenw. Sektion, 3. September l. J., in gleicher Weise aufforderte.

Mit dem herzlichsten Dank des Vizepräsidenten Gaudeck an unsere Sektion „Verein selbst. deutscher Bienenwirte Brüx" für die liebenswürdige Gastfreundschaft und die gehabte Mühe fand die in voller Einmütigkeit bestverlaufene Tagung in vorgerückter Mittagsstunde ihren Abschluß.

Der Nachmittag vereinigte nochmals eine große Anzahl Teilnehmer auf dem großartig schönen Musterbienenstande des „Verein selbst. deutscher Bienenwirte", unserer Sektion, in Saras zu gemütlichem Beisammensein und regem Meinungsaustausche. Die in Brüx verlebten schönen Stunden werden gewiß jedermann dauernd in angenehmster Erinnerung bleiben! —r.

Der erweiterte Zentralausschuß

hielt am Vorabende der Generalversammlung, am 1. Juli l. J. ebenfalls in der I. deutschen Turnhalle zu Brüx eine sehr stark besuchte Sitzung ab.; vom Präsidium waren Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck anwesend. Die Referate erstattete Zentralgeschäftsleiterstellvertreter F. Baßler. Inbezug auf die **Zuckerbeschaffungs-Aktion** betonte der Berichterstatter, daß für die diesjährige Einwinterung bei der derzeitigen Preisbildung von einer Zuckervermittlung durch die Zentrale wohl abzusehen ist, da die hiebei zu erzielende Verbilligung in keinem Verhältnisse steht zu den Umständlichkeiten und den Risken des Transports und der Verteilung; es empfiehlt sich daher, daß die Sektionen gauweise gesammelt möglichst große Zuckermengen beim zuständigen Zuckergrossisten (ehem. „Bezirksverteiler") gemeinsam bestellen, wodurch immerhin ein — eventuell der Sektionskassa zufließender — Nutzen sich ergibt. Auch sei auf den von einzelnen Raffinerien abzugebenden Abfallzucker aufmerksam gemacht, welcher zu bedeutend verbilligtem Preise zu haben ist und dessen tatsächlicher Gehalt an Verschmutzungsstoffen trotz unschönen Aussehens, wie sich bekanntlich schon im Vorjahre ergab, ein oft ganz geringfügiger ist bei beträchtlichem Preisnachlaß; doch wird zur Vermeidung von Unstimmigkeiten der Kauf nur nach Bemusterung sich empfehlen. Die ablehnende Haltung des Finanzministeriums in der Frage der Steuerfreiheit wurde bedauert und über Antrag Z.-A.-R. Ginzel-Reichenberg beschlossen, nach wie vor diese Forderung zu vertreten. Del. Löwy-S. Kaaden regte an, von dem an die Sektionen zufallenden Zucker-Nutzen eine Zuwendung für die Stärkung der Finanzen des Landes-Zentralvereines erfolgen zu lassen, was seitens des Zentralgeschäftsleiters H. Baßler unter Hinweis auf das Gleichgewicht im Budget mit Dank abgelehnt wurde. Ueber Antrag desselben Sektions-Vertreters wurde dem Präsidium und engeren Zentralausschusse für seine ersprießliche und unermüdliche Tätigkeit einstimmig der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen. — **Geschäftliches.**

Die Einladung der Sektion Hohenelbe, die diesjährige Generalversammlung dortselbst abzuhalten, ist für diesmal verspätet eingelaufen; für das nächste Jahr 1923 liegt eine Einladung der Sektion Kaaden vor. Es wurde beschlossen, dem engeren Zentralausschusse unter Berücksichtigung der Umstände die seinerzeitige, endgültige Entscheidung zu überlassen. Im Hinblick auf die Saumseligkeit vieler Sektionen, bezw. Mitglieder, in der Einsendung der statistischen Ausweise wird nachdrücklichst darauf verwiesen, daß die Besteuerungsfrage hiedurch keineswegs ungünstig beeinflußt wird, im Gegenteil übertriebener Einkommensteuervorschreibung vorgebeugt wird. Daß seitens der Zentrale nicht zu viel verlangt wird, zeigt ein Vergleich mit dem aufliegenden, 27 Fragen enthaltenden Fragebogen des Tiroler Bzcht. Zentralvereines. Die von Wanderlehrern abgehaltenen bw. Wandervorträge werden sehr häufig nicht so stark besucht als dies erwünscht ist, gewöhnliche Sektionsversammlungen sind oft viel zahlreicher besucht. Schon des Kostenaufwandes wegen, anderseits aber auch im Hinblick auf die besondere Darbietung muß für stärkste Beteiligung, auch der Nachbar-Sektionen gesorgt werden; meist liegt der Fehler in der ungenügenden Vorbereitung oder im unpassenden Zeitpunkte der Versammlung. Da für bienenw. Geräte oft geradezu horrende Preise (Schleudermaschine = 1000 K) verlangt werden, wird die Einholung der Preisanstellung der im „Deutsch. Imker" ankündigenden, reellen Firmen empfohlen. Im Interesse der inneren Organisation wird es als dringend notwendig befunden, daß die Agenda einer Sektion nicht einer einzigen Persönlichkeit aufgebürdet werde; dies ist nicht nur satzungswidrig, es beinhaltet eine große Rücksichtslosigkeit gegen den Betreffenden, der endlich seine Arbeitslust verliert, wenn er alles selbst machen muß, und führt es weiterhin zu großen Verdrießlichkeiten, ja zu Unzukömmlichkeiten. Gegenüber seitens des schlesischen Landesvereines f. Bzcht. geäußerten Wünschen inbezug auf den „Deutschen Imker" wird die Festhaltung des bisherigen Standpunktes der Schriftleitung gebilligt: daß den Vereinsnachrichten nur der unumgänglich notwendige Raum vorbehalten wird, die Sektionsnachrichten in möglichst gekürzter Form erscheinen, so daß bei dem bisherigen Umfange dem fachlichen Teile möglichst viel Platz zufällt; zumal an Druckkosten nicht mehr aufgewendet werden kann, ist die Veröffentlichung der schlesischen, bezw. mährischen Vereinsnachrichten nur in der auf die betr. Landes-Vereinigungen entfallenden Auflage möglich. Der „Bund der deutschen Landjugend" hat durch Vermittlung des Landjugendführers, unseres Mitgliedes Oberlehrer Rohm-Reitschowes b. Saaz mit uns die Fühlung aufgenommen. Im Verlaufe der Wechselrede betonte Vizepräsident Gaudeck-Tetschen das systematische Heranziehen jüngerer Elemente in unsere Sektionen und die Förderung des bienenw. Unterrichts an den Schulen. Vizepräsident Haustein-Saaz verwies auf die Ersprießlichkeit der Verbindung des Wanderunterrichts mit Standschauen, auf deren Erfolge auch Z.-A.-R. Lausmann-Graslitz hinwies. — Nach **Vorbesprechung** der Tagesordnung für die **Generalversammlung** entspann sich über die Frage der **Preise für Bienen und -Erzeugnisse** eine längere Aussprache, an welcher W.-L. Christely-Pfaffengrün, Z.-A.-R. Ginzel-Reichenberg und die Deleg. Löwy-Kaaden, Langer-Reichenau b. G., Marschall-Deutsch-Liebau, Proft-Auscha, Srnka-Saaz, Bayer-Luditz, W.-L. Mika-Lämberg, Mühlstein-Brüx, Horeischi-Teplitz, die Z.-A.-R. Lausmann-Graslitz und Spatzal-Postelberg sich beteiligten. Zum Ausdrucke kam hiebei, daß unter den heutigen Zeitverhältnissen von einer Verbilligung des imkerlichen Betriebes keine Rede sein kann, daher das Festhalten an den bisherigen Preisen vollbegründet ist; bei Versorgung angehender Imker oder einen zugrundegegangenen Stand wieder neubevölkernder Imker ist fallweise die gebührende, erleichternde Rücksicht zu nehmen. Bei Schwärmen bis Mitte Juli ist ein Preis von 40 K für das 1., von 20 K für das 2. Kilogramm angemessen; für Völker — ohne die einen sehr verschiedenen Wert darstellende Wohnung gerechnet — sind im Herbste 360 K, im Frühjahre 400 K Durchschnittswert anzunehmen. Im „Deutschen Imker", Ankündigungsteil wie „Börse", sind auch weiterhin Honigpreise nur von wenigstens 30 K per 1 Kilogr. ziffermäßig anzuführen. Die Durchführung der Honigkontrolle unter Verwendung der amtlich registrierten Schutzmarke unseres L.-Z.-Vereines wird als das wichtigste Mittel zur Auszeichnung des Qualitäts-Honigs und demgemäß zu besserer Preisbildung allen Sektionen dringend empfohlen. — **Zoll- und Handelspolitik der Zukunft.** Zur tunlichsten Erleichterung der Honig-Ausfuhr aus den überproduzierenden Gebieten, insbesondere der Slowakei, wird der möglichsten Herabsetzung der Ausfuhrgebühren nach dem Antrage des tschechischen Reichsverbandes zugestimmt; anderseits wird die volle Aufrechterhaltung des Zollschutzes gegen das Eindringen von Auslands-Honig und -Surrogaten gefördert. Die Einfuhr bienenw. Geräte ist tunlichst zu erleichtern. — **Züchterisches.** Die vom koresp. Mitgliede Sklenar-Hauskirchen (Nied.-Oesterr.) schriftlich eingereichten Ausführungen über Sammlung aller wirklichen Züchter in einer Züchter-Vereinigung als Arbeitsgemeinschaft wurde mit Interesse begrüßt und wurde diese im „D. Imker" noch zu behandelnde Frage, zu welcher Del. Langer-Reichenau b. G. und W.-L. Christely die hohe Wichtigkeit der Individualzucht betonten, dem engeren Zentralausschusse zur weiteren Behandlung zugewiesen. — Ueber Antrag der Sektion Podersam (Anreger: Ludw. Schwendtbauer-Schönhof) wurde einstimmig beschlossen, aus Anlaß der vor nunmehr 70 Jahren erfolgten **Gründung des ersten Bienenzuchtvereines** in Böhmen, bezw. im dama-

ligen Oesterreich-Ungarn, durch unseren unvergessenen Altmeister P. Johann N. **Oettl** an dessen Sterbehause in Prölas eine **Gedenktafel** auf L.-Z.-Vereinskosten anzubringen. — Nach 4stündiger Dauer der Verhandlungen führte W.-L. Christelh um ½12 Uhr nachts schließlich das Megaskop vor, einen Lichtbilder-Werfer (Skioptikon), bei welchem nicht die bekannten Glasbilder verwendet werden, sondern durch Spiegelung beliebige Papierbilder in Schwarz- oder Farbendruck einzeln oder im Buche (!!), „Ansichtskarten", Photographien, auf der weißen Wand in 1½ × 1½ Meter Größe erscheinen; der an jede elektrische Leitung anzuschließende Apparat wird von unserem Mitgliede Ant. Fuchs-Theusing zu einem gegen die bisherigen Lichtbilderapparate wesentlich billigeren Preise erzeugt werden.

Sitzung des (engeren) Zentralausschusses am 2. Juli 1922 zu Brüx. Vorsitz: Präsident Dr. Langer. Mit Bedauern wurde zur Kenntnis genommen, daß das Ministerium für Landeskultur die angesuchten Reisestipendien für 6 bienenw. Wanderlehrer des L.-Z.-Vereines nicht zugesteht und wurde einstimmig beschlossen, im Sinne der Weisungen des Ministeriums für die Entsendung zum Lehrkurse über Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt zu Dahlem-Berlin, August l. J., die Wanderlehrer Z.-A.-R. Rich. Altmann-Reichenberg und Rud. Hübner-Leitmeritz zu präsentieren. — Zur Wanderversammlung der deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte und Mitteldeutschen Ausstellung zu Magdeburg, August l. J., wurden Vizepräsident Jos. Gaudeck-Tetschen und Wanderlehrer Ant. Herz-Dotterwies mit der Vertretung unseres L.-Z.-Vereines betraut. — Beschlüsse wurden gefaßt inbezug auf den Imkertag in Saaz, 2. September l. J., und die Einberufung der Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer und Beobachtungsstationsleiter während der „Grünen Woche", September l. J., nach Leitmeritz, ferner inbezug auf die Ehrung verdienter Mitglieder.

Unter Bezugnahme auf den Bericht in der Sitzung des Erweiterten Zentralausschusses am 1. Juli l. J. in Brüx diene zur allseitigen Kenntnis, daß für die Herbstfütterung der Bienenvölker seitens der Zentralleitung **kein Zucker** vermittelt wird, da bei der dzt. Preisbildung die geringfügige Ersparnis in keinem Verhältnisse zum Risiko und den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung steht. Hingegen wird den Sektionsleitungen empfohlen, sich gauweise zusammenzuschließen und gemeinsam größere Bestellungen dem zuständigen Grossisten (ehem. Bezirksverteiler) aufzugeben, wodurch am ehesten eine gewisse Verbilligung zu erzielen sein wird, deren Ertrag den Sektionskassen zufließen könnte. Die „Zivno banka", Filiale in Melnik, hat die Wiederübernahme der Zuckerlieferung abgelehnt, da der billigere Kristallzucker allgemein ins Ausland ausverkauft ist. Hingegen hat die Firma Eman. Urbach & Co., Prag, Tischlerg., sich bereit erklärt, Kristallzucker zum Tagespreise in Einzelsendungen zu liefern; Anfragen oder Bestellungen sind unmittelbar dorthin zu richten. Die Versuche der Zentralleitung, „Abfallzucker" zum verbilligten Preise, wie im Vorjahre zu beschaffen, sind gescheitert, da die uns vorgelegten Muster von vornherein so stark verunreinigt erscheinen, daß selbst bei ihrer Preiswürdigkeit allseitig Anstände zu erwarten wären. Die in der neuen Kampagne ab 1. Oktober l. J. etwa eintretenden neuen Verhältnisse können nicht abgewartet werden, da neuer Zucker heuriger Ernte bek. nicht vor Ende Oktober, also viel zu spät zur Einfütterung, zu haben wäre.

Die Zentralleitung.

Auszeichnung von Sektionsvorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat zuerkannt für mehr als fünfzehnjährige verdienstvolle Amtsführung: die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde: Obmann d. S. Reschwitz Alois Dietl, Oberlehrer; ferner die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige verdienstvolle Amtsführung: Obmann Julius Friedrich, Lehrer, und dem gew. Geschäftsleiter Josef Enz, Gerichtsoberoffizial.

Auszeichnende Ehrung. Der Zentralausschuß hat in S. Schmiedles dem Anton Kuhn, Landwirt, in Würdigung mehr als 40jähriger, verdienstvoller beispielgebender Betätigung das Anerkennungsdiplom des deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines verliehen.

(Herzlichste Glückwünsche unseren verdienstvollen, treuen Mitarbeitern, auf noch recht viele Jahre! D. Z.-G.-L.)

Die Satzungsänderungen der „Reichsvereinigung" in „**Deutscher Reichsverband d. Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik**" wurden bisher noch nicht durchgeführt, da das Ministerium des Innern die Gesamtakte uns zurückgestellt und gar nicht in Behandlung genommen hat, weil die Eingabe in deutscher Sprache abgefaßt ist; nach dem Gesetz v. 29. Feber 1920, Nr. 122 Slg. d. G. u. V., habe die Einbringung in tschechoslowakischer (!!) Sprache zu erfolgen. (Prag hat nämlich keine 20% deutsche Bevölkerung.) Eine weitere Bemerkung ist wohl überflüssig!!

Königinnenzucht-Lehrkurs Braunau. Am 8., 9. u. 10. Juli fand in Braunau im Schützenhause der Kurs unter der bewährten Leitung des Wanderlehrers Z.-A.-R. Richard Altmann-Reichenberg statt. Die 27 Teilnehmer waren aus Braunau, Dittersbach, Großdorf, Hutberg, Hauptmannsdorf, Märzdorf, Rosental, Schönau, Weckersdorf, Wernersdorf und Grulich. Der Kursleiter erledigte sich seiner schweren Aufgabe sehr gewissenhaft, in leicht faßlicher, aber sehr interessanter Art. Die praktischen Arbeiten wurden auf dem Bienenstande

des Oberoffizials Böhm in Hauptmannsdorf ausgeführt. Die Sektionsleitung bringt im Namen sämtlicher Teilnehmer, der Leitung des Landeszentralvereines für die Bewilligung und Hrn. Altmann für seine Mühe, den herzlichsten Dank zum Ausdruck.

Königinnenzucht-Lehrkurs Karlsbad. Die Erfüllung unseres langjährigen Wunsches im heurigen Jahre wurde allseits mit großer Freude aufgenommen. Nach Begrüßung durch Geschäftsleiter Lehrer Wirth, Aich, hielt Kursleiter Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies, am 7. Mai einen einleitenden Vortrag über die Bedeutung der Königinnenzucht; ein Zuchtvolk wurde ausgewählt, dies mit ein Hauptpunkt! Am 16. Mai wurde die Entweiselung vorgenommen, hiebei die richtige Behandlung, der Umgang mit Bienen und die Anordnung der Volksglieder und Vorräte gezeigt. Am 24. Mai wurde der Zuchtstoff eingehängt. Am 25. Mai wurde eingehend die Entwicklung der einzelnen Bienenwesen vorgetragen. Nach Ausscheiden aller Weiselzellen wurde die eintägige Made — nur aus dieser soll die Königin gezogen werden — an die Zuchtlatte gelötet und dem Brutvolke eingehängt. Am 3. Juni wurden die Okulierkäfige gefüllt. Bis zum 7. Juni waren alle Zellen geschlüpft. Die Feglinge wurden hergestellt und die Königinnen zugesetzt; dabei wurde die Schwarmbehandlung besprochen. Am 18. Juni wurde nach einer Ueberschrift über den ganzen Kurs bei vier Zuchtvölkchen bereits schöner Brutstand festgestellt. Kursleiter W. Herz bot von seinem reichen Wissen und aus seiner großen Erfahrung das Beste in einer Weise, die den Teilnehmern leichtverständlich war und das größte Interesse hervorrief; die große Befriedigung über das Gelernte ist allseits. Die große Zahl der Teilnehmer — vom einfachen Angestellten bis hinauf zum Feldmarschall (!!) waren sie gekommen — hat gezeigt, daß der Kurs eine unbedingte Notwendigkeit zur Hebung der Bienenzucht war. An Sonn- und Feiertagen waren 38 Besucher; von drei Nachbarsektionen waren Vertreter anwesend. Im Laufe des Kurses wurden neben der Königinnenzucht viele andere Fragen beantwortet. Hervorgehoben muß werden, daß W.-L. Herz die Technik der Königinnenzucht durch seine selbsterfundenen Befruchtungskästchen mit einem Futtertrage auf die sparsamste Weise ausgebaut hat; denn durch Zusammensetzung der Waben geht auch nicht eine Zelle verloren und für das nächste Jahr können die besten Reservevölker geschaffen werden. Als Andenken an die schönen Tage wurde dem verdienten Kursleiter Herz ein Pokal mit Aufschrift überreicht. Mit Dankesworten des Geschäftsleiters Wirth wurde der Kurs geschlossen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 28. (2092.) S. Wekelsdorf. Beim Großfeuer in Bodisch verbrannten dem Pet. Meier 2 bevölkerte, 2 leere Mobilbeuten, 1 Honigschleuder, 1 Rauchapparat u. a. Geräte. Einbruchsdiebstähle. 29. (2093.) S. „Lomnitztal". dem Jos. Fäller, Rückersdorf, wurde der volle Honigraum einer besetzten Beute entwendet. 30. (2094.) S. Besikau: 1 bevölkerter Stabilstock des Eng. Köhler, Talhäuseln 28, wurde demoliert. 31. (2095.) S. „Lomnitztal": Dem Fr. Jung, Hegewald 56, wurde der volle Honigraum einer bevölkerten Mobilbeute gestohlen, das Volk beschädigt. Haftpflichtschäden. 32. (2096.) S. Rumburg: Der Nachbar N. N. des Jos. Herbrich, Nied.-Ehrenberg, wurde angeblich von Bienen des Letztgenannten gestochen und mußte er in ärztliche Behandlung genommen werden. 33. (2097.) S. Liebenau: Bertha Schunda wurde von Bienen angeblich des Alb. Hoffmann, Lehrer i. R., Böhm.-Aicha, gestochen, was schon öfter vorgekommen sein soll.

1 Fall wurde von vornherein abgelehnt: Ein an der Kette liegender Hund wurde von den Bienen desselben Besitzers tot gestochen was kein Haftpflichtfall ist!!

Es wird dringend ersucht, im Sinne der Anweisung in Nr. 1, S. 21, „D. d. Imker" die Berichte von vornherein genau zu verfassen.

Alt-Rognitz. Am 2. Juli l. J. hielt in der Vollversammlung Z.-A.-R. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, einen sehr lehrreichen Vortrag. Am Bienenstande der Oberlehrerswitwe Frau Sophie Baudisch fanden praktische Arbeiten statt, und das Kennzeichnen der Königin. Im Nachhange fand im Gasthause des Mitgliedes Pazak die Fortsetzung des Vortrages statt. Wanderlehrer Altmann sprach über das Halten der Bienen in den verschiedenen Stocksystemen, über die Honigentnahmen über die Behandlung der Schwärme. Die Versammlung war gut besucht auch alle Nachbarsektionen hatten sich daran beteiligt.

Braunau. Am 29. Juni fand in Märzdorf eine gut besuchte und sehr gut verlaufene Standschau statt. Leider wurden einige Teilnehmer am Zuhausewege von einem schweren Gewitter überrascht und zündete der Blitz in Weckersdorf wodurch ein Anwesen ganz verbrannte. — Am 28. Juni entstand durch Funkenflug von der Lokomotive des Zuges Wekelsdorf-Braunau in Bodisch ein Brand, dem 4 Wirtschaftsanwesen und 6 Häuser, sowie 2 Bienenvölker zum Opfer fielen; der Schaden beläuft sich auf 1¼ Millionen Kronen, der Wiederaufbau und die Neuanschaffungen durften das Doppelte Betragen! — Am 11. Juli zündete der Blitz schon wieder, wobei 2 Bauerngehöfte und einige Stück Vieh in Schönau verbrannten und am 14. d. brannte eine Scheuer durch Blitzzündung in Märzdorf darnieder. Unser Bezirk hat dieses Jahr durch Gewitter sehr stark gelitten. H.

† **S. Eger, Nr. 5.** Am 22. Juni 1922 verschied nach schwerem Leiden in seinem 71. Lebensjahre unser langjähriges Mitglied Privatier Josef Mayer, der frühere Besitzer des Dölitzhofes, jetzigen Schulgutes der Egerer Ackerbauschule. Er war unter den 11 wackeren Männern, welche am 25. März 1889 die Sektion 5, Eger gründeten. Sein Andenken wollen wir allezeit in Ehren halten! H. W.

Goldberg. In der Versammlung am 29. Juni erstattete Geschäftsleiter den Jahres- und Kassabericht. Der Jahresbeitrag wurde mit 19 Kč festgesetzt. Der ungünstige Nachwinter ruinierte 40 Bienenvölker. Die alten Funktionäre (seit Gründung der Sektion 12. April 1907): Jos. Weigel, Obm., Franz Schüller, Stvtr. und Oberlehrer Ferd. Frank, Geschäftsleiter, wurden wiedergewählt. Beschlossen wurde die Beteilung an der Ausstellung während der „Grünen Woche" (10. bis 16. Sept. l. J.) in Leitmeritz. Nächste Versammlung (Wanderversammlung), am 13. August 1922 in Pitschkowitz. Wanderlehrer Pohnert, Turn, wird sprechen und finden Standschauen bei den Mitgliedern: Hicke, Fritsch und Pfarrer Jehlicka statt. Mitglied Fritsch empfahl als Mittel gegen Bienenstiche die Reibung der Verwundungsstelle nach Entfernung des Stachels mit Brennesseln. (!!) 1 Mitglied trat bei, so daß die Sektion seit 1907 von 14 auf 35 Imker angewachsen ist.

Plan. In der Versammlung am 2. Juli 1922 in Neudorf widmete Obmann Siegmund Stelzner dem verstorbenen Oberbezirksarzt Dr. Siegmund Beck in Eger einen warmen Nachruf. Geschäftsleiter Adam Baumgartl, gab den Beschluß des Zentralausschusses bekannt, daß an Obmann Siegmund Stelzner in Anerkennung seiner langjährigen besonders verdienstvollen Tätigkeit im Interesse der heimischen Bienenzucht die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde zuerkannt wurde. Nach Beglückwünschung und Würdigung der Verdienste des Obmannes dankte dieser für das ihm erwiesene langjährige Vertrauen und dem Geschäftsführer für seine treue Mitarbeit. Lehrer Koppmann, Promenhof, reparierte den Wachsschmelzer unentgeltlich. (Vielen Dank hiefür!) Der Obmann brachte nun eine sehr interessante Abhandlung: „Erneuerung des Wabenbaues während der Bauzeit" von Dr. F. Gerstung, Oßmannstedt zur Verlesung. Dann wurden sehr lebhafte Schwarmgeschichten zum besten gegeben. Revierförster Swoboda sprach über die Bienenzucht in Slawonien, was viel Neues enthielt. 3 neue Mitglieder treten bei. Nächste Versammlung im Oktober l. J. in Kuttenplan statt.

Am 4. Juli 1922 wurde unser langjähriges Ausschußmitglied Eduard Roth, Hausbesitzer in Plan, während er im Bienenhause bei seinen lieben Bienen weilte, plötzlich vom Tode ereilt. Er war ein Bienenvater in des Wortes reinster Bedeutung und brachte stets reiche Anregungen aus seiner Praxis in die Versammlungen. Die Sektion verliert einen treuen Berater und stets hilfsbereiten Förderer. Er wird uns immer in ehrenden Andenken bleiben. Möge ihm die Erde leicht sein!

Pürstein. Da Wanderlehrer Herget-Deutsch-Killmes zur Versammlung am 25. Juni schon tags vorher eingetroffen war, wurde abends eine Vorbesprechung abgehalten, bei der nebst ernsten Beratungen auch der Imkerhumor zu vollem Rechte kam. Am nächsten Vormittage wurde nach Reparierung der fehlerhaften Wabenpresse*) vorteilhafte Gußmethoden vorgeführt, 4 Bienenstände revidiert und praktische Erfahrungen erörtert. Die Nachmittagsversammlung war recht gut besucht (auch durch mehrere Imkerinnen). Wohl waren von dem weitentfernten Weipert (Erzgebirge) und von Jokes Gäste erschienen, doch — trotz mehrfacher Einladung — niemand aus den Nachbarsektionen! Wanderlehrer Herget sprach über „Moderne Imkerei" und betonte hiebei besonders, daß stets nur das naturgemäße und biengerechte Moment im Auge zu behalten sei. Seine Worte erklärte und bewies er durch Tafeln, Tabellen und Aufzeichnungen aus der bienenw. Beobachtungsstatistik. Nach allgemeinem Urteile wäre es höchst wünschenswert gewesen, daß die vorgebrachten „Grundwahrheiten" einer weit größeren Anzahl von Imkern bekannt geworden wären. Die schweren Volksverluste, die wir durch den harten Winter erlitten haben und die mehrere Jahre noch zu fühlen sein werden, sind wohl Ursache des zutage getretenen geringeren Eifers!

† **Reichenberg.** Am 25. Juni machte dem Leben unseres treuen Mitgliedes Fabriksdirektor Gustav Endler ein Herzschlag, während des Schwarmeinfanges, ein Ende! Er war uns ein wahrer Freund, ein rühriges, sehr tätiges Mitglied, und hat er der Sektion, besonders bei der Zuckerverteilung viele Dienste erwiesen. Durch sein stets freundliches Entgegenkommen war er allseits beliebt und geachtet. Auch die Sektion wird dem Verstorbenen immer ein ehrendes Andenken bewahren!

Rochlitz i. Riesengebirge. Am 16. Juli hielt in der sehr zahlreich besuchten Versammlung Wanderlehrer A. Köhler-Dittersbach einen Vortrag über „Zeitgemäße Bienenzucht" ab, wofür ihm hier nochmals bestens gedankt sei.

Schweißing. Am 16. Juli l. J. gab in der Versammlung Obmann Herr Dechant Josef Marek praktische Winke und Aufklärungen über Einwinterung. Anschließend wurden 3 Bienenstände besucht und praktische Arbeiten dortselbst vorgenommen.

---

*) Eine sehr beachtenswerte, zweckmäßige Demonstration! D. Schr.

Trupschitz. In der Zusammenkunft am 29. Juni auf dem Bienenstande des hiesigen Oberlehrers wurden die praktischen Arbeiten zur Königinnenzucht und andere imkerliche Tätigkeiten vorgeführt. Viele Bienenvölker sind auch hier schwach bevölkert in die Tracht gekommen; die Tracht selbst kann in der Gegend heuer als gut bezeichnet werden. Z. B.

Thomigsdorf. Die Sommer-Versammlung am 9. Juli 1922, im neuerbauten Bienen-Pavillon des Bergwerksverwalters Val. Blematl in Thomigsdorf, gestaltete sich recht anregend. In Verhinderung des Obmannes und seines Stellvertreters wählte die Versammlung das Mitglied Alois Hübl-Rudelsdorf zum Vorsitzenden. Derselbe widmete der soeben verstorbenen Gattin des Obmann-Stellvertreters Wanderlehrers Rich. Meixner, der Frau Emma Meixner, einen ehrenden Nachruf. Der im vorigen Jahre erbaute 30-fächerige Gerstung-Pavillon des Verwalters Blematl erregte das Wohlgefallen der Anwesenden im hohen Grade; der Besitzer erläuterte den auf seinem Stande befindlichen Kuntz'sch-Zwilling. Eine recht lebhafte Wechselrede entspann sich über das vom Geschäftsleiter Koblischke eingeleitete Thema Honigaufbewahrungsgefäße. Die „Aus der Imkerpraxis" geführte Aussprache brachte der Anregungen gar mannigfache. Endlich beriet man über „Schaffung einer Beratungsstelle für angehende Imker."*) Damit diejenigen, die unter die Imkergarde gehen wollen, sich Rat einholen können, sind die Mitglieder der engeren Vereinsleitung sowie auch die Vertrauensmänner jederzeit bereit, auf die Bienenzucht bezughabende Auskünfte zu erteilen, sowie mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Nächste Versammlung als Herbst-Imkerversammlung am Sonntag den 24. September 1922, 2 Uhr nachm., im Gasthause Johann Kaupe in Landskron. J. K.

Deutschmährischer Imkerbund.

Nikolsburger Ausstellung September 1921.

An die vom Preisgerichte ausgezeichneten Aussteller!

Nach der Uebernahme der Leitung des Bienenzuchtvereines für Nikolsburg und Umgebung im Jänner 1922 wandte ich mich teils persönlich, teils schriftlich zweimal an die Ausstellungsleitung, zweimal an den geschäftsführenden Leiter der Ausstellung, zweimal an den Deutschmährischen Imkerbund, zweimal an die deutsche Sektion des mähr. Landeskulturrates, um endlich den ausgezeichneten Ausstellern zu den ihnen vom Preisgerichte zugesprochenen Preisen zu verhelfen. Es bewogen mich hiezu die zahlreichen, wiederholten, manchmal (mit Recht) ungehaltenen Nachfragen.

Am 10. Juli d. J. erhielt der Bienenzuchtverein für Nikolsburg und Umgebung eine Zuschrift der Deutschen Sektion des mähr. Landeskulturrates, in der es u. a. heißt: „Der Imkerbund hat bei der Prämiierung Preise der deutschen Sektion verliehen, ohne daß das Präsidium hievon Kenntnis hatte. Dieser Vorgang war unstatthaft, weshalb auch seitens des Präsidiums der deutschen Sektion der Standpunkt eingenommen wurde, daß diese Preise nicht ausgefolgt werden können. Erst über eine persönliche Vorsprache des Obmannes des deutschmähr. Imkerbundes und nach Vorlage eines Ansuchens hat das gefertigte Präsidium die nachträgliche Genehmigung erteilt. Die diesbezüglichen Diplome werden nach Fertigstellung den Ausstellern, welche darauf Anspruch haben, zugesendet werden."

Hiezu sei folgendes bemerkt: Tatsächlich lag den Preisrichtern für die Abteilung Bienenzucht ein von der Ausstellungsleitung herausgegebenes, gedrucktes, also gewissermaßen ämtliches Verzeichnis vor, in welchem die für die Abteilung Bienenzucht ausgesetzten Preise (1 kl. silberne, 1 gr. bronzene, 3 kl. bronzene Medaillen, 1 Diplom des Landeskulturrates, ferner 2 Gesellschaftsmedaillen, 2 Gesellschaftsdiplome sowie mehrere Diplome des Imkerbundes usw. angeführt waren. Gleich nach erfolgter Beurteilung durch die Preisrichter wurde deren Ergebnis samt allen Beilagen der Ausstellungsleitung übegeben. Die Diplome des Imkerbundes wurden ausgefertigt und an die Anspruchsberechtigten abgesendet.

Nach der tatsächlichen Sachlage trifft also weder den deutschmährischen Imkerbundes, noch die Preisrichter, noch den Bienenzuchtverein Nikolsburg, bzw. seine derzeitige Leitung, eine Schuld, wenn die Aussteller die ihnen vom Preisgerichte zugesprochenen Auszeichnungen noch nicht erhalten haben oder zum Teile nicht erhalten sollten, da aus dem oben angeführten Schreiben nicht erhellt, ob die deutsche Sektion des mähr. Landeskulturrates auch die zuerkannten Gesellschaftsmedaillen und -Diplome, bzw. wer die Anerkennungen verleihen wird.

Deutscher Imkergruß!

W.-L. Julius Basinek, dzt. Obmann des B.-Z.-V. für Nikolsburg u. Umgebung.

*) Eine solche organisierte Arbeitsgemeinschaft ist sehr zu begrüßen und allseits nachahmenswert. D. Schr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Monatsbericht Juni 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	710	584	370	1690	310	16	90	18	4·0	33·0	17·1	30.	1.	29	5	.	9	13	8	22	4	.
Leitmeritz	184	1110	126	110	1346	200	6	30	12	7·2	30·5	17·7	30.	1.	30	7	.	7	14	9	25	5	.
Bezdiek b. Saaz	220	1630	450	200	2280	280	6	50	27	10·0	39·0	18·1	30.	1.	27	4	.	8	14	8	8	2	.
Reichstadt . . .	265	620	670	80	1370	220	10	60	10	4·0	32·0	17·3	30.	1.	31	11	.	10	12	8	13	4	35
Warnsdorf . . .	320	350	290	160	800	160	17	40	18	5·0	33·0	16·3	30.	1.	30	11	.	7	13	10	30	3	.
Neuland-Auscha	350	2192	— 94	— 250	1846	434	6	96	7	7·5	31·0	17·2	11.	30.	28	10	.	11	11	8	12	4	.
Pilnikau	352	220	450	830	1500	210	22	20	20	7·0	32·0	16·9	30.	1.	29	6	.	8	11	11	22	3	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	6·0	30·5	17·0	.	.	29	7	.	10	8	12	20	4	30
Reichenberg .	374	250	375	205	830	105	17	20	18	6·0	31·0	15·3	30.	1.	23	10	.	7	9	14	13	3	.
Dobratschen . .	390	454	— 50	130	530	80	9	30	12	7·0	28·0	16·0	29.	1.	28	7	.	3	14	13	13	3	.
Reichenberg . .	400	460	240	100	800	150	10	50	18	5·0	27·5	15·0	25.	1.	29	12	.	5	13	12	13	3	.
Ueberdörfel . . .	446	375	715	855	1945	335	16	40	19	9·0	24·0	15·8	30.	1.	29	10	.	17	5	8	21	4	.
Rudolfstadt . . .	483	290	290	340	920	160	10	40	18	8·0	28·0	17·8	28.	7.	23	10	.	13	9	8	7	5	.
Schwanenbrückl .	493	.	.	.	.	.	.	.	.	5·0	27·0	14·2	.	.	30	15	.	3	24	3	15	9	.
Schönau-Braunau	500	550	650	530	1730	160	21	30	2	6·0	33·0	17·4	30.	1.	28	5	.	4	16	10	13	3	44
Glashütten b. N.	531	79	74	137	281	60	21	22	20	15·0	26·0	14·5	30.	7.	24	13	.	10	4	16	14	9	.
Hohenfurth . . .	568	270	350	220	840	140	17	30	19	5·0	29·0	15·3	30.	1.	30	15	.	11	2	17	15	4	86
Gottsmanngrün .	600	390	390	180	960	160	16	50	18	— 2·0	29·0	14·7	28.	1.	30	12	.	7	10	13	14	4	.
Johannesberg .	600	820	370	630	1820	150	9	50	4	2·0	29·0	12·3	30.	1.	25	11	.	4	13	13	12	6	80
Deutsch-Killmes .	632	160	200	1010	1370	250	21	60	28	4·0	30·0	15·0	30.	1.	28	6	.	6	12	12	21	2	97
Eibenberg . . .	750	300	300	400	1000	200	25	80	19	8·0	26·0	15·0	30.	1.	26	10	.	11	6	13	11	1	.
Mähren:																							
Müglitz	277	800	450	155	1405	270	18	30	28	7·0	34·0	20·6	26.	1.	26	4	.	16	9	5	5	4	23
Deutsch-Liebau .	291	540	478	550	1568	260	23	70	30	7·0	27·0	17·5	30.	1.	29	5	.	19	10	1	12	3	.
Wiesenberg . . .	480	330	420	710	1460	170	25	46	12	6·0	27·0	15·7	30.	1.	27	8	.	13	9	8	4	0	28
Landskron . . .	380	612	390	516	1518	210	10	30	11	6·5	30·0	19·0	30.	1.	26	6	.	10	16	4	9	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	232	237	232	701	50	10	16	28	4·0	30·0	15·7	30.	1.	30	2	.	16	12	2	26	4	.
Friedek I	312	946	284	494	1724	204	10	62	19	4·0	27·0	15·5	29.	1.	28	10	.	13	12	5	12	5	66
Friedek II . . .	312	942	567	415	1924	240	17	60	26	.	.	.	29.	1.	28	.	.	.	.	.	.	.	.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, September 1922. Nr. 9. XXXV. Jahrgang.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Prima Schleuderhonig, licht (Akazie), versendet 5 Kg.-Postdosen um 140 Kč franko F. Hellmich, Postelberg Nr. 232; größere Menge nach Uebereinkommen. — Feinsten Blütenhonig (gelb), sowie Waldhonig (schwarz), versendet die 5 Kg.-Postdose franko, per Nahnahme billigst auch in größeren Mengen Edmund Melzer, Sternberg (Mähren), Alexandergasse 4. — Ausgebaute, faulbrutfreie Waben, Gerstungslagermaß, kauft F. Schneider, Warnsdorf V., Graben 1346. — Größeren Posten Schleuderhonig, die 5 Kg.-Postdose zu 140 Kč franko versendet Vinz. Mugrauer, Prachatitz, Böhmerwald. — Schleuderhonig versendet in Dosen und Kannen von 5 bis 50 Kg. in jeder Anzahl, sehr preiswert Bienenwirtschaft Raimund Rudorfer, Gaiwitz, P. Proßmeritz (Mähren). — Verkaufe billigst besetzte Gerstungsbeuten, komplett mit Wabenbau. Adolf Langhammer, Hannsdorf (Mähren). — 5 Prokop-Zwillingsbeuten besetzt, 6 Völker, ausgebaute Honigwaben, 6 Lager unbesetzt, nebst Zubehör, Preis 1000 K, Uebersiedlungshalber zu verkaufen bei Marie Klemm, Resp.-Witwe, Blottendorf Nr. 49, b. Haida. — 17 Kuntzsch-Zwillings- und einfache Beuten, alle doppelwandig, mit starken, gesunden Völkern und heurigen Königinnen, ungeschleudert, dazu 8 Prinz-Stöcke sammt Rähmchen, verkauft um 11.000 K Johann Peter, Kunstmühle, Prachatitz. — 3 Bienenvölker in Brünner Vereinsständern, winterständig, hat wegen Platzmangel billigst abzugeben Rudolf Spanel, Mariental bei Olmütz, Mähren. — Honig, die 5 Kg.-Postdose zu 140 K gibt ab Josef Sprosec, Förster, Teschnitz bei Saaz. — 2 Bienenhäuser, eins mit 10 starke volle und 10 leere Stöcke, das andere ganz neu mit 10 leeren Stöcken, mit sehr viel Zubehör ist wie es liegt und steht preiswert zu verkaufen, Preis nach Uebereinkommen; verkauft wegen Todesfall ihres Mannes Emma Hlavaty, Böhm.-Liebau, Post Deutsch-Liebau, Mähren. — Honig feinster Sorte, 5 Kg.-Dose 140 K franko per Nachnahme bei E. Krejsa, Lehrer i. R. in Kriegern bei Podersam. — Ein größeres Quantum lichter Honig verkauft billig Franz Mrasek, Tuchorschitz bei Saaz; Muster ausgestellt in der Deutschen Waren- und Musterschau in Saaz. — Akazien-, Esparsette-Honig en gros und in 5 Kg.-Dosen versendet billigst Eiermann, Hödnitz, Mähren. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig versendet die 5 Kg.-Postdose franko gegen Nachnahme um 140 K Wenzel Seidel, Bienenzüchter, Lom, Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruschka i. B. — Gebirgsblüten-Schleuderhonig, einen größeren Posten, verkauft, auch in Postkolli, Preis nach Uebereinkommen Josef Zerbs, Hohenörlitz, Post Batzdorf bei Senftenberg. — Feinsten Schleuderhonig hat abzugeben zu je 5 Kg. billigst Franz Josef Brehm, Girschen, Post Waltsch. — Verkaufe 100 Kg. Esparsette- und Akazienhonig billigst. Gefäße sind beizustellen. Fritz Schnattinger, Lehrer in Lechwitz 62, Mähren. — 3 kräftige Bienenvölker in Gerstungsbeuten verkauft Hermann Tischer in Großhirndorf bei D.-Gabel. — Uebersiedlungshalber wird billig verkauft Bienenhaus am Bahnhof in Marienbad mit 7 bevölkerten Gerstung- und Prinzstöcken, leere Stöcke usw. Zuschriften an Josef Zischka, Marienbad Luft. Villa Uhl.

„Grüne Woche",

von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922, in Leitmeritz Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach-Tagungen.

An alle unsere Imker und Imkerfreunde!

In Leitmeritz, dem Mittelpunkte des böhmischen Paradieses, dem Sitz eines reich entwickelten Obstbaues, begrenzt vom böhmischen Mittelgebirge, will die Landeskultur auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung „Grüne Woche" zum zweiten Male den Beweis liefern, welche Bedeutung ihr in den deutschen Gauen gebührt. Leitmeritz wird in den Tagen vom 10. bis 17. September 1922 das Ziel Hunderttausender sein; unter diesen Besuchern wird auch eine große Zahl Imker enthalten sein, nicht nur aus dem eigenen Lande, sondern auch aus den Nachbarstaaten, ist doch Leitmeritz das Ziel Tausender Ausflügler schon seit Jahrzehnten. Unsere deutschen Imker rüsten bereits seit längerer Zeit, um bei der vom 10. bis 17. September 1922 stattfindenden bienenwirtschaftlichen Landesausstellung ihr Bestes zu zeigen. Der gleichzeitig tagende Imkertag des deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen wird Gelegenheit zur Erörterung wichtiger Fragen auf dem Gebiete der heimischen Bienenzucht bieten. An diesen sich anreihend wird die Konferenz der Wanderlehrer und Beobachtungsstationsleiter stattfinden. Deutsche Imker: Reiset zu dieser Veranstaltung, scheuet nicht die Kosten, beteiligt euch in Massen an den Verhandlungen des Imkertages, dokumentiert euere Zusammengehörigkeit und scharet euch unter das Wappen eueres Landeszentralvereines!

Der bienenw. Festausschuß:

Florian Roschig, Obmann. Karl Bahlo, Geschäftsleiter.

Allgemeiner Imkertag.

Samstag, den 16. September 1922, ½3 Uhr nachmittags, im „Elbschloßpavillon" (Ausstellungsplatz) zu Leitmeritz. Tagesordnung: 1. „Die moderne Königinnenzucht." Berichterstatter: Bienenw. Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, P. Bürgstein. 2. „Neues über Bienenkrankheiten." Berichterstatter: Z.-A.-R. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg. 3. „Verbesserung der Bienenweide." Berichterstatter: Bienenw. Wanderlehrer Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Großpriesen. 4. „Wert und Nutzen der Organisation." Berichterstatter: Karl Bahlo, Geschäftsleiter der bienenwirtschaftlichen Sektion Leitmeritz.

Die Konferenz der bienenw. Wanderlehrer

findet Sonntag, den 17. September l. J., ab 7½ früh, im „Elbschloß" (Ausstellung) zu Leitmeritz statt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen a) des Obmannes der Wanderlehrer-Vereinigung, b) des Vertreters der Zentralleitung des L.-Z.-Vereines. 2. „Neue Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Bienennährpflanzen." Berichterstatter: W.-L. Zeno Bernauer, Klein-Priesen. 3. „Die Grenzen von Natur und Kunst im Imkerbetriebe." Berichterstatter: W.-L. Rudolf Hübner, Leitmeritz. 4. Aussprache über neue imkerliche Beobachtungen und Erfahrungen. Z.-A.-R. Spatzal, Obmann.

Die Konferenz der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen

findet ebenfalls Sonntag, den 17. September l. J., ebendort ab 10 Uhr vormittags statt. Tagesordnung: 1. „Unsere Aufgabe als Beobachter." Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Reichenberg. 2. „Der Ausbau unserer Stationen." Berichterstatter: Ing. Viktor Keßler, Friedek. Z.-A.-R. Altmann, Leiter.

NB. Die bereits zum Imkertage am 16. September l. J. erschienenen Wanderlehrer und bienenw. Beobachtungsstationsleiter vereinbaren für den Abend eine Zusammenkunft zur Vorbesprechung für die Konferenzen.

Für den Geschäftsführenden Ausschuß der „Grünen Woche":

Prof. Maschek, Obmann. Hauptschriftleiter Payer, Geschäftsleiter.

Die bienenw. Sektion Leitmeritz:

Dir. Roschig, Obmann. Bahlo, Geschäftsleiter.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen:

Prof. Dr. Langer, Präsident. Sch.-R. Baßler, Geschäftsleiter.

Nr 9 — Prag, September 1922. — XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.=R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto ... 815.7..

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Juni 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Zunahme g	Mittel g
Juni	1913	1311 : 14	= 93·6	14·7 °C	1009 : 33	= 26·6	322.600 : 39	= 8.273
„	1914	1091 : 15	= 72·7	15·1 °C	979 : 36	= 27·2	534.520 : 35	= 15.272
„	1915	675 : 10	= 67·5	18·2 °C	729 : 25	= 29·2	538.240 : 23	= 23.402
„	1916	1034 : 8	= 129·2	13·7 °C	520 : 22	= 23·6	197.790 : 19	= 10.410
„	1917	217 : 6	= 36·1	18·5 °C	480 : 16	= 30·0	451.980 : 15	= 30.132
„	1918	501 : 7	= 71·5	13·5 °C	399 : 15	= 26·6	198.980 : 15	= 13.265
„	1919	463 : 4	= 115·7	14·1 °C	491 : 20	= 24·5	153.310 : 20	= 7.665
„	1920	603 : 6	= 100·5	14·2 °C	638 : 24	= 26·6	111.580 : 21	= 5.213
„	1921	294 : 6	= 49·0	14·4 °C	667 : 27	= 24·7	112.920 . 26	= 4.343
„	1922	489 : 9	= 54·3	16·3 °C	780 : 28	= 27·8	341.580 . 26	= 13.137

Der Juni 1920 hatte kühle Tage, kalte Nächte, Reif und Frost, scharfe Nord- und Nord-West-Winde. Fleißige Bienen und genügend Schwärme, aber kein Honig. 1920 war seit 10 Jahren mit 5.31 Kg. Honigertrag der schlechteste Juni.

Juni 1921. Das erste Drittel brachte sämtlichen Stationen recht hübsche Honigerträge. Der noch vor dem 2. Drittel einsetzende Wettersturz mit Kälte, Regen und scharfen Winden vernichtete jede Hoffnung auf ein günstiges Honigjahr. Allseits sah man leere Honigräume, eingestellte Eierlage, zeitigen Drohnenabtrieb und nur wenig Schwärme. Das diesjährige Juni-Honigmittel ist mit 4.348 Kg. seit Jahrzehnten das kleinste.

Juni 1922. Schlechter Anfang, gutes Ende. Obwohl das heurige Bienenjahr noch nicht zuende ist, so können wir doch schon jetzt sagen, daß unser Vertrauen in eine glückliche Lösung des bienenraubenden Frühlings 1922 nicht getäuscht wurde. Infolge der erst anfangs Juni erfolgten Kräftigung der Völker hielten im allgemeinen die Schwärme zurück, was nur im Vorteile des Honigertrages stand, der heuer mit 13.137 Kg. im Mittel im zehnjährigen Durchschnitte an fünfter Stelle stand. Fast überall wurde diesmal der Hederich vermißt. Der Rotklee wurde stark beflogen. Linde versagte abermals.

Ueber den diesjährigen Honigmonat wird geschrieben:

Altstadt b. T. Trotz der heftigen Winde ziemlich gut. Tracht von Wiese, Akazie, Schneebeere, auch Wald- und Blatthonig. Wenig Schwärme.

Leitmeritz. Das Juniwetter befriedigte. Hätte die Maidürre nicht vieles vernichtet, dann wäre eine gute Ernte gewesen. Die Entwicklung der Völker war sehr verschieden. Auffallend viele stille Umweiselungen. Wenig Schwärme. Tracht: Kastanie, Akazie, Esparsette, Luzerne, Hederich.

Bezdiek b. Saaz. Bei rationeller Bewirtschaftung konnte im Juni zweimal geschleudert werden. Schwärme wenig.

Reichstadt. Infolge der Dürre und kalten Nächte honigten die Blüten wenig. Blatthonig wurde aus Thujae und Pappeln gesammelt. Schwärme genug, Honig wenig.

Warnsdorf. Hauptspender: Schneebeere, Himbeere; Hederich hat vollständig versagt. Schwärme wenig.

Neuland-Auscha. Trachtbeginn: Akazie am 2. Juni, Hederich am 4., Schneebeere am 8., die frühe Linde 25., die späte Linde am 30. Den meisten Honig lieferte die Akazie,

daher auch die lichte Farbe. Im 2. und 3. Monatsdrittel waren meist Abnahmen. Die Linde hatte viele Blüten, versagte aber wieder, obwohl sie den ganzen Tag beflogen wurde. Im allgemeinen ist die Ernte zufriedenstellend. Schwärme wenig.

Pilnikau. Der heurige Juni war etwas besser. Bei starken Völkern nähert sich der Honigertrag dem Mittel. Der Honig ist sehr dunkel und wird bald fest. (Blatthonig.) Schwärme wenig. Lindenhonig wird auch heuer frommer Wunsch bleiben.

Sofau. Ab 7. Juni blühte Robinie, ab 16. Heckenrose. Ab halben Juni trat Schwarmleben ein. Ab 26. begann das Schleudern.

Reichenberg. Trachtzeiten: ab 1. Juni weißen Craegus, ab 2. Spierstaude, ab 5. Himbeere, ab 6. Margareten mit orangegelbem Pollen, ab 8. Kornblüte mit grüngelbem Pollen, ab 10. Eisbeere, ab 15. Akazie und Rotklee, ab 16. wildwachsender Weißklee und Weidenröschen. Gegen Monatsende blüht der Spitzwegerich, der auffallend lichtgelben Pollen gibt. Befriedigende Honigernte. Auf den meisten Ständen war vergebens Warten auf frühe Schwärme.

Wcratschen. Schönes Wetter und gute Tracht brachten auch die schwächsten Völker schnell vorwärts, was viele Schwärme zur Folge hatte. Infolge der frühen Schwärme fehlten die Flugbienen, weshalb die Honigernte wieder ausfiel. Gute Tracht aus Kastanie, Wiese, Himbeere, Faulbaum, Akazie, Kornblume.

Ueberdörfl. Die vom 15. bis 25. Juni gewesene günstige Tracht konnte nur auf wenigen Ständen ausgenützt werden, da die meisten Völker noch nicht auf der Höhe standen.

Rudolfstadt. Die Völker entwickelten sich nur langsam. Die ununterbrochene Dürre und Hitze ließen den Drill und die Akazie schnell verblühen, eine andere ausgiebige Bienenweide ist nicht zu erwarten, daher geringer Honigertrag.

Schwanenbrückl. Am 28. Juni kam der erste Schwarm.

Glashütten bei Neuern. Die Witterungsverhältnisse können als befriedigend bezeichnet werden und es konnten die Wiesenblumen, sowie die Him- und Schneebeere ausgenützt werden. Schwärme genug.

Hohenfurt. Im zweiten Drittel gab Himbeere und Fichte gute Tracht. Leider versagte Hederich als Haupttracht gänzlich, da er heuer in hiesiger Gegend spärlich aufkonnte und dann von Erdflöhen abgefressen wurde. Wieder ein Jahr — der Enttäuschung.

Gottmannsgrün. Starke Volksentwicklung und Schwarmsegen.

Johannesberg. Ueberraschend schnelle Volksentwicklung, volle Ausnützung der Tracht. Es ist ein rechtes Honig- und zugleich ein Schwarmjahr. Bienenweide: Ahorn, Himbeere, Wiesenblumen.

Deutsch-Killmes. Die starken Völker hatten zur Hochtracht ungünstige Witterung. Ueberall fallen viele Schwärme. Tracht aus Hederich, Wiesenblumen und Weißklee.

Eibenberg. Die ersten Drohnen am 15. Juni, der erste Schwarm am 25. 7 Völker noch nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit. Tracht von Wiese und Wald.

D.-Liebau. Die Völker entwickelten sich sehr rasch und gut. Am 15. Juni fiel beim Beobachter bereits der 12. Schwarm. Bienenweide: Akazie, Weißklee, Rotklee. Honigertrag sehr gut.

Wiesenberg. Die herrlich blühende Akazie ist von Bienen stark besetzt. Wenig Schwärme.

Barzdorf. Ziemlicher Honigertrag, wenig Schwärme.

Friedek. Nach langen Mißjahren ist der heurige Juni ein hervorragend günstiger Monat. Die Haupttracht gab Akazie, Wiese und Kleearten. Die Honigfarbe ist dunkelgelb mit braunlichem Stich, wahrscheinlich von Fichte, die in den jungen Astwinkeln reichlich Nektar ausschied. (Es kann auch etwas Blatthonig beigemengt sein, der heuer wohl überall in großer Menge eingetragen wird.) Mit den Mutterstöcken verstellte Schwärme entwikeln sich äußerst rasch, in manchen Fällen konnte ihnen auch Honig weggenommen werden. Heuer übertraf keine Beutenform in ihrer Leistungsfähigkeit die andere.

Arbeitsplan für August. 1. Witterung und Rückschläge. 2. Verfassung der Völker. 3. Hebsttrachten und welche. 4. Erfahrungen und Erfolge bei Wanderungen in Trachtfelder. 5. Jährliche Durchschnittsernte eines Volkes.

Auf Wiedersehen in Leitmeritz! Imbheit!

Altmann.

Ein Ziel — mein Ziel — unser Ziel!

Vom korresp. Mitglied **Guido Sklenar**, Oberlehrer, Hauskirchen, P. Palterndorf, N.-Österreich.

Jede geregelte Tätigkeit hat ein Ziel, so auch die des Züchters auf allen Gebieten der Züchtung. Auch der denkende Bienenzüchter steckt sich ein festes Ziel, das er zu erreichen sucht. Der Gipfelpunkt dieses seines Zieles ist die Rassenveredlung, ausgehend von der richtigen Erkenntnis, daß heute nur lei-

stungsfähige Völker die Mühen und Auslagen des Imkers bezahlt machen.

Mein Ziel hier war die Wahlzucht zum Allgemeingut der Imkerschaft unseres Landes zu machen. Es gelang: Die Folge war die festgefügte Landesorganisation der hiesigen Züchter. Doch das Kleid wurde ihr zu enge, die Bewegung zog weite Kreise; auf der heurigen Züchterkonferenz im Mai dieses Jahres lösten wir unsere Königinnenzüchtervereinigung aus dem engen Rahmen des niederösterreichischen Landesverbandes heraus und gründeten vorläufig die „Oesterr. Königinnen-Züchter-Vereinigung". Doch auch an den Reichsgrenzen will ich mit meinen Plänen nicht Halt machen. So weit die deutsche Zunge reicht, möchte ich gern alle Züchter unter ein Banner geschart sehen, einig im Wollen, einig im Endziel. Nur dann werden wir die großen Aufgaben der Rassenzüchtung auch glücklich lösen, wenn in allen Ländern nach den gleichen Zuchtgrundsätzen, mit dem gleichgesteckten Endziele gearbeitet, nicht gespielt wird. Ich denke hier in erster Linie an das Deutsche Reich, die Schweiz und Oesterreich. Doch sollen auch die Deutschen in all den anderen Nachbarländern, so in der Tschechoslowakischen Republik, in diese große Organisation eingefügt sein. In Böhmen habe ich mit meinen Plänen auf volles Verständnis in der Leitung des deutschen Landes-Zentral-Vereines gestoßen. Ich erhoffe dies auch von den anderen Ländern.

Ich weiß, viele werden entgegnen: „Herr, das ist schwierig!" Richtig, schwierig ist bei dem Ernst der heutigen Zeit alles, das Schwierigste ist die Tat. Doch eben wegen der Schwere der Zeit wird diese Tat zur Notwendigkeit, zur eisernen Notwendigkeit. Mächtige Organisationen sind schon geschaffen worden, solche, die mit ihren Armen die Welt umspannen. Und da sollten wir Imker, die wir soviel an Tatkraft andernorts aufwenden, zu dieser Tat sie nicht aufbringen? Das sage mir niemand. Wo der Wille, ist auch ein Weg!

Der erste Einwurf, der kommen wird, er wird die Frage betreffen: Welche Rasse sollen wir züchten, da doch die verschiedenen Länder verschiedene Rassen haben? Unsere Satzungen überbrücken sofort diesen scheinbaren Gegensatz: Wir widmen uns der Zucht der „heimischen" Rassen. Hauptsache ist ja für den Anfang der Umstand, daß wir die Imker überhaupt in der Allgemeinheit für die Wahlzucht gewinnen. Alles weitere wird nur eine Folgeerscheinung dieses Umstandes sein. Wir werden bald finden, daß mancher Edelstein aus anderm Lande sehr gut auch in dies und jenes Land paßt, wir werden sicher Stämme herauszüchten, die den Anforderungen nach allen Seiten hin gerecht werden. Natürlich ist dies nicht Sache eines Tages, eines Jahres, das bedarf ernster Arbeit wohl durch Jahrzehnte. Daß der Imker, der Schwarm- und Verkaufsbienenzucht betreibt, andere Rassen wählt, als der, der auf Ertrag in Honig imkert, ist wieder kein Beweis gegen die Notwendigkeit dieser Organisation; dieser oder jener hat eben nur die richtige Auswahl des für seinen Zweck passendsten Zuchtmateriales zu treffen.

Doch nicht nur, ich möchte sagen, der „ideale" Wert spricht für diese große Organisation, sondern auch der rein praktische. Es ist notwendig, daß wir auch wegen des Verkaufspreises, Versand, Tausch, Austausch der Erfahrungen und vielen anderen Sachen geeint dastehen. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir zu nackten Geschäftsleuten, bar jedes Gefühles, herabsinken sollen, nein, ideal wird und muß der Züchter bleiben, doch nicht so, daß andere den Hauptnutzen aus seinem Idealismus abschöpfen.

Auch will ich nicht gemeint haben, daß irgend ein Land, irgend ein Mann die Vorherrschaft in dieser Vereinigung habe; jedes Land, jedes Reich soll seine festgefügte Züchtervereinigung haben, diese entsendet zu den gemein-

samen Züchterberatungen seine Vertreter, von welchen Anträge gestellt, Beschlüsse gefaßt werden, die dann als Leitsätze für die nächste Zukunft in der Zucht gelten. Das ganze Werden dieser Vereinigung kann ich heute hier nicht erörtern, ich kann nur bitten, daß sich alle Verbände mit diesem Plane eingehend befassen und hiezu öffentlich Stellung nehmen. Den Stein will ich ins Rollen bringen, die Vollendung der Tat überlasse ich berufeneren Männern. Und sie soll kein Traum bleiben, die „Deutsche Königinnenzüchter-Vereinigung"! Züchterheil!

Rückblick und Ausblick.

Vom korrespond. Mitglied Pfarrer **Eduard Valenta**, Laubendorf.

Im Juni-Heft dieser Zeitschrift erwähnt der Beobachter der Station Neuland das Vorhandensein von Flugdrohnen bereits im Feber, fügt daran die Bemerkung, daß sich die als „drohnenbrütig" verdächtigen Völker dennoch als weiselrichtig erwiesen, sich sogar prächtig entwickelt haben und fragt an, wer gleiches erlebt habe.

Nach meinen Aufzeichnungen hat sich derselbe Fall auf meinem Stande heuer bei drei Völkern ereignet, wo ich beim Besichtigen der Papierunterlage Mitte März darauf einige kleine tote Drohnen vorfand; fliegende Drohnen habe ich jedoch nicht bemerkt. Auch stehen die drei Völker heute schön entwickelt da. Als Ursache dieser außergewöhnlichen Erscheinung, die ich schon öfters früher beobachten konnte, nehme ich an, daß diese kleinen Winterdrohnen Produkte eines krankhaften Zustandes der Königin seien. Bei wohlverpackten Stöcken, d. h. bei enger, warmer Einwinterung, bemerkte ich schon öfters um Weihnachten herum eine ziemliche Unruhe der Völker und auf der Papierunterlage ziemlich viele Eier, oft zwei bis drei aneinandergeklebt, daneben einige Wachsblättchen und Zuckerkrystalle. Es ist Durstnot vorhanden, da auch Bienenlarven mit ausgesogenen Augen vorgefunden wurden, aber die Durstnot ist nur eine weitere Folge der Luftnot, vielmehr die Folge des Mangels an frischer, unverdorbener Luft. Luftnot und Durstnot beeinflussen nachteilig auch die Bienenkönigin, so daß sie infolge des krankhaften physiologischen Zustandes Eier in den Bienenknäuel fallen läßt, welche endlich auf die Papierunterlage gelangen.

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß durch Erkälten eine Bienenkönigin drohnenbrütig wird, vielleicht entwickelt sich aus einem Ei, das im krankhaften Zustande der Königin gelegt und nicht gleich regelrecht gepflegt wurde, welches vielleicht zufällig in eine Bienenzelle gelangte, eine abnormale, kleine Drohne. Als ich den unruhigen Völkern mehr Luft gab, hörten auch die Eier auf der Unterlage auf.

Hier will ich auch erwähnen, daß im Dezember-Heft der Zeitschrift des tschechischen Landesvereines „Č. včelař" ein Praktiker, der bereits über fünfzig Jahre rationell Bienenzucht betreibt, in einem Artikel der ganz kalten Einwinterung das Wort redet, welche darin besteht, daß er bisweilen seine Völker ohne jeden Kälteschutz einwintert, d. h. er nimmt einfach Strohmatte und Stockfenster heraus und läßt seine Bienen auf den entblößten Waben hängen!

Sofort machte auch ich damit einen Versuch bei zwei abgeschwärmten, mittelstarken Völkern in doppelwandigen Holzstöcken, entfernte kurz vor Weihnachten die Strohmatten aus den beiden Stöcken (Fenster belasse ich nie Winters über im Stock) und war bei der andauernden sibirischen Kälte auf den Erfolg dieser „nackten" Einwinterung neugierig. In hiesiger Gegend (600 Meter hoch) sind infolge des ungewöhnlich strengen Winters vielfach in den Stallungen Ziegen erfroren, selbst Rindvieh hat an den Gliedmaßen Schaden gelitten und mußte gehoben werden, aber meine mittelstarken Bienen sind bei nackter Einwinterung

nicht erfroren. Ich selbst gab sie schon verloren, machte öfters den Stock auf, wobei mir einmal unversehens zwischen die Tür ein ziemlich starker Spagat herabfiel, so daß die Stocktür bei der ohnehin schon großen Kälte sogar noch zum Teil offen stand. Beim Hauptreinigungsflug wollten die beiden nicht recht heraus, erst später sind sie ziemlich schwach geflogen, heute stehen beide in voller Kraft da. Bei zehn Völkern habe ich die etwas gekürzte Strohmatte zwar im Stocke belassen, jedoch etwas gesenkt, so daß sie vom Deckbrette ungefähr fünf Zentimeter entfernt war, und als ich einmal nachsah, saß ein Volk in diesem Zwischenraume auf entdeckeltem Zucker, zog sich später wieder zurück, wobei es infolge des Wanderns eine Stockseite etwas beschmutzte.

Wie werde ich heuer meine Völker spekulativ füttern und einwintern? Die letzte verdeckelte Honiglangwabe aus dem Brutraum kommt in den Wabenkasten zum Aufbewahren für die spekulative Frühjahrsfütterung, die vorletzte Honigwabe wird anfangs August nach und nach entdeckelt zwecks spekulativer Herbstfütterung und sodann entfernt; im Oktober werden jedem Volke bei günstiger Witterung ein bis zwei Ballons Zuckerlösung gereicht, damit dieses Winterfutter direkt in den Wintersitz kommen. Mit den übrigen acht Waben zur Ueberwinterung rühre ich, seit der Bautrieb aufhört, überhaupt nicht mehr. Alle Völker werden zwar nicht nackt, wohl aber kalt eingewintert, d. h. die Strohmatten werden vom Deckbrette ungefähr fünf Zentimeter abstehen, desgleichen etwas vom Bodenbrett, damit jederzeit die Papierunterlage ohne Störung herausgezogen und besichtigt werden könnte. Ein Erfrieren der Bienen fürchte ich nicht mehr!

Der Ailanthus-Rummel.

Vom Ministerial-Rechnungs-Direktor i. R. **Adolf Wohlrab**, Maria-Enzersdorf b. Wien.

Es ist in manchen Fachkreisen eine Eigentümlichkeit, daß mangels aktuellen Verhandlungsstoffes von Zeit zu Zeit Agitationen für irgend etwas einsetzen, denen, genauer betrachtet, eine Berechtigung nicht zugesprochen werden kann. So hat in unseren Kreisen in letzter Zeit eine Propaganda für den Ailanthus-Baum eingesetzt, daß man sich wohl fragen muß, warum man bis jetzt von dieser angeblich ausgezeichneten Honigpflanze so wenig gehört hat. Diese Propaganda dürfte vielleicht auch dazu geführt haben, daß, wie dem „Deutschen Imker a. B." vom März 1922, S. 78, zu entnehmen ist, zu Grußbach (Südmähren) sogar ein Ailanthus-Wald angepflanzt und Grußbach dadurch das „Dorado" für Bienenzüchter werden soll! Nach einem Inserate des dortigen Bienenzüchtervereines soll derselbe überaus stark und sicher honigen, schneller als jeder andere Baum wachsen und in einigen Jahren einen schmucken Alleebaum abgeben.

Es ist wohl nun die Frage erlaubt, wieso kommt es denn, daß erst im Jahre 1922 alle diese Vorzüge entdeckt wurden und daß bis jetzt der Ailanthus als Bienennährpflanze nicht besonders gewürdigt erscheint. In der „nützlichen Bienenzucht" von Ludwig Huber (Lahr 1892) wird des Ailanthus als Bienen-Nährpflanze gar keine Erwähnung getan!

Es scheint auch noch nicht viel über diesen Baum bekannt zu sein, denn sonst wäre es nicht möglich, daß in dem rühmlichst bekannten „Imkers Jahr- und Taschenbuch für das Jahr 1918", Sonderausgabe für Oesterreich-Ungarn, herausgegeben von F. Pfennigstorf, auf Seite 234 Oekonomierat Wüst in Rohrbach die Blütezeit des Ailanthus-Götterbaumes in die Zeit von März und April fallen läßt, wo doch derselbe bekanntlich erst Ende Juni und Anfang Juli blüht!!

Schreiber dieser Zeilen hält sich für befugt, über den Wert des Ailanthus-Baumes ein Urteil abgeben zu können, weil derselbe in seiner Gegend stark

verbreitet ist und daselbst auch die übrigen geschätzten Bienennährpflanzen, wie Akazien, Linden und Koniferen vorkommen.

Dieser Baum hat in der Botanik den Namen Ailanthus glandulosa Des., chinesischer Götterbaum, ist eine Art der Balsamgewächse (Terebinthaceae), d. s. Bäume mit harzigen Säften, Blätter wechselständig und gefiedert; als besonderes Merkmal wird dessen Holz erwähnt, welches durch eine Politur einen atlasartigen Glanz annimmt. Es ist richtig, daß dieser Baum schneller wachsend als jeder andere Baum ist, aber ebenso unrichtig ist es, bei diesem Baume von einer starken und sicheren Honigung zu sprechen. Die letzten Jahre kam bei uns derselbe als Trachtquelle gar nicht in Betracht. Der Baum scheint für Spätfröste und Trockenheit sehr empfindlich zu sein. Vorigen Sommer blühte er schwach und die wenigen Blüten fielen am selben Tage ab, ohne einen Tropfen Nektar zu geben! Heuer wäre für ihn ein günstiges Jahr. Er hat schön geblüht, duftete oder besser gesagt „stank" ziemlich stark; der Blütengeruch kann wohl nicht als Wohlgeruch bezeichnet werden; die Blüten strömten einen starken Geruch aus, heuer stärker als ich je erlebt, aber ein Befliegen fand nur in den frühesten Morgenstunden oder einmal in der Mittagsstunde vor einem Gewitter statt. Tagsüber aber hört man keine einzige Biene im blühenden Baume summen.

Weiters ist noch zu bemerken, daß der vom Ailanthus-Baume gewonnene Honig wohl keinen üblen Geschmack hat, aber, infolge seiner dunklen Färbung mit schmutzig grünem Stiche nicht recht marktgängig ist, da das Publikum immer zu den „goldgelben" Honigsorten, wie Akazien- oder Lindenhonig, greift, höchstens nach dem ganz dunklen Koniferenhonig, der immer noch einige Liebhaber findet. Der Berichterstatter hatte in den wenigen Jahren, wo es eine Ailanthushonigernte gab, immer einige Schwierigkeiten bei der Verwertung dieser Honigsorte.

Es ist wohl sehr schön, wenn Bienenzuchtvereine in großzügiger Weise eine Verbesserung der Tracht herbeiführen wollen, aber muß denn dazu eine Baumart gewählt werden, deren Wert als Bienen-Nährpflanze unsicher ist und deren Produkt gegenüber anderen Sorten als minderwertig bezeichnet werden muß! Liegt eine Veranlassung vor, von den bewährten und guten Honigspendern, wie Akazie und Linden, abzusehen, wo eine Akazie auf dem schlechtesten, steinigsten Boden ihr Fortkommen findet und im Frühsommer während der Blütezeit in der lieblichsten Weise duftet und den feinsten Honig liefert? Der Berichterstatter treibt 30 Jahre Bienenzucht. Akazienhonig hat er alle Jahre geerntet, aber Ailanthus- und Koniferenhonig nur alle 3—4 Jahre!

Bei dieser Sachlage ist es im allgemeinen zu begrüßen, wenn man daran gehen würde, in großzügiger Weise durch Anlage von Wäldern die Trachtquellen in ausgiebiger Weise zu vermehren; nur soll man dabei unsere alten und bewährten Honigspender, wie Akazien und Linden, nicht bei Seite stellen und Baumarten, wie Ailanthus, nur dann pflanzen, wenn besondere Umstände, wie schnelle Schaffung einer schattigen Allee, es unumgänglich notwendig erheischen.

Wie ich meine verruhrten Völker heilte und reinigte!

Endlich nach langem Innensitzen der Völker blickte am 15. Feber l. J. wieder für kurze Zeit die Sonne durch die Wolken und ließ sie das Thermometer auf + 2° steigen. So groß auch die Freude über die ersten, wärmenden Sonnenstrahlen war, so groß war auch der Schmerz, als ich mittags auf meinem Stande einen regen Flug bemerkte. Ueberall waren am Schnee die Unheil verheißenden Ruhrspritzer. Zwei meiner Völker hatten die Ruhr. Ich griff zu

einer Feder, fuhr in das Flugloch und brachte ganze Knäule von verruhrten toten Bienen heraus. Die Sonne verschwand und der Flug stellte sich wieder ein. Viele erstarrten Bienen, die sich rastend auf die glitzernde Schneefläche gesetzt hatten, lagen umher. Wie sollte ich nun helfen?

Zum Umhängen war es viel zu kalt, auch zu früh, da sich ja nur ein ganz geringer Teil von der noch enggeschlossenen Wintertraube zum Reinigungsfluge lösen konnte, somit eine neue Wohnung gleich wieder verunreinigt worden wäre! Das einzige, aber nur geringe Aussicht versprechende Mittel, das mir blieb, war ein Quantum Futterlösung an den Wintersitz zu hängen. Das gereichte Futter wurde aber nicht genommen. Endlich erwärmte die Sonne am 19. Feber mittags die Luft auf + 6° im Schatten. Rasch erhitzte ich zwei Ziegel, wickelte sie in eine Decke, öffnete die zwei Beuten und schob je einen Ziegel bis an das Drahtfenster an. Gleichzeitig fütterte ich recht warm von oben. Kaum waren 5 Minuten vergangen, ich stand noch im Bienenhause, mir Erfolg erhoffend, als ich auch schon ein lautes Summen vernahm. Ich trat hinaus vor den Stand und konnte zu meiner größten Freude einen regen Reinigungsflug beobachten.

Diese Manipulation setzte ich mit einer einmaligen Unterbrechung täglich bis 25. Feber fort. Vom 25. genannten Monats begann die Temperatur weiter zu steigen und wurden die Ruhrspritzer immer seltener, bis sie endlich ganz verschwanden. Fürs erste wäre es mir also gelungen, der Ruhr Einhalt zu tun, das konnte ich mir wohl sagen, und faßte daher auch wieder neuen Mut.

Jetzt wollte ich aber auch, sobald es die Witterung zuließ, mit der Innenreinigung beginnen. Der 5. März brachte mir den ersehnten Tag. Die Temperatur stieg im Schatten auf + 10°. Ich beauftragte meinen kleinen Gehilfen, rasch einen Topf mit flüssigem Lehm anzurichten. Das war bald geschehen. Nun wurde die erste Beute geöffnet, das Volk kam auf den Wabenbock mit warmen Decken verhängt, die leere Wohnung kratzte mein Gehilfe aus, wusch sie mit heißem Seifenwasser gut ab und pinselte sie hernach mit dünnem Lehm aus. Während die so gereinigte Beute am Ofen zum trocknen und wärmen stand, reinigte ich vorsichtig Wabe um Wabe, indem ich die besudelten Zellen mit einem Messer köpfte oder ausstach, die Rähmchen aber, auf eine feste Unterlage gestützt, vorsichtig, aber gründlich abschabte und nachher ebenfalls dünn mit Lehm bestrich. Jetzt wurde die gereinigte und gut erwärmte Beute geholt und die Waben wieder in richtiger Reihenfolge eingehängt. Dieselbe Arbeit verrichtete ich bei dem zweiten an Ruhr erkrankten Volke, setzte beiden Völkern am Abend etwas gutes Futter auf und siehe da, die Ruhr war verschwunden. Es zeigten sich auch nicht die geringsten Nachwehen. Die Völker entwickelten sich sehr gut und zählen heute zu meinen besten Honigvölkern.

Daraus glaube ich schließen zu können, daß durch die rasche Erwärmung der Bienen durch die heißen Ziegel der Reinigungsflug vor dem rettungslosen Ausbruch der Ruhr erzwungen wurde, Rückfallserscheinungen aber durch gründliche Reinigung der Beuten und Rähmchenteile, verbunden mit nachherigem Lehmanstrich und Köpfen, bzw. Ausstechen der besudelten Waben in Ermangelung von reinem Bau ganz ausblieben.

Roland **Jordan**, Oblt. i. R., Ob.-Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Ein Nachwort zum „Gerstungkurs“ in Reichenberg.

Der vom 26. Juli bis einschließlich 2. August l. J. von den an der Spitze der deutschen Imkerschaft stehenden Meistern Dr. h. c. Gerstung und Doz. Ludwig in Reichenberg abgehaltene Imkerkurs dürfte sowohl bezüglich seines Verlaufes als seiner Erfolge zu den schönsten Kursen gehören, die je abgehalten worden sind.

Vorgetragen wurde täglich von ½9—1 Uhr und von ½3—½7 Uhr mit

Ausnahme des Sonntag vormittags. Dafür kam am Montag noch ein Lichtbildervortrag am Abende dazu, der bis 11 Uhr dauerte. Diese unermüdliche Arbeit wurde von den beiden Meistern mit so großem Eifer und solcher Hingabe geleistet, daß sie nicht nur keine Müdigkeit oder Erschöpfung selbst nach vierstündigem, ununterbrochenen Sprechen zeigten, sondern am liebsten noch weitere Stunden eingefügt hätten! Und es ist erstaunlich, daß auch unter der Zuhörerschaft keine Ermüdung wahrzunehmen war, sondern daß alle ohne Ausnahme, trotz der kurzen Pausen, den Ausführungen immer zu folgen vermochten und sich oft rege Wechselreden und ein lebhafter Meinungsaustausch entwickelte, wenn während der kurzen Pausen, die nach 2 Stunden eingeschoben wurden, die beiden Meister auf allerhand Fragen in liebenswürdigster Weise Aufschluß erteilten. Die beiden Vortragenden ergänzten sich wunderbar. Den physiologisch-biologischen Teil trug Dr. Gerstung vor, und verstand er es, durch treffende Beispiele und Vergleiche die Gesetze über die Lebensverhältnisse und die Vorgänge im Innern des Biens so verständlich zu machen, daß sich oft unter vergnügtem Lächeln Ausrufe befreiend



der Brust der Zuhörer entwanden wie: „Jetzt habe ich das erst vollständig verstanden" oder „Jetzt sehe ich ein, daß es gar nicht anders sein kann" u. dgl.

Doz. Ludwig mit seinem erfrischenden, schönen Organe behandelte mehr den praktischen Teil, würzte seine außerordentlich klaren Ausführungen mit trefflichen Witzen, durch welche er das Interesse immer lebhafter gestaltete, und man wußte schließlich nicht, wem man mehr zu danken hatte, dem großen Meister Gerstung oder seinem großen Schüler Ludwig.

Am prachtvollen Reichenberger Musterbienenstande unseres sehr geschätzten Ehrenmitgliedes W.-L. Baier, Gutspächter Karbitz, ihm gebührt an dem Zustandekommen des Kurses der Löwenanteil! — wurden die praktischen Arbeiten vorgenommen, die sich hauptsächlich auf die Gestaltung des Brutnestes und alle Arbeiten, durch welche man die Entwicklung fördern oder hemmen kann, erstreckten. Bei einem drohnenbrütigen Volke (Herr Baier hatte es absichtlich zum Zwecke des Unterrichtes erst hergestellt!) gab es ein interessantes Erlebnis, das ich erwähne,

weil es ungemein lehrreich ist. Es zeigte sich faulende Brut. Ich muß hier erwähnen, daß es Herrn Baier nicht darauf ankam, auch sein bestes Volk ohne Rücksicht auf die niedrige Temperatur stundenlang im Freien betrachten zu lassen, auch wenn er wußte, daß er dadurch das Volk verliert! So mag auch diese faulende Brut entstanden sein, die von einem Fachmann mit der Aufforderung zum sofortigen Verbrennen sämtlicher Waben als Faulbrut bezeichnet wurde. Einige von den anwesenden Imkern aber äußerten Bedenken, Meister Gerstung verhielt sich reserviert, da die echte Faulbrut erst durch das Mikroskop genau festgestellt werden könne, und Herr Baier, rasch entschlossen, hing die Waben mit faulender Brut einem gesunden Volke zu und fütterte tüchtig. Zwei Tage später zeigte es sich, daß die schlimmen Befürchtungen sich nicht erfüllten. Dr. Gerstung meinte, als er sich die Waben, welche das Volk bereits gereinigt hatte, wieder ansah: „Es ist eben ein Unterschied zwischen Faulbrut und faulender Brut." Natürlich empfanden alle anwesenden Imker die größte Freude darüber, daß sich die früher aufgestellte Behauptung nicht erfüllt hatte.

Der praktische Erfolg des ganzen Kurses war ganz bestimmt ein großer. Dazu trug der Umstand wesentlich bei, daß die Zuhörerschaft ausschließlich aus vorgeschrittenen Imkern bestand, die ohne die geringste Ausnahme danach strebten, möglichst viele Kenntnisse in dem Kurse zu sammeln. Der Besuch zeigte zu keiner Zeit Lücken und die Begeisterung wuchs von Tag zu Tag. Das zeigte auch der Schluß: Weil den Vorträgen der beiden Meister ein Königinnenzuchtkurs, abgehalten vom Wanderlehrer Altmann, folgen sollte, wurde bestimmt, daß der Hauptkurs schon Dienstag um 1 Uhr schließen sollte. Da jedoch beide Meister dadurch ihre Ausführungen hätten kürzen müssen, nahmen die Kursteilnehmer die Entscheidung über den Schluß des Kurses selbst in die Hand und es wurde einstimmig der Wunsch geäußert die beiden Meister noch zu hören, die dann auch die schönsten Worte, Worte, die wohl jedem der Teilnehmer unauslöschlich in's Herz geschrieben bleiben werden, in ihren Schlußbetrachtungen fanden. Der Kurs hatte fast berauschende Wirkung. Wie Sekt, hinreichend genossen, begeistern und zur Erschließung höchster Gefühle hinreißen kann, so hat dieses achttägige Zusammenleben in gemeinsamer ernster und fleißiger Arbeit die Teilnehmer des Kurses nicht nur den beiden größten Bienenmeistern Dr. Gerstung und Doz. Ludwig, sondern auch alle untereinander näher gebracht und es gab beim Abschiede nur einen Wunsch: daß dieses uns verknüpfende Band sich nie lockern und durch gegenseitige Förderung imkerischer Interessen immer fester werde. Der Ausschuß unseres deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines aber hat eine rühmenswerte Tat durch die Veranstaltung dieses Kurses zu verzeichnen und alle Teilnehmer des Kurses bleiben ihm dafür zu immerwährendem Danke verpflichtet.

Schulrat Mattauch, Hirschberg.

Nochmals Imkerswille und Naturmacht.

Verfasser obigen Aufsatzes, Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger, hat zwar im richtigen Fahrwasser auf die naturgemäßen Gesetzestriebe der Bienen hingewiesen; aber in einigen Punkten will ich doch einer anderen Ansicht sein und selbe nachfolgend in Betrachtung bringen.

Alles dieses wundervolle, geheimnisvolle Leben eines Bienenstaates bleibt ein Rätsel; das Naturgesetz des Bienenvolkes lehrt uns zwar, daß ein Volk in seiner naturgemäßen Wohnungstype sehr gut existiert, wenn das Heiligste des Geheimnisvollen, das Brutnest, nicht berührt wurde. Und so gediehen die Bienen in ihrer primitiven Stabilwohnung vortrefflich, der Honig floß überreichlich. Dies einst; — jetzt, bei zunehmender Kultur, geht die Tracht der Bienen zurück und die Bienenzucht wird dadurch gefährdet! Da heißt es, „Alle Imker an Bord", um die Trachtverhältnisse zu verbessern, und ferner:

1. Bei der einfachen, rentablen Betriebsweise zu bleiben, welche dann den einfachen Stabilbetrieb in den Mobilbetrieb umwandelt, aber nicht kompliziert und

mit Künstelei, wie die Beutenformen heute meist in Gebrauch sind. Vielmehr muß die Bienenwohnung einfach, praktisch, sowie alle Vorteile der Moderne bieten, so daß sie des einfachen, wie des intelligentesten Imkers würdig ist.

2. Die Mobilität, d. i. die Beweglichkeit des Brutnestes, ist unentbehrlich für jeden Imker, der auf Vermehrung und auch auf Honig imkert. Das Brutnest bleibe trotz seiner Mobilität unberührt, aber gewisse Eingriffe müssen möglich sein, dies erfordert die laufende Betriebsweise.

3. Bei kleinen Bienenständen kann man bei der natürlichen Königinnenzucht bleiben, aber bei größeren Ständen reicht es nicht aus und man muß wie bei der künstlichen Vermehrung ebenso zur künstlichen Weiselzucht schreiten, und derjenige, der aus Futtermangel oder dergleichen zum Zucker greifen muß, erzieht auch mit dem Zuckerfutter vollwertige Königinnen, denn der Zucker wird ja von den Bienen invertiert und erhält dadurch seine Vollwertigkeit (?? D. Schriftltg.) gleich dem Honig.*) Beweis: Zur Trachtlosigkeit, wo man zur Spekulativfütterung schreiten muß, auf daß die Bienen in ihrem Bautriebe nicht gehemmt werden, bewährt sich die Zuckerlösung als Produktionsfutter*) vorzüglich. Daß Krankheiten u. dgl. durch Zuckerlösung verursacht werden, ist mir nicht bekannt geworden. Es ist aber zweifellos günstig, ein Volk zur Hälfte mit Zuckerlösung wenigstens in den Winter zu bringen, es wird sein Auferstehungsfest in der Frühjahrssonne viel besser feiern, als ein nur mit Honig durchgebrachtes. Das Grundprinzip in der Imkerei ist Reinlichkeit und Ordnung; wer diese befolgt, wird seine Bienen vor Schaden bewahren!

Was die Rasse betrifft, so hat Herr Richter vollkommen recht: weg mit den farbigen Bienen und ihrer Veredlung nach Kreuzungssystemen; so wie beim Menschen, so auch beim Tiere bringt das nur Rasseverderben; die heimische Rasse und ihre Wahlzucht sichert den Erfolg! Johann Zindler, Partschendorf b. Stauding (Mähren).

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Die Zeitlosen blühen.

„Der Wind braust über die Stoppelflur,
Und Dengelschläge klingen,
In Todesnot ringt die Natur,
Kein Vöglein mag mehr singen.
Zeitlosen zittern am Wiesenbach
Die Buchen gilben sich leise,
Die Schwalben schwatzen am Kirchendach
Von ihrer Südlandsreise.
Da zuckt ein letzter Sonnenstrahl
Hernieder auf die Auen,
Es ist, als wollt er noch einmal
Des Sommers Scheiden schauen.
Ein hungernd Bienlein schwirrt noch aus —
Hat es sein Volk verstoßen?
Der Sonnenstrahl lockts in Tod und Grauſ'
Es stirbt auf Herbstzeitlosen.
Das ist des Daseins wehes Spiel
Auch bei den Menschenlosen:
Wir wähnen uns noch weit vom Ziel,
Und schon blühn Herbstzeitlosen."

Jung-Klaus.

Einige wichtige Grundsätze zur Zucht, über die sich namentlich unsere Anfänger klar werden mögen, ehe sie in unsere Reihen treten. Bienenzüchter werden, ist

*) Für den Bautrieb!! — Als Futter aber ist Zuckerlösung auch nach ihrer Invertierung dem Honig nicht gleichwertig, da letzterer doch aus der Pflanze stammende, wertvolle, ätherische Oele, Enzyme, Mineralstoffe enthält. Die Frage, ob die Bienen durch Zuckerfütterung wirklich degenerieren, ist bisher allerdings noch nicht hinreichend genau untersucht und beantwortet! Die Schriftleitung.

keine Kunst, aber Bienenzüchter bleiben, das ist die große Aufgabe, über die so viele stolpern. Und da in den Nachkriegszeiten so viele Tausende den Frieden und das Vergessen manch bitteren Leidens im Umgange mit den Bienen suchen, dürfte es nicht nutzlos sein, wenn Jung-Klaus offen seine Ansichten zur Darnachachtung und kritischen Selbstbefragung ins klare Licht zu rücken versucht, um seine jungen Freunde zum Ausharren anzueifern, Nichtberufene aber vor Täuschungen zu bewahren. Also vernehmt nun in Gnaden:

Nr. 1. Sei ein rechter Imker. „Ein Sieg ohne Anstrengung und Kampf ist kein Sieg. Mit dem Gdudel von Schwielpfeifchen erringt man keine Lorbeeren.

Darum sei der Imker ein ganzer Charakter, der weiß, was er will und tut, was er kann. Wer in seinen Immen nur ein angenehmes Spielzeug sieht, bleibt Dilettant sein Leben lang. Wer ein Ganzer sein will gegen seine Immen, muß ein Ganzer auch gegen sich selbst sein. Mut und Ausdauer ist besonders nötig, Angsthasen mögen Kuhnickel pflegen, aber nimmer Bienen.

Grütze ist gut, nicht bloß bei verdorbenem Magen, sondern auch bei unserer etwas aus dem Geleise geratenen Bienenzucht. Der Imker muß also, ehe er zu züchten anfängt, lernen — recht lernen — gründlich lernen — mit Vernunft lernen! Die heutige Welt ist sehr wissensstolz, namentlich die jüngere, auch die Imkerwelt hat ihren Anteil daran. Da hat einer a Schwärml gefunden oder a Mütterle geschaut — dann braucht er nichts mehr zu lernen, denn dann weiß er schon alles besser, als jedes Buch, und jeder Meister. Bald packt ihn der Gelehrtendünkel, dann naht ihm der Erfinderwahn, und schließlich faßt ihn der Führertattrich, der keinen Widerspruch mehr duldet.

Was sollst du lernen? „Multum, non multa", sagt der Lateiner, Jung-Klaus täts übersetzen mit: „Lern erst gut laufen und dann magst du auch am Seile tanzen, wenn es dir Vergnügen bereitet."

Welch jammervolle Unwissenheit findet man häufig auch bei Imkern, die sich zur Intelligenz rechnen. Man weiß höchstens, daß die Bienen stechen, brüten und zehren, daß sie schwärmen und Honig tragen und daß sie manchmal ein recht „lästiges Ungeziefer" sind.

Der Imker muß Treue sein eigen nennen. Imkerische Schilfrohre zersplittern ihre Kraft, machen ewig Probleme und werden bald fertig. „Treue im Mißgeschick" bleibt des Imkers Meisterstück! Treue, namentlich in Notzeiten, wie der Winter 1921/22 es war. Geduld und Beständigkeit sind nur Folgen der Treue; und wie oft braucht er sie bei bienenwidrigem Wetter? Auch gutherzig sei der Imker, ein Giftzipfel taugt überall nicht viel — in der Imkerei schon gar nichts. Desgleichen meide der Schnapsvertilger und Alkoholiker die Zucht, oder er gebe sein Laster auf; der Geizhals aber sammle ruhig weiter das republikanische Goldgewimmel und gehe den Bienen drei Meilen aus dem Wege. Am gefährlichsten aber ist für unsere Immenzucht die Trodbelosis irreparabilis, zu deutsch der sogenannte „Dumm-Koller", der sonst in politicis et aliis Geschäftibus eine vorherrschende Tätigkeit und Rührigkeit an den Tag legt oder zu legen vorgibt, der aber in unserer Imkerei gänzlich versagen muß, da die Immen solche Jammergestalten nicht schmecken können. — So, das wären so beiläufig einige Spiegelbilder, mit denen sich der Anfänger der Zucht vergleichen mag — sprechen sie zu seinen Gunsten, wohlan dann gehe hin und werde ein braver, rechter Imker!

Nr. 2. Zum rechten Imker gehört auch die **rechte Biene**. Welche ist dies? Nur die Rasse der Heimat. Der blindwütige Import fremder Rassen hat unsere alte kostbare Landrasse verdorben — wir wollen das Verderben nicht noch mehr vermehren, sondern vielmehr trachten, was Jung-Klaus in seiner „Volksbienenzucht", 4. Aufl., der Imkergarde Alldeutschlands so warm an's Herz legt:

„Heimatsbienen sollt ihr pflegen,
Heimatsimker sollt ihr sein.
Heimatsklima, Heimatsflora
Fordern dies, seht ihrs nicht ein?

Schick' das deutsche Vollblutmädchen
Jählings an den Tiberstrand,
O, wie bleichen ihm die Wangen,
Heim möcht' es ins Heimatland.

Und die kleinen zarten Immen,
Sind sie nicht dem Kinde gleich?
An der Kette lebt das Hündchen,
„Aber wie?" das frag ich euch.

Heimatsbienen sollt ihr pflegen,
Edelzüchter sollt ihr sein,
Dort nur, wo die Liebe waltet,
Kann das deutsche Blut gedeih'n."

Wie ist dieser Aufruf zu verstehen? O ganz leicht und wahr, wie er eben lautet: Wir Egerländer bleiben bei den Egerländern, wir Saazerländer bei den Gurkenlutschern, wir Sudetenimker bei den Sudetenbienen, wir Lüneburger bei den Heidebienen, wir Krainer bei den Graumäntelchen.

Alle diese Arten sind ja nur Spezies der Heimatsbienen, und sie sind es eben geworden durch ihre spezielle lokale züchterische Behandlung und durch den entscheidenden Einfluß des Klimas und der Trachtblumen.

Es wäre eine Torheit, wollte Jung-Klaus eine einheitliche Zuchtmethode für Alldeutschland fordern, das wäre nicht möglich und ein Unsinn, was er aber fordert und mit fieberglühendem Herzen befürwortet, das ist die Einigkeit der Imker gleicher Weidegebiete, gleicher klimatischer Regionen, gleicher Zuchtgebiete. Bienen und Blumen gehören zusammen, die Heimat muß sich die rechte Biene schaffen, ein gedankenloses Verfrachten der Rassen brächte uns vollends um unsere Edeltiere. Darum seid einig in der Liebe zur Heimatszucht, pfleget die Heimatsbiene, pflegt sie recht und naturgemäß, treibt nicht In-, sondern Rassenzucht — und dann wird auf unseren Ständen wieder Herrin sein die rechte Biene.

Nr. 3. Zum rechten Imker, zur rechten Biene gehört auch die **rechte Beute.**

„Rechte Beute?" Eine kitzliche Frage, denn welche Beute wäre nicht recht? Die Bienenbeuten wechseln wie die Damenkleider in den Modezeitungen. Bald groß, bald klein, bald hoch, bald niedrig, bald dick, bald schlank, bald fein, bald plump. Alle sind natürlich die „besten Honiglieferanten", die bequemsten Behandlungsstücke und die schönsten Reklamprinzessinnen. Wer am meisten schreit, wer fabriksmäßig und billigst liefern kann, ist Führer im Reigentanz und macht a Geschäft. Die geprellten Käufer aber ducken sich still und verkriechen sich leise, denn sie fürchten zu ihrem Schaden auch noch den Spott der Lächerlichkeit, freuen sich aber heimlich und sind schadenbeglückt, wenn andere „liebe Kollegen" den Sprung in die Pfütze ihnen nachmachen. — Welche Beute willst nun du dir wählen? Steige nicht auf die Alpen, wenn du dir auf den heimatlichen Ameisenhaufen auch die Absätze schief treten kannst. Gehe zum anerkannten Meister und wähle dir jene Beute, in der er die meisten Völker pflegt — sie wird auch dich befriedigen. Mehr als 300 Beuteformen gibt es in Alldeutschland, die beste muß für dich die sein, die du besitzt, und dies ist dann die rechte.

„Nicht der Beuten schönen Formen,
Wenn der Imb nur eini geht,
Das ist nicht die große Frage,
Sondern, wer dahinter steht."

(Jung-Klaus.)

Und damit wird uns der Weg geöffnet zu Nr. 4. **Rechte Behandlung**; in ihr liegt der Kern alles Wissens und aller Züchterkunst. Zur rechten Behandlung führt dich nur den Pfad der selbsteigenen Praxis. Zu ihr zählt

a) Die gute Einwinterung:
Gute Nahrung, Jungmutter, Jungvolk, Luft und schwarmgemäße Beute.

b) Die gute Durchwinterung:
Ruhe, Ruhe und normale Witterung.

c) Die gute Durchlenzung:

Im April liegt das Geheimnis einer gesegneten Ernte, wenn der Oberbienenmeister mittut und uns verleiht:

Nr. 5: **Rechte Witterung.** Hier natürlich versagt jedes menschliche Wollen und jede menschliche Tatkraft, hier heißt es: Füge dich ins Unvermeidliche und lerne tragen mit Geduld! —

Einige Lesefrüchte aus Jung-Klausens Lektüre.

1. „Wer sich an seinem Feinde rächt, dem ergeht es ähnlich wie der Biene, die sich rächt und sticht; sie muß dafür sterben." (Spirago.)

2. „Die Feinde gleichen den Bienen; diese stechen zwar, liefern aber Honig." (Urban IV.)

3. „Edle Menschen lesen gerne die Lebensgeschichte großer Männer. Sie gleichen den Bienen, die aus vielen Blumen den Saft saugen, bevor sie den Honig bereiten." (Greg. d. G.)

4. „Die Bienen verkriechen sich zur Zeit des Sturmes in die Beuten, so entgehen wir auch in der Einsamkeit den Nachstellungen der Bösen." (Spirago.)

5. „In der ganzen Natur findet man Tätigkeit und reges Leben. Die Ameisen sammeln im Sommer den Vorrat, die Bienen bauen ihre Honigzellen und töten die Trägen, und der Mensch sollte träge sein, da schon die Geschöpfe aus bloßem Naturtriebe eine entschiedene Abneigung dagegen haben?" (Ludwig v. Granada.)

Was ist „Volksbienenzucht"?

Hierüber liest Jung-Klaus in „Uns' Immen", Heft 8: „Volksbienenzucht ist nicht Schlendrianbienenhalterei. Es klingt oft so, als ob das Wesen der Volksbienenzucht darin bestehe, den Imker von den Bienen möglichst fern zu halten, damit diese ihr angebliches Triebleben möglichst auskosten können. — Unter Volksbienenzucht verstehe ich nicht einen Zweig der Volksbelustigung, sondern der Volksbildung und zu ihr gehören in erster, zweiter und dritter Linie Kenntnisse, nicht bloß einige unverstandene, handwerksmäßige Fertigkeiten, sondern Kenntnisse, erworben durch eine ordnungsmäßige Imkerschulung. Leider ist der Kampf für die Volksbienenzucht in Gefahr, in ein falsches Fahrwasser zu geraten durch die ganz verfehlte Gegenüberstellung von Volks- und Gelehrtenbienenzucht, wichtiger: Bienenpflege und Bienenkunde. Beide sind die beiden Kronenäste desselben Baumes, die doch kein vernünftiger Mensch mit der Art auseinander spalten wird; vielmehr wird man sie mit einander verankern und zusammenklammern, damit sie der Sturm nicht auseinander reißen kann. Wollen denn unsere wissenschaftlichen Bienenforschungsstellen etwas anderes sein, als eine solche Verklammerung der zwei Hauptäste? Ist man dabei mit den oder jenen begreiflichen Gegensätzen unzufrieden, muß man da gleich das Kind mit dem Bade ausschütten?" — —

Volksbienenzucht ist demnach nichts anderes, als eine richtige naturgemäße Bienenpflege, die hinwiederum nur fußen kann auf einer wahren und gründlichen Bienenkunde — meint Jung-Klaus. Also nicht Kampf zwischen den beiden, sondern vereinter Sturm gegen allen Schlendrian!

Gott zum Gruß! Jung-Klaus.

Vermischtes

Eine schöne Woche aus dem Imkerleben.

Sie begann am 2. Juli d. J. mit der Hauptversammlung unseres Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines in Brüx. Was ich über sie zu sagen habe, möge nicht als Kritik, sondern als eine Betrachtung in stillen Stunden nach ihr genommen werden. Es

war die erste, der ich anzuwohnen Gelegenheit hatte. Bedauerlich war das lange Hinausziehen des Beginnes der Hauptversammlung, bedingt durch das späte Kommen vieler Teilnehmer. Ein Vorschlag: Wäre es nicht vorteilhaft, den Tätigkeitsbericht noch mehr zusammenzudrängen, umsomehr, als er ja stofflich vollständig im „Deutschen Imker“ erscheint und dafür alles das Bemerkens- und Wissenswerte, das sich aus ihm ergibt, auf eine breitere Grundlage zu stellen, was sicher eine ergiebigere und fruchtbringende Wechselrede ergäbe? Denn auszusetzen gibt es an der Hauptleitung unseres Landes-Zentralvereines ja nichts, wohl aber an der Rührigkeit vieler Mitglieder des großen Verbandes. Ergreifend für jeden waren die einleitenden Worte Schulrat Baßlers und man fühlte ihm nach, was es heißen mag, der letzte knorrige Ast des ehemals so stattlichen Gründer-Stammes zu sein! — Der Vortrag des Wanderlehrers! Auf ihn war von vornherein aller Besucher Spannung gerichtet und trotzdem hat H. Richter teilweise enttäuscht. Weniger vielleicht wegen des Inhalts seiner Ausführungen, gegen die sich schon während derselben Widerspruch auf verschiedenen Seiten erhob, als vielmehr wegen ihrer äußeren Form. Hätte Redner seinen sichtlich mit vieler Mühe erarbeiteten Stoff in freier Rede gebracht, so wäre dieses glänzende Feuerwerk seiner Behauptungen nicht so wirkungslos verpufft! Und noch eines. In der Kürze liegt die Würze! Hätte der Vortragende sich das vor Augen gehalten, so wäre die Wechselrede sicherlich nicht so kurzer Hand abgeschnitten und manches Mißverstehen geklärt worden. — Und nun noch eine Anregung zur geldlichen Seite der Tagung, die ich ruhigeren Stunden, als der Schluß einer Hauptversammlung ist, zur Erwägung stellen will, und daher nicht in dieser vorgebracht habe. Wir haben anerkennens- und lobenswerterweise einen Gebahrungsüberschuß oder sagen wir „Gewinn“ von 19.745 K. Wäre es nicht angezeigt, einen Teil desselben statt in ungewissen Werten anzulegen, zum besseren Ausbau der verschiedenen Einrichtungen*) des Landes-Zentral-Vereines zu verwenden. Ich erinnere nur an meine Anregung in der Hauptversammlung, betreffend Ausbau und die Neuerrichtung von Beobachtungsstationen! Warum sollten wir nicht einige neue Stockwagen anschaffen? Ferner wären als noch mehr fördernswert ins Auge zu fassen: Die Ausstellungen (z. B. Beschickungsprämien!), die L.-Z.-V.-Bücherei (Anschaffung neuester Werke), das Landesmuseum, die Königinnenzucht und manches andere. Nun Schluß von den Betrachtungen zur diesjährigen Hauptversammlung, jedenfalls war sie sehr anregend und fruchtbringend.

Am Montag, schon lange vor Sonnenaufgang, trat ich meine kleine Ferienwanderung mit dem Ziele „Egerer Lehrertag“ an. Ich durchwanderte Teile des Duppauer Gebirges, des Kaiserwaldes und des schönen, deutschen Egerlandes und hatte allenthalben Acht auf Bienenstände, Trachtverhältnisse und Imkerbrüder. Eine gesegnete Imkerweide eröffnete sich mir beim Durchqueren der Pflugheide bei dem Drei Kreuzberge zwischen dem Neudorfer Sauerbrunn und Bad Sangerberg, so recht geeignet zur Wanderbienenzucht und mich nahm es nur Wunder, daß ich von einer solchen gar nichts gewahr wurde. In Eger selbst brachte mich der Zufall ins Quartier zu einem tüchtigen Imkerwirte im Gasthofe „Zum Morgenstern“ beim Hauptbahnhofe, dem Obmann unserer Sektion „Eger, Stadt und Land“ Seifert. Seine Wirtsstube war der ständige Sammelpunkt von Imkerkollegen des ganzen Egerlandes und der Anregungen gabs mancherlei. In und um Eger war der Schwarmteufel in diesen Tagen los. Am Donnerstag setzte sich ein Bienenschwarm am Egerer Marktplatze ausgerechnet an dem Blumenkorbe einer Lichtsäule an und wenige Tage zuvor soll sich einer am Balkon der Sparkasse, einige Schritte von vorerwähnter Stelle entfernt, niedergelassen haben. Einige Imker klagten, daß die Schwärme nicht blieben, und der Wirt gab unter großem Hallo zum Besten, daß sein letzter das auch getan und sich ausgerechnet in seinem unergründlichen Eigensinne immer am — Misthaufen angelegt habe. Auch Ohrfeigen im häuslichen Kreise soll es irgendwo bei der Feststellung der Zugehörigkeit eines Schwarmes gesetzt haben, also nicht bloß Stiche und geschwollene Backen aus diesem Grunde. Ich stelle die Gewissensfrage: Gibt es auch ein „Imkerlatein“? Bei den Erzählungen eines Imkerkollegen aus der Gegend um Lauterbach wäre ich beinahe in die Gewißheit versetzt worden, solches zu hören, aber da er und alle Umsitzenden ernste Männer waren und letztere es bekräftigten, so mußte ich es glauben und da er selber wohl nicht an den „Imker“ berichten wird, so will ich es tun. Er bekam seit 28. Mai von 14 Stöcken 42 Vor- und Nachschwärme, an einem Tage deren einmal 10, und als er an Wohnungsmangel zu leiden begann, mußten alte Fettkisteln, die noch „rochen“, herhalten und auch die wurden ausgebaut. So nebenher schleuderte er außerdem von diesen Stöcken noch 75 Kg. Honig. O, gesegnetes Egerland! — Als ich heimkam, war auf meinem Stande die alte Leier, zwar gute Entwicklung, aber die Aussicht auf Honigernte sehr gering und Schwärme, Gott sei Dank, keine. Was uns aber nicht abhalten soll — weiterzuimkern mit der Hoffnung auf bessere Jahre!

Lehrer Heinrich Bittner, Sedlitz bei Brüx.

---

*) Der Herr Verfasser meint damit wohl höhere Aufwendungen als bisher; wenn wir bei dem jetzigen Jahresbeitrage nun auf festeren Füßen stehen, wird dies gewiß erfolgen! D. Z.-G.-L.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Der Bienenzuchtlehrkurs für Fortgeschrittene in Reichenberg 1922.

Vom 26. Juli bis 2. August l. J. wurde in Reichenberg ein vom deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine f. Böhmen veranstalteter, großangelegter Bienenzuchtlehrkurs für fortgeschrittene Imker abgehalten. Vortragende waren der Meister der organischen Auffassung des Biens Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Pfarrer in Oßmanstedt-Weimar, der Begründer der neuzeitlichen, auf der Biologie des Biens fußenden Imkerpraxis und sein großer Schüler Universitäts-Dozent August Ludwig, Pfarrer in Jena. Hies. Kursleiter war Zentralausschußrat bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg. 44 Teilnehmer, allen Ständen angehörend, vom Jungimker bis zum gereiften Alter waren aus allen Teilen Böhmens und auch aus Mähren herbeigeeilt, um den beiden großen Meistern zu lauschen.

Die Eröffnung des Kurses erfolgte durch den Präsidenten des Landes-Zentralvereines o. ö. Universitäts-Prof. Dr. med. Langer aus Prag am 26. Juli in feierlicher Weise: Er stattete zurächst bw. Wanderlehrer Johann Baier, Gutspächter aus Karbitz, als eigentlichem Anreger des Kurses, welcher nicht nur seinen modernst eingerichteten Großbienenstand, einen wahren Bienenpalast für 140 Gerstungstöcke, mit allen Geräten, Präparaten und Bildern in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt, sondern der auch noch große materielle Opfer auf sich genommen hatte, den Kurs zu ermöglichen, den herzlichsten Dank ab. Er begrüßte hierauf unseren Großmeister Dr. Gerstung und seinen Lieblingsschüler Dozent Pfarrer Ludwig, die mit uns seit jeher in engsten Beziehungen stehen. Mit Meister Gerstung ist eine neue und eine der fruchtbarsten Perioden in unserer Bienenzucht angebrochen. Er hat uns in natur-philosophischen Betrachtungen gelehrt, daß die Bienenzucht nicht ein einfaches Handwerk darstellt, sondern auch wissenschaftliche Kenntnisse verlangt; möge dem Meister noch lange Jahre gegönnt sein, zum Segen unserer Bienenzucht weiter zu schaffen! Pfarrer Ludwig hat in seinem Werke „Unsere Honigbiene" mit wahrem Bienenfleiße alles zusammengetragen und hat uns das umfassendste Handbuch gegeben.

Redner gedachte weiter der Sektion Reichenberg mit ihrem eifrigen Obmann Zentralausschußrat Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., dankte ihm für seine Bemühungen um die Vorbereitungsarbeiten und erklärte den Kurs für eröffnet. Zentralausschußrat Ginzel als Obmann der Sektion Reichenberg begrüßte sodann die beiden Meister, nach deren Erfahrungen und Grundsätzen wir imkern, unseren allverehrten Präsidenten, besonders auch Ehrenmitglied Baier und alle Erschienenen. Schließlich sprach Zentralausschußrat Oberlehrer Altmann als Leiter des Kurses herzliche Begrüßungsworte.

Der Kurs gliederte sich in einen Theoretischen Teil von ½9 vormittags bis ½1 Uhr nachmittags; allein gar oft hörten weder Vortragende noch Zuhörer das Pfeifen der Fabriken und Läuten der Mittagsglocken und saßen auch um 1 Uhr noch im Bannkreise der Meister. Von ½3 hatten dann die praktischen Arbeiten auf dem Bienenstande Wanderlehrer Baier's zu folgen. Allerdings machte an den ersten Kurstagen oftmals die Ungunst des Wetters eine Verschiebung der Tagesordnung notwendig.

1. Kurstag: Pfarrer Doz. Ludwig sprach seinen Dank für die Einladung und Aufnahme aus; er komme als „Trachtbiene", um auf ein Ziel hinzuarbeiten, die Bienenzucht einfächst zu gestalten und alles auf wenig Hilfsmittel zusammenschrumpfen zu lassen. Er ging gleich auf „die wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht" ein. Wir Deutsche sind gegenwärtig sehr arm, wir wissen aber auch, daß wir nicht untergehen dürfen; wir haben alle einen Nestgeruch, der sich nicht beseitigen läßt; auch die Bienenzucht will helfen, unser Volk wieder hoch zu bringen. Der Vortragende wies hin auf die innigen Wechselbeziehungen zwischen Obstbaum und Insekt hin: In unseren Gegenden stellen die Bienen 75—80% aller Insekten, die Blüten besuchen und stäuben; welch' gewaltige Arbeit geht daraus hervor, daß die Bienen um 1 Kg. Honig zu sammeln, 44.000 Blüten besuchen müssen. Redner sprach dann über die Bedeutung des Honigs als Nahrungs- und Arzneimittel. Der Bienenzüchter soll nicht immer fragen, was er mit den Bienen verdienen kann; sie haben auch eine ideale Seite, sie erziehen Imker zu edlen Menschen. Die Vorbedingungen einer gedeihlichen Bienenzucht sind solche, auf die der Imker keinen Einfluß hat: Klima und Wetter, dann solche, die der Imker selbst schaffen kann, Bienenweide und Bienenkenntnisse. Dazu kommt noch ein Stock mit rationellem Maße und die Behandlung von oben. Als Ziel für unseren Landes-Zentralverein möchte Vortragender die Errichtung einer ständigen Imkerschule hinstellen. Dr. Gerstung dankte ebenfalls für den freundlichen Empfang; er habe bei seinen Versammlungen in Böhmen eine seltene Begeisterung gefunden. Er sprach dann über die organische Auffassung. Der Bien ist ein Organismus, der besteht durch das harmonisch zweckmäßige Zusammenwirken aller seiner Glieder und bei welchem jedes Glied das Ganze als Ursprung

und Träger seiner Existenz voraussetzt. Der Organismus besteht aus der Königin, den Arbeitsbienen und den Drohnen; dazu kommen dann die unentwickelten Glieder Eier, Maden, bedeckelte Brut, welche zu ihrer Entwickelung des Wachsgebäudes bedürfen; keines dieser Glieder darf fehlen, sonst geht der Bien zugrunde, keines kann aber auch für sich allein bestehen. Er spricht weiter von der Gruppierung der Bienen, Anordnung der Brut und der Nahrungsmittel nach Beginn des Brütens; er führt alles auf die Grundform: die Kugel für die Gestalt und den Kreis betreffs der Querschnitte durch den Bienenleib zurück, welche Grundformen den ganzen Bien beherrschen; diese organische Auffassung ist für jede Theorie und Praxis die allein richtige Grundlage.

Doz. Ludwig: Umgang mit den Bienen und die Bienengeräte; in leicht faßlicher Weise behandelt der Vortragende dieses Thema und er machte am Nachmittage die Kursteilnehmer mit den notwendigsten Geräten für eine rationelle Bienenzucht bekannt.

2. Kurstag: Dr. Gerstung spricht über die Anatomie der einzelnen entwickelten Glieder des Biens; an Hand von Wandtafeln und Tafelzeichnungen verstand er es äußerst fesselnd, in dieses Gebiet einzuführen und mit den Fuktionen der einzelnen Glieder des Biens bekannt zu machen. — Pfarrer Ludwig behandelt die Aufstellung der Bienen und gab praktische Ratschläge für die Erbauung von Bienenhäusern. Am Bienenstande wurden praktische Arbeiten ausgeführt: Brutnester werden gemessen und der Umgang und die Behandlung der Bienen so praktisch gezeigt.

3. Kurstag: Dr. Gerstung: Die Anatomie der sich entwickelnden Bienenglieder vom Ei bis zum fertigen Insekt. Die Einflüsse der Befruchtung und der darauffolgenden eigenartigen Ernährung mit verschiedenem Gehalt an Eiweiß und Zucker, welche die 3 Bienenglieder Königin, Arbeiterin, Drohnen bestimmen und die daraus hervorgehende Tätigkeit der Bienen als Brut-, Bau-, Sammel- und Wasserbiene werden eingehend erörtert; die Wärmeökonomie des Biens. — Doz. Ludwig zeigte am Stande das Eindrahten und Löten der Kunstwaben, die Behandlung drohnenbrütiger Völker u. a.

4. Kurstag: Doz. Ludwig sprach über Bienenpflege, Bienenerwachen, Frühjahrsnotfütterung, Wassertränke, über die erste Frühjahrsentwickelung bis zum Auftreten des Bruttriebes, über die auffsteigende Entwicklung bis zum Schwarm; Dr. Gerstung über das Zellenwerk und die einzelnen Zellen, die Benutzung des Zellenwerkes durch den Bien. Die Grundgesetze der Brutnestentwicklung; Beeinflussungen und Abwandlungen desselben. — Im Bienenstande wurde der Nachweis des Grundgesetzes an den Völkern in regelrechter und abgewandelter Form, die künstliche Erweiterung des Brutnestes durch ausgebaute Waben und Mittelwände gezeigt.

Sonntag, um halb 3 Uhr nachmittags, fand in der großen Reichenberger Volkshalle eine große Imkertagung der Sektion Reichenberg und der umliegenden Zweigvereine statt, in welcher Dr. Gerstung über: „Die Arbeiten des Biens, ein Vorbild für den Bienenzüchter“, und Doz. Ludwig über: „Beweiselungsarten“ sprachen.

5. Kurstag. Dr. Gerstung: Der Futtersaft als Träger und Gradmesser des Trieblebens der einzelnen Bienen und des Biens und die daraus sichergebenden Stufen der Arbeiterentwickelung, des Wachstums, der Fortpflanzung, der Erzeugung von männlichen und weiblichen Geschlechtszellen wurden in hochinteressanter und fesselnder Weise klargelegt. — Doz. Ludwig sprach von dem dem Imker am angenehmsten Triebe, dem Sammeltriebe, über die Honigernte, das Schleudern, Honigklären. Dr. Gerstung verbreitete sich in groß angelegtem Vortrage über das schwierige Gebiet der Vererbungslehre und verstand es, unter Zuhilfenahme der Schulwandtafeln in meisterhafter Weise die Zuhörerschaft mit den bez. Gesetzen bekannt zu machen. Doz. Ludwig behandelte das Schwärmen und die Pflege der Schwärme, das Verstellen und Ueberhängen der Schwarmvölker und die Verwendung der Königinnenzellen zur einfachsten Königinnenzucht.

6. Kurstag. Dr. Gerstung: Die Bedeutung der Bienenwohnung für den Bien und den Imker; er macht die Kursteilnehmer mit den alten und neuesten Bienenwohnungen bekannt, immer betonend, daß jede Wohnung dem Bien genehm, dann aber auch dem Imker bequem sein soll; jede Wohnung muß aber so beschaffen sein, daß darin der Bien gemäß seiner Grundformen, Kugel und Kreis, sich entwickeln kann. Allen Bedürfnissen des Imkers und des Biens trägt die Wohnung mit rationellem Maße Rechnung. Dozent Ludwig sprach über die absteigende Entwicklung des Biens, die spekulative Herbstfütterung, das Vereinigen der Völker, die Herbstschau, das Einfüttern des Winterfutters und die Winterruhe. Weiters behandelte er die Bienenfeinde aus dem Tierreiche. Als Fortsetzung behandelt er am Nachmittage die Bienenkrankheiten; zu den nicht ansteckenden gehört die Ruhr, zu den ansteckenden die verschiedenen Arten der Bruterkrankungen, Kalkbrut, Steinbrut, Faulbrut. Vortragender schloß: Die wenigen Tage, die wir miteinander verlebten, haben uns einander näher gebracht, hatten wir auch zuerst trübe Tage, dann hat doch die Sonne wieder geschienen, so will ich nur wünschen, daß die trüben Tage, durch die jetzt das gesamte deutsche Volk hindurchgeht, uns zusammenschließen und daß recht bald die große Imme kommt, die den Zusammenschluß aller Zusammengehörigen besorgt. Wir aber wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! (Allseitige, lebhafte Zustimmung.) Dr. Gerstung wußte durch seinen Schlußvortrag: „Die organi-

sche Auffassung des Biens als Grundlage einer einheitlichen, christlichen Welt- und Lebensauffassung" noch einmal den Kreis seiner Zuhörer in den Bann seiner machtvollen Persönlichkeit zu ziehen; reicher Beifall folgte.

Schulrat Josef Mattauch-Hirschberg sprach als Senior der Teilnehmer Dr. Gerstung und Doz. Ludwig den innigsten und herzlichsten Dank aus für alles, was die Kursisten gesehen und gehört haben; bei beiden Meistern bewundern wir ihr Wissen und ihr Umgang mit uns zwingt uns, ihre Namen unvergeßlich in unser Herz zu schreiben und ihnen ein dauerndes Andenken zu bewahren; er dankt weiter Wanderlehrer Baier, dem der Löwenanteil am Zustandekommen des Kurses zukommt, und gibt ihm die Versicherung, daß wir seine außergewöhnliche Opferwilligkeit wohl zu würdigen verstehen und von seinem großartigen Bienenstande die allerbesten Erinnerungen mitnehmen; Redner dankte weiter der Sektion Reichenberg und ihrem unermüdlichen Obmanne, Z.-A.-R. Ginzel für die klaglose Unterbringung der Kursteilnehmer; die beträchtlichen Kosten hiefür hat der Landes-Zentralverein getragen. Z.-A.-R. Wanderlehrer Altmann als Leiter des Kurses feierte unseren Landes-Zentralverein, der seit mehr als 35 Jahren an der Spitze der heimischen Bienenzucht steht und mit allen Mitteln sie fördert und schützt; er dankte im Auftrage des Präsidiums den beiden Vortragenden für ihre Arbeit und wünschte, daß die Kursteilnehmer die gewonnenen Kenntnisse befruchtend in alle Gegenden tragen mögen; er dankte auch W.-L. Baier für die Beistellung seines Musterbienenstandes und allen Teilnehmern für ihr strammes Aushalten im Kurse. Dr. Gerstung und Doz. Ludwig sprachen allen ihren Dank aus mit dem einen Wunsch, auf ein recht baldiges Wiedersehen! Zentralausschußrat Sektionsobmann Ginzel sprach den Wunsch aus, unsere beiden Imkergrößen mögen für unsere Immen noch lange wirken und uns bald wieder besuchen! Kursteilnehmer Prof. Josef Rösch-Kaaden: Wir haben eine Reihe von Menschen kennen gelernt, aber die Freundschaft soll nicht aufhören, sondern weiterbestehen. Durch die Lichtbilder haben wir ein Erinnerungszeichen und wir wollen uns auf Reisen wieder aufsuchen, wenn wir in eine Gegend eines Kursteilnehmers kommen!

Anschließend an den Lehrkurs hielt Wanderlehrer Z.-A.-R Altmann am 7. Tage einen theoretisch-praktischen Königinnenzuchtlehrkurs ab, dessen praktischer Teil auf seinem Bienenstande stattfand.

Allabendlich versammelten sich die Kursteilnehmer im Imkerheime der Reichenberger Sektion im Hotel „Grüner Baum", wo auch die beiden Meister Gerstung und Ludwig erschienen und aus dem reichen Borne ihrer Erfahrungen in ernster, aber auch humorvoller Weise schöpfen ließen.

Oberlehrer Emil Gebert, Geschäftsleiter d. S. Gablonz a. d. N.

*

* *

Dr. h. c. Ferdinand Gerstung hat gleichzeitig auch namens **Doz. August Ludwig** nachstehende Zuschrift an uns gerichtet: . . . „Ich habe selten einen Lehrgang geleitet, bei welchem die Teilnehmer so gleichmäßig in Theorie und Praxis vorgebildet waren, so daß ich annehmen darf, daß der Lehrgang auch gedeihlichen Erfolg für weitere Kreise haben wird. Herr Präsident Prof. Dr. Langer hat die Güte gehabt, die Teilnehmer und die Lehrkräfte freundlich zu begrüßen, wofür ihm herzlicher Dank gebührt. Herr Gutspächter Johann Baier hat sich so große Opfer auferlegt, daß wir aus dem Staunen über so weitgehende Selbstlosigkeit nicht herauskamen; wir haben ihm soweit Worte es vermögen beim Abschied gedankt. Herr Z.-A.-R. Obmann Ginzel der Sektion Reichenberg hatte für so vorzügliche Unterkunft gesorgt, daß wir wohlversorgt waren. Herr Z.-A.-R. Wanderlehrer Altmann hat durch die äußere Leitung des Kurses zum Gelingen beigetragen. Wir möchten nun allen, die zur Durchführung des Lehrganges beigetragen haben, nochmals hiemit herzlich danken und der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich der segensreiche Einfluß des Lehrganges in den Sektionen recht bald zeige."

Königinnenzucht-Lehrkurs Altzedlisch. In der ersten Julihälfte wurde unter Leitung des Wanderlehrers Ant. Herz, Oberlehrer, Dotterwies, ein praktischer 5tägiger Kurs über „Königinnenzucht" abgehalten. Die 60 Teilnehmer aus der Umgebung und dem Sektionsgebiete konnten alle Arbeiten kennen lernen, welche die Zucht der Bienenkönigin erfordert. Wanderlehrer Herz hielt nebenbei treffliche volkstümliche Vorträge und gab über alle die Bienenwirtschaft betreffenden Fragen Auskunft. Am letzten Kurstage (16. Juli) hielt er einen interessanten Vortrag über Futtersaftlehre und über den großen Nutzen der Bienen für die Landwirtschaft, besonders den Obstbau. Aus Dankbarkeit für die Unterstützung durch den Landeszentralverein sammelten die Telnehmer unter sich Kč 100.—, für den „Sch.-R.-Baßler-Dr. Körbl-Fonds".

Königinnenzucht-Lehrkurs der Sektion Malsching. Das Dörfchen Nesselbach liegt an der Straßenkreuzung Krumau-Hohenfurt und Rosenberg a. M.-Friedberg. Am 30. Juli und 6. August fand hier ein 2tägiger Kurs statt. 24 Teilnehmer der näheren und bis 5 Wegstunden entfernteren Umgebung nahmen daran teil. Trotzdem der erste Kurstag mit dem

Heimatsfeste in dem 3 Wegstunden entfernten St. Thoma zusammenfiel, der 2. Kurstag total verregnet war, ferner es an Verkehrsmitteln fehlt, scheuten doch die Teilnehmer keine Strapazen; sie brachten das große Opfer und legten 3 bis 5 Stunden zu Fuß zurück (retour ebensoviel), um an dem Kurse teilnehmen zu können! 16 Ortschaften waren vertreten, und zwar: Sektion Hohenfurt durch 4, Sektion Krumau 2, Sektion Zettwing 1, Malsching 5, Sektion Oberhaid 2, Sektion Tweras 4, 5 Herren außerhalb jedes bienenw. Vereines stehend und 1 Ausländer (Oberösterreicher). Die Kursteilnehmer folgten den trefflichen, leicht verständlichen Ausführungen des Kursleiters Lehrer Hans Rundensteiner auf das aufmerksamste im theoretischen Teil, sowie im praktischen Teile am Schulbienenstande des Kursleiters. Sehr großes Interesse zeigten sie der einfachen Stockart, sowie den Königinnenzuchtkästchen. Der Betrieb des Kursleiters fand die höchste Anerkennung und bezeugt auch der Honigertrag die vorzüglichen Zuchtergebnisse. Die größte Aufmerksamkeit zeigten daher die Kursisten, als der Kursleiter von der Rentabilität eines Bienenvolkes sprach und die Art und Weise besprach, wie man von einem Bienenstocke die größtmöglichsten Erfolge erzielen kann, 30, 40 bis 80 Kg., wenn der „Oberbienenmeister" will. Die Teilnehmer schieden sehr befriedigt mit dem Entschlusse, das Gelernte in Praxis umzusetzen. Sie beschlossen hocherfreut, sich im November zu einem Jahreskurse wieder zu treffen.

Königinnenzuchtlehrkurs Kalsching. Mit der Abhaltung dieses Kurses am 23. Juli l. J. war seitens der Zentralleitung Lehrer Johann Rundensteiner, Geschäftsleiter der Sektion Malsching betraut. Der theoretische Teil, welcher am Vormittag erledigt wurde, umfaßte in der Einleitung die bisherigen Erfahrungen in der Rassen- und Wahlzucht und die Bedingungen einer gleichsam bedächtigen und planmäßigen Entwicklung des Bienenvolkes. Hierauf besprach der Vortragende den Vorgang der Königinnenzucht nach der mit gutem Erfolg angewandten Methode mit dem Zusetzen von Eierstreifen und das von den Lüneburgern Heideimkern bei der Reizfütterung mit Vorteil angewandte „Salvolat". Nachmittags wurde am Stande eines Mitgliedes der praktische Teil erledigt. Ein starkes Volk wurde hoffnungslos weisellos gemacht, indem sämtliche Waben mit offener Brut entfernt und davon ein Ableger gemacht wurde. Dem weisellosen Volke wurde hierauf ein Eistreifen von einem Rassevolk zugesetzt. Also: Entweiseln und Zusetzen des Eierstreifens an einem Tage. Die Verschulung der reifen Weiselzellen, welche am 11. Tage zu geschehen hat, wurde an mitgebrachten drei Königinnenzuchtvölkchen gezeigt. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall.

R.

Jahres-Lehrkurs in S. Malsching. Anläßlich des 10jährigen Bestandes unserer Sektion haben wir beschlossen mitzuhelfen, daß die Imkerei zu einer Volksbienenzucht im Böhmerwalde werde. Jedes einzelne Mitglied unserer Sektion wird darauf hinwirken, recht viele Liebhaber und Freunde für die lieben Bienen zu gewinnen. Um dies leichter zu bewirken, wird heuer im Laufe des Jahres 1922 und 1923 im Sektionsbereiche ein Kurszyklus stattfinden. Jedesmaliger Kursleiter, Geschäftsleiter Lehrer Hans Rundensteiner. Von Gästen wird ein kleiner Kursbeitrag zur Deckung der aufgelaufenen Kosten eingehoben. Lehrplan zum Kurszyklus: November: Die Stockarten, ihre Vor- und Nachteile für das Gebirge. Jänner: Auswinterung; Wabenvorrat. Ende März: Frühjahrsreizfütterung. Wahl-Rassezucht. Mai: Schwärmen, Behandlung der abgeschwärmten Muttervölker. Königinnenzucht auf die leichteste Art und Weise. Juli: Honigernte, sowie die Honigverwertung. Künstliche Königinnenzucht. September: Vorbereitung zur Einwinterung, sowie die Herbstreizfütterung und die Herbstnotfütterung. November: Die Notwendigkeit der Bienenzucht: 1. Für den Einzelnen, auf welcher Grundlage sie durchgeführt werden muß, um die größtmöglichsten Erfolge im Gebirge zu erzielen; 2. für die allgemeine Menschheit; 3. für den Haushalt der Natur. Aenderungen zu diesem Lehrplane behält sich die Sektionsleitung vor. Alles weitere wird im „Deutschen Imker a. B." rechtzeitig bekannt gegeben. R. H.

Zur Statistik des Landes-Zentralvereines in Nr. 7 „D. d. Imker", l. J., Berichtigung zu Punkt: Honigergebnis: Die Sektion Christofsgrund ist irrtümlich angeführt unter den Sektionen mit 1000—2000 Kg. Ertrag infolge eines Schreibfehlers, der Durchschnittsertrag 1921 war nur 1—2 Kg. pro Volk, also nur 186 Kg.

Honiguntersuchung. Allgem. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II-2028. Z. 906, Kontroll-Nr. 606. Am 22. Juli 1922. Analysen-Buch: K 163. Gegenstand: Honig. Untersuchung, veranlaßt durch den deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen, Weinberge-Prag. Tag der Einlieferung: 21./7. 1922. Bezeichnung: Honig „A. M. R. G., Z. 4252". Verpackung und Verschluß: Glas mit Pergamentpapier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Gelb, dickflüssig, größtenteils kristallisiert, sehr süß, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 1.51°, dsgleichen nach der Inversion 2.13°, Saccharose berechnet 3.55%, Asche 0.262%, Phosphorsäure und Borsäure beide vorhanden, Reaktion nach Ley negativ, Reaktion nach Fiehe negativ, Tanninfällung nach Lund sehr gering, in 24 h sich nicht absetzend, Diastatische Fermente ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach diesem Befund liegt echter Bienenhonig vor, der nicht zu beanständen ist. Gebühr 30 Kč. (Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 21. Juli 1922 eingesendete Probe.)

Honig-Untersuchung. Allgem. staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II. 2028. Z. 927. Kontroll-Nr. 618. Am 30. Juli 1922. Analysen-Buch K/167. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen, Weinberge-Prag. Tag der Einlieferung 28./VII. 1922. Bezeichnung „Honig S. 54, F. U. G., G., Zl. 4438." Verpackung und Verschluß: Glas mit Wachspapier überbunden und gesiegelt vom „Gemeindeamte Gödesin". Aeußere Beschaffenheit: Lichtbraun, fast ganz auskristallisiert, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr +1.38°, desgleichen nach der Inversion +0.30°, Saccharose berechnet 6.18%, Asche 0.725%, Phosphorsäure und Borsäure beide vorhanden Prüfung nach Beckmann (auf Stärkezucker u. Handelsdextrin) negativ, Prüfung nach Fiebe (auf Stärkedextrin) negativ, Reaktion nach Fiehe (auf Invertzucker) negativ, Reaktion nach Ley negativ, Tanninfällung sehr gering, in 24 h sich nicht absetzend. Diastatische Fermente ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Der vorstehende Befund bietet für eine Beanständung keinen Anhaltspunkt. Gebühr 30 Kč. (Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 28./VII. 1922 eingesendete Probe.)

Sektionsnachrichten.

Gauverbandstag Buchau am 30. Juli l. J. in der Bahnhofrestauration Buchau. Vertreten waren die Sektionen: Chiesch, Engelhaus, Gießhübel, Kl.-Werscheditz, Luditz, M.-Stock, Reschwitz, Schmiedles, Stiedra, Teltsch u. Wirschin. Außer zahlreichen Mitgliedern dieser Sektionen waren noch erschienen: Landeskulturratsdelegierter A. Schwab-Protiwitz, die Wanderlehrer J. Grund-Langgrün und E. Herget-Deutsch-Kilmes, ferner die Bienenmeister V. Heinz-Buchau und O. Bayer aus Luditz. Verbandsobmann Herget überreichte Auszeichnungen des Zentralvereines, u. zw. erhielt „Vater Kuhn" aus Schmiedles anläßlich seiner 40jährigen Imkertätigkeit ein Anerkennungsdiplom, Obmann A. Dietl-Reschwitz die goldene Ehrenbiene samt der Ehrenurkunde. Der Präsident widmete ihrer Tätigkeit anerkennende Worte. Hierauf sprach er über „Die Zukunft der Bienenzucht". Er erörterte die Fehler des dzt. Betriebes, führte die Unentbehrlichkeit der Bienenzucht in Bezug auf die Volksökonomie vor Augen und empfahl für die Zukunft Schonung des Bienenmaterials, Verbesserung der Zuchtweisen und Vermehrung der Bienenweide; aber auch bessere Ausbildung der Imker und reges Organisationsbewußtsein. Längere Debatte folgte, Redner empfahl die Ansaat von Schwedenklee, Wicke und Phazelia, ferner die Anpflanzung von Ahorn und Schneebeere. LKR.-Deleg. Schwab empfahl den Buchweizen als Verlegenheitsfutter auf Feldern anzubauen, deren Frucht umgeschlagen ist; da derselbe bis über 1000 Meter Seehöhe gedeiht in 63 Tagen schnittreif ist und nebst guter Bienenweide auch ein reiches Grünfutter bester Qualität liefert. Der Honigpreis wurde mit 30 K pro Kg. (ausschl. Glas) festgesetzt. Bezugsquellen für Bienenzucker sind Totzauer-Udritsch und O. Bayer-Luditz; für Honiggläser die Imkergeräteniederlage F. Weiner-Luditz. Nach befruchteten Königinnen und schwachen Schwärmchen herrscht bei der Beobachtungsstation Deutsch-Killmes immer Nachfrage. Der Verbandsbeitrag wurde mit 10 h pro Mitglied festgesetzt; jede zugehörige Sektion berechnet ihn selbst und zahlt ihn aus der Sektionskassa. Für 1922 ist der Betrag an den Verb.-Geschäftsleiter Al. Wolf-Luditz („Heimgarten") abzuliefern; für 1921 ist kein Verb.-Beitrag zu entrichten. Wabenpressen, die ungleich starke Waben liefern oder anderweitige Fehler besitzen übernimmt zur fachgemäßen Reparatur (gegen geringste Kosten) Wanderlehrer Herget-Deutsch-Killmes, doch müssen dieselben ihm im Winter zugesendet werden.*) 1923 findet die Gauversammlung zu Stiedra statt. H.

Egerlandgau. 2. Imkertag am 23. Juli l. J. in Falkenau. Nach Begrüßung durch Obmann-Stellvertr. Kern, da Obmann Zentralausschußrat Bräuning verhindert war, wurde der Geschäftsbericht erstattet, aus dem zu ersehen ist, daß es langsam aber sicher aufwärts geht. Vorträge: Wanderlehrer Hahn-Elbogen gab zeitgemäße Winke zur praktischen Bienenzucht und manch gutes Samenkörnlein konnte mit heimgetragen werden, insbesonder für die kommenden Einwinterung. — Wanderlehrer J. V. Richter-Eger behandelte die Theorie des Imkers. Von einem hochidealem Standpunkte aus besprach Redner Stockformen, Eingriffe während des Bienenjahres und im Winter. — Wanderlehrer Hans Schleicher-Eger sprach über den heurigen Winter und seine Folgen; im eigentlichen Egerlande fielen meist nur solche Völker dem großen Sterben zum Opfer, welche alte Königin, alten Bau und viele alte Bienen mit in der Winter gebracht hatten. Das Fehlen von Pollen und Wasser im April hatte f. E. n. die totbringenden Ausflüge zur Folge; es ist deshalb besonders sorgsam einzuwintern. — Ueber Vorschlag Richter-Eger, wird Obmann Fritz Bräuning-Eger einstimmig zum Ehrenmitgliede des Gaues ernannt. — Die gewählten Themen an und für sich veranlaßten eine sehr anregende, recht sachliche Debatte. welche alle Geister zur vollsten Aufmerksamkeit anspornte. Es beteiligten sich Wanderlehrer Herz, Bahnvorstand Beckert, Oberlehrer Stark, Wanderlehrer Richter

*) Sehr dankenswert! Wohl zu beachten! D. Schr.

und Schleicher. — Die Zuckerbeschaffung bei hiesigen Grossisten wurde angeregt; die Steuerbehörde wird um Aufschluß ersucht, was eigentlich in die Umsatzsteuerbögen einzusetzen sei. Zum Imkerkurs im September und Oktober in Eger wird noch beschlossen, daß am letzten Vortragstage, nach dem praktischen Teile „Stockpressen durch Wanderlehrer Herz“ ein Lichtbildervortrag und danach ein Gauimkertag anzusetzen seien. Der Besuch des Imkertages in Saaz wird empfohlen und die Ausstellung in Leitmeritz ist tunlichst recht zahlreich zu beschicken. Wanderlehrer Raschauer dankte namens der Sektion Falkenau für die Abhaltung der Tagung, die einen so herrlichen Verlauf nahm.

Bielenz. Am 16. Juli 1922 fand unter zahlreicher Beteiligung in Schößl die 10jähr. Gründungsversammlung statt und wurde hiebei dem Obmanne Josef Chmelirsch die vom Landeszentralverein gewidmete Ehren-Urkunde feierlichst überreicht. „Jung-Klaus“ erfreute uns mit einem Vortrage „Unsere Bienen“ und spendeten ihm alle Anwesenden wohlverdienten Beifall; die formvollendeten Ausführungen waren für Anfänger, wie auch für alte Praktiker äußerst lehrreich. Besonders lobend anerkannt wurde bei der vorangegangenen Standschau der Musterbienenstand des Oberlehrers Josef Chmelirsch.

† **Brims.** Am 12. Juli l. J. haben wir unser Mitglied Franz Neumann, Landwirt und Zimmermann in Neu-Luh, erst 42 Jahre alt, zu Grabe getragen. Der unerbittliche Tod hat hier einen rastlos sorgenden Gatten, der Gemeinde einen treuen Mitbürger, der Feuerwehr einen wackeren Kameraden und uns einen in jeder Hinsicht erfahrenen, praktischen Imker geraubt! Der allzufrüh Verstorbene war ein ernst angelegter, stiller, bescheidener Charakter; das große Völkerringen hat er als Unteroffizier, fast immer an der Front, durchgekostet; der unglückliche Ausgang des Weltkrieges lastete schwer auf seinem empfänglichen Gemüte. Am liebsten weilte er an seinem Bienenstande. Ehre seinem Andenken! Die Sektion, welcher der Verblichene seit Gründung angehörte, ehrte ihn durch eine Kranzspende und durch vollzählige Beteiligung auf seinem letzten Wege.

Deschney. In der Versammlung am 8. August l. J. wurden gewählt: Obmann Sergius Ham, Oberlehrer-Tanndorf; Geschäftsleiter Franz Zeiner, Landwirt, Deschney-Dörfel; Zahlmeister Wilhelm Czerwinka, Schuhmacher, Tanndorf; Beisitzer: Johann Hartmann, Kirchendiener, Tanndorf. Die Wiederbelebung der Sektion wurde allseits freudig begrüßt.

Gablonz. Anläßlich ihres 30jährigen Bestandes hielt am 30. Juli in der Turnhalle die Sektion eine Festversammlung ab, bei sehr zahlreichem Besuche. Es hatten sich außer den Mitgliedern des Jubelvereines Imker eingefunden u. a. aus: Albrechtsdorf, Brand b. Tannwald, Dauba, Eisenbrod, Georgental (Morchenstern), Gränzendorf, Grünwald, Johannesberg, Kukan, Labau, Liebenau, Luxdorf, Maffersdorf, Wartenberg, Marschowitz, Morchenstern, Neudorf, Proschwitz, Puletschnei, Radl, Reichenberg, Reichenau, Rochlitz, Neu-Raußnitz bei Brünn, Seidenschwanz, Wustung, Zwittau (Mähren). Obmann Richard Hauser eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung insbesondere an H. Pfarrer Tobisch-Wotsch a. d. Eger, Bürgermeister Fischer, Bürgermeisterstellvertreter Plischke, Altbürgermeister, Ehrenpräses und gründendes Mitglied der Sektion H. Posselt, Dechant P. Vogel, Ehrenobmann und gründendes Mitglied der Sektion Gablonz Oberlehrer Karl Hejpetr-Marienberg. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert-Johannesberg brachte sein „Heil!“ dem „Weisel“ „Jung-Klaus“. Dieser verstand es, seinen Vortrag von über anderthalb Stunden durch humorvolle Redewendungen bis zum letzten Augenblick fesselnd zu gestalten. Die Ausführungen fanden reichen Beifall. Bürgermeister Fischer brachte der Sektion, sowie ihren noch lebenden Stiftern und Gründern die aufrichtigsten Glückwünsche dar. Oberlehrer Karl Hejpetr wünschte der Sektion weiteres gutes Gedeihen. Aus dem Berichte des Geschäftsführers Gebert über die 30jährige Tätigkeit der Sektion ist zu entnehmen, daß diese auf eine Anregung des damaligen Bürgermeisters A. H. Posselt i. J. 1892 gegründet wurde mit 16 Mitgliedern. Im Laufe der Jahre ist deren Zahl auf 105 gestiegen, außerdem hat die Sektion einen Ehrenpräses, einen Ehrenobmann und 5 Ehrenmitglieder. Von den Gründern leben nur noch zwei, A. H. Posselt und Karl Hejpetr. Als Obmänner standen der Sektion vor H. Posselt von der Gründung bis 1895, Karl Hejpetr bis 1913, Wilhelm Pilz-Gränzendorf bis 1921, Richard Hauser bis 1922. Geschäftsleiter waren Fachlehrer Adolf Lilie von der Gründung bis zu seinem Tode 1912, Bürgerschuldirektor Wenzel John bis 1919, Oberlehrer Gebert bis 1922. Seit ihrer Gründung hielt die Sektion 252 Versammlungen ab, mit 213 Vorträgen. An Honig wurden insgesamt geerntet 28.887 Kg, an Wachs 1116 Kg. Das beste Honigjahr war 1915 mit einem Erträgnis von 4217 Kg, das schlechteste Jahr war 1913 mit nur 41.5 Kg; die Völkerzahl der Mitglieder bewegt sich zwischen 54 und 551. Redner machte Mitteilung von den Beglückwünschungsschreiben des Landeszentralvereines in Prag, des Land- u. forstw. Bezirksvereines Gablonz und von der Sektion Reichenberg. Eine Zuschrift des Stadtamtes Gablonz betraf die Bepflanzung der städtischen Anlagen. Ehrenpräsident Altbürgermeister A. H. Posselt sprach zur Gründung der Sektion, die sich trotz aller schweren Zeiten bis heute erhielt, ein Beweis innerer Kraft; die Personen in der Verwaltung haben gewechselt, aber der Geist ist derselbe geblieben; den verstorbenen Mitgliedern

widmete Redner herzliche Worte. Schließlich feierte Redner den Vortragenden als hervorragenden Fachmann. Mündliche Glückwünsche wurden dem Jubelvereine noch ausgesprochen von Oberlehrer Langer-Reichenau und einigen anderen Rednern, die sämtlich weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten wünschten.

† **Goldenöls.** Wieder hat der Tod frühzeitig einen lieben Imkerbruder, den Kassier unserer Sektion, H. Tietz, von uns genommen. Wir gedenken alle des lieben, biederen Mannes, dem seine Bienen außer seiner lieben Familie alles waren. In uns lebt der Wunsch, einst die Stufe zu erreichen, die er durch stille, ernste Arbeit in der Bienenzucht innehatte. Nicht gleich wird es wohl einen Imker geben, der so mit Liebe und Sorgfalt seine kleinen Sonnenkinder gepflegt hat. R. B.

Groß-Auerschim. Am 6. August l. J. Versammlung bei Anwesenheit von 44 Prozent aller Mitglieder. Das Reinerträgnis des Imkerabends am 25. Jänner l. J. betrug 145 Kč. Die Neuwahl der Sektionsleitung zeitigte folgendes Ergebnis: Obmann: Revierförster Hans Neßwetha, Stellvertreter: Landwirt Joh. Lenfeld, Geschäftsleiter: Pfarrer J. Mihulka, Stellvertreter: Privatier Jos. Czerweny, Rechnungsprüfer: Landwirt Emanuel Sagner. — Im Sektionsbereiche gelten folgende Verkaufspreise: Für Honig 25 Kč, für Wachs 35 Kč per 1 Kg. Futterzucker wird nicht bestellt. Interessante Wechselrede über „Einwinterung". Nächste Versammlung am 8. Oktober l. J., um 2 Uhr nachm., im Gasthaus Rolletschek in Katscher mit 2 Vorträgen. Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen. Sektionsmitglieder, erscheinet vollzählig!

Görkau. Die am 13. August l. J. in Weigl's Rauchzimmer in Udwitz stattgefundene Wanderversammlung mit vorhergegangener Standschau nahm einen prächtigen Verlauf. Dem Obmann, Lehrer Friedrich, sowie dem gewesenen Geschäftsleiter, Kanzleiverwalter Josef Enz, wurden die Ehrenurkunde des L.-Zentralvereines für mehr als zehnjährige ersprießliche Tätigkeit mit dem Ausdruck besten Dankes und der herzlichsten Glückwünsche überreicht. Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen sprach über „Kunst und Natur in der Bienenzucht, Nutzen der Bienen in der Landwirtschaft, sowie über Einwinterung der Bienenvölker" in erschöpfender Weise. Sämtliche Nachbarsektionen waren vertreten. (Sehr erfreulich! Dr. Schr.)

Haindorf. In der Monatsversammlung am 15. Juli l. J. gab Obmann einen Bericht über die Generalversammlung des Landeszentralvereines in Brüx. Der Richtpreis des Honigs wurde mit 30 K per Kilo festgesetzt. Der Obmann brachte ferner ein Rähmchen mit Fächern zum Einsetzen reifer Weiselzellen zur Königinnenzucht am eigenen Bienenstande zur Erläuterung: Geschleudert wurde bereits zweimal und der Ertrag ist ein ganz zufriedenstellender zum Ausgleich für die 2 vorhergehenden schlechten Jahre. Obmann Oberpostmeister Czerwenka und Obmannstellvertreter Bürgerschuldirektor Pohl werden am Lehrkurs für fortgeschrittene Imker in Reichenberg teilnehmen. Auch an der bienenw. Landes-Ausstellung „Grüne Woche" in Leitmeritz werden sich Mitglieder beteiligen. Da Nachfrage nach Imkerartikeln herrscht, so wird ein Lager der gangbarsten Artikel in der Sektion errichtet werden, welches Mitgl. Ehrlich, Maler, übernimmt.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." In der Versammlung am 23. Juli l. J. in Wölmsdorf hielt Wanderlehrer Josef Zabel-Nixdorf einen lehrreichen Vortrag über die Brutnesterweiterung und die damit zusammenhängenden Arbeiten. Franz Rademann-Nixdorf berichtete spannend über die Hauptversammlung des Zentralvereines in Brüx und seine persönlichen Eindrücke; besondere Freude löste die Nachricht von der Ernennung unseres verehrten Obmannes Oberlehrer Holfeld zum Ehrenmitgliede des Landes-Zentralvereines aus. Wechselrede mit mancherlei Tagesfragen und besonderen Imker-Erlebnissen folgte. Spende für den Deutschen Kulturverband 20 Kč. Gemeinschaftliche Bestellung von Zucker (Herbstfütterung), Lehrbüchern für die Volksbienenzucht von „Jung-Klaus" und Honiggläsern. August Weber-Groß-Schönau i. B. zeigte einen Weiselkäfig aus Wachs und einen Flugkanal vor. Einzelpreis für 1 Kg. Honig 40 Kč.

Höflitz-Plauschnitz. Vollversammlung am 16. Juli l. J. Geschäftsleiter Franz Bothe erstattete den Kassabericht, welcher unter Dank genehmigt wurde. Die Neuwahl ergab: Josef Günther, Obmann; Wenzel Prager, Stellvertreter; Josef Kotjatko, Geschäftsleiter. Bedauerlicher Weise ist im Frühjahr die große Hälfte der Bienen zugrunde gegangen; einige Mitglieder sind ganz bienenlos geworden.

Langenau bei Haida. Am 13. v. M. fand in der Sonneberger Schule eine Versammlung statt. Wanderlehrer Oberlehrer Heinrich Storch-N.-Preschkau sprach über das „Einwintern des Biens" und streifte während seines zweieinhalbstündigen Vortrages eine Menge imkerischer Fragen. Redner verstand es meisterlich, seine Ausführungen durch Skizzen an der Schultafel zu beleben. Vor und nach dem Vortrage hielt W.-L. Storch auf den meisten Bienenständen Sonnebergs Standschau und gab wohlgemeinte Ratschläge, so daß sich die Imker zu herzlichstem Dank verpflichtet fühlen. „eu."

† **Ludit.** Unser altes, treues Mitglied Franz Wolf in Passnau hat von seinen Lieben und seinen Bienen Abschied genommen. Seit nahezu 20 Jahren war der Verstorbene Mitglied der Sektion, hatte einen ansehnlichen Bienenstand und blieb unentwegs schlechten Honig-

jahren ein treuer Anhänger der Bienenzucht. Wir werden dem Heimgegangenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

Maria Stock. In der Versammlung am 15. Juni l. J. in Udritsch führte Obmann Josef Mikuta den Vorsitz. Wanderlehrer Emil Herget-Deutsch-Killmes hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über das Entstehen des Biens und ihre Lebensdauer, ferner Schwarmbehandlung und Einwinterung. Nächste Versammlung im Herbst.

Morchenstern. In der Versammlung am 13. v. M. erstattete Geschäftsleiter R. Feix Bericht über die Hauptversammlung des Landeszentralvereines in Brüx. 1 neues Mitglied trat bei. Die Zuckerversorgung für die Herbstfütterung wird infolge Interesselosigkeit der meisten Mitglieder hiefür jedem einzelnen Imker überlassen. Die von der Fa. Simmich-Jauernig angekaufte Bienenstockwage befand sich zur Besichtigung im Vereinslokal und wurde vom Kassierer Johann Hujer zur Aufstellung übernommen. Die Bienenw. Ausstellung und der Allgem. Imkertag in Leitmeritz am 16. September l. J. sollen gemeinschaftlich besucht werden und wollen sich anschließende Mitglieder schon jetzt melden für Nachtquartier. Als Preis für die bienenw. Ausstellung in Leitmeritz wurden 50 K gewidmet. Nächste Versammlung voraussichtlich im Oktober, in welcher H. Franz Ullmann-Eisenbrod Bericht über den in Reichenberg stattgefundenen Imkerkurs erstatten wird.

Obersandau. In der Versammlung in Meiersgrün am 15. Juli gedachte Geschäftsleiter Johann Schön vor allem der 13 gründenden Mitglieder insbesondere des Oberlehrers Julius Neumann, der die Sektion ins Leben gerufen und deren erster Geschäftsleiter er war, ferner des langjährigen verdienstvollen, ihm im Amte nachfolgenden Oberlehrers Franz Bayer-Obersandau und des Obmannes Josef Zeidler-Obersandau, der seit Gründung, also über 15 Jahre, immer regsam die Interessen der Sektion vertrat; die diesem vom Landeszentralvereine gewidmete „goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde wurde ihm seitens des Geschäftsleiters überreicht; Bahnmeister Franz Gärtner dekorierte den Jubilar mit dem Ehrenzeichen. Nachdem der Jubilar von den Anwesenden beglückwünscht war, sprach er seinen Dank aus. Aus der Wechselrede ging hervor, daß die meisten Mitglieder infolge des schlechten Winters fast die Hälfte der Völker eingebüßt haben, nur Förster Lašek hat keine Verluste! Schließlich wurde des Oberlehrers Johann Pfrogner-Maiersgrün Bienenstand besichtigt und zeigte derselbe einen ihm geschenkten riesengroßen Stock mit 6 Fluglöchern vor. Keines der Mitglieder konnte sich erklären, zu welchem Zwecke der Stock gebaut war; nur Bienenmeister Bayer erklärte, daß er durch Einschieben von Schiedbrettern vielleicht als Königinzuchtstock zu gebrauchen sei. Nächste Versammlung im September 1922 in Obersandau in Bär's Gasthaus. J. Sch.

† **Petersburg.** Am 13. Juni l. J. wurde das älteste Mitglied, Anton Tritsch, Schmiedmeister i. R., zu Grabe getragen. Viele Freunde von hier und aus seinem früheren Wirkungsorte Preßnitz gaben dem stets rührigen, schaffensfreudigen und beliebten Imker das letzte Geleite. Wir werden dem wackeren Manne stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

Postelberg. Am 16. Juli fand im Weberschan eine trotz der Ungunst des Wetters und anderer Umstände (Bezirksturnfest, Feuerwehrfest) gut besuchte Versammlung statt. Wanderlehrer Zeno Bernauer-Kleinpriesen hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Sozialismus im Bienenstaate", der die Zuhörer über 2 Stunden gefangen hielt. In der anschließenden Wechselrede wurden besonders Themen aus dem Vortrage und den Erfahrungen der Imker, vor allem über die Grenze zwischen Natur und Kunst in der Imkerei angeschnitten, welche von den Wanderlehrern Bernauer und Obmann Spatzal erläutert wurden. Nächste Versammlung im Herbst in Potscherad.

† **Radonitz.** Am 6. August l. J. verschied Franz Tolter im 80. Lebensjahre. Er war Gründer der Sektion, lange Jahre Obmann und vom Landeszentral-Vereine mit der Goldenen Ehrenbiene samt Ehrenurkunde ausgezeichnet. Er hatte Liebe und Sorge zu seinen Bienen bis zur letzten Stunde. Sein Andenken wird allseits stets in Ehre gehalten werden! A. Sch.

Reichenau, Bezirk Gablonz. Am 29. Juli fand in Reichenau eine von 89 Teilnehmern besuchte Abend-Wanderversammlung statt. Obmann Lehrer Hans Langer begrüßte die Mitglieder der Nachbarsektionen, Frauen und Jungimker auf das herzlichste und entbot unseren allverehrten, für wahre Volksbienenzucht stets wacker eintretenden Schriftsteller „Jung-Klaus", H. Pfarrer Tobisch unter allseitigem Beifall treudeutschen Willkommengruß. Dieser erfreute uns durch einen mehr als zwei Stunden langen, äußerst fesselnden, mit vielen humorvollen Beispielen gewürzten Vortrag. Nachdem ihm leider sein Schirm abhanden gekommen war, benützte der Redner dieses bedauernswerte Vorkommnis, um in prächtigen Worten den hochansehnlichen Landeszentralverein mit ihm zu vergleichen, so daß der Stab die Hauptleitung, die Drahtstäbe die Sektionen und unter dem Dach die Mitglieder wohl geborgen sind; das „Köpli" sei er, „Jung-Klaus", der Ausschau hält in allen deutschen Gauen und im „Sammelkorb" verarbeitet. Unvergeßliche Worte und Beispiele fand der Redner über „3 R" und „3 B": Rechte Biene, rechte Beute und rechte Behandlung. Jubelnder Beifall lohnte die wohlverstandenen Ausführungen und seine Liebe zur

deutschen Heimatsbiene. Die Anfragen „Schläft die Biene," und „Ist Bienengift tötlich?" wurden vom Herrn Wanderlehrer und verschiedenen Anwesenden besprochen. Im Schlußworte mahnte der Vorsitzende, die Biene stets als Vorbild zu nehmen, verlas das prächtige Gedicht „Der wahre Imker" aus „Jung-Klausens" „Volksbienenzucht" und dankte diesem herzlichst für seine Mühen im Dienste der edlen Sache mit einem „auf frohes Wiedersehen!"

Ronsperg. Hauptversammlung am 28. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Franz Osterer. Geschäftsleiter Joh. Richter erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht und hielt dem verstorbenen Mitgliede Fr. Wurdack geziemenden Nachruf. Er beleuchtete eingehend alle Ereignisse, die sich seit 25 Jahren des Sektionsbestandes zugetragen, hob insbesondere alle Vorstandsmitglieder, die sich um den Verein bemühten, dankend hervor. Die Wahl ergab: Obmann: Fr. Osterer, Stellvertreter: Fr. Lockner, Schriftführer: Joh. Richter, Kassier: Karl Schaller. Dem Schriftführer überreichte der Vorsitzende feierlich die vom Zentralvereine gewidmete Ehrenurkunde für zehnjährige, verdienstvolle Tätigkeit. Mehrere Imkerfragen gelangten zur Erörterung. Nächste Versammlung in Münchsdorf. O.

Tachau. In der Monatsberatung am 30. Juli l. J. wurde Jung-Klausens „Volksbienenzucht" 2. Ausgabe bestellt. Zucker zur Herbstfütterung ist bis Ende August beim Kassier abzuholen. Der Sektion traten 2 Mitglieder neu bei (36+1). Der Punkt „Bienenpraxis" gestaltete sich sehr anregend.

Deschenitz. Die Sektion veranstaltete zwecks Anschaffung eines Wabenschmelzapparates und anderer Sektionsgeräte im Juli ein Preiskegeln, das am 30. Juli in Form eines Gartenkonzertes, verbunden mit einem Preisschießen, seinen Abschluß fand. Die Preise setzten sich zumeist aus Honigspenden hiesiger Sektionsmitglieder zusammen. Wanderlehrer Ruppert, Fachlehrer aus Neuern, der bereits mehrere, beifälligst aufgenommene Vorträge hier gehalten, was ebenfalls erschienen. Die Veranstaltung, um die sich besonders Obmann Förster Rajek verdient gemacht hatte, ergab einen Ertrag von 2400 Kč.*)

Trupschitz. Am 20. August l. J. sprach Wanderlehrer Zeno Bernauer-Kl.-Priesen über die „Grundlagen einer gedeihlichen Bienenzucht"; er richtete besonders an die Jugend die Aufforderung, sich der edlen Bienenzucht ihrer Väter zu widmen.

„Unteres Wittigtal". In der Hauptversammlung am 30. Juli l. J. wurden nach Erstattung der Berichte die Neuwahlen vorgenommen; es wurden gewählt, bzw. wiedergewählt: Heinrich Kausa, Obmann; Stephan Feller, Obmannstellvertreter; Florian Hubeni, Geschäftsleiter; Eduard Pfeifer, Geschäftsleiterstellvertreter. Für die einzelnen Orte im Sektionsgebiete wurden die Vertrauensmänner wiedergewählt. Wanderlehrer Oberlehrer Karl Wünsch-Weißbach hielt einen interessanten Vortrag über „Imkersünden", welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. H.

Deutschmährischer Imkerbund.

Futterzucker. Auch in dieser Frage konnten wir bis zur Drucklegung der vorliegenden Nummer noch keine befriedigende Lösung herbeiführen, so daß wir auch da erst im letzten Augenblicke mittels Rundschreibens an die Vereinsleitungen oder auch an die Imker mit größerem Bienenstande Nachrichten gelangen lassen können.

Lehrkurse. Vom 3.—8. Juni l. J. hielt Wanderlehrer Herr Julius Basinek aus Nikolsburg in Brünn einen Lehrgang über Bienenzucht ab, zu dem sich 20 Teilnehmer einfanden. Der theoretische Teil, zu welchen der Vortragende reiches, vielfach selbstverfertigtes Anschauungsmaterial mitbrachte, wurde an den Vormittagen im Gebäude der deutschen Staatslehrerbildungsanstalt erledigt. Ihre Ergänzung fanden die Erörterungen an den nachmittägigen praktischen, der Zeit und dem Zustande der Völker angemessenen Arbeiten am Stande des Deutschmährischen Imkerbundes. Erfreulich war auch heuer die Teilnahme der Lehramtszöglinge am Kurse. Für die Güte der Leistung des Vortragenden spricht am besten der Umstand, daß trotz des herrlichen Pfingstwetters alle Teilnehmer nicht nur ausharrten, sondern mit steigendem Interesse den auf wohldurchdachter Grundlage aufgebauten Vorträgen folgten. — Herr Fachl. J. Basinek hielt auch am 7., 14., 21., 28 Mai und am 11 Juni l J. einen Kurs in Nikolsburg ab. 21 Teilnehmer. Einem am 17. Juni in der Nikolsburger Wochenschrift erschienenen Berichte eines Kursteilnehmers entnehmen wir: H. Fachl. Basinek ist bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer von Ruf und alle, die am Kurse teilgenommen haben, wissen, wie wohlbegründet dieser Ruf ist. So manches bienenwirtschaftliche Rätsel, das selbst den erfahrenen Bienenzüchter unausgesetzt beschäftigte, fand in den eingehenden theoretischen Erörterungen des Vortragenden seine einleuchtende Lösung und am musterhaften Bienenstande des

---

*) Unseren Glückwunsch zu dem schönen Erfolge, der zu allseitiger Nachahmung aneifern möge. D. Schr.

Kursleiters seine praktische Beweisführung. Aus der tiefgründigen Art des Lehrganges, gleicherweise aus Theorie und Praxis geschöpft, ist das rege Interesse zu erklären, das sämtliche Kursteilnehmer, darunter auch erfahrene Bienenzüchter an den Tag legten. Der Bienenzuchtlehrgang war ursprünglich als Einführung für die Nikolsburger Jungmannschaft gedacht. Da sich aber bei dieser, sowie bei den Schülern der Winzerschule und der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule kein Verständnis fand, sich vielmehr, selbst aus weiterer Entfernung, ältere, meist schon erfahrene Imker einfanden, so stellte sich das Niveau der Darbietungen von selbst höher ein. Nicht nur wir Imker, sondern auch alle, welche wissen, welche Bedeutung die Bienenzucht für die Befruchtung vieler Pflanzen hat, welch bedeutender Faktor sie daher in der Landwirtschaft ist, werden es H. Basinek Dank wissen, daß es seinen theoretischen Kenntnissen und seinen glänzenden Leistungen als Praktiker neuerlich gelungen ist, der Imkerei Anhänger zuzuführen. — Am 24. u. 25. Juni hielt Herr Fachl. J. Basinek in Eisgrub einen von 18 Teilnehmern besuchten Kurs für fortgeschrittene Imker ab. Darüber erhielten wir von der dortigen Vereinsleitung die nachstehende Zuschrift: Bei der am 28. Mai stattgefundenen Vereinsversammlung wurde beschlossen Herrn Wanderlehrer Julius Basinek in Nikolsburg, zu ersuchen, in Eisgrub einen zweitägigen Bienenzuchtlehrkurs abzuhalten. Herr Wanderlehrer Basinek, erklärte sich in liebenswürdiger Weise zur Abhaltung dieses Kurses am 24. u. 25. Juni d. J. bereit. Bewundernswert war, daß Herr Wanderlehrer Basinek imstande war, in dieser kurzen Zeit einen Stoff zu bewältigen, welcher mehr Tage erfordert hätte, als bloß zwei. Am ersten Tag trug Herr Wanderlehrer Basinek in sehr leichtverständlicher Weise über Anatomie der Biene (erklärt durch selbstgefertigte anatomische Zeichnungen) und über Futtersaftlehre nach Pfarrer Gerstung, sowie über seine eigene bekannt musterhafte Betriebsweise vor. Der zweite Tag war praktischen Arbeiten an verschiedenen Bienenständen, besonders der Herstellung von Feg- und Fluglingen gewidmet, welche Arbeiten von den Kursteilnehmern mit großem Interesse verfolgt wurden. Jeder Kursteilnehmer bedauerte, daß dieser Kurs so bald zu Ende war und hofft Herrn Wanderlehrer Basinek noch öfter in Eisgrub begrüßen zu können. Wie dringend das Bedürfnis nach sachgemäßer Aufklärung ist, und wie dankbar diese aufgenommen wird, wenn sie von berufener Seite geboten wird, erhellt aus dem Umstande, daß die Teilnehmer dieses Kurses die Kosten desselben selbst bestritten. Heil Basinek!

Wandervorträge. Diese wurden von unseren altbewährten Lehrkräften Oberlehrer Chdlik und Direktor Langer in Frankstadt, Reitendorf, Proßmeritz, Irritz und Leipertitz abgehalten und wir wurden noch um die Bewilligung weiterer Vorträge ersucht, welchem Verlangen wir erst allmählich entsprechen können, da wir derzeit nur 4 Wanderlehrer zur Verfügung haben.

Neugründungen. In Irritz wurde über Anregung des Wanderlehrers Chdlik ein Zweigverein gegründet und der eifrigen Tätigkeit unseres jüngsten Wanderlehrers für Ostmähren, Lehrer Dreßler in Stockenwald ist die Gründung des großen Vereines Bölten sowie des Vereines Botenwald zu verdanken. Wir begrüßen unsere neuesten Mitglieder aufs herzlichste und bitten die betreffenden Vereinsleitungen, nur ja von vornherein stramme Vereinsdisziplin zu üben und nicht so sehr darauf zu achten, viel Mitglieder sondern eifrige Mitglieder zu haben. Ein eifriges Mitglied ist mehr wert als 10 faule. Die Geschäftsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Anläßlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Jägerndorf ergeht hiemit die höfliche **Einladung zur Wanderversammlung des Schles. Landesvereines für Bienenzucht** für Sonntag, den **10. September 1922**, nachmittags ½3 Uhr, nach Jägerndorf, Gastwirtschaft Wolf, Leobschützer Straße (nächst der Station Burgberg), an alle Mitglieder und Bienenfreunde. Die Vereinsleitung.

Trauerfall. Die Familie unseres um die Bienenzucht in Schlesien hochverdienten Wanderlehrers Herrn Hubert Onderka in Langenberg bei Freudental ist durch den Tod ihres jüngsten Sohnes, des 16jährigen Gymnasiasten Walter Onderka, der Sonntag, den 27. August 1922, um ¼10 Uhr vormittags an Gelenks-Rheumatismus im Krankenhause zu Freudental verschieden ist, in tiefste Trauer versetzt worden. Den schwer geprüften Eltern, die durch den Krieg bereits 2 Söhne verloren hatten, wendet sich allseitige herzliche Teilnahme zu!

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Versammlungskalender

Gießhübl-Deutsch-Killmes. Versammlung am 8. Oktober, nachm. ½2 Uhr, in Teschwitz-Schlämme. 1. Bericht. 2. Vortrag. 3. Besprechungen und Anträge. — Die Statistik und die Versicherung wird entgegennommen, daher alle Mitglieder erscheinen. (Vollmond!)

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Braumeister i. r. Josef Scharf-Staab, 10 K; Sektion Altzedlisch 112 K; Sektion Brims 50 K; Sektion Schmiedles 40 K. Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Bienenwachs

goldgelb, von hervorragender Qualität, garantiert naturecht, rein ausgeschmolzen und bodensatzfrei, faulbrutfrei, liefere promptest zu K 33·— bei Abnahme von 5 kg aufwärts mit K 32·— per 1 kg.

W. Hübsch, Leschtine bei Großpriesen a. E. 87

Kanarienvögel tiefe, diesjährige Hohlknorrvögel (Stamm Seifert) hat abzugeben **Anton Jekel, Hennersdorf, Schlesien** (Tschechoslowakei) Preis nach Leistung.

Einen fast neuen **Gerstung-Wachsschmelzer** (Simplex) hat abzugeben

Carl Krieg, Waldhüter in **Schönberg,** Post Böhm.-Röhren.

Kunstwaben

à kg K 55·—,

Bienenwachs à kg K 36·— gar. echt sowie **Dampfwachsschmelzer, Königs-Selbstraucher, Kunstwabenpressen, Messingspritzen** empfiehlt billigst 36

Willi Ullmann, Tannwald.

Anton Cihlarz, Oberlehrer in **Turn bei Teplitz Nr. 758, Schloßbergstraße** hat noch

1 Bienenhaus

für 20 Beuten eingerichtet mit Glasfenstern um den Preis von 1200 Kč u. eine selbst konstruierte sehr praktische **Strohmattenpresse,** mit welcher man Strohmatten von verschiedener Stärke, Breite und bis 120 cm Länge herstellen kann, Preis 1·0 Kč zu verkaufen.

Königinnen schwarze, reinrassige, liefert ab 1. Juni à Kč 50·—, inkl. Käfig zuzügl. Porto pr. Nachnahme. Auch Tausch gegen Schwärme. Anfragen Porto beifügen. 69

„Apis", Handels-Bienenwirtschaft, Struhařov pr. Mnichovic bei Prag.

Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180 Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

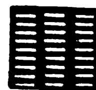
Josef Schaller

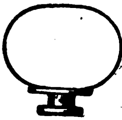
(aus Schönbach)

in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis. 14





Absperrgitter aus Zinkblech 1 m² K 78·—, 1 dm² K —·

Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 8·

sowie alle sonstigen Imkergerä liefert

Milosch Dostal, Troppau Ottendorfergasse 23.

Preisliste umsonst!



Bienenwachs, garantiert rein

per kg 35 Kronen hat abzugeben 67

Wilhelm Kohoutek, Bienenzucht, Schwarzkostelez.

Der Lusatia-Imker

Ein reichhaltiger Leitfaden mit 55 Textbildern.
Interessanter Inhalt für Imker aller Systeme.
6 K franko bei Voreinsendung. — Nachn. 9 K
Prospekt umsonst.

Gratis-Prämien-Verteilung

an die Bezieher des „Lusatia-Imkers". Als Prämien außer vielen anderen wertv. Sachen auch

Lusatia-Universalbeuten

die besten Beuten für alle Imker, welche wenig Zeit haben.

Lusatiawerke, Alfred Neumann, Olbersdorf, Sa. 26

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald
(Böhmen),

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt
Fr. Simmich, Jauernig.

Preisbücher franko.
Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 1

Kuntzsch

Imkerfragen in neuer vermehrter V. Auflage soeben erschienen und dieses reichhaltige für jeden Imker höchst interessante Buch gebunden zum Preise von Kč 25·— erhältlich bei

M. Kuntzsch,
Filiale Schwarzkosteletz.

Gegen Vorauszahlung. 83



St. Ambrosius-Kunstwaben

(Mittelwände).

aus garantiert echtem, unverfälschten Bienenwachs hergestellt, sowohl aus Handpressen als auch Walzwerken liefert in jeder beliebigen Menge und Größe zum billigsten Tagespreise

Bienenzucht, Honig- u. Wachsverf., Kunstwabenwalzwerke „Saxon" in Neu-Hrosenkau (Mähren). Postfach Nr. 65. Gegründet 1869.

Wachs, alte Waben werden in Zahlung genommen.
44

Medaillen! Ehren-Diplome!

Honigschleudern mit Unter- und Oberantrieb, solidestes Inlandsfabrikat und sonstige Bienenzuchtgeräte, wie: Honigsiebe, Abdeckelungstabletten, Kunstwabenanlöter, Rauchapparate, Absperrgitter, Thür. Glasballons, Futterteller, Honigdosen usw. empfiehlt preiswertest

Robert Heinz, Fabrikation bienenwirtsch. Geräte Oskau (Mähren).

Interessenten wollen Preisliste verlangen. 4

Blechdosen für Honig

zu 1, $2^{1}/_{2}$, und 5 kg.
Kč 3·50, 5·50 und 7·50.
Aus Weißblech mit Klemmdeckel.
Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz.

Fr. Simmich's Bienenzucht-Anstalt

Jauernig (Schlesien)

empfiehlt sich zur Lieferung von

Kunstwaben, Honigschleudern, Bienenstockwagen und **allen anderen Bienenzuchtgeräten** in guter und billiger Ausführung.

Illustr. Preislisten zu haben.
Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 3

Kautschuk-Stampiglien

eigene Erzeugung, dauerhaft, in schöner Ausführung, offeriert

Josef Kubias,
Prag II-68, Brenntegasse. 2

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der
Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Oktober 1922. Nr. 10. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender

Graslitz. Versammlung am 28. Oktober im „Deutschen Haus" 3 Uhr nachm. Uebliches Programm. Ferner Bericht über die im heurigen Sommer durchgeführte Standschau bei sämtlichen Mitgliedern. Außerdem eine wichtige Besprechung; daher Anwesenheit sämtlicher Mitglieder notwendig. Säumige heraus!

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet, die 5 Kg. Postdose franko gegen Nachnahme um 140 K, Wenzel Seidel, Bienenzüchter, Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Böhmen). — Riesengebirgshonig liefert, das 5 Kg.-Postkolli franko gegen Nachnahme billigst, Bienenwirtschaft R. Kühnel, Hohenelbe. — Bienenwirtschaft Straka, M.-Eisenberg a. d. March, Nordmähren, hat abzugeben: Bienenvölker mit oder ohne Stöcke auf Rähmchen mit Brut mit Winterfutter versehen per 1 Kg 20 K, ferner 100 Kg. feinsten Schleuderhonig auch in 5 Kg.-Dosen billigst, 25 Kg. Wachs rein à 36 K, alles ab Bienenstand. — Schleuderhonig liefert in Kannen zu 5 bis 50 Kg. Preisangebote sind zu richten an, bezw. Offerte zu verlangen von Bienenwirtschaft R. Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz. — Schleuderhonig liefert, 1 Postdose (4½ Kg. netto) um 140 K franko, A. Weps, Lehrer in Bezdiek b. Saaz. — Ferdinand Gallas, Wachszieher in Odrau, Tschech.-Schlesien, hat 50 Kg. reines Bienenwachs zu billigstem Tagespreise abzugeben. — Nach dem Todesfall des Forstrat H. Zörkler, Großholletitz beabsichtigt die Frau Marie Zörkler, Großholletitz, ihren Bienenstand zu verkaufen, u zw.: 1 neues Bienenhaus für 20 Völker, 8 besetzte und 6 leere Gerstungbeuten samt Gerät. — Frau Verwalterin Peter, Weißhütten, hat 1 Bienenhaus mit 3 besetzten und 15 leeren Gerstungbeuten samt Geräte zu verkaufen. — 50—80 Kg. Schleuderblumenhonig hat billigst abzugeben, Joh. Säckl, Tischler in Hessesdorf b. Pfraumberg. Gefäße sind beizustellen. — Bienen-Zweigverein in Hosterlitz 201, Südmähren, versendet Schleuderhonig, lichtgelb, die 5 Kilo-Postdose frankiert billigst. — 6—8 Kg. reines bodensatzfreies Wachs à 36 K hat abzugeben Franz Schaller, Zuflucht 37, Post Klösterle a. d. Eger. — Ferd. Hübner, Nikolsburg, Schweinbartstr., verkauft billigst 8 bevölkerte Wr. Vereinsständer mit Winterfutter reichlich versehen; Preis nach Uebereinkommen. — 4 starke Völker, 1 schwächeres Volk in Gerstungständer, dazugehörige Honigräume mit ausgebauten Waben, sowie 4 leere Gerstungständer und 1 schlesischer Vereinsständer verkauft gegen Höchstgebot Josef Turek, Neutitschein. — Blütenschleuderhonig in Postdosen zu 5 Kg. à 132 K gibt ab: Franz Stejskal, Pfarrer in Lauterbach bei Leitomischl. — 30 Kg. Obsthonig, 170 Kg. braunen Honig gibt billigst in Blechkannen ab Franz Hickel, Frankstadt b. Mähr.-Schön-

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

berg. — Josef Schmidt, Landwirt, Frankstadt Nr. 224 b. Mähr.-Schönberg verkauft lichten sowie dunklen Schleuderhonig billigst. — Wegen Uebersiedlung gebe 10—15 Gerstungvölker junger Königinnen um Honig und Wachswert ab, daselbst auch 100 Kg. Honig billigst, Rudolf Hora, Weißensulz. — 200 Kg. Schleuderhonig hat billigst abzugeben Franz Kordon, Forstverwalter, Sponau b. Zauchtel (Mähren.) — Feinsten Gebirgsblütenhonig licht und dunklen Tannenhonig liefert billigst in Postdosen und größeren Mengen Raimund Schnurpfeil, Deutschhause (Nord-Mähren).

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Die deutsche Bienenzucht. Drei Berichte von Aisch-Ketschendorf, Dahnke-Güstrow und Ofenberg-Hamm. Herausgegeben von Dr. Armbruster-Berlin-Dahlem. H. 318 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (Berlin)". Für Mitglieder der Gesellschaft 20 Mk.; im Buchhandel (Verl Parey, Berlin SW. 11) 40 Mk. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die in den letzten Jahren auch der Bienenzucht erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt hat, hatte eine größere Zahl bewährter Züchter veranlaßt, sich zur Lage der deutschen Bienenzucht und den Möglichkeiten ihrer Förderung zu äußern. Aus den eingegangenen Denkschriften wählte Dr. Armbruster drei für die breitere Oeffentlichkeit zum Druck aus und stellte sie im vorliegenden Hefte zusammen. Ihre wertvollen Anregungen, welche auch bei uns lebhaftem Interesse begegnen, mögen auf recht fruchtbaren Boden fallen.

Vom „Archiv für Bienenkunde" herausg. von unserem sehr geschätzten korresp. Mitglied Dr. Ludwig Armbruster in Verbindung mit Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepen (Verlag Theodor Fisher, Freiburg i. Br., 4. Jahrg. 1922, Preis d. Jahrg. 200 M. 40.— = 1 Frc.), Heft Nr. 2 und Heft Nr. 3 erschienen. Die bekannt gediegenen Veröffentlichungen der neuen wissenschaftlichen apistischen Forschungen bieten immer Interessantes und Lehrreiches. Heft Nr. 2 behandelt vor allem die bisher wenig beachteten Milben, welche als Schmarotzer besonders in den Tracheen der Bienen sich entwickeln und Bienenkrankheiten verursachen, deren äußeres Symptom die Flugunfähigkeit der Biene ist. Beiträge von Otto Morgenthaler und Graf Herm. Vitzthum, behandeln diese Milben, während Karl Brünnich die künstliche Befruchtung von Drohneneiern und die Katalepsie bei Bienenköniginnen besprechen, Barth. Manger eine geschichtliche Skizze über die Honigbiene bietet. Heft Nr. 3 bringt eine ausführliche Würdigung der amerikanischen Bienenzucht: nach den besten Quellen von Edgar Boedicker u. Ludwig Armbruster, aus der wir deutschen Imker gar manches lernen könnten, da die Vereinigten Staaten v. Nordamerika ein richtiges Ueberschußgebiet von Honig, Wachs und Bienen wie Bienengeräten geworden sind. Sch.-R. B.

H. Pechaczek. **Der österreichische Bienenvater.** 1922, Leipzig-Wien, Waldheim-Eberle A.-G. 8°, 178 S. 63 Abbild. Das als „Ein Leitfaden zur Ausübung einträglicher Bienenzucht" in der Sammlung „Landmanns Praxis" erschienene Büchlein des als Wanderlehrer des Oesterr.-Reichsvereines f. Bzcht. in Wien (jetzt mit dem Titel „Bzcht.-Inspektor") sehr bekannten Verfassers ist in erster Linie für Kursisten, insbesondere die bäuerlichen Imker, bestimmt. Demgemäß sollte der Abschnitt über den Nutzen der Bienenzucht durch Blütenstaubübertragung bei aller knappen Fassung eingehender verfaßt sein und jedenfalls mehr an schlagenden Beispielen bringen, ferner die Möglichkeit rationeller Trachtverbesserung durch den Landwirt zeigen, der soviel mittelbaren Nutzen aus der Imkerei zieht. Das Büchlein ist aus niederösterreichischen Verhältnissen herausgeschrieben und wird dort gewiß mit Nutzen Verwendung finden. Für uns müßte der Verfasser den Bien zum Ausgangs- bzw. Mittelpunkt seiner Betrachtungen nehmen! —r.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Franz Svoboda-Schloßgärtner-Reichstadt 12.—, Egon Rotter, Rittmeister-Oberhohenelbe 10.—, Franz Schneider-Warnsdorf 20.— Kč.

(Richtigstellung eines Druckfehlers: Eduard Herget, Landwirt, Langendorf S. Teltsch: 25 Kč.) Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Nr. 10. Prag, Oktober 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Juli 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Zunahme g	Mittel g
Juli	1913	1286 : 14	49·0	14·2 °C	931 : 34	28·4	—22.380 : 36	— 622
„	1914	1583 : 14	113·0	17·7 °C	877 : 32	27·4	+84.010 : 30	+2·800
„	1915	851 : 10	85·1	16·4 °C	718 : 26	27·6	+52.330 : 25	+2·093
„	1916	709 : 7	101·2	16·4 °C	622 : 23	27·0	+47.890 : 20	+2·349
„	1917	298 : 6	49·7	17·5 °C	479 : 16	29·9	+20.640 : 15	+1·376
„	1918	711 : 6	118·5	16·0 °C	410 : 15	27·3	+17.010 : 15	+1·134
„	1919	333 : 4	83·2	14·6 °C	549 : 21	26·1	+80.310 : 21	+3·824
„	1920	384 : 5	76·8	18·1 °C	677 : 24	28·2	+23.990 : 22	+1·090
„	1921	174 : 7	24·8	18·8 °C	834 : 28	29·8	+54.370 : 27	+2·014
„	1922	972 : 8	121·5	14·7 °C	6[illegible]9 : 26	24·6	+35.[illegible]0 : 26	+1·357

Juli 1920—1922.

1920: Trotz herrlichster Witterung, leuchtenden Blütenmeeres und schöner Flugtage — kein Honigertrag. Ueberall gesunde und starke Völker.

1921: Mit Ausnahme des 1. Monatsdrittels abnormal heiß. Julischwärme, ausgebrannte Fluren.

1922: Der heurige Juli war wohl einer der schlechtesten Monate seid vielen Jahren. Regen und geringe Wärme hielten die Bienen oft zurück und so konnte auch das Endresultat der Monatsernte nicht besser ausfallen.

Altstadt b. J. Aeußerst schlechter Monat; gar kein Ertrag mehr.

Leitmeritz. Mit dem Einsetzen des täglichen Regens am 10. Juli war alle Tracht zuende. Der Honigertrag im Durchschnitt 8 Kg., Honigfarbe gelb bis dunkel.

Bezdiek bei Saaz. Der Juli hat alles verdorben; der Ertrag ist sehr klein. Die Schwärme konnten sich nicht entwickeln.

Reichstadt. Viele Regentage und kalte Nächte beeinträchtigen die Tracht. Die Linden gaben wie gewöhnlich nur wenig.

Warnsdorf. Am 7. Juli setzte anhaltend schlechtes Wetter ein. Hederich gab fast nichts, Schneebeere viel.

Neuland-Auscha. Seit Mitte Juni war keine nennenswerte Tracht mehr. Man hofft auf die Heide. Im Juli fielen noch Schwärme.

Wilnikau. Im 1. Drittel noch eine kleine Zunahme, dann durch Gewitter und starke Winde große Bienenverluste. Die Linde hat wie gewöhnlich nicht gehonigt. 1922 befriedigt der mittlere Honigertrag.

Reichenberg, Günstiges Wetter fand am 6. Juli seinen Abschluß. Es folgte kaltes, windiges und regnerisches Wetter. Jeder Sonnenblick brachte Schwärme. Der Ertrag ist besser als im Vorjahre.

Woratschen. Im Juli war kein Honigertrag. Schwärme fielen in großer Zahl von Anfang Juni bis Ende Juli. Der Beobachter gibt dem Kanitzkorbe den Vorzug, da mit weniger Geld, Zeit und Mühe dieselben oder noch bessere Resultate erzielt werden als in reinen Mobilbeuten.

Monatsbericht Juli 1922.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt a. E.	127	+ 10	− 290	− 360	− 640	80	4	80	21	6·0	38·0	18·0	.	.	29	6	0	9	6	16	27	2	.
Leitmeritz	184	+ 100	− 90	− 30	− 20	50	4	40	6	7·5	35·2	17·4	9.	31.	26	17	0	5	12	14	16	5	.
Bezdiek b. Saaz	220	+ 270	− 130	+ 200	+ 340	130	3	60	8	9·0	40·0	20·7	6.	29.	25	11	0	9	13	9	11	5	.
Reichstadt	265	+ 40	+ 65	− 25	+ 80	40	3	20	6	5·0	36·0	17·1	.	.	31	19	0	10	12	9	15	4	135
Warnsdorf	320	+ 50	− 120	− 120	− 190	70	3	40	20	5·0	36·0	16·1	1.	31.	26	18	0	7	11	13	30	3	.
Neuland-Auscha	350	− 234	− 196	− 212	− 642	2	5	48	10	8·0	36·0	16·0	1.	31.	22	13	0	11	11	9	15	4	.
Pilnikau	352	+ 400	− 30	− 20	+ 350	130	4	30	17	8·0	34·0	17·2	.	.	24	7	0	7	7	17	23	5	.
Reichenberg	374	+ 180	− 35	+ 95	+ 240	100	5	25	19	8·0	31·0	13·6	23.	1.	21	11	0	6	9	16	21	3	.
Woratschen	390	+ 10	− 20	.	− 10	50	31	20	8	7·0	33·0	20·0	9.	31.	26	11	0	4	12	15	15	4	.
Reichenberg	400	+ 160	+ 26	− 70	+ 116	90	6	40	7	4·5	33·5	15·1	14.	1.	24	18	0	10	6	15	17	3	.
Ueberdörfel	446	+ 25	− 115	− 30	+ 105	90	4	40	10	10·0	29·0	16·5	.	.	23	14	0	16	2	13	28	6	.
Rudolfstadt	483	− 110	− 50	− 90	− 250	40	11	30	6	9·0	35·0	17·8	1.	31.	28	12	0	12	11	8	13	3	.
Schwanenbrückel	493	+ 690	− 12	− 40	− 638	130	5	30	7	4·0	31·0	13·6	.	.	29	18	0	4	20	7	12	5	.
Schönau-Braunau	500	+1360	+ 190	− 0	+1460	300	6	40	23	6·0	35·0	16·2	.	.	22	9	0	6	12	13	16	4	133
Glashütten b. N.	531	+ 134	− 48	− 2	+ 84	74	4	20	29	12·0	31·0	15·5	4.	29.	21	15	0	14	2	15	16	1	.
Hohenfurt	568	− 120	− 40	− 10	− 170	30	31	30	6	4·0	32·0	14·7	1.	30.	30	15	0	13	2	16	19	3	88
Gottmannsgrün	600	+ 180	− 130	− 280	− 230	110	2	110	21	1·0	30·0	11·8	6.	31.	22	19	0	5	8	18	18	2	.
Johannesberg	600	+ 660	+ 20	− 40	+ 650	160	4	20	27	3·0	35·0	13·2	21.	29.	21	9	0	6	9	16	18	2	161
Deutsch-Killmes	632	+1550	− 120	+ 120	+1550	400	2	70	2	1·0	32·0	15·0	6.	1.	22	16	0	5	10	16	18	8	91
Eibenberg	750	− 50	− 100	− 150	− 300	.	.	.	.	6·0	30·0	11·8	.	.	21	20	0	8	4	19	22	5	.
Mähren:																							
Müglitz	277	+ 515	+ 185	+ 310	+1010	450	11	50	13	8·0	37·0	17·0	31.	1.	25	7	0	18	5	8	8	4	91
Deutsch-Liebau	291	− 160	− 290	− 260	− 710	100	5	90	11	7·0	32·5	17·2		.	27	10	2	13	12	6	22	4	.
Wiesenberg	480	+1250	− 70	− 230	+ 950	310	4	70	24	7·0	30·0	14·0	11.	1.	23	14	0	12	9	10	7	3	148
Neustift b. Iglau	619	+ 510	− 40	− 10	+ 460	130	4	50	7	8·0	31·0	17·7	12.	1.	21	3	0	14	4	13	16	3	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 358	+ 44	+ 12	+ 414	170	5	18	21	6·0	33·0	16·9	11.	1.	29	4	0	12	11	8	31	5	.
Friedek	206	+ 156	− 18	− 218	− 80	170	11	60	13	5·0	30·0	16·4	11.	31.	21	11	0	15	6	10	16	5	115

Ueberdörfel. Der Trachtschluß war am 6. Juli; heurige Mittelernte 6 Kg. Meistens dunkler Waldhonig. Die Schwärme entwickeln sich gut.

Rudolfstadt. Die Linde honigt wieder nicht. In den Beuten gibts gegenwärtig viel Bienen und Brut, aber wenig Honig.

Schwanenbrückl. Der heutige Juli ist nicht viel besser als der vorjährige.

Glashütten. Die abgeschwärmten Völker wie die Schwärme sind in guter Verfassung. Die Sonnenlinde honigt in geringem Maße, während die Winterlinde gänzlich versagte. Boretsch und Riesenhonigklee wurden sehr stark beflogen. Die Honigernte ist nicht zufriedenstellend.

Hohenfurt. Vom 3. Juli bis Monatsende blühte Sommer- und Winterlinde in reichster Fülle. Und das Ergebnis: 1½ Kg. Abnahme.

Gottmannsgrün. Vom 9. Juli an beständige Abnahme.

Johannesberg. Bis zum 11. Juli war warme Witterung und gute Tracht. Dann war bis Ende des Monats kaltes und trübes Wetter. Im Sektionsgebiete ist die Honigernte sehr gut ausgefallen. Nachschwärme fielen noch bis zum 11. Juli. Tracht: Himbeere, Weißklee und Weidenröschen.

Deutsch-Killmes. Die starken Gewitter am 6. Juli und das folgende Regenwetter vernichteten die Tracht für den ganzen Monat. Auch heuer konnte beobachtet werden, daß kühl stehende Völker höhere Erträge lieferten.

Eibenberg. Riesige Abnahme und Drohnenabtriebe infolge verregnetem Juli. Heuer honigte die Linde. Die Schwächlinge haben sich endlich erholt, sind aber honigarm.

Müglitz. Im 1. Monatsdrittel war gute Honigtracht von der Winterlinde, sie versiegte zur Gänze infolge der großen Trockenheit und des am 11. und 12. niedergegangenen Hagelwetters.

Deutsch-Liebau. Ungünstige Witterung im Juli. Vorzeitiger Drohnenabtrieb. Die Linde versagte heuer ganz; trotzdem sie sehr stark beflogen wurde, gabs Zunahmen von höchstens 50 Dkg. und meistens Abnahmen. Die heurige Durchschnittsernte ist 10 Kg. per Stock. Der Honig ist dunkel, dickflüssig und schmackhaft.

Neustift bei Iglau. Der Juni war dürr, windig und unfruchtbar. Klee- und Haferfelder sind kahl und ausgebrannt. Tracht: Wiesenblumen, Hederich, Kornblume. Anfangs Juni erwachte der Bautrieb. Die ersten Schwärme fielen am 21. Juni. Auch die 1. Julihälfte war heiß, windig und dürr, die 2. Hälfte regnerisch. Das Jahr 1922 zählt zu den schlechtesten Bienenjahren. Die Mittelernte ist 2 Kg. Honig.

Barzdorf. Die Linde gab heuer eine gute Ernte. Am 12. Juli begann heuer der Drohnenabtrieb.

Friedek. Von der Linde war kein Ertrag. Infolge des kalten windigen Wetters versagt auch die andere Tracht.

August 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mitel	Gewicht g	Mittel g
August	1913	1333 : 14	95·2	13·8 °C	826 : 33	25·0	—21.530 : 35	— 615
„	1914	701 : 12	58·4	16·5 °C	801 : 28	28·6	+52.770 : 26	+2030
„	1915	1124 : 10	112·4	14·8 °C	614 : 25	24·6	+ 1.110 : 24	+ 46
„	1916	620 : 6	103·3	15·5 °C	562 : 22	25·8	— 2.600 : 21	— 124
„	1917	381 : 4	95·2	17·3 °C	380 : 14	27·1	— 8 280 : 12	— 690
„	1918	381 : 5	76·2	15·6 °C	361 : 14	25·8	+ 650 : 12	+ 54
„	1919	195 : 4	48·7	17·5 °C	639 : 22	29·0	— 13.980 : 22	— 636
„	1920	489 : 5	97·8	16·0 °C	547 : 23	23·7	+48.480 : 22	+2204
„	1921	368 : 6	61·3	18·2 °C	757 : 26	29·0	— 3.560 : 24	— 148
„	1922	964 : 10	96·4	15·6 °C	732 : 27	27·1	+ 539 : 26	+ 207

August 1920—1922.

1920: Wetterlage günstig bis 20., nachher schlecht. Hie und da erfreuliche Ernten aus Heide und Rotklee, die auch den Winterbedarf brachten. Das Gesamtergebnis von 2.204 Kg. per Volk ist im 10jährigen Durchschnitte das höchste. Häufig Weisellosigkeit.

1921: Die allgemeine Wetterlage war nicht ungünstig. Die heurige Wärme mit 18.2° C war im 10jährigen Durchschnitte die höchste. Wiederholte Niederschläge brachten neue Blumen und diese neue Brutlage, die allgemein begrüßt wurde.

1922: Mit geringen Ausnahmen war die Wetterlage recht ungünstig. Regen und Kälte hielt die Bienen von nennenswerten Ausflügen zurück, so daß die reiche Heidetracht nicht ausgenützt wurde. Die Eierlage konnte nur durch Reizfütterung erhalten werden. Späte Schwärme mußten wiederholt gefüttert werden.

Altstadt hatte kühles und regnerisches Wetter, was schwachen Flug und nur Abgänge zur Folge hatte.

Monatsbericht August 1922.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme (+ / —), Monatsdrittel 1	Monatsdrittel 2	Monatsdrittel 3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt a. E. . .	127	— 148	— 110	— 120	— 378	.	.	30	8	5·0	28·0	16·0	1.	31.	30	11	0	9	6	16	13	3	.
Leitmeritz . . .	184	— 10	— 140	— 130	— 280	50	1	36	9	6·0	26·4	13·5	1.	31.	26	16	0	5	13	13	14	5	.
Bezdiek b. Saaz	220	— 160	— 30	+ 80	— 110	100	22	70	23	8·0	35·0	18·2	1.	21.	25	17	0	8	13	10	9	5	
S dlitz b. Brüx .	225	.	.	.		.				6·0	25·0	19·0	.	.	31	17	0	4	17	10	8	7	77
Reichstadt . . .	265	+ 15	+ 80	+ 585	+ 680	190	29	65	9	6.0	28·0	16·5		.	31	20	0	8	7	16	11	2	117
Obergeorgenthal	310	+ 35	+ 26	+ 24	+ 85	.	.	.	.	9·0	34·0	16·4	31.	1.	29	25	0	12	17	2	16	9	.
Warnsdorf . . .	320	— 80	— 70	— 90	— 240	.	.	60	31	5·0	29·0	16·0	1.	31.	30	21	0	9	19	3	31	7	.
Neuland-Auscha	350	— 46	+ 16	+ 201	+ 171	174	21	46	22	7·0	26·0	16·0	29.	13.	28	14	0	7	20	4	16	6	.
Pilnikau . . .	352	.	.	— 30	30	.	.	.	.	7·0	24·0	15·4		.	23	6	0	8	10	13	16	9	.
Reichenberg . .	374	— 55	— 155	— 140	— 350	10	6	40	7	6·0	25·0		6.	31.	21	16	0	5	4	22	16	7	.
Woratschen . . .	390	— 40	— 50	+ 50	— 40	90	22	30	23	5·0	30·0	16·2	22.	31.	27	6	0	7	8	16	8	5	.
Reichenberg .	400	— 30	— 90	— 110	— 230	.	.	.		6·0	25·0	16·5	1.	31.	26	19	0	8	8	9	14	7	.
Ueberdörfel . . .	446	— 45	— 95	— 20	— 160	60	22	45	16	8·0	25·0	16·0	1.	31.	28	15	0	13	6	12	20	6	.
Rudolfstadt . . .	483	— 50	— 30	+ 50	30	100	21	70	19	8·0	27·0	16·9	22.	31.	29	17	0	10	13	8	14	6	.
Schwanenbrückl .	493	— 80	+ 60	+ 272	+ 252	80	30	20	16	4·0	25·0	13·8	.	.	29	22	0	4	24	3	11	11	.
Schönau-Braunau	500	— 160	— 140	— 90	— 390		.	25	8	7·0	30·0	15·5	.	.	22	8	0	6	16	9	13	3	128
Hohenfurth . .	56	— 20	+ 30	+ 180	+ 190	130	22	30	16	4·0	28·0	15·2	30.	12.	31	12	0	8	11	12	24	5	127
Johannesberg .	600	— 150	— 100	+ 150	— 100	100	29	20	13	2·0	31·0	12·0	1.	27.	14	12	0	5	6	20	11	3	115
Deutsch-Killmes .	632	— 30	— 50	— 40	120	.	.	.	.	—1·0	26·0	13·0	1.	31.	24	15	0	8	12	11	15	5	107
Eibenberg . . .	750	.	+ 200	+ 300	+ 500	100	29	80	31	8·0	21·0	13·8	31.	1.	25	23	0	10	4	17	15	8	.
Mähren:																							
Müglitz	277	+ 130	— 40	+ 65	+ 155	110	2	25	24	7·0	30·0	15·6	31.	1.	27	7	0	12	18	1	5	3	73
Deutsch-Liebau	291	+ 320	+ 190	+ 110	+ 620	260	15	80	24	8·0	30·0	18·2		.	30	10	0	12	14	5	9	4	.
Wiesenberg . . .	480	+ 60	+ 90	— 30	+ 120	130	15	60	16	4·0	26·0	14·0	15.	31.	27	8	0	15	11	5	5	3	67
Neustift	619	— 70	— 80	.	— 150	40	1	.	.	7·0	27·0	17·0	1.	31.	25	12	0	13	5	13	13	4	.
Schlesien:																							
Barzdorf	260	+ 52	+ 24	+ 32	+ 108	14	6	16	10	4·0	29·0	16·3	9.	31.	30	8	0	12	16	3	23	5	.
Friedek	306	— 66	— 50	— 138	— 254	18	15	26	24	4·0	27·0	16·0	1.	31.	23	9	0	12	10	9	13	3	66
Langenberg . . .	524	+ 230	— 70	+ 360	+ 520	180	8	70	19	1·0	26·0	12·3	.	.	31	6	0	10	15	6	30	3	87

Leitmeritz berichtet dasselbe; die Völker haben gar keine Vorräte, so daß eine gänzliche Auffütterung nötig ist.

Bezdiek klagt, daß die Bienen trotz ihrer Stärke des elenden Wetters wegen nichts oder nicht viel leisten könnten. Die meisten Züchter haben eine gänzliche Mißernte.

Sedlitz tritt das erstemal in die Beobachtung ein. Es hat schlechte Wasserverhältnisse, in den Brunnen ist entweder reines Bitterwasser oder bittersalzhaltiges Wasser. Im Orte selbst sind 23 Völker. Beobachter Lehrer Heinrich Bittner, Sedlitz bei Brüx.

Reichstadt hatte viel Regen und Kälte. Die vorzügliche Tracht aus Erika kam der schlechten Witterung wegen nicht zum Ausdrucke.

Obergeorgenthal bezeichnet den August mit seinem vielen Regen als einen der schlechtesten Monate des Jahres.

Warnsdorf konnte der vielen Regentage wegen von der Spättracht nichts erwarten.

Neuland befriedigte des schlechten Wetters halber nicht. Manche Völker hatten anfangs August beinahe durchgezehrt.

Pilnikau hatte im August keine Gewichtsveränderung. Offene Brut war nur noch bei jungen Königinnen.

Reichenberg war im August zumeist verregnet; dasselbe in Woratschen und Ueberdörfel.

Rudolfstadt beobachtete, daß die enggehaltenen Völker honigreicher als die anderen waren.

In Schwanenbrückl und in Hohenfurt gabs auch nur Regen und deshalb keine Ausnützung der Heidetracht.

Johannesberg hatte in den letzten 4 Tagen Spättracht aus der Heide. Die Triebfütterung des 2. Monatsdrittels ergab nochmalige Eierlage.

Deutsch-Killmes nennt 1922 ein schlechtes Bienenjahr.

In Eibenberg war die Tracht auf Heide mittel und bedeutete ein großes Plus in der Erleichterung der Zuckerfütterung.

Deutsch-Liebau war mit Witterung und Tracht im August zufrieden: Tracht aus Klee, Wicken, Heide, Wiesenblumen, auch Blatthonig und Früchtesaft. Die Schwarmentwicklung war vorzüglich. Schöne Ernten, so daß viel Zucker erspart wird.

Wiesenberg kann mit 10 Kg. Ernte pro Volk auch zufrieden sein.

Neustift hatte aus der Heide viel Pollen und etwas Honig aus Heidekraut.

Barzdorf bot in Senffeldern Honig- und Pollentracht. Der Buchweizen wurde sehr stark beflogen.

In Friedek war regnerisches Wetter ohne Tracht. Die Reizfütterung bewirkte rege Bautätigkeit, bei einem Schwarme trat sogar starke Bautätigkeit ein.

Beobachter! Sichtet auf das sorgfältigste die vor der Einwinterung den Völkern entnommenen Brutwaben nach dem Faulbrutschorfe, der sich als schwarzer und fester Belag auf der unteren Zellenwand zeigt. Veranlasset die sofortige Untersuchung und behütet dadurch die wahrscheinliche Vernichtung ganzer Stände eurer Heimat!

Imbheil! Altmann.

Einfluß des Alters der Bienenkönigin auf den Bien.

Vom korrespondierenden Mitglied Ing. J. **Lüftenegger**, Oberforstrat, Prutz (Tirol).

Angenommen die Bienenkönigin (europäischer Rassen oder Schläge) ist an sich ein wohlgeratenes und regelrecht gepaartes Tier, so ist im allgemeinen (soll besagen im großen Durchschnitt) zu beobachten, daß ihr Alter einen bestimmten, als Regel verlaufenden Einfluß auf die Entwicklung des Biens nimmt, beziehungsweise eine verschiedene Lebensbetätigung (Lebenstriebe) auslöst.

Diese mit dem Alter der Königin in Zusammenhang stehenden, regelmäßig verlaufenden Erscheinungen am Bien sind folgende, je eine gute Ueberwinterung vorausgesetzt:

Im ersten Jahre, d. i. dem Schlüpfen der Königin folgenden Jahre, ist der Bruttrieb ein mäßiger, man kann sagen ein gewöhnlich starker (normaler). Das Volk kommt auf eine Höhe von durchschnittlicher Stärke, es zeigt sich sanft und mit seinem Dasein zufrieden, gesättigt; es ist gewöhnlich-fleißig, zeigt keine große Hast im Fluge, züchtet wenig Drohnen und bringt eine durchschnittlich gute Honigernte. Schwärme sind selten und von geringerer Stärke.

Im zweiten Jahre zeigt sich das Volk lebhaft-zeitlich mit der Brut beginnend und dann bei lebhaftem Flug, großer Hastigkeit, leichter Erregbarkeit sehr stark die Brut entfaltend, bei starker Drohnenzucht sich entweder zum Ab-

stoßen starker Schwärme vorbereitend und nebenbei auch reichlich Honig aufspeichernd. Es kommt entweder zu starkem Schwärmen oder, wenn dies schließlich etwa unterbleibt, zu starker Honigbringung. Mitunter stille Umweiselung im Nachsommer.

Im dritten Jahre — wenn es im ersten oder zweiten Jahre zum Schwärmen kam, so überträgt sich der weitere Entwicklungscharakter natürlich auf das Schwarmvolk mit der alten Königin — zeitlich zwar, doch nur mäßig mit dem Brüten beginnend und fortfahrend; baldige mäßige Drohnenzucht, mäßig lebhafter Flug, große Reizbarkeit, stille Umweiselung allenfalls mit einem Singerschwarm, seltener Abstoßen schwächerer gewöhnlicher Schwärme. Honigertrag infolge der flauen Jahresstimmung zumeist gering.

Sollte die Königin ein viertes Jahr erreichen, so verteilt sich die steigende und fallende Kurve genannter Erscheinungen auf vier Jahre.

Dies die Flucht der Entwicklungserscheinungen des Biens, soweit es sich um ein regelrecht erbrütetes und gut gepaartes Bienenweibchen als Stockmutter handelt. Ist dies dagegen aus irgendeinem Grunde minderwertig oder kurzlebig, so eilt der Bien rasch der Erscheinungsform entgegen, die sonst dem dritten Jahre erst zukäme: baldige Umweiselung, im günstigsten Falle unter Abstoßung eines Singerschwarmes.

Besonders geartete Trachtverhältnisse, sehr geräumige oder beengende Wohnungsformen oder besondere Betriebsmaßnahmen lassen das Bild wohl oft verschwommen erscheinen, im übrigen vermögen solche besondere Umstände ebensowenig wie die verschiedenen Bienenschläge an den Grundzügen des Bildes etwas zu ändern, soweit man natürlich von gewaltsamen, die Königin berührenden Eingriffen absieht.

Bienenschläge, die zum Großteil schon im ersten Jahre sehr zu erstarken pflegen, erschöpfen die Königin im zweiten Jahre schon in einer Weise, daß sich nach voller Ertragsleistung und allfälligem Ausschwärmen im Nachsommer schon ein Bedürfnis nach Umweiselung einstellt. Je besser der Schlag — von unserem Nutzen suchenden Standpunkte aus gesehen! — desto früher erfolgt der Königinwechsel, also noch bei starkem Volksstande, so daß es zu einem Ertragsausfall durch ein ganzes flaues Umweiselungs- oder Uebergangsjahr gar nicht kommt. Im Rassenmerkmal der Langlebigkeit der Königin ist demnach eine besondere Förderung des Bienenzuchtertrages n i ch t zu suchen.

Wer mit Recht sich Vorteile erhofft aus der Wahlzucht nach Ertragsleistung nach mehrjähriger Beobachtung und solche Wahlzucht jahrelang nach vorheriger Blutauffrischung mit klimagewöhnten Schlägen an seinen Bienenvölkern übt, der kommt von selbst zur Begünstigung von Völkern mit häufigerem Königinwechsel. Denn diese Völker bringen im Durchschnitt der Jahre die größten Erträge. Die vom Bien selbst beizeiten entfernte Königin muß deswegen nicht etwa an sich das Merkmal der Kurzlebigkeit von rassewegen besitzen, sie wird vielmehr in diesem Falle ganz einfach gewaltsam vom Bien vorzeitig ausgeschieden, sobald ihm deren Fruchtbarkeitsabnahme oder Rüstigkeitsverminderung fühlbar wird.

In großen Zügen finden wird also kurz die Triebe des Biens abgestimmt: i m e r s t e n J a h r e a u f r u h i g e s, g e s ä t t i g t e s D a s e i n; i m z w e i t e n a u f V e r m e h r u n g; i m d r i t t e n J a h r e a u f R i n g e n n a c h S e l b s t e r h a l t u n g.

Die Königin selbst spielt in diesem Lebensverlaufe des Biens keine weitere Rolle, als daß sie die Eier in einer Anzahl und Weise legt, wie dies von den Trieben der Arbeitsbienen gewollt und durch deren Brutnestanordnung vorbereitet wird.

Diese Triebe der Arbeitsbienen aber stehen eben in inniger Beziehung mit dem Alter, richtiger mit der Tüchtigkeit der Königin.

Diese in großen Zügen in der Praxis ebenso bestätigten wie durchsichtigen

natürlichen Tatsachen fanden seltsamerweise in den Bienenschriften bisher keine erschöpfende Erwähnung.

Dafür nehmen breiten Raum ein die Theorien von den zur Höchstleistung gespannten, gestauten Ernährungssäften, die das Schwärmen erschöpfend erklären will oder jene, daß ausschließlich die äußeren Lebensbedingungen, insbesondere die Ernährungsverhältnisse, wenn sie überreich gegeben sind, die höchste Entwicklungsstufe und das Schwärmen notwendig zeitigen, oder endlich die Meinung, eine Bienenkönigin sei im ersten Jahre noch zu jung, den Bien auf die höchste Stufe zu führen; wie jedes andere Tier erreiche sie erst auf der Mittelstufe ihres Lebens die höchste Leistungsfähigkeit, also in der Regel im zweiten Lebensjahre (das Jahr, in dem sie schlüpft, nicht mitgerechnet).

Ich möchte mich hier nur noch mit dieser dritten Auffassung befassen und auf die Unrichtigkeit derselben kurz hinweisen.

Die gereifte Bienenkönigin schlüpft als vollkommen erwachsenes, entwickeltes, keiner Ammenhilfe bedürftiges, sogleich flugfähiges Insekt aus der Zelle und wird schon in wenigen Tagen paarungsfähig, also geschlechtsreif. Von dieser Zeit an kennt die Bienenkönigin keine aufsteigende Entwicklung mehr im Gegensatze beispielsweise zu den Säugetieren, die klein fallen und erst wachsen und sich entwickeln müssen, bis sie geschlechtsreif werden. Nach der einmaligen Verhängung (Paarung) mit einer Drohne, eine Erscheinung, die gleichfalls mit der Säugetierwelt kein Seitenstück hat, füllt sich ferner die Samentasche der Bienenkönigin mit Besamungsstoff prall auf, von dem, ohne daß diese Stofffülle jemals größer werden könnte, ihr ganzes Leben bei steter Verringerung Abgaben für die zu besamenden Eier erfolgen.

Daraus folgt, daß eine Bienenkönigin im ersten Jahre nach dem Schlüpfen am rüstigsten und leistungsfähigsten sein muß.

Nicht also die mangelnde Leistungsfähigkeit der einjährigen Bienenkönigin ist es, daß Völker erst im zweiten Jahre sich gewöhnlich besonders hervortun, sondern es sind die Triebe der Arbeitsbienen, die dies durch größere Arbeitslust bewirken, indem sie von der Bienenkönigin die größte Leistung im Eierlegen gleichsam gewaltsam herausholen.

So liegen manche Lebenserscheinungen beim Bien viel einfacher, als sie herkömmlich erklärt wurden. Die Sonderstellung des Biens im Tierreich mit wenigen anderen ähnlichen Arten, insbesondere sein Dreiwesentum, verleitet nur allzuleicht zu weithergeholten, ans Wunderbare streifenden Erklärungen; auch sagt dies mancher Grüblernatur so besser zu; viele hinwieder lieben das wissenschaftlich Aufgeputzte. Bei geringerer Völkerzahl läßt sich wohl auch die Bienennatur ob ihrer großen Veränderlichkeit nur schwer durchblicken; besser gelingt dies bei großer Völkerzahl nach vieljähriger hingebungsvoller Beobachtung. Rätsel bleiben aber immer noch so manche für den Beobachter ungelöst.

Zur Rassen- und Züchtungsfrage.*)

Von **Josef Gröger**, Zauchtel (Mähren).

Vieles wurde bisher in den Bienenzeitungen und Fachblättern über die Rassenzucht unserer Honigbiene geschrieben und dennoch werden immer wieder Fragen über die verschiedenen Rassen gestellt wegen ihrer Leistung und Eigenschaften.

Es gehen hier wohl die Meinungen sehr auseinander. Was der eine lobt, wird von einem andern getadelt. Aber dennoch ist es am Platze, daß darüber immer wieder geschrieben und berichtet wird! Es wurde schon ein förmlicher Krieg

*) Es sei hier auch einmal einer anderen Meinung eines praktischen Imkers Platz gegönnt. D. Schriftl.

gegen alles Fremdrassige angekündigt, was von richtiger Seite als falsch und irrig zu betrachten wäre.

Wir brauchen auch fremdes Blut hier zur zeitweiligen Auffrischung!

Man sollte Männer, die sich der Mühe unterziehen, fremde Bienenrassen zu züchten, begrüßen; es wäre sogar angezeigt, daß man sie unterstützt und aneifert, um auf diesem Gebiete noch mehr zu erzielen, da man dann die Königinnen nicht mehr für teures Geld aus dem Auslande einzuführen braucht!

Wieviele Imkerfreunde imkern nicht gerne mit fremden Rassen, speziell mit der italienischen? Die ist durchaus nicht zu verwerfen, denn ich selbst imkere schon seit 1911 mit diesen Bienen und bin immer zufrieden.

Wenn ich z. B. an das Jahr 1911 zurück denke, wo ich das erste italienische Volk hatte, so muß ich berichten, daß ich von diesem Volke bedeutend mehr Honig hatte, als von den anderen Völkern, die der heimischen Rasse angehörten.

Dasselbe bezeugt auch mein Kollege Wagner, der seinen ganzen Fleiß daran setzt, um die italienische Biene fortzupflanzen.

Ich habe in ihr die Rasse gefunden, die für Bienenzüchter der heutigen Zeit und Stockform wie geschaffen erscheint: Sie ist fleißig, schwarmfaul, sanftmütig und beim Arbeiten ruhig.

Die deutsche Biene, die wohl „über den grünen Klee gelobt wird“, hat den Fehler, daß sie sehr stechlustig ist, und was noch schlimmer, wenn man im Stocke arbeitet, die Rähmchen heraus nimmt, laufen die Bienen wild über einen Haufen, bilden einen Knäuel und fallen dann zur Erde! Man hat dann die ganzen jungen Bienen auf der Erde liegen und man kann zu solchen Zeiten, wo am Stande viel zu tun ist, gewöhnlich nicht fertig werden, weil man durch diese Bienen zu sehr belästigt wird.

Ich sage daher, die deutsche Biene ist dort gut, wo man in Strohkörben oder mit alten Stabilbaukasten imkert. Für Mobilbeuten eignet sie sich weniger.

Die Krainerbiene ist neben ihrem Fleiß sanftmütig, aber zu schwarmlustig. Die ist dort am besten verwendbar, wo man den Stand rasch vergrößern will.

Es wären alle jene Männer zu begrüßen, die bestrebt sind, fremdrassige Königinnen zu züchten. Hier stände an erster Stelle unser Bienenforscher Hr. Rittmeister a. D. Rotter-Hohenelbe, ebenso Hr. Forstverwalter A. Tannich aus Vorderstift.

Mögen diese Herren bald ihr Ziel erreichen und auch noch recht viele Anhänger finden, damit diese Königinnen, die von den P. T. Imkerfreunden gewünscht werden, hier gezüchtet werden, und so unser Geld nicht mehr ins Ausland wandern muß.

Ich möchte noch fragen, warum soll nicht auch der Imker fremdes Blut einführen und züchten? Sehen wir uns einmal in der Natur um; wir werden finden wieviel Fremdes und Ausländisches schon hier gezüchtet wird und gut ist. Da sind Tiere! Pferde, Rinder usw. Geflügel aller Arten, Getreide, Bäume, Sträucher, Blumen und vieles andere. Alles gedeiht und ist gut für unseren Nutzen, warum einen Krieg gegen die fremdrassigen Bienen führen?

Will jemand nicht reine Rassen auf seinem Stande, schaffe er sich eine andere Königin an, es werden dann Kreuzungen entstehen, die dann (nach der Lehre Prälat Mendel) gewiß auch gut sein werden.

Die Heilung eines Drohnenbrüters.

Von Lebrecht Wolff-Oranienburg b. Berlin.

Jeder Imker weiß, wie schwer es ist, ein drohnenbrütiges Volk zu heilen, da es nur widerwillig eine Königin annimmt und oft mehrere nacheinander absticht.

Das mag wohl daher kommen, *daß das Volk in einem ordnungsmäßigen Naturzustande sich zu befinden glaubt*, weil es Brut die Fülle hat und solche durch die vorhandene Königin, bezw. eierlegende Arbeiterinnen auch ferner haben wird. Die Bienen haben deshalb kein Verlangen nach einer anderen Mutterbiene und stellen sich derselben, wenn sie ihnen beigegeben wird, feindlich gegenüber. Daher das oftmalige Mißlingen der Heilung eines Drohnenbrüters.

Folgendes an sich einfache und leicht ausführbare Verfahren führt aber *stets zum Erfolg* und darum sei es hier mitgeteilt.

Freilich muß den Heilungsversuchen immer erst eine Prüfung des Drohnenbrüters vorausgehen, ob sich seine Heilung auch verlohnt, d. h. ob er noch *volksstark* genug ist und er sich in seinem krankhaften Zustande noch nicht übermäßig lange befunden hat. Ist das Volk schon zu einem Klumpen Unglück zusammengeschmolzen, so ist Hopfen und Malz an ihm verloren, denn die paar noch vorhandenen Bienen sind ihres hohen Alters wegen wertlos und zum Abschwefeln reif, nicht einmal wert, mit anderen vereinigt zu werden.

Will man ein drohnenbrütiges Volk wieder in einen normalen Zustand versetzen, so muß zunächst festgestellt werden, ob die erzeugte Drohnenbrut von einer *Königin* oder von eierlegenden Arbeitsbienen herrührt. Ist ersteres der Fall, dann ist die Heilung leicht zu vollziehen. Die Waben werden aus der Wohnung genommen und, nachdem man sie nach der Königin abgesucht hat, in den Wabenkasten gehängt. Die Königin wird sofort getötet.

Aus einem anderen weiselrichtigen Stock werden dann 2—3 Waben mit *offener* Brut dazwischen gehängt, so daß sie in der Mitte der Wabenzahl nebeneinander zu stehen kommen. Für sie läßt man beim Einhängen der Waben in den Wabenkasten Platz. In dieser Reihenfolge kommen die Waben in den Stock und nun erhält das Volk unter Beachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln eine gute junge Königin zugesetzt. Das Volk nimmt sie sicher an und ist geheilt. Die zugegebene *gesunde ungedeckelte Brut* bewirkt, daß sich die Bienen alsbald wieder in ihren natürlichen Zustand zurückfinden und sich freundlich zur neuen Mutter stellen.

Etwas umständlicher gestaltet sich die Heilung eines Drohnenbrüters, in welchem eierlegende *Arbeiterinnen* ihr Unwesen treiben. Darum werden die Waben aus dem Sack genommen und in den Wabenkasten gehängt, jedoch in Abständen von 10 Ztm. In die so entstehenden Lücken werden Waben mit *unbedeckelter Brut* aus anderen Stöcken *mit allen anhaftenden Bienen* gehängt und der Wabenkasten mit einem Tuche überdeckt.

Damit sich die Bienen voll Honig saugen und verträglich sind, schlagen wir einigemale an den Kasten und beunruhigen die Bienen. Hierauf lassen wir eine Pause von 5—10 Minuten folgen und dann kommen die so zusammengestellten Waben in dieser Reihenfolge in den Stock, mit Ausnahme derjenigen, die mit Drohnenbrut besetzt sind. Diese werden abgefegt und in Stöcke gehängt, *deren Königinnen im selben Sommer erst befruchtet wurden*. Gerade diese Völker vernichten die Drohnenbrut am ehesten.

(Wir köpfen also die Drohnenbrut nicht, denn das ist Matscherei und **eines** anständigen **Imkers unwürdig.)**

Die abgefegten Bienen fliegen ihrem Stocke alsbald wieder zu und da nun das Volk mit den Bienen aus anderen Stöcken sehr stark geworden ist und es gute gesunde Brut hat, so zieht es sich alsbald eine neue Königin. Man kann aber auch sofort eine neue Mutter beisetzen und sie wird sicher angenommen.

Welches ist nun die Ursache, die das Gelingen dieses Heilverfahrens verbürgt? Hauptsächlich liegt der Grund darin, *daß wir den Bienen gute gesunde, aber wohlgemerkt, offene Brut* gaben, durch deren Vorhandensein die Bienen zur Rückkehr in geordnete Zustände angereizt werden.

Darum leistet die vorherige Brutzugabe auch bei weisellosen, noch nicht drohnenbrütigen Völkern so gute Dienste.

Nichts weiter ist nötig, als was eben angedeutet wurde. Nicht braucht man zwecks friedlicher Vereinigung der Bienen ihnen gleichen Geruch beizubringen oder sie gar zu betäuben und ebensowenig ist es nötig, die Eierlegerinnen auszusondern und zu töten. Um sie braucht man sich nicht zu kümmern. Die hängen wir ruhig mit den andern Bienen in den Stock zurück oder lassen sie, falls sie sich unter den abgefegten befinden, unbesorgt wieder zurückfliegen, sie richten keinen Schaden mehr an, sondern stellen ihre Legearbeit von Stund an ein.

Schließlich sei nebenbei bemerkt, daß der alte Glaube, es sei nur immer eine einzige Arbeitereierlegerin in einem drohnenbrütigen Stock vorhanden, ein falscher ist. Es sind stets ihrer mehrere, vielleicht hunderte. Und auch die Annahme ist falsch, daß die Eierlegerin gleich der Königin sich immer im Stocke aufhielte und keine Ausflüge machte, weil sie daran durch die Eierschwangerschaft gehindert werde. Sie fliegt wiederholt ebenso wie die anderen Bienen aus und nimmt die Eierlage nach ihrer Rückkehr wieder auf.

Allerlei Erfahrungen.

Vom koresp. Mitglied Jgn. **Matulka**, Oberlehrer in Ernstbrunn (Böhmerwald).

9. Lass' ein Volk mit Afterkönigin nicht in ein gutes Volk einziehen!

Am 25. Juni 1921 bekam ich einen schönen Vorschwarm, den gab ich einem Freunde und freute mich schon im voraus auf einen schönen Nachschwarm. Aber es kam keiner. Umsonst horchte ich in der nächsten Woche auf den Gesang der jungen Königinnen in dem abgeschwärmten Stock, weder „tü tü" noch „quak quak" kam an mein Ohr. Auch recht, dachte ich mir, schwärmst du nicht mehr, so gibst wenigstens noch ein paar Kilo Honig.

In der zweiten Hälfte Juli begann die Drohnenschlacht. Die übrigen sechs Völker waren bald damit fertig, aber bei dem abgeschwärmten Stock flogen die Drohnen lässig aus und ein. Dann und wann sah ich zwar eine Arbeitsbiene, wie sie an einer Drohne zerrte, aber die riß sich jedesmal los und flog davon. Auch Blütenstaub trugen die Bienen ein, aber nicht so zahlreich und nicht so große Leibchen wie bei den anderen Stöcken. Eine heimkehrende Biene mit etwas Blütenstaub an den Füßen ergriff ich vom Flugbrett und untersuchte ihre Honigblase, die war fast leer. Da machte ich den Stock auf und schaute nach der Brut, fand aber keine. Also weisellos.

Soll ich ihm aus einem andern Stock frische Brut geben, oder soll ich ihn einfach ausjagen? So spekulierte ich und entschloß mich zu letzterem. Denn es war schon der 5. August, da dürften die Drohnen, wenn die junge Königin beinahe drei Wochen zur Befruchtung ausfliegt, schon unfähig sein, oder die Königin könnte ja auch verloren gehen. Also trug ich den Stock hinaus vor den Bienenstand, nahm Rähmchen nach Rähmchen heraus und putzte die Bienen und Drohnen ins Gras ab. Sie flogen heimzu und zogen dann alle in den Nachbarstock ein. Der Honig wurde ausgeschleudert.

Als ich jede Wabe, bevor ich sie in die Schleudermaschine steckte, genau untersuchte, fand ich in einer unten im Drohnenbau ein Fleckchen mit frisch gelegten Eiern und in der Mitte des Fleckchens drei schon ausgeschlüpfte Maden. Also hatte sich in dem Volke bereits eine Arbeitsbiene auf den Thron geschwungen, eine Afterkönigin. Da hätte die Zugabe von frischer Brut nichts mehr genützt.

Aber auch für den Nachbarstock war es ein Unglück. Schon nach wenigen Tagen war es mir auffällig, daß die Drohnen nicht verschwanden. Das Volk war sehr stark, schon ehe die Ausgejagten ausgezogen waren, jetzt noch viel stärker, die Königin war zweijährig, so hatte ich weiter keine Sorge um ihn. Als aber

mehr als drei Wochen vergangen waren und die Drohnen noch immer nicht weniger wurden, da machte ich ihn doch auf. Wieder keine Brut, also wieder weisellos. Wie ist das geschehen? Ich denke so: die einziehenden Bienen haben die gute Königin und die heimischen die Afterkönigin umgebracht, denn es war auch in den Drohnenzellen nichts.

So mußte ich auch diesen Stock kassieren. Aber diesmal tat ichs anders. Als ich ihn herausgetragen hatte, stellte ich an seine Stelle einen leeren Bienenstock von gleicher Farbe und Gestalt und da zog das ganze Volk ein. Es blieb aber nicht lange drin. Binnen drei Tagen waren die Drohnen spurlos verschwunden und von den Bienen verblieb nur eine kleine Handvoll, die sind drin abgestorben. Hätte ichs beim ersten Stock so getan, so hätte ich den zweiten heute noch. Man lernt halt nie aus. Wenn ich gewußt hätte, daß er schon eine Afterkönigin hat, so hätte ich ihn lieber ausgeschwefelt. Denn solche Bienen ziehen in den Nachbarstock nicht wie arme, friedliche Flüchtlinge ein sondern wie wilde Insurgenten.

Drum, lieber Imkerbruder, wenn Du einen weisellosen Stock kassieren mußt, so überzeuge Dich erst, ob er nicht schon eine Afterkönigin hat! Das erkennt man sofort, wenn in Drohnen-, später auch in Arbeiterzellen seitlich stehend mehrere, manchmal bis 20, Eier gleichzeitig vorkommen. Die Bienen entfernen allerdings deren Ueberzahl und in den Arbeiterzellen erscheint dann verdeckelt zerstreut „Buckelbrut".

Ein Russe und seine Bienen.

An der Ostküste des Asowschen Meeres, auf einer weit ins Meer hinausragenden Landzunge, liegt die Stadt Jesk mit ungefähr 30.000 bis 40.000 Einwohnern. Im Frühjahr 1918 war diese Stadt eine der ersten Städte Südrußlands, in welcher die Bolschewiken zur Herrschaft kamen. Völlige Freiheit gewährten sie den Kriegsgefangenen und deshalb war diese Stadt der Anziehungspunkt zahlreicher Heimkehrer aller Völkerschaften. Auch der Schreiber dieser Zeilen ist mit mehreren Kameraden von dem südlicher gelegenen Achtarie in die Stadt Jesk geflüchtet, im guten Glauben, von dieser Hafenstadt aus am ehesten die Heimreise antreten zu können. Zwar hatten uns die Bolschewiken völlige Freiheit im Erwerb und Verdienst gegeben. Ja, es war ein Leichtes, russischer Staatsbürger zu werden, aber von einer Heimreise wollten sie nichts wissen. Es blieb daher nichts weiter übrig, als durch verschiedene Berufe sein Leben durchzufristen. Ich wohnte im Lager und lebte hauptsächlich vom Handel. Auf dem großen Markte in Jesk sah man auch fast mehr Kriegsgefangene als Russen.

Eines schönen Tages wurde unsere Lagerverwaltung durch Fernspruch angerufen, ob sich nicht im Lager ein Bienenzüchter befände. Endlich, dachte ich, ein passender Beruf für mich, und eilte zu dem Russen, mich vorzustellen. Dieser war ein Photograph und ich glaube, daß ihn nur die Unsicherheit des Bargeldes während der Bolschewikenherrschaft bewogen hat, Bienen anzukaufen. Er besaß ungefähr 20 Lagerstöcke mit Oberbehandlung. Die Rähmchengröße war beiläufig die des Wiener Vereinsmaßes. Kaum hatte ich mich als Imker bei ihm vorgestellt, so lud er mich auch schon freudig zur Mitarbeit ein. Er erklärte mir, daß er alle 20 Lagerstöcke, es war damals Anfang Mai, noch vor der Akazienhaupttracht in funkelnagelneue Dadantstöcke umsiedeln wolle. „Arme Bienen!" dachte ich und versuchte, dem Manne dies auszureden. „Laßt doch Eure Bienen in den guten Lagerstöcken, gebt nur die Schwärme in die neuen Stöcke; Ihr lauft sonst Gefahr, daß Ihr dieses Jahr keinen Honig und keine Schwärme bekommt!" Aus seinem überlegenen Lächeln aber sah ich, daß dem Manne nicht zu raten sei. Er öffnete einen Stock, nahm von einer bereitstehenden Flasche mit Zuckerwasser einen Mund voll und bespritzte so die Bienen. Darauf nahm er eine Wabe mit Brut heraus, legte sie auf einen Federpolster, löste die Wabe von dem Rähmchen und preßte sie in einen gedrahteten Dadantrahmen. Der Draht war so stark, daß ich mich daran erinnerte, wie mein gottseliger Vater einen ähnlichen Draht den Schweineln in den Rüssel bohrte, wenn sie stark wühlten. Nach jedem zweiten Griff schaute er in ein Bienenbuch, das neben dem Stocke aufgeschlagen war, um alles nur nach der Vorschrift zu machen. Das Knirschen der Brut während des Eindrückens in den Draht habe ich nicht lange angehört, ich ging davon.

Nach zwei Monaten kam ich wieder. Was ich ihm vorausgesagt, war eingetroffen. Er hatte keinen Honig und keine Schwärme. Die Bienenvölker waren in den großen Dadantstöcken, die für die kurze Tracht und die Gegend gar nicht paßten, Schwächlinge geworden. Das war im Sommer 1918! Wird dieser „Imker" heute noch Bienen haben?

Rudolf Tungel, Wolframitz (Mähren).



Ein Spätherbsttraum.

Ich stand auf steiler Felsenwand
Und sah hinab ins ferne Land,
Graugrün die Wiesen, rotgolden der Hag,
Es war im Gilbhart ein göttlicher Tag.

Vor mir im Nebel versunken der Grund,
Still rauschen die Wälder ringsum in der Rund,
Und Fluren und Felder und Busch und Baum
Vom Sonnstrahl vergoldet ein köstlicher Traum.

Da faßt mich im Herzen ein Ahnen, so schwer,
Wie bald doch lacht kein Sonnenstrahl mehr,
Ein Jährchen vielleicht, dann schlummerst auch du
Du ruhloses Herz in schweigender Ruh!

Jung-Klaus.

Imkerische Streifzüge.

1. Eine brotlose Kunst. — Unsere Bienenzucht ist bekanntlich die „Poesie der Landwirtschaft"; ein trefflicher Schlager und Geistesblitz fürwahr, wer wollte daran herumnörgeln? Jung-Klaus tuts doch — nanu, so höret ein kleines Geschichtchen. Als der liebe Herrgott das Weltall ins Dasein gerufen hatte und fand, daß alles gut sei, ging er daran, die Erde zu verteilen. Der Landmann bekam den fruchtbaren Ackerboden und den Ertrag der Gewächse, der Imker den Ertrag der Blüten, der Bergmann das Erdinnere, der Fischer die Gewässer und die Meere und so fort. — Als nun alles verteilt war, da kam der Poet. Er hatte, wie immer, den richtigen Zeitpunkt verträumt, und nun wollte auch er seinen Anteil haben — aber es war gar nichts mehr da, gar nichts mehr, drum ist die Poesie eine brotlose Kunst. — Und wenn man die Bienenzucht die Poesie der Landwirtschaft zu nennen beliebt, steckt da nicht auch der Nebenbegriff einer brotlosen Kunst dahinter?

Nun aber hat ein Meister einmal gesagt: „Das Schwärmen ist die Poesie der Bienenzucht" — heißt das nicht, das Schwärmen ist eine Brotlosigkeit der Brotlosigkeit! — Stimmt das nicht auffallend? — Nun erzählte dem Jung-Klaus da neulich ein junger Imker frohen Herzens: „Ich habe nur 6 Völker und sie gaben mir 20 Schwärme, ist das nicht ein Glück?" Jung-Klaus aber lachte nur und dachte an die „Brotlosigkeit der Brotlosigkeit". Etwas Poesie treiben, wenn man von den Maxen eines Staatsrates leben kann, mag ja das Herz erfreuen, wenn dir der liebe Herrgott die nötige geistige Veranlagung gratis verliehen hat, aber dichten um die tägliche Kaffeesemmel, hui! Das ist ein sauer Mühsal. Darum darfst du lieber Anfänger in der Zucht kein imkerisches Schinakel sein, das im Meere der Kunstwissenschaft herumsegelt und den Weg zur Pfütze der klugen Praxis nicht mehr finden kann.

2. „Vor jedem Haus ein Bienenstand" —! Welch großer Ge-

danke für die heutige Moderne? Wie läßt sich der ausspinnen bis ins Unendliche. Die Regierung der Tschechosl. Republik z. B. errichtet in jeder Landeshauptstadt eine Musterhochschule für Imker, in jedem Bezirke einen Musterbienenstand, mit der Pflege der Bienen auf solchen Ständen werden invalide Legionäre und andere arbeitsfreie Leute betraut. Die Imkerschulen kriegen die Schwärme gratis, diese versorgen vom 2. Jahre an die Musterstände damit, und diese vom 3. Jahre ab die Bevölkerung. Da nach 20 Jahren aus einem Stocke deren 1 Million geworden sind, selbst, wenn jedes Volk jährlich nur einmal schwärmt, so ist in einigen Jahren das Ziel erreicht: „Vor jedem Haus ein Bienenstand!" — Dann kommt das paradiesische Honigzeitalter für die Menschheit; jeder erspart jährlich eine Masse Zucker, verkauft Honig und Wachs im Ueberfluß und ein Milliardenvermögen haben die kleinen Bienen der Republik getragen. Ein allgemeiner Wohlstand wird eintreten, zu den Steuerämtern wird ein lebensgefährlicher Andrang Platz greifen, eine einzige Hochtracht tilgt die Staatsschulden, auch die Stiefkinder der Republik, die Kriegsanleihezeichner werden wieder schadlos gehalten werden und damit das Prestige der Republik wieder hergestellt sein. Im Lande gibts keine Bettler mehr, den letzten armen Teufel wird man sorgsam unter Glas und Spiritus in irgend einem Museum zur Erinnerung an die goldene Glücksperiode aufbewahren müssen, um wenigstens ein ewiges Memento dieser Spezies von Menschen zu erhalten. — Ueber dem gesegneten Paradiese der Bienenzucht aber schwebt mit der Gloriole des ewigen Ruhmes geschmückt der Imker der Neuzeitbienenzucht und sein Grundsatz: „Vor jedem Haus ein Bienenstand."

3. „Ich habe kein Glück mehr mit den Bienen." Ein oft gesprochenes Wort ist das, und oft hört man es von abgewirtschafteten Bienenhaltern. — Er begann seine Zucht mit einem erbettelten Völklein, schwach und elend genug, denn was gutes kriegen bekanntlich solch Betelleute nicht; die nötigen Geräte klaubte er sich auf allerlei Ständen zusammen — die Beute, ein Ungetüm aus vorsindflutlichen Zeiten, fand er in dem Dachgewinkel seines alten Heims. — So begann er, so setzte er fort und hörte er auch bald auf: „Ich hab kein Glück mehr mit den Bienen" ist sein ständiger Leibspruch geworden. —

Sein Gegenbild machte es also: Er ging mit Volldampf in die Zucht, hatte aber von Immen und Immenleben keinen blassen Dunst, horchte auf alle „guten Ratschläge" mit bewunderungswürdiger Begier und vollzog immer die dümmsten. — Er kaufte sich die verrücktesten und teuersten und verquakelsten Beuten irgendwoher aus einer Fabrik, baute ohne Erfahrung und Verstand ein höchst unpraktisches Bienenhaus, bog sich die hochfeinsten Geräte unnötiger Fürsorglichkeit bei — bezog Schwärme aus Krain, Mütter aus der Schweiz, nackte Völker aus Lüneburg und Königinnen mit langen Rüsseln aus Amerika. Nun ging es so, wie es gehen mußte. Schwärme über Schwärme — Auslagen über Auslagen, die „Alte" fing an zu brummen — „kann Honig nett, ka Freude nett und bald alles verkummen". Hoch ragt der schönste Bienenpalast, drinnen figurieren die prächtigsten Mottengespinste, Mäusenester und Wespenzelte und ein Rotschwänzchenpaar hällt allda seine Flitterwochen ab. Triffst du den Schwerennöter irgendwo wieder, so frage ihn nach allen, nur seine Bienenzucht lasse aus dem Spiele — sonst bist du sein Todfeind auf Lebenszeit. Er hatte ja kein Glück mit den Bienen. Das ist meistens die kurz gedrängte Geschichte so vieler leer stehender, einst herrlicher, nunmehr aber ganz verfallener Bienenhäuser. — Und doch ist es auch allgemein bekannt, daß der gute, brave Anfänger oft sogar sehr viel Glück hat in der Bienenzucht. Und warum sollte er es nicht haben? Ihn hat noch nicht der Gehirntattrich der „Ueberbrettler" gepackt; er bekam ein junges Volk mit guter Mutter, jungem Bau und neuer einfacher Beute, ist selbst zum Heil der Bienen noch recht zaghaft, er läßt die Immen nach eigenem Bedürfnis schalten und bauen und eben daher rührt sein Segen und sein Glück.

Fermente im Honig sind jene Eiweißverbindungen, die als spezifisch art-

eigenes Produkt den Sekreten des lebenden Bienenkörpers entstammen und die die Fähigkeit haben, unter Umständen gewisse Verdauungsprozesse auszulösen. Wird nun der Honig längere Zeit über 60° C erhitzt, so verliert er diese Fermente und wird darum ein denaturiertes Produkt, indem diese Eiweißkörper solche Veränderungen ihrer inneren Struktur erleiden, daß ihre Verdauungswirkungen dauernd vernichtet werden. — Außerdem erfolgen durch das Erhitzen noch andere Umsetzungen der chemischen Bestandteile des Honigs: Die Kalksalze fallen unlöslich aus und werden schwerer verdaulich, die ätherischen Oele verflüchtigen sich und vermindern das feine Aroma." Es ist darum dringend geboten, den Honig vor dem Genuß nicht über 60° C zu erhitzen, weil er eben sonst seine wertvollsten Charaktereigenschaften einbüßen möchte. Es erhellt aber auch daraus, daß vom raffiniert gefälschten Honig zum länger erhitzten Honig kein allzugroßer Sprung ist, während zwischen diesen beiden und dem echten unerhitzten Schleuderhonig eine unüberbrückbare Kluft liegt, nämlich der Unterschied in den biologischen Eigenschaften. (Vergl. Schweiz. Bztg., Heft 9, 1922.)

„Volksbienenzucht." „Uns' Immen", die so brav geleitete Mecklenburger Bienenzeitung hat sich einen sehr tüchtigen Rundschauer beigebogen, Heinz Wulff ist sein Name; seine Schriftführung vortrefflich, sein Fleiß recht groß, sein Urteil gradraus und meist sehr treffend. In Nr. 9 gibt er den Begriff „Volksbienenzucht" mit folgenden Worten zur allgemeinen Beachtung: „Volksbienenzucht nenne ich die Betriebsweise der Imkerei eines Landes, die sich gründet auf die Natur, Witterungs- und Trachtverhältnisse des Landes, auf Immenkunde und Erfahrung der Imker, die Art der Immen und der Imker, die gründlich durchgebildet und darum und auch zielbewußt, gradlinig, bodenständig, zweckmäßig, einfach, einheitlich und — einträglich geworden ist. Ihr Wesen liegt in der Angepaßtheit, Durchgebildetheit, Einheitlichkeit und Einfachheit. Die begabteren, erfahrenen, durchgebildeteren Imker müssen an die Front, und die gesamte Schar wird fortgerissen und fortreißend folgen". Aber niemals darf es heißen: „Das Knabenvolk ist Herr der Bahn"! — Bravo! Nur die abgeklärte Erfahrung und das bedächtige Wissen übernehmen die Führung, denn die Jugend „kräuselt" auch oft ohne böse Absicht leicht allzusehr „Schnitzel". In bienenwirtschaftlichen Dingen und Erörterungen ist nicht immer das „Was" maßgebend, sondern recht häufig nur das „Wie" man sich gibt. Polternde Sturzbäche reißen unüberbrückbare Gräben, sanftes Geriesel befruchtet segenspendend die lechzenden Fluren, oder zwei Vöglein singen die gleiche Weise, dem einen reicht man Zuckerbrötchen, dem andern aber Quarkstoppeln. Ja warum? das eine singt zart und lieblich fein, das andere möcht ein Schreihals sein. Begreift man jetzt? Es ist nicht Jung-Klausens Gewohnheit, das eigene Nestchen zu verunreinigen — aber die „Brausebonbons" finden eine natürliche Erklärung. —

Neue Nachrichten aus Amerika meldet v. Buttel-Reepen aus den „Gleanings" in „Zentrl.-Bl.":

1. Große Beuten hat Dadant. Die 10 Rähmchen seines Brutraumes sind 47 Ztm. lang und 28½ Ztm. hoch und sie umfassen 100.000 Brutzellen. Durch die großen Rähmchen seien auch die Mütter fruchtbarer geworden. (!!) Zur Ueberwinterung fordert Dadant in seinem neu herausgegebenen Buche von Langstroh 40—50 Pfund Honig. Brr! Da sind ja Jung-Klausens 25! auch wieder da!

2. Großer Honigertrag. Der Imker E. B. Hamilton in Fenton, Mich., ließ sich aus dem Süden Königinnen kommen, von denen eine mit 10.000 Begleitbienen folgende Heldentat ausgeführt hat. Diese eine Königin füllte 20 Rähmchen mit Brut — am 18. April wurde sie eingestellt. — In Folge der Dürre blieb der Rotklee im Wachstume zurück, so daß er bienenbeflugbar wurde. Neben dem Rotklee besuchten die Bienen den Bokhara und Luzerne. Hamilton setzte 6 Aufsätze mit je 24 Sektions — 1 Sekt. = 1 Pfund Honig — auf den Brut-

raum. Diese 6 Aufsätze wurden in mehreren Tagen vollgetragen. Er setzte jetzt weitere Aufsatzkasten auf, bis es endlich 24 Aufsatzkasten mit je 24 Sektions waren. Der Stapel hatte mit dem Brutraum 12 Fuß Höhe. Und am Ende der Saison entnahm Hamilton 23 gefüllte, je 24 Pfund Honig enthaltende Aufsätze, das wären 552 Pfund Scheibenhonig. Und merkwürdig: Hamilton hat dies Musterwieh verkauft —! Für solche Riesenerträge genügen selbstverständlich nicht mehr die gewöhnlichen Schleudermaschinen, drum hat sich der Großimker D. C. Stahlmann in Buhl, Idoho, auf seinem Lastauto einen mit Drahtgaze umschlossenen Schleuderraum gebaut, und so fährt er mit einem Arbeiter zu seinen verschiedenen Ständen und erledigt während der Schleuderzeit so viel, daß er durchschnittlich jeden Tag 50 × 5 gallons cans gewinnt. Eine 5 Gallon-Kanne faßt 60 Pfund — das wären also 3000 Pfund im Tage! — Diese Nachrichten sind natürlich vollkommen wahr, und verteidigt C. R. Root, der Redakteur der „Gleanings" die Wahrheit dieser Angaben mit der ganzen Kraft seiner autoritativen Redaktionsstubengewichtigkeit bis zum letzten Tüpferl mit Feuer und Tintenklexer. — Dem Jung-Klaus aber verging bei dieser Lektüre vor Neid das Lachen, er wurde tiefernst und nachdenklich und geht bereits mit dem Gedanken um, demnächst die Republik von seiner Anwesenheit zu befreien, um ein gefeierter Schüler des amerikanischen Hammeltonis zu werden. Wer geht mit ins Amerika?

Nun schließlich noch was vom

Wetterpropheten aus Danzig, der sich rühmt, daß sich seine Wetterprophezeihungen vom Jänner her gar gründlich erfüllt haben. Er empfiehlt in der „Pr. Bztg." auch weiterhin den Bezug des „Wetters nach dem Monde 1922 und 1923 gegen freiwillige Entschädigung". Noch viel interessanter sei seine Geschichtsberechnung nach Sonne und Mond, die auch Ausblicke in die Zukunft erlauben. Anschrift: G. Paulwitz, Mittel Golmkau bei Sobbowitz (Danzig). Ehe Jung-Klaus ins Amerika rutscht, wird er wohlweislich doch erst den Danziger Wettermacher um klüglichen Rat befragen, wenn ihm nicht früher ein altes Zigeunerweiblein in die Quere kommen täte —! Au au! Jung-Klaus.

Vermischtes

Warum findet die Königin oft knapp nach ihrer Hochzeitsreise ihren Tod?

Vielfach ist man der Ansicht, daß die junge, unbefruchtete Königin bei ihrem Befruchtungsausfluge nur deswegen oft zugrunde geht, weil sie sich nach ihrer Rückkehr in die Nachbarstöcke verirrt, vom Winde und Unwetter niedergeschmettert werden kann, oder von einem Vogel verzehrt wird. Deswegen sieht man die verschiedenartig gefärbten Stöcke und insbesondere Flugbretter werden verschiedenartig gefärbt und oberhalb der Fluglöcher verschiedene Orientierungsobjekte als Sternchen usw. angebracht.

Die alten schlesischen Bienenzüchter betrieben die Bienenzucht fast nur in der Klotzbeute, welche in eine Mobilbeute durch Einhängen schmaler Wabenrähmchen umgewandelt wurde. Universitätsprofessor Dr. T. Ciesielski aus Lemberg führte die galizische Mobilbeute mit stehenden Rähmchen 48 × 24 cm Größe und seitlichem Flugloche durch den bienenwirtschaftlichen Verein nach Schlesien ein, welche in den Gärten einzeln stehend das Verirren der Königin in fremden Stock abwehren sollte. Eigentümlicher Weise gingen auch in der galizischen einzeln stehenden Vereinsbeute die jungen Königinnen verloren und suchte man die Troppauer Vereinsbeute einzuführen, nachdem der obere Honigraum in letzterem Stocke den Schlesiern besser gefiel und diese Stöcke weniger Platz benötigten. Ich habe ebenfalls Mobilstöcke nach Troppauer Vereinsmaß in einem Bienenhause knapp neben einander aufgestellt und habe bereits über ein Königinattentat, wie es einst in Belgrad stattfand, vor dem Weltkriege berichtet. Hr. Schulrat Baßler ersuchte mich seinerzeit näheres darüber mitzuteilen, doch fand ich dazu damals keine Zeit. Ich beobachtete öfters die Königinnenbefruchtungsausflüge und bemerkte hiebei, daß die Königinnen bei schwächeren Völkern und Ablegern, also bei Völkern wo fast nur junge Bienen sich befanden, glücklich heimkehrten Bei stärkeren Völkern wurde die befruchtete, heimkehrende Königin, welche vorsichtig in ihr eigenes Heim rückkehren wollte, von ihren eigenen Bienen sehr oft von der Wache angehalten zurückgewiesen und erstochen. In

einem Fall gelang es mir, die von den alten Bienen in einem Knäuel zusammengepreßte Königin in einen Käfig einzusperren, worauf ich sie nach einigen Tagen wieder entließ und dieselbe begann ungehindert mit der Eierlage. Im zweiten Falle bespritzte ich die aufgeregten Bienen nach dem Begattungsausfluge und badete einfach die angefeindete Königin im Wasser ab, welche nach dem Bade ungehindert in ihren Stock eingelassen wurde

Der nach Deutschland aus Teschen ausgewanderte Naturforscher Dr. Sigmund konnte sich die Anfeindung der befruchteten Königin nicht erklären, besuchte mich öfters und überzeugten wir uns, daß eine unbefruchtete, im September gebrütete Königin, nach bereits stattgefundener Drohnenschlacht an wärmeren Tagen mehrere Hochzeitsausflüge unternahm und stets in ihren Stock ungehindert hereingelassen wurde. An einem schönen Septembertage besuchte mich Stationsvorstand Novotny aus dem Nachbarorte W., um die schlanke, begattungsgierige Königin zu beachten. Wir entnahmen sie dem Volke und ließen dieselbe aus der Küche, zirka 50 Meter entfernt, aus. Der zweite Beobachter konstatierte, daß die genannte Jungfer ähnlich wie eine andere Arbeitsbiene zu ihrem Flugloche zueilte und ungehindert einmarschierte. Aehnliche Entlassungsausflüge in der Entfernung von zirka 1 Km. erprobte ich an der genannten Königin und kam zur Ueberzeugung, daß es wohl vorkommen kann, daß die Königin beim ersten Begattungsausfluge in einen der Nachbarstöcke gelangen und erstochen werden kann. Wird aber die junge Königin, welche oft auch zu fremden Bienenständen zufliegt, von einer fremden Drohne befruchtet, nimmt sie auch den Geruch des fremden Volkes an, wird somit, weil mit anderem Geruch heimkehrend, als fremd zurückgewiesen und oft ohne Wissen des Imkers erstochen. Hänget daher den geschwärmten Völkern je eine bis zwei Waben unbedeckelte Brut mit frischen Eiern an, damit die Bienen bei Verlustgehen der Königin eine neue Königin sich ziehen können. Oft kommt es auch vor, daß die junge unbefruchtete Königin ihren Hochzeitsausflug nicht nur mit den eingeladenen Gästen als: Bräutigam, Brautführer, Gardedamen und anderen Begleitbienen unternimmt. Oft in den Fällen, wo keine Brutwaben mehr vorzufinden sind, zieht mit der Regentin der ganze Hofstaat. Während des Ausschwärmens erfolgt dann die Paarung. Der ganze Nachschwarm kehrt dann nach der kurzen Hochzeitsreise entweder zurück oder unternimmt eine weitere Reise und wir sagen dann: der Schwarm ist durchgegangen!

Franz Francus, Oberlehrer. Tsch-Teschen (Schles.)

Wenn die Not am größten .... Auch mir hat das heurige Jahr schlecht mitgespielt, sodaß ich Ende März l. J. von 7 Bienenvölkern nurmehr eines besaß, und zwar in einem Ring-Korb. Aber auch das ging den Weg alles Irdischen. Seufzend schloß ich das Bienenhaus. — Alle verloren! Da kommt mir wohl keine Lust mehr zu imkern. Nach längerer Zeit machte ich mich daran, die Stöcke auszuräumen und das Wachs einzuschmelzen — nur den Ring-Korb ließ ich stehen mit seinen Waben. Da, Ende Mai, sah ich wie Bienen bei diesem Stock ein- und ausfliegen. „Raubbienen" dachte ich mir und gönnte es ihnen, das Wenige was noch hier war, zu nehmen. Anderntags kamen sie wieder. Am dritten Tage hörte ich plötzlich ein starkes Summen — ich eile in den Garten und sehe ober dem Bienenhaus einen großen Schwarm fliegen. Interessiert schau ich zu — und plötzlich, welche Freude — der Schwarm zieht in den Ringkorb ein. Ich hätte ihm jetzt freilich eine schönere Wohnung gegönnt, wollte ihn aber nicht umsiedeln, weil ist befürchtete, er könnte „Reißaus" nehmen. Nun ist der Ringkorb schon ganz schwer geworden. Sieht es nicht beinahe aus als ob die Bienen vorher „Kundschafter" ausgeschickt hätten eine Wohnung zu suchen?*) In unserem Orte selbst sind keine Bienen, der Winter hat sie alle zugrunde gerichtet Gr. Hofmann-Rothaugezd.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Magdeburg, 4.—10. August 1922.

Von bienenw. Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer-Dotterwies.

Der Name Magdeburg erweckt trübe Erinnerungen an Zeiten, wo Deutschland am tiefsten darniederlag, im 30jährigen Kriege und unter der Franzosenherrschaft Napoleons. Wenn uns etwas die Zuversicht geben kann, daß sich Deutschland auch aus der jetzigen Zeit der tiefsten Erniedrigung wieder emporarbeiten wird, so war es eben die „Mitteldeutsche Ausstellung für Wiederaufbau in Magdeburg" kurz als „Miama" bezeichnet, in deren Rahmen auch die bienenwirtschaftliche Ausstellung stattfand. Sie gab Zeugnis von dem eisernen Arbeitswillen und der hoch entwickelten Industrie Mitteldeutschlands. „Kaum ein zweiter Punkt Deutschlands dürfte für Ausstellungszwecke geeigneter sein, als der durch die Umgestaltung des Rotehorn-Geländes geschaffene Rotpark mit dem idyllischen Adolf-Mittagsee, einer Schöpfung von eigenartigem Reiz. 8000 a Fläche wurden von der Stadt Magdeburg für die Miama zur Verfügung gestellt, über 300 a sind bebaut, 800 a umfaßt der Vergnügungspark. Die Ausstellungsgegenstände füllen 11 große Hallen, während eine ganze-

*) Gewiß, es waren sog. „Spurbienen"! D. Schriftl.

Anzahl von Firmen außerdem noch eigene Pavillons und Sonderbauten in den verschiedensten Ausmaßen errichteten", sagt Oberingenieur Fritz Hans Kattner-Magdeburg in einem Artikel „Miama" 1922:

Dieser „Miama" war, wie schon erwähnt, die bienenwirtschaftliche Ausstellung angegliedert. Zwischen beiden Ausstellungen steht das Schützenhaus mit vielen Sälen und Restaurationsräumen, in welchen die Haupt- und Sonderversammlungen der Imker stattfanden. Solcher Sonderversammlungen gab es eine ganze Reihe: Versammlung der Schriftleiter der deutschen Bienenzeitungen, Versammlung des Haftpflichtversicherungsvereines, Sitzung des Ausschusses der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, Vertreterversammlung des Preußischen Imkerbundes, Züchterversammlung, Vertreterversammlung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, Vertreterversammlung des bienenw. Hauptvereines für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringer Staaten, Eisenbahnimkertag, Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenzüchter. Am Abend des 4 August: Zwangloses Beisammensein. Am Abend des 5. August: Oeffentlicher Begrüßungsabend. Am Abend des 6. August: Festabend, veranstaltet vom Imkerverein Magdeburg und Umgebung.

Wir, nämlich ich und meine Frau nahmen nur an dem Begrüßungsabend und an der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenzüchter teil. Unter allen Ansprachen auf der Wanderversammlung lösten besonders die zündenden Worte des Vizepräsidenten unseres Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen Gaudeck, Bürgerschuldirektor, Tetschen, stürmischer Beifall aus. Mit der Wanderversammlung war auch die Feier des 100. Geburtstages Gregor Mendels verbunden, dessen Leben und Wirken von dem 1. Redner ausführlich geschildert wurden. Sehr interessant waren die Ausführungen Wanklers über Königinnenzucht und Armbrusters über die Mendelschen Vererbungsgesetze. Näher auf diese Vorträge einzugehen ist hier nicht möglich. Nur erwähnen möchte ich, daß Dr. Armbruster besonders darauf hinwies, daß nach den Mendelschen Vererbungsgesetzen abweichend gefärbte Indivibien bei allen Rassen dunkler und heller gefärbter Bienen, ja sogar bei Hummeln und Wespen, vorkommen — eine Erscheinung, die ich auch bei meinen Zuchtversuchen öfters beobachten konnte und die mich oft beunruhigte.

Und nun zur Ausstellung selbst. Diese wurde am 4. August um 10½ Uhr eröffnet. Die Eröffnung wurde mit einer kleinen Feier im Schützenhause verbunden, zu der neben zahlreichen Imkern und Vertretern von Imkerverbänden Vertreter des Staates und der Stadt erschienen waren. Der Vorsitzende des Magdeburger Bezirksvereines, Mittelschullehrer Wedekind begrüßte die Anwesenden. Weiter hielten Begrüßungsansprachen der 2. Vorsitzende des Hauptvereines der Provinz Sachsen, Turnlehrer Platz-Weißenfels. Hierauf erwiderte der Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsrat v. Reck; er wies dabei auf die Bedeutung der Bienenzucht für die Kleinsiedlungsbestrebungen hin und versicherte die Anwesenden der Unterstützung der Regierung. Im Namen der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen sprach Dr. Römer. Stadtrat Dr. Mende hieß als Vertreter des Magistrats die Gäste in Magdeburg willkommen. Landesökonomierat Büttner-München von der Vereinigung deutscher Imkerverbände wünschte der bienenw. Ausstellung einen wohlverdienten guten Erfolg, Landesökonomierat Hofmann-München, der Präsident der Wanderversammlung für Bienenzüchter, schloß sich den Ausführungen seines Vorredners an. Als Vertreter der „Miama" ging Dr. Freiherr v. Hodenberg auf das Symbolische eines Bienenstandes ein und äußerte, daß die Bienenzucht schon in diesem Sinne nicht auf der „Miama", als der Ausstellung des Wiederaufbaues, fehlen dürfe: Wie im Bienenstocke müsse das Anspannen aller Kräfte schließlich zum besten Gedeihen des Vaterlandes führen. An die kurze Feier schloß sich eine Führung durch die Ausstellung. Vor der Ausstellungshalle südlich des Schützenhauses wird an bevölkerten Bienenständen die Entwicklung der Bienenzucht gezeigt. Man sah da von der besetzten Klotzbeute und dem Strohkorb angefangen alle Wohnungsarten, Dzierzon- und Berlepschbeuten, Normalbeuten, Bogenstülper, runde und vierkantige Kanitzmagazine, Gerstungbeuten, Försterstöcke, Preußbeuten, Kuntschzwillinge, Albertikästen, Zanderbeuten, einen Wanderwagen mit Bienenvölkern, 1 Glas-Bogenstülper, Freudensteinische Breitwabenstöcke, 1 runder Stützkorb mit beweglichem Bau, einige Bienenvölker mit 47er Königin von Sklenar-Hauskirchen (Nied.-Oesterr.). Viel bewundert wurden die verschiedenen Königinnenzuchtkästchen, darunter eines von dem Altmeister der Königinnenzucht Wankler, mit einer Goldkönigin. Aber auch alle Uebelstände machten sich geltend, derentwegen unser Landes-Zentralverein keine lebenden Völker mehr zu den Ausstellungen zuläßt und diesen Teil einer Ausstellung lieber durch eine Standschau in der Umgebung des Ausstellungsortes ersetzt! Massenweise lagen vor den lebenden Völkern die Toten, abgestochene und verirrte Bienen!

Mich interessierte vor allem anderen di Gruppe 2, Bienenwohnungen. Von der Reichhaltigkeit dieser Gruppe kann man sich ein Vorstellung machen, wenn ich erwähne, daß die Firma Thie-Wolfenbüttel 1 Bienenhaus mit 10 Wolfenbüttler Kuntzschbeuten, 1 Pavillon mit Gerstungbeuten, 1 Pavillon mit Försterstöcken, 1 Stapel „Desistock", 1 Stapel „Dathe Breitwaben", 1 Stapel „Missun-Ideal", 1 Stapel mit 8 Dathekasten, 1 Bienenstand für Bogenstülper und Körbe, 1 Thüringer Zweibeute ausgestellt hatte. Auch die Firmen Härttung

und Söhne, Frankfurt a. d. Oder, H. Schafmeister, Remmighausen, Lippe, Ferdinand Wille, Sebnitz-Sachsen, Edgar Gerstung-Oßmannstedt-Thüringen, hatten Bienenhäuser und Pavillons mit den verschiedensten Wohnungen ausgestellt.

Doch: „Wer kennt die Beuten,
nennt die Namen,
die gastlich hier zusammenkamen?"

Da konnte man sehen: Beute „Honigquell, Kuntzsch", Goeritz-Kuntzsch-Lagerbeuten, Freudensteins Breitwabenstöcke, Albertibeuten, Triumpfstock, Breitwabenblätterstock, Ofenbergs Magazinblätterstock, Reinarz Schlittenlagerstock, Reinarz Seitenschieber, Garantiestock Neumann Wille, Tiedkescher Lagerstock, Blätterstock „Westfalia", Funke Beute, verbesserte Kuntzschzwillinge, Brückners Normal-Breitwaben-Blätterstock für 2 Volksbetrieb, Zanderbeuten, Bogenstülper, Codas Schrägstock, Selbstgeflochtene Strohkörbe, Lüneburger Stülpkörbe, 1 vieretagige Normalmaß-Einbeute aus Torfoleum, Zargenbreitwabenstock, verschiedene Klotzbeuten, Günthers Bienenwohnung der Zukunft, Quadratständerbeute mit isoliertem Bienensitz und Wärmeausgleichung im Gerstungmaß, Cöhlings „Fortschritt" mit Königinnenzuchteinrichtung, Rhans Blätterstöcke, Lambertzwillinge, Armbrust'scher Sperstock, fränkischer Bauernstock, 2 Blätterstöcke „Triumph" (75 × 50 × 32 cm), „das deutsche Drilling", Blätterstöcke „Badenia", Hessenbeute Wilhelmshöhe, Frühschwarmzwilling und 1 Palastbeute!

Sehr reich war auch die Gruppe 3, Imkerei-Bedarfsartikel beschickt. Da sah man Walzwerke zur Erzeugung von Kunstwaben, Kunstwabenpressen aus Zink und Kupfer, Dampf- und Wasserwachsschmelzer, 1 Sonnenwachsschmelzer, zahlreiche Schleudern der verschiedensten Systeme, Lösmaschinen zum Schleudern zäher Honigarten, Tonnen zur Honigaufbewahrung aus Buchenholz, Gummi- und Wachstuchfabrikate, Strohpressen, Rähmchenmaschinen verschiedener Systeme, Schwarmfang-Apparate, Fütterungsapparate zum Füttern von oben, von unten und von der Seite, Rahmen zur Notfütterung, Schwarmfang und Siebkästen, Fluglochschutz- und Ventilationsvorrichtungen, Bienenhauben, Imkerpfeifen der verschiedensten Systeme, zahlreiche Kleingeräte, darunter auch eine Imker-Zigarrenspitze von H. Schieneker, Cappel (Lippe), welche eine Imkerpfeife ersetzt und eine Holzbank zum Zusammenklappen, welche an jedem Tisch angeschraubt werden kann. Der Erfinder heißt J. Gorke, Essen-Ruhr. Die Hobebank hätte in unserer Währung nach dem damaligen Valutastande 5 K = 100 Mark, 23 K gekostet! Ja sogar eine Mottenfalle war zu sehen. Es fehlte nur noch ein Kamm zum Kämmen verlauster Bienen und Königinnen!

Der Altmeister der Königinnenzucht Wankler, hatte eine Kollektion von Königinnenzuchtgeräten ausgestellt. In der Gruppe „Lehrmittel" erregten die Büchereien für einzelne Imker und für Imkervereine, die zahlreichen Bildertafeln und Modelle, 1 Glaskasten enthaltend die Biologie der Biene, das Material über verschiedene Bienenkrankheiten, eine graphische Darstellung der Wärmebewegung in Bienenvölkern, sowie eine Sammlung Fachaufsätze der letzten 10 Jahre, allgemeines Interesse.

Daß auch die Gruppe Honig, Wachs und Erzeugnisse durchaus sehr reich beschickt war, ist wohl selbstverständlich. Da sah man Honig aus den verschiedensten Pflanzen in Gläsern von ½ Kg. angefangen bis zu 5 Kg. in Blecheimern. Manche Aussteller hatten 3 bis 4 Zentner ausgestellt. Honig in Waben, ausgebaute Glasglocken, Original-Amerikanische Boxesrähmchen, usw. ½ Kg. Honig samt Glas kam nach unserer Währung auf 4 K zu stehen, Kunstwaben aus verschiedenen Wachsarten, auch solche mit Papiereinlage, künstlerischer Aufbau von Wachs und Wachsfabrikaten, Wachskerzen, 4 Bilder in Wachs modelliert, Wachs in verschiedene Formen gegossen, Honigkuchen, Lebkuchen an Tannenbäumchen usw.

Nachbemerkung der Schriftleitung. Das leisten die Imker des verelendeten und geknechteten Deutschlands! Und bei uns finden es die Bienenzüchter von Nachbarsektionen nicht der Mühe wert, eine so mühsam herzustellende Ausstellung zu beschicken, und die Händler scheuen die paar Kronen Platzmiete und glänzen durch Ausbleiben! Sch.-R. B.

„Grüne Woche",

von Sonntag, den 10., bis Sonntag, den 17. September 1922, in Leitmeritz
Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Fach-Tagungen.

Imkertag und bienenw. Landes-Ausstellung zu Leitmeritz.

(10.—17. September l. J.)

Brüx, Saaz und Leitmeritz! Für ein Jahr eine reichliche Betätigung unseres Landes-Zentralvereines auch nach außen hin und alle drei Veranstaltungen in befriedigender Weise gelungen, ein öffentlicher Beweis der regen Arbeitstätigkeit und des erfreulich einigen Zusammenwirkens unserer deutschen Imkerschaft.

Der überaus glänzende Erfolg der „Grünen Woche" des Vorjahrs hatte die Leit-

meritzer landwirtschaftlichen Kreise veranlaßt, auch in diesem Jahre zu zeigen, was die Landwirtschaft Nordböhmens, insbesondere des deutschen Elbegaues, mit seinem weltbekannten Obstbau imstande ist! Da unsere Bienenzucht ein wichtiger Nebenzweig dieser beiden für unsere Ernährung sorgenden Arbeitsgebiete ist, möchte auch sie bei einer solchen Heerschau würdig vertreten sein. Deshalb war die Zentral-Leitung gerne bereit, unsere bienenw. Sektion Leitmeritz durch Einberufung einer bienenwirtschaftlichen Landes-Ausstellung zu unterstützen und zugleich wiederum durch einen Imkertag, nebst Versammlungen der Wanderlehrer und Beobachtungsstations-Leiter, den deutschen Imkern neuerlich Gelegenheit zum gegenseitigen Ideen-Austausch und vielfacher Anregung zu bieten.

Die Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Landes-Ausstellung

fand im Anschlusse an die allgemeine Eröffnung der „Grünen Woche" am 10. September mittags im „Elbschloß" statt. Das Mitglied des Ehrenpräsidiums der „Grünen Woche", Bürgerschuldirektor i. R. Roschig begrüßte als Obmann des bienenw. Ausstellungsausschusses und der bienenw. Sektion Leitmeritz die zur Eröffnung erschienenen offiziellen Vertreter und Gäste, sowie Aussteller auf das herzlichste; er dankte insbesondere den letzteren unter Hinweis auf die heute so beträchtlichen Spesen für die so rege Beteiligung, sowie allen jenen, welche durch geldliche Unterstützung und Preise oder durch persönliche Mitarbeit fördernd sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Hierauf nahm der in Begleitung des Zentralgeschäftsleitersstellvertreters Doz. Ing. F. Baßler erschienene Präsident des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines ord. ö. Universitätsprofessor Dr. med. Langer das Wort. Er zog eine Parallele zwischen Zucker und Honig, wobei er auch den hohen mittelbaren Nutzen der Biene durch Vermittlung der Blütenstaubübertragung für unsere wichtigsten Kulturpflanzen beleuchtete. Der Präsident sprach namens des L.-Zentralvereines dem bienenw. Ausstellungsausschusse mit seinem Obmanne Dir. Roschig den herzlichsten und wärmsten Dank aus für die große Müheaufwendung zu den Vor- und Durchführungsarbeiten für die so wohlgelungene Schau. An diese Ansprachen schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung unter Führung des Ausstellungsausschusses, welcher sich zusammensetzte aus Obmann Bürgerschuldirektor i. R. Florian Roschig, Geschäftsleiter Gemeindeausschuß Karl Bahlo (Pokratitz), Zahlmeister Gend.-Wachm. i. R. Ant. Ringel, Bahnoberoffizial Josef Schmidt, Bahnbediensteter i. R. Franz Drescher, bienenw. Wanderlehrer Fachlehrer Rudolf Hübner. Auch an den anderen Ausstellungstagen wurden belehrende Rundgänge für das in Zehntausenden erschienene Publikum abgehalten, wobei der Ausstellungsausschuß, insbesondere Obmann Dir. Roschig, die Erläuterung gab.

Bei der großen Anzahl unserer Sektionen allein im Elbegau wäre allerdings eine noch viel regere Beteiligung von Ausstellern zu erwarten gewesen, doch die ausgestellten 930 Objekte selbst zeigten in erfreulicher Weise, daß unsere edle Imkerei ihrer Aufgabe nach allen Richtungen gerecht wird; die unten folgende Veröffentlichung der streng unparteilichen, gewissenhaften Prämiierung beweist dies am besten. Erwähnt muß noch die zweckmäßige Aufstellung und die allseits belobte geschmackvolle Ausschmückung des gegen das Vorjahr doppelt großen Ausstellungsraumes werden, wofür dem Ausstellungsausschusse besonders aber der Gemahlin des Geschäftsleiters Frau Bahlo besondere Anerkennung gebührt. Die Ausstellung zählte in den 4 Gruppen 89 Nummern.

Besondere Erwähnung verdienen noch der gut organisierte Verkauf der verschiedenen Erzeugnisse in einer besonderen Verkaufsabteilung und eine „Tombola", deren Lose reißend Abnehmer fanden. Für den Verkauf von Honig ohne Glas war der Einheitspreis 30 K festgesetzt. —r.

Bienenwirtschaftliche Landesschau 1922 in Leitmeritz.

Gleichzeitig mit der II „Grünen Woche" fand in Leitmeritz die Bienenwirtschaftliche Landesschau statt und so kann Leitmeritz im Verlaufe von einem Jahre auf zwei bienenwirtschaftliche Ausstellungen zurückblicken. „Es geht vorwärts", läßt sich feststellen, wenn die Ausstellungsobjekte der beiden Ausstellungen verglichen werden; „es ist aber noch ein gut Stück Weges nachzuholen", darf nicht verschwiegen werden, wenn man an die Vorkriegsverhältnisse in der Bienenzucht denkt; so das kurze Gesamturteil.

An lebenden Bienen, welche bekanntlich nicht „einberufen" waren, war nur ein schöner Schwarm ausgestellt; und es war recht so, denn gar zu leicht wird aus dem Transport lebender Bienen zur Ausstellung ein Begräbnis der schönsten und stärksten Völker. Vielleicht gibt die Schriftleitung des „D. Imker" in einer folgenden Nummer einem Vorschlage Raum, wie die Ausstellung lebender Bienen durch Organisierung der Standschau überhaupt entbehrlich gemacht werden könnte.

Die ausgestellten Bienenwohnungen, durchaus aus guten, einwandfreien Materialien, zeigten klar das Bestreben nach Vereinfachung der Betriebsweisen. Die Einbeute war herrschend; besondere Hervorhebung verdienen zwei Gerstung-Breitwabenstöcke mit niederen Honigräumen (Viertelrähmchen) für Frühtrachtgegenden, ausgestellt vom Tischlermeister Grünert, Leitmeritz; die Stroh-Bienenwohnungen des bw. Wanderlehrers Herz-Dotterwies; die Gerstungbeuten des Tischlermeisters Tinz-Hannsdorf sowie ein Beobachtungsstock des

gepr. Bienenmeister Drescher-Czalositz. Eine stimmungsvolle Gruppe; Klotzbeute, Strohwalze und Räuchertopf erinnerte an die Imkerei zu Großvaters Zeiten.

Besonders reich waren die Gruppen „Honig und Wachs" beschickt. Lobend muß hervorgehoben werden, daß die Läuterung des Wachses von viel Sorgfalt zeugte, so daß Reinheit, Farbe und Geruch einwandfrei waren. Nur in einem Falle mußte mißfarbiges Wachs (wahrscheinlich durch eiserne Gefäße verursacht) von der Bewertung ausgeschlossen werden. Beim Honig herrschten die dunklen Sorten vor und diese fanden auch bei den Besuchern, die Kostproben nahmen, ob ihres würzigen Geschmacks besondere Begutachtung. In allen Fällen war die Qualität hochwertig. Aber nur wenigen Ausstellern von Honig kann ein Lob in der Hinsicht gespendet werden, daß sie ihre Ausstellungsgefäße rechtzeitig, etwa 14 Tage vor Beschickung der Ausstellung, gefüllt und den Schaum abgeschöpft hätten. Die meisten Gläser waren in den letzten Tagen gefüllt worden, der Honig war jedenfalls von der Erwärmung dünnflüssig und zeigte an der Oberfläche Schaum. Beim Kapitel „Honig" muß zu größerer Sorgfalt und weniger Eile geraten werden. Die ausgebauten Glasglocken waren Prachtstücke, nur läßt der heurige Sommer mit seiner wechselvollen Witterung auf „Nachhilfe" des Imkers schließen. Die ausgestellten Mittelwände, teils handgepreßt, teils gewalzt, waren sämtlich erstklassige Arbeit.

Honigkuchen, Honigzeltchen und Honiglikör übten auf dem Verkaufsstande ihre Anziehungskraft, ja waren für viele Besucher der Glanzpunkt der Ausstellung; Früchte mit Honigzusatz, sterilisiert, und Met traten nur vereinzelt auf. Mehrere kunstvolle Teerosengewinde (Wachsplastik des Geschäftsleiters der Ausstellung, Karl Vahlo-Pokratitz) forderten durch ihre Naturtreue zur Bewunderung heraus.

Die Gruppe „Geräte" war für eine Landesschau viel zu schwach vertreten. Während in anderen Jahren ein Wust von Sächelchen den Blick des Suchenden verwirrte, fehlten heuer selbst wichtige Zuchtgeräte und Hilfswerkzeuge. Der Grund liegt wohl in der Platzmiete, die eingehoben wurde; Bienenzuchtgeräte dürfen nicht allzu kostspielig sein, sollen sie den Ertrag aus der Imkerei nicht in Frage stellen, und darum vertragen sie auch nicht hohe Regiekosten in Form von Platzmieten. Endlich ist die Auffassung allgemein, daß ein Preisabbau, auch bei den Imkergeräten, erfolgen müsse, darum die Zurückhaltung in der Kauflust, die der Geschäftsmann mit Nichtbeschickung der Ausstellung quittierte. Die Honigschleudern der Fa. Heinz-Oskau, gefielen sehr; die Wachsauslaßtöpfe des bw. W.-L. Richter-Eger kennzeichnen dessen unermüdliches Streben, der verhaßtesten Arbeit des Imkers, dem Wachsläutern, jede Unannehmlichkeit zu nehmen; bw. W.-L. Herz-Dotterwies führte in seiner Neuheit die Beweglichkeit der Strohpresse (wacker!) vor.

Viel Arbeit steckte in dem statistischen Material überhaupt, besonders des Landes-Zentralvereines (veranschaulicht vom gewesenen vieljährigen Buchhalter des LZV. K. Plach-Krischwitz) in den Lehrmitteln, besonders des bw. W.-L. Falta-Krinsdorf sowie in einer mustergültigen Trachtkarte. (Schwendtbauer-Schönhof.) Statistische Arbeiten haben von vornherein das Los, nur von wenigen beachtet und von noch wenigeren geachtet zu werden; den Lehrmitteln aber mangelt das Belebende des Vortrages, und so finden sie in Ausstellungen eben doch nur geteilte Beachtung und nicht volle Auswertung.

Alles in allem: die bienenwirtschaftliche Landesschau 1922 in Leitmeritz war schön und ein Glanzpunkt der „II. Grünen Woche".

Mögen die vorstehenden kritischen Zeilen dazu beitragen, daß das gewürdigte Schöne in künftigen Ausstellungen ausgebaut werde; es gibt keine Beschäftigung, die es mehr verdient als unsere edle Imkerei.

Bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz.

Preiszuerkennungsliste.

Das Preisgericht, bestehend aus dem Obmann der bienenw. Sektion Leitmeritz Florian Roschig, Bürgerschuldirektor i. R. (Obmann) und den appr. bienenw. Wanderlehrern Doz. Ing. Felix Baßler-K. Weinberge, Prag, Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, Gustav A. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf-Bodenbach, Franz Richter, Oberlehrer-Wiklitz und Emmerich Zulkowsky, Oberinspektor der Handels- und Gewerbekammer-Reichenberg, hat nachstehende Preise zuerkannt, u. zw.

A. Preise I. Ranges an: Adolf Falta-Krinsdorf — Staats-Ehrendiplom u. 50 K, Josef Langer-Polepp — Staatsehrendiplom; Karl Vahlo-Pokratitz — 300 K Staatspreis u. Ehrenpreis d. Sektion Graslitz („Trombe"); Anton Herz-Dotterwies — 250 K Staatspreis; V. Josef Richter-Eger — 250 K Staatspreis; Franz Schütz-Webrutz — 200 K Staatspreis; Karl Plach-Krischwitz — 200 K Landeskulturratspreis, D. S.; Karl Schlenker-Dauba — 150 K Landeskulturratspreis, D. S.; Hans Rundensteiner-Malsching 150 K Landeskulturratspreis, D. S.; Emanuel Grünert-Leitmeritz — Silberne Medaille d. Handels- u. Gewerbekammer Reichenberg u. 100 K d. Kammgarnspinnerei Krzeschitz; Josef Tinz-Hannsdorf, Robert Heinz-Oskau, Adolf Sax-Neuhrosenkau — je Bronzene Medaille d. Handels- u. Gewerbekammer Reichenberg; Franz Drescher-Czalositz — Ehrendiplom d. Handels- u. Gewerbekammer Reichenberg und 100 K d. Bez. Leitmeritz; Heinrich Ringel-Klostergrab — Ehrendiplom d. Handels- u. Gewerbekammer Reichenberg; Josef

Schmidt-Leitmeritz — Ehrendiplom d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen u. Ehrenpreis d. Akt.-Gesellsch. f. chemische u. metallurgische Produktion Aussig; R. Gertler-Babina — Ehrendiplom dto. u. Ehrenpreis d. Fa. Brandner-Leitmeritz; Karl Gabriel-Mirschowitz — Ehrendiplom dto. u. 150 K d. Stadt Leitmeritz; Franz Spitz-Tschischkowitz — Ehrendiplom dto. u. 1 Gerstungbeute d. bienenw. Sektion Leitmeritz; Bienenw. Sektion Straschnitz — Ehrendiplom dto; Ludwig Schwendtbauer-Schönhof b. Podersam — Ehrendiplom dto.; Ludwig Mattausch-Leitmeritz — Ehrendiplom dto.; Vinzenz Czerwenka-Haindorf b. Friedland i. B. — Vergoldete Medaille d. Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen; Wilhelm Walter-Salesel a. d. E. — Silberne Medaille dto. u. 50 K d. Bienenw. Sektion Warnsdorf; Heinr. Loh-Zahorschan — dto u. 50 K d. Stadt Leitmeritz; Josef Maresch-Michzen — dto. u. 30 K d. Bienenw. Sektion Lobositz; Anton Ringel-Leitmeritz — Bronzene Medaille dto. u. 100 K d. Bezirk Leitmeritz; Franz Tröster-Loschowitz — dto. u. 100 K d. Stadt Leitmeritz; Anna Pillat-Czalositz — dto. u. 100 K d. Bezirk Leitmeritz; R. Strosche-Drahobus — dto. u. 100 K d. Deutsch. Volksbank Leitmeritz; Eduard Fritsch-Pitschkowitz — dto. u. 100 K d. Deutsch. Volksbank Leitmeritz; Wenzel Linke-Altthein — dto. u. 50 K d. Hollmann-Leitmeritz; Mizzi Köcher-Wegstädtl — Große vergoldete Medaille d. „Grünen Woche" u. 100 K d. Kommerzbank Leitmeritz; Josef Weishaupt-Roche — Ehrendiplom der Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen u. 100 K d. Eskomptebank-Leitmeritz; Josef Stich-Leitmeritz — Ehrendiplom dto. u. Ehrenpreis d. Schicht A.-G. Aussig; Anton Neumann-Stiedra, Bez. Luditz — Große vergoldete Medaille d. „Grünen Woche"; Bienenw. Sektion Groß-Czernosek — Ehrendiplom d. Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen; Josef Garhöfer-Leitmeritz — Ehrendiplom dto.; Franz Viereckl-Neuland b. Auscha — 100 K d. Kammgarnspinnerei Krzeschitz.

B. Preise II. Ranges: Anna Zumpe-Pokratitz — Große Silberne Medaille d. „Grün. Woche" u. 100 K Präsident Prof. Dr. Langer; Ernst Kühnel-Wegstädtl — dto. Medaille u. 100 K d. Bienenw. Sektion Reichenberg; Julius Löbel-Wegstädtl — dto. Medaille u. 50 K d. Deutsch. Agrar- u. Industriebank Prag — Anton Kuhn-Schmiedles, Bz. Luditz — dto. Medaille u. 50 K d. Deutsch. Agrar- u. Industriebank Prag; Augustin Hartwiger-Lučenetz (Slowakei) — dto. Medaille.

C. Preise III. Ranges: Wenzel Reichelt-Liebenken — Bronzene Medaille d. „Grün. Woche" u. 50 K d. Bienenw. Sektion Morchenstern.

Außer d. Rangordnung: C. F. W. Fest-Leipzig — Anerkennungsdiplom der „Grün. Woche".

Als Preisrichter: Felix Baßler-K. Weinberge-Prag; Rudolf Hübner-Leitmeritz; Florian Roschig-Leitmeritz; ferner: Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen-Kgl. Weinberge-Prag, Palmes Erben (Prof. Dr. Jos. Langer), Molschen, waren „Außer Wettbewerb."

Preisgerichtsordnung war die von Meister Th. Weippl verfaßte aus „Bibliothek d. Bienenwirtes" (Verlag: Fr. Pfennigstorff-Berlin).

Sämtliche Aussteller wurden „gerichtet."

Der Imkertag.

Samstag, den 16. September fand im Elbschloßpavillon ein außerordentlich stark besuchter Imkertag statt, bei dem der Präsident des bienenw. Landes-Zentralvereines Univ.-Prof. Dr. Langer-Prag den Vorsitz führte. Vom Zentralausschusse waren anwesend die Vizepräsidenten Oberlehrer i. R. Haustein-Saaz, Bürgerschuldirektor Gaudeck-Tetschen, Zentralgeschäftsleiter Schulrat H. Baßler-Leitmeritz, dessen Stellvertreter Doz. Ing. F. Baßler-Prag, die Zentralausschußräte Oberpostkontrollor i. R. Ginzel-Reichenberg, Prof. Glöckner-Prag und Fabrikant Rautenstrauch-Haida, ferner zahlreiche bienenw. Wanderlehrer und Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen, welche zu der am Sonntag stattgefundenen Konferenz einberufen waren. Insgesamt waren 220 Imker anwesend aus 50 bienenw. Sektionen, 4 Vertreter des Deutsch-mährischen Imkerbundes und 1 des Schlesischen Landesvereines. Vom geschäftsführenden Ausschusse der „Grünen Woche" waren Obmann Prof. Maschek und Oberrat des Landeskulturrates, D. S., Ing. Wozak anwesend.

Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, S. Bürgstein, sprach vorerst über „Die moderne Königinnenzucht". Er bezeichnet die Königinnenzucht als das Meisterstück der Bienenzucht überhaupt, sie ist der wichtigste Faktor am Bienenvolk. Hierüber gibt es eine ungemein reichhaltige Literatur, die sich jedoch stets mehr oder weniger auf die grundlegenden Lehren des Altmeisters Wilhelm Wankler in Baden aus den 80er Jahren stützt; auch Pfarrer Klein-Enzheim ist auf diesem Gebiete bahnbrechend vorausgeschritten. Ausführlich bespricht nun der Vortragende die Unterschiede zwischen Nachschaffungs- und Schwarmköniginnen, von der ausschlaggebenden Bedeutung einer vollwertigen Königin, von dem Alter der Maden, die zur Königinnenzucht dienen sollen und vom Futter. Eine Made muß vom ersten Tage an das königliche Futter bekommen; ist dies nicht der Fall, entsteht ein Mittelding zwischen Biene und Königin. Redner begründete ausführlich die Tatsache, daß Schwarmköniginnen und künstlich gezogene Königinnen gleichwertig sein können und meint, daß die Aufzucht der Königinnen nicht schwierig ist, sondern die Aufbewahrung. Dabei demon-

strierte er einen von ihm geschaffenen Aufbewahrungskasten, gibt entsprechende Erläuterungen, erklärt die Vor- und auch seine Nachteile; letztere lassen sich durch geschicktes Handhaben aber leicht beheben. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, der allgemeines Interesse erweckt hat, schloß sich eine angeregte Wechselrede, an der sich Ing. Keßler-Friedek, Tins-Hannsdorf (Mähren), John-Arnsdorf, Nitsche-Drum und Ebel-Oberpolitz beteiligten. Die an Wanderlehrer Glutig im Laufe der Aussprache gestellten Fragen beantwortete dieser klar und verständlich.

Für den zur Tagung verhinderten Wanderlehrer Rich. Altmann-Reichenberg trat Schulrat Hans Baßler-Leitmeritz ein. Er behandelte „Die 10 Gebote Dr. Zanders der Gesunderhaltung der Völker“ und „Behandlung der Brutkrankheiten“. Aus der Versammlung heraus wurde von Schier-Morchenstern der Antrag gestellt, die Flugschriften Dr. Zanders, die dieses Thema behandeln, entweder im „Imker“ abzudrucken oder sie als Flugblatt mindestens jeder Sektion zuzusenden, um den Imkern die wichtigsten Verhaltungsmaßregeln bei Brutkrankheiten leicht zugänglich zu machen. Von Wichtigkeit ist es, im Verdachtsfalle sofort der Zentrale Mitteilung zu machen.

Ein äußerst ausführliches, erschöpfendes Referat erstattete bienenw. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor i. R. Franz Richter-Großpriesen über „Verbesserung der Bienenweide“. Sie ist eine äußerst wichtige Frage, weil bei Verbesserung der Bienenweide der Honigertrag ein vielfacher gegenüber dem jetzigen sein kann. Durch die Verbesserung der Landwirtschaftsmethoden, durch die Unkrautbekämpfung, sind den Bienen viele honigende Blumen und Blüten entzogen worden, es gibt keine Ränder und Raine, keine Feldgrenzen mit Haselbusch-, Brombeeren-, wilden Stachelbeersträuchern mehr, usw. Gewiß wird die Berechtigung des Landwirtes, wuchernde Blumen und Sträucher auszuroden, anerkannt, der Landwirt soll aber auch bestrebt sein, hiefür Ersatz zu bieten, schon mit Rücksicht darauf, als er der Biene es zu verdanken hat, wenn seine Obstbäume reiche Früchte tragen. Einen schweren Schaden bereiten auch jene unvernünftigen Menschen, die im Frühling und Sommer beladen mit Blumen und Blüten von ihren Ausflügen heimkommen, nach Stunden dann aber dies alles wieder wegwerfen. Wieviel Nahrung wird da den Bienen entzogen. Ein einverständliches Vorgehen von Landwirten und Imkern wäre sehr am Platze. Redner empfiehlt die Schaffung einer „Arbeitsgemeinschaft“ im Rahmen des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines, die sich mit der Verbesserung der Bienenweide zu befassen und Ratschläge zu erteilen hätte, die dann von den einzelnen Sektionen durchzuführen wären. Vor allem müsse den Landwirten der Anbau solcher Pflanzen empfohlen werden, die auch für den Landwirt ertragreich sind, z. B. Raps, Esparsette, Pferdebohne, Futterwicke usw. Beerensträucher wären zu pflanzen, Obst- und Waldbäume u. a. m. Die Landwirte werden gebeten, diese Bestrebungen zur Verbesserung der Bienenweide durch Anbau solcher Pflanzen und Sträucher zu unterstützen und so wenigstens einen Ersatz zu geben für das, was durch die fortgeschrittene Kultur der Landwirtschaft den Bienen an Nahrung genommen wurde. Auch über dieses Thema entwickelt sich eine rege Aussprache, an der sich Sch.-R. Baßler, die Wanderlehrer Langer-Mähr.-Schönberg, Eiselt-Fugau, Basinek-Nikolsburg, Bernauer-Kleinpriesen, Vizepräsident Haustein-Saaz, Fritsch-Pitschkowitz, Viereckl-Neuland b. Auscha und Oberrat Ing. Wozak beteiligten, welch letzterer erklärte, daß nunmehr innerhalb der Landwirtschaft zur Steigerung des Futterbaues die „Grünlandsbewegung“ propagiert wird, die gerade den Anbau solcher Pflanzen empfiehlt, welche gute Nektarspender sind.

Schließlich referierte der Geschäftsleiter der bienenw. Sektion Leitmeritz Karl Bahlo-Pokratitz, über „Wert und Nutzen der Organisation“, und empfiehlt er den Zusammenschluß der einzelnen Sektionen zu Bezirksverbänden, die vor allem die Verwertung des Honigs und Beschaffung der bienenwirtschaftlichen Artikel in die Hand zu nehmen hätten; die Bezirksverbände schließen sich dann wieder zu Gauverbänden zusammen, die dann die Verbindung mit der Zentrale herzustellen haben. Dadurch würde einerseits die Zentrale von Kleinarbeit entlastet, andererseits der Kontakt der bienenw. Sektionen im Bezirke selbst inniger gestaltet werden. Auch diese Ausführungen fanden volle Zustimmung.

Bürgerschuldirektor i. R. Roschig, als Obmann des Preisgerichtes, nahm sodann die Preisverteilung vor, wobei er mitteilte, daß dem Preisrichter-Kollegium bei seiner Arbeit diesmal der Name der Aussteller unbekannt war, erst nach erfolgter Prämiierung wurden diese bekanntgegeben.

Mit Dankesworten des Vorsitzenden wurde sodann der höchst anregend verlaufene Imkertag geschlossen.

Tagung der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen.

Anläßlich der „Grünen Woche“ fand im Anschlusse an den Imkertag unter dem Vorsitze des Referenten über die Beobachtungsstationen Zentralausschußrates bw. Wanderlehrers Oberlehrer Rich. Altmann, Reichenberg, eine Versammlung der Beobachtungsstationsleiter am 17. September l. J. zu Leitmeritz stat, in welcher vertreten waren, die Stationen: Altstadt bei Tetschen: Jos. Weber; Leitmeritz: Ant. Ringel; Reichstadt: Fr. Swoboda; Neuland-Auscha: Fr. Viereckl; Reichenberg: Ferd. Ginzel; Schönau b Braunau: Ben. Gärtner; Johannesberg-Gablonz: Em. Gebert; Deutsch-Killmes: Em. Herget; Müglitz: Jos. K. Weingart; Friedek: Ing. V. Keßler.

Nach herzlicher Begrüßung hielt der Vorsitzende Rich. Altmann dem verstorbenen Beobachtungsstationsleiter Fachlehrer Netuka einen warmen Nachruf. Der Vorsitzende gab sodann einen Ueberblick über die Beobachtungsstationen seit deren Bestehen, das ist seit dem Jahre 1907. In diesen 15 Jahren haben die Leiter eine Riesensumme von Kleinarbeit geleistet und so manchen seinerzeitigen Zweifler zum Freunde bekehrt. Heute wird wohl allseits die Notwendigkeit anerkannt, unsere Stationen nicht nur zu erhalten, sondern dieselben auch weiter auszubauen. Der Beobachter bleibe aber nicht nur auf seinem Stande, sondern er besuche auch die Stände seiner Sektion, suche aufklärend und belehrend einzugreifen und seine Erfahrungen seinen Imkerfreunden zugänglich zu machen. Der Beobachter arbeite auch dahin, daß unsere altbewährte deutsche Biene in ihrem Ansehen immer mehr gefestigt werde und alles Fremdrassige von den heimischen Ständen verschwinde. Er richte sein Augenmerk auf die Verbesserung der Bienenweide im Großen wie im Kleinen. Er beobachte aber auch die gesundheitlichen Verhältnisse der Bienenstände, mache die Imker auf die gefährlichen Bienenkrankheiten aufmerksam und gebe ihnen Verhaltungsmaßregeln gegen dieselben bekannt. Der Beobachter sei seinen Imkerfreunden ein geschickter Lehrmeister; er teile die gemachten Beobachtungen allen Imkern mit zum Heile unserer heimischen Bienenzucht.

Ueber den „Ausbau unserer Stationen" sprach Ing. Viktor Keßler-Friedek. Die ersten Beobachtungsstationen wurden in den 80er Jahren in der Schweiz errichtet. Im deutschen Teile der Tschechoslowakei gibt es in Böhmen 21, in Mähren 4, in Schlesien 3 Stationen, im tschechischen Gebiete in Böhmen 29, Mähren 9. Der Berichterstatter begründet und stellte folgende Forderungen auf: 1. Die Leiter müssen es als eine Ehrenpflicht betrachten, ihre Arbeiten äußerst genau zu versehen und die gemachten Wahrnehmungen nicht nur monatlich zusammenzustellen, sondern auch alljährlich eine genaue Uebersicht über ihre Station zu geben. 2. Den Beobachtern möge eine größere Menge ausländischer Bienenzeitungen zur Verfügung gestellt werden. 3. Die Leiter sollen alljährlich einmal zusammenkommen, ihre Erfahrungen austauschen und einen Arbeitsplan aufstellen. 4. Eine bessere Ausgestaltung der Stationen, namentlich mit Feuchtigkeits- und Windmessern ist notwendig. Wünschenswert wäre die Ausgestaltung zu einer vollständigen meteorologischen Beobachtungsstation. 5. Der monatliche Meldedienst möge erweitert werden, namentlich in Bezug auf Beuteform, Blütenkalender, Feuchtigkeitsgehalt der Luft. 6. Eingegangene Stationen müssen wieder erweckt, neue errichtet werden. 7. Die Stationen müssen eine gleichmäßige Verteilung über das Reich erhalten, daß alle Trachtgebiete und die verschiedenen Höhenlagen in Betracht kommen 8. Die Bienenzeitung muß genügend Raum zur Verfügung stellen, damit die Beobachtungen nutzbringend verwertet werden können. 9. Ein Zusammenschluß sämtlicher Beobachter in der Tschechoslowakei oder selbst mit dem Deutschen Reiche ist anzustreben. (Reicher Beifall.) An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Wechselrede, in welcher die Meinungen der Beobachter zum Ausdrucke kamen.

Festgelegt werden für alle Beobachter folgende Richtlinien. Im Winter genügt ein 3maliges Wiegen (10., 20., 30.), September bis Feber; erst mit Beginn der Bruttätigkeit vom Feber an täglich ein 1maliges Wiegen u. zw. abends. Bis zum 12. müssen alle Berichte abgegangen sein. Die vom Z.-A.-R. Altmann alle Monate gestellten Aufgaben sind genau zu lösen.

In seinem Schlußworte regte Ing. Keßler an, gewisse Fragen wie kalte und warme Einwinterung, Honigverbrauch zur Wachsbereitung durch die Bienen, genau zu beobachten und darüber zu berichten. Mit herzlichen Dankesworten an den Berichterstatter und die Erschienenen schloß Vorsitzender Z.-A.-R. Altmann die Tagung mit einem „Frohes Wiedersehen in Eger".

Beobachtungsstationsleiter Emil Gebert, Oberlehrer, Johannesberg, S. Gablonz.

Imkertag und deutsche Warenschau zu Saaz 1922

Der Imkertag

am 3. September l. J. begann um 9 Uhr früh im Kinotheater, wo zunächst der Obmann der bienenw. Sektion Saaz u. Vizepräsident unseres Landes-Zentralvereines Oberlehrer i. R. Haustein die Versammlung begrüßte, insbesondere den Bürgermeisterstellvertreter Lehrer Heiser, den Kommissär der polit Bezirksverwaltung Schröder und die Bezirksschulinspektoren Fuchs und Willomitzer. Es erwiderte sodann unser Präsident Univ.-Prof Dr. Langer-Prag, daß bei der „Muster- und Warenschau" von Deutsch-Saaz auch die Imkerschaft nicht fehlen will, zumal unsere bienenw. Sektion Saaz zu ihrem 25jährigen Bestande und unser um die heimische Bienenzucht hochverdienter Vizepräsident Haustein zu ebenso langer Obmannschaft zu beglückwünschen sind: Als Jugendbildner von Generationen verehrt, hat er als tüchtiger Organisator diesen seinen Einfluß im Interesse unserer edlen Imkerei all' die Zeit hiedurch unermüdlich geltend gemacht, so daß seither eine Reihe Tochter-Sektionen im Saazer Lande sich abgezweigt haben; möge er nun im Herbste des Lebens der Früchte seiner erfolgreichen Arbeit sich erfreuen! Besonderer Dank sei ihm noch gesagt für all' die vielen Bemühungen um unser bienenw. Landes-

museum, für dessen Unterbringung auch der Stadt Saaz unser Dank gebührt! — Bürgermeisterstellvertreter Heiser begrüßte die Imker namens der Stadt Saaz und versicherte er das bienenw. Landesmuseum der möglichsten Fürsorge des Stadtrates. Hierauf hielt Zentralgeschäftsleiter Sch.-R. Hans Baßler einen beifälligst aufgenommenen, die Ethik des Imkers nicht beiseite lassenden Vortrag über „Bienen und Blumen", dem 60 hierauf bezughabende Lichtbilder, teils nach Aufnahmen Prof. Dr. Langers, teils nach solchen ZAR. Altmanns-Reichenberg unter Erläuterungen des Vortragenden folgten. Mit dem Danke des Präsidenten an den Vortragenden und einem Appell zur Trachtförderung schloß dieser Teil der Tagung.

Die Versammelten begaben sich nunmehr nach dem „Schlaraffia-Saale" in der „Nachtigall", woselbst nach der Eröffnung des Imkertages durch Präsident Dr. Langer, Bürgermeister Dr. Janka herzliche Begrüßungsworte sprach. Als zweiter Referent erntete „Jung-Klaus" (hw Pfarrer Franz Tobisch) durch seine in launiger Weise geschilderten „Streifzüge in Theorie und Praxis" großen Beifall.

Als dritter erläuterte Zentralausschußrat W.-L. Hans Spätzal, Fachlehrer-Postelberg „Zweck und Ziele unseres D. Bienenw. L.-Z.-Vereines" und sprach er als Wunsch schließlich die Errichtung einer Imkerschule, einer gemeinsamen Wanderversammlung der deutschen Imker aller Länder und einer gemeinschaftlichen Sterbekassa aus; auch seine Ausführungen fanden lebhaft Zustimmung. Den Abschluß der Referate machte der Sektions-Obmann Vizepräsident Haustein mit einem geschichtlichen Ueberblick der „Gründung und Entwicklung der Sektion Saaz" in den abgelaufenen 25 Jahren ihres Bestandes, der Gründung des bienenw. Landes-Museums unter besonderer Anerkennung der Verdienste der beiden W.-L. Franz Pohnert dz. Turn und V. Jos. Richter dz. Eger um dasselbe und erbat er weitere Förderung durch Zuwendungen. Hierauf sprach noch Mitgl Oberlehrer Micksch-Bezdiek unter stürmischen Beifall über die Aufgabe des Deutschtums in unserem Lande, besonders in Führung und Pflege unserer Jugend und sprach er dem Obmanne Haustein namens der Mitgliedschaft der S. Saaz Dank und die gebührende wärmste Anerkennung für die erfolgreiche Leitung der Sektion aus.

Präsident Dr. Langer schloß hierauf die Versammlung, welche allgemein befriedigte, mit Worten des Dankes an die Vortragenden.

Eine gemeinsame Mittagstafel vereinigte sodann die meisten Teilnehmer des Imkertages in ungezwungener Weise. Um 2 Uhr nachm. erfolgte der Besuch der

„Saazer deutschen Waren- und Musterschau",

in erster Reihe der daselbst angegliederten bienenw. Ausstellung der Sektion Saaz. Wenn man berücksichtigt, daß dieselbe erst im letzten Augenblick über Wunsch der Warenschau-Leitung inszeniert wurde, konnte man Obmann Haustein und seinen Mitarbeitern nur volles Lob zollen. Das tat auch der Präsident Prof. Dr. Langer bei der offiziellen Eröffnung um 2 Uhr nachm. in warmen Worten und überreichte er zugleich dem Sektions-Obmanne Haustein das Anerkennungsdiplom des L.-Zentralvereines für vieljährige verdienstvolle Betätigung mit der Bemerkung, daß auf seinen Antrag der Zentral-Ausschuß auch einen Weg finden werde, den übrigen Ausstellern ein Erinnerungszeichen an die Schau zu widmen.

Hierauf folgte eine Besichtigung der überaus reich ausgestatteten „Deutschen Waren- und Musterschau", die in 34 großen Räumen der Volks- und Bürgerschule, sowie im Freien in gedeckten Hallen untergebracht war und wirklich viel Schönes und Wertvolles aufwies. Saal Nr. 33 barg die bienenw. Ausstellung, welche Obmann Haustein als wahres Schmuckkästchen zusammengestellt hatte und die mit Recht als „Perle der Saazer Schau" bezeichnet wurde; 36 Aussteller hatten sich beteiligt a. d. S. Theusing, Saaz, Postelberg, Neusattl, Wellhütten, Welmschloß, Tuchorschitz. Es seien genannt: Joh. Fuchs-Theusing (bekannt vorzügliche bienenw. Geräte; die Vertretung haben von nun an Kauzner und Neumann, Saaz); Heidenreich-Sonnenberg, Deutsch. R. (dem bienenw. Landesmuseum geschenkt); Wanderlehrer V. Richter-Eger (Wachsschmelzer, Extraktionsapparat); Oberlehrer Rittl-Schießelitz (Honig); Frau Jacklin-Saaz (Honig, Knusperhäuschen aus Honiggebäck); Oberlehrer i R. Haustein (die wichtigsten Geräte, Wachsformen, Kunstwaben, Honig); Oberlehrer Hanl-Hruschowan und Jos. Engl-Hruschowan (Honig), Lehrer Rudolf-Tscheraditz (sein höchst praktischer Sonnenwachsschmelzer, Honig); Leo Misof-Saaz (Honig); Anton Kaptor-Saaz (Honig und Löwen in Wachs); Will. Witschl-Trnowan, Kam. Zettlitzer-Stankowitz, Ad. Toncar-Saaz (alle Honig, letzterer auch Wachs-, Kunst-, sowie ausgebaute Waben); K. Dörner-Saaz (Beobachtungsstock); Jos. Rott-Saaz, Jakob Witschl-Saaz Jos. Bretschneider-Stankowitz, Oberlehrer Micksch-Bezdiek, Rud. Micksch-Saaz, Em. Seifert-Saaz, Wachert-Welmschloß, Sch.-L. Klein-Wikletitz (alle: Honig); Jul. Löschner-Saaz (Honig und Kunstwaben); Pfr. Schindler-Neusattl (Honig, Knusperhäuschen); Fr. Kunz-Neusattl (Honig und das nach einer Photographie vom Aussteller in Wachs modellierte Bild Oberlehrer i. R. Haustein als Ehrung zum 25jährigen Obmannsjubiläum); Ant. Oswald-Neusattl (verschiebbare Bienenflucht, Rauchmaschine, eigene Erfindung); Verwalter Grau-Tuchorschitz (Honig, Jungklausstock); Lehrer Tutschka-Saaz, Oberlehrer Maher-Liebeschitz, Fr. Mrasek (alle Honig, letzterer auch Honigwaben); Ant. Wohanka-Wellhütten (20 Kg. Honig); Ferd. Hellmich-Postelberg (20 Kg.

Honig); Fr. Nowak-Postelberg (15 Kg. Honig); Jos. Reinel-Schießglock (30 Kg. Honig); Joh. Gänsl-Postelberg (selbsterzeugte Gerstungbeute). Die größte Ziede der Ausstellung war die Kollektion des bienenw. Landesmuseums mit ihren Präparaten über die Entwicklung der Bienenwesen, Zellenbau, Faulbrut, Bienengift, dann Altertümern usw. Unserem Altmeister Pfr. J. N. Oettl samt dem Originalbrette von seinem „Immemheim" war ein Ehrenplatz eingeräumt. Die Ausstellung hat zur Würdigung unserer Bestrebungen im großen Publikum gewiß sehr viel beigetragen; wärmster Dank gebührt unserem unermüdlichen Vizepräsidenten Haustein für seine große Mühewaltung um die Schau, welche in einstimmiger Anerkennung und uneingeschränktem Lob ihren Lohn fand.

Nach kurzem Aufenthalte im Spektakel des Vergnügungsparkes mußte Abschied genommen werden von dem gastfreien Obmann und seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin mit dem allseitigen Eindrucke, daß man einer bestgelungenen imkerlichen Tagung beigewohnt, die gewiß geeignet war, unsere imkerlichen und Vereinsinteressen zu fördern.

An der Tagung hatten auch der Zentralgeschäftsleiterstellvertreter Doz. Ing. F. Baßler, Mitbegründer und dzt erster Geschäftsleiter der S. Saaz, sowie Zentralausschußrat Gefällsamtsdirektor i. R. Watzke samt Gemahlin aus Prag teilgenommen.

Die Bienenzucht auf der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung 1922.

Die Abteilung VIII. Bienenzucht, in der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung in Troppau vom 7. bis 11. September 1922 war, soweit sie leblose Schaustücke umfaßte, in dem etwa 100 m² großen Schießzimmer im Schützenhause untergebracht, während die lebenden Bienen im „Freiland" aufgestellt worden waren.

Die Anordnung und Aufstellung der Schaustücke hatte Ing. Viktor Keßler, Bauoberkommissär in Troppau, übernommen und unter freundlicher Mithilfe einiger Mitglieder des Bienenzuchtvereines in mustergültiger Weise durchgeführt.

Zur Belehrung der Imker dienten: I. Wandtafeln, von genanntem Herrn mit gründlicher Sachkenntnis gezeichnet, u. zw.: 1. die wichtigsten Wabenmaße der unbeweglichen, der deutschen und fremdländischen Beuten und ihr Verhältnis zur Bienenkugel, 2. die Entwicklung der Biene vom Ei bis zum fertigen Insekt, 3. die verbreitetsten Bienenrassen, 4. die Bienenflügel, 5. die Einwinterung, 6. die geogr. Verbreitung der Honigbiene, 7. Wagstock-Ergebnisse, 8. die wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht.

II. Zuchtbehelfe: a) 2 Befruchtungskästchen in einem Schutzkasten, b) ein Zuchträhmchen, c) ein Besteck zum Zeichnen der Königinnen.

III. Bienenwohnungen: Ein selbstverfertigter beweglicher Rahmen-Strohständer (vom Bodenbrett absehbar, von oben zu behandeln, das Ausfangen der Königin, das Einschränken und Erweitern der Brut rasch und mühelos ermöglichend. Schleuder- und Wabenhonig in gefälliger Aufmachung zeugten von den schönen Erfolgen dieses Meisters in der Bienenzucht. Sonstige Schaustücke: Franz Heger, Tischlermeister in Troppau, Grätzer Gürtel 6, hatte seine bereits gut eingeführten nach Kuntzsch-Ideen verbesserten Ständerzwillingsstöcke in schlesischem und Gerstungsmaß und einen Kuntzsch-Zwilling (Bauart Thie-Wolfenbüttel) ausgestellt. Die in Frühtrachtgegenden unerläßliche Bruteinschränkung, die stichlose, rasche Besichtigung des Brutnestes, die mühelose Entfernung des Drohnen-Neubaues und die dadurch mögliche Schwarmverzögerung, die Bienenflucht, die Stapelfähigkeit dieser Beuten, endlich die Möglichkeit, im Honigraume einen Nachschwarm zu beherbergen und diesen im Mai mit dem darunterhausenden Volke zu einer starken leistungsfähigen Arbeitsgemeinschaft vereinigen zu können, sind Vorzüge, die man keiner anderen Stockform nachrühmen kann. Die im Flugloche des Honigraumes angebrachte, von außen mögliche Umschaltung der Flugbienen ist ein Meisterstück für sich. David Mausbart, Imkertischler in Zauchtel, war mit einem Orig.-Kuntzsch-Zwilling, einem Vereinsständer, Königinzuchtkasten, einer Wachs- beziehungsweise Fruchtpresse in durchaus solider Arbeit erschienen. Franz Simmich, Jauernig, vertreten durch Ad. Moller, Troppau, Oberring, bot in bekannter Güte und Preiswürdigkeit allerlei Bienenzuchtgeräte, Bienenwohnungen (Thüringer Beute, Strohkorb), Honigschleudern und Honig, Karl Satke, Alt-Lublitz, Vereinsständer und Honig. Robert Heinz, Imkerspengler in Oskau (Mähren) hatte 3 Honigschleudern, Klärsiebe, Honigkübel, durchaus Qualitätsware und eine Wandtafel mit Geräten gesandt, ebenso Franz Tixel, Imkertischler in Zechitz bei Römerstadt, sehr genau gearbeitete, zuverlässige hölzerne Absperrgitter. Karl Jahn, Oberlehrer in Klein-Hermsdorf bei Odrau stellte künstliche Mitelwände, Honig und Honigbäckerei Karl Werner, Baumeister in Troppau, eine mächtige Klotzbeute und einen von Franz Herrmann, Tischler in Klein-Hoschütz hergestellten einfachen und gutbewährten Wachsauslaßtopf, beziehungsweise eine auf jeden Topf leicht aufrichtbare, hölzerne Schraubenpresse aus. Firma Landw. Genossenschaft in Milowitz hatte vier verschiedene Stockformen, darunter einen Kuntzsch-Zwilling, und Němečeks Einschubbeute, Bienenzuchtgeräte, Honigschleudern, Obst-, Wachs- und Kunstwabenpressen ausgestellt.

Im Freilande endlich waren in einer von Franz Heger-Troppau beigestellten Bienen-

hütte drei bevölkerte, von den Ausstellern Alois Scholz, Landwirt in Olbersdorf und Josef Scholz, Kaufmann in Römersdorf selbst hergestellte Bienenstöcke zu sehen. Der Beobachtungsstock des letztgenannten Herrn war aber auch außerordentlich lehrreich: Auf 9 in einer Ebene angeordneten ausgebauten Rähmchen mit Brut- und Honigwaben saß ein gutes Bienenvolk von allen Seiten sichtbar; die Bienenkönigin, den Nicht-Imkern höchstens nach Beschreibung oder Abbildung bekannt, hier wurde sie inmitten ihres Hofstaates von ungezählten Ausstellungsbesuchern mit größtem Interesse beobachtet und bewundert. Das war ein Erlebnis! Noch in den spätesten Tagen wird man davon erzählen und mit Dankbarkeit der Herren Scholz gedenken, die zwei Nächte und zwei Tage geopfert haben, um ihre Bienen nach Troppau und wieder nach Hause zu bringen und nach Geld und Zeit nicht fragten, als es galt, die Ausstellung zu beschicken. Heil und Dank den Wackeren. P.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Z.-A.-R. Anton Klimmt †.

Am 31. August l. J. verschied zu Warnsdorf nach längerem geduldig ertragenen Leiden Zentralausschußrat Anton Klimmt, Schuldirektor i. R. Er war seit Gründung unserer bienenw. Sektion Warnsdorf i. J. 1903 ihr hingebungsvoller Obmann, der sich um ihre Entwicklung hochverdient gemacht hat. Ein Bienenvater in des Wortes schönster Bedeutung war der Verewigte, immer freundlich und hilfsbereit, jedem Anfänger ein treuer und praktischer Berater; seine wohldurchdachten und begründeten Ausführungen in den Monatsversammlungen waren auch für den erfahrenen Imker von Nutzen, durch seine Aufsätze im „Deutsch. Imker" ist der für seine eigene Person stets bescheiden Zurückgestandene auch weitesten Kreisen bekannt geworden. In Schwindschitz, Bez. Teplitz, am 23. Dezember 1853 geboren, wirkte Klimmt nach zurückgelegtem Studium 1872/75 als Lehrer in Kleinbocken, Bez. Tetschen, und seither ununterbrochen in Warnsdorf bis zu seiner Pensionierung i. J. 1917. Seine hervorragenden Eigenschaften als Lehrer und Erzieher, seine Herzensgüte, erwarben ihm die dauernde Liebe seiner Schüler, innige Freundschaft seiner Amtsbrüder und hohe Wertschätzung der Bevölkerung. Anerkennung verdient ferner sein Wirken als langjähriger Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule, seine Tätigkeit als Mitglied der Gemeindevertretung als nimmermüder Arbeiter in gemeinnützigen Vereinen u. a. m. 1920 wurde Dir. Klimmt in den Zentralausschuß unseres Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines gewählt, welcher ihm bereits i. J. 1917 die höchste Anerkennung seiner unermüdlichen Tätigkeit durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede hatte zuteilwerden lassen. Ein dankbares Andenken sei dem wackeren Manne in alle Zeiten treu bewahrt. —r.

Bienenzucht-Lehrkurs Brüx 1922. Dem Ansuchen des „Vereines selbständiger deutscher Bienenwirte Brüx", (Sektion 208) entsprechend fand in der Zeit vom 14. Mai bis 10. September d. J. am Vereinsbienenstande ein Lehrkurs für fortgeschrittene Imker statt, dem nicht nur die Angehörigen der Brüxer Sektion sondern auch auswärtige Gäste und Mitglieder der Nachbarsektionen beiwohnten. Die Wahl der für die Abhaltung der Vorträge bestimmten bienenw. Wanderlehrer, der Oberlehrer Zeno Bernauer-Kleinpriesen und Oberlehrer Franz Richter-Wiklitz, kann insofern eine glückliche genannt werden, als es beiden gelungen ist, der ihnen gestellten Aufgabe vollauf gerecht zu werden, da sie sich sowohl durch ihre theoretischen Darbietungen als auch durch die praktischen Unterweisungen Anerkennung und Dank aller Kursteilnehmer erwarben. Hinsichtlich der Auswahl des Lehrstoffes und der Darbietung desselben wurde den gestellten Wünschen der Vereinsleitung in entgegenkommender Weise Rechnung getragen. An Vorträgen gelangten zur Behandlung am 14. Mai „Erfahrungen und Erforschungen im Bereiche der Bienenzucht", am 18. Juni „Triebleben des Biens", am 9. Juli „Weisellosigkeit und Weiselzucht", am 23. Juli „Bienenweide der engeren und weiteren Umgebung", am 6. August „Bedeutung der Bienenzucht, ihre Erzeugnisse und deren Verwertung", am 27. August „Verschiedene Bienenbeuten und ihre Behandlung", am 10. September über besonderen Wunsch „Blatt- und Blattlaushonige". Diese 7 Vorträge, deren Erörterung mit praktischer Unterweisung den größten Teil des Nachmittags eines jeden Kurstages ausfüllten und von denen Wanderlehrer Bernauer 5, und Wanderlehrer Richter 2 übernommen hatte, waren insgesamt von 211 Teilnehmer besucht. Die den einzelnen Vorträgen folgende Wechselrede, die sich mitunter recht lebhaft gestaltete, stellte vom wissenschaftlichen Standpunkte aus an die Vortragenden recht weitgehende Anforderungen und trugen viel zur Klärung verschiedener Meinungen über neuzeitliche Imkerfragen bei. Der Vereinsobmann Baumeister Fried. Kny konnte denn auch am letzten Kurstage nach einer erfolgten Lichtbildaufnahme der Teilnehmer im Namen der Sektion den Wanderlehrern für die gelungene Durchführung des Imkerlehrkurses den wohlverdienten

Dank und die volle Anerkennung zum Ausdrucke bringen. Die am gleichen Tage in Brüx stattgefundene Blumen-, Obst- und Gemüseausstellung des Obst- u. Gartenbauvereines f. d. deutsche Elbtal" sowie des „Vereines der Brüxer Gärtner u. Gartenfreunde", in welcher auch bienenwirtschaftliche Geräte und Erzeugnisse aus der Bienenliteratur vertreten waren, bot dem Wanderlehrer Bernauer in seiner Schlußrede Gelegenheit, auf die innigen Beziehungen zwischen Blumen-, Obst- und Bienenzucht, hinzuweisen; er dankte allen Kursteilnehmern, besonders den Frauen für ihre Ausdauer und den bezeigten Lehreifer und schloß seine trefflichen Worte mit dem Wunsche, daß unseren imkerlichen Bestrebungen aus den Reihen der Jungmannschaft ein würdiger, schaffensfreudiger Nachwuchs erblühen möge. — ch.



Bienenzucht-Lehrkurs Brüx 1922.

Bienenzuchtlehrkurs an der landw. Volksbildungsschule Tepl. Direktor der Schule und bw. Wanderlehrer Ludwig Christelh veranstaltete auf seinem Bienenstande in Pfaffengrün bei Tepl einen 3tägigen Bienenzuchtlehrkurs am 6., 13. u. 15. August l. J., der von 24 Zöglingen der landw. Schule, einigen Mitgliedern der umliegenden Sektionen Tepl und Einsiedel und einigen Gästen besucht war. Die Zöglinge der landw. Schule waren Söhne und Töchter organisierter Imker der Umgebung; unter den Gästen war unter andern auch Oberlehrer Meier-Einsiedel und 2 Schwestern der Klostermädchenbürgerschule dortselbst. Am ersten Vortragstag bot der Vortragende an der Hand vieler Lichtbilder mit dem von Johann Fuchs-Theusing erzeugten Projektionsapparat den Besuchern einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Bienenzucht. Am zweiten Tage zeigte der Vortragende die praktischen Arbeiten am Bienenstande und in der Imkerwerkstätte; es wurden Rähmchen gemacht, gedrahtet, Mittelwände eingelötet, Strohmatten gepreßt und abgenäht. Weiters wurde das Wabengießen, das Auslassen und Reinigen des Wachses, die Honigentnahme und das Schleudern der Waben, die Stockkontrolle, die Arbeiten bei der Einwinterung u. dgl. gezeigt. Die Kursteilnehmer zeigten ein großes Interesse für das Dargebotene und beteiligten sich mit einem Feuereifer an den praktischen Arbeiten. Der Erfolg war gut. L. Chr.

Amtliche Bienenzuchtstatistik 1922. In den nächsten Tagen wird das Statistische Staatsamt wieder an alle Gemeinden Böhmens, Mährens und Schlesiens einen kurzen Fragebogen in der Form einer doppelten Korrespondenzkarte versenden, betreffend den Stand der Bienenvölker im Jahre 1922. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, insbesondere alle Sekt.-Vorstände und deren Mitglieder, den Gemeindeämtern bei Ermittelung des Standes der Bienenvölker im Jahre 1922 ihre Fachhilfe zu bieten, damit dieser Fragebogen richtig und zur Zeit ausgefüllt werde, denn die richtige Statistik liegt im Interesse aller Imker! Die Verpflichtung zur Folgeleistung ist überdies im Gesetze begründet!!

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 34. (2098.) S. Böhm.-Rust: Von einer bevölkerten Gerstung-Lagerbeute wurden 2 volle Honigaufsätze gestohlen. 35. (2099.) S. Petschau: Im versperrten Bienenhause des Ant. Albert wurden 6 Völker vernichtet und 9 volle Honigaufsätze, 17 Geräte, 12 Mäuseschützer, 9 Absperrgitter, 12 leere Waben, 5 Strohdecken gestohlen. 36. (2100.) S. Ober-Sandau: dem Bahnbediensteten Joh. Sommer, Sandau, wurde 1 Volk vernichtet. Haftpflichtschäden. 37. (2101.) S. Grottau: Ziegeleiarbeiter Reinh. Wörfel, wurde von Bienen des Karl Hermann, Görsdorf, in den Unterarm gestochen und war er 4 Tage arbeitsunfähig. 38. (2102.) S. Ronsperg: Bei der Honigentnahme am Stande der Schlossermeisterswitwe Frau Maria Kraus wurden 4 Hühnchen der Frau Elis. Reibenspies totgestochen. 39. (2103.) S. Eulau: Fabriksarbeiterin Marie Kühnel war infolge

Stiche ins Gesicht durch Bienen des Franz Wagner, Steinsdorf Nr. 18, 5 Tage arbeitsunfähig.

Ein Fall war kein Haftpflichtfall, da der an der Kette befindliche Hund, welcher in Abwesenheit des Besitzers von Bienen tot gestochen wurde, Eigentum des Imkers selbst war, weshalb eben eine Entschädigung nicht zuerkannt werden konnte.

Sektionsnachrichten.

Breitgrund. Am 17. September l. J. fand in Schatzlar eine Versammlung statt, bei leider schwachem Besuche. Es wurde nochmals auf den Vereinsbeschluß aufmerksam gemacht, daß jene Mitglieder, welche ohne genügende Entschuldigung durch ein ganzes Jahr keine Versammlung besuchen, gestrichen werden können. Obmann Wenzel dankte dem Schriftführer Fleischer für seine Tätigkeit und bedauert, daß er sein Amt infolge Versetzung niederlegen mußte. Für ihn wurde Lehrer Sitka zum Schriftführer gewählt. Obmann Wenzel besprach ausführlich die Buchführung des Imkers. Ueber verschiedene Einwinterungsmethoden entspann sich lebhafte Debatte.

Komotau. Ein langjähriges Mitglied unserer Sektion, Josef Mahner in Sporitz, ist am 5. August aus dem Leben geschieden. Ihm, einem braven, treugewesenen Bienenvater, wird ein stetes ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Pilnikau-Pilsdorf. Am 15. August l. J. unternahm die Sektion ihren Ausflug in die benachbarte Sektion **Ketzelsdorf.** Zuerst besuchten die Teilnehmer den allgeschätzten Imkerveteranen Kodim in Hegerbusch, einen 83jährigen Greis, der schon als 18jähriger Jüngling den Bienenzuchtbetrieb begonnen hatte und trotz seines hohen Alters seine kleine Landwirtschaft, seinen Bienenstand und seine kleine Baumschule selbst bewirtschaftet. Sein Bienenstand besteht aus lauter Einzelständern, hohen vierfächerigen Kasten mit Gerstungmaß, die er alle auf die billigste Weise aus alten Kisten gezimmert hat. Er hatte von seinen 12 Völkern bisher nur ein Volk geschleudert und versprach sich für heuer eine schwache Mittelernte. Von hier aus begab man sich zum Obmann-Stellvertreter der Sektion Ketzelsdorf, Müller in Neu-Ketzelsdorf. Sein Bienenstand, bestehend aus 12 selbst angefertigten Stöcken, macht einen sehr schönen Eindruck und wir konnten mit Bewunderung sehen, daß alle seine Völker fast auf gleicher Höhe und in voller Kraft entwickelt dastanden; dementsprechend ist der Besitzer mit seiner vorläufigen Honigernte recht zufrieden. Der Erfolg des Ausfluges kann als ein guter bezeichnet werden: Es ist zugelernt worden und keiner der Teilnehmer wird die aufgewandte Zeit vergebens geopfert haben.*)

Neudek. Die Versammlung am 27. August 1922 in Eibenberg war stark besucht. Nach vorhergegangener Besichtigung des Bienenstandes des Beobachtungsleiters Isidor Ebert wurde die Tagesordnung erledigt und zwar Einläufe und Statistik vom Obmanne Franz Klug. Daran schloß sich der Vortrag des Stationsleiters Isidor Ebert über Beutesysteme, bes. die Kuntzschbeute. Einem allgemein gehegten Interesse entsprechend zergliederte der Vortragende an der Hand eines Modelles die Vor- und Nachteile dieser Meister- und Wanderbeute. Für unsere Lage und Verhältnisse ist, wie bishr der Kanitzstock mit einem mobilen Honigraum die geeignetste Stockform. 3 neue Mitglieder traten bei.

† **Schönlinde.** Am 29. v. M. verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied und ehemaliger Schriftleiter unserer Sektion, Josef Kellner, Kaufmann, im 52. Lebensjahre. Friede ihm!

Thomigsdorf. Herbstimkerversammlung am 24. September 1922 in Landskron. In Verhinderung der beiden Obmänner leitete der aus der Mitte der Versammlung gewählte Alois Killer-Landskron die Sitzung. Nach Bekanntgabe des Einlaufes sprach Geschäftsleiter Lehrer Jos. Koblischke-Lukau über das zeitgemäße Thema „Einwinterungsarbeiten". Die Versammelten folgten seinen klaren Ausführungen mit sichtlichem Interesse und es wurde dabei auch eine lebhafte Wechselrede abgeführt; Beifall u. Dank. Die Jahresbeiträge für 1923, 20 K pro Mitglied, wurde zum Teile schon in der Versammlung einkassiert, die restliche Einkassierung besorgen die Vertrauensmänner bis längstens 20. November 1922.**) Bei der Abwicklung des Punktes „Organisatorisches" ermunterte der Geschäftsleiter zu Treue zum Vereine zu stehen, die gesetzten Termine für die Einzahlung des Mitgliedbeitrages, für die Einsendung des Versicherungsinventars, für die Anmeldung der Mehrwertversicherung genauest einzuhalten, sowie zu haltende Vorträge oder zu erstattende Berichte rechtzeitig dem Geschäftsleiter zu melden. Hiebei machte letzterer auch auf die 2 ältesten Mitglieder Rich. Meixner, Lehrer in Sichelsdorf und Johann Thoma, Grundbesitzer in Thomigsdorf, welche schon seit der Gründung der Sektion, d. i. seit dem 15. Dezember 1901 dem Vereine angehören, aufmerksam. Nächste Versammlung als Hauptversammlung am Sonntag, den 18. Feber.

Trupschitz. Am 24. September 1922 sprach in der Wanderversammlung in Holtschitz Wanderlehrer Oberlehrer Franz Richter-Wiklitz über die „Einwinterung der Bienen".

*) Sehr gut! Zur Nachahmung bestens empfohlen! D. Schr.

**) Sehr zur allseitigen Nachahmung dringend empfohlen! D. Z.-L.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel,** Kgl. Weinberge.

Grosser billiger Verkauf!

Einige Beispiele besonders billiger Preise:

78 cm Kaliko	K 4·30	
70 „ Hemdenflanell	K 5·—	
78 „ Rumburger Webe prima	K 5·—	
75 „ Blaudruck	K 7·—	
80 „ Kanafas prima	K 7.—	120 cm Kanafas prima K 11·—
120 „ Inlett	K 12·—	
140 „ Kloth, schwarz	K 16·—	18·—
120 „ Bettuch, roh	K 9·—	
145 „ Bettuchleinen	K 14·—	

Herrenhemden:

Kaliko mit herrlicher Brust . . . K 15·—
Flanell . . . K 20·— Trikot . . . „ 26·—
Zefir . . . „ 23·— Zefir prima . . . „ 29·—
Zefir gewaschen und gebügelt . . . „ 38·—
Zefir prima, gewaschen und gebügelt mit 2 Krägen . . „ 45·—
„ weiß gewaschen und gebügelt . . . „ 34·—

Pfadfinderhemden:

10	12	14	16	Herren
18·—	21·—	24·—	27·—	30·—

Damenhemden:

Kaliko . . . K 14·— Flanell . . . K 20·—
Trikot . . . „ 35·— Chiffon m. Ajour . . „ 17·—
Chiffon mit Aermeln . „ 20·— Chiffon m. Stickeret . „ 26·—
Chiffon mit herrlicher Stickerei . . . „ 29·—

Herrenunterhosen:

Kaliko . . . K 14·— Grözett blau . . . K 20·—
Köper mit Zug . . . „ 24·50 Gradl m. franz. Gurt „ 27·—
Gradl mit französischem Gurt geputzt . . . „ 29·—
Arbeitshosen Partie . K 8·— Herrliche Damenschürzen „ 14·—
Fertige Strohsäcke . . . „ 25·—

Kinderanzüge Trikot, Knaben- und Mädchenflanellhemden, sowie verschiedene andere Waren werden bereits zu stark herabgesetzten Preisen verkauft.

Reklamrestenpakete:

garantiert fehlerfrei, jeder Rest kann gut verwendet werden.

Paket A enthaltend:	Paket B enthaltend:	Paket C enthaltend:	Paket D enthaltend:
Webe, Flanell, Barchent gew. Molino zus. K 110·—	Blaudruck, Barchent gew. prima rumb. Webe, Flanell prima zus. 20 m K 135·—	Etamin gest. 120 cm Kleiderstoff karriert 110 cm rumb. Webe, Flanell prima zus. 17 m K 155·—	Barchent mit Seideneffekt, Modekleiderstoff, prima rumb. Webe, Flanell prima zus. 20 m K 185·—

Nichtpassendes wird zurückgenommen und Geld retourniert.

Weberei und Wäschefabrik,
Otto Katz, Prag I., Celetná 14, 1. Stock.

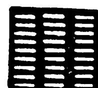
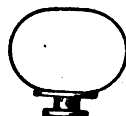
Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller
(aus Schönbach)
in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis. 14

Absperrgitter aus Zinkblech
1 m² K 90·—, 1 dm² K 1·—
Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 8·—
sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert
Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst! 7

Johann Schmid, Hosterlitz 201 (Süd-Mähren) versendet feinsten
Schleuderhonig
lichtgelb, in 5-Kilo Postdose oder im Großen billigst. 88

Einen fast neuen 90
Gerstung-Wachsschmelzer
(Simplex) hat abzugeben
Carl Krieg, Waldheger
Schönberg, Post Böhm.-Röhren.

Rudolf Münch'sche Baumschulen

(vorm. Fr. Pfeiffersche) 89

in **Aujezd** ob der Mies, Post Tuschkau

empfehlen große Vorräte erstklassiger Aepfel-, Birnen- und Kirschenbäumchen, nebst Ziersträucher, Alleebäumen, Koniferen und Nadelhölzer in allen Formen gezüchtet in einer Höhenlage von 427 m über dem Meere. Die Bäumchen wurden in magerem, steinigem Schieferboden aufgeschult. — Preislisten auf Verlangen umsonst.

Bienenwachs 92

à kg K 3·—,

garantiert echt, sowie **Dampfwachsschmelzer, Königs Selbstraucher, Kunstwabenpressen, Messingspritzen** usw empfiehlt billigst
Willi Ullmann, Tannwald.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, November 1922. Nr. 11. XXXV. Jahrgang.

Versammlungskalender

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau u. Umg. Hauptversammlung, Sonntag 3. Dezember 1922, 10 Uhr vormittags, in der landw. Winterschule. Tagesordnung: 1. Einzahlung des Jahresbeitrages u. Abgabe der ausgefüllten statistischen Tabellen mit Versicherungsinventar; daher vollzähliges Erscheinen notwendig! 2. Aufnahme neuer Vereinsmitglieder u. Austrittsanmeldungen. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Jahres- u. Kassabericht. 5. Bericht über den Bienenzuchtlehrkurs in Reichenberg vom Lehrer Leopold Graupner. 6. Freie Anträge. Persönliche Einladungen erfolgen nicht!

S. Neudek. Versammlung am 19. November 1922, ½2 Uhr nachm. in Neurohlan. Tagesordnung: Anfertigung eines Strohstockes durch Wanderlehrer A. Herz. Anfragen und Anträge. (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Versicherungsbedingungen merken, aufheben!

Der einfache Prämiensatz, mit dem Mitgliedsbeitrage eingezahlt, versichert bis 500 K Wert. Mehrwertversicherungen für je 500 K 6 K, bis 31. Dezember l. J. angemeldet, nur 5 K. — In die Versicherungstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 60 K, leer 20 K; Strohkorb besetzt 50 K, leer 14 K.

!! Abschrift zurückbehalten !!

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker a. B." Nr. 1, S. 25/27.

Korrespondenzkarte.

50 h-Marke

An

Bienenwirtschaftliche Sektion
Zweigverein
zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

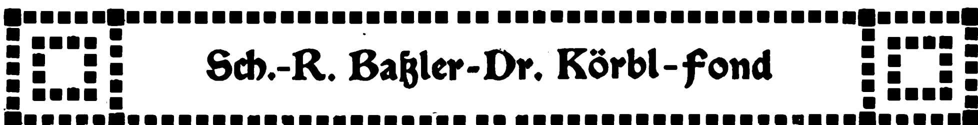
Ausschneiden und rückseitig ausgefüllt einsenden!

S. **Nürschan.** Versammlung Sonntag, 26. November l. J., bei A. Prück, Nürschan, nachm. 2 Uhr. Einzahlen des Jahresbeitrages für 1923, einkassieren der noch restlichen Jahresbeiträge für 1922. Inventarstatistik. Verschiedenes.

S. **Reichenau** Bez. Gablonz. Samstag, 18. November l. J. um 7 Uhr abends in „Stadt Prag" 20jährige Gründungsfeier im Beisein der Familienangehörigen. Bienenfreunde und Gäste herzlich willkommen.

S. **Unterlomitz-Rodisfort:** Versammlung am 8. Dezember in Hrn. Wirth's Gasthaus in Rodisfort nachm. 2. Uhr. Geschäftsbericht. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, bzw. Versicherungszuschläge. Statistische Ausweise für das Inventar der Sektion ausgefüllt mitbringen. Vollzähliges Erscheinen! Gäste herzl. willkommen!

Verein „Teßtal". Sonntag, 19. November l. J. ½3 Uhr nachm., letzte Versammlung für 1922 im Gasthofe „Zur Glasfabrik" in Reitendorf. Tagesordnung: 1. Begrüßung 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Bestimmte und pünktliche Einzahlung der Mitglieds-Beiträge sowie Angabe der Statistik und des Versicherungs-Inventars, laut Anmeldeblatt am Titelblatt dieses Blatt. Behufs Einzahlung der Mitglieds-Beiträge sind die Mitgliedskarten mitzubringen. 7. Wechselrede über bienenwirtschaftliche Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. Nachdem der Ein- und Austritt im Dezember dem „Bund" in Brünn angezeigt werden muß, wird aufmerksam gemacht, daß jene Mitglieder, welche ihrer Verpflichtung nicht nachkommen als ausgetreten betrachtet werden müssen. Mitglieder, welche der Versammlung aus irgend einem Grunde nicht beiwohnen können, mögen durch ihre nächsten Imkerkollegen, ihre Sektionsangelegenheiten regeln lassen.



Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen K 25.—, Franz Flamm, Oberlehrer-Deutsch-Kralupp K 50.—, aus der Versteigerung des „Brautschuches" bei der Hochzeit Karl Ubl jr. Rednitz, 25 K. Sektion Radonitz 100 K.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion:.................... Statistik 1922. **Nr.**..........

Name des Mitgliedes:.................... **Wohnort:**....................

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Versicherungs-Inventar für 1923.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben			Versicherter Wert		Wird Mehrwert-Versicherung gewünscht?
			leer		besetzt													
			mob.	stab.	mob.	stab.										K	h	
Anzahl																		
K																		

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 1. Dezember an die zuständige Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr. 11. Prag, November 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Bienenzucht und Zollfrage.

Ich möchte mit diesen Zeilen die gesamte Imkerschaft der Tschechoslowakischen Republik, und besonders jene, die größere Stände bewirtschaften und jährlich größere Mengen Honig abzusetzen haben, auf Nachfolgendes aufmerksam machen.

Wie bekannt sein dürfte, soll in der Herbstsession der Nationalversammlung die Zollfrage behandelt, bezw. geregelt werden. Besonders hört man da von den neuen Agrarzöllen sprechen.

Es spielt bei einem Wirtschaftszweige eine große Rolle, ob seine Erzeugnisse einen entsprechenden Schutzzoll haben oder ob solche aus dem Auslande zollfrei eingeführt werden dürfen. Ich bin der Ansicht, daß, wenn die Erzeugnisse aus unserer Bienenzucht nicht den entsprechenden Zollschutz bekommen, es bald für die Spekulanten in diesen Artikeln ein lohnendes Geschäft sein wird, Honig aus den Nachbarstaaten einzuführen. Denn durch das fortwährende Steigen unserer Krone im Kurse wird Auslandshonig endlich zu sehr mäßigem Preise bei uns eingeführt werden können! Und das würde den Preis unseres heimischen Honigs gewaltig drücken, ja dessen Absatz noch mehr, als ohnedies schon jetzt, erschweren. Wir haben ohnehin hier einen großen mächtigen Konkurrenten, das ist die große Zuckerproduktion, die den Honig, diesen edlen Süßstoff, als solchen, wie es scheint, so ziemlich ganz verdrängen will. Auch die Kunsthonig- und Honigbutter-Fabrikation steht uns sehr im Wege, und soll gegen diese unsererseits energischeste Kampfansage die Losung sein; darüber später einmal. — Jeder größere Honigproduzent weiß, wie schwer es ist, wenn man ein größeres Quantum Honig mit vieler Mühe und Plage geerntet hat, dieses dann für entsprechenden Preis auch abzusetzen. Auf jedem größeren Bienenstand müssen alljährlich ziemlich große Beträge für Neuanschaffungen, wie Stöcke und Behelfe aller Art, ausgegeben werden und da muß man oft Beträge bezahlen, die im Verhältnis zu unserem Honigpreise enorm sind. Ich will damit nicht sagen, daß der Industrie kein Zollschutz zuerkannt werden soll, nein, aber wenn die Industrie ihren Schutzzoll bereits hat, so verlangen und bestehen auch wir Imker darauf, daß in Zukunft auch die Bienenzucht den gleichen vollen Zollschutz erhält. Und da, wie oben gesagt, in der Herbstsession des Abgeordnetenhauses, bei Regelung der Zollfragen, die Agrarzölle im Vordergrund stehen, und die Bienenzucht doch immer ein Zweig der Landwirtschaft ist und bleibt, so möchte ich darauf hinweisen, daß bei dieser Gelegenheit auch das Stiefkind, die Imkerschaft, ihre Forderungen stellt!

Ich richte daher an alle imkerlich leitenden und führenden Stellen, Vereine, Landesvereine, insbesondere aber an unseren deutschen Reichsverband das höfliche

Ersuchen, zwecks Durchsetzung und Erreichung unserer zollpolitischen Forderungen alle erdenklichen Mittel und Hebel anzusetzen, und, wenn nötig, in dieser Richtung die ganze Imkerschaft mobil zu machen. Auch wäre zu wünschen, daß in dieser Angelegenheit, die doch rein wirtschaftlich ist, deutsche und tschechische Imker miteinander gehen!

Durch unsere Organisation lernen wir theoretische und praktische, rationelle Bienenzucht. Es genügt aber nicht, daß neue Bienenstände entstehen und bestehende sich vergrößern, es muß auch unsere Sorge sein, daß das durch Mühe und Arbeit erreichte Erträgnis unserer Stände zu angemessenem Preise an den Mann gebracht werden kann. Wird das nicht erreicht, so wird unsere heimische Bienenzucht bald wieder stark zurückgehen. Denn jedes Unternehmen, dessen Erzeugnisse keinen Absatz finden, hebt sich mit der Zeit auf. Deshalb auch unermüdlich und immerzu Aufklärung unter das Publikum über den Nährwert und die Heilkraft des echten Bienenhonigs. Er wird dann in jedem Haushalte Verwendung finden.

Ich richte daher nochmals an alle berufenen und leitenden Stellen, Berufsimker und besonders an die Intelligenten in der Imkerschaft die Mahnung, sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit für den Zollschutz unserer bienenwirtschaftlichen Produkte einzusetzen. Gut wird es sein, wenn schon jetzt unsere Abgeordneten, und da besonders die bäuerlichen, in dieser Richtung aufmerksam gemacht werden. Deshalb wollen wir so oft wir einen unserer Abgeordneten treffen, ihm nahe legen, daß wir bei Behandlung der Zollfrage nicht übergangen werden dürfen. Dann können wir rechnen, daß bei gutem Willen erreicht wird, was sich in unserem Staate zum Schutze unserer heimischen Bienenzucht überhaupt erreichen läßt. Imbheil!

Raimund Rudorfer, Großimker, Gaiwitz (Mähren).

NB: Unsere Zollschutzforderungen sind den maßgebenden Stellen durch den „Deutsch. Reichsverband d. Bzcht. Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" bereits bekannt; daher ist nun die Durchführung der im vorstehenden letzten Absatze gegebenen Aufforderung besonders wichtig! D. Schr.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

September 1913—1922.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mitel	Gewicht g	Mittel g
Septemb. 1913	678 : 12	= 58·2	12·4 °C	853 : 36	= 23·3	67.680 : 27	= 2.507
„ 1914	960 : 12	= 75·0	11·9 °C	451 : 25	= 18·0	36.680 : 22	= 1.668
„ 1915	803 : 10	= 80·3	11·1 °C	469 : 24	= 19·5	35.110 : 19	= 1.848
„ 1916	346 : 6	= 57·6	11·7 °C	423 : 20	= 21·1	33.690 : 18	= 1.872
„ 1917	125 : 5	= 25·0	12·8 °C	409 : 15	= 27·2	18.620 : 15	= 1.241
„ 1918	221 : 4	= 55·2	13·9 °C	315 : 13	= 24·2	26.100 : 13	= 2.007
„ 1919	182 : 4	= 45·5	15·8 °C	496 : 21	= 23·6	15.630 : 20	= 781
„ 1920	91 : 2	= 45·5	12·9 °C	371 : 18	= 20·6	29.930 : 18	= 1.662
„ 1921	169 : 6	= 28·3	12·6 °C	610 : 26	= 23·0	33.600 : 24	= 1.400
„ 1922	1080 : 11	= 98·2	10·8 °C	387 : 27	= 14·3	36.330 : 24	= 1.514

September 1920.

Die 2. Monatshälfte war günstiger als die erste. Auffallend sind die gewaltigen Unterschiede in Wetter- und Bienenlage. Während einzelne Beobachter gar nichts oder nicht viel zufüttern brauchten, bezeichnen andere die derzeitige Lage als die schlechteste seit vielen Jahren. Der Zucker läßt auch heuer auf sich warten.

September 1921.

Die sonnigen Tage brachten an vielen Orten die Obstbäume noch einmal zur Blüte. Senf, Weißklee und Schneebeeren wurden mit Erfolg besucht. Die im letzten Monatsdrittel

Monatsbericht September 1922.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt a. E.	127	— 60	— 100	— 80	— 240	.	.	.	.	1·0	22·0	10·8	1.	30.	18	12	0	6	4	20	13	1	.
Leitmeritz	184	— 50	— 36	— 30	— 116	.	.	.	.	2·0	21·8	12·7	1.	30.	13	16	0	3	12	15	16	0	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	.	0·0	22·0	12·0	.	.	28	13	0	10	8	12	14	1	90
Reichstadt	265	+ 70	— 55	— 35	— 20	40	4	20	6	— 1·0	23·0	11·2	1.	30.	24	22	0	8	12	10	17	0	81
Obergeorgenthal	310	— 25	— 62	— 93	— 180	.	.	.	.	1·0	22·0	11·5	6.	30.	23	16	0	10	6	14	9	2	.
Warnsdorf	320	.	.	.	— 50	.	.	.	.	0·0	25·0	11·5	1.	30.	27	21	0	5	16	9	29	2	.
Neuland-Auscha	350	— 140	— 100	— 44	— 284	.	.	.	.	— 2·5	22·0	11·5	1.	30.	14	11	0	7	10	13	17	1	.
Pilnikau	352	.	.	.	— 20	.	.	.	.	0·0	19·0	11·4	.	.	13	12	0	2	7	21	17	4	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	23·0	11·2	.	.	4	19	0	2	6	22	17	1	74
Reichenberg	374	— 45	— 50	— 55	— 150	.	.	.	.	2·5	20·0	10·7	1.	30.	15	15	0	4	3	23	16	0	.
Woratschen	390	— 50	— 65	— 60	— 175	.	.	.	.	0·0	25·0	12·1	1.	30.	8	11	0	0	9	21	14	0	.
Reichenberg	340	— 35	— 30	— 55	— 120	.	.	.	.	0·0	19·5	10·5	1.	30.	18	13	0	2	8	20	11	1	.
Ueberdörfel	446	— 40	— 55	— 35	— 130	.	.	.	.	5·0	20·0	13·5	1.	30.	11	11	0	3	4	23	12	2	.
Rudolfstadt	483	— 90	— 90	— 30	— 210	.	.	.	.	5·0	21·0	11·8	1	30.	22	13	0	5	6	19	15	2	.
Schwanenbrückel	493	— 100	— 60	— 48	— 208	.	.	.	.	3·0	18·0	10·6	1.	30.	12	22	0	0	16	14	13	2	.
Schönau-Braunau	500	— 65	— 35	— 71	— 171	.	.	.	.	0·0	25·0	8·8	1.	30.	7	14	0	1	10	19	12	0	187
Hohenfurt	568	— 130	— 110	— 30	— 170	.	.	.	.	1·0	20·0	10·4	1.	30	15	16	0	1	3	10	21	2	155
Gottmannsgrün	600	— 60	— 60	— 30	— 150	.	.	.	.	— 1·0	28·0	6·8	1.	30.	12	15	0	3	5	22	16	1	.
Johannesberg	600	— 30	— 70	— 60	— 160	40	3	20	1	— 3·0	18·0	6·3	3.	30.	10	18	0	3	3	24	16	3	95
Deutsch-Killmes	632	— 26	— 28	— 20	— 74	.	.	.	.	— 1·0	20·0	9·4	1.	30.	7	11	0	1	12	17	20	2	42
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 40	— 160	.	.	.	.	4·0	15·0	8·7	1.	30.	11	18	0	7	5	18	12	0	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 40	— 50	— 40	— 130	.	.	.	.	3·0	34·0	23·8	1.	30.	12	7	0	9	7	14	3	0	75
Wiesenberg	480	— 60	— 70	— 60	— 190	.	.	.	.	1·0	16·0	6·5	1.	30.	8	9	0	3	7	20	10	1	97
Neustift b. Iglau	619	— 70	— 60	— 40	— 170	.	.	.	.	5·0	21·0	12·0	1.	30.	5	13	0	6	3	21	14	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 19	— 20	— 30	— 69	.	.	.	.	— 3·0	26·0	11·8	1.	30.	19	5	0	10	11	9	26	0	.
Friedek	306	— 44	— 80	— 50	— 174	.	.	.	.	2·0	25·0	11·0	1.	30.	11	13	0	4	5	21	11	0	86
Langenberg	524	— 60	— 180	.	— 240	.	.	.	.	— 5·0	18·0	4·0	1.	30.	20	15	0	3	5	22	25	0	98

auftretenden Fröste zerstörten die letzten Blumen des heurigen Bienenjahres und zwangen die Völker in das warme Innere. Die zumeist schon aufgefütterten Völker gehen mit zahlreichem jungen Volke in den Winter, so daß eine günstige Auswinterung zu erwarten ist.

September 1922.

Nach der 10jährigen Septemberübersicht hatte der heurige September die größte Niederschlagsmenge und 1917 die geringste. Die am eigenen Leibe gespürte und für unsere Bienen verwünschte kalte Nässe prägt sich mit 10.8° C aus. Das Mittel der Flugtage ist 14.3, das in diesem niedrigen Stande schon seit vielen Jahren nicht erreicht wurde. Kein Bienenwetter. Meist Stille ums Bienenhaus. Eingestellte Eierlage und — trübe Zukunftsgedanken! Imbheil! Altmann.

Die Bedeutung der Leistungszahlen für die Bienenzucht.

Von koresp. Mitglied Ing. **Viktor Keßler**, Friedek-Troppau.

Neigt sich das Bienenjahr dem Ende zu und sind die Vorarbeiten für die Einwinterung beendet, so kommt für mich einer der wichtigsten und spannendsten Augenblicke: die Bewertung der einzelnen Völker, sehr wohl vergleichbar mit dem Augenblicke, wenn der Lehrer am Schlusse des Schuljahres die Zeugnisse an seine Schüler verteilt. Wenngleich wohl jeder Imker, der nur einigermaßen über seine Völker unterrichtet ist, im allgemeinen wird sagen können, dieses oder jenes Volk sei besonders gut gewesen, so ist es doch, insbesonders bei mehreren Völkern, ganz ausgeschlossen, ganz sicher festzustellen, welches Volk des Standes am günstigsten abgeschlossen habe. Da für diese Beurteilung die verschiedensten Umstände in Betracht kommen, ist die genaue Wertfestsetzung für das abgelaufene Sammeljahr durch eine oberflächliche Schätzung höchst schwierig und ungenau.

Hier hilft uns nun bei der Bewertung der einzelnen Völker die sogenannte Leistungszahl oder Wertziffer. Obwohl es als sicher angenommen werden kann, daß es bereits früher eine Reihe Imker gegeben haben dürfte, die mit solchen Zahlen arbeiteten,*) so war der erste, der meines Wissens die Zahlen für die Bewertung eines Volkes veröffentlichte, Prof. Dr. Zander-Erlangen. Seine Leistungszahlen, ich nenne sie die Zanderschen, bestimmt er auf diese Weise, daß er den Honigertrag durch die im Herbste zugefütterte Zuckermenge teilt. Er kommt sodann zu dem Schlusse, daß Völker, deren Wertziffer unter 3 sinkt, nicht gehalten werden sollen.

Nun haften aber der Zanderschen Wertziffer verschiedene Mängel an, auf die auch bereits schon anderseits hingewiesen wurde. Wohl jeder Imker, falls er in seinen Bienlein nicht bloß seine „Melkkühe" für den Honig erblickt, beurteilt sein Volk nicht allein nach dem Honigertrag und der notwendigen Zuckereinfütterung, sondern unter Berücksichtigung der verschiedensten Umstände; alle diese aber sind in der Zanderschen Leistungszahl nicht enthalten. Ferner darf nicht übersehen werden, daß diese Bestimmungsart der Wertziffer allenfalls für eine bestimmte Stockform passen kann, nicht aber für die verschiedensten Stockarten. Zum Beweis dessen betrachten wir einen Vereinsständer mit Honigraum oben und einen Breitwabenstock mit seitlichem Honigraum. Bei einigermaßen günstiger Tracht, wie sie in diesem Jahre für unsere Gegend herrschte, trugen die Bienen fast den ganzen Honig in den Honigraum beim Vereinsständer, während im Brutraume höchstens vorn und rückwärts etwas Honig, dagegen ziemlich Blütenstaub abgelagert war. Anders bei der breiten Beute mit seitlichem Honigraume. Infolge der großen Wabenfläche errichteten fast in allen Waben des Brutraumes die Bienen zunächst schöne Honigkränze, bevor sie in den weiter entfernt liegenden Waben des Honigraumes mit der Honigablage begonnen. Wer dann schleuderte, ohne sich vom Honigvorrate im Brutraume zu überzeugen, der kann in vielen Fällen bei der Herbstnachschau finden,

*) „Mein Bienenmütterchen" mit G. Sklenars Ausführungen über seine Punktierungsart kam mir erst nach Niederschrift dieser Zeilen zu Gesicht.

daß seine Ständerstöcke recht wenig Wintervorrat aufgespeichert haben, obwohl sie „ganz brave Honigstöcke" waren! Ein Zahlenbeispiel wird dies ganz deutlich zeigen: Ein Stock habe im Jahre 20 Kg. Honig eingesammelt. In dem einen Falle nehme der Imker 19 Kg., im zweiten 15 Kg. und im dritten Falle 10 Kg. Honig weg; es verbleiben dann dem Stocke 1, 5 oder vielmehr 10 Kg. Soll der Wintervorrat auf 12 Kg. ergänzt werden, so muß zugefüttert werden 11, 7 oder 2 Kg. Die Zanderschen Leistungszahlen sind dann 1.7, 2.1 oder 5, was wohl zur Genüge bezeugt, daß diese Art der Bestimmung der Leistungszahl nicht einwandfrei ist.

Ich selbst gehe bei der Aufstellung der Wertzahlen ziemlich umfassend vor, indem Winterzehrung, Güte des Volkes und der Königin, Raschheit der Frühjahrsentwicklung, Schwärme, stille Umweislung, der Bautrieb, sowie alle Veränderungen im Innern des Stockes, wie Zu- oder Entnahme von Volk und Brut im Frühling oder Sommer, endlich der Honigertrag, die Zufütterung usw. berücksichtigt und mit einer entsprechenden Anzahl von Punkten bewertet werden. Erst wenn man alle diese Umstände in Erwägung zieht, erhält man dann ein vergleichendes Bild über den Wert jedes einzelnen Stockes. Bedingung für die Aufstellung dieser Wertzahlen ist selbstverständlich eine genaue Buchführung über jedes Volk während des Jahres. Dann aber wird die Mühe reichlich belohnt; denn die Zahlen sind unerbittlich und belehren uns klar und unvoreingenommen über den wahren Wert eines jeden Volkes. Auch ich ließ mich während des heurigen Sommers nur durch den bloßen Augenschein über einige Völker täuschen und erst die Aufstellung der Wertzahlen verschaffte mir eine klare Uebersicht und zeigte mir, welches Volk am besten abgeschnitten hatte.

Was sagen uns die Wertzahlen weiter? Werden sämtliche Wertzahlen der einzelnen Völker zusammengezählt und durch die Anzahl der Völker geteilt, erhalten wir die Jahreswertzahl unseres Standes. Alle Völker nun, deren Leistungszahl unterhalb dieses arithmetischen Mittels liegt, haben nicht entsprochen (Voraussetzung ist, daß die Völker bereits überwintert waren, da Schwärme im ersten Jahre eine niedere Leistungsziffer haben), deren Königinnen müssen durch junge und leistungsfähige ersetzt werden; nur in seltenen Fällen wird von dieser Regel abgegangen. Die Leistungszahlen geben ferner ein klares Bild über den wahren Wert des betreffenden Bienenjahres und können auf diese Weise zum Vergleiche der einzelnen Jahre als auch der einzelnen Trachtgebiete verwendet werden. So will ich nur anführen, daß für unsere Gegend die Jahresleistungszahl für 1921 204 betrug, während sie heuer die Höhe von 28.5 erreichte. Allerdings fand dabei eine Auslese statt, indem im vergangenen Herbste und diesem Frühjahre 8 minderwertige Königinnen durch gute ersetzt wurden.

Aus all dem Gesagten ersieht man, daß die Wertzahlen auch für die Königinnenzucht von großer Bedeutung sind. Hat in einem Jahre ein Volk eine besonders hohe Wertzahl erreicht, so können verschiedene Umstände mitspielen, die diesem Volke einen außergewöhnlichen Erfolg verschafften, ohne daß deswegen die in diesem Jahre aufgetretenen guten Eigenschaften dauernd sein müssen. Ziehe ich nun bei dem betreffenden Volke die Leistungszahlen der vorhergehenden Jahre zum Vergleiche heran und finde ich, daß auch in diesen Jahren das Volk in erster Reihe stand, dann kann ich wohl unbedenklich dieses Volk für die Zucht im kommenden Jahre bestimmen. Nun brauchen wir bloß einen Schritt noch weiter zu gehen und wir kommen zu dem Schlusse, daß diese Wertzahlen sehr gut dazu dienen können, als allgemeine Vergleiche der Leistungsfähigkeit der Zuchtköniginnen verschiedener Gebiete unter Berücksichtigung der Jahresleistungszahlen zu dienen. Wenn wir dies aber tun wollen, um das Zuchtmaterial verschiedener Stämme nach einheitlichen Gesichtspunkten beurteilen zu können, dann ist es aber notwendig, daß die Bewertung der Völker unter den gleichen Voraussetzungen geschieht. Dies wurde auch auf der diesjährigen Wan-

derversammlung in Magdeburg betont, wo von verschiedener Seite es als notwendig erachtet wurde, einen einheitlichen Zug in die Königinnenzucht zu bringen.

Wer die strebenden Kräfte und Strömungen in der neuzeitlichen Bienenzucht verfolgt, der wird wohl sicher mit mir übereinstimmen, daß es eine Freude und auch eine Ehre ist, deutscher Imker zu sein. Viele und gewichtige Kräfte sind am Werke, eine plangemäße Königinnenzucht über alle deutschen Gaue zu verbreiten. An uns Züchtern dieses Staates liegt es, nicht zurückzubleiben, sondern uns fest einzufügen in das stattliche Gebäude der deutschen Züchtervereinigung. Da nun aber auch die Frage der Leistungszahlen im Zusammenhange damit gelöst werden muß, habe ich dieselbe angeschnitten, damit auch wir deutschen Imker der Tschechoslowakei nicht unvorbereitet im kommenden Jahre nicht wieder als das „letzte Wagenrad" den anderen nachrollen.

Edel-Königinnen.

Auf die seinerzeitige Aufforderung im „Deutschen Imker a. Böhmen", Erfahrungen über bezogene Edelköniginnen bekannt zu geben, zurückkommend, will ich nun eine subjektive Darstellung über meine unternommenen Versuche veröffentlichen, obwohl ich weiß, daß ich damit einen Streit heraufbeschwöre, denn bei jedem Erwerber solcher Edelköniginnen sind zu viele Nebenumstände damit verbunden, die ein „dafür", sowie ein „dagegen" zur Folge haben können, so daß wieder neue rätselhafte Vorgänge erst aufzuklären wären. Bei manchem mögen günstigere Umstände zu Erfolgen beigetragen haben, ich hatte mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen.

Als ich vor zirka 20 Jahren meine Völker nach Eisenbrod übersiedelte, hatte ich rein schwarze Bienen mit guten Eigenschaften, doch es währte nicht lange, so stellte sich bei einzelnen Völkern eine große Stechlust ein, der ich zu Leibe gehen wollte und bald fand ich es heraus, daß Bienen mit roten Leibringen auf meinem Stande sind, die früher nicht vorhanden waren. Ich erkundigte mich in der Umgebung nach der Herkunft dieser Bienen und mußte erfahren, daß vor ungefähr 50 Jahren cyprische Königinnen eingeführt wurden und war mir das Auftreten der cyprischen Bienen sofort klar, also was ist da zu tun?

Ich entschloß mich die stechlustigen Völker mit Edelköniginnen umzuweiseln, um so „zwei Fliegen auf einen Schlag" zu haben, einmal die Entfernung der Stecher und zum andern gute Rasseeigenschaften in meine Völker zu bekommen. Die erste Edelkönigin kam glücklich an, wurde wie üblich nach Ausfangen der alten Königin mit einem Zusetzteller bei Anwendung aller Vorsicht zugegeben. Das Resultat nach 3 Tagen war — eine abgestochene Königin und angeblasene Weiselzellen. Nur nicht gleich den Mut verlieren, die Sache muß gelingen! Es wurden nun wieder neue Königinnen bestellt, das Stück kostete ja mit Porto nur 3 K, diese wurden aber nach dem Dr. Kramer'schen Verfahren zugesetzt: 4 Königinnen wurden so verschult und auch angenommen; bei einer fünften war es auch der Fall, aber nach 14 Tagen fand ich bei der Nachschau Weiselzellen vor, so daß diese Königin unbeliebt sein mußte und deshalb abgestochen worden war.

Heuer nach zehn Jahren stehe ich mit meinen Völkern gerade so da, wie vor diesen, die ganze Umweiselung war umsonst, ebenso die aufgewendete Mühe, Zeit und Geld, denn die Stechlust ist im selben Grade vorhanden, von einem größeren Honigerträgnisse nichts zu spüren. Mich an einem heißen oder auch nur warmen Tage auf meinem Freistande 5 Minuten ruhig hinter den Beuten aufzuhalten, ist unmöglich, denn in dieser Zeit sitzt schon ein unerwarteter Stich; allein bei den Völkern zu arbeiten ist ausgeschlossen. Ende Juni oder Anfang Juli eine Königin herauszusuchen, um um-

zuweiseln ist lebensgefährlich; nicht, daß man des zu behandelnden Volkes nicht „Herr würde“, das ergibt sich in sein Schicksal, aber da kommen aus dem um 3—4 Stöcke weiter entfernten Völkern, die Stechteufel wie besessen heraus, dann hilft nichts als solche Völker abzusperren, sonst heißt es das Hasenpanier ergreifen. Auf Rauchanwendung, reagieren solche Stechbiester nicht, erst ein guter Wasserzerstäuber hält sie im Zaume, manchmal auch der nicht und muß eine Gießkanne in Aktion treten, welche die Stechwut zügelt! Mein Bienenstand ist kaum 8 Meter von einer verkehrsreichen Straße entfernt, zum Glücke etwas erhöht, und da ist eine gewisse Vorsicht am Platze, um Unannehmlichkeiten mit den Passanten zu vermeiden; es müssen alle Eingriffe an den Beuten nur in den frühen, kühlen Morgenstunden vorgenommen werden, es wie angeraten während der Flugzeit zu tun, könnte üble Folgen zeitigen!

Die hiesigen Bienenvölker sind ja bis auf die Stechwut nicht schlecht, schwärmen wenig und geben bei guter Tracht und günstiger Witterung hübsche Honigerträgnisse. Um die schlechte Eigenschaft der Stechwut auszumerzen, müßten eben alle Züchter der Cyprierbienenvölker umweiseln, wozu sich die meisten nicht entschließen würden, hiezu gezwungen können sie nicht werden, denn bei einem vollbesetzten Vieretager, noch dazu ohne Rähmchen, eine Königin herauszusuchen ist eine riskante Sache, die sie bei einem Volke mitmachen würden, zu weiteren wären sie nicht mehr zu haben, überhaupt wenn sie mit Auslagen und zweifelhaften Erfolgen verbunden ist!

Aus obigen Ausführungen zeigt es sich, wie lange sich Rasseeigenschaften bei Bienen erhalten können und es zwecklos ist, als einziger sich die Aufgabe zu stellen, durch Königinzucht Abhilfe zu schaffen, denn die fortwährenden Rückschläge unter solchen Umständen, nehmen einem jeden die Lust und Liebe zu der schönen Sache!

Gewiß wäre es interessant, wenn auch noch andere Bezieher von Edelköniginnen ihre Erfahrungen veröffentlichen wollten; also heraus mit diesen, der Anfang ist gemacht, hoffentlich folgen ihrer viele bald nach.

Franz Ullmann, Eisenbrod, S. Morchenstern.

Zur Trachtverbesserung!

Es wird im „Deutschen Imker“ öfters über die Trachtkarte geschrieben, auch findet hin und wieder eine Sämereienverteilung u. dgl. statt, was gewiß sehr lobenswert ist.

Zu der Trachtverbesserungsfrage will ich hier eine kleine Rückschau halten, wie mein Großvater vor za. 45 Jahren in 38 liegenden Klotzbeuten imkerte! Er war ein tüchtiger Bauer und als leidenschaftlicher Imker weit und breit bekannt; wie oft wurde er gerufen, um nachzusehen oder Honig zu entnehmen. Um seinen Lieblingen mehr Tracht und Arbeit zu verschaffen, baute er in nächster Nähe des Dorfes ein Feld mit Buchweizen an, weißen Klee anstatt roten führte er ein und zwischen den in der Ernte stehenden Kornmandeln ackerte und säete er wiederum denselben an; da gab es Grünfutter und Milch genug, dazu das schöne Rindvieh im Stalle! Auf das hin sahen die Bauern den Nutzen ein, sofort baute einer nach dem andern ebenso Grünfutter an zur größten Freude meines Großvaters; dafür bekam jeder im Herbste seinen Anteil an schönen weißen Honigtafeln mit dem Bemerken, daß dies vom Felde des Beschenkten selbst sei.

Einmal erinnere ich mich, daß ein trockener Herbst war; der Buchweizen blieb verkümmert über den Winter, welcher sehr schneereich war, stehen, dafür aber entwickelte er sich im Frühjahr kräftig, blühte und honigte so stark, daß man nur zeitlich früh oder spät abends sich den nötigen Futterbedarf abholen konnte, der vielen befliegenden Bienen wegen!

Im selben Jahre war ein günstiger Sommer für die Bienen: sämtliche Beuten waren vollgestopft mit Honig; die Völker waren etwas schwächer im Herbste wegen Bruteinschränkung, aber sie überwinterten damals sehr gut. Im Herbste, wenn das Laub von den Birnbäumen fiel, wurde der Honig entnommen, aber immer nur der alte Bau; der neue mit genug Vorrat war zur nächsten Frühjahrsentwicklung, nach Aussage des Großvaters, das einzige, was die Bienen vom Imker verlangen. Die schönen weißen Honigwaben wurden ausgepreßt, die alten ausgekocht und drei Wochen hatte die liebe Großmutter Arbeit genug

— ohne Murren —, bis alles aufbewahrt war. Sämtliche Freunde wurden stufenweise beteilt, von der ganzen Umgegend verlangten die Kranken den Honig nur von unserem Großvater, welcher freudig und kostenlos die Götterspeise ausfolgte!

Auch erinnere ich mich, daß nur selten über dem Sommer mehrere Schwärme fielen, denn wir hatten nur einheimische Bienen. Schwärmte damals ein Stock zweimal, so wurde er zur Strafe mit einem schwächeren umgestellt.

Krainer- und Italienerbienen kannte man damals nicht.

Bienenmeister Josef Drexler, Eisenbahner, Pilsen.

Sollen die Sektionen volkstümliche Vorträge veranstalten?

Indem sich die Zeiten, das Erwerbsleben, nach dem Kriege geändert haben, sehen sich alle, wenn sie nicht im Trubel untergehen sollen, gezwungen, ihren Erwerb und ihre Lebensart den neuen Verhältnissen anzupassen. Uns Imkern bleibt daher auch nichts übrig als der Anschluß an die gegenwärtige Lage. Früher wurde der Honig zu angemessenen Preisen verkauft und fand die alljährliche Erzeugung trotz Einfuhr billigen Auslandshonig ihren Absatz, d. h. ihren Uebergang vom Erzeuger zum Verbraucher. Dieses Jahr scheint es aber nicht der Fall zu sein. Finden wir doch in allen Nummern des „Deutschen Imker" in der Honigbörse mehr als genug Angebote von Honig. Auch unsere Sektion hat noch Honig abzugeben und was bis Ostern nicht verkauft wird, findet später wenig oder gar keinen Absatz. In Deutschland scheinen die Verhältnisse auch nicht besser zu sein, weil man dort den Zusammenschluß der Imker in Ein- und Verkaufsgenossenschaften empfiehlt. Wer den kleinen Anzeiger der Tageszeitungen studiert, findet, daß Honig franko Post und Dose von 140 bis 112.50 K für 5 Kg. angeboten wird. Wer in der Lage ist, in den Geschäftsbetrieb tiefer blicken zu können, wird finden, daß Honig in großen Posten zu 23 bis 16 K zu haben ist. Auf der anderen Seite hingegen brachte die Leitmeritzer „Grüne Woche" Preise von 30 K für 1 Kg. Honig.

Unter den Imkern gibt es auch solche, welchen die edle Imkerei Mittel zum Zweck ist und die als Imker einen schwunghaften Honighandel treiben; denen lohnen sich die teueren Zeitungsinserate immer noch und wirft ihnen ihr Handel auch noch einen ansehnlichen Nutzen ab.

Es ist für die gesamte Imkerschaft von Vorteil, wenn der Honig am Erzeugungsorte zu angemessenem Preise verkauft werden kann. Um dieses zu erreichen, brauchen wir die engste Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher. Gerade deshalb ist der volkstümliche Lichtbildervortrag ein sehr geeignetes Mittel. Der Vortrag selbst muß so gehalten sein, daß das Publikum in das Wesen der Bienenzucht und der Gewinnung des Honigs Einblick erhält, daß es sich für die Sache interessiert, es sollte auch gezeigt werden, wie in anderen Ländern der Honig durch Auspressen der Waben gewonnen wird, damit es den Unterschied zwischen Schleuderbetrieb und dem veralteten Verfahren der Honiggewinnung kennen lernt. Die Zuhörer müssen auch mit dem Stande der Bienenzucht im eigenen Bezirke bekannt gemacht werden. Die Vereinsleitung muß Sorge dafür tragen, daß die Honigkäufer oder die es werden sollen, in den Ortszeitungen auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht werden, ja sogar Schulkinder soll man teilnehmen lassen, aber nur in Begleitung Erwachsener. Vor dem Vortrage wären auch aufklärende Flugschriften, Werbeblätter mit Angabe der Honiglieferanten an das Publikum auszuteilen. Auf diese Art vorgegangen, könnte der Honigkonsum gehoben werden. Wenn sich eine Sektion zu diesen Vorgehen entschließt, so ist ihr auch zu empfehlen, die Auslagen der Veranstaltung vorher genau festzustellen. Heute verlangen die Saalbesitzer eine Entschädigung für die Ueberlassung des Saales, Vergütung für Licht und Beheizung, Beschaffung und Bedienung des Lichtapparates und dergl., also Ausgaben, die sich viele Sektionen

nicht listen werden können, daher empfiehlt sich Zusammenschluß mehrerer Sektionen. Hier wäre die Bildung von Gauverbänden sehr vorteilhaft. Man kann auch einen Regiebeitrag von den Besuchern ohne Unterschied ob Mitglied oder Nichtmitglied einheben, daß die Auslagen gedeckt werden. Unsere Sektion hat nichts eingehoben, hätte sie per Besucher 1 K eingehoben, so wären sämtliche Auslagen gedeckt worden. Wenn dieser Art von Versamlungen näher getreten würde, so würde mit der Zeit der Erfolg sich sicher einstellen und dies wäre im Interesse aller Mitglieder des D. B. L.-Z.-V. zu wünschen.

Z.-A.-R. August Heinzel, Obmann d. S. Braunau.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch, Wotsch a. d. E.

Es braut der Nebel, graue Vagant
Und schleicht verstohlen ins Tal,
Und traumvoll ruht schon das schlummernde Land
Und Bäume und Fluren sind kahl.

Bald rasselt der Nord mit grollender Hast
Und tobt mit wüstem Gebraus',
Die Reben umkrächzen den düsteren Gast,
Er stülpt ihren struppigen Flaus.

Da hebt noch ein Blümlein, ein letztes am Ried
Frostzitternd die Aeuglein empor,
Ein Immlein summt heiser ein Abschiedslied
Und flüstert erschreckt ihm ins Ohr:

„Ei schau nur die Flocke, sie fliegt so allein,
O pfui! nun wirds bitterlich kalt,
Leb' wohl, ich flüchte zum Mütterlein,
Der Winter streicht über den Wald."

Da zittert das Blümlein, da wird ihm so bang,
Bald betten die Flocken es ein —
„O sonniger Lenz, ach säume nicht lang,
Laß' beide im Lenzvortrab sein!"

Jung-Klaus.

„Der erste Frost." Hiezu weiß Pfr. Triebler in der „Märk. Bztg." zu berichten: „Wer am 1. Oktober mit der Einwinterung noch nicht fertig ist, kann leicht vom ersten Frost daran gehindert werden, seinen Bienen das fehlende Winterfutter zu geben. Sie nehmen es nicht an, und wenn sie es schon noch in den Wintersitz eintragen, so können sie es nicht mehr zu einer bekömmlichen Dauerware verarbeiten. Wenn aber der Oktober noch warme Tage bringen sollte, dann soll jedes Volk noch einen Ballon Zuckerfutter an den von der Brut nun frei gewordenen Wintersitz bringen, auch wenn es schon genügend Wintervorrat hat. Den noch nicht in der Wintertraube zusammengezogenen Völkern kann der erste Frost über Nacht gewaltige Verluste beibringen."

Stimmt fürwahr, meint Jung-Klaus, das beweisen die furchtbaren Rippenstöße, die der vorjährige jähe Wintereinbruch seinen Völkern versetzte — die Mehrzahl war eben infolge des trockenen Herbstwetters noch nicht fertig, und somit ihr Untergang schon besiegelt, ehe noch der eigentliche Winter kam. — Klappse kriegen mag wohl ärgerlich und kränklich sein, aber nutzlos sind sie keinesfalls. Der alte Blücher hat vor hundert Jahren genug Nasenstüber bekommen, aber sie alle waren für ihn nur Uebungsmanöver für Leipzig und Waterlo. So auch bei uns,

der Winter 1922 war gräßlich und verlustreich, aber gar manchem Glücksritter hat er den Lachmut ausgetrieben und ihm wieder das ABC der Bescheidenheit und Vorsicht beigebracht — also „vorwärts", wie der alte Haudegen, aber klüger und vorsichtiger. Erwarte nie vom kommenden Winter, daß er ein fröhlicher Knabe in Leinwandfräckchen sein wird, sondern fürchte ihn vielmehr jederzeit als grimmigen Eisbär aus den nordischen Gefielden: So sorge vor, so wintere ein, so sei bereit!

Ueber das „Hobeln" der Biene weiß Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepen, wohl einer der belesensten Bienenwirtschaftler der Gegenwart, im „Zentralbl." zu melden: „Knoke fragt nach einer Erklärung des „Hobelns" der Biene, obgleich er zur Wettertheorie hinneigt. Ich vermute, daß es nicht der Vorbote eines Wettersturzes ist, denn die Bienen sind keine Wetterpropheten. Die alten Bienenmeister Dr. Dönhoff, Schmid und Kleine hielten das Hobeln für einen Spieltrieb der Bienen; Huber meinte, das Hobeln habe den Zweck, das Wachs mit gelben Farbstoff zu färben und der alte J. Mehring schreibt: „Dieses Hobeln hat den bescheidenen einfachen Zweck, die in Arbeit genommene Fläche mit einer sehr dünnen und durchsichtigen Wachsschicht zu überziehen." Morbitzer und Oldenburg sehen darin eine auch schon den Alten bekannte Wettervoraussage und Ferdinand Dickel meint, das Hobeln habe den Zweck, die Flächen mit Propolis zu überziehen." Jung-Klaus aber kann sich erinnern, und er hat darüber vor vielen Jahren auch im „Sammelkorb" berichtet, daß Dickel im Hobeln der Bienen einen Akt der Onanie oder eine Art geschlechtlicher Befriedigung gesehen hat. Nanu, da hätten wir ja einen ganzen Rattenzagel voll Ansichten und Theorien, von denen aber sicherlich keine das Löcherl zeigt, durch das man was vernünftiges erguđen kann. Darum kann es gar nicht so entsetzlich sein, wenn Jung-Klaus den Zagel noch um eine Ansicht länger dehnt und meint: Das Hobeln der Bienen sind eine Art gymnastischer Uebungen einzelner durch die Hochtracht abstrapazierter Immen, um eben ihre etwas aus dem Gefüge geratenen inneren Organe wieder in die richtige Perpentikelstellung zu bringen. Einen „Bierfritz" kennst du, und wenn du ein Student warst, so kennst du auch die Qualen, die er dir bereiten kann, darum strecken und recken sich die Geängstigten nach allen Seiten, um ihm ein sanftes Entweichen durch die Porta westphalica zu ermöglichen. — Könnte so eine Art „Honigfritzerei" nicht auch bei den Bienen das „Hobeln" ausschalten? — Das Hobeln bemerkt man nur an schönen warmen Tagen nach Trachtperioden, kann da nicht eine Honigkropfzerrung, oder eine Chylusmagenerweiterung, oder gar eine leichte Tracheenverstopfung und anderer dergl. Kram vorliegen, von dem die Bienen auf mechanischem Wege befreit sein wollen? Wenn Hunde und Katzen oft die trefflichsten Selbstärzte sind — warum sollen es nicht auch die Bienen treffen? — Allerdings sehen die Hobler nicht aus, als ob sie Schmerzen hätten, aber Jung-Klaus denkt ja auch nicht an schwere Schmerzen, sondern er denkt des wonnigen Gefühles, das jedes Individuum empfindet, wenn so ein Duckmäuserfritzchen sich leise oder laut polternd empfehlen will. — Nun studiert und urteilt nun selbst, jedesfalls hat Jung-Klausens neueste Hobeltheorie nicht weniger Anspruch auf Glaubwürdigkeit, wie ihre anderen oben zitierten Schwestern.

Warum werden Königinnen gezeichnet? Hierauf antwortet die Schweiz. Bztg.: 1. um Gewißheit zu haben über das Alter, 2. um die Königin leichter zu finden, 3. um die stille Umweiselung leichter festzustellen, 4. um zu erkennen, wenn der Vorschwarm die junge Mutter hat und die alte zu Hause geblieben ist, 5. um zu erkennen, daß 2 Mütter im Volke sind, 6. (fügt Jung-Klaus bei) um sagen zu können, daß man das große Kunststück auch versucht hat. Das Zeichnen auf den Waben sei nicht zu empfehlen, man muß erst den Lack trocknen lassen, bevor die Mutter wieder in den Stock gebracht wird. Die Frage, ob die Königin be-

fruchtet oder unbefruchtet gezeichnet werden soll, wird dahin beantwortet: Eine Königin, die im Okulierkäfig schlüpft, soll vor dem Einbringen ins Befruchtungskästchen gezeichnet werden. Das Zeichnen schadet der Mutter nicht, wenn es richtig gemacht wird, d. h. ein kleines Häufchen Farbe mit einem Grashalm auf das Bruststück gebracht wird. Als Farben sind gelb, weiß, rot und blau die empfehlenswertesten." — Schön, schön, aber Jung-Klaus macht solche Firfaren nicht mit, denn die 5 vorstehenden Glückseligkeiten kann er sich auch ohne die „Häufchen" beibringen, und gegen die 6. ist er von Haus aus spinnefeind. Da ist doch noch viel interessanter die Frage:

Warum werden die Mäuse gefangen? Gestern, 17. Oktober, war Jung-Klaus am Stande beschäftigt mit den „letzten Arbeiten" zur Einwinterung, da hob er 2 Deckbretter auseinander und fand dazwischen ein Mäusenest mit 3 prächtigen Insassen, vermutlich der Sultan und 2 Haremsdamen. Hupp! Hupp! Hupp! Die Klacheln ließen das Schwänzlein sehen! — „Wartet, ihr kommt schon wieder!" Das Nestchen blieb unberührt und eine Drahtenikfalle in die Nähe postiert. — Am 18. Oktober große Nachschau — der Fang war gelungen: 3 Prachtexemplare betrachten den Jung-Klaus neugierig mit ihren Glotzäuglein. Ala tak! Hab ich Euch? — und hinaus gehts mit der Falle. Die Tierchen aber waren so herzig und putzig, daß sich Jung-Klaus zur grausamen Mörderei im Wassereimer nicht entschließen konnte und einen Mörderburschen suchte — den alten grauweißen Kater. Der alte Bursche aber ging auf Freierfüßen und war nicht zu finden. — Also doch noch grausame Trunksucht? — — Nee, nee, die 3 Klacheln hatten mittlerweile die Falle gesprengt und waren verschwunden. Wer trägt die Schuld daran? Jung-Klaus oder der Kater? Nee die Mausefalle. — „Warum also werden die Mäuse gefangen?" Antwort: Damit sie wieder durchbrennen können. — So etwas ist allerdings bei der Bienenkönigin auch zu gewärtigen, auch wenn sie einen gelben Fleck am Thorax hat, oder epper nett? —

Das Neueste über die Bienenlaus. Ein Referat des Frl. Dr. Adrienne Köhler berichtet von einer Untersuchung über die Braula coeca von Skaife in der „Schweiz. Bztg.", aus der Jung-Klaus folgende Befunde als beachtenswert mitteilt: „Die Bienenlaus ist ovipar, d. h. sie legt Eier. Sie ist also nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, pupipar, worunter man das Ablegen von fertigen Puppen versteht. Mit dieser Feststellung tritt uns bezüglich der Frage nach der möglichen Parasitennatur der Bienenlaus ein neuer Gesichtspunkt entgegen. Solange die Braula als pupipar galt, war die Annahme berechtigt, daß eine Schädigung nur von der erwachsenen Laus ausgehen könne, denn die Puppe stellt ja das Ruhestadium mit fehlender Nahrungsaufnahme und Bewegungsfähigkeit dar. Es besteht nun die Möglichkeit, daß auch die Larven der Bienenlaus, besonders wenn sie in großer Zahl in einer Zelle vorhanden sind, durch starke Zehrung von Futtersaft und Pollen die Bienenbrut in ihrer Entwicklung hemmen können. Die Tatsache, daß Puppen nach Skaifes Angaben außerhalb des Bienenstockes abstarben, deutet auf eine weitgehende Anpassung seitens des Insektes an die Verhältnisse des Bienenvolkes hin, indem sie an die Ameisen und ihre Gäste erinnert. Die Brut der Bienenlaus, die in den Drohnenzellen gefunden wurde, erwies sich als vortrefflich gesund und ihr Darminhalt bestand aus Pollen, ein Beweis, daß sie als Nichtparasiten oder als bloße Gäste im Volke leben. — (Skaife, Transaction of the Royal Society of South Africa v. 10. Jänner 1921.)

Und was folgt daraus? so frägt Jung-Klaus: Ungebetene „Gäste" sieht niemand gerne, auch wir Imker nicht, also Kampf den Läusen bis zur Vernichtung, und der ist glücklicher Weise gar nicht so fürchterlich, denn Läuse wachsen dort, wo's happert, auch dem Imker im Gelock, wenn er sich nicht rein hält. Nun mache dir selber den Knoten am Bindfaden.

Die Innenwärme des Bienenkörpers. Dr. Brünnich hat auf der 49. Wanderversammlung in Brugg in der Schweiz folgende Sätze verkündet:

1. Die Biene muß als Warmblütler betrachtet werden.
2. Bei der Arbeiterin beträgt die Temperatur etwa 38—39°, gleichviel, ob im Stocke oder draußen, ob ruhend oder sich bewegend; bei dem Drohn bis zu 48°.
3. Die Temperatur der Brut beträgt bis 45°.
4. Nach Bachmetiew stirbt die Biene, wenn sie längere Zeit einer Temperatur von etwa — 9° ausgesetzt wird. — (Schweiz. Bztg.)

Diese Zahlen stützen sich auf zahlreiche Messungen, die Dr. Brünnich zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen vorgenommen hat und zeugen für den enormen Fleiß des nimmermüden Gelehrten.

„Mein Bienenmütterchen im Sonnenschein der Liebe und des Humors“ flog jüngsthin gleich in 5 Exemplaren auf Jung-Klausens Schreibtisch. Dieses neue Königin- und Rassenzuchtblatt stellt sich recht putzig vor und knickst wie ein fröhlicher und netter Backfisch allüberall hin, wo deutsche Imker hausen. „Deutschland, Schweiz, Oesterreich und all' die Deutschen in anderen Ländern, also auch die Millionen der tschechisch-slowak. Republik sollen unter ein Banner geschart sein, gleich im Streben, gleich im Endziele.“ So jung das flotte Bäschen ist, so scheint es doch recht vorsichtige Pfade zu wandeln, und es plaudert lachend seine geheimsten Herzensangelegenheiten in die Welt hinaus. Eine „Beilage“ zum „W. Bv.“ sollte es erst werden, aber es wollte dem alten großen Herrn sich nicht verkoppeln lassen, es fürchtete um seine Freiheit und hatte Angst vor den „Hausfreunden“ und vor einer unglücklichen Ehe. Also springt es selbständig in die Weite und versucht sein Glück mit eigener Faust zu gestalten. —

Bravo! Herzerl, putzig bist, lieb bist, schön bist und stolz und herb dazu, da kann es dir an warmen Verehrern nicht fehlen, wenn Onkel Quido dein sorgsamer Gardeherr bleibt. Empfange Jung-Klausens herzlichsten Willkommensgruß. —

„Mein Bienenmütterchen“ kostet 1000 Kö, fürs Ausland 50 Mk., und ist zu bestellen bei Gustav Binder, Wien 9, Clusinsgasse 10, „L. M. S.“ Schriftleiter ist der rührige Oberlehrer von Hauskirchen, P. Palterndorf N.-Oe., Quido Sklenar. Jung-Klaus kann das muntere und vorzüglich redigierte „Bienenmütterchen“ allen seinen Freunden, die es sich leisten können, nur bestens empfehlen.

„Jung-Klaus' Volksbienenzucht“, 3. u. 4. Auflage macht in Deutschland großes Aufsehen. Heinz Wulff, Grundhagen, widmet ihr in „Uns' Immen“, Heft 10, eine spaltenlange glänzende Kritik, aus der nur einige Sätze im „S.“ Platz finden sollen. Z. B.: „Willst du Imker, etwas Frisches, Lebendiges, Gutes lesen, etwas, das vom Herzen kommt und zu Herzen geht, etwas, das in jeder Silbe warme Persönlichkeit atmet, etwas voller Humor und Schalkhaftigkeit und doch voll männlichen Ernstes, etwas durch und durch Immenväterliches, Gemütvolles, Behagliches? Ja? So kaufe dir für den geringen Preis das prächtige Buch von Pfarrer Tobisch „Jung-Klaus“ Volksbienenzucht“, für Deutschland bei Gödden in Millingen, Kreis Mörs, Es wird dir Freude machen und viele Belehrungen gewähren. Du wirst es lesen und wieder lesen. Aus jeder Zeile wird dich des Verfassers freundlich-heiteres Auge anleuchten. Es wird dein Buch werden . . . . Ich bringe Proben.*) Ein Meister ist Jung-Klaus im liebevollen Beobachten des Zustandes und der Umstände der Immen vom Flugloch aus. Was er als äußere Merkzeichen, in dem Kapitel „Am Flugloche“ und unter „Was im Lenz die Bienen am Bodenbrett melden“ als Frucht seiner Beobachtungen bietet, verdient von jedem Imker auswendig gelernt zu werden. Offenes Auge, offenes Ohr, offene Nase, offenen Kopf verlangt Jung-Klaus vom Imker

*) Hier folgen lange Zitate aus „Jung-Klaus' Volksbienenzucht“.

und versäumt keine Gelegenheit, ihn zum Gebrauch derselben anzuleiten. Und alles, was er dem Imker sagt, ist so Jungklausisch, so persönlich, humoristisch, ja zuweilen poetisch gefärbt, daß es unmittelbar in Kopf und Herz geht und dort mit vielen Häkfen festklammert", z. B.*) — — — „Und wenn ich den Anfang mit dem Ende zusammenschließen soll, so werfe ich noch einmal die Frage auf: **Was ist Volksbienenzucht?** und beantworte sie mit des prächtigen Jung-Klausens prächtigem Worte: Sie ist die Einigkeit der Imker gleicher Weide-, gleicher Witterungs-, gleicher Zuchtgebiete. Volksbienenzucht ist Heimatsbienenzucht."

So der norddeutsche Kritiker in „Uns' Immen".

Jung-Klaus aber sendet den gleichgesinnten Freunden von „Uns' Immen" freundlichen Dank und ein herzliches Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes

Nicht erkannte Bienenseuchen als Ursache des Rückganges der Bienenzucht!

Unser bienenw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, welcher vom 7. bis 19. August 1922 den Lehrgang über Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem-Berlin unter Leitung des Geheimrates Prof. Dr. Maaßen absolviert hat, schreibt in seinem Berichte, welcher dem Ministerium für Landeskultur vorgelegt wurde, folgende beachtenswerte Sätze:

„Die Vorträge des Gelehrten und Forschers waren tiefgründig und umfangreich. Sie führten mich zu der Erkenntnis, daß die Bienenkrankheiten weit häufiger, als man annimmt, in unserer Heimat auftreten mögen. Nicht selten will es mit der Bienenzucht in einer Ortschaft nicht mehr recht vorwärts gehen und in kurzer Zeit ist die Bienenzucht von allen Imkern des Ortes aufgegeben. Redensarten, wie z. B. „die geänderten Betriebsweisen in der Landwirtschaft nehmen den Bienen die Tracht weg" u. a. sollen die erwähnte Erscheinung entschuldigen. In Wirklichkeit mögen unerkannte Seuchen die Ursache des plötzlichen Niederganges der Bienenzucht in einzelnen Orten sein. Die Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse dürfte am vollkommensten durch Aufklärungsarbeit in Vorträgen und durch die Presse erfolgen. Zunächst muß die Auffassung vieler Imker, daß das Auftreten einer Bienenseuche eine „Schande" für den Imker sei, zerstört werden. Eine solche falsche Auffassung führt zur Verheimlichung und macht das Uebel ärger. Die Imker müssen vielmehr zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß die Seuchen eingeschleppt werden und daher ein Unglück bedeuten, das am schnellsten beseitigt wird, wenn man sich Klarheit und kundige Hilfe verschafft. Eine erwägenswerte Anregung wäre wohl die Schaffung von Hilfsstellen, d. s. Beobachtungsstellen. Diese müßten mit entsprechenden optischen Instrumenten ausgestattet werden und es obläge ihnen die Untersuchung von eingesandten verdächtigen Waben und erkrankten Bienen."

Zur Bearbeitung der Frage, **ob das Honigen** von Akazie, Linde usw. **von der Bodenart abhängt,** ist es wünschenswert, zunächst alle bisherigen Erfahrungen, soweit ihnen genauere Beobachtungen zugrunde liegen, zu sammeln. Professor Dr. Ewert in Proskau (Preuß.-Schlesien) bittet, ihm Bekanntes über den Gegenstand mit möglichst genauer Schilderung aller einschlägigen Verhältnisse mitzuteilen. Nur so können die Grundlagen für die weiteren Untersuchungen gewonnen werden.

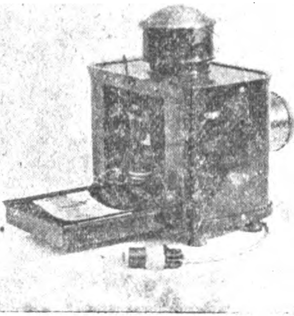
Bokharaklee-Honig (von Melilotus) soll nach einem Bericht der englischen „Gleanings" sich nicht als Winterfutter eignen, da er sehr fest und offenbar schnell kandiert (vielleicht so wie der Raps-Honig??). Da mit dem Bokharaklee bekanntlich auch bei uns Anbauversuche in größerem Maßstabe heuer durchgeführt wurden, wolle die obige Behauptung genau nachgeprüft werden! —r.

Ein äußerst einfacher und praktischer Projektionsapparat.

Ueber Anregung des Gefertigten bringt die in Imkerkreisen bestbekannte Firma Johann Fuchs in Theusing einen äußerst einfachen und sehr praktischen Lichtbilderapparat in den

*) Hier folgen lange Zitate aus „Jung-Klaus' Volksbienenzucht".

Verkehr. Mit diesem Apparate kann man Ansichtskarten und Bilder aus Büchern, schwarz oder färbig, in 10- bis 15facher Vergrößerung auf eine Wand werfen. Er ist bis jetzt nur für elektrisches Licht eingerichtet und kann mit einem Stecker oder einem Stöpsel an jede Lichtleitung befestigt werden. Der Apparat besteht aus einem gut ventilierten Blechkasten von 30 × 30 × 35 cm. Im Innern befinden sich 2 elektrische Birnen von je 50 NK Stärke. Zwei Hohlspiegel werfen das gesammelte Licht auf die hinten eingeschobene Karte oder hingehaltene Bild und dieses wirft die Bildstrahlen durch das 90 mm große Objektiv an eine in einer Entfernung von 4 Meter aufgestellte weiße Wand in einer Größe von 150 × 150 cm. Durch ein Einschieben oder Herausziehen des Objektives wird das Bild scharf eingestellt. Jedes Einschalten von besonderen Sicherungen, Widerständen oder eines Transformators entfällt, wie dies bei ähnlichen Apparaten immer notwendig ist. Nur die Beleuchtungsbirnen müssen der Stromspannung des Ortsnetzes entsprechen. Es kommen gewöhnlich Spannungen 220, 120 und 110 Volt in Betracht. Man verwende daher gewöhnliche Metallfadenlampen von der Spannung des Ortsnetzes.



Da die Ausleihekosten und hohen Transportkosten (Sperrgut) der teueren und sehr leicht zerbrechlichen Glasbilder, wie auch die Anschaffung der sonstigen Nebenapparate wie Bogenlampe, besondere Sicherungen, Widerstände und dergleichen wegfallen, so ist dieser Apparat der einfachste, praktischeste und auch billigste Projektionsapparat, der in wenigen Minuten in Betrieb gesetzt werden kann.

Derselbe kostet gegenwärtig mit 4 Meter langem Kabel, 2 Birnen von 220, 120 oder 110 Volt Spannung 450 Kč. Er kann daher als Lehrmittel allen Wanderlehrern, Schulen, Vereinen und Bildungsausschüssen bestens empfohlen werden.

Bw. Wanderlehrer Ludwig Christely, Pfaffengrün b. Tepl.

Von der böhmisch-bayrisch-sächsischen Grenze.

So können wir wieder einmal einen Strich unter die Rechnung machen! Eigentlich konnten wir das schon Anfang September tun, da es mit der Heidetracht zu Ende war. Sie ist immer das, was sie früher für uns gewesen. Woran mag es gelegen sein? Durch die fortschreitende Ausnützung des Grundes und Bodens (Umwandlung von Heideflächen in Ackerland) wird die Heide immer weiter hinausgedrängt. Ja auch im Walde will man sie nicht mehr aufkommen lassen und pflanzt, um ihr Gedeihen zu verhindern, zwischen die Reihen der Fichtenpflanzen Weymouthkiefern. Ich kann also der „Erika" das Loblied nicht mehr singen, welches ich ihr vor 30 Jahren in unserer Zeitschrift sang.

Lieferte sie doch damals ganz andere Erträge und war unsere ganze Betriebsweise auf sie eingestellt. Es wurde nur einmal Honig geerntet und das war nach der Heidetracht. Dann ging es an das Auspressen des Honigs, da eine Honigschleuder nicht anwendbar gewesen wäre und hier auch so gut wie nicht bekannt war. Heute aber verlegen wir uns fast ausschließlich auf die Frühlings- und Frühsommertracht und auch der Anfänger ist sich darüber klar, daß ohne Honigschleuder nicht mit Erfolg geimkert werden kann.

So mußten wir auch in diesem Jahre wie in manchem vorhergehenden aus den für die Heidetracht wohlvorbereiteten Honigräumen wieder die leeren Waben herausnehmen. Ein „süßer" Trost ist uns aber doch geblieben. Im Wintersitz des Biens sind die Waben bis zu zwei Dritteln mit Honig gefüllt. Auf mindestens 3 Waben war schön geschlossene, verdeckelte Brut zu sehen!

So erspart uns die Heide, die in diesem Jahre nur an 7 Tagen beflogen werden konnte, eine spekulative Herbstfütterung. Unsere Völker kommen mit vielen jungen Bienen ins Frühjahr und wir haben begründete Aussicht auf eine rasche Frühjahrsentwicklung und Schlagfertigkeit für die Frühlingstracht.

Schwärme gab es auch heuer mehr als genug. Sie beeinträchtigten auf manchem Stande den Erfolg bedeutend. Doch wird hiebei oft noch der Fehler gemacht, daß zuviele aufgestellt werden. Was fängt man jetzt im Herbst an mit solchen „Hummelnestern" auf unfertigem Bau. Sie sind größtenteils in stabilen Körbchen untergebracht, so daß eine Vereinigung sehr erschwert ist. Uebrigens ist dazu auch nicht zu raten, da solche vereinigte Völker häufig nicht zur Ruhe kommen wollen.

Nimm Dir vor, lieber Imkerfreund, im nächsten Jahre nur starke Schwärme

aufzustellen. Findest Du in einem Nachschwarm aus gutem Volke eine zweite schöne Königin, stecke sie mit einer Anzahl Bienen als Schwärmchen in ein mobiles Kästchen. Lasse sie befruchten und verwende sie bei gegebener Gelegenheit. Eine solche läßt oft nicht lange auf sich warten. So gab es in diesem Jahre da und dort weisellose Völker. Es wäre bei Anwendung obigen Verfahrens nicht schwer gewesen ihnen zu helfen! So aber fehlte es sogar an der notwendigen Kontrolle, welche doch bei einem Mobilvolke keine Schwierigkeiten macht und die Völker wurden drohnenbrütig. Auch auf meinem Stande fanden sich zwei weisellose abgeschwärmte Völker. Dem einen konnte ich helfen durch eine befruchtete Königin aus einem eigenen schwächeren Nachschwarm, für das andere stellte mir ein Imkerfreund aus einem benachbarten Orte ein kleines Schwärmchen, auf einigen Rähmchen sitzend, zur Verfügung. Ich fing die Königin heraus, und gab sie in den Weiselkäfig, steckte diesen ins Spundloch und stellte das Kästchen, welches im Boden eine Oeffnung hatte, auf das weisellose Volk mit dem Spundloch als Verbindung. Nach 24 Stunden öffne ich den Weiselkäfig und stelle ihn wieder an seinen Platz. Nach einigen weiteren Stunden finde ich den Käfig mit Bienen belagert und von Bienen ausgefüllt, daß gar nicht zu erkennen ist, ob sich die Königin noch in demselben befindet. Ich nehme ihn heraus und lege ihn vor das Flugloch. Er leert sich nur langsam. Doch was ist das für ein dichter Knäuel von Bienen im Flugloche? Rasch mit dem Gansflügel die ganze Gesellschaft auf den Rasen geworfen! Richtig, da ist die Königin, welche von einigen Bienen immer noch nicht losgegeben werden will. Ich befreie sie und stecke sie abermals in den Käfig, bis nach weiteren 24 Stunden die Annahme festgestellt werden kann. Daß sie nicht Schaden gelitten hat, zeigt mir der lückenlose Brutstand nach 14 Tagen.

Ein Imkerfreund erzählte mir von einem drohnenbrütigen Volke auf seinem Stande. Er hat aber schon vor 8 Tagen zwei verdeckelte Weiselzellen darin bemerkt und meint, heute müßten dieselben sicher ausgeschlüpft sein. Wir nehmen das Volk auseinander. Die zwei Weiselzellen, regelrecht gebaut, sind noch da und immer noch geschlossen. Ich öffne die eine. Was kommt zum Vorschein? Eine großäugige Nymphe und die zweite Zelle enthält deren sogar zwei übereinander.

Das Vorjahr brachte uns auch mit Heidehonig gefüllte Bruträume und als Folge im heurigen Frühjahre hie und da auftretende Ruhr. Da kann einiges von Nutzen sein: Füttere den Zucker, der die bessere Ueberwinterung verbürgen soll, erst Ende September, nachdem die Zellen in der Mitte des Bienensitzes leer geworden sind und stelle außerdem zuvor 1—2 leere Waben dorthin. So werden die Bienen den Winter über den leicht erreichbaren Zucker verbrauchen und, wie wir hoffen, gesund ins Frühjahr kommen.

13, sage „dreizehn" überwinterungstüchtige Völker stehen auf dem Stande. Muß mir nicht diese unheilverkündende Zahl Befürchtungen einflößen? Doch nein, da steht ja noch ein kleines Schwärmchen als 14. Volk. Soll ich nun eine sonst gute Königin, weil sie von 1920 stammt, durch die junge Mutter aus dem Nachschwärmchen ersetzen? Nein! Ich überwintere das Schwärmchen und setze die Königin im Frühjahr zu, falls ein Volk im Winter oder Frühling weisellos geworden sein sollte. Hans Maherl, Bürgerschuldirektor, Roßbach.

Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hildesheim

vom 9.—14. Oktober l. J. hat der Bienenzucht bedeutsame Dienste geleistet. Für die Wanderausstellung der D. L.-G. vom 7. bis 12. Juni 1923 in Hamburg (Meldungsschluß für lebende Bienen am 1. Mai 1923) ist eine neue Schauordnung aufgestellt. Der rein züchterische Gesichtspunkt ist maßgebend, das Zuchtziel ist dem Aussteller überlassen; nur Leistungszucht wird gewertet, Farbzucht ist als Kontrollinstanz zugelassen. Bei Wohnungen bleiben Hinterlader mit reinem Warmbau vom Wettbewerb ausgeschlossen. (!! D. Schr.) Damit wäre der erste Schritt zu praktischen Lösung der Wohnungsnot getan. Die Sache der Verbände und Einzelimker wird es sein, die Ausstellung in Hamburg auszunützen.

Eine öffentliche Imkerversammlung hatte die Freude, von Schriftleiter Lehrer Knoke-Hannover einen Vortrag über die hannoverschen Bienenzuchtgebiete und ihr Zuchtmaterial zu hören. Nicht nur als guter Kenner sondern als warmherziger Freund der großen Lüneburger Bienenzucht führte er durch die mittelalterliche Bienenzucht an der Hand ihrer zahlreichen Ueberbleibsel zum heutigen Betrieb. Es gibt ja manchen kleinen Imker, der nicht auf der Höhe ist, aber die große Menge der Imker treibt ihr Werk nach sorgsamer Lehrzeit berufsmäßig und tüchtig. Der Norden ist auf die Spättracht angewiesen (Tetralix und Calluna), der Süden — scharf abgegrenzt — hat Frühtracht. Der Norden ist das eigenartige Gebiet. Schwarmzucht mit Spekulativfütterung und Wanderung sind sein Kennzeichen. Naturgemäß und naturnotwendig hat sich ein Bienenmaterial herausgezüchtet von hohem örtlichen Wert. Apis melifica Lehzeni ist nicht mehr rein zu finden, Italiener und Krainer haben die Art verbastardiert, aber die wertvollen

Charaktereigenschaften der Lehzeni sind erhalten und werden auf einfachste Art fast selbständig und selbstverständlich weiter verbessert: das Volk nur, das seinen Winterbedarf selbst beschafft hat und eine junge Mutter hegt, wird weiter behalten; es hat also in sich Honigeifer, Schwarmtrieb, Gesundheit, Wetterfestigkeit und Arbeitskraft. Zudem ist seine Mutter eine im Schwarmtrieb eines reifen Volkes geboren und in den Reichtum eines ganzen Volkes erwachsene Königin. Nichts Gekünsteltes, reine strotzende Natur. Schlechtes verschwindet bei dieser Bienenzuchtsweise von selbst. — Die sehr angeregte Aussprache bot Prof. Dr. Ewert aus Proskau Gelegenheit auf den besonderen Wert der Wetterbeständigkeit für die Befruchtung ganz früh blühender Obstsorten (Kirsche, Pfirsich) hinzuweisen, die oft bei niederen Temperaturen ihre Blütezeit erleben. Dr. Nachtsheim beleuchtete die Eingangs erwähnte neue Schauordnung. Die Befreiung von der Farbenzucht und Hinkehr zur Leistungszucht bleibt richtiges Ziel, wenn auch die besonderen Begattungsverhältnisse jede Zielzucht der Biene erschweren. Rektor Breiholz berichtete von gut bezeugter Beobachtung des Bienenfluges über eine deutsche Meile Meeresfläche in den Halligen. — Der D. L. G. gebührt unser Dank. Pfr. Aisch, Ketschendorf.

Zur Züchterversammlung waren am 14. v. M. rund 100 Imker erschienen. Lehrer Wilhelm-Olxheim führte den Vorsitz. Nachdem Wilhelm, Dr. Armbruster-Berlin, Zeuner-Hundehaupten u. a. manch treffend Wort zur Sache gesprochen hatten, besonders über die Flugweite der Drohnen, kam man zur Ansicht, daß man für Belegstationen auf dem flachen Lande einen Radius (Halbmesser des Flugkreises) von 8 Km. und in geschützten Tälern oder auf Bergkuppen mindestens 4 Km. nötig habe. Die idealste Belegstation ist augenblicklich wohl die des Koll. Wilhelm auf der Insel Borkum. Danach wurden die Satzungen der Züchtervereinigung beraten und ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Der Preis einer Königin wurde auf 2—2½ Kg. Honig festgesetzt, der Jahresbeitrag für 1922 auf 60 Mk., der bis zum 1. Oktober bezahlt sein muß, der für 1923 auf 100 Mk., der bis zum 1. Feber einzusenden ist an den Kassierer Karl Schröder, Polizei-Oberwachtmeister a. D. in Altenburg a. d. Saale. Ostern alle Jahre findet eine Versammlung statt, der nächstjährige Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben. Vereinszeitung ist der „Praktische". Die Königinnen müssen gezeichnet werden: Nach Dr. Armbrusters Vorschlag 1922 gelb, 1923 rot, 1924 weiß, 1925 blau. Dann wiederholt sich die Farbenreihe. Zum Schluß wurde der auf der Ausstellung anwesende hochverdiente Königinnenzüchter Wankler zum Ehrenmitgliede der Vereinigung ernannt.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Wegen Herabsetzung der Eisenbahntarife

für Honig als Eilgut und gewöhnliches Stückgut sind Oberrat Meisner des Landeskulturrates Böhmens, D. S., und für den Reichsverband Doz. Ing. Baßler im Gemeinsamen Verkehrskomitee der Landeskulturräte d. Tschsl. Republik am 21. v. M. zu Prag neuerlich eingetreten anläßlich der Revision der Lebensmittel-Tarife. Doch ist eine Herabminderung der gegen die Vorkriegszeit heute zirka 30 bis 16fachen Frachtsätze nicht zu erreichen, insolange nicht auch dem Zucker diese Transportverbilligung zugestanden wird.

Zu den Verhandlungen wegen des Wirtschaftsübereinkommens mit Ungarn

hat der Reichsverband den maßgebenden landeskulturellen Stellen sowie der Regierung Eingaben übermittelt, nach welchen die Ausschaltung der preisdrückenden Konkurrenz des ungarischen Honigs vom Inlandsmarkte auch für weiterhin gefordert und die Notwendigkeit hiezu eingehend begründet wird.

Die Ausfuhrgebühr für Honig,

welche bei ihrer szt. Höhe von 5 Kč pro 1 Kg. (!!) jedwede Ausfuhr ins Ausland von vornherein enorm belastete, wurde dem Antrage der Delegiertenversammlung des Reichsverbandes v. 7. Mai l. J. sehr entgegenkommend vom Handelsministerium bereits mit 15. Mai l. J. von 5 Kč auf nur ½% des Fakturen-Wertes herabgesetzt. —r.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Bürgerschuldirektor **Josef Gaudeck**, der allgeschätzte Vizepräsident unseres L.-Z.-Vereines, beging am 11. Oktober l. J., am Tage der Vollendung seines 60. Lebensjahres, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse war der Jubilar in einer

eindrucksvollen Schulfeier, welcher auch Vertreter der Schulbehörde und des Stadtrates anwohnten, Gegenstand vielfacher Ehrung durch die Amtsvertreter wie die Lehrkörper, sowie die Schüler und Schülerinnen der Schulen, der gewerbl. Fortbildungsschule und des kaufm. Handelskurses. Die Beglückwünschungsansprachen feierten den seiner Gesinnung nach stets unerschrockenen stramm deutschen Mann ob seiner hohen Verdienste um Schule und Gemeinde, als fürsorglichen Freund und Berater der Jugend, als stets entgegenkommenden und hilfsbereiten Kollegen. Auch wir schließen uns dieser Ehrung auf das wärmste an und rufen unserem hochverdienten Vizepräsidenten ein herzlichstes „Auf noch recht viele Jahre!" zu. —r.

Konferenz der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer"

des D. bw. L.-Z.-V. f. B. in Leitmeritz am 17. September 1922, vorm. im Gebäude der Mädchenbürgerschule (Zeichensaal). Den Vorsitz führte Obmann W.-L. Spatzal, Postelberg, als Schriftführer fungierte W.-L. Klier-Klösterle. Anwesend 22 Mitglieder und 8 Gäste.

1. Der Vorsitzende begrüßt die anwesenden Mitglieder, insbesondere die Gäste, Präsident Dr. Langer, die Z.-A.-M. Präsidentstellvertreter Gaudeck und Haustein, H. Baßler sen. und jun. Er betont dann den Zweck der Vereinigung. Sie ist nicht eine gegen den L.-Z.-Verein gerichtete Aktion, sondern sie hat sich zur Aufgabe gestellt, die Wanderlehrer weiter zu bilden, so daß sie jederzeit auf der Höhe stehen und so das Ansehen und die Interessen des L.-Z.-V. jederzeit fördern können. Präsident Dr. Langer versichert der W.-L.-Vereinigung, daß sie der wärmsten Fürsorge der Zentrale stets sicher sein kann.

Weitere Mitteilungen: Neuberufen wurden die W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, Hans Schleicher, Lehrer in Eger, Karl Glutig, Bäckermeister in Rodowitz b. Haida, Heinrich Storch, Oberlehrer in Oberpreschkau und Prof. Karl Glöckner, Prag-Smichow. Verzichtet hat Schubert-Pelsdorf. Den durch den Tod abgegangenen Mitgliedern Worsch-Schönhof und Glaser-Deutschgabel widmet der Vorsitzende einen warmen Nachruf, der von der Versammlung stehend angehört wurde. Zu Studienzwecken hat die Zentrale nach Deutschland entsendet Hübner und Altmann (nach Dahlem) und Herz nach (Magdeburg).

Hierauf bespricht der Obmann die Forderungen die im Interesse der W.-L. vom W.-L.-Ausschusse gestellt werden mußten, und berichtet auch über das Ergebnis der am Vorabend abgehaltenen Ausschußsitzung im Verein mit den Z.-A.-Mitgliedern Baßler, Haustein und Gaudeck und den dabei getroffenen Vereinbarungen, betr. Regelung der W.-L.-Angelegenheiten.

1. Nachwuchs. Diesbezüglich wurden die seitens der Vereinigung im Vorjahre gemachten Vorschläge eingehalten.

2. Honorar. Eine Erhöhung der, erst 1920 geregelten Honorarsätze ist der Zentrale unmöglich. Mehrleistung bei Standschau wird besonders entlohnt. In der eigenen Sektion wird einer von mehreren Vorträgen mit der Grundtaxe honoriert. Die Zentrale wird ersucht, zu berechnen, ob nicht eine Umstellung insofern möglich wäre, daß ohne Erhöhung der Gesamtauslagen eine Aufbesserung der Vortragstaxe möglich wäre, wenn statt der Fahrt 2. Kl. die 3. Kl. angerechnet würde.

3. Besteuerung. Eine Umfrage soll ergeben, ob jeder Wanderlehrer sich bereit erklärt, daß ihm die Zentrale von jedem gehaltenen Vortrag 5 K von der Taxe abzieht, um der Vereinigung geldliche Mittel zu schaffen. Alle 22 anwesenden W.-L. stimmen mit „Ja".

4. Auszeichnung verdienter W.-L. Nach 15jähriger W.-L.-Tätigkeit und 50 abgehaltenen Vorträgen hat der W.-L. Anspruch auf ein der goldenen Ehrenbiene gleichwertiges Abzeichen. An Stelle von Vorträgen kann auch Tätigkeit in Bienenkursen und andere imkerliche Tätigkeit treten. Verliehen werden im 1. Jahre 6, in den folgenden 3 Auszeichnungen. Diese Vereinbarungen unterliegen der Genehmigung durch die Zentrale.

Basinek stellt den Antrag, diese Vereinbarungen ohne Debatte anzunehmen, um zu den Vorträgen zu kommen. (Einstimmig.)

Vortrag Hübner: „Die Grenze zwischen Natur und Kunst in der Bienenzucht." Dieser Vortrag, sowie der Folgende des W.-L. Bernauer, waren nach Form und Inhalt vollendet und voll Tiefe. Es wurden daher beide Herren ersucht, ihren Vortrag im „Imker" zu veröffentlichen, was auch zugesagt wurde, weshalb hier nicht näher darauf eingegangen werden soll. Die hierauf folgende Debatte war eine äußerst rege, und lief darauf hinaus, alle aus beiden Vorträgen gegebenen Anregungen im Auge zu behalten und auszubauen. Der Obmann sprach dann beiden Vortragenden den Dank aus.

Anträge: Altmann: Künftig in der W.-L.-Versammlung nur ein Vortrag. (Angenommen.)

Herget: Durch eine Umfrage im „Imker" bei den einzelnen Sektionen möge die Beutezahl und -Art festgestellt werden. (Angenommen.)

Richter-Eger: 1. Im Imker möge ein Beiblatt erscheinen, das streng wissenschaftliche Vorträge und Aufsätze und Richtlinien für die Wanderlehrer enthalten soll. Baßler jun. erklärt, daß dies dzt. finanziell und technisch unmöglich sei. (Abgel.)

2. Streitfragen der Wanderlehrer sollen nur schriftlich im „D. Imker“ ausgetragen werden. (Abgelehnt.)

3. Er bringt die Statuten der Wanderlehrer, die im Egerlandgau vereinigt sind, zur Kenntnis. Wird mit dem Begründen zurückgewiesen, daß viele kleine Vereinigungen der Wanderlehrer eher von Uebel seien.

Nachdem noch W.-L. Christelh aufgefordert hatte, daß alle, die ein gutes, sich auf die Imkerei beziehendes Bild hätten, es ihm für den Projektionsapparat senden möchten, schloß der Obmann die Versammlung nach 4stündiger Dauer.

Geschlossen und gefertigt. Klier.

Bienenzucht-Lehrkurs für Anfänger in Leitmeritz. Die Lücken, die der Krieg in die Reihen unserer Imker und noch mehr in die Zahl der Bienenvölker gerissen hat, müssen aufgefüllt werden". Von dieser Erkenntnis geleitet, beantragte die Sektion Leitmeritz diese Veranstaltung. Mit den Unterweisungen am Kurse wurden der bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer in Leitmeritz und der approb. Bienenmeister Franz Drescher in Czalositz betraut. Die theoretischen Unterweisungen erfolgten im Zeichensaale der Knabenbürgerschule. An 6 Sonntagen (28. Mai, 18. Juni, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli und 3. September) wurden die Teilnehmer mit der Biene bekannt gemacht. Fachlehrer Hübner leistete sein Bestes: frei vortragend, behandelte er den Körper der Biene, das Leben der Biene, die Stellung der Biene in der Natur. Hiebei wurde aus dem großen Wissensgebiete der Stoff so ausgewählt, daß der Anfänger nie übersättigt wurde, sondern immer ein klares Bild erhielt. Im letzten Vortrage schöpfte der Vortragende bereits aus dem Stoffe, den er während seines Studienaufenthaltes in Berlin-Dahlem gesammelt hatte In der Praxis trat er immer für die einfachsten Zuchtmethoden ein. Alle Arbeiten im Jahreslauf leitete er aus der Natur der Biene ab, die Biene muß Lehrmeister und Wegweiser sein. Tischlermeister Grünert-Leitmeritz hatte seine Werkstätte zur Verfügung gestellt. Vom approb. Bienenmeister Drescher unterwiesen, übten dortselbst die Kursteilnehmer das Nageln, Drahten der Rähmchen und Einlöten der Mittelwände, das Nähen der Strohmatten, das Gießen der Mittelwände. Auf dem Stande des Kursleiters W. L. Hübner sowie dem Stande der Frau Zumpe lernten die Teilnehmer die Handhabung der wenigen notwendigen Werkzeuge und sahen alle wesentlichen Arbeiten vom Frühjahr bis zur Einwinterung. Die Kursteilnehmer folgten mit regem Interesse allen Darbietungen und suchten durch Fragen in der Wechselrede noch Klärung zu schaffen. Wiewohl einzelne Kursteilnehmer an dem einen oder andern Kurstage verhindert waren, also den Kurs nicht alle 6 Sonntage besuchten, so wurde doch durch oftmaliges Zurückgreifen auf bereits Besprochenes (Wiederholung) der Erfolg gesichert und es steht bestimmt zu erwarten, daß sich der Wunsch des Kursleiters in seinem Schlußvortrage erfülle: Es mögen jene Kursteilnehmer, die bisher noch nicht Bienenzucht betreiben, bald als Jungimker in unsere Reihen einrücken. Dann wird sich ihr Eifer lohnen und nur ihre Erfolge können die Opfer des D. bw. L.-Z.-V f. B. rechtfertigen.

Bienenw. Lehrkurs Eger. Der „Egerlandgau-Lehrkurs war von 32 Teilnehmern ungleichmäßig besucht. Den stärksten Besuch hatte die Stunde in der die Volksbienenzucht besprochen wurde. Gehalten wurden am 24. September l. J. von 9—11 Uhr vorm. Anatomie der Biene, 2—4 Uhr nachm Biologie der Biene; 1. Oktober von 9—11 Uhr vorm. Bienenkrankheiten, 2—4 Uhr nachm. Volksbienenzucht; 8. Oktober von 9—11 Uhr vorm. gebräuchliche, 2—4 Uhr nachm. moderne Betriebsweisen. Aus den Sektionen „Eger Nr. V“ und „Eger Stadt und Land Nr. 334“ waren 19 Teilnehmer, aus S. Mostau-Stebanitz 5, S. Franzensbad 2, S. Wildstein, S. Falkenau, S. Neusattl, Schlackenwerth je 1 Mitglied, ferner 2 Nichtmitglieder erschienen. Trotzdem die Theorie allein keine Anziehungskraft ausübt, war der Besuch zufriedenstellend. Wegen des minderen Besuches wird in Hinkunft an Vormittagen keine Stunde abgehalten werden. Auch scheint viele das Wirtshaus fernzuhalten, da doch immer etwas verzehrt werden muß.

Bienenzucht-Lehrkurs Malsching. Die Sektion hält Sonntag, den 26. November l. J. einen eintägigen theoretischen und praktischen Lehrkurs über Bienenwohnungen und deren Anfertigung mit besonderer Berücksichtigung für hochgelegene, rauhere Gegenden in Nesselbach, 50 Minuten von der Eisenbahnstation Steindlhammer entfernt, ab. Um den Kurs abhalten zu können hat Gastwirt Julius Weisetschläger in Nesselbach Nr. 2, die Lokalitäten zur Verfügung gestellt. Die Leitung des Kurses übernimmt aus Gefälligkeit Geschäftsleiter Lehrer Hans Rundensteiner, unser geprüfter Lehrer für Bienenzucht. Der Kurs beginnt um 10 Uhr vormittags und dauert mit einer einstündigen Mittagspause bis 4 Uhr nachmittags. Zur Deckung der aufgelaufenen Unkosten wird ein Kursbeitrag von 2 Kč per Kursteilnehmer eingehoben.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 40. (2104.) E.-M. Ant. Rautenstrauch, Fabrikant. Haida, wurde 1 Volk vernichtet. 41. (2105.) S. Friedland: dem Josef Grof, Bäckermeister, Einsiedel b. Reichenberg, wurden 2 Völker vernichtet. — Haftpflichtschäden. 42. (2106.) S. Teplitz: 1 Rassehund des Vinz. Gebler, Mariaschein, ging infolge Stiche von Bienen des Fuhrwerksbesitzers Jos. Gowarsch ein; auch Frau Gebler war gestochen worden.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der Statistik 1922 und des Versicherungs-Inventares für 1922 seitens der einzelnen HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bezw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betr. Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50 h-Briefmarke frankiert an die betr. Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrl. Sektionsleitungen auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **für 1923 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1922 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1923 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Adresse des betr. Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Die Geld-Verpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten veranlaßt.

Die in Jahresbeiträgen rückständigen verehrl. Sektionen werden hiedurch nochmals ersucht, bestimmt im Laufe dieses Monates Ordnung zu machen; sollte diese abermalige Erinnerung vergeblich sein, so würde in der Dezember-Nummer des „D. Imker" die Namhaftmachung der einzelnen Rückständler erfolgen.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1923 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden.

Sehr wichtig! Mitgliedsaustritte für 1923 betr.! Der große Zuwachs an Mitgliedern hat unserem Landes-Zentralverein zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der niedrige Jahresbeitrag lockte, weil sie nur in Erwartung einer hohen Zuckerzuweisung beigetreten sind, weil ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbetrag „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Vermutlich werden zahlreiche Austritte die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittemeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch den Bezug von soundsovielen Nummern des „D. Imker", der Monate Jänner—April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht würden, zum Fehlen kommen!! Die verehrl. Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringendst gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler" schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1923 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gef. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. J. a. B." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem L.-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-V.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bezw. ihr diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen und es sollte nach und nach der Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1923 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1923 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrl. Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: Die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigte **Jahresbeitrag** einschl. Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč. — **Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!!**

Die verehrl. Herren **Wanderlehrer** werden ersucht, in der Berichtsdrucksorte die Spalte „Besuch" ziffermäßig und nicht durch allgemeine Bemerkungen wie „sehr gut", „zahlreich", „mäßig" u. dgl. ausfüllen zu wollen.

Kostenlos in die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker werden nur den eigenen Stand betreffende Anzeigen nicht gewerbsmäßiger Art unserer L.-Z.-Vereinsmitglieder aufgenommen. Andere Ankündigungen, insbesondere der Kauf und Verkauf von leeren Bienenstöcken, Geräten, Sämereien u. dgl. betreffende müssen bezahlt werden unter 25 Prozent Mitgliedsnachlaß hiebei. (Siehe S. 165 vor. Jg., Nr. 6!)

Die Bücherei unseres L.-Zentralvereines sollte von unseren Mitgliedern noch viel mehr benützt werden. Bekanntlich sind alle wichtigeren Werke vorhanden und wird das Bücherverzeichnis samt Nachträgen (1912—21) über Ersuchen jedem Mitglied zugesandt. Das Ausleihen der Bücher ist für vier Wochen kostenlos, die Zusendung erfolgt postfrei und ist nur auf unbeschädigte postfreie Rücksendung zu achten.

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück 1.50 K. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 20 h-Marke bezw. als Postkarte um 50 h: „Sektion . . . des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den . . . . 192 . . um . . . Uhr nachm. im Gasthofe . . . . in . . . . stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag: . . . . 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. . . . . . . Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung."

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Die verehrl. **Mitarbeiter und Einsender** von Veröffentlichungen usw. werden höfl. dringend ersucht, das Papier nur einseitig und mit Tinte zu beschreiben, insbesondere aber nicht ein „Riesenformat" des Papiers zu wählen, da sonst die Schriftleitung erst umständliche Abschreibearbeiten für den Druck besorgen muß, was gef. von vornherein vermieden werden wolle!! D. Schr.

Sektionsnachrichten.*)

Arnsdorf b. Haida. Am 24. Sept l. J. fand in Zesters Gasthause eine gutbesuchte Versammlung statt, in welcher auch die umliegenden Nachbarsektionen vertreten waren. Wanderlehrer Oberlehrer Heinrich Storch-Oberpreschkau sprach über praktische Bienenzucht und Einwinterung der Biens. Er streifte während seines zweistündigen Vortrages eine Menge imkerischer Fragen. Großen Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Vor der Versammlung besuchte der Wanderlehrer einige Stände und er seine größte Zufriedenheit aussprach. Oberlehrer Storch lud die Sektionsmitglieder ein, seinen Bienenstand zu besichtigen, welcher Einladung allgemein freudig zugestimmt wurde.

Aujezd-Tuschkau. Unsere „Jung-Klaus"-Versammlung am 17. Sept l. J. war von einer stattlichen Anzahl Imker der Sektionen Wscherau, Dollana, Dobraken, Aujezd-Tuschkau, Pernharz und Schlowitz besucht. Außer diesen waren auch zahlreiche Landwirte im Versammlungssaale zugegen, da unmittelbar vorher die Tuschkauer Lagerhausgenossenschaft daselbst eine Sitzung abgehalten hatte. Trotz der (bei den Imkern infolge 2stündigen Wartens, bei den Landwirten durch die vorausgegangenen 3stündigen Beratungen) eingetretenen Ermüdung wußte Hr. Pfarrer Tobisch mit seinem Vortrage „Unsere Zucht" das Interesse seiner Zuhörer durch 1½ Stunden rege zu erhalten. Senator Lippert sprach dem Redner im Namen der Landwirte, Obmann Goller namens der Imkerschaft für die von herzerquickendem Humor erfüllten Ausführungen den besten Dank aus. G—r.

„Goldberg." Zur Wanderversammlung am 13. August l. J. in Pitschkowitz hatten sich 26 Mitglieder eingefunden, hievon 2 der Skt. „Geltschberg" und 1 der Sektion Tenzel. Vor Beginn der Versammlung fanden auf den Ständen der S.-Mitglieder Hieke, Fritsch

*) Die verehrl. Einsender von Vereinsnachrichten werden zum wiederholtenmal dringend ersucht, sich in der Berichtabfassung möglichst kurz zu fassen und sich hiebei die zum Abdruck gelangten Berichte zum Muster zu nehmen! D. Schr.

und Jehlička Standchauen statt, wobei Wanderlehrer Franz Pohnert-Turn treffliche Ratschläge und Winke gab. In der Versammlung sprach der Wanderredner durch 2 Stunden in eingehender und fesselnder Weise über die Erzielung der höchsten Erträge sowie über Ein- und Auswinterung. An der Wechselrede beteiligten sich die Mitglieder Baschant, Hieke und Heinisch (Gretschberg). S.-Mitglied Hieke bat eindrignlichst, keine fremden Bienenrassen einzuführen und den Austausch gegenseitig zu pflegen. Geschäftsleiter Frank ersuchte um rege Beteiligung an der „Grünen Woche" in Leitmeritz. 1 Mitglied trat bei.

Hirschberg. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz hielt am 29. Oktober l. J. im „Herrnhaus", begrüßt vom Obmann Franz Dittrich, einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über die Arbeiten, die sich dem Imker im Laufe eines Jahres darbieten, vor einer zahlreichen Versammlung, an welcher sich die Nachbarsektion Woken beteiligte. Deren Obmann Tietze, welcher auf eine 50jährige Imkerpraxis zurückblickt, beteiligte sich u. a. besonders an der anschließenden lebhaften Wechselrede.

Komotau. Der Versammlung am 8. Oktober im „Deutschen Hause" wohnten auch Vertreter der Sektionen Bielenz, Görkau, Hagensdorf und Trupschitz in ansehnlicher Zahl bei. Vizepräsident des L.-Zentralvereines A. Haustein-Saaz würdigte die Verdienste des Sektions-Obmannes Zentralausschußrat Franz Flamm und überreichte ihm das Diplom über dessen Ernennung zum Ehrenmitgliede des Landes-Zentralvereines. Hierauf sprach Vizepräsident Haustein über die Vorteile, die L.-Z.-V. für seine Mitglieder gewährt sowie über die Möglichkeit der Errichtung einer Imkerschule an der landw. Hopfen- und Gemüsebauschule in Saaz. Die Vertreter sämtlicher Sektionen begrüßten diese Anregung und versprachen vorbehaltlich der Zustimmung der Sektionen ihre Unterstützung. Rege Wechselrede schloß sich an.

Langugest. Generalversammlung am 21. August l. J. unter Vorsitz des Obmannes Pfarrer P. Josef Czerny. Tätigkeitsbericht und Rechnung wurden genehmigt. Die Neuwahlen ergaben: Materialverwalter Franz Celba-Obmann, Oberrevident Josef Stark-Geschäftsleiter, Schmiedemeister Franz Rudl-Kassier, Zimmermeister Anton Tittel-Schriftführer. Dem scheidenden Obmann Hw. Pfarrer Josef Czerny, welcher nach Ossegg versetzt wurde, wurde für seine langjährige unermüdliche Mühewaltung der herzliche Dank ausgespochen.*)

† **Markersdorf a. d. B. N. B.** Am 25. Sept. verschied unser Mitglied Franz Ahne, Schuhmachermeister und Landwirt in Markersdorf, 62 Jahre alt. Er war ein eifriger, strebsamer Imker, gehört jenen an, die im Jahre 1905 unsere Sektion gründeten; er besuchte stets mit Eifer bienenw. Veranstaltungen, bis ihn ein schweres tückisches Leiden ans Bett fesselte. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! J. L.

Ober-Ebersdorf. Am 8. Oktober fand unter Vorsitz des Obmannes Schimmel eine Versammlung statt unter Anteilnahme der Nachbarsektionen Markersdorf und Nieder-Ebersdorf. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz hielt einen Vortrag über „Naturgesetz des Biens, Bienenwohnungen", viele gestellte Fragen erläuterte er und zuletzt die Königinnenzucht an einem mitgebrachten Königinnenzuchtkastel.

Plan. Am 8. Oktober 1922 in der Versammlung zu Kuttenplan konnte Obmann Siegmund Stelzer die Anwesenden aufs herzlichste begrüßen. Er widmete sodann dem verstorbenen Ausschußmitgliede und Mitbegründer der Sektion Roth, Hausbesitzer-Plan, einen tiefempfundenen Nachruf. Der Vortrag des Prof. Dr. Kaiser aus Plan, entfiel, da der Vortragende, wahrscheinlich wegen des schlechten Wetters, unter welchem auch der Versammlungsbesuch litt, nicht erschienen ist. Sehr anregend war die Aussprache über bienenw. Fragen. Das Bienenflugbrett wurde von Oberlehrer Wenig, Kuttenplan, vorgeführt und erläutert.

Woken a. d. B. N. B. Die Sektion hat durch Tod ein treues Mitglied verloren: Johann Sonsalla, Pfarrer in Kroh, starb am 10. September l. J. 34 Jahre alt. Die Leiche wurde in seiner Heimat (Polen) zur Ruhe bestattet. Ehre seinem Andenken!

Deutschmährischer Imkerbund.

Verein „Teßtal" hielt am 6. August im kath. Vereinshause zu Wiesenberg seine Versammlung ab, an der gegen 50 Imker teilgenommen. Nach Begrüßung durch Obmann Heinisch und den Pfarrer Rýpar als „Hausvater" des Vereinshauses hielt der Wanderlehrer, Direktor Hugo Langer-M.-Schönberg einen lehrreichen Vortrag über die absteigende Entwicklung des Biens, über Herbstmusterung und Reizfütterung. In der Debatte gab Hw.

*) Dieser Dankeskundgebung schließt sich auch die Zentralgeschäftsleitung herzlichst an!
D. Z.-G.-Lt.

Pfarrer Nýpar einige praktische Ratschläge über die Klärung und Aufbewahrung des Honigs, und über die Abschätzung der Futtervorräte. Einige neue Mitglieder sind beigetreten. Der Honigpreis wurde mit 30 K festgesetzt. Nächste Versammlung soll im Herbste in Reitendorf stattfinden.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Msgre Jos. Kebrle, „**Dějiny českého včelařství**", Prag 1922, Verl. Vlg. 112 S. gr. 8°, 2 Bildtaf. Kč 16.—. Aus Anlaß der 50 Jahrfeier des Tschechischen Landes-Bienenzuchtvereines für Böhmen „**Zemské ústředí spolků včelařských pro Čechy**" hat dessen würdiger vieljähriger Präsident, welcher auch Präsident des Reichsverbandes der tschechischen Bienenzuchtvereine ist, Kanonikus Msgre Kebrle diese Festschrift verfaßt. Der 1. Abschnitt (14 S.) gibt einen Ueberblick über die Bienenzucht im Altertum, der 2. Teil (35 S.) berichtet über die Bienenzucht in Böhmen bis 1872, wobei u. v. a. auch die Verdienste Altmeisters P. Oettls, Budiezißys und des ehemaligen — in der ersten Zeit zweisprachig deutsch und tschechischen — „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens" gewürdigt werden, hiebei unseres Landes-Zentralvereines als dessen Nachfolgers freundlich gedacht wird. Dzierzon, Oettl, Graf Kolowrat werden auch im Bilde vorgeführt. Der 3. Buchabschnitt (54 S.) ist den 50 Jahren des jubilierenden tschechischen Landesvereines selbst vorbehalten und enthält seine ausführliche Vereinsgeschichte dieser Zeit, wobei jedoch auch u. a. über die 24. Wanderversammlung deutsch., österreich. u. ungar. Bienenwirte zu Prag 1870, dann — loyaler Weise zur Vervollständigung des historischen Bildes — auch über die sgt. „Reichsvereinigung d. selbst Bzcht-Ladesvereine u. -Verbände Oesterreichs" 1903-1918 in den einzelnen Jahren berichtet wird. Alles in allem ist die Festschrift nicht nur ein mustergültiges Vereinsgedenkbuch sondern auch ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Bienenzucht überhaupt. —r.

O. Wörner, **Die Biene,** Die Biene, ihr Körperbau und ihre inneren Organe. 1922, Pastalozzi, „Vlgs. A. Wiesbaden — Kosmos Jos. d. Naturfreund", Stuttgart. Bei dieser „Kurzgefaßten, gemeinverständlichen Beschreibung" (28 S. Gr. 8° lgd.) sind eigentlich die Hauptsache die beiden zerlegbaren, farbigen Papier-„Pestalozzi-Modelle". S. L., Nr. 60, welche nicht nur äußerlich die Königin und Drohne veranschaulichen, sondern durch aufklappende Zerlegung Einblick in das Innere ermöglichen. Augenscheinlich liegt hier im Text wie im Modell (welch' letzteres übrigens auch im Anhang „Bienenzucht" zu Dr. Lampes Ill. Tierheilkunde 1899, Leipzig bei E. Wiest „Nachf." das gleiche ist) eine Neuausgabe der gleichen sgt. (19??) Erscheinung des Verlages G. Löwensohn, Fürth i. By., vor. Bei Neudruck hätten die neueren Forschungsergebnisse berücksichtigt werden müssen!! Doch liegen störend grobe Fehler nicht vor und können daher die beiden Bienenmodelle für Unterrichtszwecke sehr wohl Verwendung finden, zumal solche zerlegbare Anschauungsmittel — Doz. Aug. Ludwigs Meisterhandbuch „Unsere Bienen" ausgenommen — anderweitig uns nicht erinnerlich sind. Das handliche Format ermöglicht bequem das Mitnehmen zu Wandervorträgen. —r.

A. Neumann, **Der Lusatia-Imker.** 100 S. 8°. 55 Abbild. 1922, „Lusatiawerke", Olbersdorf b. Zittau, Sa. Das vorliegende Büchlein ist "Ein Leitfaden in Frage und Antwort über die Lusatia-Universalbeute, Konstruktion und Betriebsweise". Herstellbar für jedes beliebige Rähmchenmaß, will diese Konstruktion „dem Bien genehm, dem Imker bequem" sein. Durch bewegliche, in jede Beute passende Einsätze will sie die Möglichkeit bieten, bewährte neuere Betriebsweisen ausführen zu können, als erste Beute, welche eine derartige „Kombinierfähigkeit besitzt" und so zu einer „Universalbeute" wird. Löblich ist, daß Verf.-Erfinder seine Beute und Betriebsweise trotzdem nicht als das „A und O der Bienenzucht" erklärt. Die „Lusatia" ist eine Blätterstock-Einbeute und aus dem Kuntzsch-Zwilling hervorgegangen. —r.

Anfang Dezember l. J. erscheint die 3. bedeutend vermehrte u. verbesserte Auflage von „**Unsere Bienen**", dem von Pfr. Doz. Aug. Ludwig unter Mitarbeit Pfr. Dr. Gerstungs u. v. a. herausgegebenen umfassendsten und größten illustrierten Handbuch. Wir verweisen auf die im Ankündigungsteile unseres heutigen Blattes veröffentlichte nähere Veröffentlichung, wonach bei sofortiger Bestellung nur der ermäßigte Subskriptionspreis zu zählen ist, von welchem Vorteil allseits Gebrauch gemacht werden sollte! —r.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Zwei kräftige Bienenvölker mit genügend Wintervorrat, und einige leere Stöcke verkaufen Anna Schucks Erben in Ploscha, Post Postelberg. — Verkaufe umständehalber 2 Bienenvölker in Zwilling-Kuntzschständer mit Wintervorrat sowie einige leere Stöcke; Preis nach Uebereinkommen; Eduard Liebscher, Tischlermeister in Kottomirsch bei Lobositz. — Feinsten Honig geschleudert, versendet billigst per Nachnahme franko jeder Poststation Jos. Sproſeč, Förster Teschnitz b. Saaz. — Adalbert Keil, Lehrer Svendlar (Slowakei), hat 100 Kg. gemischten goldgelben Blütenhonig billigst abzugeben; Gefäße gef. beistellen. — Adolf Schuh, Bernharz Post Altstadt b. Neuhaus, Böhmen, hat reinen Schleuder-Honig billigst abzugeben, auch in 5 Kg. Dose. — Prima Schleuderhonig (gelb) und (schwarz), versendet in 5 Kg. Postdose und in größere Mengen per Nachnahme billigst Johann Wittka in Sternberg, Mähren, Weinbergg. 16. — Ludwig Wobornik in Harta (Riesengebirge), hat größeres Quantum feinsten Riesengebirgshonig abzugeben. Preis nach Uebereinkommen, Gefäße sind beizustellen. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig versendet die 5 Kg. Postdose franko gegen Nachnahme um 140 K Wenzel Seidel Bienenzüchter in Lom Nr. 12 Post Dobrey b. Dobruška, Böhmen. — Akazien- und Esparsette-Schleuderhonig, hat abzugeben Marie Dworzak, Försterwitwe Hödnitz (Südmähren). — Schleuderhonig liefert in Kannen zu 5 bis 50 Kg. sehr preiswert, Bienenwirtschaft, R. Rudorfer, Gaiwitz P. Proßmeritz (Mähren); für Wiederverkäufer Ausnahmspreise. — Größeren Posten lichtes, bodensatzfreies Wachs pro Kg. um 35 K. sowie Schleuderhonig pro Kg. um 30 K ab hier, hat abzugeben Joh. Metzler, Landwirt in Zebau via Neuhof, Böhmen. — Riesengebirgshonig liefert, das 5 Kg. Postkolli billigst gegen Nachnahme Bienenwirtschaft B. Kühnel, Hohenelbe. — 30 Kg. Honig hat billigst abzugeben Ferd. Duck, Tschischkowitz. — Honig feinster Sorte, fest, versendet in 5 Kg.-Dosen um 130 K fr. p. Nachn. E. Krejsa, Lehrer i. R. in Kriegern b. Podersam. — Honig, liefert 1 Postdose (4.50 Kg. Netto) billigst A. Weps, Lehrer Bezdiek bei Saaz. — Akazien-Esparsette-Honig en gros und in 5 Kg.-Dosen versendet billigst A. Siermann, Hödnitz (Süd-Mähren). — Akazien- u. Esparsette-Honig gibt billigst ab F. Dauscha, Hrobitsch per Sukohrad. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig licht und dunkel, hat billigst abzugeben Anton Sedlaček, Großimker, Stražisko bei Proßnitz (Mähren).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Dezember 1922. Nr. 12. XXXV. Jahrgang.

Versammelungkalender

S. **Eger „Nr. 5“.** Sonntag, 3. Dezember 1922, Versammlung im „Heidenröschen, Bahnstation Lindenhau, 3 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Abgabe der Statistik und Versicherungsmeldungen. 2. Einzahlung für 1923.— Abends 7 Uhr der hochinteressante Lichtbildervortrag unseres Gauobmannes Bräuning über „Ostindien“; Gäste herzlich willkommen!

S. **Eger „Stadt u. Land Nr. 334.“** Am 6. Jänner („hl. 3 Könige“), nachm. 2 Uhr, im Gasthause des Herrn Zimmermann „Gasthaus Deutscherhof“, Hauptversammlung. Bis dahin sind die rückständigen Beiträge sowie jene für 1923 und die Statistik abzuliefern. Wer bis dahin seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommt, wird als ausgetreten betrachtet.

S. **Gr.-Chmeleschen.** 29. Hauptversammlung am 17. Dezember 1922 nachm. 1/₂2 Uhr, in Groß-Chmeleschen in Gasthaus Heß. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilungen u. Tätigkeitsbericht. 4. Jahres- u. Kassabericht. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge usw. 6. Abgabe der ausgefüllten statistischen Tabellen mit Versicherungsinventar, daher vollzähliges u. sicheres Erscheinen aller Mitglieder. 7. Aufnahme neuer Mitglieder u. Austrittsanmeldungen. 8. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 9. Anfragen, Anträge. Persönliche oder schriftliche Einladungen ergehen nicht.

S. **Haberspirk.** Versammlung am 17. Dezember in Bajers Gasthaus um 2 Uhr. Geschäftsbericht. Einzahlung der restlichen Mitgliedsbeiträge. Statistische Ausweise für Inventar der Sektion ausgefüllt mitzubringen.

S. **Oberprausnitz.** Am 17. Dezember l. J., nachm. ½3 Uhr, im Gasthause der Pauline Hampel Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Protokolles. 2. Rechnungslegung des Geschäftsleiters. 3. Bestimmung der Beiträge für 1923 und deren Einzahlung. 4. Aufnahme der Statistik 1922. 5. Freie Anträge. 6. Aufnahme und Abmeldung der Mitglieder. Eine spätere Abmeldung wird nicht mehr zur Kenntnis genommen!! Um bestimmtes Erscheinen wird ersucht.

Gemeinsame Versammlung der Sektionen Lichwe und Seibersdorf im Dezember 1922 in Tschernowier. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Protokollsgenehmigung. 3. Abgabe der ausgefüllten statistischen Tabellen mit Versicherungsinventar. 4. Mitteilungen. 5. Die Herstellung von Strohstöcken mit der von Oberlehrer Herz konstruierten Strohpresse (H. Roller-Lichwe). 6. Ausstellung von Strohstöcken. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Bienenw. Tagesfragen. 9. Freie Anträge.

Zweigverein Sternberg (Mähren), hält am Stefanitage im Gasthause „Zum Bacchus“ um 9 Uhr vorm. seine Jahresversammlung ab. Tagesordnung: 1. Begrüßung, Verlesung des letzten Versammlungs-Protokolles und der Einläufe. 2. Gebarungsbericht. 3. Pünktliche Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Abgabe der statistischen Zettel l. Novemberheft. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Freie Anträge und Wünsche.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein v... N.-L. Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz K 90.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Widmu...

Das Präsidium.

Bienenwachs zu Kč 18·— Kunstwaben zu Kč 36·—

Bienenhonig billigst, ab Bratislava. — Bei größerer Abnahme und Wiederverkäufer großen Rabatt.

Zoller & Co., Handelsbienenzucht und Honigverwertung
Bratislava, Spitalgasse 3. 102

Gäbe es wohl einen

intelligenten Herrn, Imker, bis 50 Jahre, der einer Imkerkollegin, Verwalterswitwe durch schriftlichen Gedankenaustausch den einsam·n Winter am Lande angenehmer macht? Zuschriften erbitte unter „**Süß Heil 38**" an den „Deutschen Imker". 104

Rudolf Münch'sche Baumschulen

(vorm. Fr. Pfeifersche) 89

in **Aujezd** ob der **Mies**, **Post Tuschkau**

empfehlen große Vorräte erstklassiger Aepfel-, Birnen- und Kirschenbäumchen, nebst Ziersträucher, Alleebäumen, Koniferen und Nadelhölzer in allen Formen gezüchtet in einer Höhenlage von 427 m über dem Meere. Die Bäumchen wurden in magerem, steinig·m Schieferboden aufgeschul·. — Preislisten auf Verlangen umsonst.

Bienenwachs 92

à kg K 2·—,

garantiert echt, sowie **Dampfwachsschmelzer, Königs Selbstraucher, Kunstwabenpressen, Messingspritzen** u·w empfiehlt billigst

Willi Ullmann, Tannwald.

Flechtrohr

für Bienenwohnungen, dünn behobelt, 4, 5 und 6 mm breit, $4^1/_2$ kg portofrei Kč 90·— g gen Kassa im voraus und Hergabe einer Einfuhrbewilligung.

Heinrich Freese in Kiel
(Deutschland). 100

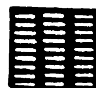
Musik-Instrumente

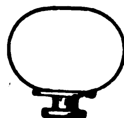
Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller
(aus Schönbach)
in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis. 14





Absperrgitter aus Zinkblech
1 m² K 60·—, 1 dm² K —·70
Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 8·—
sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.

Preisliste umsonst! 7·

Gläser 83

mit Nickelschraubenverschluß, zu 500 g, mit Strohhülsen, hat mit Kč 2·60 ab hier abzugeben

Senfwerke Königswald.

Rähmchenstäbe

1000 mm, 26 mm und 6 mm
liefert 5 kg 20 Kč

Seidl Wenzel, St. Joachimstal

Auch werden auf Wunsch nach Maß Bienenrähmchen angefertigt.
Das Stück von 50 bis 80 Heller.

---

2 Stück komplette

Original-Lützenegger-Muster-breitwabenstöcke

samt Wabenbock, alles fabriksneu, preiswert zu verkaufen bei **Adolf Hübner**, Revierverwalter, **Falkenau, P. Kitlitz a. d. B. N. B.**

---

2 fast neue leere Bienenständer samt Rähmchen verkauft

Johann Bart, Glasmaler, **Arnsdorf** 197 bei Haida (Böhmen).

Wegen Auflassung habe **abzugeben:**
1 Honigschleuder, 4 Gerstungbeuten samt Rähmchen und Ausbau,
1 Futter-Ballon, 1 Bienenhaube um 800 Kč.

Friedr. Kühnel, Altenbuch bei **Trautenau.**



Bienenwachs, garantiert rein

per kg 26 Kronen hat abzugeben 67

Wilhelm K[illegible], Bienenzucht, **Schwarzkostelet.**

Nr. 12. Prag, Dezember 1922. XXXV. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“) dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Oktober 1913—1922.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mitel	Gewicht g	Mitte g
Oktober	1913	593 : 13	= 30·2	8·7 °C	569 : 33	= 17	40.930 : 35	= 1.170
„	1914	540 : 11	= 49·0	7·9 °C	238 : 27	= 9	25.630 : 25	= 1.025
„	1915	959 : 10	= 95·9	6·4 °C	157 : 26	= 6	23.780 : 23	= 1.029
„	1916	249 : 6	= 41·5	7·2 °C	226 : 19	= 12	16.600 : 18	= 922
„	1917	399 : 5	= 79·8	7·2 °C	168 : 15	= 11	7.050 : 14	= 503
„	1918	229 : 4	= 57·2	8·2 °C	173 : 12	= 14	11.550 : 12	= 962
„	1919	463 : 5	= 92·6	6·1 °C	206 : 22	= 9	17.830 : 22	= 810
„	1920	268 : 4	= 6·7	5·5 °C	268 : 21	= 13	20.230 : 20	= 1.011
„	1921	291 : 7	= 41·6	9·8 °C	404 : 24	= 17	15 710 : 21	= 748
„	1922	647 : 9	= 71·9	4·7 °C	127 : 27	= 4	22.700 : 25	= 908

Oktober 1920—1922.

Oktober 1920: Sonnig, klar, windig und gegen Monatsende empfindlich kalt. Aeußerst geringe Niederschläge. Späte Zuckerlieferung. Voraussichtliches Absterben vieler Völker. Warnung vor später Auffüterung, die zur Ruhr führt.

Oktober 1921: Die ersten beiden Monatsdrittel waren heiter und warm und ermöglichten tägliche Ausflüge, bei denen aus Reseda, Hederich und Astern noch gehöselt wurde. Das letzte Monatsdrittel war trüb, regnerisch und kalt. Der zehnjährige Durchschnitt zeigte heuer die höchste Oktoberwärme. Mit dem freigewordenen Zucker hat der Zuckerjammer aufgehört und keine Station berichtet von hungernden Völkern.

Oktober 1922: Trüb, kalt, Regen und Schnee. Im zehnjährigen Mittel weist der heurige Oktober mit 4.7° C die geringste Wärme auf. Betreffs der Niederschlagsmenge steht der Oktober 1922 an der 4. Stelle und betreffs der Flugtage an letzter Stelle. Ruhe ist überall dort eingetreten, wo sich die Bienen selbst versorgten oder die Auffütterung rechtzeitig erfolgte. Gewarnt sei vor einer Nachfütterung in den Wintermonaten. Dadurch wird nicht geholfen; dadurch weiht man im vorhinein die Völker dem Untergange. Wer den Torschluß verpaßt, der öffne recht bald um die Winterwende und ergänze, wo's noch etwas nützt.

Imbheil! Altmann.

Die Befruchtung der Königin.

Von Dr. h. c. **Ferdinand Gerstung**, Oßmannstedt. (Weimar.)

Alljährlich tritt für den Imker und ebenso für den abgeschwärmten Bien, bezw. für die Nachschwärme eine kritische Periode erster Ordnung ein, in welcher es sich nicht nur um eine Lebensfrage, sondern um die Lebensfrage des Biens handelt, ob nämlich die jungen Königinnen, auf denen die ganze fernere Zukunft des Biens beruht, befruchtet werden oder nicht.

Monatsbericht Oktober 1922.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt a. E.	127	—40	—50	—50	—140	.	.	.	.	—8·0	15·0	5·0	1.	31.	9	5	1	7	6	18	11		.
Leitmeritz	184	—26	—20	—24	—70	.	.	.	.	—5·0	18·0	5·7	1.	31.	4	12	0	4	10	17	21	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	.	—7·0	14·0	6·0	.	.	13	9	1	7	17	7	23	.	64
Reichstadt	265	—25	—20	—20	—65	.	.	.	.	—7·0	13·0	4·2	1.	31.	5	12	1	4	12	15	11	.	64
Obergeorgenthal	310	—46	—56	—52	—154	.	.	.	.	—6·0	14·0	3·2	1.	31.	6	19	4	4	16	11	14	.	.
Warnsdorf	320	—50	—40	—30	—120	.	.	.	.	—8·0	17·0	4·6	1.	31.	4	8	3	6	6	19	30	.	.
Neuland-Auscha	350	—32	—37	—35	—104	.	.	.	.	—8·0	13·0	5·2	1.	31.	4	7	2	9	9	13	6	.	.
Pilnikau	352	—20	—20	—30	—70	.	.	.	.	—5·0	11·0	6·1	1.	31.	6	9	1	9	8	13	26	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—4·4	13·5	4·9	.	.	6	4	1	2	9	20	11	.	60
Reichenberg	374	—50	—40	—30	—120	.	.	.	.	—4·0	12·0	5·3	1.	31.	4	10	4	6	5	20	8	.	.
Woratschen	390	—25	—30	—40	—95	.	.	.	.	—6·0	16·0	5·4	1.	31.	4	13	1	1	7	23	5	.	.
Reichenberg	400	—60	—30	—30	—110	.	.	.	.	—7·0	11·5	3·8	1.	31.	6	17	2	4	7	20	11	.	.
Ueberdörfel	446	—15	—30	—10	—55	.	.	.	.	—3·0	14·0	5·6	1.	31.	0	13	2	1	8	22	16	.	.
Rudolfstadt	483	—20	—10	—100	—130	.	.	.	.	—3·0	14·0	5·5	1	31.	7	10	2	1	3	27	8	.	.
Schwanenbrückel	493	—16	—14	—20	—50	.	.	.	.	—3·0	12·0	3·5	1.	31.	1	18	2	1	9	21	9	.	.
Schönau-Braunau	500	—65	—62	—70	—197	.	.	.	.	—7·0	13·0	4·4	1.	31.	3	8	1	0	12	19	10	.	43
Hohenfurt	568	—20	.	—50	—70	.	.	.	.	—5·0	16·0	4·5	1.	31.	3	14	3	1	17	13	29	.	95
Gottmannsgrün	600	—10	—15	—15	—40	.	.	.	.	—8·0	20·0	5·0	1.	31.	7	10	2	3	12	16	14	.	.
Johannesberg	600	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—8·0	9·0	0·6	1.	31.	11	8	1	11	5	15	11	.	31
Deutsch-Killmes	632	—36	—26	—20	—82	.	.	.	.	—10·0	16·0	2·3	1.	31.	2	12	2	3	5	22	22	.	77
Eibenberg	750	—40	—30	—30	—100	.	.	.	.	—4·0	12·0	2·1	1.	31.	7	13	8	9	2	20	13	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	—5	—40	—50	—95	.	.	.	.	—3·0	21·0	8·4	1.	31.	5	10	2	8	4	19	4	.	65
Deutsch-Liebau	291	—20	—30	—20	—70	.	.	.	.	—2·0	11·0	5·8	1.	31.	1	5	2	2	14	15	7	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—60	.	.	.	.	—4·0	15·0	5·7	1.	31.	1	14	1	4	2	25	3	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—10	—10	—12	—32	.	.	.	.	—7·0	13·0	8·0	1.	31.	3	14	6	0	13	18	8	.	.
Friedek	312	—6	—14	—36	—56	.	.	.	.	—7·0	13·0	4·3	1.	31.	2	12	3	3	6	22	9	.	148
Langenberg	524	—25	—30	—40	—95	.	.	.	.	—11·0	8·0	2·0	1.	31.	3	18	3	2	6	23	25	.	.

*) Es sei nachgetragen, daß Herr Anton Reim, Leiter der Beobachtungsstation Woratschen, auch an der Leitmeritzer Beratung der Beobachter teilgenommen hat.

Die Geduld des Imkers wird hierbei oft auf eine sehr harte Probe gestellt, da sich bekanntlich hie und da die Befruchtung der Königinnen sehr hinaus zögert oder überhaupt unterbleibt. Nun wissen wir Imker, daß hierbei die Witterungsverhältnisse eine ausschlaggebende Rolle spielen. Bei ungünstigem Wetter, welches den Ausflug sowohl der Königinnen, wie auch der Drohnen unmöglich macht, ist selbstverständlich auch keine Befruchtung der Königinnen zu erhoffen. Auch die Temperatur spielt eine Rolle, da ja bekanntlich die Hochzeitsflüge der Königinnen nur bei sehr warmem Wetter stattfinden, und auch die Drohnen nur in den wärmsten Tagesstunden ausfliegen. Die Erfahrung lehrt auch, daß die Zeit, in welcher die Königinnen befruchtet werden, ziemlich eng beschränkt ist. Bisher nahm man allgemein an, daß 3 Wochen nach dem Ausschlüpfen der Königinnen der äußerste Termin für die Möglichkeit der Befruchtung sei, doch haben neuere Beobachtungen ergeben, daß in Ausnahmefällen auch nach 4 Wochen vom Ausschlüpfen an gerechnet Königinnen noch befruchtet worden sind. Die Ursache für diese wichtige Tatsache dürfte darin zu suchen sein, daß die Brünstigkeit der jungen Königin auf diesen Zeitraum beschränkt ist, und daß daher die Befruchtung auch nur innerhalb dieser Zeit vor sich gehen kann. Selbstverständlich ist auch anzunehmen, daß bei der Drohne ähnliche Ursachen zu Grunde liegen, d. h., daß die Drohnen zur Befruchtung reif und ebenfalls brünstig sein müssen, und daß wahrscheinlich dieser Zustand der Drohnen auch zeitlich beschränkt ist, wenn auch hier einzelne Beobachtungen dafür zu sprechen scheinen, daß selbst ältere Drohnen, ja selbst überwinterte, welche in drohnenbrütigen Völkern erbrütet worden sind, befruchtungsfähig sind. Ehe wir auf die physiologischen Ursachen der Brünstigkeit bei den Geschlechtstieren zu sprechen kommen, müssen wir noch zuvor darauf hinweisen, daß erfahrungsgemäß in Nachschwärmen die Befruchtung der Königinnen am schnellsten vor sich geht, daß dagegen in stark abgeschwärmten Muttervölkern hie und da die Befruchtung der Königinnen länger auf sich warten läßt und schließlich, daß in sog. Brutablegern mit jungen Königinnen, welche bekanntlich als eine der besten Vermehrungsarten anerkannt sind, die Befruchtung der Königinnen später erfolgt als in den übrigen genannten Fällen.

Bisher hat man wohl diese Tatsachen immer von neuem wieder festgestellt, ohne sie befriedigend erklären zu können. Da man die wirklichen Ursachen noch nicht klar erkannt hat, weiß auch der Imker nicht, was er zu tun hat, um eine rechtzeitige und sichere Befruchtung der Königinnen herbeizuführen. Es geht hierbei so ähnlich wie bei dem Zusetzen der Königinnen, wo die Mehrzahl der Imker auch noch im Dunkeln tappt, weil sie die Voraussetzungen der sicheren Annahme der Königinnen nicht kennt und daraus einzelne gelungene Versuche verallgemeinert, um dann hie und da zu ihrem Schrecken zu erleben, daß dieselben Methoden unter anderen Umständen sich erfolglos erweisen. So kommt es, daß fast jeder Imker eine besondere Art des Zusetzens der Königinnen bevorzugt, bei welcher nach seiner Auffassung die wenigsten Verluste vorkommen, daß er selbst nicht weiß, worauf das Gelingen des Zusetzens im letzten Grunde beruht.

Nunmehr müssen wir versuchen, die biologischen und physiologischen Voraussetzungen für die Befruchtung der jungen Königinnen nachzuweisen. Unbestritten ist, daß sowohl die Drohnen- als auch die Weiselzellen erst auftreten zu einer Zeit, wo die Futtersafterzeugung im Bien auf dem Höhepunkt angekommen ist, so daß die Arbeitsbienenbrut nicht allen triebsmäßig erzeugten Futtersaft mehr in Anspruch nimmt und daher gewisse Stauungen eintreten, welche auch eine Veränderung des Futtersaftes selbst im Gefolge haben in der Richtung, daß der Eiweißgehalt und Fettgehalt des Futtersaftes bedeutend erhöht wird, wie dies Dr. v. Planta und nach ihm Pfarrer Schönfeld in wünschenswerter Sicherheit nachgewiesen haben. Man könnte also die Geschlechtstiere im Bien als Produkte des Futtersaftüberschusses und der besonderen Beschaffenheit des Fut-

tersaftes betrachten. Wenn diese Ursachen biologischer und physiologischer Art für die Entstehung der Geschlechtsbienen ausschlaggebend sind, so dürften gewiß dieselben auch von besonderer Bedeutung sowohl für das Brünstigwerden derselben wie folgeweise auch für die Befruchtung der jungen Königinnen sein.

Vielleicht dürfen wir mit Recht den Grundsatz aufstellen, daß, solange der von den Bienen erzeugte Futtersaft von der Arbeiterbrut noch in Anspruch genommen wird, solange ist weder an eine Entstehung von Drohnen oder gar Königinnen zu denken. Solange ist aber auch wahrscheinlich späterhin ein Brünstigwerden der Drohnen und der jungen Königinnen nicht zu erwarten. Betrachten wir nun von hieraus die vorliegenden Tatsachen, so werden wir zu unserer Freude und Genugtuung sofort erkennen, daß dieselben den Beweis für die Richtigkeit des eben ausgesprochenen Grundsatzes mit wünschenswerter Deutlichkeit darbieten. In Nachschwärmen ist bekanntlich jede Möglichkeit, den erzeugten Futtersaft an vorhandene Brut abzugeben, völlig ausgeschlossen, sodaß wir annehmen müssen, daß der Futtersaft unter höchster Spannung sich befindet und die junge Königin diejenige ist, welche sowohl quantitativ wie auch qualitativ unter dieser Spannung steht, d. h. die jungen Königinnen erhalten sehr viel Futtersaft, und dieser Futtersaft befindet sich inhaltlich gleichsam auf höchster Geschlechtsstufe. Die naturgemäße Folge ist, daß die jungen Königinnen sehr schnell brünstig werden unter sonst günstigen Witterungs- und Temperaturverhältnissen, die Hochzeitsflüge aufnehmen und auch befruchtet werden, falls Drohnen unter den nämlichen günstigen Verhältnissen auf dem Bienenstande vorhanden sind und ausfliegen. Dies der Beweis dafür, daß in Nachschwärmen die Königinnen am schnellsten und sichersten, vielleicht auch am besten befruchtet werden und daß ein Nichtbefruchtetwerden unter sonst günstigen Verhältnissen zu den seltenen Ausnahmen gehört.

Wie steht es nun bei den abgeschwärmten Muttervölkern? Die Erfahrung lehrt, daß erst dann eine junge Königin auf Befruchtung ausfliegt, nachdem alle übrigen Weiselzellen vernichtet sind, sodaß sie das einzige weibliche Geschlechtswesen im Bien darstellt. Auch hier ist also dafür gesorgt, daß aller königliche Futtersaft, welcher erzeugt wird, der jungen Königin zugeführt wird, und so dieselbe möglichst frühzeitig brünstig wird. Dabei ist freilich zu beachten, daß in abgeschwärmten Muttervölkern hie und da noch offene Drohnenzellen vorhanden sind, da ja die Drohnen vom Ei ab gerechnet 24—26 Tage zu ihrer Entwicklung brauchen. Selbst wenn beim Ausschlüpfen der Königin auch alle Arbeiter- und Drohnenzellen schon bedeckelt wären, haben doch auch die vorhandenen jungen Brutbienen schon einen Teil ihres Bruttriebes durch Ernährung der Arbeiter- und Drohnenbrut verbraucht, so daß schon aus diesem Grunde die Spannung des Futtersaftes nicht so hoch gesteigert ist, wie in den Nachschwärmen. Kommt dann noch hinzu, daß die Mutterstöcke sich, wie der Imker zu sagen pflegt, kahl geschwärmt haben, so ist zunächst kaum zu erwarten, daß königlicher Futtersaft in genügender Menge oder gar im Ueberschuß erzeugt wird. Dies ist erst dann wieder der Fall, wenn die von der alten Mutter noch herstammende Brut nach und nach ausläuft, was etwa in 10 Tagen nach dem Ausschlüpfen der jungen Königin erfolgt. Da nun jede ausgeschlüpfte junge Biene als eine Futtersafterzeugerin angesehen ist, so ergibt sich aus dieser Tatsache, daß erst nach und nach die junge Königin genügend Futtersaft erhält, um brünstig zu werden. Hieraus erklärt sich wiederum sehr folgerichtig, daß in den abgeschwärmten Muttervölkern, selbst unter sonst günstigen Verhältnissen die Befruchtung hie und da etwas länger auf sich warten läßt.

Wenden wir uns nun den sog. Brutablegern zu, welche hergestellt werden aus einer Anzahl Brutwaben mit möglichst viel auslaufender Brut und einer reifen Königinzelle, welche unmittelbar vor dem Ausschlüpfen steht. Zum Erstaunen der Imker werden zumeist in solchen Brutablegern die jungen Königinnen später als in Nachschwärmen oder auch in abgeschwärmten Mutterstöcken befruchtet,

ohne daß es bisher möglich gewesen ist, diese auffällige Tatsache befriedigend aufzuklären. Der verehrliche Leser wird aber nun schon gemerkt haben, daß von unserem Standpunkt der Futtersaftlehre aus auch diese Erscheinung restlos befriedigend aufgeklärt werden kann.

Es ist ja selten möglich, zur Herstellung dieser Brutableger mit nur auslaufender oder wenigstens älterer Brut zu verwenden, da ja zumeist neben geschlossener Brut auch noch offene Brutzellen, ja sogar Eier auf den Brutwaben vorhanden sind. Solange in den Brutablegern noch solche offene Brut sich befindet, solange verwandelt sich auch der erzeugte Futtersaft nicht in königlichen Futtersaft, das tritt erst dann ein, wenn möglichst alle offenen Brutzellen geschlossen sind. Selbstverständlich bekommt auch die ausgeschlüpfte junge Königin in solchen Brutablegern nicht sofort die nötige Menge königlichen Futtersaft, so daß infolgedessen auch das Brünstigwerden derselben zunächst nicht eintritt, da ja die Brünstigkeit nur eine naturgemäße Folge von überreicher Aufnahme königlichen Futtersaftes ist. Sobald nach etwa 10 Tagen alle Brutzellen geschlossen sind, richtet sich der gesamte Futtersaftüberschuß dann auch auf den Eierstock der Königin hin, damit ist dann die Voraussetzung für das Brünstig- und Befruchtetwerden der Königin gegeben. So erklärt sich auch hier aus der Futtersaftlehre befriedigend die sonst auffällige Erscheinung, daß in Brutablegern die jungen Königinnen verhältnismäßig spät befruchtet werden.

Nachdem wir so alle Tatsachen, welche bei natürlichem Verlauf der Entwicklung hinsichtlich der Befruchtung der Königin betrachtet und erklärt, müssen wir zum Schluß noch unsere Aufmerksamkeit der künstlichen Königinnenzucht zuwenden. Auch hier ist zunächst festzustellen, daß wohl begründete Verfahren, die erzogenen jungen Königinnen möglichst sicher zur Befruchtung zu bringen, eigentlich nicht vorhanden waren. Jeder glaubte durch gemachte einzelne Erfahrungen ein besonderes Rezept gewonnen zu haben, welches er auch dann Anderen empfahl. Man braucht nur die Lehrbücher und auch die Werke über moderne Königinnenzucht daraufhin anzusehen, um zu erkennen, daß die meisten Anweisungen über die Befruchtung der Königinnen auf solche auf Zufall beruhende Rezepte hinauslaufen. Auch hier gibt allein die recht verstandene und recht angewandte Futtersaftlehre eine sicher leitende und wohlbegründete Anleitung, mit welcher, wie wir zu unserer Genugtuung feststellen können, auch die besten aus der Erfahrung gewonnenen Rezepte völlig übereinstimmen.

In letzterer Zeit wird allgemein als sicherste Art und Weise, die Befruchtung der Königinnen herbeizuführen, die Herstellung von Befruchtungsschwärmen empfohlen, dergestalt, daß man in ein sog. Befruchtungskästchen etwa ½ Pfd. junge Bienen bringt, denselben eine ausschlüpfende oder schon ausgeschlüpfte Königin beigibt und sie mit genügendem Futter versieht. Nach kurzem Dunkelarrest werden die Befruchtungskästchen im Freien aufgestellt und zum Erstaunen der Imker werden dann die jungen Königinnen in denselben sehr schnell befruchtet, ohne daß die Imker bisher hierfür eine befriedigende Erklärung geben kann. Wir brauchen kaum noch darauf hinzuweisen, daß auch hier unsere Futtersaftlehre die einzig richtige Erklärung enthält. Auch in diesen Befruchtungsschwärmchen richtet sich ähnlich wie bei den Nachschwärmen der sämtliche erzeugte Futtersaft auf den königlichen Eierstock hin, erregt in demselben die Brünstigkeit, so daß die jungen Königinnen sofort ausfliegen und rasch befruchtet werden. Aus unserer Erörterung ergibt sich daher folgerichtig der Schluß, daß diese Befruchtungsvölkchen unter allen Verfahren das empfehlenswerteste darstellen, weil es den natürlichen Ursachen, welche die Befruchtung der Königinnen bedingen, am meisten entspricht.

Meine Erfahrungen mit der „Aurea" in der letzten Zuchtsaison.

Vom koresp. Mitgl. Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Leitwort: Suche in dem großen Buche der Natur nach Wahrheit und Erkenntnis!

Es wurden mir während der letzten zwei Jahre soviel Beweise des Interesses für unsere Zuchtrichtung — „freie apistische Richtung" — entgegengebracht, daß ich mich verpflichtet fühle — und ich glaube hiebei auch im Sinne meines hochgeschätzten Imkerkollegen Herrn Dr. Armbruster-Berlin-Dahlem zu handeln — unsere Anhänger und Freunde über meine Erfahrungen mit der Goldbiene im Kreislauf des letzten Jahres vertraut zu machen.

Die Auswinterung war vor allem recht befriedigend. Außer noch im Spätherbst aus verschiedenen Ablegern zusammengestoppelten Völkern, denen die Harmonie und der Zusammenschluß fehlte, verlor ich kein einziges Standvolk. Die Durchlenzung ging ebenfalls mit verhältnismäßig wenig Verlusten vor sich, so daß ich Anfang Mai die stärksten Völker von allen umliegenden Ständen hatte und ab Mitte Mai die Obstblüte, zu dem zu dieser Zeit herrschenden schönen Wetter, gut beflogen werden konnte.

Da ich den Völkern stets und rechtzeitig Gelegenheit gab, den Bautrieb zu befriedigen, zeitgerecht erweiterte und im richtigen Moment den Honigraum frei gab, in welchem ich der rascheren Besiedlung halber immer die im Brutraum ausgebauten und schon halbvoll getragenen Halbrähmchen einhängte, schob ich den Schwarmakt bis Anfang Juni hinaus.

Ich erhielt aber auch von da ab wenig Schwärme, da die aus der Ligustica herausgezüchtete Aurea überhaupt wenig Neigung zum Schwärmen besitzt. Ich bekam in der Hauptsache nur Schwärme von den am bestkenntlichsten Mischlingsvölkern, das heißt denjenigen, bei welchen die schwarze Couleur am meisten hervortrat. Auch vermißte ich bei letzteren Völkern, die mir bei der rasseechten Goldbiene sonst immer in angenehmer Weise auffallende Sanftmut. —

Das schnelle und oft merkwürdige Auftreten von Drohnenmütterchen, welches ich in meiner mehrjährigen Zuchtpraxis mit der Aurea bis jetzt außer heuer noch nie konstatierte, soll ein eigener Aufsatz behandeln.

Einen wohl auch nicht all zu häufig anzutreffenden Fall erlebte ich bei einem Goldbienenvolk in einer Kuntzsch-Beute. Als ich die vorjährige Königin vom 3er Schlitten wieder auf den 6er Schlitten bringen wollte, fand ich, daß sowohl am 3er wie auch am 6er je eine schöne gelbe Königin am Brutgeschäft war und sich in beiden Abteilungen ein gut geschlossenes Brutnest, sowohl von offener als auch verdeckelter Brut vorfand. Während die Königin am 3er Schlitten, die mit einem von mir im vorhergegangenem Jahre versehenem färbigen Tupfen gezeichnet war, als die bisherige Mutter erkannt wurde, konnte die Königin des 6er Schlittens die auch viel raschere Bewegungen hatte, nur eine in diesem Abteil aufgezogene, oder eventuell auch zugeflogene Mutter sein. Sei dem wie es wolle, jedenfalls hatte das Volk gegen diesen „Dualismus" nichts einzuwenden und die Majestäten gingen ihren Pflichten durch Absperrgitter voneinander getrennt, gewissenhaft nach.

Es bildet dieses Vorkommnis einen Beweis für die Möglichkeit der jetzt vielerorts gehandhabten föderativen Arbeitsweise, deren Durchführbarkeit noch von so manchem Altimker mit Unrecht bestritten wird. — Abschweifend bemerke ich hiezu, daß ich diese Arbeitsweise sowohl mit 2 als auch mit 4 Königinnen Gelegenheit hatte, im vergangenem Jahre anläßlich eines praktischen Vortrages auf meinem Stande, einer stattlichen Anzahl Imkern vorführen zu können.

Bei der Weiselzucht erzielte ich mit Ausnahme von 4 ganz dunkel gefärbten Königinnen, von welchen 2 auch zum Teil gelb beringten Arbeiterinnen-

nachwuchs hatten, gegen 90 Stück schöner hochgelber Jungmütter, wobei ich, die auch vom Kollegen Glutig gemachte Beobachtung registriere, daß die dunklen Prinzessinnen größer und stärker waren. Da meine Zuchtmutter nicht homozygot (reinrassig) war und es mir auch an einem rasseechten Dröhnerich fehlte, unterließ ich es, die Isolierstation, für welche ich einen geeigneten Platz bereits in Aussicht hatte zu öffnen. Am Stande selbst erzielte ich trotz ausreichenden Fluges von Golddrohnen, die ich in den bestbewertesten Völkern durch Einhängen von Drohnenwaben züchtete, keine einzige Reinbefruchtung. Entweder ist bei den Golddrohnen der Begattungstrieb nicht so ausgebildet, oder ist es auch möglich, daß sie in der Schnelligkeit des Fluges gegenüber ihren schwarzen Rivalen zurückstehen. Auffallend ist auch die Tatsache, daß ich auf den umliegenden Ständen deren Besitzer alle schwarze Bienen haben, nur ganz ausnahmsweise, hie und da, eine Rassenvermengung konstatieren konnte.

Kolossales Mißgeschick hatte ich beim Zusetzen der jungen Mütter. Ich setze stets unter Spickkäfig zu und fand dieses Verfahren bis jetzt am praktischesten und geeignetsten; diesmal versagte es aber, trotzdem ich die Königinnen manchmal bis zu 4 Tagen unter Spicker ließ, derartig, daß ich viele Völker bis 4 mal beweiseln mußte. Auf diese Art fehlten mir — da ich fast alle Völker umweiselte und außerdem die Ungunst des Septemberwetters arg mitspielte, die noch aus einer Spätzucht vorhandenen, zum Begattungsausflug aber nicht mehr gelangenden — Mütter. Es tat mir dies auch schon aus dem Grunde besonders leid, weil einige sehr aparte Exemplare darunter waren. Dieselben hatten die ersten 4 Hinterleibsringe durchleuchtend gelb, die Körperspitze glänzend schwarz und ein gelbes Scutellum, welches ich sonst nur bei Vollblut-Aureamüttern fand. Der Standdröhnerich hielt sich diesmal bis in den Oktober hinein, zu welchem Zeitpunkt ich ihn vereinigte, in bester Condition. Derselbe besaß, eine nach Entweiselung und Entfernung der Königinzellen, in einem Versandkästchen Ende Juli zugegebene unbefruchtete Mutter, zu welchem Zeitpunkte ich auch in einigen Intervallen 4 Waben mit auslaufenden Drohnen zugab. Ich fütterte den Dröhnerich täglich in kleinen Gaben und hatte am 7. Oktober, dem Tage der Vereinigung, noch massenhaft Drohnen, die mir aber infolge des schlechten Wetters leider nichts nützten. Der Königin war die über 2 Monate währende Gefangenschaft nicht im geringsten anzumerken. Infolge der vielen ergebnislosen Beweiselungen, die geradezu ein rebellisches Verhalten der Völker bekundeten, als auch der ausbleibenden Herbstbefruchtungen, mußte ich noch im Oktober bei einigen Völkern zur Vereinigung Zuflucht nehmen, die aber in zwei Fällen, trotz aller erdenklichen Vorsicht, auch wieder zum Tode der Königin führte. Ein derartiges, ich möchte fast sagen, den neuzeitlichen Prinzipien der Menschen angepaßtes Verhalten der Völker, ist mir bei der Aurea in den vorhergegangenen Zuchtjahren noch nie vorgekommen. Ich konnte geschilderter Umstände halber, an alle die vielen Interessenten, darunter so manche Kapazität aus dem Bienenfache auch nicht einen Weisel abgeben, was ich aufrichtig bedauere.

Eine besondere Ehre und Freude war es mir, den Präsidenten unseres Landeszentralvereines Herrn Univ.-Professor Dr. Langer, welcher sich auch für meine Aurea-Zucht interessiert, auf meinem Stand zu begrüßen und meine Zuchtbestrebungen eingehendst vortragen zu dürfen.

Honig schleuderte ich 3 mal, u. zw.: 1. Obstblüten-, 2. Wiesenblumen- und 3. Lindenblütenhonig, und konnte im Durchschnitt pro Volk 10 Kg. entnehmen, über welches Quantum hinaus. in der hierortigen Sektion heuer wohl niemand Ernten erzielt haben wird. Erwähnenswert wäre noch, daß es in einigen Fällen passierte, daß sogar während der Zeit des höchsten Trieblebens der Völker, in Drohnenwaben reichlich Honig zu finden war, was ich bei anderen Varietäten nur ganz ausnahmsweise konstatieren konnte.

Der verdiente Begründer der modernen Weiselzucht Wilh. Wankler-Sulzburg (Baden) schrieb mir, daß mehrmals Königinnen von Goldbienenvölkern trotz eingehängter Drohnenwabe gar nicht, oder nur sehr schwer zur Bestiftung derselben zu bringen waren und bestärkt dies meine Ansicht, daß der Geschlechtstrieb bei der Aurea nicht so stark, als wie bei den anderen Varietäten ausgeprägt ist.

Alles in allem, ich war, wenn auch auf dem Gebiete der Reinzucht Fehlschläge eintraten, mit der Aurea selbst sehr zufrieden.

Vom Wagestock.

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Nied.-Oesterreich).

Der Wagestock ist ein überaus wertvoller Behelf für den Bienenwirt und seine Kollegen im Umkreise bis zu einem Kilometer oder etwas darüber, wo noch ziemlich gleiche Trachtverhältnisse herrschen. Nur durch den Wagestock lernt man die Trachtverhältnisse der Gegend kennen, den Wert der verschiedenen Trachtpflanzen für die Bienenzucht beurteilen, mit Hilfe der durch den Wagestock in wenigen Jahren gesammelten Erfahrungen wird man wissen, wann im Frühjahre mit der Reizfütterung zu beginnen ist und wann wieder aufzuhören, wann es Zeit ist Honig zu entnehmen, wie groß die Zehrung der Völker in trachtloser Zeit, insbesondere während des Winters ist u. a. m.

Aber die Gewichtszu- und Abnahme des Wagestockes sind immerhin mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen, denn sie stehen zeitweise im Widerspruche mit den tatsächlichen Verhältnissen. So wird z. B. ein aufmerksamer Wagestockbeobachter vielleicht nicht selten finden, daß der Wagestock Gewichtszunahmen zeigt zu einer Zeit, wo die Bienen den Stock überhaupt nicht verlassen, z. B. im Spätherbste an trüben nebelfeuchten Tagen. Der Stock und dessen Verpackung zieht zu solcher Zeit viel Feuchtigkeit aus der Luft an und wird um einige Deka schwerer, umgekehrt wieder bei großer Trockenheit, insbesondere bei heißen austrocknenden Winden wieder um ähnliche Gewichtsmengen leichter. Diese Gewichtszu- oder -Abnahme sind freilich in der Regel unbedeutend und kommen weiter nicht in Betracht.

Ganz bedeutend aber ist der Einfluß der zu- oder abnehmenden Brut auf das Gewicht des Wagestockes. Nicht jede Gewichtszunahme zur Trachtzeit ist auch gleichbedeutend mit der gleichen Zunahme des Honigvorrates und umgekehrt, kann der Wagestock zu Zeiten nur geringe oder auch gar keine Zunahmen anzeigen, während sich doch der Honigvorat nicht unbeträchtlich vermehrt!

Beachten wir zunächst die Zeit im Frühjahre, zur Zeit der aufsteigenden Entwicklung des Volkes: Die Wage zeigt im März eine Abnahme von 1½ Kg., im April von 2 Kg. Der Bienenwirt meint daher, das Volk habe in diesen zwei Monaten 3½ Kg. gezehrt. In Wirklichkeit aber ist die Zehrung eine weit größere, denn anfangs März war im Stocke vielleicht noch gar keine oder doch nur sehr wenig Brut, Ende März dagegen sind im Stocke vielleicht 2000—3000, Ende April 5000—6000 Zellen mit Brut besetzt. Das Gewicht der Brut, das Anfangs März gleich 0 war, beträgt Ende April etwa 3—4 Kg., es sind also tatsächlich nicht 3½ Kg. Honig verbraucht worden, wie die Wage anzeigt, sondern 6—7 Kg.

Recht gefährlich kann diese Täuschung des Wagstockes besonders im Monate Mai werden, der Zeit des stärksten Brutansatzes. Meist bringt dieser Monat schon gute Tracht, das Gewicht des Wagestockes steigt fortwährend, aber hauptsächlich infolge des starken Brutansatzes, denn was die Bienen eintragen, reicht oft nicht einmal für den täglichen Bedarf, daher die Wintervorräte bedenklich schwinden oder ganz aufgezehrt werden. Kommen nun einige Tage schlechten Wetters und verläßt sich der Bienenvater auf das beträchtlich gestiegene Gewicht seines Wagestockes, so kann er bitter ent-

täuscht werden, denn eines Tages ist die Brut aus den Stöcken gerissen oder gar eine Anzahl der Völker verhungert!

Ebenso irreführend sind die Angaben des Wagestockes oft bei einer im Spätsommer einsetzenden, lange andauernden aber nur mäßigen Tracht, z. B. aus dem Busperkraute oder der Goldrute. War vorher vollständiger Trachtmangel, so ist nun meist auch nicht eine einzige Zelle mit Brut im Volke!

Beginnt nun Ende Juli die Tracht mit Tageszunahme von 10, 20 bis 40 Dkg. und darüber, so zeigt der Wagestock nach 3—4 Wochen eine Gesamtzunahme von 9—12 Kg. Untersuchen wir aber das Volk, so finden wir zwar alle Waben mit Brut besetzt, Honig ist aber sehr wenig vorhanden, nur in den Wabenecken und auf der ersten und letzten Wabe ist mäßiger Vorrat, alles zusammen schätzungsweise 2—3 Kg., die restlichen 7—9 Kg. Honig sind in Bienenfleisch verwandelt und der Bienenwirt kratzt sich bedenklich hinter den Ohren, denkt er an den teueren Zucker, der notwendig sein wird, den Stock aufzufüttern. Aber das Bild ändert sich, wenn sich die Tracht dem Ende zuneigt. Die Tage werden kürzer, die Nächte kühler, die Tracht nimmt rasch ab, die Tageszunahmen betragen kaum 10—20 Dkg. — scheinbar! Denn untersuchen wir dasselbe Volk 14 Tage später, wenn die Zunahmen überhaupt aufgehört haben, so werden wir sehr freudig überrascht sein, daß die Brut bis auf einige silberguldengroße Flächen vollständig verschwunden ist, dafür der Stock aber mit Honig geradezu ausgemauert ist! Es sind nicht nur die notwendigen 10 Kg. Winterfutter da, sondern noch ein kleinerer oder größerer Ueberschuß als willkommene letzte Ernte.

Und es waren doch in diesen 14 Tagen nur geringe Tageszunahmen? Scheinbar! Aber in Wirklichkeit waren sie größer, nur hat sie die Wage nicht anzeigen können, denn jeden Tag sind hunderte von Brutzellen leer geworden, das Brutgewicht hat sich täglich um 15—20 Dkg. verringert und in Wirklichkeit sind nicht 10—20 Dkg. eingetragen worden, sondern 30—40 Dkg. Man wende nicht ein: Ja, aber wenn schon die Brutzellen bienenleer geworden sind, die ausgeschlüpften Bienen sind doch im Stocke und haben ihr Gewicht. Dem sei entgegnet, daß die ausgebildete junge Biene bedeutend leichter ist als die voll entwickelte Made. Letztere wiegt 140, die erstere nur 90 Milligramm. Ueberdies aber ist die Zahl der Bienen im Stock nicht oder nur unbedeutend größer geworden, denn täglich gehen hunderte der alten abgearbeiteten Bienen zugrunde.

Wir sehen also, daß die Angaben des Wagestockes zu Zeiten zu- und abnehmender Tracht und Entwicklung irreführend sein können, denn er kann uns nicht die Ab- oder Zunahme des Honigs allein anzeigen, sondern gleichzeitig auch den zu- oder abnehmenden Brutstand.

Die Schlußrechnung aber wird stimmen: Wog das Volk Ende März als noch keine Brut im Stocke war 25 Kg. und wiegt es Ende September, wenn wieder keine Brut im Stocke ist, 40 Kg., so hat der Stock, vorausgesetzt, daß wir ihm nichts genommen und nichts gegeben haben im Laufe des Jahres um 15 Kg. zugenommen und diese 15 Kg. sind Honig.

Der VI. Internationale Bienenzüchterkongreß zu Marseille 1922.

Vom koresp. Mitgl. Prof. N. P. Kunnen, Vizepräsident des ständigen Ausschusses der internationalen Bienenzüchterkongresse, Ettelbrück (Luxemburg.)

Fünfundzwanzig Jahre sind es her, seit der erste internationale Bienenzüchterkongreß in Brüssel tagte, es war im Jahre 1897; eine zweite Tagung fand 1900 in Paris statt, eine dritte 1902 in Herzogenbusch (Holland), eine vierte 1910 in Brüssel, eine fünfte 1911 in Turin.

Zum sechsten Mal war der Kongreß in Marseille (Süd-Frankreich) zusammengetreten vom 17. bis 21. September 1922. Vertreten waren Frankreich mit etwa 80 Delegierten, die Schweiz mit 12, Luxemburg mit 8, Belgien mit 4, Italien mit 2, England mit 2,

die französische Provinz Quebec in Brit. Canada mit 1, die Tschechoslowakei mit 1 (Sektionsrat des Ministeriums f. Landeskultur Doz. Dr. Schönfeld-Prag) und Polen mit 1 Mitglied.

Die Eröffnungssitzung fand in dem großen Festsaale des Ausstellungspalastes statt; sie wurde ausgefüllt mit der Wahl des Vorstandes: Präsident Paul Sirvent, Vizepräsident E. Sevalle, Sekretär L. Tombu. Hieran schloß sich ein vom Generalkommissär der Kolonialausstellung zu Ehren der offiziellen Delegierten der fremden Länder und der Jurymitglieder veranstaltetes Bankett.

Nachmittags fand die erste Arbeitssitzung statt, in welcher die der ersten Sektion zuständigen Fragen besprochen wurden: Königinnenzucht und Belegstationen, Bericht des Hrn. Pleger (Luxemburg), vorgetragen von Dr. A. Kunnen, und Bericht von Barthélemy (Frankreich); sodann über Verbesserung der Bienenweide von Prof. Gaston Bonnier (Paris) und von Phillips (Amerika). Bei der Besprechung der Bienenweide-Verbesserung wurde von verschiedener Seite verlangt, daß die Regierungen und die Verwaltungen es sich sollen mehr angelegen sein lassen, Honig und Pollen spendende Bäume längs der Straßen anzupflanzen.

Am folgenden Tag fanden die Sitzungen in einem Hörsaal des Universitätsgebäudes statt. Die Vormittagssitzung wurde fast ganz ausgefüllt mit Beratungen der Kolonialsektion, die von Baldensperger präsidiert war, der unter verschiedenen Breitegraden die Bienenzucht studiert hat.

Die Dienstag-Nachmittagssitzung war sehr ausgefüllt, fast überlastet. In der von E. Sevalle präsidierten Sitzung lagen mehrere längere Berichte über Unterricht aus Frankreich, Belgien und Amerika vor. U. a. teilte Roche (Frankreich) mit, daß eine Eisenbahngesellschaft ihm einen eigenen Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt hat, den er für seine Wandervorträge benützt. Sehr interessant berichtete u. a. Vaillancourt, der Delegierte der brit.-amerik. Provinz Quebec (Canada): Wir sprechen den Leuten von den Annehmlichkeiten und von der Poesie der Bienenzucht, von dem Werte des Honigs und nicht von den Unannehmlichkeiten derselben. Wir bedienen uns der allereinfachsten Sprache, wir vermeiden alle gelehrten und technischen Ausdrücke. Wir verteilen gratis ein Lehrbuch: „Le Rucher Québecois“. Wir verbreiten Flugschriften und benützen Lichtbilder und Films. Wir schließen den Stabilbau aus unseren Besprechungen aus. Wir haben 25 Bienenzuchtinspektoren angestellt, für jeden Bezirk einen, die beauftragt sind, die Bienenstände zu besuchen; sie arbeiten 100 Tage jährlich und erhalten außer den Reise- und Aufenthaltskosten noch 5 Dollars Löhnung pro Tag. Seit 1914 erst beschäftigen wir uns in Quebec intensiv mit der Bienenzucht: Die Regierung verwendet jährlich 30.000 Dollars hiezu. Infolge unserer eifrigen Propaganda haben wir eben einen Lieferungsvertag auf 1,000.000 Pfund Honig nach einem Lande Europas abgeschlossen. Unsere Bienenzüchtervereine sind in einem Verband zusammengeschlossen; jeder Verein hat das Recht, zwei Delegierte in den Verbandsausschuß zu entsenden. In den Töchterpensionaten und in den Haushaltungsschulen wird Bienenzucht-Unterricht erteilt. Wir haben in der Provinz ebensovile Imkerinnen als Imker; Redner fügte hinzu: Wenn die Frauen sich einer Sache annehmen, dann folgen die Männer nach. (Quebec hat 885.000 km² Flächenraum — Böhmen 52.000 — u. za. 2 Millionen Einwohner.)

Zu Fragen betriebs- und volkswirtschaftlicher Natur, Vorsitz Dr. Mayor (Schweiz), wurde zur Honigschutzfrage festgestellt, daß Frankreich im Juli 1921 ein Honigschutzgesetz erhalten hat, welches bestimmt, daß die Bezeichnung „Honig“ nur auf das natürliche Erzeugnis der Bienen angewendet werden darf; die Bezeichnung „Phantasiehonig“, „Kunsthonig“ oder jede andere derartige Benennung ist untersagt. In der Frage des Versand von Königinnen und von Schwärmen hat Alphandéry den Versand durch Flugzeug bereits erprobt.

Zur Frage der Honigverwertung sprachen zahlreiche Redner den Honigmärkten das Wort; de Lalieux (Belgien) und Guillemin (Frankreich) empfahlen die Verarbeitung des Honigs zu Honigwein. Eine Bemerkung Sirvents, den Honig zur Alkoholbereitung zu verwenden, damit er in dieser Verarbeitung als „nationaler Brennstoff“ (carburant national) diene, ergab die Entgegnung Dr. Rotschys (Schweiz): Anstatt den Honig in die Motore unserer Automobile, liefere man ihn vielmehr an die Krankenhäuser und Spitäler zur Labung der unglücklichen Insassen.

Die Sitzung vom Mittwoch, 20. September, fand unter Vorsitz Prof. Silvestri (Italien) statt; sie galt den Bienenkrankheiten und brachte zwei wichtige Berichte von Dr. Rathsamhausen (Frankreich) und Dr. Morgenthaler (Schweiz), ersterer war ein Vorbeugungs- oder Verhütungsprogramm, letzterer stützte sich auf die zahlreichen von ihm in der Anstalt Liebefeld-Bern gemachten Untersuchungen. Die Frage der Faulbrutheilung rief lebhafte Debatte hervor; die überwältigende Mehrheit sprach sich für die Unmöglichkeit der Heilung der bösartigen Faulbrut aus. Die internationale Gesetzgebung soll die energische Bekämpfung der Bienenkrankheiten regeln.

Die Beschlüsse des Kongresses sollen in einer Broschüre veröffentlicht werden. Kritisiert — und nach meiner Ansicht mit Recht — wurde, daß diese Beschlüsse, die doch Allgemeingut sind, nicht sofort der Fachpresse zur Veröffentlichung mitgeteilt worden sind.. Als Ort des nächsten Kongresses wurde Quebec (Canada) gewählt. Ein Schlußbankett versammelte die Kongressisten in feuchtfröhlicher Gemütlichkeit.

Am 21. September fand ein Ausflug nach den geschichtlich denkwürdigen Städten Arles, Saint-Rémy und les Baux statt, man besuchte unterwegs die Bienenstände der Gebrüder Baudin in Maussanne, deren verschiedene Stände zurzeit 1193 Völker zählen.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung die gleichzeitig stattfand, war äußerst reichhaltig und sehr geschmackvoll eingerichtet.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Nun sind die Fluren all' verschneit,
So eigen lauscht der Wald,
Und übers weiße Winterkleid,
Da rauscht der Nord so kalt.

Auf schmal getretenen Pfaden zieht
Mein Glück in stiller Brust,
Es summt ein uralt Imkerlied
Vom Lenz und Jugendlust.

Ich war so froh — ob mancher Traum
Zerstob am Erdenweh —
Das Leben floh, ich merkt es kaum,
Am Haupt liegt mir auch Schnee.

Doch klag ich nicht, bin ich auch müd,
Und eisig weht der Wind,
Ich singe froh das alte Lied
Und jauchze wie ein Kind:

„Herrgott im Himmel, sei nicht herb,
Ich trug mein Päckchen schlicht,
Den Frohsinn nur, nimm, wenn ich sterb,
Mir auch dort drüben nicht."

Jung-Klaus.

Rück- und Ausblicke.

Die Zeit ist wieder da, wo es draußen wettert und weht und der Imker in seinen Stübchen hinter der Lampe Zeit genug findet, einen Rückblick auf die Arbeit des verflossenen Jahres zu tun. War 1922 ein gutes Bienenjahr? Haben die Völker aus den Trümmern des mörderischen Lenzes noch ihre Winterständigkeit gerettet? War die Ernte eine erfreuliche? Welches Bild wird der kommende Lenzflug wieder enthüllen? — Nur mit Bangen denkt Jung-Klaus an den nächsten Frühling, denn die bitteren Lehren des letzten Winters werden ihm zeitlebens unvergessen bleiben, des Winters, dem wir in seinem furchtbaren Verlaufe und Ausgange so jämmerlich und ratlos gegenüber standen. Jung-Klaus hatte so sorgsam seine Lieblinge für den Winterstand eingerichtet, hatte so fürsorglich sie mit Nahrung versehen, war Mitte Feber 1922 noch so hoffnungsfreudig, und dann brachte das entsetzliche Wetter den gräßlichen Zusammenbruch so vieler herrlicher Kolonien. — Jung-Klaus ist ein alter Imker, hat viele Wechselfälle schon erleben müssen, viele Erfahrungen gesammelt, aber eine so grimmige Allmacht der Natur und zugleich eine so jämmerliche Armseligkeit und spöttliche Hilflosigkeit des Imkers ihr gegenüber ist ihm nie vorher so entsetzlich schrecklich in die Quere gekommen, wie in jener gräulichen Durchlenzung. Die Natur zeigte nicht früher ein milderes Gebahren, als bis ihr grausames Werk der vollständigen Zerstörung vollendet war. —

Und so kamen wir zur Hochtracht im Juni! Wie sollten, wie wollten die letzten Trümmervölklein noch eine ergiebige Ernte schaffen können? -- Im Juni

begann erst die Entwicklung nach aufwärts, ein Werk, das sonst Aufgabe des April sein durfte; im halben Juli kamen die Schwärme, volle 4 Wochen also zu spät und dann kamen die Regengüsse und das Quatschwetter in Bandwurmgarnitur bis heute! Und dazu die Folgen der bösen Durchwinterung: mißratene Muttererneuerung, Siechtum, Mai-, Juni- und Julikrankheit bei verunglückten Hochzeitsflügen der Jungmütter, kurz ein Leben am Bienenstande ganz gleichgestaltet dem Leben der armen Staatsbürger in so vielen „Freistaaten“ der Nachkriegsperiode.

Solch „Wurst“ soll auch ein Freistaat sein?
Ach ja — sie hat zwei Zipfel:
Das größte Trumm frißt das Malheur,
Die Zipfel nimmt das Militär,
Die Speiler für die — Hunde!

Auch in Deutschland weiß man sehr zu klagen. So schreibt Frank in der „Badischen Biene“: „Das Ergebnis der Hochtracht wird nur für einen Bruchteil der deutschen Imkerschaft befriedigend sein. Aus den meisten Imkerzeitschriften tönen Klagen über das schlechte Jahr 1922, nur ganz vereinzelt liest man von mittleren Ernten. Ganz ähnlich ist die Lage in Baden. Für die Blütentrachtimker war nach Beendigung der Heuernte jede Trachtquelle versiegt und schon im Juli hörte man von verhungerten Völkern. Die Ernte aus der Obsttracht war nur „mittel oder gering“, je nach der Lage. Wer damals bald nach der Ernte seinen Honig zu angemessenen Preisen abgesetzt hat, ist nun wehrlos den Folgen des Währungszusammenbruches ausgesetzt und kann nur unter empfindlichen Opfern einwintern. Die versteckte Zuckerzwangswirtschaft, die sich als schlimmer erwiesen hat wie die vergangene öffentliche, ist an dieser Entwicklung mitschuldig. Mit Entsetzen müssen wir erkennen, daß auch die Bienenzucht ein Spielball der Valuta geworden ist.“

Unter sotanen Verhältnissen ist es nicht gut denkbar vom „wonnigen“ Lenze zu träumen, denn wer mit ganzer Seele träumt, kann das enttäuschende Erwachen schlecht vertragen. Einstweilen schlummern unsere Lieblinge noch in stiller und traulicher Ruhe; weder das Toben der Nebelmondstürme, noch die „Stöberer“ in gemischter Herkunft, halb Wasser, halb Eis, können diese stören, auch das knarrende Nagen eines Mäuseleins, auch ein beutelustiger Kater mit seinen wilden Sprüngen vermag es nicht — aber, wenn die Sonne wieder aufwärts steigt, wenn die Knospen springen, wenn dann statt Lenzlüfte Nordstürme brausen und nimmer nachlassen wollen, wenn die Bienen schaffen wollen, es aber nicht vermögen, wenn sie auf der Brut lagern und aus Schwäche erfrieren, dann hört das A B C des Imkers auf, dann naht die furchbare Stunde der grenzenlosen Enttäuschung — und nichts tut dem Imkerherzen so wehe, als zusehen müssen, wie seine so arbeitsfrohen Bienen der Vernichtungswut solcher Henker der Schöpfung rettungslos anheimgegeben sind. Trauriger Lenz des Jahres 1922, ach kehre niemals wieder!

Der „alte“ Freudenstein hat das Wort. (Zu Nr. 11 u. 12 der „N. Bz.“)

Wenn Freudensteins „Neue“ mit dem roten Frackl dem Jung-Klaus allmonatlich unter die Finger kriecht, dann gibt es allweil ein süßes Wonnestündchen herzinnigen Vergnügens. Denn Freudenstein ist ein Original gar köstlicher Art und gradraus und packend und zugreifend in seinen Aufsätzen, daß ihm wohl kaum einer oder der andere der gegenwärtigen Imkerschriftsteller die Wage zu halten vermag. Im Generalstabe der deutschen Imkerei scheint er die Bewertung des Hechtes im Karpfenteiche zu genießen — man haßt ihn, man fürchtet ihn, man kann aber nicht recht an ihm vorbei. Sein Anhang unter den Kleinen ist gleichwohl recht bedeutend und W. Fänger meint: „Wer Freudenstein zum Führer hat, kann nicht irre gehen.“ —

Vor etlichen Jahren gründete Freudenstein seine Imkergenossenschaft, G. m. b. H., Sitz Marburg; mit vielem Tamtam und großem Feuer

rief damals die „Neue“ zur Sammlung und zur großen Tat. Jung-Klaus hat im „S.“ davon Notiz genommen und seine Ansichten hierüber offen zum Ausdruck gebracht. Genossenschaften können nur dann für Genossen von Nutzen sein, wenn ihre Leitung in tadellosen Händen liegt. Heute macht man damit wohl viel Lärm, aber im denkenden Volke haben sie von ihrer Wertschätzung schon gar viel eingebüßt, denn sie sind meistens nur zur Freßkrippe einiger Weniger geworden. Auch Heinrich Freudenstein mußte Jung-Klausens Befürchtungen an sich selbst erfahren, denn also schreibt er in der Neuen: „Gleich bei der Gründung wurde mir die Leitung aus der Hand genommen.“ Sicherlich hatte Freudenstein die lautersten Absichten, denn er brachte große Opfer, aber der alte Haudegen wär lästig geworden und das Endresultat nach kurzer Zeit war: „Rund 200 Mk. wurden verdient und 18.000 Mk. hat die Genossenschaft der Spaß gekostet.“ Nach der dritten Neurangierung des Vorstandes und der Geschäftsleitung hatte die Genossenschaft eine Unterbilanz von 24.000 Mk. — Nun nahm Freudenstein die Genossenschaft in sein Haus — und da klappte der Kram gar wunderbar. Durch fein eingefädelte Zuckergeschäfte, und durch einen glücklichen Handel mit alten Tornistern wurde die Genossenschaft bald aktiv und verfügte jetzt über viele Tausende. Diese waren für die Geschäftsführung und Vorstandsmitgliedern im Gegenstand großer Augenlust und Freudenstein wurde wieder abgesägt unter Zubilligung von 1000 Mk. Entlohnung. Nun begann die große Mogelei. Der neue Vorstand kaufte z. B. mit 2650 Mk. Zucker und lieferte ihn für 8600 Mk. je Sack an die Genossen weiter. — Und jetzt mag Freudenstein selbst sprechen: Ob inzwischen die Herrschaften gemerkt, daß der alte Freudenstein das doch nicht ruhig hinnehmen würde, ob sie gemerkt, daß die Genossenschaftskarre ohne den Alten nicht weiter zu bringen war, kurz und gut, eines Tages kamen sie mit dem freundlichen Anerbieten, mir 100.000 Mk. unter der Bedingung auszuzahlen, daß ich die Genossenschaft „empfehlen“ solle. Obwohl ich 100.000 Mk. ganz gut brauchen konnte, habe ich das Anerbieten mit aller Bestimmtheit abgelehnt, denn nach meiner Ueberzeugung hat die Genossenschaft gar keine Zukunft, das Geld, was ich ihr verdient, ist verkrümelt und in nicht langer Zeit hat die Genossenschaft an Stelle des Ueberschusses von mehr als ½ Million Mk. wieder Unterbilanz, und da soll ich den Mitgliedern für 100.000 Mk. Sand in die Augen streuen?“ Später bot man sogar 150.000 Mk., doch Freudenstein bemerkt: „Soll etwa der alte Freudenstein der „dumme Esel“ sein der sich vor den Wagen derer spannen läßt, die ihn aus dem Vorstande der Genossenschaft ekelten?“ Ich habe kein Vertrauen mehr zu den Leuten und selbstredend muß der Vorstand, der die eigenen Genossen in so unerhörter Weise bewuchert hat, sofort abgesetzt werden“. — — — Und nun will Freudenstein die Genossenschaft als offene Handelsgesellschaft ohne Aufsichtsrat weiter führen oder, wenn sich Gelegenheit bietet, die Genossenschaft wieder neu auftun. — Das also sind Freudensteins Erfahrungen mit der Imkergenossenschaft — Jung-Klaus aber schweigt, da auch ein Kinderverstand begreifen muß, daß die heutige Menschheit zu solchen Experimenten nicht tauglich ist. Die „Gescheiten“ betrügen, die Braven werden betrogen. Entweder müssen alle recht helle sein, oder alle recht brav und da dies auf Erden nie möglich sein wird — wird die ganze Genossenschafterei wieder bald dort enden, von wo sie ausgegangen ist. Die Anteile sind beim Scheitan, die Mitglieder laufen schimpfend davon, der Vorstand macht Konkurs und der Gründer übernimmt die Ruinen und wird ein reicher Mann. — Wer's nicht glauben will, mache nur die Augen auf und betrachte die Praxis der Welt — jede Zeit hat eben ihre Narren u. Narrentreiber — und sie muß sie haben, sonst ginge sie am Faulfieber zugrunde oder sie würde sich zu Tode langweilen. — Die heutige Welt speziell ist ein Riesenzerrbild von Genie und Erbärmlichkeit. „Der Mensch trägt Adler in dem Haupte und steckt mit seinen Füßen tief im Kote.“ Die Vor- und Nachtrabrenner schießen auseinander und

die Rotte der Mitte hinkt nach allen Seiten, wo eben gerade der Vorteil winkt, aber sie fühlt sich dabei am besten.

Gegen die Tuberkulose — Bienenzucht.

Daß der Honig ein vortreffliches Heilmittel gegen vielerlei Krankheiten ist, ist Tatsache, daß Bienengift den Rheumatismus verscheuchen kann, fand ärztliche Bestätigung, daß aber auch die Bienenzuchtpraxis selbst den Tuberkelbazillen auf den Leib rücken soll, weiß, vorderhand noch nicht totsicher, aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, Dr. Ludwig Finckh-Gaienhofen in der „Biene" zu vermelden, allwo er in der Rubrik „Vermischtes" zu bemerken sich berufen fühlt: „Ja in neuester Zeit sind Fälle festgestellt worden, in denen schwere Tuberkulose bei der Beschäftigung mit Bienen unerwartet ausheilte, und man hat diese Wirkung der häufigen Einspritzung des Bienengiftes zugesprochen." Der genannte Doktor will durch seine Bemerkung das nähere wissenschaftliche Eingehen in diese Frage mehr in Fluß bringen. —

Noch interessanter ist die Nachricht, die Dr. Zaiß in der genannten Bienenzeitung wenige Zeilen darunter zu berichten weiß:

„Die Wachsmotte im Dienste der Tuberkulosenbekämpfung." Nach dem „Vlamischen Imker" soll diese merkwürdige Nachricht aus der „Apiculture Française" stammen u. einen gewissen Dr. Germain zum Autor haben. Wie der russische Gelehrte Metschnikoff am Pasteur'schen Institut gezeigt hat, werden die Kleinwesen von unseren weißen Blutkörperchen aufgefressen. Mit den Tuberkelbazillen hat es die Schwierigkeit, daß sie durch eine fettige Hülle geschützt worden, die der menschliche Körper ebenso schwer verdaut wie das Wachs. Dr. Metschnikoff griff sich nun unter den seltsamen Tieren, die Wachs verzehren können die Wachsmotte heraus. Den Maden der Wachsmotte konnte er große Mengen Tuberkelbazillen einverleiben, ohne daß sie Schaden litten. Er fand im Blute dieser Maden ein fettlösendes Ferment, welches Dr. Germain aus den Maden der Wachsmotte in größerer Menge gewinnen will, um es den tuberkulosen Kranken zuzuführen." — Wachsmottenzucht also? Ob dies gerade zum Heil der Imkerei wäre? Na na Jung-Klaus fühlt davon ein heimliches Gruseln schon voraus — hui, wenn Dr. Germains Versuche greifbare Erfolge erzielen würden! — Doch für die leidende Menschheit wäre ein solches Antituberculum wahrhaft ein Erlöser.

„Die werden gelacht haben!" oder eine moderne Alltäglichkeit in der Nachkriegszeit soll nun den „S." für heuer zum Abschluß bringen. Vor Jahren wars, da frug einmal ein braver Imker aus Luxemburg bei Jung-Klaus an und wollte über viele mögliche und unmögliche Dinge Auskunft haben. Jung-Klaus gab launige Antwort in der Meinung, hinter den Fragen stecke der Schalk. Das die Vorgeschichte. Heuer im „Mai-Sammelkorb" war die Rede von der „Großen Rupferei", die von allüberall her an Jung-Klaus Turnübungen versuchte. Das die nächste Veranlassung, daß der brave Imker aus Luxemburg mitleidige Anwandlungen verspürte, sich setzte und an Jung-Klaus ein rekommandiertes Schreiben richtete mit dem ungefähren Inhalte: Ich bin Ihnen von annodazumal noch das Honorar schuldig, um auf ihre „gerupften Wunden ein Pflästerchen zu legen, sende ich Ihnen „dieses". Nehmen Sie es ruhig an, denn wir in Luxemburg sind besser gestellt, als Ihr in der Tschechoslowakei. — Der Brief kam an, aber das „Dieses" fehlte. Jung-Klaus dachte an ein Büchlein oder sonstiges kleines Präsent und legte den Brief ad acta in der Meinung, vielleicht kommt die Ueberraschung später. — Nach Monden kam sie wirklich, diesmal ohne Rekommandation. Ein einfacher Brief frug an, ob die rekommandierten 2000 Mk. angekommen seien. — Nun öffnete sich recht langsam Jung-Klausens Mund und hätte bald aufs Zuklappen vergessen. Das Glück war auf dem Wege stecken geblieben! Die 2000 Rekommandierten hatten die Langfinger — der einfache Brief vermochte mit Inhalt

und Beilage die engen Grenzen der Tschechoslowakei zu überwinden. Ob wohl Jung-Klaus. Dankschreiben in Luxemburg angekommen sein mag? Antwort erbeten. Die Spitzbuben aber, die werden gelacht haben! — Und Jung-Klaus ist dabei das Lachen im Halse stecken geblieben. —

Das war doch gar ein schlimmes Jahr —
Gott dank! nun ist's vorüber:
„Gerupft", gediebt das Honorar
Und gratis Nasenstüber!

Im Lenz, da kroch der Naureif rum,
Der Mai war nicht viel netter,
Im Juni ging es schief und krumm,
Und — dann kam's Patschenwetter.

Nun fahr' mal ab du böser Wicht
Und werd' ein Postregister,
Noch besser plage dich die Gicht
Als Höllenstaatsminister,

Dann heize nur recht kräftig ein
Für dich und alle Schurken,
Jung-Klaus trinkt lustig Honigwein,
Und du kriegst faule Gurken.

Ach ja noch etwas vom

Wetter im Winter. Paulwitz, der Wetterprophet von Danzig meldet: Der Winter ist etwas länglich, wenn auch nicht zu kalt. Zwischen Neumonat und Erstes-Viertel ist stets mildes Wetter. Am 23. März werden die Bienen fliegen. Feber und März haben viele schöne Tage, es wird also zeitig Pollen geben trotz der häufigen Nachtfröste. Das zweitemal fliegen die Bienen am 10.—13. April und dann am 25. April. — (Preuß. Bztg.)

Nu aber heißts laufen, denn das alte „Postregister" will nicht warten, drum behüt Gott und Froh-Weihnacht. —

Heil! Paulwitz in Danzig!

Heil! 1923! Etsch!

Jung-Klaus.

Vermischtes

Aus der Nationalversammlung in Prag. In der Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses hat Abg. Georg Böllmann („Bund d. Landwirte") bei der Beratung des Staatserfordernisses an die Regierung die Anfrage gestellt, was für ein Bewandtnis es mit der Einsetzung von 463.000 K zur Errichtung eines staatlichen bienenw. Institutes habe, ob an diesem auch deutsche Lehrkräfte vorgesehen seien und ob es auch den deutschen Bienenzüchtern zugänglich sein werde, dann wie es sich mit der Aufteilung der Staatssubventionen auf die deutsche und auf die tschechische Imkerschaft verhalte, insbesondere, ob der Deutsche bienenw. Landeszentralverein für Böhmen für 1922 wirklich nur 1250 K Staatsbeitrag gegen zuletzt 4000 K jährlich erhalten werde.

Aus dem Deutschen land- u. forstwirtsch. Zentralverbande f. Böhmen. Am 11. Nov. l. J. verschied der allverehrte Präsident Hans Strziska, Ausschußmitglied des Landeskulturrates, D. S., gewesener Reichsratsabgeordneter usw., Bezirksobmann in Mies. Als Führer der fachlich-berufsständigen Organisation unserer heimischen Land- u. Forstwirtschaft, welcher auch unser Landes-Zentralverein angeschlossen ist, wie in seinen zahlreichen anderen öffentlichen Ehrenämtern hat sich der allzufrüh Dahingeschiedene in rastloser, stets uneigennütziger Arbeit all die Jahre hindurch um unser deutsches Volkstum hochverdient gemacht. Er war auch unseren imkerlichen Bestrebungen stets Freund und Förderer. Ein dankbares Andenken sei ihm allezeit bewahrt. — Als Präsident des gen. Zentralverbandes wurde neugewählt unser sehr geschätztes Mitglied Senator Erdmann Spies, Ausschußmitglied des Landeskulturrates, D. S., usw., Bezirksobmann in Döllnitz, Bez. Petschau; mit unserer herzlichsten Beglückwünschung verbinden wir die Bitte um freundliche Förderung und Unterstützung unserer gemeinnützigen Bestrebungen! D. Z.-L.

„Schildaisches." Der Magistrat der deutschen Stadt Oldenburg erließ folgende Kundmachung: „Die Bienen der Stadt Oldenburg sind während der Krammarktstage festzusetzen, um einer Schädigung der Honigkuchenverkäufer auf dem Markte hierselbst vorzubeugen." Warum verordnet dieser Schildaer Magistrat nicht, daß den Bienen Maulkörbe anzulegen sind? — So berichtet „Michel". Dr. K. O. Sch.

(N. B.: Ob's denn Tatsache ist? Und was sagt dann der dort wohnhafte Prof. Dr. v. Buttel-Reepen, der auch unseren Lesern wohlbekannte Bienenforscher, dazu?? D. Schr.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 29. Oktober l. J. Präsident Dr. Langer beglückwünschte den Vizepräsidenten Gaudeck zu seinem 40jähr. Berufsjubiläum und 60. Geburtstage aufs herzlichste. — Zur genehmigenden Kenntnis genommen werden die Berichte über die Beteiligung des L.-Zentralvereines an der I. Deutsch. land- u. forstw. Wander-Ausstellung Jägerndorf, 5.—10. Sept., und an der „II. Grün. Woche" Leitmeritz, 10—17. Sept., dann an der „Deutsch. Waren- u. Musterschau" Saaz, 3.—10. Sept. l. J.; da bei letzterer eine Prämiierung nicht stattfand, erhält jeder dort beteiligt gewesene Aussteller ein „Gedenkblatt". Beschlossen wurde die Abhaltung einer Landes-Ausstellung mit Imkertag anl. der II. Deutsch. land- u. forstw. Wander-Ausstellung Eger, August 1923; die Vorarbeiten übernimmt der „Egerlandgau". — Zum Berichte des Vizepräsidenten Gaudeck über die „Mitteldeutsche Ausstellung f. Bzcht." und Wanderversammlung deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte zu Magdeburg, 4.—10. Aug. l. J., wurde die entgegen dem ursprünglichen Anbot erfolgte Zurücksetzung der deutschen Imkerschaft der Tschechoslowakei durch deren Nichtvertretung im Ausschusse der „Wanderversammlung" unter der gebührenden Kritik mit Bedauern zur Kenntnis genommen. — Im heurigen Jahre hat unser L.-Zentralverein bisher 12 Lehrkurse mit 11.176 K Kostenaufwand veranstaltet. — Der Landeskulturrat, D. S., hat über unseren Antrag sein Gutachten zur Schulgartenfrage betr. der Schulbienenstände erweitert. — Die Berichte der bw. Wanderlehrer Z.-A.-R. Altmann-Reichenberg und Hübner-Leitmeritz über ihre durch erwirkte Staatsstipendien ermöglichte Teilnahme am Lehrkurse über Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt in Dahlem-Berlin wurden mit Interesse zur Kenntnis genommen. — Zur Frage der Errichtung einer Imkerschule — Antragsteller Vizepräsident Haustein: für Saaz — ergibt die Aussprache die Einsetzung eines Komitees zur Vorberatung. — Auch der Imker kann sich dem „Abbau der Preise" nicht verschließen; doch kann dies im Hinblick auf die noch immer andauernd teueren bienenw. Gebrauchs- und Bedarfsartikel nur nach und nach mit Maß geschehen, keineswegs aber dürfen wir Imker selbst zu einem allgemeinen „Preissturze" unter unsere Erzeugungskosten beitragen, ist doch die Konkurrenz aus den ihres Absatzes nach Oesterreich (Wien) verlustig gewordenen Gegenden sowie aus den früher zu Ungarn gehörig gewesenen bei uns eine ohnehin sehr fühlbare; in diesem Sinne wird auch weiterhin die Ueberprüfung der in der „Börse" des „Deutschen Imker" aufzunehmenden Honig-Verkaufsanbote erfolgen. In der allgemeinen Einführung der „Honigkontrolle" mit unserer den Schutz des Gesetzes genießenden „Schutzmarke" in unseren Sektionen, liegt ein wertvolles Mittel, unseren Qualitätshonig den ihm gebührenden Rang behaupten zu lassen! — Dem Landeskulturrat, D. S., wurde der „Sechser-Vorschlag" zur Zuerkennung der belobenden Anerkennung an um die heimische Bienenzucht verdienter Lehrpersonen erstattet. — Die Einzelheiten für die P. J. N. Oettl-Gedenktafel an des Altmeisters Sterbehaus zu Pröllas wurden mit za. 1000 K Aufwand genehmigt; die bw. Sektion Podersam übernimmt die Ueberwachung der Arbeit. — Für die Ankaufsvermittlung der 2. (Ludwig'sch.) Lichtbilder-Serie wird Z.-A.-R. Bräuning verbindlich gedankt. — Außerdem wurden noch eine Reihe anderer Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 32.

Auszeichnung verdienter Sektion-Vorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat m. Beschl. v. 29. Okt. l. J. zuerkannt: für ununterbrochen mehr als 15jährige, verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an: Obmann Josef Weigel, Landwirt-Maschkowitz, Obm.-Stellvertreter Franz Schüller, Landwirt-Podiwin, Geschäftsleiter Ferdinand Frank, Oberlehrer-Trnowan, d. S. „Goldberg"; Obmann Josef Just, Schuhmacher, und Geschäftsleiter Wenzel Baudisch, Landwirt, d. S. „Ober- u. Nied.-Sohr"; Obmann Josef Günther, Schuhmachermeister, der S. „Höflitz-Plauschnitz"; Zahlmeister Ernst Reichstein, Müllermeister, d. S. Pilnikau-Pilsdorf; Geschäftsleiter d. S. Reichenberg Franz Seibt, Oberlehrer. Ferner für mehr als 10jährige verdienstvolle Amtsführung — die Ehrenurkunde an: Geschäftsleiter d. S. „Höflitz-Plauschnitz" Franz Bothe, Landwirt; Obmann d. S. Ketzelsdorf Adolf Klaschka, Oberlehrer i. R.; Geschäftsleiter d. S. Komotau Josef Viererbl-Oberdorf; Obmann Johann Wagner, Landwirt, und Geschäftsleiter Johann Rundensteiner, Lehrer d. Sektion Malsching.

Auszeichnende Ehrungen. Der Zentralausschuß hat m. Beschl. v. 29. Okt. l. J. den Mitgliedern d. S. Reichenau b. Gablonz a. d. N. Anton Hofmann und Josef Randak in Würdigung mehr als 50jähriger beispielgebender verdienstvoller imkerlicher Betätigung das Anerkennungsdiplom des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines verliehen. Ferner wurden für langjährige, verdienstvolle Betätigung Dank und besondere An-

erkennung zum Ausdrucke gebracht: dem Leiter der bw. Beobachtungsstation Pilnikau Josef Fink, Tischlermeister und aus dem gleichen Anlasse Dank- und Anerkenungsschreiben übermittelt in S. Pilnikau-Pilsdorf: dem Requisitenmeister Heinrich Schober-Spenglermeister, und den Mitgliedern Adolf Gottwald, Landwirt-Pilnikau und Johann Pauer-Pilsdorf; in S. Komotau den Mitgliedern: Karl Fürst, Hausbesitzer-Sosau und Josef Hauser, Landwirt-Schößl.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten, treuen Mitarbeitern. auf noch recht viele Jahre! D. Z.-L.)

Auszeichnung langjähriger, verdienter bienenw Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 29. Oktober l. J. im Sinne des von der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" durch ihren Obmann Z.-A.-R. Spatzal vertretenen Wunsches die Einführung eines der „Goldenen Ehrenbiene" für Sektionsvorstandsmitglieder gleichwertigen tragbaren Ehrenzeichens beschlossen mit dem, daß dasselbe über Vorschlag der gen. Organisation im ersten Jahre 1923 an höchstens 6, in den folgenden Jahren an höchstens je 3 verdiente bienenw. Wanderlehrer verliehen wird, welche durch wenigstens 15 Jahre seit ihrer Ernennung ihr Amt bekleiden und wenigstens 50 honorierte Vorträge abgehalten haben.

Der Zentralausschuß.

Neuregelung der Gebühren der approb. Wanderlehrer ab 1923. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 29. Okt. l. J. im Sinne der vom Z.-A.-R. Spatzal vorgetragenen Wünsche der „Organisation" die bestehenden Gebühren dahin abgeändert, daß die Gebühr einheitlich mit 100 K (statt bisher 50 K Vortragstaxe und 30 K Zehrgeld, zus. 80 K) ab Neujahr 1923 festgesetzt wird, wohingegen die Eisenbahnfahrt nur nach der 3. (statt bisher 2.) Wagenklasse aufgerechnet werden darf. Der ev. Uebernachtungs-Zuschlag von 20 K bleibt auch weiterhin aufrecht, desgleichen auch die Verpflichtung der zu besuchenden Sektion, bei größerer Entfernung von der Eisenbahnstation eine Fahrgelegenheit kostenlos beizustellen. Bei der Auszahlung werden — falls kein Widerspruch dagegen erhoben wurde — jeweils 5 K zu Gunsten der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" abgezogen und gesammelt vierteljährig im nachhinein dem Zahlmeister der gen. Organisation überwiesen.

Der Zentralausschuß.

Neue approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschl. v. 29. Okt. l. J. zu Bienenmeistern des Landes-Zentralvereines ernannt: Emil Walter, städt. Obergärtner-Brür; August Peukert, Glasspinner, und Franz Sprenger, Bäckermeister, beide in Reichenau b. Gablonz a. d. N.

Vorträge mit Lichtbildern. Der Obmann der Sektion Leitmeritz beabsichtigt, Vorträge über „Nutzen, Geschlechtsleben und rationelle Zucht der Bienen" zu halten, welche nicht nur für Sektionen, sondern hauptsächlich auch für Nichtimker interessant sein werden und für echten Bienenhonig Reklame machen sollen. Wo elektrisches Licht vorhanden ist, kann dieser Vortrag auch durch schöne Lichtbilder unterstützt werden. Sektionen und Volksbildungsausschüsse werden hierauf aufmerksam gemacht. Anfragen wolle man direkt an Florian Roschig. Bürgerschuldirektor i. R., in Leitmeritz, Lange Gasse 34, richten.

Bienenw. Ausstellung Dauba. Die bienenw. Sektion Dauba veranstaltet vom 6. bis 8. Jänner 1923 im Rahmen der Geflügel- und Kleintierausstellung in Dauba in einer besonderen Abteilung eine bienenwirtschaftliche Ausstellung. Es soll gezeigt werden, daß unsere Bienenzucht im heutigen Stande der Entwicklung dasselbe produziert, wie vor dem Kriege, es soll das konsumierende Publikum überzeugt werden, daß es keines Surrogates bedarf, um Brotaufstrich zu erhalten. Außer Honig und Wachs sowie Erzeugnisse hieraus werden bienenw. Bedarfsartikel, sowie Bienenwohnungen u. A. in erstklassiger Beschaffenheit zu sehen sein. Darum soll jeder einzelne den Beweis erbringen, daß die Liebe zu den Immen einem wahren Imker über alles geht und jeder soll einen Baustein zum Gelingen beitragen und unsere Ausstellung beschicken. Die Ausstellung umfaßt folgende Gruppen: 1. Bienenwohnungen. 2. Erzeugnisse der Bienen (Honig und Wachs). 3. Erzeugnisse aus Honig und Wachs. 4. Geräte zum Bienenzuchtbetriebe. 5. Lehrmittel (Bücher, Wandtafeln). Zu dieser Ausstellung werden alle Mitglieder der bienenw. Sektion Dauba und die Mitglieder der Nachbarsektionen, sowie die Erzeuger und Händler bw. Artikel aus diesem Bereiche zugelassen. Da für die Aussteller viele Preise vorbereitet sind, richten wir an die Interessenten das Ersuchen, den Bedarf an Anmeldebögen beim Obmanne der bw. Sektion Dauba Karl Schlenker, Dauba, anzufordern. Platzmiete wird keine eingehoben.

Weiters bitten wir die verehrl. Sektionen und Gönner um Widmung von Preisen, sei es in Geld oder Geldeswert oder eines angemessenen Gebrauchsgegenstandes und sagen wir für in dieser Art erwiesenes Wohlwollen im vorhinein unseren Dank!

Die bienenw. Sektion Dauba.

Franz Stöbrich, Geschäftsleiter. Karl Schlenker, Obmann.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 43. (2107.) S. Bullendorf: Der Finanzw.-Resp.-Gattin Frau Marie Klein, Blottendorf, wurden 2 Völker ausgeraubt und 28 leere Gerstungwaben gestohlen. 44. (2108.) S. Stecken: Der Landwirtin Frau Theresia

Hirlutsch, Bosowitz, wurden 2 Völker vernichtet. 45. (2109.) S. Gr.-Tschochau: Dem Lehrer Heinr. Lipper, Türmitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 46. 2110.) S. Lanz: Dem Müller Andr. Kautzner, Waldl, wurden 3 Völker vernichtet. 47. (2111.) S. Meronitz: Dem Tischlermeister Stef. Vejraška wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 48. (2112.) S. Widhostitz: Dem Gärtner Jos. Keckstein, Lust, wurden 2 Völker vernichtet, 5 bestohlen. 49. (2113.) S. Prohorz: Der Frau Marie Heidl, Kumerau, wurde 1 Volk vernichtet. 50. (2114.) S. Dobrzan: Der Landwirtin Frau Marg. Kutka, Stich, wurden 3 Völker bestohlen. 51. (2115.) S. Wellhütten: Dem Bahnstationsvorstand Joh. Zottl, Michelob, wurde 1 Volk vernichtet.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der Statistik 1922 und des Versicherungs-Inventars für 1923 seitens der einzelnen HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bezw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betr. Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50 h-Briefmarke frankiert an die betr. Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neu gegründeten Sektionen, werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungs-Inventar für 1923** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24—26 l. Jg. beachtet werden.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **für 1923 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1922 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Die Geld-Verpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten veranlaßt.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1923 aus dem Mitgliederstande unbedingt auszuscheiden.

Die verehrl. Sektionsvorstände werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte für das Jahr 1922 zu** verfassen, damit sie nach Jahresschluß sofort abgegeben werden können; die hiezu nötige Drucksorte wurde bereits zugesandt und kann ev. nochmals angesprochen werden.

Mitglieds-Abmeldungen haben satzungsgemäß bis Mitte Dezember l. J. zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler** sind rücksichtslos auszuscheiden. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Neuanmeldungen haben stets mittelst der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Pfarrer Dr. Gerstungs Zeitschrift „**Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis**", die sogen. „Gerstungbeilage" unseres „Deutsch. Imker a. B." kostet für das Jahr 1923 infolge der Valutaverhältnisse bei Bestellung durch uns nur 3.50 Kč (statt 6.— Kč bei unmittelbarer Bestellung.)

Die verehrl. Einsender von Fachabhandlungen, Aufsätzen und Berichten werden höfl. dringend gebeten, doch ein Einsehen zu haben und den im „Deutschen Imker" zur Verfügung stehenden Raum zu berücksichtigen. Bei dessen Knappheit und weil doch nicht nur ein einziger Einsender zu Wort kommen kann, können so umfangreiche Abhandlungen, welche an für sich schon geradezu ein Druckheft ausmachen, unmöglich Platz finden, auch wenn sie ob ihres vorzüglichen Inhaltes des Abdruckes wert sind. Eine Aufnahme größerer Aufsätze in mehreren Nummern nach einander ist nur dann möglich, wenn ohne Störung des Zusammenhanges die Trennung in einzelne Abschnitte möglich ist, was der Verfasser von vornherein gef. beachten muß. D. Schriftleitung.

Zur allseitigen dringenden Beachtung!

Ausgehend von dem Grundsatze der Förderung des imkerlichen Vereinslebens wünscht neuerlich der Schlesische Landesverein f. Bzcht. in Troppau den Abdruck seiner Hauptvereins-Nachrichten — nicht wie bisher zumeist nur in der „Ausgabe für Schlesien", sondern — in der Gesamtauflage des „Deutschen Imker", auf daß dieser wirklich das „Sprachrohr der gesamten deutschen Imkerschaft" sei; gleichzeitig beantragt der gen. Landesverein zwecks Raumgewinnung hiefür, da die hohen Druckkosten die Erweiterung

der Druckseitenzahl des Monatsheftes zur Zeit nicht gestatten, die Einschränkung des Abdruckes von Minderwichtigem, so durch Entfall der „Humoristika", des „Poetischen", der Nachrufe und Nachrichten über Personen von nur lokaler Bedeutung, der Zweigvereins-(Sektions-)Berichte unwesentlichen Inhalts, des Versammlungskalenders u. a., sowie der Beobachtungsstations-Berichtstabelle. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 29. Oktober l. J. beschlossen, dem obgenannten Wunsche bis auf Widerruf probeweise ab Neujahr 1923 zu entsprechen und wegen der hiefür notwendigen Raumgewinnung an unsere verehrl. Mitglieder den dringenden Appell zu richten, vom Abdrucke des tatsächlich Minderwichtigen und nur einen beschränkten örtlichen Kreis Interessierenden von vornherein freiwillig selbst absehen zu wollen und derlei nicht erst an den „Deutschen Imker" einzusenden. Dies gilt namentlich in bezug auf die Sektionsnachrichten über Versammlungen, welche ebenso wie die Anzeigen solcher in der lokalen Tagespresse — dort gleichzeitig als Werbemittel für dem Vereine noch Fernstehende — veröffentlicht werden sollten. Die Monatsberichts-Tabelle der Beobachtungsstationen wird wie bisher veröffentlicht werden. Der allergrößte Teil unserer verehrl. Sektionsleitungen befolgt diese Einschränkung schon längst aus eigenem Antriebe und im Sinne unserer wiederholten Ersuchen, wir erhoffen daher das gleiche Verständnis auf diese unsere neuerliche Bitte auch bei den anderen verehrl. Leitungen; wo würden wir hinkommen, wenn alle unserer 396 Sektionen den gleichen Raum für sich beanspruchen würden!

Der Zentralausschuß.

Sektionsnachrichten.

Egerlandgau. Mit dem am 29. Oktober l. J. in Eger abgehaltenen Imkertage fand der theoretische Kurs seinen Abschluß. Wdlhr. Richter verstand es, seine Zuhörer im Kurse durch 12 Stunden zu fesseln und ihnen manch Körnlein Wissenschaft mit auf den Weg zu geben. Der ziemlich regelmäßige Besuch der Vortragsstunden am 24. Sept., 1. Okt. und 8. Okt. zeigte den Eifer bis zum Schlusse. Gau-Obm.-Stellvertreter Kern, Franzensbad, sprach dem Vortragenden namens der Teilnehmer besten Dank aus. Am 29. Oktober war im Apollotheater in Eger ein Gauimkertag einberufen worden und über 60 Imker waren zumeist aus weiter Ferne herbeigeeilt. In Verhinderung des Gauobmannes Zentralausschußrat F. Bräuning eröffnete Gaugeschäftsleiter Schleicher die Tagung. Wanderlehrer Raschauer behandelte in einstündiger Rede die Trachtverhältnisse des Egergaues und Vorschläge zur Verbesserung derselben, anschließend ein Lichtbildervortrag des Wanderlehrer Richter „Unsere Bienen". In etwa 100 Bildern zeigte derselbe das, was im theoretischen Kurse besprochen worden war unter entsprechenden Aufklärungen; die schönen Aufnahmen und guten Bilder gaben reiche Anregung. Geschäftsleiter Schleicher dankte namens des Gaues den beiden Vortragenden, ebenso dem Kinobesitzer Seidl für die unentgeltliche Ueberlassung der Lichtspielbühne.*) Nachmittags führte Altmeister W.-L. Herz seine Strohpresse vor und zeigte durch Anfertigung einer Beute alle nötigen Griffe. Die Presse entsprach vollkommen und wird sich für Sektionen die Anschaffung einer solchen bald bezahlt machen.

Gablonz. In der Versammlung am 20. Oktober l. J. unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser erstattete Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert Bericht über die letzten Beobachtungsmonate, den Imkerkurs in Reichenberg und den Imkertag in Leitmeritz. Der Genannte hielt einen Vortrag über „Die guten Eigenschaften unserer Bienen und der Wert und die Einrichtung eines Stockzettels und eines Imkerbuches". Gemeinsam mit dem Gablonzer Ortsbildungsausschusse wird ein Lichtbildervortrag des Lyzeumdirektors Prof. Stark ins Auge gefaßt (Vortragssaal der Handelsakademie), um weitere Kreise in das Gebiet der Bienenzucht einzuführen. Die Vertrauensmänner werden dringend aufgefordert, die statistischen Berichte raschestens an den Geschäftsleiter einzusenden.

Groß-Czernosek. Am 19. August l. J. verschied Franz Weber, Hausbesitzer in Chlositz, im 70. Lebensjahr und am 27. September l. J. Robert Exner, Kaufmann in Kamaik, im 76. Lebensjahre. Beide waren treue gründende Mitglieder. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren! G. K.

Neudek. Versammlung am 19. Nov. Vor Eingang in die Tagesordnung ehrte Obmann Franz Klug dem dahingeschiedenen Gärtner und Imker Ferdinand Scharbaum aus Altrohlau das Andenken durch einen vom Herzen kommenden Nachruf. Wanderlehrer Anton Herz hielt einen instruktiven Vortrag über die Anfertigung der Strohbienenwohnungen, speziell der Thüringer Beute. An den praktischen Arbeiten beteiligten sich fast alle anwesenden Imker. *)

Oberprausnitz. Unser treues Mitglied Josef End wurde uns durch den Tod entrissen; Ehre seinem Andenken.

Reichenau b. Gablonz. Am 18. Nov. l. J. feierte die Sektion ihr 20jähriges Gründungsfest, trotz des ungünstigen Wetters bei Besuch von 64 Mitgliedern u. Angehörigen.

*) Wacker!! D. Schr.

*) Sehr gut!! D. Schr.

besprach Obmann Lehrer Hans Langer in lebensfrohen Worten die Liebe zur Bienenzucht. Geschäftsführer Ulrich berichtete über den Bienenzuchtlehrkurs in Reichenberg, weiters der Meister Dr. Gerstung u. Doz. Ludwig. Ein getreues Bild der Entstehung der Sektion aus der 1894 gegründeten Tischgesellschaft „Biene" und seine Entwicklung entrollte der Gründer und erster Obmann August Penkert. Von 16 Gründern ist die Mitgliederzahl auf 64 gestiegen, die sich immer als Vereinsfamilie fühlten; nicht zuletzt dank der selbstlosen Tätigkeit des dzt. Obmannes durch 13 Jahre. Beschluß des Zentralausschusses vom 29. Oktober l. J. wornach die Besitzer der „Goldenen Ehrenbiene" August Penkert, Glasspinner u. Franz Sprenger, Bäcker, zu „approbierten Bienenmeistern" ernannt und Josef Randak, Klempner und Anton Hoffmann, Musiker das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen wurde. Rudolf Penkert überbrachte die Glückwünsche der Stadtvertretung und die schriftlichen der Sektion Reichenberg, Direktor Emil Wanders und Eduard Ullrichs. Bei Kuchen und Kaffee entwickelte sich sehr bald eine frohgelaunte, familiäre Stimmung, welche durch den Vortrag mundartlicher Dichtungen unseres August Peukert, „Jung-Klaus" u. a. durch Frl. Ullrich und Hans Langer erhöht wurden.

Tachau. Die am 26. Nov. l. J. stattgefundene Monatsberatung galt vor allem der Abgabe der Anmeldeblätter zur Statistik 1922 und zum Versicherungs-Inventar für 1923, der Einzahlungen des Jahresbeitrages für 1923. Obmann Bayer sprach über: „Arbeiten des Imkers im Winter". — Die Sektion spendete dem Deutschen Kulturverbande 20 Kč. — Aller Wahrscheinlichkeit wird kommenden Fasching wieder ein sog. „Imkerball" abgehalten werden.

Tepl. Es wird dringend ersucht, den Jahresbeitrag von 20.— K bis längstens 15. l. M. an Geschäftsleiter Emmerich Lehrl, Tepl, einzusenden; wer dem nicht entspricht, wird als ausgetreten betrachtet.

Trupschitz. Am 19. v. M. wurde ein Lichtbildervortrag (Pfarrer Ludwigs-Bienenbilder) abgehalten. Es wurden auch die Beiträge für 1923 eingehoben.

Wekelsdorf. Unsere Sektion verlor am 5. Nov. l. J. ihren Mitgründer und Geschäftsleiter Oberlehrer Hermann Ružička, Löchau, nach kurzem Krankenlager, 63 Jahre alt, durch den Tod. Er war durch sein bescheidenes leutseliges Wesen bei jedermann beliebt; die Sektion legte an seinem Sarge einen Kranz nieder, unter großer Beteiligung der Imker. Die Sektion wird seiner stets in Ehren gedenken! Obmann Leo Popper lehnte schriftlich die Wiederwahl ab; es wurden gewählt: Obmann Wenzel Meier, Tischlermeister 94, Stellvertreter Heinrich Mende, Bleichmeister, Kassierer Josef Bittner, Zahntechniker, alle in Wekelsdorf. Schriftführer Franz Meier, Tischler, Buchwaldsdorf Nr. 11. Künftighin wird von unpünktlichen Zahlern der Mitgliedsbeitrag durch einen Boten eingefordert, welchen er zu bezahlen hat. M.

Wellhütten. Unser langjähriges Mitglied Josef Peter verstarb am 7. August l. J. Ehre seinem Andenken!

Deutschmährischer Imkerbund.

Senator Heinrich Fritsch †.

Eines unserer verdientesten Mitglieder Heinrich Fritsch in Zauchtel ist nicht mehr; er wurde am 25. November l. J. nach längerem schweren Leiden im 64. Lebensjahre dahingerafft. „Vielen war er Vieles", das zeigte die Bestattung am 28. v. M., welche sich zu einer mächtigen Kundgebung deutscher Dankbarkeit und Treue gestaltete. Die Fülle der Blumenspenden von Vereinen und Freunden, die zahlreiche Teilnahme der völkischen Verbände und Abordnungen seien der schwer geprüften Familie ein Trost, daß nicht nur sie, nein, daß die ganze Heimat um ihren Senator Heinrich Fritsch trauert. Was er für die deutsche Land- und Forstwirtschaft Mährens u. a. als Präsident des Landeskulturrates, D. S., als Vorstandsmitglied des Centralverbandes der deutsch. landw. Genossenschaften Mährens und Schlesiens, r. G. m. b. H., als Vollzugsausschußmitglied der Organisation der deutschen Landwirte Mährens, Mitglied des mähr. Landesschulrates, Vorstands- und Ausschußmitglied zahlreicher Vereine und Körperschaften, Ehrenbürger vieler Gemeinden usw., für unser deutsches Volk bedeutete, was er unermüdlich geschaffen und erkämpft hat, ist in allen Gauen bekannt.

In Trauer beklagen wir den Verlust eines Mannes, der bei seiner so großen und weitreichenden Lebensarbeit auch ein Herz für unsere Bienenzucht hatte, der von seiner Gründung ab unseren Verein Zauchtel durch Rat und Tat unterstützte und förderte. Wir haben alle Ursache, ihm dankbar treuestes Gedenken zu widmen! Möge ihm die deutsche Erde leicht sein!

J. Gr.

Auszugsweiser Bericht über die Sitzung der Bundesleitung vom 5. September 1922.

Dem Tätigkeitsberichte der Geschäftsleitung ist zu entnehmen, daß bisher 3 Lehrkurse (Brünn, Nikolsburg, Eisgrub) und 6 Wandervorträge) in Frankstadt, Theßtal, Proßmeritz, Irritz, Leipertitz, Theßtal) abgehalten und zwei Herren zur Fortbildung durch Teilnahme an dem von Pfarrer Gerstung und Ludwig in Reichenberg veranstaltete Kurs entsendet wurden. In Versicherungsangelegenheiten fanden 2 Interventionen in Haftpflichtfällen, eine bei einem Brand- und eine bei einem Einbruchsfall, statt. Der Brandschadensfall (Forstmeister Huber in Krasna a. Bečwa) ließ erkennen, wie wichtig die Mehrwertversicherung ist, da mangels einer solchen statt eines Schadens von mehr als 2000 K bloß 500 K ersetzt werden konnten. Die Geschäftsleitung stellt der Administration des „Deutschen Imkers" nunmehr die Adreßschleifen selbst bei und es empfiehlt sich deshalb, in allen Fällen, wo das Fachblatt nicht zugestellt wird, sofort eine Reklamation an die genannte Administration (Prag-Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3) zu senden, was portofrei geschieht, wenn auf der Adresse vermerkt wird: Zeitungsreklamation. Fünf Vereinsleitungen haben bisher trotz wiederholter Urgenzen die Verzeichnisse ihrer Mitglieder nicht an die Geschäftsleitung des Imkerbundes eingeschickt (Brünn, Parkstraße 7), so daß die betreffenden Mitglieder von der Oktobernummer an so lange nichts zugestellt erhalten, bis die Adressenverzeichnisse seitens der Vereinsleitung an die Geschäftsleitung gelangen. Die Zuckerversorgung entfiel mit Rücksicht darauf, daß keinerlei Vorteile für die Imker in dieser Beziehung erlangt werden konnten; die Bestrebungen auf Erlangung einer günstigen Zuckerversorgung werden fortgesetzt. Der Einlauf betrug 450 Geschäftsstücke und ausgesandt wurden 250 Schriftstücke (Zirkulare nicht eingerechnet. Die Geschäftsleitung wurde zur Teilnahme an der Gregor-Mendel-Feier eingeladen und legte einen schönen Kranz mit Widmung am Denkmale des weltberühmten Forschers nieder. Der Bericht wurde seitens der Bundesleitung genehmigend zur Kenntnis genommen.

Mitgliedsbeitrag: Diesbezüglich wurde die Beibehaltung des bisherigen Beitrages beschlossen, jedoch eine Herabsetzung für den Fall vorgesehen, daß der Abonnementspreis des Fachblattes erniedrigt werden sollte. Die Vereinsleitungen werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge möglichst schon im Laufe dieses Jahres einzuheben und die Ausfüllung der in den nächsten Tagen ankommenden Mitgliederlisten raschest durchzuführen, damit die Versendung des Fachblattes ohne Unterbrechung zu Beginn des nächsten Jahres fortgesetzt werden kann.

Zeit und Ort der nächsten Hauptversammlung. Mit Rücksicht darauf, daß für die nächste Hauptversammlung Pfarrer Ludwig zu einem Vortrage gewonnen werden soll, aber nicht sicher steht, wann er zur Verfügung sein wird, wurde der Obmann ermächtigt, einen Sonn- oder Feiertag um den ersten Mai herum nach Maßgabe der entsprechenden Erklärung des Pfarrers Ludwig festzusetzen. Als Ort der Hauptversammlung wurde Mähr.-Schönberg bestimmt und die Ansicht vertreten, daß nach Möglichkeit Nord-, Mittel- und Südmähren abwechselnd als Hauptversammlungsorte gewählt werden sollen.

Die Genehmigung der neuen Satzungen des Imkerbundes führte zur Beschlußfassung über die zu gründenden Gauverbände. Es wurden 7 Gauverbände vorgeschlagen und zwar: 1. Kuhländchen, 2. Olmütz, Bärn, Sternberg, Römerstadt, 3. Mähr.-Schönberg, Hohenstadt, Olmütz, Neustadt, 4. Schönhengstgau, Zwittau, Mähr.-Trübau, 5. Iglau, Mähr.-Budwitz, 6. Brünn, 7. Znaim, Nikolsburg, Feldsberg und es soll, um formale Erfahrungen zu sammeln, zunächst der Gau Kuhländchen durch H. Dr. Bodirsky ins Leben gerufen werden.

Vom Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechosl. Republik wird die Einflußnahme auf die Herabsetzung der Eisenbahntarife, der abzuschließende Wirtschaftsvertrag mit Ungarn und der Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Staaten zur Diskussion gestellt und zum ersten Punkte die Zweckmäßigkeit eines gemeinsamen Vorgehens mit dem tschechischen Zentralvereine hervorgehoben, in welcher Beziehung bei der Reichsverbandsleitung zu intervenieren wäre. Die möglichste Fernhaltung der ungarischen Konkurrenz bei dem abzuschließenden Wirtschaftsabkommen wird für äußerst wichtig erkannt und betreffs der mit anderen Staaten abzuschließenden Handelsabkommen wird die Förderung der Einfuhr von Bienenzuchtgeräten gefordert, während die Einfuhr von Bienenwohnungen nicht für so dringend angesehen wird.

Honig-Analyse. Diese wird nach wie vor durch den Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralverein für Böhmen in Prag, Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3, gegen Ersatz der Taxe von zirka 30 K vermittelt.

Hubam- (sprich: Jubäm-) Klee. Mit Rücksicht darauf, daß diese Honigpflanze trotz ihrer amerikanischen Herkunft vielleicht doch etwas anderes ist als ein Bluff, soll damit ein Versuch auf einem von einem Vereinsmitgliede zur Verfügung gestellten Grundstücke gemacht werden und die Bundesleitung genehmigte deshalb die Anschaffung des Samens dieser Pflanze für 12 Dollars. Der Züchter verpflichtet sich demgegenüber, die Hälfte des erzielten Samenertrages nach Ablauf des Erntejahres an die Geschäftsleitung zu weiteren Versuchen zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise hofft die Bundesleitung, falls die Sache sich bewähren sollte, allmählich ein ansehnliches Quantum Samen zur Verfügung zu bekommen, mit dem dann großzügiger vorgegangen werden könnte.

Ailanthus. Trotz des Gegenartikels in unserem Fachblatte sollen jene, die Ailanthus gepflanzt haben, nicht abgeschreckt werden: wir Imker wissen ja, daß bei uns so ziemlich nichts unwidersprochen bleibt. Also: weiter pflanzen und erst bis man bedeutendere Erfahrungen hat, kritisieren! Verdorben ist ja mit einem Ailanthusbaume an der Tracht sicher nichts! Interessant wäre es, zu erfahren, woher der Baum seinen deutschen Namen: Götterbaum hat. Vielleicht kann dies einer unserer Imkerbrüder, der der Gärtnerbranche angehört, erklären.

Für das Gesetz gegen die Fälschung von Lebensmitteln, das laut Mitteilung des B. L. Mitglied Direktor Langer, im Ernährungsministerium vorbereitet werden soll, wird über Antrag des Genannten die Forderung beschlossen, daß in dem Gesetze ausdrücklich das Verbot der Bezeichnung anderer Produkte als des reinen Bienenproduktes mit Honig unter Strafsanktion gestellt werden soll.

Wanderlehrernachwuchs. Dieser ist sehr gering, trotzdem wird aber beschlossen, bei der Aufnahme von neuen Wanderlehrern mit der größten Strenge und Genauigkeit vorzugehen und das Mindestalter von 30 Jahren, die allgemeine Vorbildung, die praktische Tätigkeit durch mindestens 5 Jahre und die Ablegung einer Prüfung beim Prager Landeszentralvereine als conditio sine qua non aufzustellen. Ein tüchtiger Imker muß noch kein tüchtiger Lehrer der Imkerei sein!

Die Geschäftsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Richtigstellung: In dem Berichte über unsere IV. Ausschußberatung, Imker Seite 309, Zeile 7 von unten, soll es richtig heißen:

„Geliefert wurden (i. J. 1922) 11.933 Kg. Kristallzucker".

In der **Zucker-Angelegenheit** diene unseren verehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß im kommenden Jahre seitens des Landesvereines geplant ist, mit Zuckergrossisten unseres Vereinsgebietes **außerhalb** Troppaus Vereinbarungen zu treffen in der Absicht, den Mitgliedern der Zweigvereine den rechtzeitigen Bezug von Kristallzucker unter dem Ladenpreise zu ermöglichen, ohne die Herren Sachwalter der Zweigvereine mit dem Zuckergeschäfte zu belasten. Um freundliche Bekanntgabe in Betracht kommender Firmen wird ersucht.

Um rechtzeitige **Einsendung der satzungsgemäßen Berichte und Verzeichnisse,** wie insbesonders des **Zweigvereins-Inventars,** um Ordnung aller Geldangelegenheiten (auch Bekanntgabe etwaiger Forderungen an den Landesverein) wird höflichst ersucht, ebenso um freundliche **Mithilfe bei der Eingliederung** aller etwa dem Vereine noch fernstehender Imker in die Zweigvereine, durch diese in den Landesverein und damit in den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen der Tschsl. Republik", welcher Verband nur wirksam auftreten kann, wenn die gesamte deutsche Imkerschaft restlos hinter ihm steht. Kein Imker begebe sich der großen Vorteile, die die Mitgliedschaft gewährt!

Piffl.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Deutscher Bienenkalender 1923. Hg.: Vermessungsrat Dr. R. Berthold. Leipzig, C. F. W. Fest. 159 S. 8°, brosch. 1 Kč. Bringt nach dem Terminkalender ein Kalendarium für tägliche Eintragungen, unterbrochen von den Monatsanweisungen, dem Vordruck für den Wagestock und einem 5teiligen Trachtkalendarium. Eine Reihe Fachaufsätze — u. a. „Das Standbuch des Bienenzüchters. Von Priv. Doz. Dr. L. Armbruster — und praktische Notizen folgen, 16 Seiten Tabellen für Betriebseintragungen schließen das Taschenbuch ab, das sich seit Jahren schon der Beliebtheit erfreut und auch heuer wieder recht gut zusammengestellt ist.

—r.

Zápisní včelařský kalendář n. o. r. 1923. Hg. v. Fr. Adamec und Fr. Smidlik. XI. Jg. 7 Kč. Z. ústř. sp. Kart. 183 S. 8°. Enthält außer dem üblichen Kalendarium, unterbrochen von Monatsanweisungen und den Vordruck für die Eintragungen betr. die bw. Beobachtungsstations-Beobachtungen eine Reihe Tabellen aller Art für die Betriebsaufzeichnungen, Fachaufsätze und -Notizen sowie ausführliche Angaben über die tschechisch-slowakische Bienenzüchter-Vereinsorganisation mit vielen statistischen Einzelheiten, so daß das Taschenbuch jedem Imker slawischer Zunge sehr willkommen sein wird.

—r.

Joh. Aisch, **Wanderbüchlein.** 1922, Th. Fisher, Freiburg i. Br. 82 S. 8°, 22 Abbild. 4.50 Kč. Dieses sehr lesenswerte Büchlein eines in den letzten Jahren weiteren Kreisen bekt-

bekanntgewordenen Verfassers eifert als „Handreichung für kleine Imker“ zur Wanderung an: „Die neuzeitliche Bienenzucht ist ohne Wanderei nicht mehr denkbar“, so beginnt der erste Satz des Anfangskapitels „Wanderbienenzucht einst und jetzt“. Verf. begründet dann die „Wandernotwendigkeit“, erörtert die „Wandermöglichkeit“, sodann die „Wanderkunst“ selbst — den breitesten Raum hiefür widmend —, worauf der „Wanderstand“ und die „Wanderbeute“ folgen. Den Schluß bilden die Abschnitte „Wandergefahren“ und „Wanderaufgaben“. Es ist also die Wanderbienenzucht nach allen Seiten hin durchgenommen worden, u. zw. als Werbeschrift im Dienste des Presseausschusses des „Verband der Deutsch-Imkervereine“, um das unter den Zeitverhältnissen wieder so zurückgegangene, ja eingestellte „Wandern“ wieder aufleben zu lassen, bezw. dort, wo es auch früher noch nicht üblich war, hiezu anzuregen: Aufgaben und Wege zu zeigen, um der Imkerei und durch diese im Wandern der Landwirtschaft zu helfen. Die zahlreichen Abbildungen sind durchwegs Neuveröffentlichungen, die Federzeichnungen stammen von Kunstmaler Max Heitmann (Frankfurt a. d. O.). So erörtert das sehr ansprechend geschriebene Büchlein eingehend eine wichtige Tagesfrage, der auch in unserem L.-Z.-Vereinsgebiete volle Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, denn auf die richtige Trachtausnützung kommt es gewiß ganz besonders an, wenn der Imker vollen Erfolg erzielen will! Wir empfehlen daher das Büchlein allseitiger Lesung. —r.

Herrn Melzer, **Praktischer Bienenmeister**, 2. vollst. umg. Aufl. von C. Benkendorf, Pfarrer in Garzigar. 1922, Neudamm, J. Neumann. 125 S. Gr. 8°, 75 Abbild. 6 Kč. Diese „Anleitung zum lohnenden Betriebe der Bienenzucht“ ist nun nach 21 Jahren in neuer Auflage erschienen. Kein Wunder, daß das Buch unter Berücksichtigung von Forschung und Erfahrung der langen Zwischenzeit heute ganz anderes bringt als damals. Und diese gründliche Verbesserung ist dem Neubearbeiter in jeder Hinsicht gelungen, so daß der Leitfaden ganz auf der Höhe der Zeit steht, sowohl inbezug auf Theorie wie Praxis, so daß er allgemein zur Benützung bestens empfohlen ist. —r.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Franz Wagner, Ober-Prausnitz Nr. 107, hat ein größeres Quantum feinsten dunklen Riesengebirgs-Schleuderhonig fest kandiert billig abzugeben, sowie einige Kilo ganz reines, bodensatzfreies Wachs. Transportgefäße werden beigestellt. — Feinsten Honig, meist von Akazie und Klee, kandiert, versendet in 5 Kg.-Dosen um 130 K fr. p. Nachnahme E. Krejsa, Lehrer i. R. in Kriegern b. Podersam. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet, die 5 Kg. Postdose franko gegen Nachnahme um 130 K Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Böhmen). — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet, die 5 Kg. Postdose franko gegen Nachnahme um 130 K Johann Korsch, Gießaus Nr. 16, Post Großauerschim (Adlergebirge). — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Nordmähren), hat noch abzugeben: Schleuderhonig in 50 Kg. Kannen und 5 Kg. Dosen billigst, 25 Kg. reines Bienenwachs à 36 K ab Bienenstand. — Schleuderhonig liefert in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kg. billigst zum Wiederverkauf und Engros unter Ausnahmspreisen Bienenwirtschaft K. Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Ludwig Wobornik in Harta (Riesengebirge) hat eine größere Menge feinsten Riesengebirgshonig abzugeben; Preis nach Uebereinkommen, Gefäße sind beizustellen. — Frau Kimmel, Bahnwärterswitwe b. Olmütz, verkauft, da ihr Mann gestorben, 6 Stück besetzte und 1 Stück leerer Wiener Vereinsständer, sowie 2 Stück Breitwabenstöcke, hievon 1 Stück besetzt. Preis nach Uebereinkommen. — Rudolf Knapp, Stannern b. Iglau (Mähren), liefert erstklassigen, vorzüglichen Schleuderhonig, eigene Erzeugung, die 5 Kg. Dose franko per Nachnahme 130 Kč. — Einen größeren Posten Schleuderhonig Preis nach Uebereinkommen, hat abzugeben Vinzenz Mugrauer, Prachatitz (Böhmerwald). — 30 Kg. reinen Wiesenblumen-Honig zum Preise von 25 Kč pro Kilogramm, hat abzugeben Anton Schuh in Lochotin Nr. 69, Post Luck; Gefäße sind beizustellen. — Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt b. Neuhaus B. hat Schleuderhonig abzugeben, die 5 Kg. Dose zu 120 Kč. — Größeres Quantum Schleuderhonig à Kg. 20 Kč, billigst abzugeben Rudolf Neugebauer, Bärnwald (Adlergebirge); Gefäße sind beizustellen. — Schleuderhonig 6 q hat abzugeben Zweigverein Irritz (Mähren). — Feinsten Gebirgsblütenhonig, licht, und dunklen Tannenhonig hat in Postdosen und größeren Mengen billig abzugeben, auch ein Posten Wachs, Raimund Schnurpfeil, Deutschhause (Mähren). — 80 Kg. feinen Schleuderhonig hat abzugeben Johann Weiß, Forstwart, Predgrad, P. Starý Trg p. Črnomlja (Krain); Preis nach Uebereinkommen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag. r. G. m. b. H.

„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik."
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landesverein für Bienenzucht und Deutschmährischer Imkerbund.)

Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Fünfunddreißigster Jahrgang.
(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 47. Jahrgang.)



K. Weinberge-Prag 1922.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1922.

Abbildungen.

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1922.